

Marco Ritter

BIBELTEXTE AUFSCHLIEßEN & ANWENDEN



**DIE WÖRTLICH-
GEISTLICHE
AUSLEGUNG
DIE GRAMMATISCH-
PNEUMATISCHE
EXEGESE®**



Eichgrund Verlag

2. verbesserte und erweiterte Auflage 2019

© 2019 Eichgrund Verlag®

Einbandgestaltung: Dr. Marco Ritter in Garamond

Einbandbild: Die Heilige Schrift – Begleitbibel, Privilegierte
Württembergische Bibelanstalt Stuttgart 1954
Foto: Dr. Marco Ritter

Satz: Dr. Marco Ritter in Formatvorlage MaRi-Textform®
Microsoft® Word 2007 in Times New Roman, hebräische
Wörter in SIL Ezra

Druck und Bindung: digitales GmbH, Wagenfeld

ISBN 978-3-9819802-1-9

Verzeichnet in der Deutschen Nationalbibliothek <http://www.dnb.de/>

Buchbestellungen & Korrespondenzadresse:

info@eichgrund-verlag.de

www.eichgrund-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes, insbesondere
Übersetzung, Vervielfältigung und Vortrag, ist unzulässig.

Marco Ritter

Bibeltexte aufschließen & anwenden

Die Wörtlich-Geistliche Auslegung

Die Grammatisch-pneumatische Exegese®



Eichgrund Verlag®

- 1Mo 13,18 Und Abram schlug Zelte auf, und kam und wohnte unter den **Eichen** Mamres, die bei Hebron sind; und er baute daselbst dem HERRN einen Altar.
- 1Mo 18,1 Und der HERR erschien ihm bei den Eichen Mamres; und er saß an dem Eingang des Zeltes bei der Hitze des Tages. (Elb)
- 1Sa 21,9 Der Priester sprach: Das Schwert des Philisters Goliath, den du schlugst im **Eichgrunde**, das ist hier, gewickelt in einen Mantel hinter dem Leibrock. du das, so nimm's hin; denn es ist hier kein anderes als das. David sprach: Es ist seinesgleichen nicht; gib mir's! (Lut)
- Eph 3,17 daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr durch die Liebe eingewurzelt und **gegründet** werdet, (Lut)

*Meinen lieben Eltern
Winfried und Angelika Ritter
und meiner lieben Schwester Kerstin
in Dankbarkeit und Liebe*

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort.....	11
Einleitung	13
Hauptteil	17
Einführung:.....	17
A) Was ist eigentlich Wissenschaft?	17
B) Voraussetzungen und Wissenschaft.....	18
C) Zwei Wege zur Erkenntnis: Glaube und Zweifel	20
Exkurs: Hat die Schlange im Garten Eden gelogen?	23
D) Was und wie ist Wirklichkeit?	25
1. Die historisch-kritische Methode	27
1.1. Kurze Geschichte der Bibelkritik.....	27
1.1.1. Das Ringen um ein dogmenfreies Bibelverständnis	27
1.1.2. Bedeutende geistige Väter der Bibelkritik.....	28
1.1.3. Voraussetzungen der historisch-kritischen Methode	33
Schlussfolgerung	35
1.2. Historisch	35
1.3. Kritisch	37
1.4. Methode („Methodenschritte“ der hkM).....	40
1.4.1. Textkritik.....	41
Einzeluntersuchung: Welche Textgrundlage ist die geeignete?	43
A) Der Masoretische Text	43
a) Die Einzelheiten* der Masora.....	48
b) Zeitliche Einordnung* der Arbeit der Masoreten	49
c) Ausgewählte masoretische Textbeobachtungen*	53
B) Die Septuaginta	67
C) Vergleich* des jüdischen Tanach mit der griechischen Septuaginta.....	69

a) Zahlensymbolik und Rangfolgen	70
b) Bezeichnungen von Büchern im Tanach und in der Septuaginta	72
D) Der Textus Receptus	78
E) Der Nestle/Aland.....	79
a) Qualitätsmerkmal Alter.....	82
b) Qualitätsmerkmal Umfang.....	82
c) Die „Lukianische Rezension“	83
d) Das entscheidende Qualitätsmerkmal: der Traditionskreis.....	84
F) Textvergleiche zwischen Textus Receptus und Nestle/Aland.....	88
a) Textverluste.....	88
b) Veränderungen eines Wortes	93
c) Veränderungen eines Buchstabens.....	94
d) Veränderungen der Zeitenfolge und der Weise (Modus)	95
1.4.2. Literarkritik	97
a) Einzelne Quellen innerhalb eines Buches (TOLEDOT-Untersuchung*).....	101
b) Echtheitsfragen – „Pseudepigraphen“?	105
Stilkritik.....	105
Wortstatistik	106
Einzeluntersuchung: Gibt es ein „synoptisches Problem“?	107
A) Wie gleich sind die Paralleltexte der Synoptiker wirklich?.....	108
a) Vollkommen gleiche Verse.....	112
b) Vollkommen gleiche Versteile.....	113
c) Einzeluntersuchungen* 5.Mose 6,5 und Markus 8,35 mit Parallelstellen....	114
B) Gibt es eine einheitliche Reihenfolge (Erzählfaden)?	117
a) Reihenfolge der Abschnitte in den Evangelien.....	117
b) Reihenfolge von Versen innerhalb eines Abschnitts	119
Ergebnis.....	120
1.4.3. Formkritik.....	121
1.4.4. Redaktionskritik	122
1.4.5. Traditionskritik.....	123

1.4.6. Religionskritik (Religionsgeschichte).....	123
1.4.7. Sachkritik	124
Zusammenfassung der Begriffsbestimmungen	124
1.5. Auswirkungen der hkM auf das geistliche Leben.....	126
1.5.1. Zerstörung des Vertrauens des Einzelnen in Gottes Wort.....	126
1.5.2. Zusammenbruch des Botschafter-Dienstes der Gläubigen	127
1.6. Die Überwindung der hkM	128
Exkurs: Dogmen als Hindernis für Erkenntnis	130
2. Die wörtlich-geistliche Auslegung (<i>grammatisch-pneumatische</i> Exegese®)	143
Voraussetzungen der grammatisch-pneumatischen Exegese®	144
Einzeluntersuchung: Gegensätze in Gottes Wesen und in seinem Wort	145
A) Gegensätze in Gottes Wesen	145
B) Gegensätze in Gottes Wort.....	146
2.1. Wörtlich (Grammatisch).....	149
2.1.1. Das Schriftverständnis der Bibel.....	151
2.1.2. Abfassungszeiten.....	157
Einleitungen der biblischen Bücher	159
Chronologie* bei Lukas	165
2.1.3. Kanonizität (Zugehörigkeit zur Heiligen Schrift).....	173
Augenzeugenschaft der Verfasser.....	173
Geistempfang der Verfasser	176
Der Kanon* der biblischen Bücher zur Zeit Jesu und der Urgemeinde	179
2.1.4. Die Bedeutung des Studiums der Ursprachen Hebräisch und Griechisch....	181
2.1.5. Eigentümlichkeiten der hebräischen und griechischen Sprache.....	185
Exkurs: Aramäisch und die griechischen Schriften des Neuen Testaments	188
2.1.6. Wörtliche und sinngemäße Bibelübersetzungen.....	192
Einzeluntersuchung: „Das prophetische Wort“ nach 2.Petrus 1,19	197
A) Mose	198
B) Die Propheten.....	198

C)	Die Schriften	198
D)	Johannes der Täufer	203
E)	Christus.....	203
F)	Apostel	204
	Schlussfolgerung	205
2.2.	<i>Geistlich (Pneumatisch)</i>	206
	Exkurs: Hermeneutik.....	212
A)	Martin Luthers Hermeneutik.....	216
	a) Luthers Schriftverständnis: Verbalinspiration	219
	b) Luthers Wiedergeburt oder die Überwindung der Philosophie	221
	c) Das hermeneutische Prinzip bei Luther (<i>oratio, meditatio, tentatio</i>)	231
	d) Luthers Fall	234
B)	Spinozas Hermeneutik	237
2.3.	Exegese.....	239
3.	Die sieben Arbeitsschritte der <i>grammatisch-pneumatischen</i> Exegese® („vier-plus- <i>drei</i> -Prinzip“)	240
3.1.	Lautlesen in verschiedenen Übersetzungen	240
3.2.	Schwerpunktermittlung	242
3.2.1.	System (Einleitungswissenschaften; Wörter und Satzbau; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung)	242
	Einleitungswissenschaften	242
	Wörter und Satzbau	242
	Zusammenhang	243
	Textgattung.....	244
	Zeitwort-Untersuchung: Blickrichtung, Aussageweise, Zeitenfolge.....	247
3.2.2.	Signalwörter (Umfang; G roßbuchstaben im TR / ו u. ב im MT).....	250
	Die hebräischen Betonungszeichen.....	257
3.2.3.	<i>Symmetrie</i> (<i>Anfang & Ende; Textmitte</i>).....	258
3.2.4.	<i>Schlüsselbegriffe</i> (Thema)	261

Häufige Wörter.....	261
Fremde Wörter	262
Wörter in Schlüsseltexten und Zusammenfassungen (Summarien)	262
3.2.5. <u>Statistik</u> (<u>Abschnitt</u> ; Synonyme)	265
Allgemeine statistische Angaben zur Bibel	267
3.2.6. Schlagzeilen (Überschriften; Kernstellen im Luthertext 1912).....	268
3.3. Begriffserforschung.....	272
3.3.1. Philologische Wortbedeutung	272
Einfluss des Zusammenhangs	278
Einfluss der Textgattungen.....	282
3.3.2. Konkordante Wortbedeutung	282
3.4. Kommentarlektüre.....	284
3.5. Gebet	286
3.6. Nachsinnen.....	287
3.7. Anwendung	289
Zusammensetzung der Einzelteile zum Ganzen	289
4. Anwendung an vier praktischen Beispielen.....	290
4.1. 1.Mose 22,1-19.....	290
4.2. Jesaja 7,10-14.....	314
4.3. Johannes 4,1-14.....	330
4.4. Römer 15,4-13.....	347
5. Zwei Beispiele für besonders kunstreichen Aufbau	363
5.1. 2.Korinther 1,3-5	363
5.2. 1.Johannes 4,7-21	368
6. Kurzanleitung: grammatisch- <i>pneumatische</i> Exegese (gpE) [®]	374
Ablauf der Abfassung.....	375
Literatur und Materialien, online	376
Wörterbücher.....	376
Predigten, online.....	376

7.	Hilfsmittel für die Bibelauslegung.....	377
8.	Lehrplan-Entwurf für die theologische Ausbildung	378
9.	Ein verändertes Berufsbild für Pastoren und Prediger.....	379
10.	Ein Glaubensbekenntnis gemäß dem Selbstzeugnis der Schrift.....	381
	Schluss.....	383
	Abkürzungsverzeichnis	389
	Abkürzungen der biblischen Bücher.....	392
	Abkürzungsschlüssel für die Untersuchung der Zeitwörter:	393
	Text-Varianten-Schlüssel® (TVS®).....	394
	Die neue Hebräisch-Deutsche Umschrift® (HDU®)	395
	Das hebräische Alefbet (Zahlwerte in Klammern) und das griechische Alphabet ...	397
	Literaturverzeichnis.....	399
	Personen-, Orts- & Sachverzeichnis.....	407
	Abbildungen	417
	Abb. 1: Der jüdische Tanach und die griechische Septuaginta	417
	Abb. 2: Die masoretischen Betonungszeichen.....	418
	Abb. 4: Die Große Jesaja-Rolle (1QIsa ^a) aus Höhle 1 in Qumran (1947).....	419
	Abb. 5: Das P-52-Fragment (Vorderseite).....	420
	Abb. 6: Das Jerobeam-Siegel aus Megiddo	420
	Abb. 7: Rückseite des Flügelaltars der Peter-und-Paul-Kirche in Schladming.....	421
	Abb. 8: Ganz (schwarz) und teilweise (weiß) übereinstimmende Verse in den synoptischen Evangelien.....	421
	Abb. 9: Die Schiloach-Inschrift (1880).....	422
	Abb. 10:Die Gallio-Inschrift aus Delphi (1905)	422
	Abb. 11:Die Quirinius-Inschrift „Titulus Tiburtinus CIL 14 3613“ (1764).....	423
	Abb. 12:Das Reichsevangeliar aus der Schreibschule Karls des Großen.....	423
	Tabelle: Anzahl der Verse in den Kapiteln der Bücher des Neuen Testaments	424
	Zeittafel.....	428
	Danksagung	

Vorwort

Es herrscht wirklich kein Mangel an Büchern über die Auslegung der Bibel. Es stellt sich die berechtigte Frage, warum dieser Fülle eine weitere Veröffentlichung hinzugefügt wird: die Wörtlich-Geistliche Auslegung. Doch gibt es bisher noch kein Buch, das einen vergleichbaren Entwurf hätte. Denn dieses Buch ist zweierlei: einerseits wissenschaftliche Untersuchung und andererseits praktisches Arbeitsbuch.

Dieses Buch wendet sich an alle, die sich als Fachleute oder Laien mit der Auslegung der Bibel beschäftigen. Es ist meine Arbeit zur Grundlagenforschung in der „Kunst des Verstehens“ (der sogenannten *Hermeneutik*) mit dem Anspruch, auch von denen verstanden zu werden, die im theologischen Fachjargon nicht zu Hause sind. Und es ist mein Beitrag, um jedem Interessierten das nötige Handwerkszeug zu vermitteln, um einen Bibeltext sachgerecht auszulegen. Außerdem bietet es eine Fülle von Wissen, das den Blick schärft und weitet für die unbedingte Zuverlässigkeit des Wortes Gottes – eine Hilfe für alle, die in Schule, Gemeinde, Werken, im Studium oder Beruf der Bibelkritik begegnen.

Darüber hinaus führt es in die theologische Fachwelt einen neuen Arbeitsbegriff ein: **die grammatisch¹-pneumatische² Exegese³**. Die einzelnen Wörter dieses Begriffs sind zwar altbekannt.⁴ Neu allerdings ist ihre Verknüpfung zu einem bisher unbekanntem Fachausdruck. Die „grammatisch-pneumatische Exegese[®]“ ist als Arbeitsbegriff zugleich auch Gegenentwurf zur historisch-kritischen Methode, die an den theologischen Ausbildungsstätten in Deutschland noch immer bestimmend ist, was mir umso unbegründeter erschien, je tiefer ich in dieses Gebiet der Geistesgeschichte eindrang. Die grammatisch-pneumatische Exegese[®] beansprucht

¹ D. h. buchstäbliche; das griechische Wort „gramma“ bedeutet Buchstabe.

² D. h. geistliche; das griechische Wort „pneuma“ bedeutet Geist.

³ Exegese ist ein Lehnwort aus dem griechischen Zeitwort „exegeistai“ und bedeutet „Verkündigung“, „Erzählung“ oder „Bericht“.

⁴ Der Begriff „grammatisch“ wurde bereits von Johann August Ernesti (* 1707 Tennstedt; † 1781 Leipzig) in seiner Schrift *Institutio interpretis Novi Testamenti* von 1761 gebraucht. „(...) In diesem Werk findet man allgemeine Interpretationsprinzipien [Auslegungsgrundsätze], die ohne Zuhilfenahme jeglicher Philosophie entwickelt wurden, aber aus Beobachtungen und Regeln bestehen, die, obwohl von weltlichen Autoren bereits früher beschrieben und eingesetzt, niemals streng auf die biblische Exegese angewandt wurden. Er war der Gründer der historisch-grammatischen Schule, der in den heiligen wie in den klassischen Schriften nur einen Sinn zuließ (...).“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_August_Ernesti. Johann Christian Konrad von Hofmann baute auf die „grammatisch-historische Auslegung“ (zit. n. *Hofmann* 1879, S. 135 u. 142.) weiter auf. Der Begriff „pneumatisch“ wurde von Johann Tobias Beck schon 1836 verwendet. Vgl. *Tholuck Beilage 1* (1836), S. 8 u. *Hofmann* (1879), S. 135.

nicht, die einzig brauchbare oder gar vollkommene Arbeitsweise zur Schriftauslegung zu sein. Alles Menschliche ist fehlerhaft und Stückwerk. Doch wurde sie stetig verbessert und vervollständigt, um tauglich zu sein für den Gemeinde-, Prediger- sowie Studienbedarf, aus dem heraus und für den sie entwickelt wurde.

Einige Hinweise zur Benutzung seien noch gegeben: die zwei Hauptteile des Buches und auch einzelne Kapitel sind unabhängig voneinander, d. h. sie bauen nicht notwendigerweise aufeinander auf. Dadurch bleiben die einzelnen Abschnitte im praktischen Gebrauch nutzbar, ohne dass das ganze Buch im Zusammenhang gelesen werden muss. Dieser Leitgedanke führt vereinzelt zu beabsichtigten Wiederholungen. Wer sofort eine Andacht, Bibelarbeit oder Predigt vorbereiten möchte, kann unmittelbar das Kapitel „6. Kurzanleitung“ auf S. 374 aufschlagen. Die meisten Bibelstellen folgen der Elberfelder Übersetzung von 1905. Andere Übersetzungen werden durch Kürzel ausgewiesen.

Die mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Kapitel sind Untersuchungen zu Einzelfragen der Auslegung und Schwierigkeiten in der Forschung.

Dem Gott und Vater im Himmel, der alles geschenkt hat, was als Voraussetzung für dieses Buch denkbar ist, „sei die Herrlichkeit in Ewigkeit“ (Römer 11,36).

Im September 2019

Dr. Marco Ritter

Einleitung

Die Bibel ist dem heutigen Menschen fremd geworden. Die Lebenswirklichkeit der Gegenwart hat sich von der Sprache und den Inhalten der Bibel weit entfernt – nicht nur allgemein, sondern auch in christlichen Gemeinden, Kirchen und Werken. An Versuchen, die Bibel dem heutigen Sprachgebrauch und Verständnis anzupassen, fehlt es nicht. Aber die Bibel erscheint verschlossen und gleicht einer Schatzkammer, zu welcher der Zugang verwehrt ist. Die Frage nach dem richtigen Schlüssel, um an den kostbaren Inhalt zu gelangen, ergibt sich hier natürlicherweise.

Die „historisch-kritische Methode“ (nachfolgend „hkM“ abgekürzt) wird heute überwiegend als Standard-Methode der Auslegung der Bibel anerkannt und beansprucht für sich, der einzig angemessene Weg zum Schriftverständnis zu sein.⁵ Mit ungefähr 200 Jahren Verzögerung hat sie sich auch an evangelikalen theologischen Akademien, Bibelschulen und Hochschulen oder ähnlichen Einrichtungen etabliert. Sie ist zur Norm geworden, die nicht mehr hinterfragt wird. Doch ist es die Aufgabe der Wissenschaft, lieb gewordene Vorstellungen immer neu zu überprüfen. Ein Irrtum wird nicht dadurch zur Wahrheit, dass er jahrhundertlang als Allgemeingut gepflegt wird. Das wohl bekannteste Beispiel hierfür ist das mittelalterliche Weltbild des Himmelsgewölbes in Gestalt einer Käseglocke. Die atemberaubende Entwicklung⁶ der modernen Archäologie hat – besonders seit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 – eine Überfülle⁷ verschiedenster Funde

⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Historisch-kritische_Methode.

⁶ Bereits 1952 (!) stellte Ernst Würthwein fest: „Die Ausgrabungen und Funde, die im Laufe der letzten 80 Jahre gemacht wurden, haben Palästina-Syrien als ein Land von überraschend reicher Schriftkultur erwiesen.“ Zit. n. *Würthwein* (1952), S. 9. Die archäologischen Funde allein der vergangenen 10 Jahre sind beeindruckende und zwingende Zeugen der Historizität der Bibel. Das Lexikon *Biblisch-Historisches Handwörterbuch* aus dem Jahr 1994 bemerkt noch zum Stichwort „Bethabara“: „Bethabara (gr. Umschr. Bethabará), Variantlesart für Bethanien (J 1,28), als Konjektur beurteilt, weil man keinen Ort Bethanien am Jordan zu finden vermochte.“ Zit. n. Schulz, S.: Bethabara; *Biblisch-historisches Handwörterbuch*, CD-ROM S. 937 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 230). Nur 2 Jahre später war dieser Eintrag bereits überholt. Im Jahr 1996 führten Archäologen Ausgrabungen an der Taufstelle Bethanien am Jordan auf der Höhe von Jericho auf dem „Tell al-Kharrar“ durch. „Dabei stieß man auch auf ein früheres Gebäude aus dem dritten Jahrhundert, das aufwändig mit Mosaik verziert ist und für einen christlichen Gebetsaal gehalten wird.“ Zit. n. <http://de.visitjordan.com/Wheretogo/BethanyBeyondthejordan.aspx>. Seitdem gilt das „Tell al-Kharrar“ als die biblische Taufstelle Bethabara.

⁷ Aus der Fülle der Veröffentlichungen zur Archäologie seien nur beispielhaft herausgegriffen: Kitchen, Kenneth A.: *Das Alte Testament und der Vordere Orient*, Brunnen Verlag, Gießen, 2008; Millard, Alan: *Schätze aus biblischer Zeit*, Saat Korn-Verlag, Lizenzausgabe 1991; *Elberfelder Bibel*

erschlossen und zu Einsichten geführt, welche als unabdingbar betrachtete Grundannahmen der hkM infrage stellen. So widerlegt z. B. der Fund der Silberrollen von Ketef Hinnom aus dem Jahr 1979 die Behauptung, die 5 Bücher Mose seien erst zur Zeit des Exils des Volkes Israel in Babylonien 597-539 v. Chr. entstanden. Denn die althebräische Schrift der Silberrollen stammt aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. und enthält bereits Verse aus dem 2., 4. und 5. Buch Mose.

Im Hinblick auf die Grundannahme, es bestehe eine wechselseitige Abhängigkeit und Benutzung der ersten drei synoptischen⁸ (w. „zusammenschaubaren“) Evangelien Matthäus, Markus und Lukas untereinander, fasste bereits in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Rudolf Morgenthaler seine Untersuchungen in der Aussage zusammen, „daß die synoptische Frage [der wechselseitigen Abhängigkeit] keineswegs gelöst ist“⁹, und in den 70er Jahren trug Hans-Herbert Stoldt erhebliche sachliche Argumente gegen die sogenannte Markushypothese vor.¹⁰ Die Diskussion um das Schriftverständnis lebte in den 80er Jahren durch Veröffentlichungen von Eta Linnemann wieder auf.¹¹ In neuerer Zeit formulierte Ulrich Wilckens seine „Kritik der Bibelkritik“¹², angetrieben von der Beobachtung, dass „die Frage nach der Autorität und konkreten Verbindlichkeit der Bibel (...) aktuell brennend geworden“¹³ sei. Diese Feststellung ist nichts Neues. Die Frage nach dem Schriftverständnis ist immer die Kernfrage des Glaubens, also grundsätzlich das Dauerthema schlechthin. Denn bezeichnenderweise setzt Jesus selbst die Frage nach dem Schriftverständnis gleich der Frage nach dem Christusverständnis.¹⁴

Mittlerweile wird gelegentlich offen zugegeben, dass der Fachbegriff der hkM mit seinen erkenntnistheoretischen Voraussetzungen in die Krise gekommen ist. So formuliert Prof. Dr. Aaron Schart von der Universität Duisburg-Essen: „Die heutige

mit Erklärungen und zahlreichen Fotos zur Welt der Bibel, 4. verbesserte Auflage, SCM R. Brockhaus, Witten, 2011.

⁸ Dieses Lehnwort ist von griech. „synoptein“ = zusammenschauen abgeleitet. Aufgrund ihrer auffälligen Ähnlichkeit lassen sie sich teilweise „zusammenschauen“, d. h. vergleichend nebeneinanderstellen.

⁹ Zit. n. *Riesner* (1988), S. 2.

¹⁰ Vgl. *Stoldt* (1977).

¹¹ Vgl. *Linnemann* (1986), (1999), (2012).

¹² Siehe *Wilckens* (2012).

¹³ Zit. n. *Wilckens* (2012), Vorwort, ohne Seitenzahl.

¹⁴ Vgl. Mt 4,4; Lk 10,22; 16,39; Jh 5,39; 8, 31.47; 12,47.48; 14,15.21.23; 15,10; 18,37. Siehe ausführlich Ritter, Marco: Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel, 2018. Zum Herunterladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Zeit ist weitgehend [sic!] ¹⁵ geprägt von einer Krise der historisch-kritischen Methode, auch im Bereich der wissenschaftlichen Exegese. Dies liegt daran, dass historisches Denken in unserer Gesellschaft insgesamt in die Krise gekommen ist.“¹⁶ Diese Krise wird nur von wenigen zugegeben, sie wird allgemein übersehen oder verleugnet. Der akademische Lehrbetrieb bleibt von ihr unberührt, was – wissenschaftlich betrachtet – ein Kunstfehler ist.

Diese Arbeit stellt in einem ersten Teil die grundlegenden und schwerwiegenden Bedenken dar, die sich bei offener, kritisch-wissenschaftlicher Bewertung der hkM erheben. Sie legt ihre weltanschaulich-philosophischen Voraussetzungen dar und sucht ihre historischen Bedingungen einzuordnen. Ebenso wird ihre Wirkungsgeschichte bewertet. Ferner wird die hkM mit dem Selbstzeugnis der Schrift verglichen. Außerdem wird umfangreiches Einzelwissen rund um die Bibel vermittelt. Diese Inhalte lassen sich den Einleitungswissenschaften zuordnen.

Im zweiten Teil habe ich die grammatisch-pneumatische Exegese[®] (nachfolgend „gpE[®]“ abgekürzt) aus der Bibel in ihrer Endfassung entwickelt, also den Schriften des Alten und Neuen Testaments, um einen neuen Zugang zum Inhalt der Bibel hinsichtlich der Schriftauslegung zu eröffnen. Mein Anliegen ist, mit der gpE[®] einen sachgerechten und schriftgemäßen Umgang mit der Bibel zu vermitteln. So ist der zweite Teil eine praktische Anleitung, um Bibeltexte im wahrsten Sinne des Wortes „aufzuschließen“ und für das Leben wieder brauchbar zu machen.

Letztlich wird aufgezeigt, dass das reformatorische Schriftverständnis zurückgewonnen werden muss, um Gottes Wort wieder zum Mittelpunkt des Denkens und Handelns zu machen und ihm seinen geschichtlichen Wert zurückzugeben. Alle Erweckungen in der Kirchengeschichte gründen in der Wiederentdeckung der Schrift als des lebendigen Wortes Gottes. Daher haben auch Untersuchungen über Martin Luthers Umgang mit der Bibel einen besonderen Stellenwert. Denn die Reformation war in ihrem Kern nichts anderes als das Ringen um die Bedeutung von Worten¹⁷, d. h. der Kampf um das Schriftverständnis.

¹⁵ In wissenschaftlichen Abhandlungen kennzeichnet dies eine Anmerkung des Verfassers zur Hervorhebung einer Besonderheit. Das lateinische Wort „sic“ bedeutet „so“ im Sinne von „wirklich“.

¹⁶ Zit. n. Schart, Aaron: Einführung in die historisch-kritische Methode der Textauslegung; https://www.uni-due.de/EvangelischeTheologie/Schart_ExegetischeMethode.shtml.

¹⁷ Siehe Ritter (2016), S. 9. Zum Herunterladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Hauptteil

Einführung:

A) Was ist eigentlich Wissenschaft?

Wissenschaft ist die künstliche¹⁸ und planvolle Aneignung und Bearbeitung der Erkenntnisse, Erfahrungen, Sachverhalte und Eigenschaften von Dingen (*concreta*, Si.-um; „Handfestes“) und Undingen (*abstracta*, Si.-um; w. „Abgehobenes“), um daraus Gesetzmäßigkeiten abzuleiten und diese für das eigene Denken und Handeln nutzbar zu machen.

Wissenschaftliches Arbeiten hat drei¹⁹ Kennzeichen: die **genaue Beobachtung** von Erscheinungen und Kräften, ihre **sorgfältige Beschreibung** und ihre **folgerichtige Deutung**²⁰. Diese drei Arbeitsschritte bilden die Grundlage der Wissenschaft wie in der Musik die drei Töne eines Dreiklangs. Jeder einzelne ist notwendig, wenn ein voller Klang entstehen soll. Hierbei ist die genaue Beobachtung der Grundton, der die Tonart bestimmt und auf den alles weitere aufbaut. Die Eiger-Nordwand wurde 1938 durch die deutsch-österreichische Viererseilschaft mit Anderl Heckmair, Heinrich Harrer, Ludwig Vörg und Fritz Kasparek bezwungen, weil Heckmair im Sommer zuvor wochenlang die Wand von einer dem Eiger gegenüberliegenden Almhütte ganz genau beobachtet hatte, den Tagesrhythmus des Wettergeschehens in der Wand erkannte, seine Beobachtungen sorgfältig in sein Notizbuch aufzeichnete und daraus schlussfolgerte, dass die Wand nicht ohne Steigeisen durchstiegen werden kann.²¹

Die Aneignung der hkM als Mittel zur Auslegung biblischer Texte wird vielfach als Kennzeichen eines „reifen“ Schriftverständnisses oder geistlich-mündigen Glaubens im Gegensatz zum kindlich-naiven „Sonntagschulglauben“ verstanden. Dem Misstrauen an der Angemessenheit der hkM wird teilweise mit der Unterstellung von Glaubensschwäche begegnet: „Ist etwa dein Glaube so schwach, dass du kritisches Denken nicht aushalten kannst?“ Diese persönlicher Erfahrung²² entnommene Frage

¹⁸ Im Sinne von sachgerechter Handwerkskunst.

¹⁹ Merkhilfe „B3“: **B**eobachtung – **B**eschreibung – **B**edeutung.

²⁰ Deutung ist eine Verbindung von Auswertung und Entscheidung. Siehe „IBM Watson – how it works“ <http://www.ibm.com/watson>.

²¹ Vgl. Schlegel, Hansi: Die Eiger-Nordwand – Interview mit Anderl Heckmair am 14.11.1993 <https://www.youtube.com/watch?v=4MNppboGckY>.
<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/zeitzeichen/audio-eiger-nordwand-erstbesteigung-am--100.html>.

²² Vgl. den Erfahrungsbericht von Kupfermann, Anita: Meine Lebenswende; in: Bibel und Gemeinde, Zeitschrift des Bibelbundes, 111. Jahrgang, Heft 4, 2011, S. 9-14 und autobiografisch.

lässt sowohl eine gewisse akademische Blasiertheit erkennen, als auch dass hier die hkM zum Qualitätsmerkmal für reifen und echten Glauben erhoben wird.

Freilich werden wir von Gott aufgefordert, uns unseres Verstandes zu bedienen – nämlich „am Verstand vollkommen“ zu werden:

1Kor 14,20 Brüder, werdet nicht Kinder am Verstande, sondern an der Bosheit seid Unmündige, **am Verstande aber werdet Erwachsene**. {w. Vollkommene, Vollendete; im griech. für „Erwachsene“ gebraucht}

Jesus selber versichert sich durch Rückfragen im Sinne einer Lernzielkontrolle, ob seine Jünger auch seinen Unterricht verstehen:

Mt 13,51 Jesus spricht zu ihnen: Habt ihr dies alles **verstanden**? Sie sagen zu ihm: Ja, Herr.

Mangelndes Verständnis ist aus Jesu Sicht sogar ein Hindernis dafür, ins Himmelreich zu kommen, weil ohne Verständnis das Wort wieder aus dem Herzen gerissen wird:

Mt 13,19 So oft jemand das Wort vom Reiche hört und **nicht versteht**, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, der an den Weg gesät ist.

Diese Beispiele machen deutlich, dass es nicht nur um Glauben geht, sondern auch um Verständnis. Die in evangelikalischen Kreisen recht verbreitete Floskel „du musst nur glauben“ ist unbrauchbar und fern der Wirklichkeit, weil es die zweite Seite der Medaille unterschlägt. Niemand wird in Gottes Wort dazu aufgefordert, seinen Verstand an der Garderobe abzugeben, wenn er eine Kirche oder ein Gemeindehaus betritt. Das Gegenteil ist der Fall. Glauben und Verstehen bedingen einander:

Heb 11,3 **Durch Glauben verstehen wir**, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so daß das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem {d. h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können} geworden ist.

Gemäß Gottes Wort ist also der Glaube die Voraussetzung für Erkenntnis und Verstehen: der Glaube ist die Quelle für Erkenntnis.

B) Voraussetzungen und Wissenschaft

Von Vertretern der hkM wird oft der Eindruck vermittelt, als gäbe es kritisches Denken losgelöst von weltanschaulichen Voraussetzungen²³. Unser Denken ist aber nie voraussetzungslos. Es ist immer abhängig. Es ist nie absolut oder isoliert, sondern immer relativ. Ein kritisch-unabhängiges Denken beim Menschen gibt es somit nicht.

²³ Der lateinische Fachbegriff hierfür lautet *Prämisse* („Vorausgeschicktes“, Vordersatz) und ist verwandt dem griechischen *Axiom* (anerkannter Satz); Schlüsselbegriff in der Philosophie des Aristoteles.

Schon zeitgleich mit dem Aufkommen der Bibelkritik im Zeitalter des Rationalismus²⁴ führte Johann Georg Hamann²⁵ aus, dass jede Erkenntnis auf Überzeugungen beruhe, die selbst nicht mit der Vernunft begründet oder widerlegt werden können: jeder, der über etwas nachdenke und dabei etwas verstehe, bringe dabei seine eigenen Voraussetzungen ein. Das präge dann auch seine Erkenntnisse.²⁶ Dass dies tatsächlich so ist, soll ein Beispiel aus dem Schulalltag verdeutlichen. Manch einer wird im Kunstunterricht vor die Aufgabe gestellt worden sein, ein Bild oder Gemälde zu beschreiben. Das, was der Einzelne auf diesem Bild erkennen kann, ist davon abhängig, was er an Hintergrund und Vorwissen zum Thema des Bildes bereits erworben hat, das heißt seine Wahrnehmung ist untrennbar an Voraussetzungen gebunden. Letztere leiten seine Beobachtung. Ein Schüler, der Leonardo da Vinci's Gemälde „Das letzte Abendmahl“ aus dem Jahr 1498 betrachtet und nichts über Perspektive, das Passamahl Jesu, den Kreis der Jünger, deren Charaktere, den geschichtlichen und zeitlichen Rahmen der dargestellten Szene und den Maler Leonardo da Vinci weiß, wird viel weniger oder auch etwas ganz anderes in diesem Bild sehen, als jemand, der diesen gedanklichen und sachlichen Hintergrund, eben entsprechendes Vorwissen als Voraussetzung, mitbringt. Dieser „geistige Unterbau“ ist gewissermaßen das Sinnesorgan, mit dem die Einzelheiten des Gemäldes beobachtet und damit wahrgenommen werden können. Das, was wir wahrnehmen, ist abhängig davon, was wir an Voraussetzungen mitbringen – oder

²⁴ Dieser Begriff leitet sich ab von dem lateinischen Wort *ratio* für Vernunft. Er ist mit dem Wort „Vernunftsglaube“ treffend übersetzt. In dieser Weltanschauung wird der menschlichen Vernunft allen anderen Erkenntnisquellen der Vorrang eingeräumt. Vgl. Oehler, K.: Rationalismus; in: *RGG V.* (1957), S. 790. Die einflussreichsten Denker und Wegbereiter des Rationalismus waren die Freimaurer Christian Wolff (Philosoph; * 1679 Breslau; † 1754 Halle; vgl. Patzig, G.: Wolff, Christian; in: *RGG VI.*, 1957, S. 1801), Gotthold Ephraim Lessing und Friedrich August Wolf (Philologe; * 1759; † 1824; Fuhrmann, S.: Wolf, Friedrich August; in: *RGG VI.*, 1957, S. 1800). Das Freimaurertum wird in der *RGG*³ verschwiegen. Hier ist auf Datenbanken wie <http://freimaurer-wiki.de/index.php/Hauptseite> oder <http://www.internetloge.de/arst/masons1.htm> zurückzugreifen.

²⁵ „Johann Georg Hamann (* 1730 in Königsberg; † 1788 in Münster) war ein deutscher Philosoph und Schriftsteller. Er wurde durch ein christliches Erweckungserlebnis entscheidend geprägt. Hamann ging vom sokratischen Nichtwissen aus und deutete dies als ein Plädoyer für den Glauben. Eine höhere Einheit könne nicht durch den trennenden Verstand erfasst werden. Er kritisierte die Aufklärung und betonte, dass es Vernunft vor Sprache und Geschichte nicht geben könne. Nach Hamann beruht die Fähigkeit zu denken auf Sprache. Er gilt als ein Wegbereiter des Sturm und Drang. Goethe nannte ihn einen der hellsten Köpfe seiner Zeit.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Georg_Hamann.

²⁶ Vgl. ebenda.

anders formuliert: die Wahrnehmung ist abhängig vom Sinnesorgan. Erkenntnis ist daher abhängig von Voraussetzungen.

Das gleiche gilt für die Beobachtung von Texten. Sie ist nie voraussetzungslos. So ist das, was wir beobachten und damit wahrnehmen, also als wahr erkennen, von der Beschaffenheit unserer geistigen Sinnesorgane abhängig. Wissenschaftliches Arbeiten muss damit beginnen, dass diese Voraussetzungen klar benannt und nicht verschleiert werden.

C) Zwei Wege zur Erkenntnis: Glaube und Zweifel

Wissenschaft gründet auf Vorentscheidungen des Glaubens: Christoph Kolumbus entdeckte 1492 die Neue Welt Amerika – auch wenn er zeitlebens dem Irrtum erlag, in Indien gelandet zu sein – weil er **glaubte**, dass die Erde eine Kugel sei. Der Beweis, dass das stimmt, wurde erst 30 (!) Jahre später erbracht, als am 6. September 1522 das einzig übrig gebliebene Schiff „Victoria“ unter dem Kommando von Juan Sebastian Elcano aus dem Geschwader Ferdinando Magellans ins spanische Sanlúcar de Barrameda einlief und damit die erste Weltumsegelung beendet war.²⁷ Der General-Kapitän und Befehlshaber der Expeditionsflotte Ferdinando Magellan **glaubte** – obwohl es keinerlei Erfahrungen gab, auf welche er seine Überzeugung hätte gründen können – dass es eine schiffbare Verbindung vom Atlantik zum Pazifik geben müsse, bevor er sie tatsächlich 1520 an der Südspitze Patagoniens²⁸, das er Feuerland nannte, eher zufällig fand: die nach ihm benannte Magellanstraße.²⁹ Albert Einstein **glaubte** an die Wechselwirkung von Materie mit Raum und Zeit, bevor er sie beweisen konnte. Alfred Wegener **glaubte** an seine Theorie der Kontinentalverschiebung in bemerkenswerter Gelassenheit, obwohl er die Anerkennung seiner Theorie durch seine Zeitgenossen nicht erleben durfte.³⁰ Wegener's Theorie galt seinen Zeitgenossen als blanker Unsinn, seine wissenschaftliche Rehabilitation erfolgte ein Jahrzehnt später.

Diese vier Beispiele sind gewählt worden, weil den Zeitgenossen dieser Entdecker deren Denken unvernünftig, ja irrsinnig erscheinen musste, und sie sollen veranschaulichen, dass der Glaube ganz allgemein der Ursprung alles Wirkens ist. Noch eines zeigen diese Beispiele: der Glaube bewirkte bei den angeführten Männern sogar eine viel größere Gewissheit, als durch „vernünftiges“ Denken und Handeln

²⁷ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Victoria_\(Schiff,_1519\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Victoria_(Schiff,_1519)).

²⁸ Magellan nannte die Eingeborenen aufgrund ihrer großen Füße „Großfüßler“, d. h. Patagonier. Vgl. *Pigafetta* (2015), S. 108 f.

²⁹ Vgl. *Pigafetta* (2015), S. 12; Einführung von Dieter Lohmann.

³⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Wegener#Ablehnung.

möglich gewesen wäre!³¹ Die Liste der Entdecker, Erfinder, Forscher und Staatsmänner, die Kraft ihres Glaubens die Welt veränderten, ist lang.³² Auch technische Entdeckungen werden von dem angenommenen oder erwarteten, d. h. geglaubten Ergebnis bestimmt, weil die Anordnung und Durchführung eines Experiments im Voraus davon abhängig ist, wonach der Experimentator sucht und was er als Ergebnis für möglich hält. Der Versuchsaufbau ist bereits das Ergebnis der inneren Schau, Erwartung oder Vorstellung – kurzum: des Glaubens des Experimentators. Glaube und Erkenntnis gehören aus Gottes Sicht wie Zwillinge zusammen:

Jh 6,69 und wir [die Jünger] haben **geglaubt und erkannt** (Zwillingsformel: *pisteuó* 244 × NT und *ginóskó* 222 × NT), {o. **glauben und wissen**} daß du [Christus] der Heilige Gottes bist.

Heb 11,3 **Durch Glauben verstehen** (noeó: νοεῶ) **wir**, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so daß das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem {d. h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können} geworden ist.

Was also ist Glaube? Er ist die schöpfungsmäßige Eigenschaft des Menschen, seinen Blick auf Unsichtbares richten und Möglichkeiten erwarten zu können, ohne sie bereits gesehen oder erfahren zu haben. Im Hebräerbrief findet sich die Erklärung:

Heb 11,1 Der **Glaube** aber **ist** eine **Verwirklichung** {o. Zuversicht, feste Überzeugung} dessen, was man hofft, eine Überzeugung {o. ein Überführtsein} von Dingen, die man nicht sieht.

Glaube ist universal und keine theologische oder spirituelle Spezialität einiger weniger Menschen. Der einzige Unterschied ist, **was oder wen** wir anschauen. Und darum fordert uns Christus auf, auf IHN zu schauen oder auf seine **Person** zu vertrauen:

Jh 14,1 Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubet an Gott, **glaubet** auch **an mich**.

Jh 6,47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer **an mich glaubt**, hat ewiges Leben.

Durch den Gegenstand, auf den sich der Glaube bezieht, hier die Person Jesu Christi, wird der biblische Glaubensbegriff zum Beziehungsbegriff eines persönlichen Treue- und Vertrauensverhältnisses.

Im Zeitalter des Rationalismus und der Aufklärung³³ jedoch wurde diese grundlegende Wahrheit, die sich wie ein roter Faden durch die gesamte

³¹ Auf diesen Mangel des Rationalismus machte bereits Johann Georg Hamann, der Zeitgenosse des berühmtesten Aufklärers Immanuel Kant, aufmerksam.

³² Vgl. Zey, René (Hg.): Lexikon der Forscher und Erfinder, Rowohlt Verlag, Reinbek, 1997.

³³ Der deutsche Philosoph Immanuel Kant (* 1724 Königsberg, † 1804 ebenda) veröffentlichte im Jahr 1784 seinen Aufsatz „Was ist Aufklärung“, und definierte sie wie folgt: *Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das*

Menschheitsgeschichte zieht, immer mehr durch das Werk von René Descartes *Meditationes de prima philosophia* aus dem Jahr 1641 verdrängt. Nun wurde Zweifel als eigentliche Triebfeder und Weg zu Verständnis und Wissen verstanden.³⁴ Der Zweifel erhielt jetzt eine positive Bedeutung, war er doch die vermeintliche Ursache, durch welche der Mensch aus seinem Zustand der Unkenntnis herausgeführt werde. Die Verführung durch die Schlange im Bericht vom Sündenfall in 1.Mose 3 wurde als wünschenswerte Erleuchtung umgedeutet, denn schließlich war ja die Folge, dass der Mensch durch sie zur Erkenntnis gelangte. Somit wurde der Zweifel als notwendige Voraussetzung für Erkenntnis neu bewertet. Im biblischen Bericht wird in der Frage der Schlange deutlich, was Zweifel seinem Kern nach ist: das In-Frage-Stellen von Gottes Wort. Die Schlange wendet sich an Eva mit der Frage:

1Mo 3,1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zum Weibe: **Hat Gott wirklich gesagt**, ihr dürft nicht essen von jedem Baum im Garten?

Aus Gottes Sicht beginnt mit dem Zweifel das Drama der Menschheit. Aus Sicht der Aufklärer und Rationalisten beginnt mit dem Zweifel der Weg „aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“³⁵ in die Erkenntnis mit dem Ziel der Selbstvergöttlichung.

Es bleibt die grundlegende Entscheidung des Menschen, ob er an den Anfang seines Denkens den Glauben oder den Zweifel stellen **will**. Aus dieser Verantwortung wird er nicht entlassen. Dieser freie Wille gehört zur Gottesebenbildlichkeit des Menschen.

Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung. Vgl. Tieftrunk, Johann Heinrich (Hg.): Was ist Aufklärung. Beginn des Traktats. (EA 1784). Immanuel Kants vermischte Schriften; Bd. 2. Halle 1799.

³⁴ Vgl. *Fahlbusch* (1978), S. 72. Abgeleitet von Descartes' lateinischer Namensform „Renatus Cartesius“ spricht man von der „cartesischen Wende“ des abendländischen Denkens.

³⁵ Zit. n. Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, 1784, H. 12, S. 481-494 (S. Decemb. 1783. S. 516.). Siehe http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/kant_aufklaerung_1784?p=17.

Kant's wichtigste Schrift: Kant, Immanuel: Kritik der reinen Vernunft, 1. Auflage, verlegt bei Johann Friedrich Hartknoch, Riga, 1781.

Exkurs: Hat die Schlange im Garten Eden gelogen?

Die Entscheidung, ob der Weg des Menschen im Garten Eden aus seiner „Unkenntnis“ zur Erkenntnis im Sinne der Aufklärung förderlich und nützlich war oder im biblischen Sinn Ursache alles Leides, kurzum die Urkatastrophe der Menschheit, hängt davon ab, wie die Schlange (w. „der Schlanger“; HaNâHâŠ: הַנְּחָשׁ)³⁶ beurteilt wird. Im Folgenden werden das Gebot Gottes und die Aussagen der Schlange miteinander verglichen und untersucht³⁷, um zu erkennen, ob „der Schlanger“ gelogen hat oder nicht.

Gott gebietet dem Menschen in 1.Mose 2:

- 1Mo 2,16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten;
- 1Mo 2,17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon ißt, wirst du des Todes sterben. (Lut 1912)

Die Schlange spricht zum Menschen in 1.Mose 3:

- 1Mo 3,1 Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: **Ihr sollt nicht** essen von den Früchten der Bäume im Garten?
- 1Mo 3,2 Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;
- 1Mo 3,3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Eßt nicht davon, rührt's auch nicht an, daß ihr nicht sterbt.
- 1Mo 3,4 Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben;
- 1Mo 3,5 sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eßt, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.
- 1Mo 3,6 Und das Weib schaute an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß. (Lut 1912)

Die Aussagesätze im Einzelnen:

מִכָּל עֵץ-הַגָּן אֲכַל תֹּאכַל: :Gott←

לֹא תֹאכְלוּ מִכָּל עֵץ הַגָּן: „Schlanger“←

G: 1Mo 2,16 Von jedem Baume des Gartens ein Essen du darfst essen;

S: 1Mo 3,1 **Nicht** [.....] **ihr sollt essen** von jedem Baume des Gartens ?

³⁶ Vgl. BHS (1997), S. 4: 1Mo 3,1.

³⁷ Text-Varianten-Schlüssel® (TVS®): Auslassung: [...] mit Leerraum gemäß dem Platzbedarf der Auslassung; Hinzufügung Einzelwort: einfach unterstrichen; Hinzufügung Satzteil: geteilt unterstrichen; Umwandlung: **fett gedruckt**; Vertauschung: Reihenfolgen unterschiedlich farbig hervorgehoben; Schlüsselbegriffe: *Schriftart Lucida Calligraphy*.

„Der Schlinger“ verändert Gottes Aussage dadurch, dass er ...

- das „nicht“ („nicht ... von jedem“ = „von keinem“) **hinzufügt** und damit Gottes Aussage ins Gegenteil verkehrt.
- das „ein Essen“ vor „du darfst essen“ (Stilmittel *figura etymologica* aus *infinitivus absolutus* und *Prädikat* = „nach Belieben/Herzenslust du darfst essen“) **auslässt** und damit Gottes unbegrenzte Freigebigkeit schmälert.
- die **Reihenfolge** der **Satzteile** (siehe Farben) **verändert** und damit ihre Rangfolge und Wichtigkeit.
- die Satzart von Gottes **Aussagesatz** in den satanischen **Fragesatz** **verändert** und damit die Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit von Gottes Wort in Frage stellt oder in Zweifel zieht.

Das war die 1. Lüge. **Hinzufügen**, **auslassen** und **verändern** sind klassische Merkmale der Lüge.

מֹת תָּמוּת :Gott←
לְאֵ-מֹת תָּמוּתוֹן :„Schlinger“←

G: 1Mo 2,17 **ein Sterben** **du** wirst sterben.

S: 1Mo 3,4 **Nicht** **ein Sterben** **ihr** werdet sterben!

„Der Schlinger“ verändert Gottes Aussage wiederum dadurch, dass er erneut ...

- das „nicht“ (nicht ... von jedem = „von keinem“) **hinzufügt** und damit Gottes Aussage ins Gegenteil verkehrt.

Das war die 2. Lüge. Natürlich sind sie gestorben, wie Gott gewarnt hatte – wenn auch nicht sofort, nicht in dem Sinne: hineinbeißen und tot umfallen. Aber das hatte Gott ja auch gar nicht gesagt. Der Bedeutungsreichtum³⁸ des hebräischen Verhältniswortes (*Präposition*) „B“ (בְּ) lässt für B^eJoWM (בְּיֹוֹם) eine Verengung auf die Übersetzung „an diesem Tag“ nicht zu, weil „B“ sowohl „an“ als auch „bei“, „in“ und „mit“ bedeutet.³⁹ Daher ist vielmehr der Sinn: „**mit** diesem Tag“, d. h. „von diesem Tag an“ oder „ab diesem Tag“. So ist gemeint: „seit diesem Tag wirst du sterblich sein“.

Zu sein wie Gott, beinhaltet mehr, als Gutes und Böses erkennen zu können. „Der Schlinger“ argumentiert hier nach dem Grundsatz: ein Teil für das Ganze (*pars pro toto*). Das ist eine sachlich falsche Übertreibung:

³⁸ Vgl. Gesenius (1909), S. 309.

³⁹ Vgl. Gesenius (1962), S. 79-81.

1Mo 3,5 Sondern {eig. denn} Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, eure Augen aufgetan werden und ihr **sein** werdet **wie Gott, erkennend Gutes und Böses**.

Darin besteht die 3. Lüge. Die Frau erkennt somit auch im Nachhinein, dass sie von „dem Schlanger“ **betrogen** wurde. Gott bestätigt diese Erkenntnis als Betrug, indem er zum Schlanger sagt: „Weil du das getan hast ...“.

1Mo 3,13 Und der HERR Gott sprach zu dem Weibe: Was hast du da getan! Und das Weib sprach: Die Schlange **betrog** {o. verführte} **mich**, und ich aß.

Schlussfolgerung:

Hat „der Schlanger“ gelogen? Und wie! Gleich dreifach! Von Anfang bis Ende! Er ist eben „von Anfang“ an „der Vater der Lüge“. Christus stellt fest:

Jh 8,44 Ihr [die Juden, die nicht glauben] seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder **von Anfang** und ist in der Wahrheit nicht bestanden, {o. steht nicht in der Wahrheit} weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist **ein Lügner und der Vater derselben**. {d.i. der Lüge; o. desselben, (des Lügners)}

Hinzufügen, weglassen, vertauschen und übertreiben – diese Kennzeichen der Lüge finden sich mehrfach oder einfach in jedem Satz „des Schlangers“. Seine Lügen machen den Menschen daran zweifeln, dass

- Gott wirklich gut ist und es wirklich gut mit dem Menschen meint,
- Gottes Wort für den Menschen gut und lebensnotwendig und
- Gottes Wort für den Menschen unbedingt verbindlich ist.

Die Deutung der Aufklärung und das Selbstzeugnis der Bibel schließen einander aus.

D) Was und wie ist Wirklichkeit?

Zu einem tieferen Verständnis von Wirklichkeit gelangten die Naturwissenschaften erst im 20. Jahrhundert, als Albert Einstein, Werner Heisenberg, Erwin Schrödinger und Max Planck die Quantenphysik entwickelten. Ihr Ausgangspunkt war die im wissenschaftlichen Experiment wiederholbare Beobachtung, dass sich Licht je nach Versuchsanordnung sowohl wie Strahlung als auch wie ein Teilchen verhält. Beide Eigenschaften schließen sich formal logisch gegenseitig aus. Daher wird diese Erscheinung der Welle-Teilchen-Gegensatz (*Dualismus*) genannt. Erst die Quantenphysik half, mit Widersprüchen in der Wirklichkeit umzugehen. Im Zeitalter des Rationalismus, in dem die Bibelkritik entstand, fehlten noch die technischen Voraussetzungen, um diese Beobachtungen der Eigenschaften des Lichts im Experiment überhaupt nachweisen zu können. Der schwerwiegendste Systemfehler der hkM ist ihre Unfähigkeit, in Gegensätzen oder Widersprüchen zu denken, die jedoch Kennzeichen aller Wirklichkeit und damit der Wahrheit sind.

Das erste Buch in der Sammlung der biblischen Bücher, das 1. Buch Mose, beschreibt gleich im 1. Kapitel Widersprüchlichkeit als im absoluten, unbedingten Wesen Gottes begründet. Es heißt in den Versen 26 und 27:

1Mo 1,26 Und Gott sprach: **Lasset uns** Menschen {Adam, d. i. von der Erde; adama = Erdboden} machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, {eig. sich Regendes} das sich auf der Erde regt!

1Mo 1,27 Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, **im Bilde Gottes schuf er** ihn; Mann und Weib {w. **männlich und weiblich**} schuf er sie.

Hier ist zu erkennen, dass Gott von sich selbst in der Mehrzahl redet, und sich diese Mehrzahl ebenbildlich in der Erschaffung einer Zweiheit ausdrückt, nämlich in der Zweiheit von Mann und Frau. Mit einem Augenzwinkern könnte man feststellen, dass es keinen größeren Widerspruch gibt, als die Wesenheiten „männlich und weiblich“ in einer absoluten, unbedingten göttlichen Wesenheit zu vereinen.

So widersprüchlich wie Gott selbst – Jesus Christus ist ganz Gott und ganz Mensch – so widersprüchlich ist zwangsläufig auch sein Wort. So ist die Bibel ganz Gotteswort und ganz Menschenwort. Die hkM kann oder will diesen Widerspruch nicht auflösen, sondern muss gegensätzliche Aussagen verschiedenen Verfassern zuordnen. Doch Widersprüche gilt es nicht aufzulösen, sondern als Kennzeichen von Wirklichkeit und damit von Wahrheit wahr- und anzunehmen.

Gewiss, die Bibel ist ein Buch mit unausgleichbaren Widersprüchen⁴⁰, aber gerade das ist ein Merkmal von Wahrheit und Wirklichkeit. Darin liegt letztlich ein Geheimnis, das sich mit Stubengelehrsamkeit und menschlichem Denken nicht lüften lässt.

⁴⁰ Siehe „Einzeluntersuchung: Gegensätze in Gottes Wesen und in seinem Wort“, S. 145.

1. Die historisch-kritische Methode

Wie in dem Lexikon „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG) werden in diesem Buch die Begriffe „hkM“ und „Bibelkritik“ austauschbar und bedeutungsgleich verwendet⁴¹, weil die „Kritik“ tatsächlich der geistige und sprachliche Mittelpunkt der hkM und der Gegenstand ihrer Anwendung die Bibel ist.

1.1. Kurze Geschichte der Bibelkritik

1.1.1. Das Ringen um ein dogmenfreies Bibelverständnis

Die Folge der Verstaatlichung des kirchlichen Lebens in der Reformation waren politische Machtkämpfe, wie sie Europa bis dahin nicht erlebt hatte. Anstatt alles Wirken dem Wort Gottes zuzutrauen und zu überlassen, übertrug Martin Luther den Aufbau der Landeskirchen den Fürsten. Damit vereinten diese in ihrer Person (*Personalunion*) sowohl die Eigenschaft des Landesherren als auch die Eigenschaft des Höchsten Bischofs, d. h. er vertraute den Landesfürsten und damit der weltlichen Obrigkeit den Aufbau und die Leitung des geistlichen Organismus der Kirche an. Damit war die Reformation der katholischen Reichskirche aus dem Wort der Heiligen Schrift heraus gescheitert und eine evangelische Territorialkirche entstanden, in welcher der Landesherr, also ein weltlicher Fürst, das geistliche Amt des Höchsten Bischofs (lat. *summus episcopus*) bekleidete. Das ist insofern tragisch, als die Reformation letztlich die Frage nach der Gestalt der Kirche⁴² war: Amtskirche oder Gemeinde der Gläubigen? Luther hatte wollend oder nicht wollend eine Obrigkeits- und Untertanenkirche geschaffen, deren letzter Höchster Bischof der deutsche Kaiser Wilhelm II. war.⁴³

Diese Entwicklung begann mit dem deutschen Bauernkrieg 1525 und mündete in das unsägliche europäische Blutvergießen des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648).

Im Hinblick auf die Auslegung der Bibel wurde in der lutherischen Kirche „(...) früher als in der reformierten (!) das exegetische Interesse von dem dogmatischen und polemischen verschlungen (...)“.⁴⁴

Es kann nicht verwundern, dass allgemein der Wunsch nach einem neuen Bibelverständnis vorhanden war, nachdem für die Katastrophe des als Religionskrieg verstandenen Dreißigjährigen Krieges die kirchlichen und lehrmäßigen

⁴¹ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

⁴² Vgl. Wandtafel im Ausstellungsraum 1 (Buchdruck) des Bibelmuseums Stuttgart „Bibliorama“.

⁴³ Das landesherrliche Kirchenregiment wurde 1919 durch Art. 137 der Verfassung der Weimarer Republik abgeschafft. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landesherrliches_Kirchenregiment.

⁴⁴ Zit. n. *Tholuck* (1836), S. 105.

Auseinandersetzungen verantwortlich gemacht wurden.⁴⁵ Sich endlich von kirchlichen Dogmen befreien! Wie verständlich erscheint das – auch heute! Doch wie sollte das gehen, wenn der Glaube des Einzelnen und das Leben der Gemeinden weiterhin durch den grundlegenden Systemfehler, das Staatskirchentum, bevormundet blieben. Allein mit philosophisch-theologischen Ansätzen war dieses Problem nicht zu beseitigen. Die Amtskirche bestimmte nach wie vor, was die Gläubigen zu denken und zu tun hatten.

Doch anstatt das Staatskirchentum als Ursache zu begreifen, machten besonders die Philosophen allgemein das Christentum für das Blutvergießen verantwortlich. Gotthold Ephraim Lessing schrieb am 9. Januar 1771 in einem Brief an Moses Mendelssohn, dass er das „abscheuliche Gebäude von Unsinn“⁴⁶, womit er das Christentum meinte, zerstören wollte. Ihm ging es um die Kritik am absoluten und historischen Wahrheitsanspruch des christlichen Offenbarungsglaubens.

Hieran wird deutlich, dass die Bibelkritik ideologische und nicht wissenschaftliche Wurzeln hat.

1.1.2. Bedeutende geistige Väter der Bibelkritik

So kann es nicht wundern, dass die überwältigende Mehrheit der Begründer der Bibelkritik keine Theologen, sondern fast ausschließlich Philosophen waren. Paulus warnt eindringlich vor der Vermischung der Lehre der Apostel mit der „Philosophie“, also der „Liebe zur Weisheit“ und der „Gnosis“, d. h. dem „Wissen“:

Kol 2,8 Sehet zu, daß nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe durch die **Philosophie** und (d. h. nämlich) durch **eitlen Betrug**, nach der Überlieferung der Menschen, **nach den Elementen der Welt**, und nicht nach Christo.

1Tim 6,20 O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, indem du dich von den **ungöttlichen**, eitlen Reden und Widersprüchen {o. Streitsätzen; eig. Gegenstellungen} der **fälschlich sogenannten Kenntnis** (Gnosis = Wissen, Erkenntnis) wegwendest,

Die „Philosophie nach den Elementen der Welt“ bildet einen Gegensatz zu Gottes Weisheit. Es ist Gottes erklärtes Ziel, dieses Weltwissen, also die menschliche Weisheit, zur Torheit zu machen:

1Kor 1,19 Denn es steht geschrieben: „**Ich will die Weisheit der Weisen vernichten**, und den Verstand der Verständigen will ich hinwegtun“. {Jes 29,14}

1Kor 1,20 Wo ist der Weise? wo der Schriftgelehrte? wo der Schulstreiter dieses Zeitlaufs? Hat nicht Gott die **Weisheit der Welt zur Torheit** gemacht?

1Kor 1,21 Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten;

⁴⁵ Vgl. *Wilckens* (2012), S. 16.

⁴⁶ Zit. n. *Linnemann* (1999), S. 13.

Dass der Apostel Paulus die Philosophie als „eitlen (o. nichtigen) Betrug nach der Überlieferung der Menschen“ bezeichnet, wird womöglich einem humanistisch gebildeten Abendländer als harte und unannehmbare Beurteilung erscheinen. Für Paulus ist jedoch all das eine inhaltsleere Täuschung, was nicht „gemäß Christus“ ist. Das ist seine Schlussfolgerung, nachdem er festgestellt hat, dass allein **in Christus** alle Schätze der Weisheit verborgen liegen:

Kol 2,3 in welchem [Christus] verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Der Betrug der „Liebe zur Weisheit“, also die Philo-Sophia und die Torheit der „Weisheit der Welt“ bilden einen unvereinbaren Gegensatz zu der „Liebe zu Gott“:

Lk 11,42 Aber wehe euch Pharisäern! denn ihr verzehntet die Krausemünze und die Raute und alles Kraut, und übergeht das Gericht und die **Liebe zu Gott**; diese Dinge hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

Philosophie ist die Verliebtheit des Menschen in sein eigenes Denken und Erkennen. Darum betrachtet Paulus alles Denken außerhalb von Christus als im Wirkungsbereich des Verführers oder Widersachers, d. h. der Schlange und stellt diesem die grundsätzliche Beschränkung auf die „Einfalt in Christus“ gegenüber:

2Kor 11,3 Ich fürchte aber, daß, wie **die Schlange** Eva **verführte** mit ihrer Schalkheit (Elb: List), also auch eure Sinne (Gedanken = das Denken; noämata: νοήματα) verrückt werden von der **Einfalt in Christo**. (Lut 1912)

Für Paulus besteht also eine unmittelbare Verbindung zwischen dem „nichtigen Betrug der Philosophie“ und der Verführung der ersten Menschen durch die Schlange im Garten Eden. Und es ist Eva, welche die Verführung der Schlange als erfolgreichen und folgenreichen Betrug erkennen muss:

1Mo 3,13 Und der HERR Gott sprach zu dem Weibe: Was hast du da getan! Und das Weib sprach: **Die Schlange betrog {o. verführte} mich**, und ich aß. (Elb)

Daraus folgt, dass nach dem Selbstzeugnis der Bibel Philosophen grundsätzlich keinen Beitrag zur Auslegung der Bibel als Wort Gottes leisten können. In der Philosophie des Rationalismus⁴⁷ wird Gott als Quelle der Offenbarung und Erkenntnis durch die menschliche Vernunft ersetzt – Philosophie ist folglich die Vergottung der Vernunft. Es wird deutlich, dass die Kulturgeschichte des Rationalismus die Kulturgeschichte der Bibelkritik ist.⁴⁸

⁴⁷ Dieser Begriff leitet sich ab von dem lateinischen Wort *ratio* für Vernunft. Er ist mit dem Wort „Vernunftglaube“ treffend übersetzt. In dieser Weltanschauung wird der menschlichen Vernunft allen anderen Erkenntnisquellen der Vorrang eingeräumt. Vgl. Oehler, K.: Rationalismus; in: *RGG V.* (1957), S. 790.

⁴⁸ Einen hilfreichen Überblick über die Entwicklung der Bibelwissenschaft siehe Kuhl, Curt: *Bibelwissenschaft, geschichtlich*; in: *RGG I.* (1957), S. 1227-1236.

Wegbereiter und Mitbegründer der Bibelkritik sind in der Frühzeit der „Aufklärung“ Baruch de Spinoza und Hermann Samuel Reimarus⁴⁹ (* 1694 Hamburg; † 1768 ebenda). Ihnen folgte unmittelbar als Mitbegründer der eigentlichen historisch-kritischen Methode der lutherische Pastor Johann Salomo Semler⁵⁰ (* 1725 Saalfeld; † 1791 Halle/Saale). „1771 erschien sein Hauptwerk *Abhandlung von freier Untersuchung des Kanons*. Der Kanon sei durch historische Bedingtheiten bestimmt und nicht ‚vom Himmel gefallen‘. Der historische Entstehungsprozess tritt damit in den Vordergrund. Er vertritt die Auffassung, die Texte seien erst spät nach der Zeit entstanden, von der sie berichten. Daraus folgerte er, dass in der Schrift zwar das Wort Gottes enthalten ist, sie aber nicht das Wort Gottes sei. Deshalb weist er das orthodoxe [‚rechtgläubige‘] Schriftprinzip (Verbalinspiration) zurück, vielmehr gebe es in den Texten Fehler, Widersprüche und Zusätze.“⁵¹ Semler wird eine „überwiegend destruktive Betrachtungsweise“⁵² bescheinigt.

Als Begründer der modernen Bibelkritik gilt der Orientalist Julius Wellhausen (* 1844 Hameln; † 1918 Göttingen). „(...) Die nach ihm benannte „Wellhausen-Schule“ spricht weiten Teilen der biblischen Überlieferung die Historizität ab und betrachtet sie lediglich als Projektion späterer Epochen, speziell der Königszeit. Sie bediente sich dabei methodisch ausschließlich der literarischen Analyse antiker Texte. Wellhausen stellte einige noch heute diskutierte Thesen auf (unter anderem die

⁴⁹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Samuel_Reimarus.

⁵⁰ „(...) Sein Arbeitsfeld umfaßte von den Quellen her Hermeneutik, Kirchen-, bes. Reformationsgeschichte, Dogmatik, Moral, Polemik, Archäologie, Numismatik, gegen Ende seines Lebens auch Naturwissenschaft, Alchemie [!] und mystische [!] Geheimlehren [d. h. im Klartext Okkultismus!] (...).“ Zit. n. Hohlwein, Hans: Semler, Johann Salomo; in: *RGG V.* (1957), S. 1696. Die Titel einiger seiner Werke sprechen eine deutlichere Sprache als der Schlagworteintrag in der *RGG*³: Semler, Johann Salomo: *Sammlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen. Mit eigenen vielen Anmerkungen*. Hrsg. und eingel. von Dirk Fleischer. 2 Bde. Reprint der Ausg. Halle 1776 (= Wissen und Kritik 21). Spinner, Waltrop 2004; Semler, Johann Salomo: Vorrede und Anhang zu: *Versuch einer biblischen Dämonologie, oder Untersuchung der Lehre der heiligen Schrift vom Teufel und seiner Macht* von Otto Justus Basilius Hesse. Neu hrsg. und mit einer Einl. vers. von Dirk Fleischer. Nachdr. der Ausg. Halle, Hemmerde, 1776 (= Wissen und Kritik 15). Spinner, Waltrop 1998; Semler, Johann Salomo: *Ob der Geist des Widerchristis unser Zeitalter auszeichne?* In freimütigen Briefen zur Erleichterung der Privatreligion der Christen (1784), mit Beilagen, herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von Dirk Fleischer (Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit, Bd.21), Nordhausen 2015.

⁵¹ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Salomo_Semler.

⁵² Zit. n. Kuhl, Curt: *Bibelwissenschaft, geschichtlich*, in: *RGG I.* (1957), S. 1231.

Neuere Urkundenhypothese), die besonders von seinen Schülern Albrecht Alt und Martin Noth ausgearbeitet wurden (...).⁵³

Zu den Bibelkritikern werden ferner gezählt: Hugo Grotius (politischer Philosoph; * 1583 Delft, Niederlande; † 1645 Rostock), Thomas Hobbes (Philosoph; * 1588 Westport; † 1679 Hardwick), John Toland (Philosoph; * 1670 Inishowen, Irland; † 1722 Putney bei London), Matthew Tindal (Philosoph; * 1657 Beer Ferrers; † 1733 Oxford), Immanuel Kant (Philosoph; * 1724 Königsberg, Preußen; † 1804 ebenda), David Hume (Philosoph; * 1711 Edinburgh; † 1776 ebenda)⁵⁴.

Johann Christian Konrad von Hofmann zählt zu den Bibelkritikern⁵⁵ zusätzlich: Ferdinand Christian Baur⁵⁶ (Theologe; * 1792 Schmiden bei Fellbach; † 1860 Tübingen), David Friedrich Strauß⁵⁷ (Schüler Baur's; Philosoph; * 1808 Ludwigsburg; † 1874 ebenda), Bruno Bauer (Theologe, Philosoph und „radikale[r] Atheist“⁵⁸; * 1809 Eisenberg; † 1882 Rixdorf; heute Berlin-Neukölln). Letztere drei verneinten den historischen Wert der im Neuen Testament beschriebenen Tatsachen grundsätzlich und taten sie als sagenhaft ab.⁵⁹ Ferdinand Hitzig (Schüler Wilhelm Gesenius, Theologe; * 1807 Hauingen; † 1875 Heidelberg) und Heinrich Ewald (Orientalist; * 1803 Göttingen; † 1875 ebenda) leugneten die Weissagungen im Alten Testament ganz im Sinne Spinozas und erfanden eine neue Geschichte der

⁵³ Zit. n. http://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Wellhausen. Vgl. Kuhl, C.: Bibelwissenschaft, geschichtlich; in: *RGG I.* (1957), S. 1231 u. Eißfeldt, O.: Wellhausen, Julius; in: *RGG VI.* (1957), S. 1594 f.

⁵⁴ Vgl. *Linnemann* (1999), S. 17.

⁵⁵ Eine wertvolle Darstellung der Bibelforschung bietet von Hofmann in seinem Kap. „Die historische Theologie“. Vgl. *Hofmann* (1879), S. 115 ff.

⁵⁶ Ferdinand Christian Baur bestritt die Geschichtlichkeit und den Offenbarungscharakter der biblischen Schriften. Als Professor am Seminar in Blaubeuren lehrte er griechische und römische Geschichte und Mythologie. Er führte in Tübingen die historisch-kritische Methode in die Bibelauslegung ein und begründete damit die „junge Tübinger Schule“. Den Gegenständen der Geschichten gesteht er nur insofern eine Bedeutung zu, als sie eine Erscheinung von „Energie“ darstellen (ein vollkommen gnostisches Verständnis von Wesenheiten!). Vgl. Tetz, M.: Baur, Ferdinand Christian; in: *RGG I.* (1957), S. 936-938.

⁵⁷ David Friedrich Strauß brachte den Begriff des „Mythos“ in die Bibelkritik ein. Er war beeinflusst durch Hegel und Schleiermacher. Jesus sei der sich seiner Herrlichkeit entäußernde unendliche Geist und der sich seiner Unendlichkeit erinnernde endliche Geist. (Grundgedanke der Gnosis / Esoterik). Er unterschied zwischen einem historischen und kerygmatischen Jesus und kehrte sich schließlich vollends vom Christentum ab.

⁵⁸ Zit. n. Barnikol, Ernst: Bauer, Bruno; in: *RGG I.* (1957), S. 924. Bauers berühmteste Schüler waren Karl Marx und Friedrich Engels. Vgl. ebenda.

⁵⁹ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 133.

alttestamentlichen Schriften, nachdem bereits Wilhelm Martin Leberecht de Wette⁶⁰ (* 1780 Ulla bei Weimar; † 1849 Basel), Johann Severin Vater (Philologe, Theologe; * 1771 Altenburg; † 1826 Halle/Saale) und Wilhelm Gesenius (Orientalist und Philologe; * 1786 Nordhausen; † 1842 Halle/Saale) „die herkömmliche Überzeugung von der geschichtlichen Entstehung der biblischen Bücher beseitigt“⁶¹ hatten.⁶²

Besonders auffällig ist, dass die einflussreichsten Denker und Wegbereiter des Rationalismus und der Bibelkritik Freimaurer⁶³ waren: Christian Wolff⁶⁴ (Philosoph; * 1679 Breslau; † 1754 Halle), Gotthold Ephraim Lessing⁶⁵ (Philosoph; * 1729; † 1781), Friedrich August Wolf⁶⁶ (Philologe; * 1759 Hainrode; † 1824 Marseille), Johann Karl Ludwig Gieseler⁶⁷ (Gymnasiallehrer; * 1793 Petershagen; † 1854 Göttingen) sowie Karl Lachmann (Altphilologe und Begründer der Textkritik⁶⁸; * 1793 Braunschweig; † 1851 Berlin).

Dass das Gedankengut des Freimaurertums keine Grundlage für die Auslegung des Wortes Gottes sein kann, ist insofern offensichtlich, als es mit der verschwommenen Verehrung des „Höchsten Wesens“⁶⁹ und seinem deistischen⁷⁰ Gottesverständnis

⁶⁰ Der erste Beleg für den Ausdruck „historisch-kritisch“ im deutschen Sprachgebrauch findet sich bei Wette, Martin Leberecht de: Lehrbuch der historisch kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments, G. Reimers, Berlin, 1817. Siehe <https://archive.org/details/lehrbuchderhist03wettgoog>.

⁶¹ Zit. n. Hoffmann (1879), S. 134.

⁶² Vgl. Hoffmann (1879), S. 132-134.

⁶³ Das Freimaurertum dieser Männer bleibt in der RGG³ grundsätzlich unerwähnt. Hier ist auf Datenbanken wie <http://freimaurer-wiki.de/index.php/Hauptseite> oder <http://www.internetloge.de/arst/masons1.htm> zurückzugreifen.

⁶⁴ Vgl. Patzig, G.: Wolff, Christian; in: RGG VI. (1957), S. 1801.

⁶⁵ Vgl. Mann, O.: Lessing, Gotthold Ephraim; in: RGG IV. (1957), S. 327. Lessing ist der Erfinder des „synoptischen Problems“.

⁶⁶ Vgl. Fuhrmann, M.: Wolf, Friedrich August; in: RGG VI. (1957), S. 1801.

⁶⁷ Vgl. Gieseler, Johann Karl Ludwig: Historisch-kritischer Versuch über die Entstehung und die frühesten Schicksale der schriftlichen Evangelien, Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1818. Gieseler schrieb dieses Werk als Konrektor des Gymnasiums in Minden. Vgl. https://archive.org/details/MN41961ucmf_4. Gieseler ist 1817 in die Freimaurerloge *Zu den drei Degen* in Halle aufgenommen worden und war ab 1822 Meister vom Stuhl der Loge *Augusta zum goldnen Zirkel* in Göttingen. Siehe http://freimaurer-wiki.de/index.php/Johann_Karl_Ludwig_Gieseler.

⁶⁸ Vgl. Aland (1989), S. 21.

⁶⁹ Hierbei handelt es sich um den Demiurgen (altgriech. *dämiourgós*: *δημιουργός* = „Verfertiger“, „Schöpfer“, „Werkmeister“) der Gnosis – in der Philosophie Platons von besonderer Bedeutung.

grundsätzlich unvereinbar mit der Selbstoffenbarung Gottes in der Bibel ist. Eta Linnemann verweist folgerichtig die hkM aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen „(...) in den Bereich des Okkulten (...)“⁷¹.

1.1.3. Voraussetzungen der historisch-kritischen Methode

Entscheidend für die Beurteilung der hkM ist, dass ihre Begründer keine Theologen, sondern Philologen⁷² und Philosophen⁷³, also genau besehen, fachfremde Gelehrte waren. Auch wenn sich die Befürworter der hkM geistig unabhängig darstellen, so erweist sich bei näherem Hinsehen diese Unabhängigkeit als ein Phantom. Die hkM gründet auf klaren philosophischen Voraussetzungen, die bereits von dem Philosophen Baruch de Spinoza (* 1632 Amsterdam; † 1677 Den Haag) in seiner Schrift *Theologisch-politische Abhandlung* aus dem Jahr 1670 formuliert⁷⁴ wurden. Ihrem Wesen nach handelt es sich um philosophische Glaubenssätze. Wem das zu gewöhnlich gelingt, der nennt das „Hypothesen“, was wörtlich übersetzt „Unterstellungen“ bedeutet. Carl Friedrich Keil bezeichnete sie als „aprioristische Axiome“⁷⁵, d. h. unbedingt (absolut, unanfechtbar, uneingeschränkt) gültige Annahmen.

a) Es wird verleugnet, dass Gott sich durch Menschen mitgeteilt oder offenbart hat. Weissagung (Prophetie) wird als „natürliche Erkenntnis“⁷⁶ verstanden; Voraussagen auf eine ferne Zukunft werden nicht zugelassen.⁷⁷

b) Alles, „was mit dem Verstande nicht übereinstimmt oder ihm widerspricht (...)“⁷⁸, wird als sagenhaft oder mythisch⁷⁹ verstanden.⁸⁰

⁷⁰ Der Begriff „Deismus“ ist dem lateinischen Wort *deus* (= Gott) entlehnt und ist die Religion der Aufklärer, welche die Vorstellung ablehnen, dass Gott nach seinem Schöpfungswerk noch weiter in die Menschheitsgeschichte eingreift, Wunder wirkt oder sich offenbart.

⁷¹ Zit. n. Audiovortrag Linnemann, Eta: Teil 1 Biografie <https://www.youtube.com/watch?v=Lb8qyOHKY> o. Minuten 47:01-49:30 Laufzeit nach Beginn.

⁷² Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt: Sprachfreunde; Sprachwissenschaftler.

⁷³ Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt: Weisheitsfreunde; Denker, die sich mit Sinnfragen beschäftigen.

⁷⁴ Die Grundzüge dieser philosophischen und nicht philologischen Voraussetzungen sind tatsächlich alle (!) bei dem niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza (* 1632; † 1677) in seiner Schrift *Theologisch-politische Abhandlung* aus dem Jahr 1670 zu finden, wo er sie in seiner Vorrede offen dargelegt. Vgl. *Spinoza* (2016), S. 8 ff. Er gilt als Begründer der Bibelkritik und als Vordenker der Aufklärung. Vgl. Bubser, E.: Spinoza; in: *RGG VI.* (1957), S. 249. Siehe hierzu ausführlich „Exkurs: Hermeneutik B) Spinozas Hermeneutik“, S. 237.

⁷⁵ Zit. n. Keil (1882), S. 13.

⁷⁶ Zit. n. *Spinoza* (2016), S. 13.

⁷⁷ Vgl. Hofmann (1879), S. 132 u. *Spinoza* (2016), S. 8.

c) Die Bibel wird mit den gleichen Maßstäben beurteilt und behandelt wie jede andere Literatur auch, weil ihre Entstehung ausschließlich menschlich verstanden wird.⁸¹

d) Inhaltlich widersprüchliche⁸² Bücher, Kapitel, Verse oder Begriffe werden nicht als im Wesen Gottes begründet gedacht, sondern pauschal verschiedenen Verfassern zugeordnet.

e) Die Urgestalt der biblischen Bücher lässt sich aus ihrer Endfassung erschließen oder rekonstruieren.⁸³

Was hierin vorausgesetzt wird, sind jedoch Behauptungen, die erst auf ihre Richtigkeit überprüft werden müssten. Es ist so, dass diese Behauptungen

⁷⁸ Zit. n. *Spinoza* (2016), S. 9.

⁷⁹ Der Begriff des Mythos wurde in der griechischen Altertumsforschung wesentlich durch die Altphilologen Christian Gottlob Heyne (* 1729 Chemnitz; † 1812 Göttingen) und Friedrich August Wolf (Verfasser der *Prolegomena ad Homer*, 1795) sowie Johann Gottfried Eichhorn (* 1752; † 1827) und seinen Schüler Johann Philipp Gabler (* 1753; † 1826) auf die Auslegung der Bibel angewendet. Die Sprachwissenschaftler und Volkskundler Jacob Grimm (* 1785; † 1863) und Wilhelm Grimm (* 1786; † 1859) trugen erheblich zur Mythosforschung bei. Vgl. Irsigler, Hubert: <https://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/mythos-at/ch/4654d35d24439e20e7b122a1b7a2ef2f/#b9>.

Die gesamten Altertumswissenschaften standen so lange im Bannkreis des Mythos-Begriffes, bis die archäologischen Entdeckungen des Heinrich von Schliemann 1874 mit der Entdeckung des Grabes von König Agamemnon aus der bis dahin ausschließlich mythisch verstandenen Ilias des Homer den Beweis erbrachte, dass selbst in den griechischen Mythen archäologisch-historische Evidenz vorhanden ist. Vgl. *Wiseman* (1957), S. 105. Die Theologie in ihrer dogmatischen und ideologischen Beschränktheit blieb von den Entdeckungen der Archäologie weitgehend unberührt. Sie unterstellt bis heute zu sein, was die Bibel ihrem eigenen Selbstzeugnis nach gerade nicht ist: Mythos (vgl. 1Tim 1,4; 4,7; 2Tim 4,4; 2Pet 1,16) anstatt Augenzeugenbericht (5Mo 4,3; Lk 1,2; Jh 19,35; 1Joh 1,2.3; 2Pet 1,16. Selbst wenn es Gott gefallen hat, den Sündenfall der Menschheit in der Urgeschichte und sein Wirken vor der Landnahme Israels in 2 (!) menschlich-mythisch wirkende Erzählungen (vgl. 1Mo 3,1: die Schlange im Paradies und 4Mo 22,28: Bileam und die Eselin) sowie die Geheimnisse seines ewiges Wortes in Gleichnisse zu kleiden, dann bleibt doch die Frage nach der Wahrheit davon völlig unberührt.

⁸⁰ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 133.

⁸¹ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 134.

⁸² Ohne das Wesen Gottes als etwas Widersprüchliches, aber darin auch wahrhaft Wirkliches zu begreifen, muss jede Auslegung in einer logischen Katastrophe enden. Doch ist gerade dies für Abendländer, die durch das griechische Denken geprägt sind, ungleich schwieriger als für einen Morgenländer, der ganz selbstverständlich die Wirklichkeit in Widersprüchen begreift.

⁸³ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I*. (1957), S. 1186.

unangefochtene Lehrsätze (Dogmen) sind, die von Befürwortern der hkM weder hinterfragt noch kritisch untersucht werden. Diese Dogmen entstammen alle der Philosophie Spinozas.

Schlussfolgerung

Das klar erkennbare Übergewicht an Philosophen unter den Begründer der Bibelkritik macht offenbar, dass sich die Theologie mit Beginn der „Aufklärung“ der Vorherrschaft der Philosophie gebeugt hat. Überwiegend Philosophen bestimmten, wie die Bibel auszulegen sei. Das Problem der hkM ist zuerst ein philosophisches und dann ein theologisches. Zur Auslegung der Bibel kann die Philosophie nichts beitragen, weil sie der menschlich-natürliche Gegenentwurf zur göttlichen Offenbarung ist. Beide schließen sich gegenseitig aus. Die hkM ist für die Auslegung der Bibel insofern wertlos, als ihre Voraussetzungen und Ergebnisse hypothetisch sind. Diese lassen sich alle zurückführen auf die den Zweifel begründende Frage der Schlange im Paradies: „Ja, sollte Gott gesagt wirklich haben (...)?“ aus 1.Mose 3,1. Damit ist der Ursprung der Bibelkritik in Gestalt der hkM benannt – „die alte Schlange“. Diese bezeichnet Christus im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, bedeutungsgleich als den „Drachen“, den „Teufel“ und „Satan“:

off 20,2 Und er [der Engel aus dem Himmel] griff den **Drachen, die alte Schlange**, welche der **Teufel** und der **Satan** ist; und er band ihn tausend Jahre,

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden die drei Begriffe der hkM untersucht. Dies erfolgt auf der Grundlage ihrer Wortbedeutung, Herkunft und ihres geistesgeschichtlichen Zusammenhangs.

1.2. Historisch

Der Begriff „historisch“ kam im Zeitalter der Aufklärung auf. Er wird zur Beschreibung dessen verwendet, was allerdings wesensmäßig „historistisch“ ist. Denn die gewaltige Geistesströmung des Historismus in der Aufklärung hat die Verwendung des Wortes „historisch“ erst hervorgebracht. Es geht nämlich weniger um historisches Arbeiten als vielmehr um einen Umgang und ein Verständnis von und mit Texten im Sinn des Historismus. Diese Denkweise oder besser Weltansicht vollzieht die Auflösung aller absoluten Werte und Wahrheiten in ihre geschichtliche Bedingtheit. Nach Friedrich Meinecke ist der Historismus „die größte geistige Revolution, die das abendländische Denken erlebt hat“.⁸⁴ Der Historismus ist also nicht Methode, sondern Philosophie, getragen von der Forderung, dass alle kulturellen Erscheinungen aus ihren historischen Bedingungen verstanden werden müssen. Dabei liegt das Schwergewicht auf der Einmaligkeit aller historischen Ereignisse und Personen. Die schwerwiegende Folge ist aber, dass das „Damals-und-

⁸⁴ Zit. n. *Fahlbusch* (1978), Bd. 2, S. 48.

dort“ seiner Bedeutung für das „Hier-und-jetzt“ entkleidet wird. Damit gäbe es keine zeitlosen Wahrheiten, die unabhängig von ihrer Zeit Anspruch auf Verbindlichkeit hätten. Geschichtliche Wahrheit wird damit relativ.

Der Historismus ist eine Anschauung, „die aus geschichtlichen Anfängen eine Entwicklung ableitet“⁸⁵, und somit der Weltanschauung Charles Darwins⁸⁶ verwandt ist. Historismus ist Ideologie. Dies kann nicht verwundern, sind sie doch beide Erscheinungen der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Ein Blick auf die Art und Weise, wie Jesus und Paulus geschichtliche Ereignisse deuten, lässt leicht erkennen, dass ihr Geschichtsverständnis dem Historismus genau entgegengesetzt ist: die geschichtlichen Ereignisse erhalten ihren letzten Sinn erst vom Ende her oder theologisch ausgedrückt – ihr Verständnis von Geschichte ist eschatologisch.⁸⁷

Ein grundlegender Irrtum liegt vor, wenn das Wort „historisch“ im Fachbegriff der hK_M aus seinem geistesgeschichtlichen Zusammenhang, in dem es entstand und verwendet wurde, nämlich aus dem Historismus der Aufklärungszeit, herausgelöst und naiv-undifferenziert als lediglich „geschichtlich“ verstanden wird.⁸⁸ Hier zeigt sich die erste Fälschung der hK_M: sie ist gar nicht historisch, sondern sie ist **historistisch**. Ihr Kennzeichen ist das Bestreben, die Bibel ausschließlich als eine geschichtlich bedingte Form von Literatur zu begreifen.⁸⁹ Sachgerecht sah Leonard

⁸⁵ Vgl. *Wendland* (1968), S. 79.

⁸⁶ Charles Darwin (* 1809; † 1882) ist der Begründer der Abstammungslehre (Evolutionstheorie). Vgl. Heberer, G.: Darwin; in: *RGG II.* (1957), S. 41. In seinem 1859 veröffentlichten Hauptwerk *Über die Entstehung der Arten* entfaltet er seine abartigen Gedanken über die „natürliche Auslese“: „(...) Bei Wilden werden die an Körper und Geist Schwachen bald beseitigt [!], und die welche leben bleiben, zeigen gewöhnlich einen Zustand kräftiger Gesundheit; auf der anderen Seite tun wir zivilisierten Menschen alles nur Mögliche, um den Prozess dieser Beseitigung aufzuhalten; wir bauen Zufluchtsstätten für die Schwachsinnigen und für die Krüppel und Kranken. Hierdurch geschieht es, dass auch die schwächeren Glieder der Gesellschaft ihre Art fortpflanzen; niemand, welcher seine Aufmerksamkeit der Aufzucht domestizierter Tiere gewidmet hat, wird daran zweifeln, dass dies für die Rasse der Menschen in höchsten Grade schädlich sein muss. (...)“ Hier ist sofort erkennbar, dass die Gräueltaten der Rassenlehre der Nationalsozialisten nur vor dem Hintergrund des Weltbildes Darwins erklärbar sind. Welcher ernst zu nehmende Wissenschaftler wollte jedoch sein Denken allein abhängig machen von der Philosophie eines Mannes, der keine Glühbirne, kein Elektronen-Mikroskop und keine Molekularbiologie kannte?

⁸⁷ Eschatologie ist die Lehre von den „letzten Dingen“.

⁸⁸ So zu lesen bei Hamp, Volkmar: Die historisch-kritische Methode. In: Herrlich – Das GJW-Magazin 01/2014, S. 42: „(...) Historisch ist die HK_M, weil sie davon ausgeht, dass jeder Text eine Geschichte hat, die für sein Verständnis und seine Auslegung wichtig ist. (...)“. Diese Auffassung ignoriert die tatsächliche Bedeutung der Begriffe.

⁸⁹ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 132.

Goppelt die Theologie vor die Aufgabe gestellt, „(...) den Bann des Historismus [zu] brechen (...)“⁹⁰. Andererseits kann nicht geleugnet werden, dass das Zeugnis der Bibel im Zusammenhang seiner geschichtlichen Bedingtheit verstanden werden muss.⁹¹ Es ist ja in seiner Geschichtlichkeit einerseits gebunden an Raum und Zeit⁹², sodass die Erforschung dieser Bedingungen von grundlegender Bedeutung für die Auslegung eines Bibeltextes ist und andererseits losgelöst in der Ewigkeit der göttlichen Offenbarung.

1.3. Kritisch

Das Hauptwort „Kritik“ ist ein Lehnwort des französischen Wortes *critique*, das direkt aus dem lateinischen *criticus*, bzw. dem griechischen *kritikos* abgeleitet wurde.⁹³ Der katholische Oratorianer⁹⁴-Priester Richard Simon verfasste 1678 ein Werk über das Alte Testament mit dem prägenden Titel *Histoire critique du Vieux Testament* (Historische Kritik des Alten Testaments) und ließ 1684 ein gleichnamiges Werk für das Neue Testament folgen.⁹⁵ Er suchte den Protestanten nachzuweisen, dass alles in den Schriften unsicher sei, um das Lehramt der katholischen Kirche

⁹⁰ Zit. n. Goppelt (1966), S. 3.

⁹¹ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1185.

⁹² Jede brauchbare Bibel enthält Landkarten und Zeittafeln. In der Bibel werden über 700 geografische Orte genannt, die absolute Zahl geografischer Angaben beträgt über 8.000 Ortsangaben. Die Bibel ist zudem überaus reich an chronologischen Angaben: Es finden sich über 4.000 Zeitangaben (ausgezählt mithilfe der Bibelprogramme „BibleWorkshop“ und „bibeldigital“). Bei den 31.170 Versen der Bibel bedeutet dies, dass ungefähr jeder achte Vers eine Zeitangabe enthält! Aus diesen beiden Tatsachen (Ortsangaben, Zeitangaben) wird deutlich: Gott hat sich nachvollziehbar in Raum und Zeit offenbart, das heißt Gott offenbart sich geschichtlich, also historisch! Vgl. Ritter, Marco: *Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel*, 2018. Herunterzuladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

⁹³ Vgl. Kluge (1995), S. 488.

⁹⁴ „Oratorianer, kath. Kongregationen von Priestern und Laienbrüdern für Seelsorge, Ausbildung des Klerus, Erziehung und Wissenschaft mit zwei Gründungen:

1. Institutum Oratorii S. Philippi Neri (Or), Filippini, geistliche Genossenschaft vom Oratorium mit kollegialer Verfassung und dezentralistisch (im Unterschied zum jesuitischen Typus), von Filippo Neri gestiftet; die Niederlassung an der Kirche S. Maria in Vallicella in Rom (Congregatio Mater) wurde durch Gregor XIII. 1575 kanonisch bestätigt.“ Zit. n. Göbell, W.: Oratorianer; in: *RGG IV.* (1957), S. 1667.

⁹⁵ Vgl. Kuhl, C.: Bibelwissenschaft; in: *RGG I.* (1957), S. 1230 u. Hofmann (1879), S. 129.

aufzuwerten.⁹⁶ Infolge der französischen Aufklärung gelangte der Begriff „Kritik“ im 17. Jahrhundert durch die Enzyklopädisten⁹⁷ nach Deutschland.

Die ersten Belege für den Ausdruck „historisch-kritisch“ im deutschen Sprachgebrauch finden sich in den Titeln der Werke von Wilhelm Martin Leberecht de Wette (* 1780 Ulla bei Weimar; † 1849 Basel): *Lehrbuch der **historisch kritischen** Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments*, G. Reimers, Berlin, 1817⁹⁸ und von Johann Carl Ludwig Gieseler (* 1792; † 1854, Freimaurer): ***Historisch-kritischer** Versuch über die Entstehung und die frühesten Schicksale der schriftlichen Evangelien*, Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1818⁹⁹. Dieses Werk war die erste deutsche Variante von Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique* aus den Jahren 1695-97.¹⁰⁰

Im aufklärerisch-philosophischen Sinn wird Kritik „als eine Tätigkeit beschrieben, die die Vernunft von der Offenbarung scheidet; Kant verwendete den Ausdruck in diesem Sinne erstmals 1763/64.“¹⁰¹ Diese in der Philosophie Kants vollzogene Trennung von Offenbarung und Vernunft widerspricht Gottes Wirklichkeit. Hier ist gerade die göttliche Offenbarung der Schlüssel zur Vernunft und das Leben schlechthin. „Kritik“ und „kritisch“ sind also geisteswissenschaftliche Modebegriffe der Aufklärung des 18. und 19. Jahrhunderts.

Das Eigenschaftswort „kritisch“ (kritikos: κριτικός = mit Urteilsfähigkeit ausgestattet, fähig zu richten)¹⁰² kommt im Neuen Testament nur ein einziges Mal

⁹⁶ Vgl. Hofmann (1879), S. 129.

⁹⁷ Eine Gruppe französischer Philosophen, „(...) die Herausgeber einer Enzyklopädie. Eine zeitlich umrissene Gruppe solcher Personen waren die Beiträger zur französischen Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers (1751-1780), die als Enzyklopädist (Encyclopédie) zusammengefasst werden.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Enzyklopädist> .

⁹⁸ Siehe <https://archive.org/details/lehrbuchderhist03wettgoog>.

⁹⁹ Siehe https://archive.org/details/MN41961ucmf_4. Vgl. Stoldt (1977), S. 9.

¹⁰⁰ Vgl. Wikipedia: Kritik, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kritik>.

¹⁰¹ „Unter Kritik versteht man die Beurteilung eines Gegenstandes oder einer Handlung anhand von Maßstäben. (...). Angeregt durch Denker wie Pierre Bayle (Dictionnaire historique et critique, 1695-97) entstanden im deutschsprachigen Raum Regelpoetiken wie Johann Christoph Gottscheds Versuch einer Critischen Dichtkunst (1730). (...). Auch später benutzte Kant den Ausdruck Kritik nicht im Sinne von Infragestellen, sondern von Analyse und Prüfung, etwa in seinem 1781 veröffentlichten erkenntnistheoretischen Hauptwerk Kritik der reinen Vernunft, aber auch in den beiden späteren „Kritiken“ (Kritik der reinen Vernunft, 1788; Kritik der Urteilskraft, 1790).“ Zit. n. Wikipedia: Kritik, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kritik>.

¹⁰² Vgl. Bauer (1988), S. 921.

vor und bezeichnet ausschließlich die göttliche Fähigkeit des Wortes Gottes zur Unterscheidung:

Heb 4,12 Denn **das Wort Gottes ist** lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler {**kritikos** = Richter, fähig zu richten o. unterscheiden, mit Urteilsfähigkeit ausgestattet} der Gedanken und Gesinnungen des Herzens;

Kritisch oder kritikfähig zu sein, ist also aus Gottes Sicht keine Eigenschaft der menschlichen Vernunft oder des Denkens, sondern einzig und allein seines Wortes, und damit seiner göttlichen Person selbst.¹⁰³ Aus Sicht der Bibel ist daher Urteilsfähigkeit eine Eigenschaft, die außerhalb der menschlichen Fähigkeiten liegt. Es ist demnach eine Anmaßung, der menschlichen Vernunft eine Eigenschaft zuzuschreiben, die gemäß der Bibel nur Gottes Wort – und damit ER selbst – hat. Dieses Bewusstsein mindert den Anspruch der Wissenschaft, uneingeschränkt der Wahrheitsfindung dienen zu können.

Diese wirkliche „Kritik-Fähigkeit“ hat der natürliche Mensch nicht, daher kann sie auch kein Instrument für die Auslegung der Bibel sein. Für den natürlichen Menschen gilt:

1Kor 2,14 **Der natürliche** {w. seelische} **Mensch** aber nimmt nicht an, {o. faßt nicht} was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er **kann es nicht erkennen**, weil es geistlich beurteilt (anakrino = unterscheiden, untersuchen, prüfen, nachforschen) wird;

2Kor 4,4 in welchen der Gott dieser Welt {o. dieses Zeitlaufs} den Sinn {eig. die Gedanken} der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist.

Erst nachdem ein Mensch den Heiligen Geist empfangen hat, wird er nach Gottes Urteil „kritikfähig“:

1Kor 2,15 **der geistliche** [Mensch] aber **beurteilt** (anakrino = unterscheiden, untersuchen, prüfen, nachforschen) **alles**, er selbst aber wird von niemand beurteilt; {unterschieden}

Darum ist eine kritische Bibelauslegung ohne den Besitz des Heiligen Geistes nicht möglich. Sie bleibt menschliche Anmaßung. Menschliche Kritik und göttliche Offenbarung schließen sich gegenseitig aus. Erkenntnis wird aus Gottes Sicht durch Offenbarung gewirkt.

Der menschliche Verstand muss erst durch Gottes Geist erleuchtet werden. Das geschieht durch den Glauben, der eine Gabe oder ein Geschenk Gottes ist:

¹⁰³ Zwischen Gott und seinem Wort besteht gemäß dem Selbstzeugnis der Schrift vollkommene Identität. Vgl. hierzu Ritter, Marco: Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel, 2018. Herunterzuladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Eph 2,8 Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittelst des **Glaubens**; und das nicht aus euch, **Gottes Gabe** ist es;

Eph 2,9 nicht aus Werken, auf daß niemand sich rühme.

Hierin liegt das ganze Dilemma der sogenannten wissenschaftlichen Theologie. Sie muss solange „unvernünftig“ bleiben, wie sie glaubt, ohne göttliche Offenbarung auszukommen. Ja mehr noch – sie muss zur Torheit werden:

1Kor 3,19 Denn die Weisheit dieser Welt ist **Torheit** bei Gott; denn es steht geschrieben: „Der die Weisen erhascht in ihrer List“. {Hi 5,13}

Von einer Theologie ohne Gott, also einer Gott-losen, d. h. gottlosen Wissenschaft, ist demnach wirkliche Erkenntnis gar nicht zu erwarten.

Unter „Bibelkritik“ versteht die 3. Auflage der Lexikonreihe „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG³) folgendes: „Bibelkritik: (...) Das Ziel dieser kritischen Durchleuchtung ist, die überlieferten Stoffe einzugliedern in den historischen Ablauf bzw. die **Rekonstruktion dieses Ablaufs** [! **fett** d. Verf.] zu gewinnen.“¹⁰⁴ Es ist bemerkenswert, dass mit dieser Bestimmung keine Aussage darüber getroffen wird, ob die Bibelkritik zur Auslegung eines Bibeltextes angemessen oder verwertbar ist!

1.4. Methode („Methodenschritte“ der hkM)

Das Wort „Methode“ ist ein neuzeitliches Lehnwort aus dem griechischen Begriff *méthodos* – einer Zusammensetzung (*Kompositum*) aus *meta*¹⁰⁵ (hinterher, nach) und *hodos*¹⁰⁶ (Weg, Gang, Lehre). Es wird überwiegend verstanden als „der Weg auf ein Ziel hin“ oder „das einer Sache Nachgehen, das Verfahren, besonders das sachgerechte, planmäßige und zielbewußte (...) Vorgehen“¹⁰⁷ und kam im 17. Jahrhundert auf.¹⁰⁸ Der Begriff „Methode“ ist ein echtes Kind der Aufklärung und enthält in seiner Zusammensetzung die gesamte Schiefelage dieser Geisteshaltung: der *meta-hodos*, die Methode, ist ebenso wie die Meta-Physik¹⁰⁹ etwas von der sichtbaren Wirklichkeit Abgehobenes, Speklatives. Die RGG³ beschreibt die Methodenschritte

¹⁰⁴ Zit. n. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

¹⁰⁵ Vgl. *Bauer* (1988), S. 1029-1033.

¹⁰⁶ Vgl. *Bauer* (1988), S. 1123 f.

¹⁰⁷ Zit. n. *Kittel*, Bd. V, (1954), S. 106.

¹⁰⁸ Vgl. *Kluge* (1995), S. 556.

¹⁰⁹ Metaphysik ist der Gegenstand des Philosophierens im Sinne des menschlichen Strebens nach Erkenntnis. Aristoteles verfasste sein Werk *Metaphysik* und gilt damit als ihr Begründer. Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/philosophie-philosophische-bildung/ch/8dccc6928313977b5510446654df8384/>.

der Bibelkritik ebenfalls als „Weg“¹¹⁰. Dieses philosophische Wortverständnis ist unvollständig und einseitig positiv.

Der wirkliche, philologische Wortsinn ist negativ und scheint keinem Vertreter der hkm oder Benutzer des Wortes „Methode“ bewusst zu sein. Er hat die Bedeutung¹¹¹ von „Arglist“, „Schlauheit“, „Trug“, „Verführung“, „Machenschaft“. Daher kann nicht wundern, dass im Neuen Testament das Wort „methodeia“ (Methode) überhaupt nur zweimal vorkommt – und zwar ausschließlich im schlechten, teuflischen Sinn:

Eph 4,14 damit wir nicht mehr Unmündige seien, umhergeworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre, durch die Spielerei der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum **Irrtum** verführen [pros ten **methodeian** tes planes = w. zur **Verführung** des Irrtums] (Sch 1951)

Eph 6,11 Zieh die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den **Kunstgriffen (methodais; Elberfelder: Listen) des Teufels** gegenüber standzuhalten vermöget; (Sch)

Wenn aus dem Selbstzeugnis der Heiligen Schrift keine brauchbare Bedeutung des Begriffes „Methode“ für die Bibelauslegung erschlossen werden kann, so gilt zu überprüfen, ob die sogenannten „Methodenschritte“ der hkm ihrem Inhalt und Wesen nach wenigstens im wissenschaftlichen Sinn „Methode“ sind. Die sogenannten „Methodenschritte“ sind teilweise allerdings nicht so scharf voneinander abzugrenzen, wie die Begriffe den Eindruck erwecken.

1.4.1. Textkritik

„In der Renaissance entwickelte sich die Textkritik (*ars critica*) als eigenständige Disziplin. Sie bemühte sich um die ursprüngliche Gestalt der Texte. Die bestehende Tradition wurde durch die Aufdeckung ihrer verschütteten Ursprünge aufgebrochen oder verwandelt. (...) Im Rückgang zu den originalen Quellen sollte ein neues Verständnis gewonnen werden für das, was durch Verzerrung und Missbrauch verdorben war: die Bibel durch die Lehrtradition der Kirche, die Klassiker durch das barbarische Latein der Scholastik. Das neu belebte Studium der überlieferten Klassiker der römischen, dann auch der griechischen Antike führte in Verbindung mit dem Buchdruck zu einer erheblichen Ausweitung der Auslegung und Deutung von Texten.“¹¹²

Unter Textkritik wird allgemein die „Urtextsuche“ verstanden, die Suche nach dem ältesten, vermuteten ursprünglichen Text. Sie bemüht sich, die ursprüngliche Gestalt

¹¹⁰ Zit. n. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1185.

¹¹¹ Vgl. *Bauer* (1988), S. 1011.

¹¹² Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Hermeneutik#Ars_critica.

des Textes wiederherzustellen¹¹³ und vergleicht dafür in den verschiedenen Bibelhandschriften und Bibelübersetzungen die unterschiedlichen Lesarten, Textvarianten und Textfamilien.

Hier wird ein Forschungsauftrag formuliert, für den es gar keine sachliche Notwendigkeit gibt. Denn: durch Handschriften liegen ja bereits seit Jahrhunderten, sogar Jahrtausenden, urkundengetreue¹¹⁴ Textformen des Alten und des Neuen Testaments vor. Von „Wiederherstellung“ – ein Begriff, der den Eindruck vermittelt, als gäbe es aktuell keinen zuverlässigen Text – kann also gar keine Rede sein. Aufgabe der Textkritik kann lediglich die vergleichende qualitative und quantitative Feststellung von Abweichungen, Auslassungen und Ergänzungen sowie deren Auswertung sein. Im Vergleich der einzelnen Handschriften miteinander „betreffen diese Differenzen (...) nur unwesentliche Details“¹¹⁵. Demnach beschäftigt sich die Textkritik mit einem Gegenstand, der unbedeutend für das Verständnis und die Auslegung dieser Texte ist. Dennoch liefert die Textkritik zugleich den entscheidenden wissenschaftlichen Beweis für die einzigartige Zuverlässigkeit der biblischen Überlieferung. Die Textkritik ist also insofern eine Scheinwissenschaft, als das Alte Testament in Gestalt des hebräischen¹¹⁶ Masoretischen¹¹⁷ Textes (MT) und das Neue Testament in Gestalt des griechischen Textus Receptus¹¹⁸ (TR) in urkundengetreuen Handschriften zweifellos seit Jahrtausenden vorhanden sind. Der ursprüngliche Forschungsauftrag der Textkritik besteht nicht. Textkritik als eigene Disziplin sollte sich als vergleichende Wissenschaft der Handschriften verstehen.

¹¹³ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1185.

¹¹⁴ Das Wort „urkundengetreu“ bezeichnet eine vollständige, von einer besonders zuverlässig geltenden Handschrift verfasste Abschrift. Vgl. *Fischer* (2006), S. 59.

¹¹⁵ Zit. n. *Kelley* (2003), S. 16.

¹¹⁶ Im Buch des Propheten Jesaja wird die hebräische Sprache als „Sprache Kanaans“ bezeichnet: An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Ägypten sein, welche **die Sprache Kanaans** reden und bei dem HERRN der Heerscharen schwören werden. Eine wird die Stadt Heres {Stadt des Niederreißens; and. l.: Cheres: die Sonnenstadt, Heliopolis} heißen. (Jes 19,18)

¹¹⁷ Das Wort *Masora* (MaSoWRâH: מַסֹרֶת = w. „Übergebene [Offenbarung]“, P 22 f. Si. von מַסֹרֶת; daher bei Gérard Emanuel Weil „Massorah“, Ø TNK) wird übersetzt mit „Überlieferung“. Vgl. *Schneider* (2004), S. 10. Die Masoreten waren jüdische Schriftgelehrte, die in beispielloser Genauigkeit und Sorgfalt die Schriften des Alten Testaments vervielfältigten und überlieferten.

¹¹⁸ Das niederländische, von Louis Elzevir (* 1540 Löwen; † 1617 Leiden) gegründete und später weltberühmte Buchdrucker- und Verlagshaus bewarb 1633 die erfolgreiche Ausgabe des Neuen Testaments gemäß dem Text des Erasmus von Rotterdam mit dem Hinweis, der Käufer erhalte hiermit den „*Textum (...) ab omnibus receptum*“ – den „von allen **angenommenen Text**“. Vgl. *Aland* (1989), S. 15 und Liebing, H.: Elzevir; in: *RGG II.* (1957), S. 449.

Einzeluntersuchung: Welche Textgrundlage ist die geeignete?

Diese Einzeluntersuchung ist detailreich und umfassend. Sie kann übersprungen und mit dem Kap. 1.3.2. „Literarkritik“ fortgesetzt werden, ohne dass das Verständnis der Untersuchung der hkM leidet.

A) Der Masoretische Text (MT)

Die Juden nennen ihre hebräische Bibel „Tanach“¹¹⁹ – so heißt die überwiegend gebräuchliche, gesprochene Form. Der Begriff TANACH lautet wortwörtlich „TNK“ (in der Hebräisch-Deutschen Umschrift T̄N̄K: תנ"ך) und ist ein Kunstwort¹²⁰ (Akronym), das aus den hebräischen Mitlauten (Konsonanten) T, N und K besteht. Es ist aus den Anfangsbuchstaben der Worte Torah (Unterweisung; TōWRâH: תּוֹרָה), Nebi'im (Propheten; N̄BiJ'iJM: נְבִיאִים) und Ketubim (Schriften, w. „Geschriebenes“: ק PL m. Pl.; K̄T̄UBiJM: כְּתוּבִים) zusammengefügt.¹²¹ Bereits zur Zeit der Makkabäer, dem jüdischen Herrschergeschlecht im 2. Jahrhundert v. Chr., umfasste der Tanach die biblischen Bücher von „Mose“ bis „Chroniken“. Diese drei Textgattungen mit ihren Büchern bilden also die hebräische Bibel.

Diese Unterscheidung der 3 Sachgruppen ist zugleich eine Unterscheidung in 3 Rangfolgen (1. Unterweisung, 2. Propheten, 3. Schriften), die innerhalb des Tanach durch die Qualität der Offenbarung bestimmt werden: die höchste Autorität hat die „Unterweisung“ des Mose, weil Gott mit ihm „von Angesicht zu Angesicht“ und „von Mund zu Mund“ redete:

2Mo 33,11 Und der HERR redete mit Mose **von Angesicht zu Angesicht**, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; und er kehrte zum Lager zurück. Sein Diener aber, Josua, der Sohn Nuns, ein Jüngling, wich nicht aus dem Innern des Zeltes.

4Mo 12,6 Und er sprach: Höret denn meine Worte! Wenn ein Prophet unter euch ist, dem will ich, der HERR, in einem Gesicht mich kundtun, in einem Traume will ich mit ihm reden.

4Mo 12,7 Nicht also mein Knecht Mose. Er ist treu in meinem ganzen Hause;

¹¹⁹ Siehe *Abb. 1*, S. 417.

¹²⁰ Bekannte zeitgenössische Kunstwörter (*akro-nym*: „Anfangs[buchstaben]-Wort“) sind zum Beispiel NATO (North Atlantic Treaty Organisation) und Laser (Light amplification by stimulated emission of radiation). Abkürzungen durch Akronyme sind bei jüdischen Schriftgelehrten besonders beliebt. Das christliche Fisch-Symbol hat seinen Ursprung in dem griechischen Wort „ICHTHYS“ (ΙΧΘΥΣ), das Fisch bedeutet und gleichzeitig in der frühen Christenheit für den Hauptwort-Satz (*Nominalsatz*) „Jesus Christus Gottes Sohn Erretter“ (Iäsous Christos Theou Yhios Sotär: Ἰησοῦς Χριστός θεοῦ Υἱὸς Σωτήρ) als Kurzformel des Evangeliums verwendet wurde.

¹²¹ Vgl. *Fischer* (2006), S. 24.

4Mo 12,8 mit ihm rede ich **von Mund zu Mund**, und deutlich und nicht in Rätseln, und das Bild des HERRN schaut er. Und warum habt ihr euch nicht gefürchtet, wider meinen Knecht, wider Mose, zu reden?

Eine Stufe darunter stehen die „Propheten“, weil Gott sich ihnen nicht mehr von Angesicht zu Angesicht, sondern in Gesichten (*Visionen*) und Träumen offenbarte, was ein deutlicher qualitativer Unterschied ist. Gott selbst hat diesen Unterschied in 4.Mose 12,6 klar benannt, und die Bücher der Propheten selbst weisen ihn auch aus:

Jes 1,1 Das **Gesicht Jesajas**, des Sohnes Amoz^c, welches er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas^c, Jehiskias, der Könige von Juda.

Ebenso findet sich bei den Propheten die Formel:

2Sa 24,11 Und als David am Morgen aufstand, **erging** das Wort des HERRN an den Propheten Gad, den Seher Davids, also:

Jes 38,4 Da **erging** des HERRN Wort an Jesaja also:

Das Wort Gottes „kommt“ (Luthertext) oder „ergeht“ (Elberfelder Übersetzung) an den Propheten. Den Propheten offenbarte sich Gott weniger direkt, indem das Wort des Herrn zu ihnen kommt oder sie Gesichte schauen.

Noch eine Stufe darunter stehen die „Schriften“, weil sie gewissermaßen die Antworten und Erlebnisse des Menschen auf die geschichtlich erfahrene Offenbarung Gottes sind:

Neh 1,1 **Geschichte Nehemias**, des Sohnes Hakaljas. Und es geschah im Monat Kislew {der 3. Monat des bürgerlichen Jahres} des zwanzigsten Jahres, {d. h. der Regierung Artasastas (Artaxerxes^c I.); vgl. Kap. 2,1} als ich in der Burg {o. Hauptstadt} Susan war,

Hi 1,1 **Es war Mann im Lande Uz**, {Wahrscheinlich im heutigen Hauran, einem Teile des Gebietes, welches jenseit des Jordan dem halben Stamme Manasse zufiel} sein Name war Hiob; und selbiger Mann war vollkommen {o. unsträflich, untadelig} und rechtschaffen und gottesfürchtig und das Böse meidend.

Die Sachgruppen der hebräischen Bibel bilden also gleichzeitig die chronologischen Stufen der göttlichen Offenbarung ab.¹²² Der Tanach wird im Hinblick auf die Leistungen seiner Überlieferer, der Masoreten¹²³, auch „Masoretischer Text“ (MT)

¹²² Vgl. *Keil* (1878), S. 6.

¹²³ Das Wort *Masora* (MaSoWRâH: מְסֹרָה = w. „Übergebene [Aufzeichnung, Offenbarung, Verkündigung]“, P 22 f. Si. von 'âSaR: אָסַר; daher bei Gérard E. Weil „Massorah“, Ø TNK) wird übersetzt mit „Überlieferung“. Vgl. *Schneider* (2004), S. 10. Die Masoreten waren jüdische Schriftgelehrte, die in beispielloser Genauigkeit und Sorgfalt die Schriften des „Alten Testaments“ überlieferten und vervielfältigten.

genannt. Der Verdienst der Masoreten ist die in der gesamten Literaturgeschichte der Menschheit beispiellos sorgfältige und genaue Überlieferung.¹²⁴

Die jüdische Bibel (aus christlicher Sicht: das „Alte Testament“¹²⁵), der Masoretische Text, ist urkundengetreu vorhanden im *Codex Leningradensis*, also als wirkliche Handschrift. Seine wissenschaftliche Abkürzung ist „L“¹²⁶. Dieser ist der einzige, bis heute vollständig erhaltene Text der jüdischen Bibel.¹²⁷ Er wurde im Jahr 1008 n. Chr. auf der Grundlage der Handschriften der Gelehrtenschule Aaron Ben Ascher aus Tiberias geschrieben, die sich gegenüber anderen Gelehrten-Schulen durchgesetzt hatte¹²⁸, und befindet sich heute in der Russischen Nationalbibliothek in Sankt Petersburg (früher Leningrad). Die wissenschaftliche Ausgabe des *Codex Leningradensis* für Studium und Beruf ist die *Biblia Hebraica Stuttgartensia*¹²⁹ (BHS). Nach der Zählung des Holländers Johann Leusden (* 1624 Utrecht; † 1699 ebenda; calvinistischer Theologe und Hebraist) beträgt der Wortschatz der hebräischen Bibel 5.642 Wörter.¹³⁰

Der Masoretische Text ist in der hebräischen Quadratschrift verfasst, die nur aus Konsonanten besteht. Die Quadratschrift ist aus der aramäischen Schrift

¹²⁴ Vgl. Jepsen, A.: Bibel; in: *RGG I.* (1957), S. 1123. Siehe *Abb. I*, S. 417.

¹²⁵ Diese Sichtweise lässt sich mit 2 Bibelstellen im NT begründen – und zwar mit 2Kor 3,14: Aber ihr Sinn ist {eig. ihre Gedanken sind} verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt **beim Lesen des alten Bundes** (Lut: **Testamentes**) dieselbe Decke unaufgedeckt, die {o. weil sie} in Christo weggetan wird. {and. üb.: ohne daß aufgedeckt wird, daß er (der Bund) in Christo weggetan wird} und Heb 8,10.13: Denn dies ist der Bund, den ich dem Hause Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich meine Gesetze in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen zum Gott, und sie werden mir zum Volke sein. (...). Indem er sagt: "einen neuen", hat er **den ersten alt gemacht**; was aber alt wird und veraltet, ist dem Verschwinden nahe. (Elb)

¹²⁶ Nicht zu verwechseln mit dem Codex Petropolitanus („Petersburger Handschrift“; auch *Prophetarum posteriorum Codex babilonicus petropolitanus*), den Abraham Firkowitsch 1839 in der Synagoge von Tschufutkale auf der Krim entdeckte. Vgl. Gesenius (1884), S. 37.

¹²⁷ Vgl. *Fischer* (2006), S. 61.

¹²⁸ Vgl. *Fischer* (2006), S. 28.

¹²⁹ Die BHS ist die Nachfolgeausgabe der von dem Leipziger Alttestamentler Rudolf Kittel (* 1853; † 1929) im Jahr 1906 herausgegebenen *Biblia Hebraica* (BHK). Diese folgte dem hebräischen Text der 2. Rabbinerbibel von Jacob Ben Chajim, die 1524/1525 bei Daniel Bomberg in Venedig als Druckausgabe erschien und daher „Bombergiana“ heißt. Vgl. *Fischer* (2006), S. 60.

¹³⁰ Vgl. *Gesenius* (1902), S. 16. Das Wort-Verzeichnis des Amerikaners James Strong (* 1822; † 1894) listet 8.674 hebräische Wörter auf. Vgl. <http://bibeltext.com/strongs/a.htm>. Allerdings sind bei den „Strong-Nummern“ etliche Redundanzen (von lat. *redundantia* „Überfluss, Überfülle“) enthalten, weil oft zu einem Wort 2 Nummern vergeben wurden, sodass die Strong-Nummern nicht den tatsächlichen Wortschatz der hebräischen Bibel widerspiegeln.

hervorgegangen und wird deshalb auch „assyrische Schrift“¹³¹ genannt. Die Schriftzeichen der aramäischen Schrift und der hebräischen Quadratschrift gleichen sich bis auf wenige Ausnahmen und unbedeutende Abwandlungen.¹³² Als König Nebukadnezar im Jahre 597 v. Chr. Jerusalem zerstörte und die Oberschicht der Bevölkerung in die Babylonische Gefangenschaft führte, war wie bereits bei den Assyrern Aramäisch im Neubabylonischen¹³³ Reich Verkehrssprache. Aramäisch wurde von der politischen Oberschicht¹³⁴ in Judäa beherrscht¹³⁵, aber nicht verstanden von allen dortigen Volksgenossen, deren Sprache als „jüdisch“¹³⁶ benannt wurde.¹³⁷

Jes 36,11 Und Eljakim und Schebna und Joach sprachen zu dem Rabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf **aramäisch**, denn wir verstehen es; und rede nicht zu uns auf **jüdisch** vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist.

Auch der Jüngling Daniel lernte im Babylonischen Exil Aramäisch, nämlich „die Schriften und die Sprache der Chaldäer“:

Dan 1,3 Und der König [von Babel, Nebukadnezar] befahl dem Aschpenas, dem Obersten seiner Kämmerer, daß er von den Kindern Israel, sowohl von dem königlichen Samen als auch von den Vornehmen, Jünglinge brächte,

Dan 1,4 an welchen keinerlei Fehl wäre, und schön von Ansehen und unterwiesen in aller Weisheit und kenntnisreich und mit Einsicht begabt, und welche tüchtig wären, im Palaste des Königs zu stehen; und **daß man sie die Schriften und die Sprache der Chaldäer lehre**.

(...)

Dan 1,6 Und es waren unter ihnen, von den Kindern Juda: **Daniel**, Hananja, Misael und Asarja.

¹³¹ Zit. n. *Gesenius* (1885), S. 21.

¹³² Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Aram%C3%A4ische_Schrift.

¹³³ Hiervon zu unterscheiden ist das Altbabylonische Reich, in dem Tontafeln mit Keilschrift üblich waren. Bei den Ausgrabungen der nordwestsemitischen Stadt Ebla südwestlich der heutigen Stadt Aleppo in Syrien und der Hethiter-Hauptstadt Hattaschu östlich der heutigen Stadt Ankara in der Türkei wurden tausende Keilschrifttafeln entdeckt, die belegen, dass die babylonische Keilschrift bis weit nach Westen verwendet wurde. Vgl. *Millard* (1991), S. 46 ff. u. 62. Auch in Tell el-Amarna in Mittelägypten wurden babylonische Keilschrifttafeln entdeckt (vgl. *Millard*, 1991, S. 65), was ihre Bedeutung als Verkehrssprache (*lingua franca*) im gesamten alten Orient, den Kulturen im fruchtbaren Halbmond, bezeugt.

¹³⁴ Vgl. 2Kö 18,26; Jes 36,11.

¹³⁵ Folgende Stellen des TANACH sind vollständig in Aramäisch verfasst: Esr 4,8 bis 6,18; 7,11-26; Dan 2,4 bis 7,28; Jer 10,11. Der Vers 1Mo 31,47 enthält das aramäische Wort *Jegar Sahadutha*, („Haufe des Zeugnisses“). Vgl. Baumgartner, W.: Aramäisch; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 550 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 120).

¹³⁶ Vgl. Jes 36,11.13; 2Kö 18,26.28; Neh 13,24.

¹³⁷ Die Sprachen Aramäisch und Hebräisch verhalten sich zueinander wie Plattdeutsch und Hochdeutsch. Vgl. *Gesenius* (1902), S. 16.

Ebenso der Schriftgelehrte Esra¹³⁸ und der Statthalter Nehemia beherrschten Aramäisch. Nach der Einverleibung Babyloniens in das Persische Reich blieb dieses Reichsaramäisch¹³⁹ die Kunst- und Verkehrs- sowie Wissenschaftssprache im gesamten alten Orient von Ägypten über Kleinasien (das Gebiet der heutigen Türkei) bis zum Indus.¹⁴⁰

Die hebräische Quadratschrift hat spätestens zur Zeit des Jüdischen Exils ihre endgültige Gestalt erhalten. Dies lässt sich am Buch Ester, das in der Zeit des Exils entstand, nachweisen:

Est 8,9 Da wurden die Schreiber des Königs gerufen zu selbiger Zeit, im dritten Monat, das ist der Monat Siwan, am 23. desselben; und es wurde nach allem, was Mordokai gebot, an die Juden geschrieben, und an die Satrapen und die Landpfleger und die Fürsten der Landschaften, die **von Indien bis Äthiopien** waren, 127 Landschaften, nach der Schrift jeder einzelnen Landschaft und nach der Sprache jedes einzelnen Volkes; und auch an **die Juden nach ihrer Schrift und nach ihrer Sprache**.

Von der Quadratschrift ist die althebräische Schrift¹⁴¹ zu unterscheiden, wie sie **vor** dem babylonischen Exil in Israel üblich war. Sie gilt als „Mutter aller modernen Alphabete“¹⁴² und findet sich auf der Schiloach-Inschrift¹⁴³, die von den Arbeitern im Hiskia-Tunnel¹⁴⁴ angebracht wurde, als die Bautrupps im Jerusalemer Bergmassiv von Süden und Norden aufeinander zuarbeitend zusammentrafen. Sie ist ihrerseits wiederum der altphönizischen Schrift so sehr ähnlich, dass Ernst Würthwein für sie

¹³⁸ Vgl. Esr 4,7.

¹³⁹ Vgl. Dan 2,4: *Und die Chaldäer sprachen zu dem König auf aramäisch: O König, lebe ewiglich! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung anzeigen.* Zwei wichtige Ausdrücke werden hier in einem Zusammenhang verwendet: **Chaldäer** und **Aramäisch**. Dieser Gebrauch fällt auch bei den Anachronismen der Erzväter-Berichte ins Auge.

¹⁴⁰ Vgl. Baumgartner, W.: Aramäisch, Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 550 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 120).

¹⁴¹ „Als frühestes Beispiel für die althebräische Schrift gilt (...) der Gezer-Kalender aus dem späten 10. Jahrhundert v. Chr., der jedoch weder sprachlich noch epigraphisch [inschriftlich] dem Hebräischen zuzuordnen ist. Die frühesten eindeutig hebräischen Zeichenformen stammen von Inschriften aus Tell es-Safi (Gath) in der Schelefa und Tel Rechov in der Jordansenke. Weitere bekannte Beispiele sind die Schiloach-Inschrift um 701 v. Chr. (siehe *Abb. 9*, S. 422) und die Silberrolle von Ketef Hinnom aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Althebr%C3%A4ische_Schrift..

¹⁴² Zit. n. Meyer, Rud.: Bibel; in: *RGG I*. (1957), S. 1128.

¹⁴³ Die Schiloach-Inschrift (Original in Istanbul) aus dem Hiskia-Tunnel in Jerusalem ist das bekannteste archäologische Zeugnis der althebräischen Schrift. Siehe *Abb. 9*, S. 422.

¹⁴⁴ Vgl. 2Kö 20,20: *Und das Übrige der Geschichte Hiskias, und alle seine Macht, und wie er den Teich und die Wasserleitung gemacht und das Wasser in die Stadt geleitet hat, ist das nicht geschrieben in dem Buche der Chronika der Könige von Juda?*

allgemeinen den Ausdruck „phönizisch-althebräische“¹⁴⁵ Schrift verwendete. Emil Friedrich Kautzsch¹⁴⁶ bezeichnete sie auch „altkanaanäische“¹⁴⁷ Schrift. Als ihr bedeutendstes Beispiel wird die Schrift auf dem Gedenkstein¹⁴⁸ des Moabiter-Königs Mescha¹⁴⁹ (um 850 v. Chr.) angesehen. Deshalb wird die althebräische auch die moabitische Schrift genannt.¹⁵⁰

a) Die Einzelheiten* der Masora

Das hebräische Wort „Masora“ bezeichnet im wissenschaftlichen Sprachgebrauch im engeren Sinne die Randbemerkungen, welche die Masoreten dem Konsonantentext der jüdischen Bibel (des christlichen „Alten Testaments“) an den äußeren Seitenrändern und mittig am Schluss der biblischen Bücher hinzufügten.¹⁵¹ Überdies versahen die Masoreten den TANACH sowohl mit Akzenten¹⁵² als auch mit

¹⁴⁵ Zit. n. Würthwein (1952), S. 10.

¹⁴⁶ „Emil Friedrich Kautzsch (* 1841 Plauen; † 1910 Halle) studierte an der Universität Leipzig, an deren theologischer Fakultät er 1869 zum Privatdozenten (...) ernannt wurde. (...). Ab 1872 lehrte er als Ordinarius an der Universität Basel, wo er 1878/79 als Rektor amtierte. 1880 wechselte er an die Universität Tübingen. Von 1888 bis zur krankheitsbedingten Emeritierung 1908 war er Inhaber des Lehrstuhls für Altes Testament an der Universität Halle Kautzsch war einer der Begründer des interkonfessionellen Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas (1877) (...). Größten Einfluss hatte seine Neubearbeitung der Hebräischen Grammatik von Wilhelm Gesenius (von der 22. Auflage 1878 bis zur 28. Auflage 1909), die noch 1962 nachgedruckt und auch ins Englische übersetzt wurde.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Kautzsch. Er war befreundet mit Friedrich Nietzsche und gehörte 1902 zum „Spirituskreis“. Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Emil_Friedrich_Kautzsch.

¹⁴⁷ Zit. n. Gesenius (1885), S. 21.

¹⁴⁸ „Der Denkstein des Königs Mesa von Moab wurde von dem deutschen Missionar Friedrich August Klein (1827-1903) 1868 in Dibon gefunden (Paris, Louvre, Basalt, Höhe 1 m, um 842 vChr). Die Inschrift berichtet vom siegreichen Befreiungskampf der Moabiter nach dem Tode Ahabs und der Rückgewinnung des »Landes Medeba.« (vgl. 2Kö 3,4-27).“ Zit. n. Hempel, J.: Israel. Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 2983 (vgl. BHH Bd. 2, S. 787).

¹⁴⁹ Vgl. 2Kö 3,4: *Und Mesa, der König von Moab, war ein Herdenbesitzer, und er zinst dem König von Israel 100000 Fettschafe und 100000 Widder mit der Wolle. {o. die Wolle von 100000 Fettschafen und von usw.}*

¹⁵⁰ Vgl. Gesenius (1902), S. 9.

¹⁵¹ Siehe Abbildung des *Codex Leningradensis* bei Kelley (2003), S. 78 u. 79. Die Bemerkungen an den Außenrändern heißen *Masora parva* (kleine "), oberhalb und unterhalb des Textes *Masora magna* (große ") und mittig am Schluss der Bücher *Masora finalis* (Schluss-").

¹⁵² Diese Akzente (hebräisch (T̄e^yaMiJM: תעמים; T̄a^yaM = abschmecken, ergänzen, vervollständigen, vollenden, bemerken, mit den Sinnen erfassen) markieren zunächst die betonte Silbe in einem Wort (Betonungszeichen). Außerdem gliedern sie den Text als trennende Zeichen („Herren“) in Verse, Gliedsätze und Satzteile und legen die Bedeutungsebene entsprechend ihrer

Vokalzeichen, die aus Punkten, Strichen und Winkeln bestehen. Diese bilden mit den Randbemerkungen die Gesamtheit der Masora im weiteren Sinne.¹⁵³

b) Zeitliche Einordnung* der Arbeit der Masoreten

Für den Beginn der Masora wird allgemein das 6. Jahrhundert n. Chr. angenommen.¹⁵⁴ Dennoch wird festgestellt: „Es ist schwierig und willkürlich zugleich, ein genaues Datum für den **Beginn der masoretischen Periode** bestimmen zu wollen. (...) nahezu nichts ist über die Anfänge der Masora bekannt.“¹⁵⁵ Gemäß dem wohl bedeutendsten Kenner der Masora in der Neuzeit, Salomon Frensdorff¹⁵⁶, reichen die Anfänge der Masora sogar bis in die Zeit der Abfassung der Bücher der Heiligen Schrift selbst.¹⁵⁷

Tatsächlich ist es am wahrscheinlichsten, dass die Masoreten ihre Arbeit schon in der Zeit des Talmuds, d. h. der schriftlichen jüdischen Belehrung seit der Babylonischen Gefangenschaft (Exil), begonnen haben, was dadurch gestützt wird, dass die Masora in abgekürztem Aramäisch geschrieben ist.¹⁵⁸ Allerdings ist in der gegenwärtigen Forschung unklar, ob sich die talmudische von der masoretischen Periode überhaupt

Wichtigkeit (Kaiser, König, Herzog, Graf) fest. Außerdem bestimmen Sie durch verbindende Zeichen („Knechte“) das Verhältnis benachbarter Wörter innerhalb einer Bedeutungsebene. Siehe **Abb. 2**, S. 418. Und schließlich dienen die Akzente als Gesangszeichen für die Melodie, wenn der Bibeltext im Synagogengottesdienst gesungen wird. Zusammengefasst: die Akzente codieren Betonung, Satzbau (die *Syntax*) und Singweise (die *Kantillation*).

¹⁵³ Vgl. Kelley (2003), S. 28.

¹⁵⁴ Vgl. Grimme (2014), S. 7 u. 13.

¹⁵⁵ Zit. n. Kelley (2003), S. 17.

¹⁵⁶ „Salomon Frensdorff (* Hamburg 1803; † Hannover 1880) war ein deutscher Orientalist und jüdischer Hebraist, der vor allem durch seine Forschungen zur Massora hervortrat. Er studierte von 1830 bis 1834 in Bonn Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften sowie jüdische Religion. Zu seinen Kommilitonen zählten Samson Raphael Hirsch und Abraham Geiger. 1834 zog er nach Frankfurt am Main, um bei Franz Joseph Molitor weiter zu studieren. (...). Seine erste Stelle war die eines Oberlehrers an der jüdischen Religionsschule in Hannover. 1846 wurde er an der Universität Kiel promoviert, 1848 wurde er Dozent an der Bildungsanstalt für jüdische Lehrer in Hannover.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Salomon_Frensdorff. Seine bedeutendsten Werke sind: "Oklah we-Oklah" (1864); "Die Massora Magna" Teil 1.: "Massoretisches Wörterbuch", Leipzig und Hannover (1876); "Aus dem Sefer ha-Zikronot des Elias Levita" in "Monatsschrift xii. 96 et seq.". Vgl. <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/6346-frensdorff-solomon>. Erstaunlicherweise findet sich bei www.bibelwissenschaft.de kein einziger Beitrag zu Frensdorff, obwohl auf dessen Arbeiten die gesamte Masora der *Biblia Hebraica Stuttgartensia* beruht.

¹⁵⁷ Vgl. Frensdorff (1864), S. VI.

¹⁵⁸ Vgl. Kelley (2003), S. IX.

unterscheiden lässt. Es ist schlüssig – entsprechend den Reformatoren¹⁵⁹ – bereits die Zeit des Exils als den Beginn der Akzentuierung und Vokalisation des Konsonantentextes unter dem Wirken des Schriftgelehrten Esra anzusehen¹⁶⁰, weil eben genau in dieser Zeit und nur hier die Notwendigkeit bestand, den Text der Heiligen Schriften hinsichtlich Satzbau, Gliederung und Aussprache in einer fremden Kultur zu sichern. Denn nur in diesem geschichtlichen Zusammenhang waren die Juden seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem von ihrem traditionellen Kultus und dessen Strukturen abgeschnitten und überdies in einen fremden Kulturkreis verschleppt, wodurch sie gezwungen waren, die göttliche Offenbarung gegen Traditionsabbrüche und Veränderungen zu schützen. Diese einmaligen geschichtlichen, kulturellen und religiösen Umstände der babylonischen Gefangenschaft müssen als Ursache für das Hinzufügen der Akzent- und Vokalzeichen durch die Masoreten angesehen werden, weil es hierfür ohne die Bedingungen des Exils keine Notwendigkeit gegeben hätte.

Außerdem weist das Zeugnis Jesu über das Gesetz (Matthäus 5,18) auf einen viel früheren Zeitpunkt hin. Die Aussage Jesu lässt darauf schließen, dass der jüdische Tanach über 400 Jahre nach dem Exil unverändert in der hebräischen Quadratschrift und bereits mit Akzent- und Vokalzeichen in der Zeit Jesu vorlag.

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein **Jota** oder ein **Strichlein** von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Der Buchstabe „Jota“ ist der kleinste Buchstabe der hebräischen Quadratschrift. Für das Wort „Strichlein“ steht im griechischen Urtext das Wort „keraia“ (κεραία; f. Si.; Luthertext 1912: „Tüttel“), was wörtlich übersetzt „Hörnchen“ bedeutet. Die Quadratschrift kennt jedoch keine „Hörnchen“ – dies ist tatsächlich ein masoretisches

¹⁵⁹ Vgl. Kuhl, C.: Bibelwissenschaft, geschichtlich; in: *RGG I.* (1957), S. 1229.

¹⁶⁰ Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang die im ganzen Tanach verstreuten Ortsangaben, die nicht in die Abfassungszeit und zu den Verfassern der jeweiligen Bücher passen (Anachronismus). Z. B. passt der Ausdruck „Ur in Chaldäa [w. der Chaldäer]“ (1Mo 11,28.31; 15,7; Neh 9,7) nicht in die Zeit Moses und zu demselben als Verfasser. Die „Chaldäer“ bildeten mit den Babyloniern den Kern des neubabylonischen Reiches unter König Nebukadnezar, der Jerusalem belagerte und zerstörte. „Man bezeichnet oft Nabopolassar (626 bis 605) und seine Nachkommen im neubabylonischen Reich als die »chaldäische Dynastie« (Babylonien)“. Zit. n. *BHH* Bd. 1, S. 296-297. Das passt genau zur Zeit des Exils. Bemerkenswert ist auch, dass der im Babylonischen Exil lebende Prophet Daniel „in der Sprache der Chaldäer“ (Zit. n. Dan 1,4) unterrichtet wird. Im Tanach wird das Wort „Chaldäer“ erst ab den Königebüchern, die zur Zeit des Exils entstanden, und überwiegend im Buch Jeremia gebraucht. Die Anachronismen sind das stärkste Argument für die redaktionelle Bearbeitung des Tanachs durch den Schriftgelehrten Esra. Dieser musste die Notwendigkeit erkennen, dem jüdischen Volk im Exil in Vergessenheit geratene Ortsbezeichnungen zu erklären und in den neuen kulturellen Zusammenhang zu übertragen.

Betonungszeichen. Die „Kuhhörner“¹⁶¹ finden sich unter der Akzentklasse „Graf“, welche außerdem tatsächlich die geringste Klasse aus der Gruppe der „Trenner“ (*distinctivi*) oder „Herren“ darstellt und somit wieder sachlich genau der Aussage Jesu entspricht. Das mit „Strichlein“ übersetzte Wort ist also eindeutig ein **eigenständiges** Zeichen¹⁶² **außerhalb** des eigentlichen Alphabets, also ein Akzent über dem Buchstaben des Alphabets. Dieser Bedeutung entsprechend steht auch folgerichtig in der lateinischen Vulgata für „Strichlein“ das Wort *apex* („Krone“, „Mütze“, „Zierde“, „Spitze“, „Flamme“)¹⁶³ und verweist damit ebenfalls auf etwas, das sich außerhalb oder oberhalb des Gegenstands befindet, auf den es sich bezieht. Daraus ist zu folgern, dass bereits zur Zeit Jesu der masoretische Konsonantentext mit Akzenten und Vokalzeichen versehen war. In der Bibelstelle Matthäus 5,18 liegt der Schlüssel für die Lösung der bisher ungeklärten¹⁶⁴ Frage hinsichtlich des spätesten Zeitpunkts für den Abschluss der Akzentuierung und Vokalisierung des Konsonantentextes des TANACH. Demnach wäre die Arbeit der Masoreten bereits in der Ersten Talmudischen¹⁶⁵ Epoche¹⁶⁶ zum Abschluss gekommen. Diese dauert von der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft bis zur Zerstörung Jerusalems und des Herodianischen Tempels (600 v. Chr. bis 70 n. Chr.). Es ist ein Fehler, die Entstehung des masoretischen Vokalisationsystems ausschließlich nach dem Alter der erhaltenen, vergleichsweise jungen Handschriften zu datieren, die entsprechende Vokalzeichen aufweisen. Bereits das besonders schöne Megiddo-Siegel aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. „zeigt einen nach links schreitenden Löwen mit aufgesperrtem

¹⁶¹ Vgl. „Kuhhörner“, hebräisch QaRNeJ PâRâH (QaR^eNeJ: קַרְנֵי = Hörner, m. Pl. im s. c.; PâRâH: קָרָה = Kuh) oder *Pazer magnum* ם sowie *Telisha magnum/gedola* ם und *Telisha parvum/ketanna* ם. Siehe **Abb. 2: Die Masoretischen Akzente (Betonungszeichen)**, S. 418.

¹⁶² Aus diesem Grund erscheint es kaum sachgerecht, hierbei an Schreibweisen innerhalb der Konsonantenbuchstaben des hebräischen Alphabets wie bei der Unterscheidung des ב (B = Bet) vom כ (K = Kaf) oder des ר (R = Resch) vom ד (D = Dalet) zu denken, wie es Johann Albrecht Bengel in seiner Auslegung *Gnomon* tut.

Vgl. <http://biblehub.com/commentaries/bengel/matthew/5.htm>.

¹⁶³ Vgl. *Heinichen* (1978), S. 31.

¹⁶⁴ Vgl. *Kelley* (2003), S. 17.

¹⁶⁵ Der Talmud (TaL^eMUD: תַּלְמוּד = „Lehre“, „Studium“; von LâMaD: לָמַד = lernen, üben), Sammelname für Mischna (hebr. „Unterricht“) und Gemara (aram. „Vervollständigung“). Jene ist das traditionelle jüdische Religionsgesetz. Vgl. Weiß, H.-F.: *Talmud; Biblisch-historisches Handwörterbuch*, CD-ROM S. 6851 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1928) und <https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/talmud/ch/65dcecb07bc8612b33a71c4283aa6e08/>.

¹⁶⁶ Vgl. <http://www.judentum.org/talmud/--.htm>.

Rachen und die Inschrift (mit tiberiensischer Punktation): »lischma‘ ,ebed jarob‘am« - »[Siegel] des Schema, des Dieners Jerobeams« (II ?)¹⁶⁷. Aus diesem Grund ist die Auffassung zu verwerfen, dass zwischen dem Konsonantentext und der Arbeit der Masoreten über 1.000 Jahre liegen sollen.¹⁶⁸ Dass es keine Handschriften aus der Zeit des Exils oder der Zeit Jesu gibt, die einen akzentuierten und vokalisiertem Konsonantentext bieten, kann nicht verwundern – ist doch auch der *Codex Leningradensis* die einzige (!) erhaltene Handschrift, die einen mit Akzent- und Vokalzeichen versehenen Text bietet.¹⁶⁹ Aus diesem Umstand lassen sich einfach keine Rückschlüsse auf den Beginn der masoretischen Arbeit gewinnen, da nur die Endfassung des Masoretischen Textes vorliegt. Hierbei bezeichnet das Jesuswort aus Matthäus 5,18 immerhin die einzige und späteste überprüfbare Aussage über die Gestalt des Masoretischen Textes.

„Die Entdeckung der ersten Schriftrollen vom Toten Meer in einer entlegenen Höhle in der Judäischen Wüste im Jahre 1947 wird allgemein als das bedeutendste archäologische Ereignis des 20. Jh.s [angesehen]. (...) Diese brüchigen Pergament- und Papyrusfragmente, darunter die ältesten existierenden Abschriften der hebräischen Bibel, wurden zweitausend [!] Jahre lang durch das heiße, trockene Wüstenklima und die Dunkelheit der Höhlen, in denen sie gelagert waren, bewahrt. (...) Von jedem Buch der hebräischen Bibel (außer Ester) wurden in den Höhlen von Qumran, den berühmtesten Fundorten am Toten Meer, Fragmente gefunden. Dabei ist besonders bemerkenswert, dass viele von diesen antiken Kopien mit dem traditionellen Text der hebräischen Bibel, der heute benutzt wird, identisch sind. Andere Kopien bezeugen allerdings Abweichungen im Text, der sich wohl noch im Prozess der Standardisierung befand¹⁷⁰. Die Schriftrollen lassen sich vom 3. Jahrhundert v. Chr. (Mitte der Zeit des Zweiten Tempels) bis kurz vor der Zerstörung

¹⁶⁷ Zit. n. Sauer, G.: Siegel; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 6408 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1790). Siehe *Abb. 6*, S. 420.

¹⁶⁸ Vgl. *Fischer* (2009), S. 39.

¹⁶⁹ Dieser Sachverhalt liegt darin begründet, dass unbrauchbar gewordene Handschriften im Judentum rituell beerdigt und dem natürlichen Verfall überlassen wurden, um das Gotteswort vor Zerstörung durch Menschenhand allgemein oder die Heiden („Gojim“) zu bewahren. Vgl. *Millard* (1991), S. 162. Siehe Rabbi Akiva Garber über den Beruf des Torahschreibers; in: Bühler, Gottfried: *Faszination Israel*; Film-Dokumentation „Ora, Thora et labora“, 12:05 Min. nach Filmstart, <http://bit.ly/OraThoraEtLabora>, ICEJ Deutschland, 2017.

¹⁷⁰ Zit. n. www.deadseascrolls.org.il. Menü „Ausgewählte Schriftrollen“, Untertitel „Genesis“. Der berühmteste Fund ist die Große Jesaja-Rolle („1QIsa^{ac}“, vgl. *Abb. 4*, S. 419) aus Höhle 1. Die Funde sind in einem großartigen Gemeinschaftsprojekt des Israel-Museums und Google mit modernster Spektraltechnologie vollständig digitalisiert worden. Siehe unbedingt <http://dss.collections.imj.org.il/isaiah>.

des Zweiten Tempels im Jahre 70 n. Chr. datieren.¹⁷¹ Es ist faszinierend, dass jedes Buch des TANACH durch entsprechende Schriftrollenfunde von Qumran in Handschriften bezeugt ist. Daraus folgt, dass der Konsonantentext des TANACH schon in dieser Zeit umfänglich feststand.

Für die heutige Form wird jedoch überwiegend angenommen, dass es sich bei den masoretischen Akzent- und Vokalzeichen aus Punkten, Winkeln und Strichen höchstwahrscheinlich um eine Verschmelzung aus dem babylonischen und dem nestorianisch¹⁷²-syrischen Vokalsystem¹⁷³ handelt, wobei sich später das System aus der Masoreten-Schule von Tiberias der Familie Ben Ascher durchgesetzt hat („Tiberiensische Punktation“). Ihr entstammen sowohl der *Codex von Aleppo*¹⁷⁴ aus dem Jahr 895 n. Chr., als auch die älteste, heute noch vollständig erhaltene Handschrift des Masoretischen Textes, der *Codex Leningradensis*, aus dem Jahr 1008.

c) Ausgewählte masoretische Textbeobachtungen*

Die Masora ist ein einzigartig ausgeklügeltes System von Textbeobachtungen, die sich auf die Besonderheiten von Versen, Versteilen sowie einzelner Wörter und Buchstaben beziehen und umfassend Auskünfte zu **Satzbau, Vorkommen Reihenfolge, Stellung, Buchstabenbestand, Vokalzeichen, Betonungszeichen, Wortbedeutung, Fundstellen** und **Anzahl**, bzw. **Häufigkeit** gibt. Je nachdem, wo diese Anmerkungen im Bibeltext des *Codex Leningradensis* zu finden sind, werden drei Arten unterschieden: die Schluss-Masora (*Masora finalis*; Mf) mittig unter dem Satzspiegel einer jeden Buchseite, die kleine Masora (*Masora parva*; Mp) am linken und rechten Seitenrand der drei Textspalten und die große Masora (*Masora magna*;

¹⁷¹ Vgl. www.deadseascrolls.org.il. Menü „Über die Schriftrollen“, Untertitel „Einführung“.

¹⁷² Nestorius war von 428 bis 431 n. Chr. Patriarch von Konstantinopel und lehrte, dass Christus zwei Naturen habe – die göttliche und die menschliche und damit zugleich Gott und Mensch sein. Er war ein Vertreter der Antiochenischen Schule, die eine nüchterne Bibelauslegung lehrte und die idealistische, spekulative und allegorische Auslegung der Alexandrinischen Schule verwarf. Wegen seiner Lehre gegen den keimenden Marienkult war er dem Patriarchen Kyrill von Alexandrien (* 412; † 444) ein Dorn im Auge. Auf dem Konzil von Ephesus 431 wurde er als Irrlehrer ausgeschlossen. Es kam zu einer ersten Kirchenspaltung und Bildung der nestorianischen Kirche des Ostens. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Nestorius>.

¹⁷³ Vgl. *Grimme* (2014), S. 7 u. 13.

¹⁷⁴ Der *Codex von Aleppo* war bis zu seiner Beschädigung infolge antijüdischer Aufstände in Syrien nach der Verabschiedung des UN-Teilungsbeschlusses Palästinas im Jahr 1947 die älteste fast vollständig erhaltene Handschrift des jüdischen Alten Testaments. Er ist wie die Große Jesaja Rolle („1QIsa^{ac}“, vgl. *Abb. 4*, S. 419) vollständig digitalisiert und steht jedermann zur wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Siehe <http://www.aleppocodex.org/>.

Mm) oberhalb und unterhalb der drei Textspalten.¹⁷⁵ Sie haben den Sinn, den Text vor jeglicher Art von Veränderungen zu schützen.¹⁷⁶ Die Fundstellen der betreffenden Textbeobachtung werden mit denjenigen Wörtern oder Satzteilen angegeben, die sich auf die Textbeobachtung beziehen, d. h. sie können vorausgehen, ihnen nachfolgen oder auch von anderer Stelle des Verses entnommen sein. Diese Auszüge (*Exzerpte*) ersetzen die Versangaben, weil zur Zeit der Masoreten der hebräische Text noch nicht in Kapitel und Verse gegliedert ist.¹⁷⁷ Die Masora hat also die Merkmale von Statistik, Konkordanz und Kommentar und bietet im Ansatz das, was heute Studienbibeln mit Parallelstellen leisten. In diesem Sachverhalt liegt die Bedeutung der Masora für die Auslegung der hebräischen Bibel begründet. Als Beispiel sei die masoretische Anmerkung zu 1.Mose 6,12 angeführt.

1Mo 6,12 **Und Gott sah** die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.

Die *Masora parva* bemerkt zum Ausdruck „Und-sah Gott“ (WaJaR^e ’äLoHiJM: ׀ַיִּרָא אֱלֹהִים): *zweimal in der Torah und alle im Werk am Anfang [das ist der Schöpfungsbericht] welche wie diese.*¹⁷⁸

1Mo 1,4 **Und-sah Gott** (WaJaR^e ’äLoHiJM: ׀ַיִּרָא אֱלֹהִים) das Licht, daß es gut war; (...).

Die zweite Fundstelle außerhalb des Schöpfungsberichts ist 2.Mose 2,25:

2Mo 2,25 **Und-sah Gott** die Kinder Israel, und Gott nahm Kenntnis von ihnen.

Welcher Trost liegt in der Tatsache, dass Gottes Sehen auf die geknechteten Kinder Israel das gleiche ist wie SEIN Sehen auf die Werke seiner Schöpfung. Darin zeigt sich, dass das Volk Gottes genauso wie Himmel und Erde Gottes Schöpfung ist, aus seinem schöpferischen Handeln entstanden ist. Immer wieder weist Gott darauf hin,

¹⁷⁵ Die *Biblia Hebraica Stuttgartensia* enthält nur die *Masora parva* und die *Masora finalis*. Die große Masora ist darin nicht enthalten. Sie wurde von Gérard Emmanuel Weil als gesonderter Band, die „Massorah Gedolah“, herausgegeben. Siehe Weil (2001). Dass diese weder bei der Deutschen Bibelgesellschaft noch im deutschen Buchhandel verfügbar ist, zeigt, auf welchen Tiefstand die Bibelwissenschaften in Deutschland herabgesunken sind. Es hat den Anschein, als hätten auch die Revisoren der Luther-Bibel 2017 dieses wichtige Hilfsmittel nicht benutzt.

¹⁷⁶ Vgl. Kelley (2003), S. 1.

¹⁷⁷ Die Kapiteleinteilung geht auf den Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton (* ca. 1150; † 1228), zurück. Die Verseinteilung schuf der Pariser königliche Buchdrucker Robert Estienne (latinisiert Stephanus; * 1503; † 1559). Vgl. Fischer (2006), S. 46. Die Frucht der Zusammenarbeit mit dem königlichen Schriftgießer und Stempelschneider Claude Garamond (* um 1499; † 1561), dem Schöpfer der französischen Renaissance-Antiqua (die „Garamond“), wurde maßgeblich in ganz Europa und begründete beider Weltruhm bis in die Gegenwart. Vgl. <https://www.typolexikon.de/garamond-claude/>.

¹⁷⁸ Vgl. BHS (1997), S. 9 u. Kelley (2003), S. 160.

dass er Israel gemacht hat.¹⁷⁹ „Der HERR sieht“, das ist der Höhepunkt der Gotteserkenntnis Abrahams bei seiner Glaubensprüfung auf dem Berg Moria:

1Mo 22,14 Und Abraham hieß die Stätte: **Der HERR sieht**. Daher man noch heutigestages sagt: Auf dem Berge, da **der HERR sieht**.

Allen drei Bibelstellen ist das Zeitwort „sehen“ (Rā'āH: רָאָה) gemeinsam.¹⁸⁰ Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, entdeckten diese Eigenschaft der Bibel, dass sie sich durch die Parallelstellen selbst erklärt und auslegt.

Die Textkenntnis, die für dieses Verfahren seitens der Masoreten erforderlich war, ist einzigartig. Einige Beispiele sollen dies veranschaulichen:

Der **Versteil** aus Jeremia 8,4 „Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr.“ (Luthertext 1912) hat in der *Masora parva* die Anmerkung: *viermal in diesem Buch*.¹⁸¹ In der *Masora magna* von Gérard Emmanuel Weil¹⁸² finden sich die vier Bibelstellen, welche diesen Versteil im Buch Jeremia enthalten.¹⁸³ Die Masora ist hier den Computerprogrammen¹⁸⁴ überlegen, weil kleinste Abweichungen bei den Betonungszeichen¹⁸⁵ oberhalb und unterhalb der Konsonantenzeile im Computertext trotz gleichem Konsonantenbestand vom Computerprogramm nicht erfasst werden können! Dies sei an den ersten beiden (Jeremia 8,4 und 13,13) der 4 Bibelstellen verdeutlicht:

¹⁷⁹ Z. B. Jes 51,13: *und daß du den HERRN vergissegst, der dich gemacht* (ʿāšāH: עָשָׂה), *der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat; (...)*. Das Zeitwort „machen“ beherrscht die gesamten Schöpfungsberichte in 1Mo 1,7 bis 1Mo 2,18 und gehört mit 2.628 Treffern zu den häufigsten Verben. Vgl. <http://biblehub.com/hebrew/6213.htm>.

¹⁸⁰ Das Zeitwort „sehen“ kommt 1.306 Mal vor. Vgl. <http://biblehub.com/hebrew/7200.htm>.

¹⁸¹ Vgl. *BHS* (1997), S. 798 und *Kelley* (2003), S. 107.

¹⁸² „Gérard Emmanuel Weil (* 1926 in Straßburg; † Oktober 1986 in Lyon) war ein französischer Hebraist und Bibelforscher. Er war Professor an der Universität Nancy und später an der Universität Lyon, wo er das Centre d'analyse et de traitement automatique de la Bible (CATAB) leitete. Sein Spezialgebiet war die Erforschung des masoretischen Textes der hebräischen Bibel. Gérard E. Weil war als Bearbeiter der Massorah, Mitherausgeber, der *Biblia Hebraica Stuttgartensia* (BHS) einer Ausgabe des Masoretischen Textes der Hebräischen Bibel auf der Grundlage des Codex Leningradensis, welche von der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart in den Jahren 1968–2013 herausgegeben wurde.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%A9rard_E._Weil.

¹⁸³ Das sind Jer 8,4; 13,13; 15,2; 26,4. Vgl. *Weil* (2001), S. 281 [Mm 2492]; *BHS* (1997), S. 808.

¹⁸⁴ Hier sind zu nennen: *bibeldigital* (Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), *Stuttgarter Elektronische Studienbibel* (SESB); aus dem englischen Sprachraum: *BibleWorks*, *Hebrew University Bible* (HUB). Vgl. *Fischer* (2006), S. 63-65. Ein weiteres Programm ist *Bibloi 8.0*.

¹⁸⁵ Siehe **Abb. 2**, S. 418. Eine sehr hilfreiche Erklärung bietet <https://en.wikipedia.org/wiki/Cantillation>.



Der Vergleich der beiden Zeilen zeigt, dass die Konsonanten völlig übereinstimmend sind, während die Betonungszeichen (Beispiele siehe Pfeile) oberhalb und unterhalb der Konsonantenzeile voneinander abweichen.¹⁸⁶

Die Besonderheit im **Satzbau** der Bibelstelle Psalm 119,15 wird mit der Randbemerkung¹⁸⁷ versehen: [einer von] vier Verse [bestehend] aus vier Wörtern im Alefbet¹⁸⁸. Diese Beobachtung setzt voraus, dass die Masoreten die Wortzahl jedes einzelnen Verses kannten!

Im Hinblick auf das **Vorkommen** von Wörtern in bestimmten Abschnitten ist besonders beeindruckend die Bibelstelle Richter 7,5:

Ri 7,5 Und er führte das Volk ans Wasser hinab. Und der HERR sprach zu Gideon: Jeder, der mit seiner Zunge von dem Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle **besonders** (L^eBâD: לְבָדָּ = für sich) und auch jeden, der sich auf seine Knie niederläßt, um zu trinken.

Hierzu lautet in der *Masora parva* die Randbemerkung¹⁸⁹ zum Wort „besonders“ (L^eBâD: לְבָדָּ): [das Wort L^eBâD in der Schreibweise לְבָדָּ mit dem Vokalzeichen Qamez kommt im Richterbuch nur] einmal [vor,] aber alle [Vorkommen in den

¹⁸⁶ Der gleiche Sachverhalt gilt bei den zwei Schreibweisen von Wörtern: **mit Hilfsbuchstabe** („voll“: MâLe’: מלא; aramäisches Kürzel in der Masora מל; lat. *plene*) oder **ohne Hilfsbuchstabe** („verflüchtigt“: aramäisches Kürzel חס; vgl. HâSaH: חסה = flüchten; lat. *defektiv*). Vgl. Kelley (2003), S. 124; 155. Der Hilfsbuchstabe Waw (ו) oder Jod (י) wird „Lesemutter“ (*mater lectionis*) genannt. Ein und dasselbe Wort kann also einmal mit und ohne Hilfsbuchstaben geschrieben sein. Beispiel: תוֹלְדוֹת (TōWL^eDoWṬ, *plene*; 1Mo 2,4) und תוֹלְדוֹת (TōWL^eDoṬ, *defektiv*; 1Mo 5,1). Allgemein ist die Erfassung von Wörtern mit Computerprogrammen schwieriger als das Nachschauen in einer gedruckten Konkordanz, weil im Hebräischen die Wortstämme vielfach durch Anhängsel (Suffixe) am ersten und letzten Buchstaben des Wortstammes verändert werden. Diese Anhängsel sind eine Eigentümlichkeit der hebräischen Sprache.

¹⁸⁷ Vgl. BHS (1997), S. 1201 u. Kelley (2003), S. 154.

¹⁸⁸ Als „ABC“ wird der Psalm 119 bezeichnet. Noch in der Luther-Bibel 1912 heißt er „güldenes Abece“. Zit. n. SJB (1937), S. 757.

¹⁸⁹ Vgl. BHS (1997), S. 412 u. Kelley (2003), S. 165. Der Übersetzungsvorschlag für die Masora parva bei Kelley ist etwas ungenau.

Abschnitten mit der] Stifftshütte¹⁹⁰ [sowie im] Zwölfprophetenbuch¹⁹¹ sind ihnen gleich.

Im Rest der Bibel wird das Wort „besonders“ (L^eBaD: לְבַד־) mit Patah geschrieben.

Im Hinblick auf die **Reihenfolge** von Wörtern innerhalb eines Verses sei auf 3.Mose 19,3 verwiesen. Hier findet sich zu den Worten „seine Mutter und seinen Vater“ (‘iMoW W^e’āBiJW: וְאָבִיו וְאִמּוֹ) in der *Masora parva* die Anmerkung: [Dies ist das] einzig[e Mal, dass die Reihenfolge ‚seine Mutter und seinen Vater‘ vorkommt,] und alle [anderen Vorkommen in der] Bibel [haben die Reihenfolge ‚seinen Vater und seine Mutter‘] ’āBiJW W^eiMoW.¹⁹²

Sogar die **Stellung** einzelner Wörter im Vers ist Gegenstand masoretischer Anmerkungen. So lautet die *Masora parva* zu „und auch“ (W^eGaM: וְגַם) in Sprüche 16,4: 23 Verse [in der Bibel, in denen] W^eGAM [vorkommt] und nach ihnen [nur] 3 Wörter [folgen]¹⁹³.

Im Hinblick auf den **Buchstabenbestand** eines Wortes findet sich z. B. für den Vers Jesaja 29,14 in der *Masora* die Anmerkung¹⁹⁴, dass das Wort „wunderlich“ (HaP^eLe’: הַפְלִיאַ) im gesamten TANACH dreimal (!) vorkommt, einmal geschrieben am Ende mit Alef (א) in Jesaja 29,14 (הַפְלִיאַ = wunderlich handeln), einmal geschrieben am Ende mit He (ה) in Psalm 17,7 (הַפְלִיָה = wunderbar) und einmal geschrieben mit vorangestelltem Waw (ו) für das Bindewort „und“ (וְהַפְלִיאַ = und-wunderbar) in 2.Chronik 2,8¹⁹⁵ – dem letzten Buch des TANACH.

Der Vers 1.Chronik 1,24 ist mit der Anmerkung¹⁹⁶ der *Masora parva* versehen: [Einer von] 22 Verse [n in der gesamten Bibel¹⁹⁷], welche nicht haben in ihnen weder ein Waw noch ein Jod. Diese beiden Buchstaben sind die häufigsten des hebräischen Alphabets. Was für eine ungeheure Leistung der Masoreten, gerade die 22 Verse unter den 23.203 des TANACH mit seinen über 2,2 Millionen Buchstaben

¹⁹⁰ Das sind die Bibelstellen 2Mo 26,9 u. 2Mo 36,16.

¹⁹¹ Das ist die Bibelstelle Sac 12,12-14.

¹⁹² Vgl. Kelley (2003), S. 141.

¹⁹³ Vgl. BHS (1997), S. 1296 u. Kelley (2003), S. 208.

¹⁹⁴ Vgl. Weil (2001), S. 263, Mm 2316.

¹⁹⁵ Abweichende Verszählung in der Luther-Bibel und in der Elberfelder Bibel: 2Chr 2,9.

¹⁹⁶ Vgl. BHS (1997), S. 223: Mp zu שֵׁם (ŠeM) u. Kelley (2003), S. 111.

¹⁹⁷ Die in der *Masora magna* aufgeführten 22 Verse listen Fundstellen von 2Mo bis 1Chr auf. Vgl. Weil (2001), S. 107; Mm 878.

herauszufinden, in denen diese 2 Buchstaben fehlen! Der Vers 1.Mose 24,35 hat die Anmerkung¹⁹⁸: 4 Verse [in der gesamten Bibel¹⁹⁹] welche haben in ihnen 8 Wörter verbunden mit einem Waw [am Anfang].

Genauso unglaublich ist die Beobachtung in 1.Mose 19,2 zum Wort „meine Herren“ (‘*e*aDoNaJ: אֲדֹנָי), das im TANACH 568 (!) Mal vorkommt im Hinblick auf seine

Vokalzeichen:

1Mo 19,2 und er sprach: Ach siehe, **meine-Herren** (אֲדֹנָי)! Kehret doch ein in das Haus eures Knechtes und übernachtet und waschet eure Füße; und ihr macht euch früh auf und gehet eures Weges. (...).

Die masoretische Randbemerkung²⁰⁰ zum Wort „meine Herren“ sagt aus, dass dieses in der Schreibweise אֲדֹנָי (‘*e*aDoNaJ) mit dem Vokalzeichen Patah²⁰¹ ◌ unter dem Buchstaben „Nun“ (נ) nur ein einziges Mal in der gesamten hebräischen Bibel vorkommt, also ein *Hapaxlegomenon* (*há*pax = einmal, *legó*menon = was gesagt wird; Einzelbeleg) ist, während es sonst in den über 400 Vorkommen von אֲדֹנָי (‘*e*aDoNáJ) immer mit dem Vokalzeichen Qamez²⁰² ◌ unter dem Buchstaben „Nun“ (נ) geschrieben wird. Diese Feststellung setzt voraus, dass in den 23.203 Versen der hebräischen Bibel alle Schreibweisen dieses 4-buchstabigen Wortes mit den zwei Vokalzeichen für den Selbstlaut „a“ – Patah und Qamez, die sich nur durch einen winzigen senkrechten Strich unterscheiden – gesichtet und ausgewertet wurden.

Die masoretischen Akzente können oberhalb eines Wortes oder unterhalb eines Wortes hinzugefügt sein. In der Randbemerkung zum Wort „Und-sprach“ (WaṬ’oMaR: וַתֹּאמֶר) mit dem **Betonungszeichen** Rebia²⁰³ ◌ im Vers 1.Samuel 1,11 ist vermerkt: *fünf vier oberhalb und einmal unterhalb*. In der *Masora magna*²⁰⁴ sind dann alle 5 **Fundstellen** mit Versauszügen (*Exzerpten*) und Bibelstellen angegeben. Das einzige Mal, wo das Wort „WaṬ’oMaR“ mit dem Akzent unterhalb des Wortes – nämlich in der Schreibweise וַתֹּאמֶר mit Munach²⁰⁵ ◌ – vorkommt, ist die Bibelstelle

¹⁹⁸ Vgl. *BHS* (1997), S. 35 u. *Kelley* (2003), S. 170.

¹⁹⁹ Die Fundstellen reichen von 1Mo bis 2Chr, umfassen also den gesamten Tanach.

²⁰⁰ Siehe *BHS* (1997), S. 26: Mp zu אֲדֹנָי (‘*e*aDoNaJ); *Kelley* (2003), S. 141.

²⁰¹ PáTaĤ: פֶּתַח = lösen.

²⁰² Kametz, Kamatz; englisch: Qamets, Qámes; vgl. *KaMoZ*: כֶּמֶץ = Spreu.

²⁰³ Siehe *Abb. 2*, S. 418. Das Betonungszeichen *Rebia* ist aufgeführt unter „Trenner/Herzog“.

²⁰⁴ Vgl. *Weil* (2001), S. 390; Mm 3587.

²⁰⁵ Siehe *Abb. 2*, S. 418. Das Betonungszeichen *Munach* ist aufgeführt unter „Verbinder“.

Prediger 7,13.²⁰⁶ Als weiteres Beispiel sei die Randbemerkung²⁰⁷ zum Wort „Ich“ (’āNoKiJ: אֲנִי) mit dem Betonungszeichen Tipka²⁰⁸ ◌̣ auf der vorletzten Silbe im Vers 1.Mose 3,10 angeführt: *[Eines von] acht mit Betonungszeichen [auf der vorletzten Silbe] und alle [Vorkommen dieses Wortes mit] Zaqef, Atnach, Sof Pasuq [werden] genauso [geschrieben] mit einer Ausnahme.* Diese befindet sich in Hiob 33,9: hier steht bei der letzten Silbe des Wortes אֲנִי das Betonungszeichen Atnach²⁰⁹ ◌̣.

In Psalm 27,13 ist das 1. Wort „Wenn-nicht“ (LULe’: לֹא־לֵאמֹר) mit der Anmerkung²¹⁰ *Masora parva* versehen: *viermal geschrieben [mit] Aleph [am Wortende] und-einzig [es Mal in der Bibel mit] Punkte[n] oberhalb und-unterhalb [der Konsonanten] mit Ausnahme Buchstabe Waw und-eines von 15 [in der Bibel mit außerordentlichen] Punkte[n].*

Ps 27,13 **Wenn-nicht** (LULe’: לֹא־לֵאמֹר) ich geglaubt hätte, {o. glaubte} das Gute {o. die Güte} des HERRN zu schauen im Lande der Lebendigen ...!

Die Punkte (*Niqqudim*) oberhalb und unterhalb der Konsonanten mit Ausnahme des Buchstaben Waw sind die Besonderheit eines einzigen Wortes aus der hebräischen Bibel! Diese Textbeobachtungen zeigen, dass die Masoreten nicht nur den Konsonantenbestand der einzelnen Wörter beherrschten, sondern sogar die genaue Position der ergänzenden Strichlein und Häkchen der Vokalzeichen und Betonungszeichen an jedem einzelnen der über 2,2 Millionen Buchstaben der hebräischen Bibel kannten! Der hierfür erforderliche Scharfsinn der Masoreten kann kaum überschätzt werden. Computerprogramme, mithilfe derer sich der Bibeltext bis in kleinste Einzelheiten und Unterschiede durchkämmen lässt, gab es ja nicht!

Sogar Besonderheiten zur **Wortbedeutung** sind vermerkt. So findet sich im Buch des Propheten Jeremia zu „ist widerspenstig gewesen“ (MāRāTāH: מְרִתָּה) in der *Masora parva* der Hinweis: *zweimal in zwei Zungen [o. Sprachen, d. h. Bedeutungen].*²¹¹

Jer 4,17 wie Feldwächter sind sie ringsumher wider dasselbe. Denn gegen mich **ist es widerspenstig gewesen** [, spricht der HERR.]

²⁰⁶ Siehe *BHS* (1997), S. 443: Mp zu וַתֵּאמַר (WaT’oMaR); *Kelley* (2003), S. 157.

²⁰⁷ Siehe *BHS* (1997), S. 4: Mp zu אֲנִי (’āNoKiJ); *Kelley* (2003), S. 132.

²⁰⁸ Siehe *Abb. 2*, S. 418. Das Betonungszeichen *Tipka* ist aufgeführt unter „Trenner/Herzog“.

²⁰⁹ Siehe *Abb. 2*, S. 418. Das Betonungszeichen *Atnach* ist aufgeführt unter „Trenner/Kaiser“.

²¹⁰ Siehe *BHS* (1997), S. 1109: Mp zu לֹא־לֵאמֹר (LULe’); *Kelley* (2003), S. 171.

²¹¹ Siehe *BHS* (1997), S. 788: Mp zu מְרִתָּה (MāRāTāH); *Kelley* (2003), S. 105.

Die andere Bedeutung von „MāRāTāH“ steht in 2.Mose 15,23 und ist die Ortsbezeichnung für „Mara“ mit der Bedeutung „Bitterkeit“:

2Mo 15,23 Und sie kamen nach Mara; aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter: darum gab man ihm den Namen **Mara**.

Die **Anzahl** bzw. die **Häufigkeit** bestimmter Wörter und Ausdrücke mit absoluten Zahlen wird in der *Masora parva* am Rand vermerkt. So steht in der Randbemerkung zu Jeremia 23,36 für das Wort „Und-die-Last“ (W^{Ma}šā’: וַיִּשָּׂא) die Zahl 41, d. h. so oft kommt dieses Wort in der hebräischen Bibel vor.²¹² Das Vorkommen, also die Fundstellen in den jeweiligen Versen, wird in der *Masora magna* erfasst. Sie ist ein Fundstellenverzeichnis gleich unserer heutigen Konkordanz.

Zu Psalm 73,2 steht zum **Versanfang** in der *Masora parva* am rechten Seitenrand die Anmerkung:²¹³ *Drei Verse ähnlich*. Die *Masora magna* liefert die Ergänzung: *[Einer von] drei Versen in der Schrift, in denen es drei ähnliche Wörter gibt, von denen das erste als erstes Wort des Verses steht. Bei dem ersten und dritten Vorkommen des Wortes steht kein Waw, beim zweiten steht ein Waw*.²¹⁴ Um diese Feststellung treffen zu können, mussten die Masoreten die Wortzahl jedes einzelnen der 23.203 Verse und die Anzahl der Buchstaben der einzelnen Wörter kennen! Noch beeindruckender ist die *Masora parva* zu Josua 11,14:²¹⁵ *drei Verse [in denen die Wörter] „und-alle“, „alle“, „alle“ [vorkommen] und einer von dreien [mit dem] Versanfang „und-alle“ [die] achtzig Buchstaben [haben]*. Diese Beobachtung setzt voraus, dass die Masoreten die Anzahl der Buchstaben jedes einzelnen Verses kannten!

²¹² Siehe *BHS* (1997), S. 829; *Kelley* (2003), S. 145.

²¹³ Siehe *BHS* (1997), S. 1154: Mp zu וַיִּשָּׂא (Wa^{’e}aNiJ); *Kelley* (2003), S. 112.

²¹⁴ Siehe *Weil* (2003), S. 393; Mm 3618. Die restlichen 2 Verse sind Sp 12,16 und 17,3.

²¹⁵ Siehe *BHS* (1997), S. 374: Mp וְכָל (W^eKoL); *Kelley* (2003), S. 90. Die Indexzahl verweist nicht auf die *Masora magna*, sondern auf das masoretische Standardwerk mit dem ungewöhnlichen Namen „[Buch vom] Fressen und Fressen“ ([SePäR] ’Ochlah W^eOchla’: אכלה ואכלא [ספר]), eine umfassende Sammlung der Anmerkungen und Regeln der Masoreten. Die berühmteste Ausgabe dieses Buches veröffentlichte 1864 Salomon Frensdorff. Die nach ihrem Anfang benannte ’Ochlah W^eOchla’ bildet die *Masora* der Rabbinerbibel von Daniel Bomberg aus dem Jahr 1525. Die einzige Handschrift des Gelehrten Elias Levita war seit dem Jahr 1538 verschwunden und wurde erst 1859 in der kaiserlichen Bibliothek zu Paris wiedergefunden. Frensdorff erstellte 1862 hiervon persönlich während eines 3-wöchigen Aufenthalts in Paris eine Abschrift. Frensdorff war es auch, der die Handschrift in ein benutzerfreundliches Hilfsmittel umwandelte, indem er im Werk den Schlagworten die deutsche Übersetzung sowie den Schriftstellern die Kapitel- und Versangaben hinzufügte und jedes Schlagwort vokalisierte und die Darstellung in übersichtlichen Spalten gliederte. Vgl. *Frensdorff* (1864), Vorwort. Siehe http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10216779_00005.html?zoom=0.7000000000000002.

Auch mehrere Merkmale können in den Anmerkungen beschrieben sein. Die *Masora parva*²¹⁶ zu Josua 24,15 verweist auf die Ähnlichkeit von 6 (ו) Versen, die jeweils 3 gleiche Worte haben, bei denen das 1. und das 3. ein Waw hat.²¹⁷

Als Kontrollmaßnahme²¹⁸ für Abschreibfehler ermittelten die Masoreten sogar die **Gesamtzahl** der Verse und die **Mitte** jedes einzelnen Buches der hebräischen Bibel, des TANACH. Diese Merkmale werden in der Schluss-Anmerkung, der *Masora finalis* (Mf) am Ende eines jeden Buches zusammengetragen.²¹⁹ Die Masora finalis der gesamten hebräischen Bibel²²⁰ oder des TANACH nennt die Gesamtzahl der Verse: es sind 23.203.²²¹ Die *Masora finalis* für die gesamte Torah, das „Fünfbuch“, nach dem Vers 5.Mose 34,12 führt sogar die Gesamtzahl ihrer Verse, Wörter und Buchstaben an.²²²

Die Masoreten ermittelten so die Mitte der Torah hinsichtlich des Buchstabens:

3Mo 11,42 Alles was auf dem **Bauche** (GåHOWN: וָחַיִּי) kriecht, und alles, was auf Vieren geht, bis zu allem Vielfüßigen von allem Gewimmel, das auf der Erde wimmelt: ihr sollt sie nicht essen; denn sie sind ein Greuel.

Der Vers Jeremia 6,7 enthält die Randbemerkung, dass dies „die Mitte der [ganzen] Bibel nach Buchstaben“²²³ ist. Durch Vergrößerung und Anheben von der Grundlinie kennzeichneten die Masoreten den Buchstaben²²⁴ Waw (ו) im Wort GåHOWN (וָחַיִּי).

²¹⁶ Siehe *BHS* (1997) S. 397: Mm 3838 zu ו; Erklärungen zu וָחַיִּי = ähnlich der Mp vgl. *Kelley* (2003), S. 111 f.

²¹⁷ Vgl. *Weil* (2001), S. 416.

²¹⁸ Vgl. *Millard* (1991), S. 150.

²¹⁹ So lautet die *Masora finalis* des Buches Leviticus (3Mo): „Die Summe der Verse dieses Buches beträgt 859“. Zit. n. *Kelley* (2003), S. 80. Siehe *BHS* (1997), S. 208.

²²⁰ Die Masoreten verwenden für das Wort *Tanach* auch die Bezeichnung HåMiQRa' (המקרא); das aramäische Kürzel ist in der *Masora parva*: וָחַיִּי, was „die [ganze] Bibel“ bedeutet. Vgl. *Kelley* (2003), S. 197.

²²¹ Gemäß der Schluss-Anmerkung (Mf) der Masoreten zur gesamten (hebräischen) Bibel, dem Tanach. Siehe *BHS* (1997), S. 1574.

²²² Vgl. *BHS* (1997), S. 353; *Kelley* (2003), S. 179.

²²³ Zit. n. *BHS* (1997), S. 793; *Kelley* (2003), S. 90.

²²⁴ Siehe *BHS* (1997), S. 175.

Dieses Merkmal ist in elektronischen Textformen nicht darstellbar und geht hier verloren! Ähnlich verfuhr die Masoreten im Hinblick auf das mittlere Wort²²⁵ der Torah:

3Mo 10,16 Und Mose **suchte eifrig** (w. ein Suchen er suchte²²⁶; DâRoŠ DâRaŠ: ךְּרַשׁ ךְּרַשׁ) den Bock des Sündopfers, und siehe, er war verbrannt. Und er erzürnte über Eleasar und über Ithamar, die Söhne Aarons, die übriggeblieben, und sprach:

Und den mittleren Vers²²⁷ der Torah:

3Mo 8,8 und er setzte das Brustschild darauf und legte in das Brustschild die Urim und die Thummim;

Selbst Kuriositäten entgingen dem Scharfsinn der Masoreten nicht. Sie stellten fest, dass es in der hebräischen Bibel 26 Verse gibt, in denen alle Buchstaben des hebräischen Alphabets vorkommen.²²⁸

Die Leistungen der Masoreten sind nur zu begreifen und zu würdigen vor dem Hintergrund, dass ihnen „der Buchstabe (entsprechend orientalischer Überlieferung) bereits heilig war“²²⁹. Dies zeigt sich in ihrer Randbemerkung zur Bibelstelle Psalm 61,8: Hier nennen die Masoreten Hebräisch die „Heilige Sprache“ (LiŠoWN QãDoŠ: לשון קדש), d. h. die „Heilige Sprache“²³⁰. Der masoretische Umgang²³¹ mit der Schrift setzt die „Verbalinspiration“²³² voraus. Die angegebenen Beispiele

²²⁵ Siehe *BHS* (1997), S. 173.

²²⁶ Diese Gestalt des Ausdrucks ist im Hebräischen das besondere Merkmal von Betonung [Ergänzung zur Verdeutlichung der Betonung im Luthertext]. Sie wird *Figura etymologica* genannt. Vgl. 3Mo 19,17 (wörtlich): *Nicht sollst du hassen deinen Bruder in deinem Herzen, ein Zurechtweisen du sollst zurechtweisen* (HoWKeaH ToWKeaH: הוֹכַחְתָּ הוֹכַחְתָּ) *deinen Nächsten, (...). Luther 1912: Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten [bestimmt, gewiss] zurechtweisen, (...).*

²²⁷ Siehe *BHS* (1997), S. 169. Die Mitte der einzelnen biblischen Bücher zu kennzeichnen, ist Merkmal des gesamten Tanach. So finden sich z. B. bei Jer 28,11 und Kla 3,34 ebenfalls der masoretische Hinweis: „Mitte des Buches nach Versen“. Siehe ebenda, S. 838 u. 1362.

²²⁸ Vgl. *Kelley* (2003), S. 89.

²²⁹ Zit. n. *Aland* (1989), S. 79; vgl. *Kelley* (2003), S. 2.

²³⁰ Zit. n. *BHS* (1997), S. 1142: Mp zu ךְּ (MaN); *Kelley* (2003), S. 143.

²³¹ Dieses Schriftverständnis hat sich unverändert bei den Aposteln fortgesetzt, sodass Petrus allen Gläubigen in den Gemeinden Kleinasiens schreibt (2Pet 1,20.21): *indem ihr dies zuerst wisset, daß keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer {eig. Menschen} Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geiste.*

²³² Dies ist der theologische Fachbegriff für die vom Apostel Paulus formulierte Tatsache, dass „alle Schrift von Gott eingegeben (w. *theopneustos* = gottgehaucht)“ ist. Zit. n. 2Tim 3,16.

verdeutlichen, dass die Masoreten die Erscheinungsform und Anordnung jedes einzelnen Buchstabens in der hebräischen Bibel kannten.

Ebenso setzt dieser Umgang mit der Schrift die Verwendung **einer einzigen als verbindlich erklärten Urschrift**²³³ des TANACH – gewissermaßen eines „Ur-Tanach“ – voraus, ansonsten wäre das Zählen von Versen, Wörtern und Buchstaben ein ganz unsinniges Unterfangen. Für die Torah jedenfalls ist diese Urschrift ausdrücklich im 5. Buch Mose bezeugt. Mose verfasste ein urkundliches Ausgangsexemplar, also eine eigenhändige Niederschrift der Torah, und übergab sie als „Priesterexemplar“ den Leviten und Ältesten:

5Mo 31,9 Und Mose schrieb **dieses Gesetz** (‘eT-HaToWRâH: אֶת־הַתּוֹרָה) nieder; und er gab es den Priestern, den Söhnen Levis, welche die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Ältesten von Israel.

5Mo 31,25 da gebot Mose den Leviten, welche die Lade des Bundes des HERRN trugen, und sprach:

5Mo 31,26 Nehmet **dieses Buch des Gesetzes** und leget es **zur Seite der Lade des Bundes** des HERRN, eures Gottes, daß es daselbst zum Zeugen gegen dich sei.

Gott selbst befiehlt Josua als dem Nachfolger Moses, dieses „Buch des Gesetzes“²³⁴ zum Gegenstand seines ständigen Nachsinnens zu machen:

Jos 1,8 Dieses **Buch des Gesetzes** (SePär HaToWRâH: סֵפֶר הַתּוֹרָה) soll nicht von deinem Munde weichen, und du sollst **darüber sinnen** Tag und Nacht, auf daß du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist; denn alsdann wirst du auf deinem Wege Erfolg haben, und alsdann wird es dir gelingen.

Dass diese Ursprungs-Schrift die Grundlage für alle weiteren Vervielfältigungen war, zeigt sich daran, dass sie als Vorlage für das „Königsexemplar“ eines zukünftigen Königs dienen soll:

5Mo 17,18 Und es soll geschehen, wenn er auf dem Throne seines Königtums {o. Königreichs} sitzt, so soll er sich **eine Abschrift dieses Gesetzes** (MiS°NeH HaToWRâH: מִשְׁנֵה הַתּוֹרָה) **in ein Buch schreiben was vor den Priestern, den Leviten, liegt.**

5Mo 17,19 Und es soll bei ihm sein, und er soll alle Tage seines Lebens darin lesen, auf daß er den HERRN, seinen Gott, fürchten lerne, um zu beobachten alle Worte dieses Gesetzes und diese Satzungen, sie zu tun;

Möglicherweise ist dieses „Priesterexemplar“ auch dasjenige, welches zur Regierungszeit des Königs Josia verschollen war und vom Hohepriester Hilkija wiedergefunden wurde:

²³³ Die Auffassung von der Abstammung des Masoretischen Textes aus einer einzigen Musterhandschrift hatten bereits 1797 der Orientalist Ernst Friedrich Karl Rosenmüller und im 19. Jahrhundert Johann Gottfried Sommer, Justus Olshausen (seit 1853) und Paul de Lagarde nachgewiesen. Vgl. *Gesenius* (1902), S. 18.

²³⁴ Vgl. die Parallelstellen Neh 8,3 u. 2Chr 34,15.

2Kö 22,8 Und der Hohepriester Hilkija sprach zu Schaphan, dem Schreiber: Ich habe das **Buch des Gesetzes** (SePär HaTōWRâH: סֵפֶר הַתּוֹרָה) im Hause des HERRN gefunden. Und Hilkia gab das Buch dem Schaphan, und er ließ [!] es.

(...)

2Kö 22,10 Und Schaphan, der Schreiber, berichtete dem König und sprach: Der Priester Hilkia hat mir ein Buch gegeben. Und Schaphan las es vor dem König.

2Kö 22,11 Und es geschah, als der König die Worte des Buches des Gesetzes hörte, da zerriß er seine Kleider.

Diese Wiederentdeckung leitete eine umfassende Reformation ein.

Spätestens mit der Eroberung und Zerstörung Jerusalems im Jahre 597 v. Chr. durch den babylonischen König Nebukadnezar gingen die Bundeslade und ihr Inhalt unwiederbringlich verloren. Dadurch liegt der Schluss näher, dass dies schon in den Wirren des Bruderkrieges zwischen Juda und Israel durch König Joas (802-787 v. Chr.) geschah und die Bundeslade mit der Einnahme Jerusalems nach Samaria verbracht wurde:

2Kö 14,13 **Und Joas, der König von Israel**, nahm Amazja, den König von Juda, den Sohn Joas⁶, des Sohnes Ahasjas, zu Beth-Semes gefangen. Und er kam nach Jerusalem und machte einen Bruch in der Mauer Jerusalems, vom Tore Ephraim bis an das Ecktor, vierhundert Ellen.

2Kö 14,14 Und er **nahm** alles Gold und Silber, und **alle Geräte**, welche sich im Hause des HERRN und in den Schätzen des Hauses des Königs vorfanden, und Geiseln und kehrte nach Samaria zurück.

Mit der Eroberung Samarias²³⁵ durch die Assyrer unter Salmanassar V. im Jahre 721 v. Chr. und der Umwandlung Samarias in eine assyrische Provinz unter Sargon II.²³⁶ verschwand die Bundeslade endgültig²³⁷ oder kam bereits als Beute von Sisak nach Ägypten:

²³⁵ Samaria ist eine Stadtgründung des ehemaligen Militärbefehlshabers Omri, der von 878-871 König von Israel war. „Von einem gewissen Schemer kauft er den „Berg Samaria“ (HĀHĀR SCHOMRŌN), um dort eine Stadt zu bauen, die er nach dem Namen des Vorbesitzers „Samaria“ nennt (1Kö 16,24).“ Zit. n. Jericke, Detlef: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/omri/ch/da20b4d94a405935ca59a38af634fcd0/>. Als die Assyrer das Nordreich eroberten, wandelten sie das Gebiet in eine Provinz um, wobei die vormalige Hauptstadt Samaria zur Provinzhauptstadt und ihr Name Bezeichnung für die gesamte Provinz wurde. Vgl. Elliger, K.: Samaria; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5961 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1656).

²³⁶ Unter Sargon II. wurden über 27.000 Menschen der Oberschicht ins Exil nach Mesopotamiengeführt. Siehe Bernhardt, K.-H.: Exil; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 1809 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 459).

²³⁷ Vgl. Elliger, K.: Samaria; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5963 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1659).

1Kö 14,25 Und es geschah im fünften Jahre des Königs Rehabeam, da zog **Sisak**, der König von Ägypten, wider Jerusalem herauf.

1Kö 14,26 Und er **nahm** die Schätze des Hauses des HERRN weg und die Schätze des Hauses des Königs, **ja, alles nahm er weg**; und er nahm alle goldenen Schilde weg, die Salomo gemacht hatte.

Jedenfalls sieht das Wort des Propheten Jeremia den Verlust der Bundeslade bereits voraus:

Jer 3,16 Und es wird geschehen, wenn ihr euch im Lande mehret und fruchtbar seid in jenen Tagen, spricht der HERR, so wird man nicht mehr sagen: „**Die Bundeslade des HERRN**“ – und sie wird nicht mehr in den Sinn kommen, und man wird ihrer nicht mehr gedenken noch sie suchen {o. vermissen}, und sie **wird nicht wieder gemacht werden**.

Das bedeutet, dass diese „Ur-Torah“ über 1.000 Jahre aufbewahrt wurde und während dieser Zeit als Vorlage für weitere Abschriften zur Verfügung stand. Es wird unterschiedlich erörtert, ob diese Niederschrift die gesamte Torah als einheitliches „Fünfbuch“ oder nur der 5. Teil der Torah, das Buch HaD^eBåRiJM, also das 5. Buch Mose, umfasste.²³⁸ Das stärkste Argument dafür, dass tatsächlich die gesamte Torah gemeint ist, liegt in dem Umstand, dass das 5. Buch Mose seiner Anlage nach gar nicht losgelöst von den anderen 4 Büchern Mose verstanden werden kann, weil es deren Inhalt durchgehend voraussetzt²³⁹ und der Platzbedarf für die Torah zu groß ist, um diese noch direkt in der Bundeslade unterzubringen: sie muss „(...) zur Seite der Lade des Bundes (...)“²⁴⁰ gelegt werden und nicht in sie hinein. Bemerkenswert ist außerdem, dass nach der Rückkehr der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft zur Zeit des Statthalters Nehemia unter dem persischen König Darius II. (424-404 v. Chr.) die Torah in der Exilszeit bewahrt wurde, wobei vorausgesetzt ist, dass es sich hierbei um **ein einziges Buch** handelt:

Neh 13,1 An selbigem Tage wurde **in-dem-Buche Moses** (B^eSePåR MoŠåH: בְּסֵפֶר מֹשֶׁה) vor den Ohren des Volkes gelesen; und es fand sich darin geschrieben, daß kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung Gottes kommen sollte ewiglich;

Hierbei fällt allerdings auf, dass diese Stelle im Buch Nehemia ein wörtliches Zitat aus dem 5. Buch Mose ist,

5Mo 23,3 Es soll kein Ammoniter noch Moabiter in die Versammlung des HERRN kommen; auch das zehnte Geschlecht von ihnen soll nicht in die Versammlung des HERRN kommen ewiglich:

²³⁸ Franz Delitzsch z. B. hielt letzteres für am schlüssigsten Vgl. *Delitzsch* (1872), S. 19 ff. Dennoch begreift er die Torah selbst seinem Ursprung nach als einheitliches Ganzes. Vgl. *Delitzsch* (1872), S. 14-17.

²³⁹ Vgl. *Keil* (1878), S. XXII.

²⁴⁰ Zit. n. 5Mo 31,26.

sodass nicht endgültig entschieden werden kann, ob nicht doch nur das Deuteronomium innerhalb des „Fünfbuch“ (griech. *Pentateuch*) gemeint ist.

Die Bezeichnung *Deuteronomium* ist allerdings irreführend. Denn nach dem Selbstzeugnis dieses Buches handelt es sich ja gar nicht um ein *Zweites Gesetz* – so die wörtliche Übersetzung von *Deuteronomium* –, sondern um die Auslegung der bereits verschriftlichten Torah: „Jenseit des Jordans, im Lande der Moabiter, fing an Mose auszulegen **dies [!] Gesetz** (’eĪ-HaṬoWRâH) und sprach:“ (5.Mose 1,5; Lut 1912).

Die angeführten Beispiele belegen eindrucksvoll den in der Literaturgeschichte der Menschheit beispiellosen Umgang der Masoreten, d. h. der Überlieferer, mit der hebräischen Bibel. Die Große **Jesaja-Rolle**²⁴¹ aus Höhle 1 in Qumran weist „kaum größere Abweichungen von dem durch die Masoreten konservierten mittelalterlichen Konsonantentext“²⁴² auf. Anders ausgedrückt: über 1.000 Jahre Überlieferungsgeschichte hatten keinen nennenswerten Einfluss auf die Textgestalt! Selbst die Texte der unterschiedlichen Überlieferungsstränge der zwei Gelehrtenfamilien Ben Ascher und Ben Naphtali unterscheiden²⁴³ sich nur in unfassbaren 8 (!) Abweichungen²⁴⁴ im eigentlichen Konsonantentext mit einem Umfang von 23.203 Versen. Dieser Sachverhalt ist in der Literaturgeschichte der Menschheit beispiellos und unvergleichlich!²⁴⁵ Die zuverlässige Überlieferung der biblischen Texte ist eine unanfechtbare Tatsache.²⁴⁶

²⁴¹ Die Große Jesaja-Rolle („1QIsa^a“) ist der faszinierendste Fund aus Qumran. Ihr wurde ein „neuzeitlicher Tempel“ mit dem Bau des *Schrein des Buches* im von Teddy Kollek 1965 eröffneten Israel-Museum in Jerusalem geschaffen. Siehe *Abb. 4*, S. 419. Siehe unbedingt <http://dss.collections.imj.org.il/isaiah>.

²⁴² Zit. n. Fischer (2006), S. 25. Genauer: die Große Jesaja-Rolle stimmt mit dem *Codex Leningradensis* und dem *Codex Aleppo* überein. Die Schriftrollenfunde sind digital so hervorragend aufbereitet, dass man mit Rechner und Maus im Internet darin lesen kann: Vgl. <http://dss.collections.imj.org.il/isaiah> und <http://www.deadseascrolls.org.il/>.

²⁴³ Eins dieser Wörter ist in Ps 45,10 „UNTER-DEINEN-HERRLICHEN“ (B̄eJiQ̄eRoWTāJKâ: בְּיַקְרֹוֹתַי). Ben Ascher schreibt dieses Wort unter dem Jod mit einem Punkt (Hiriq) und Ben Naphtali ohne denselben. Vgl. *BHS* (1997); S. 1128 u. *Kelley* (2003), S. 101.

²⁴⁴ Vgl. *Kelley* (2003), S. 24.

²⁴⁵ Vgl. *Kelley* (2003), S. 124 f.

²⁴⁶ Siehe hierzu ausführlich *Kelley* (2003). Die Entstehung der Alttestamentlichen Texte war ein Vorgang, der „strengster Kontrolle unterlag“. Zit. n. *Aland* (1989), S. 79. Die Handschriften unterscheiden sich fast ausschließlich hinsichtlich ihrer Rechtschreibung: Vgl. Kuhl, C.: *Bibelwissenschaft, geschichtlich*; in: *RGG I.* (1957), S. 1234.

B) Die Septuaginta

Die *Septuaginta* aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. ist die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, die in ihrem Umfang durch die esoterisch-gnostischen Bücher der Apokryphen²⁴⁷ erweitert wurde.²⁴⁸ Sie entstand in der ägyptischen Weltstadt Alexandria²⁴⁹, einer Stadtgründung Alexanders des Großen. Gemäß dem Aristeas-Brief – nach Ansicht der Forschung „(...) das fiktive [ausgedachte, erdichtete!] Werk

²⁴⁷ Das Lehnwort „Apokryphen“ ist von dem griechischen Zeitwort „apokryptó“ (ἀποκρύπτω) abgeleitet und bedeutet „verbergen“, „verheimlichen“ oder „geheimhalten“. Vgl. *Bauer* (1988), S. 187. Im NT kommt es nur 4 × vor und zwar immer im Zusammenhang mit dem Hauptwort „Geheimnis“. Vgl. *Morgenthaler* (1958), S. 77; siehe z. B. Eph 3,9. „(...) In häret. [Häresie = Irrlehre] Kreisen kannte man (wie in der Gnosis und den Mysterienreligionen) esoterische Geheimschriften, die in hohem Ansehen standen und deswegen als »verborgen« bezeichnet wurden. (...). Die Kirchenväter verbanden bald mit »a.« [apokryph] ein verwerfendes Urteil: a) »verborgen wegen ketzerischen Inhalts«, b) »verborgenen Ursprungs, untergeschoben, gefälscht« (Iren., Tert.). Um 400 steht die Ausscheidung solcher A. aus dem Kanon fest. Diese Schriften wurden also nicht als A. bezeichnet, weil sie aus dem Kanon ausgeschlossen wurden, sondern sie wurden aus dem Kanon verbannt, weil sie a. waren. (...). Sie sind gekennzeichnet durch ein ausgeprägtes nationales Erwählungsbewußtsein, das sich mit Gesetzlichkeit und Sündenbewußtsein paart. Auferstehungshoffnung, Wunder-, Zauber-, Dämonen- und Engelglaube lassen Einflüsse des gr. und orient. Synkretismus erkennen. (...)“ Zit. n. Nauck, W.: Apokryphen. CD-ROM Biblisch-historisches Handwörterbuch, S. 504-507 (vgl. BHH Bd. 1, S. 108). Den Kirchenvätern galten die Apokryphen als Pseudepigraphen, d. h. „Lügenschriften“. Vgl. ebenda.

²⁴⁸ Siehe *Abb. 1*, S. 417.

²⁴⁹ „Alexandria, ägypt. Rakote, 332/31 v. Chr. von Alexander d. Gr. auf der Landzunge zwischen Mittelmeer und Mareotis-See im Westen des Nildeltas gegründet (...), bestand aus 5 Stadtteilen (2 davon überwiegend jüdisch) und hatte benannte Straßen sowie bezeichnete Häuser. Es wurde alsbald Hauptstadt des Ptolemäerreiches und war später Residenz des römischen (kaiserlichen) Provinzialstatthalters. Ptolemäus II. begründete seinen Ruf als Zentrum von Kunst und Wissenschaft (Museion und Bibliothek). Hier wirkten u. a. der Maler Apelles, die Dichter Kallimachos und Theokrit, der Mathematiker Euklid, der Astronom Aristarch von Samos und der Geograph Eratosthenes. Arbeiten und Lehren philologischer und medizinischer Schulen wurden folgenreich. (...). Auch Industrie, Handel und Gewerbe blühten (Papyrus, Weberei, Glas, Edelschmiedekunst; Weizenausfuhr; Durchgangshandel bes. für indische und afrikanische Produkte). Die als politisch leidenschaftlich bekannte Bevölkerung (300000 Freie, d. h. wohl rd. 1 Mill. Einwohner) bestand zum größten Teil aus Griechen und Juden (...). Zwischen Griechen und Juden kam es oft zu Kämpfen; sie belasteten auch das Verhältnis der Stadt zum Kaiser (bes. zur Zeit des Claudius). Das alexandr. Bürgerrecht (auf Geburt oder Verleihung beruhend) war vor allem als Voraussetzung für das römische Bürgerrecht begehrt. Bunt wie das Bild der Bevölkerung war das der Kulte, darunter der Mysterien: Zahlreiche griechische und ägyptische Gottheiten wurden verehrt - diese, in erster Linie Serapis (aber auch Isis), meist in hellenisierter Form; auch das Judentum hellenisierte sich namentlich in A. (Septuaginta, Philo). (...)“ Zit. n. Morenz, Siegfried: Alexandria; in: *RGG I.* (1957), S. 232.

eines gebildeten Juden des 2. Jahrhunderts v. Chr. (...)“²⁵⁰ – ließ der König Ptolemäus II. auf Anraten seines Bibliothekars Demetrios die berühmte Bibliothek von Alexandria um eine griechische Übersetzung des jüdischen Gesetzes erweitern. Hierfür habe der Hohepriester 72 Schriftgelehrte nach Alexandria gesandt. Der Kirchenvater Irenäus erwähnt 70 Übersetzer. Der Name für Siebzig, *Septuaginta*, mit seiner lateinischen Bezeichnung *LXX* wird zuerst von Augustinus in dessen Werk *Über den Gottesstaat* verwendet.²⁵¹

Die ältesten erhaltenen Exemplare der *Septuaginta* stammen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr., also aus der Blütezeit der griechisch-christlichen Ostkirche. Durch diesen Umstand ist es unmöglich, den Schriftumfang der *Septuaginta* mit ihren apokryphen Büchern in der vorchristlichen Zeit nachzuweisen.²⁵² Unter den Schriftrollenfunden von Qumran finden sich einige Handschriften, die den Text der *Septuaginta* repräsentieren.²⁵³ Die Qualität der einzelnen Teile der *Septuaginta* ist sehr uneinheitlich. Hinsichtlich der Übersetzung ist sie eher als freie Übertragung einzustufen, weil teilweise „(...) viel verändert worden ist (...)“²⁵⁴.

Die griechische Bezeichnung für Torah ist *Pentateuch* und kam ungefähr zeitgleich mit der Abfassung der *Septuaginta* in Gebrauch. „Der Ausdruck ‚Pentateuch‘ setzt sich zusammen aus den Wörtern *pente* (πέντε = fünf) und *teuchos* (τεῦχος = Gefäß/Krug). Da in der Antike Papyrusrollen häufig in Krügen verwahrt wurden, steht der Teilausdruck ‚teuchos‘ metonymisch [austauschbar, sinngleich] für eine Papyrusrolle. Die griechische Bezeichnung lautet vollständig *ἡ πεντάτευχος βιβλος*, *hä pentateuchos biblos*‘, das fünfröllige Buch‘ oder besser ‚das fünfbändige Buch‘. Diese Bezeichnung kam im 2. Jh. n. Chr. in Alexandrien auf (...)“²⁵⁵

Obwohl der Umfang der *Septuaginta*, verglichen mit dem jüdischen TANACH, um die gnostischen Apokryphen²⁵⁶, die Spätschriften erheblich erweitert ist, sind jedoch

²⁵⁰ Zit. n. Ziegert, Carsten / Kreuzer, Siegfried: <https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/septuaginta-at/ch/b8178fbbe0907a93cf4eb0207e56fd95/#h0>.

²⁵¹ Vgl. ebenda.

²⁵² Vgl. Maier (1990), S. 7.

²⁵³ Vgl. Schick (1996), S. 52 ff. 60.

²⁵⁴ Zit. n. Hofmann (1879), S. 121.

²⁵⁵ Zit. n. Oswald, Wolfgang: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/pentateuch/ch/ed8ce9137060acbfaddd2ee729e5e702/#h1>.

²⁵⁶ Der Kirchenvater Hieronymus beschränkte den Umfang des nach ihm benannten „Alten Testaments“ wieder auf den Umfang des jüdischen Tanach, d. h. er entfernte die in der griechischen *Septuaginta* enthaltenen Apokryphen aus dem Kanon der biblischen Bücher seiner lateinischen

einzelne Bücher teilweise beachtlich verkürzt: so ist das Buch Jeremia in der *Septuaginta* um 1/8 kürzer als im Masoretischen Text. Andererseits sind andere Bücher wie die Könige auffällig erweitert.²⁵⁷

„Die Bedeutung der S. liegt geistesgeschichtlich in ihrem heterogenen [!] Charakter im Ganzen der hellenist.-synkretistischen [!] Literatur. Die Bedeutung ihrer Erforschung dürfte (...) in einer kritischen Auseinandersetzung mit Deißmanns These der Hellenisierung der israelit. Religion durch die S. liegen.“²⁵⁸

In der alttestamentlichen Textforschung bestand lange Zeit Uneinigkeit darüber, welche Textform die zuverlässigere von beiden sei – der Masoretische Text oder die *Septuaginta*. Noch in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Qualität des MT in Zweifel gezogen. So übersetzte die Luther-Bibel von 1984 schwierige Textstellen oft zugunsten der *Septuaginta*. Mittlerweile konnte die Textforschung zeigen, dass der Masoretische Text mit seinen über 6.000 Textzeugen der am zuverlässigsten überlieferte, urkundengetreue Text ist.²⁵⁹ Für die Übersetzung „Schlachter Version 2000“ ist der MT die alleinige Textgrundlage des Alten Testaments.

C) Vergleich* des jüdischen Tanach mit der griechischen Septuaginta

Das Hauptproblem bei heutigen Auslegungsfragen und Bibelübersetzungen²⁶⁰ ist die mangelnde Berücksichtigung, wenn nicht sogar der Verlust des jüdischen Ursprungs und Hintergrunds. Der Blick auf die Bibel ist auch in unserer Zeit im abendländisch-christlichen Kulturkreis des Westens noch immer griechisch-römisch. Aber die Bibel Jesu und der ersten Christen, die zunächst ja alle ausschließlich Juden waren, war der **jüdische** TANACH. Die Person Jesu Christi wird oft so verstanden, als sei ER der

Übersetzung der gesamten Bibel (Vulgata). Vgl. Läubli S.: Hieronymus; in: Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 2743 (vgl. BHH Bd. 2, S. 718). Martin Luther folgte ihm darin in seiner deutschen Übersetzung. Auch er bereinigte seine deutsche Bibel um die Apokryphen, die bis heute Bestandteil des Katholischen Bibelkanons sind.

²⁵⁷ Die Mehrheitsmeinung der kritischen Forschung hält den kürzeren Text pauschal für den älteren. Vgl. Ziegert, Carsten / Kreuzer, Siegfried: <https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/septuaginta-at/ch/b8178fbb0907a93cf4eb0207e56fd95/#h0>. Zu diesem falschen jedoch schwerwiegenden Vorurteil siehe ausführlich hierzu „a) Qualitätsmerkmal Alter“, S. 80.

²⁵⁸ Zit. n. Hanhart, R.: Septuaginta; in: Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 6361 (vgl. BHH Bd. 3, S. 1774).

²⁵⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Masoretischer_Text.

²⁶⁰ Übersetzung ist immer auch Auslegung! Vgl. Schrader (2013), S. 163.

erste Christ gewesen. Jesus war aber Jude aus dem Stamm Juda, und sein Vorfahre war König David aus dem Stamm Juda.²⁶¹

a) Zahlensymbolik und Rangfolgen

Die Buchsorten, aus denen der jüdische TANACH²⁶² besteht, werden unter I. aufgelistet und unter II. diejenigen der griechischen *Septuaginta*. Die Anzahl ihres Umfangs ist den Buchsorten vorangestellt:

I. **5 UNTERWEISUNG** **7+12 PROPHETEN** **12 SCHRIFTEN**

II. *17 Geschichtsbücher* *5 Lehrbücher* *17 Propheten (16: Jer + Kla)*

Die griechische *Septuaginta* diente Erasmus von Rotterdam als eine der Vorlagen²⁶³, und Martin Luther hat diese Ordnung übernommen. Martin Luther schied nun die gnostischen Spätschriften der Apokryphen aus dem Kanon aus, und stellte so den Umfang der Bücher gemäß des jüdischen TANACH wieder her. Die Reihenfolge der Bücher übernahm er jedoch aus der nun um die Apokryphen bereinigten *Septuaginta* und stellte sie seiner Vollbibel von 1534 voran.²⁶⁴ So enthält das „Alte Testament“²⁶⁵ Martin Luthers die Bücher des jüdischen TANACH in der Reihenfolge der *Septuaginta*. Es entstand ein literarischer Bastard. Bei dieser Ordnung fällt folgendes auf:

In der *Septuaginta* ist die **Zahlensymbolik** zerstört. Der TANACH lässt sich in 3×12 Bücher gliedern, wenn auch die 5 Bücher Mose zu den 7 „Vorderen Propheten“ gezählt werden. Denn nach dem Ausspruch Gottes ist Mose Prophet²⁶⁶:

5Mo 18,17 Und der HERR sprach zu mir: Gut ist, was sie geredet haben. {o. Sie haben wohl geredet}
5Mo 18,18 **Einen Propheten, gleich dir [Mose]**, will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.

Die Hauptgliederung besteht in 12 (= 5 + 7) Propheten + 12 Propheten + 12 Schriften.²⁶⁷

²⁶¹ Vgl. die Stammbäume Jesu in Mt 1,1-17 u. Lk 3,23-38.

²⁶² Siehe **Abb. 1**, S. 417.

²⁶³ Weitere sind die sogenannte zweite Rabbinerbibel von Daniel Bomberg, Venedig 1524/1525, die *Biblia Hebraica* von Sebastian Münster, Basel 1534, Altes Testament Hebräisch von Gerson ben Moses Soncino, Brescia (Brixen), die *Septuaginta* und die Vulgata waren die Textgrundlagen für Martin Luthers Übersetzung des Alten Testaments. Vgl. *Lauch* (1935), S. 5.

²⁶⁴ Vgl. Faksimile-Ausgabe der Biblia/das ist/die gantze Heilige Schrift Deudsch, 2. Auflage von Erhard Lauch, A. Foersters Verlag, Leipzig, 1935.

²⁶⁵ Bereits in der lateinischen Vulgata des Hieronymus († 420) wird der Tanach „Altes Testament“ genannt. Vgl. Thiele, W.: Bibelübersetzungen; in: *RGG I.* (1957), S. 1196.

²⁶⁶ Siehe „Einzeluntersuchung: Das prophetische Wort nach 2.Petrus 1,19“, S. 197.

Die Zahlen 7 und 12 haben einen tiefen symbolischen Wert. Die Zahl 7 ist die Vollzahl Gottes: 4 + 3, d. h. 4 steht für den Menschen und 3 für die göttliche Dreieinigkeit. Innerhalb der Gruppe der 7 vorderen Propheten („Weissager“) lassen sich die 4 rückwärts in die vergangene Geschichte blickenden Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige als eigene Prophetengruppe klar abgrenzen, weil sie alle mit dem charakteristischen „**Und**“, d. h. dem „**Waw**“ des *Waw-Imperfekt*²⁶⁸ oder *Waw-Copulativum*²⁶⁹ des jeweils ersten Verses beginnen:

- Jos 1,1 **Und** es geschah nach dem Tode Moses, des Knechtes des HERRN, da sprach der HERR zu Josua, {s. die Anm. zu 2Mo 17,9} dem Sohne Nuns, dem Diener Moses, und sagte:
- Ri 1,1 **Und** es geschah nach dem Tode Josuas, da befragten die Kinder Israel den HERRN und sprachen: Wer von uns soll zuerst wider die Kanaaniter hinaufziehen, um wider sie zu streiten?
- 1Sa 1,1 **Und** es war ein Mann von Ramathajim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkana, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zuphs, ein Ephraimter. {o. ein Ephraimter; vergl. Ri 12,5, sowie die Anm. zu Ri 17,7}
- 1Kö 1,1 **Und** der König David war alt, wohlbetagt; und sie bedeckten ihn mit Kleidern, aber er wurde nicht warm.

Damit sind sie mit der Torah verknüpft, vergleichbar wie die einzelnen Tierhäute damaliger Buchrollen aneinander genäht wurden.

Davon unterschieden ist die Gruppe der 3 Propheten Jesaja, Jeremia und Hesekiel, die ihren Blick in die damalige Gegenwart und zugleich in die entfernteste Zukunft richten. Der Unterschied zeigt sich darin, dass die ersten beiden Bücher nicht mit dem verbindenden „Waw“, sondern mit der Art der Offenbarung – nämlich „**Gesicht**“ bzw. „**Worte**“ als Kennzeichen beginnen:

- Jes 1,1 **Gesicht Jesajas**, des Sohnes Amoz‘, welches er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas‘, Jehiskias, der Könige von Juda.
- Jer 1,1 **Worte Jeremias**, des Sohnes Hilkijas, von den Priestern, die zu Anathoth waren im Lande Benjamin,
- Hes 1,1 Und es geschah im dreißigsten Jahre, im vierten Monat, am Fünften des Monats, als ich inmitten der Weggeführten war, am Flusse Kebar, da taten sich die Himmel auf, und ich sah **Gesichte Gottes**.

²⁶⁷ Das Neue Testament hat 27 Bücher: 3 × 3 × 3. Darin widerspiegelt sich die vollkommene göttliche Ordnung der verschriftlichten Offenbarung.

²⁶⁸ Im hebräischen Zeitform für unvollendete Umstände oder Vorgänge. Vgl. *Schneider* (2004), S. 177 ff.

²⁶⁹ Vgl. *Schneider* (2004), S. 243.

Prophetie oder Weissagung ist nach jüdischem Verständnis immer beides: Rückschau in die Vergangenheit, dann ist es prophetische Geschichtsschreibung – oder Vorschau in die Zukunft, dann ist es prophetische Ankündigung.

Die Zahl 12 ist sowohl die Zahl der zwölf Stämme²⁷⁰ Israels als auch der zwölf Apostel²⁷¹ Jesu Christi und die Zahl des Vollmaßes göttlichen Überflusses.²⁷² In der Offenbarung erfolgt die Anbetung Gottes durch zweimal zwölf Älteste (Offenbarung 4,4).

Außerdem werden die **Rangfolgen** (Prioritäten) verändert! Die klare Hierarchie der göttlichen Offenbarung von 1. UNTERWEISUNG, 2. PROPHETEN, 3. SCHRIFTEN mit der Untergruppe „Geschichtsbücher“ wird in der Anordnung der *Septuaginta* auf den Kopf gestellt. Hier stehen die *Geschichtsbücher* an 1. Stelle, 2. die *Lehrbücher* und 3. – und damit zuletzt – die *Propheten*. Im TANACH ist das Buch der Psalmen das 1. und wichtigste Buch der Schriften. In der *Septuaginta* ist es hinter dem Buch Hiob an 2. Stelle der poetischen Bücher angeordnet. Doch Jesus selbst zitiert an keiner Stelle aus dem Buch Hiob, sondern häufig aus den Psalmen, deren teilweise prophetischer Charakter später noch untersucht wird.

Mag die Zerstörung der **Zahlensymbolik** unbedeutend erscheinen (obwohl diese durchaus durch die gesamte Bibel erkennbar ist) so wiegt doch die Veränderung der **Reihenfolge** der Buchgruppen schwerer, widerspiegelt sich doch darin die unterschiedliche Bewertung ihrer Wichtigkeit – kurzum ihres Schriftverständnisses.²⁷³

b) Bezeichnungen von Büchern im TANACH und in der *Septuaginta*

In der *Septuaginta* werden *neue Bezeichnungen* für die drei Buchsorten, Sachgruppen oder Textgattungen des TANACH eingeführt. Damit werden die Inhalte umgewertet („die Hauptsache ist nicht mehr die Hauptsache“): das Buch *Esther* steht in der *Septuaginta* gleichberechtigt neben Mose unter den *Geschichtsbüchern*. *Prediger* und *Hohelied* sind *Lehrbücher*, ein Begriff der bedeutungsgleich mit der Bezeichnung UNTERWEISUNG ist, obwohl im Tanach die Bezeichnung UNTERWEISUNG ausschließlich den im höchsten Ansehen stehenden Büchern Moses zukommt! Die drei Schriften Psalmen, Sprüche, und Hiob, die im TANACH als „poetische Bücher“

²⁷⁰ Vgl. 1Mo 35,22: *Und es geschah, als Israel in jenem Lande wohnte, da ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Keksweibe seines Vaters. Und Israel hörte es. Und der Söhne Jakobs waren zwölf.*

²⁷¹ Vgl. Lk 6,13: *Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herzu und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte:*

²⁷² Vgl. Mt 14,20: *Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb, zwölf Handkörbe voll.*

²⁷³ Siehe **Abb. 1**, S. 417.

unter den übrigen Schriften zu finden sind, werden in der christlich-griechischen *Septuaginta* aufgewertet als „Lehrbücher“ bezeichnet, und stehen damit auf Augenhöhe mit der UNTERWEISUNG Moses.

Die **Bezeichnungen** der einzelnen Bücher der Torah unterscheiden sich in TANACH und *Septuaginta* ganz erheblich, worin sich unterschiedliche Schriftverständnisse – eben das jüdische und das griechische – widerspiegeln. Das Wort TANACH bietet sofort den Inhalt der verschriftlichten göttlichen Offenbarung: Torah (Unterweisung), Propheten, Schriften. Das Wort „Septuaginta“ ist lediglich die ausgeschriebene Zahl „70“ der legendenhaften, mutmaßlichen Übersetzer.

In der Torah werden die 5 einzelnen Bücher Mose nach Wörtern ihres jeweils 1. Verses bezeichnet. Der 1. Vers ersetzt im jüdischen Schrifttum – als Teil für das Ganze – die Überschrift.²⁷⁴ Die Bezeichnungen der Bücher in der *Septuaginta* finden sich erst in der späteren christlichen Tradition, wie z. B. Codices oder Kanonlisten.²⁷⁵ Die folgende Gegenüberstellung der Buchüberschriften²⁷⁶ des TANACH mit der *Septuaginta* soll die beachtlichen inhaltlichen Verschiebungen veranschaulichen:

<u>TORAH (UNTERWEISUNG)</u>	<u><i>Pentateuch (Fünfbuch)</i></u>
BeRešit ²⁷⁷ : IM-ANFANG ...	<i>Genesis: Entstehung</i>
We'eLäh ŠeMoWT ²⁷⁸ : Und-dies die NAMEN ...	<i>Exodus: Auszug</i>
WaJiQeRa ²⁷⁹ : UND-ER-RIEF ...	<i>Leviticus: priesterlich</i>
WaJeDaBeR (") BeMiDeBaR ²⁸⁰ : Und-er-sprach (") IN-DER-WÜSTE	<i>Numeri: Zahlen</i>
eLäh HaDeBaRiJM ²⁸¹ : Dies DIE-WORTE ...	<i>Deutoronomium: Zweitgesetz</i>
Jo, Ri, Sa, Kö: PROPHETEN	<i>Geschichtsbücher</i>

²⁷⁴ Siehe „3.2.3. Symmetrie (Anfang & Ende; Textmitte)“, S. 258. Die einzigen Ausnahmen sind das Zwölfprophetenbuch, die Psalmen und die Chronik-Bücher: Hier erfolgte die Namensgebung durch die Masoreten, die den Namen des Buches entsprechend dem Hauptkennzeichen oder Gattungsbegriff wählten, ohne dass ein wörtlicher Bezug zum ersten Vers besteht.

²⁷⁵ Vgl. Ziegert, Carsten / Kreuzer, Siegfried: <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/septuaginta-at/ch/b8178fbbe0907a93cf4eb0207e56fd95/#h25>.

²⁷⁶ Die Bezeichnungen in der BHS sind umfangreicher.

²⁷⁷ Vgl. BHS (1997), S. 1: בְּרֵאשִׁית

²⁷⁸ Vgl. BHS (1997), S. 86: וְאֵלֶּה שְׁמוֹת

²⁷⁹ Vgl. BHS (1997), S. 158: וַיִּקְרָא

²⁸⁰ Vgl. BHS (1997), S. 209: וַיְדַבֵּר יְהוָה אֶל־מֹשֶׁה בְּמִדְבָּר

²⁸¹ Vgl. BHS (1997), S. 283: אֵלֶּה הַדְּבָרִים

Š^eNeJM yāŠāR²⁸²: ZWÖLF [-Prophetenbuch]

ohne Bezeichnung

DiBReJ HaJāMiJM²⁸³

*Paraleipomenōn*²⁸⁴

BEGEBENHEITEN DER TAGE

(*Übriggebliebenes*)

Ṭ^eHiLiJM²⁸⁵: LOBE o. Preisungen

Psalmen: Gesänge

Die **fetten Begriffe** zeigen auffällig die beträchtlichen Sinnverschiebungen. Wie schon bei dem Kunstwort „TNK“ lassen sich die Versanfänge der einzelnen Bücher Mose zu einem sinnvollen Satz verbinden:

„Im Anfang (schuf GOTT Himmel und Erde), und dies sind die Namen (der Kinder Israel), und ER rief in der Wüste diese Worte.“

Die gegenwärtigen jüdischen Bezeichnungen²⁸⁶ sind sogar noch kürzer: B^eRe’ŠiJṬ (IM-ANFANG ...), Š^eMoWṬ (... NAMEN ...), WaJiQ^eRā’ (UND-ER-RIEF...), B^eMiD^eBaR (... IN-DER-WÜSTE ...), HaD^eBāRiJM (... DIE-WORTE ...). Auch diese Kurzbezeichnungen lassen sich zu dem Satz zusammenfügen:

Im Anfang [sind] dies die Namen, und er rief in der Wüste diese Worte.

Neben dieser auffälligen inhaltlichen Verbindung sind die einzelnen Bücher der Torah auch syntaktisch (das Satzgefüge betreffend) miteinander verknüpft, indem

²⁸² Vgl. Jer 52,31: *Und es geschah im 37. Jahre der Wegführung Jojakins, des Königs von Juda, im 12. (בְּשָׁנִים עָשָׂר) Monat, am 25. des Monats, da erhob Ewil-Merodak, der König von Babel, im ersten Jahre seiner Regierung das Haupt Jojakins, des Königs von Juda, und führte ihn aus dem Gefängnis.*

²⁸³ Vgl. *BHS* (1997), S. 1459: DiBReJ HaJāMiJM דְּבָרֵי הַיָּמִים (ohne Vokalzeichen, da Bezeichnung des Buches nicht eigentlicher Bestandteil des Masoretischen Textes ist wie bei einem Versanfang. Sachgerechte Übersetzung „[Buch der] Zeitereignisse“. Zit. n. *Keil* (1870), S. 3. Der Kirchenvater Hieronymus (* 347 Stridon, Provinz Dalmatia; † 30. September 420 Betlehem/Palästina) und Verfasser der lateinischen Übersetzung der Bibel, der Vulgata, erklärt in seiner „Vorrede zu Samuel und Könige“ (*Prologus galeatus* = „Behelme“ Vorrede) den hebräischen Begriff DiBReJ HaJāMiJM mit der Übersetzung *chronicon*, d. h. „Chronik“. Martin Luther übernahm diesen Ausdruck in seine deutsche Bibelübersetzung. Vgl. Werbeck, W.: *Chronikbücher*, in: CD-ROM *Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 6061; RGG Bd. 1, S. 1803.

²⁸⁴ Vgl. Ziegert, Carsten / Kreuzer, Siegfried: <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/septuaginta-at/ch/b8178fbb0907a93cf4eb0207e56fd95/#h25>.

²⁸⁵ תהלים: Pl. m. von f. Ṭ^eHiLāH: תהלה. Vgl. *BHS* (1997), S. 1087: Die hebr. Überschrift des ganzen Buches der Psalmen bedeutet "Lobgesänge", während das in den einzelnen Überschriften vorkommende, mit "Psalm" (vom griech. psalmos) übersetzte Wort die Bedeutung von "Gesang mit Musikbegleitung, Singpiel" hat. Zit. n. BibleWorkshop Starter „Psalm 1,1“.

²⁸⁶ Vgl. Guski, Chajm: <http://www.talmud.de/tlmd/die-hebraeische-bibel-der-tanach/>.

alle Bücher bis auf das 5. Buch Mose wie Glieder einer Kette mit dem **Waw** (**W** = ו) des *Waw-Imperfekt* (*imperfectum consecutivum* = „Unvollendetes fortlaufend“) und dem *Waw-Copulativum* („Verbindungs-Waw“) beginnen:²⁸⁷

2Mo 1,1 **Und**-dies (W^eeL^äH: וַיֵּלֶךְ) sind die **Namen** (Š^eMoW^T: שְׁמוֹת) der Söhne Israels, die nach Ägypten kamen; mit Jakob kamen sie, ein jeder mit seinem Hause:

3Mo 1,1 **Und**-es-rief (WaJiQ^eRå': וַיִּקְרָא) zu Mose der HERR, und er redete zu ihm aus dem Zelte der Zusammenkunft und sprach:

4Mo 1,1 **Und**-es-redete (WaJ^eDaBeR: וַיְדַבֵּר) der HERR zu Mose **in-der-Wüste** (B^eMiD^eBaR) Sinai im Zelte der Zusammenkunft, am Ersten des zweiten Monats, im zweiten Jahre nach ihrem Auszuge aus dem Lande Ägypten und sprach:

Das 5. Buch Mose ist nicht mit einer Waw-Form angefügt,

5Mo 1,1 **Dies** sind **die Worte** (eL^äH HaD^eBåRiJM: אֵלֶּה הַדְּבָרִים), welche Mose zu ganz Israel geredet hat diesseit {and. jenseit} des Jordan, in der Wüste, in der Ebene, {Araba; die Niederung, welche zu beiden Seiten des Jordan und des Toten Meeres liegt und sich bis zum elanitischen Meerbusen hin erstreckt. So auch Kap. 2,8; 3,17; 4,49; 11,30} Suph gegenüber, zwischen Paran und Tophel und Laban und Hazeroth und Di-Sahab.

weil es Moses eigenständige Auslegung des bis dahin offenbarten Gesetzes darstellt:

5Mo 1,5 Diesseit (Lut: Jenseits) des Jordan, im Lande Moab, **finde Mose an, dieses Gesetz auszulegen** (Be'eR: בִּיַּאֵר = erklären, erläutern, darlegen, deutlich machen; LXX: *diasapheó: διασαπέω*), indem er sprach:

Diese Auslegung des bestehenden Gesetzes durch Mose ist weniger ein *Deuteronomium*²⁸⁸ (= „Zweitgesetz“), sondern vielmehr eine Predigt in Gestalt einer

²⁸⁷ Die geschichtlichen Bücher Josua, Richter, Ruth, 1./2. Samuel und Ester beginnen mit *Und es geschah* (WaJ^eHiJ: וַיְהִי). Die Bücher 1./2. Könige, 2.Chronik und Esra beginnen mit einem Waw-Copulativum. Demgegenüber beginnen die Bücher Hiob und Daniel mit unverbundenen Sätzen: *Es war ein Mann im Lande Uz ...* (Hi 1,1) und *Im dritten Jahre der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es* (Dan 1,1). Vgl. Gesenius (1902), S. 132.

²⁸⁸ In der griechischen LXX ist das latinisierte Wort *Deuteronomium* „das Zweitgesetz“ die Übersetzung des Ausdrucks „die Abschrift dieses Gesetzes“ in 5Mo 17,18. Dort heißt es: *Und es soll geschehen, wenn er auf dem Throne seines Königtums sitzt, so soll er sich eine [w. die] Abschrift dieses Gesetzes* (הַתּוֹרָה הַזֹּאת אֶת־מִשְׁנֵה; LXX: τὸ δευτερονόμιον) schreiben in ein Buch, aus dem, was vor den Priestern, den Leviten, liegt. Vgl. BHS (1997), S. 318. Die Übersetzung der *Septuaginta* ist hier viel zu frei von der hebräischen Vorlage. Diese „Abschrift“ ist also das Selbstzeugnis des Propheten Mose über seine „Auslegung“ oder „Predigt“. Die Masoreten verwendeten den Ausdruck „die Abschrift dieses Gesetzes“ in ihren Anmerkungen als Bezeichnung für das 5. Buch Mose. Vgl. BHS (1997), S. 120 Mp zu על־תִּיךָ (oLoTäJKå); Kelley (2003), S. 165.

Rückbesinnung, Ermahnung und eines Ausblicks, und setzt die ersten 4 Bücher bereits voraus, wie Vers 3 eindeutig an der Verwendung der Zeitform des Perfekts als vollendete Vergangenheit für Gottes Offenbarung des Gesetzes am Horeb erkennen lässt:

5Mo 1,3 **Und** es geschah im vierzigsten Jahre, im elften Monat, am Ersten des Monats, da redete Mose zu den Kindern Israel nach (d. h. entsprechend, gemäß) allem, was der Herr ihm an sie geboten hatte (U),

Es kann auch so ausgedrückt werden: das eigentliche Gesetz, die „Waw-Bücher“ oder die als „Verfassung der Gottesherrschaft (*Theokratie*) Israels“ verschriftlichte göttliche Offenbarung werden eingerahmt von Urgeschichte und Auslegung oder Predigt. Der Predigtcharakter des 5. Buches Mose zeigt sich ganz augenfällig in der Sprache des Predigers Mose in der „Uns“- , „Ihr“²⁸⁹- und „Ich“-Form

5Mo 1,6 Der HERR, unser Gott, redete zu **uns** am Horeb und sprach: Lange genug seid **ihr** an diesem Berge geblieben;

(...)

5Mo 1,9 Und **ich** [Mose] sprach zu euch in selbiger Zeit und sagte: **Ich** allein kann **euch** nicht tragen.

und der Häufigkeit des Wortes „heute“²⁹⁰, was den situativen Kontext der Verkündigung am Tag des Beginns der Landnahme unterstreicht:

5Mo 2,18 Du wirst **heute** die Grenze von Moab, von Ar, überschreiten,

Diese inhaltlichen und grammatischen Eigenheiten der jüdischen Torah sind in den Bezeichnungen des griechischen *Pentateuch* zerstört und somit nicht mehr erkennbar. Überdies zeigt sich klar, dass die Fünfteilung der Torah das Ergebnis einer späteren, christlichen Redaktion, und nicht von vornherein inhaltlich-sachlich in der Anlage der jüdischen Bücher selbst begründet ist.²⁹¹

Das Wort UNTERWEISUNG ist viel aussagekräftiger als der Amtsstuben-Sachbegriff „Fünfbuch“. In den Bezeichnungen der 5 Bücher Mose in der Torah zeigt sich deutlich ihr nahtloser Zusammenhang als einheitliches und ursprüngliches Ganzes, während die Bezeichnungen der *Septuaginta* den Eindruck erwecken, als lägen hier fünf unterschiedliche Bücher ohne geschichtliche und inhaltliche Verbindung und Zusammenhang vor. Viel treffender sind die hebräischen Buchbezeichnungen: im 2. Buch Mose geht es tatsächlich darum, dass Gott seinen „Sohn Israel“ aus Ägypten ruft, d. h. ihn beim **Namen** nennt:

²⁸⁹ Das Wort „ihr“ kommt allein in 5Mo 1 genau 28 × vor.

²⁹⁰ Das Wort „heute“ (HaJoWM: הַיּוֹם) kommt im 5. Buch Mose 77 × vor – so oft wie nirgendwo in der gesamten Bibel.

²⁹¹ Vgl. Keil (1878), S. XV.

2Mo 4,22 Und du sollst zu dem Pharao sagen: So spricht der HERR: **Mein Sohn**, mein erstgeborener, **ist Israel**;

2Mo 4,23 und ich sage zu dir: Laß meinen **Sohn** ziehen, daß er mir diene! Und weigerst du dich, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde ich deinen **Sohn**, deinen erstgeborenen, töten.

Der Auszug oder lat. *Exodus* ist lediglich das Ergebnis dieser Berufung. Beim 3. Buch Mose geht es darum, dass „der HERR Mose rief und mit ihm aus der Stiftshütte redete“ (3.Mose 1,1 gemäß Luthertext) und sich über dem Deckel der Bundeslade offenbarte. Dass hierzu auch Gesetze für die Priester gehörten, ist zweitrangig. Das 4. Buch Mose beschreibt die gesamte Wanderung des Volkes Gottes „in der Wüste“. Dass vor der Landnahme das Volk gemustert oder gezählt wurde, ist nahezu unwichtig. Und das 5. Buch Mose ist schon gar nicht ein zweites Gesetz, sondern vielmehr die Auslegung oder Predigt der bereits bestehenden Offenbarung Gottes vom Sinai und prophetische Erweiterung um Gesetze, die nach der zukünftigen, erfolgreichen Landnahme noch gültig werden sollten.

Außerordentlich bemerkenswert ist im TANACH die Zuordnung der Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige zu den Großen (Vorderen) Propheten Jesaja, Jeremia und Hesekiel. Daran wird sichtbar, dass Geschichtsschreibung nach hebräischer Auffassung in die Vergangenheit oder rückwärts gerichtete Prophetie ist. Dieses untrennbare Verwobensein von Geschichte und Prophetie zeigt sich am Schluss des gesamten TANACH:

2Chr 26,22 Und das Übrige der **Geschichte** Ussijas, die erste und die letzte, **hat Jesaja geschrieben**, der Sohn Amoz^c, der **Prophet**.

Der Prophet Jesaja ist nach dem Selbstzeugnis der Schrift Geschichtsschreiber! In der *Septuaginta* sind die prophetischen Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige als „Geschichtsbücher“ abgewertet.

Die *ṬḥiLiJM* (Preisungen) des TANACH werden in der *Septuaginta* auf den Begriff *Psalmen* (Gesänge) beschränkt. Der Begriff „Preisungen“ umfasst aber viel mehr Textgattungen als der Begriff „Psalmen“. Der „Gesang“ ist nur **ein Sonderfall** der Preisungen, welche sowohl die Gattungen Musik (unterschieden in Gesang, Lied und Melodie) als auch Gedicht, Andacht, Gleichnis, Unterweisung, Gebet und Zeugnis zum Lernen sowie zum Erinnern beinhaltet.²⁹²

Die DiBReJ HaJãMiJM (דברי הימים = Begebenheiten der Tage, Zeitereignisse) oder „Chroniken“ sind innerhalb der 5 Geschichtsbücher (Rut, Daniel, Esra, Nehemia, Chronik) unter diesen Schriften als einziges Buch ein selbstständiger und ursprünglicher Aufriss der gesamten Menschheitsgeschichte, die mit Adam beginnt und mit der Exilzeit endet. Folgerichtig fehlt dem ersten Teil das verknüpfende *Waw*-

²⁹² Siehe „3.2.1. System“, S. 242.

Copulativum. Dass es sich bei diesen „Chroniken“ um „Übriggebliebenes“ im Sinne von „die Reste der hebräischen Bibel“ handele, wie die Bezeichnung der *Septuaginta* vermittelt, verfehlt den Inhalt gänzlich. Im Gegenteil: in den Chronikbüchern wird durch das besondere Augenmerk auf den Kultus als Versinnbildlichung des Gotteslobes dargelegt, worin die Absicht und der Sinn der ganzen Menschheits- und Heilsgeschichte Israels bestehen:

1Chr 16,4 Und er bestellte etliche Leviten zu Dienern vor der Lade des HERRN, **daß sie priesen, dankten und lobten den HERRN**, den Gott Israels:

1Chr 16,7 Zu der Zeit bestellte David zum ersten, dem HERRN **zu danken**, durch Asaph und seine Brüder:

1Chr 16,8 **Danket** dem HERRN, prediget seinen Namen; tut kund unter den Völkern sein Tun!

Diese Verse sind der Mittelpunkt des ersten Teiles der Chronik-Bücher! Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die einzigartig stimmige geschichtliche und inhaltliche Ordnung der jüdischen Bibel durch die christliche Tradition missachtet und zerstört wurde.

D) Der Textus Receptus

Der Textus Receptus ist als griechisches Neues Testament eine Form des „Byzantinischen Textes“ (BT), auch „Reichstext“, „Koine“²⁹³ (Ⲛ) oder „Mehrheitstext“ (ⲓ) genannt²⁹⁴ – also die griechische Textform, die im Oströmischen Reich²⁹⁵ gepflegt wurde. Kaiser Konstantin hatte die Stadt Byzanz am Bosphorus im Jahr 330 n. Chr. zur zweiten Hauptstadt seines Reiches ausgebaut und ihr den Namen Konstantinopel („Konstantinstadt“) gegeben. Der Text des Neuen Testaments ist gemäß Alands Handschriftenliste²⁹⁶ durch über 5.487 Handschriften bezeugt. Der Wortschatz des Neuen Testaments beträgt 5.436 Wörter bei einem statistischen Wortbestand (die Gesamtheit aller Wörter) von 137.328 Wörtern.²⁹⁷ In

²⁹³ Das griechische Wort bedeutet „allgemein/gemein“. Die Koine ist „die Gemeine [Sprache]“ im Sinne von Umgangs-Griechisch als überregionale Verkehrssprache für Handel, Verwaltung, Kunst und Wissenschaft im gesamten Kulturraum der Antike.

²⁹⁴ Vgl. Aland (1989), S. 14. In der wissenschaftlichen Literatur mit Ⲛ oder ⲓ abgekürzt

²⁹⁵ Dessen Kernland war die heutige Türkei.

²⁹⁶ Vgl. Aland (1989), S. 84. Die Liste gibt die Sachlage des Jahres 1988 wieder. Mittlerweile sind über 300 weitere hinzugekommen, wie z. B. ⲡ¹²⁸, ⲡ¹²⁹, ⲡ¹³⁰, ⲡ¹³¹. Eine neuere Zusammenstellung der neutestamentlichen Papyri bietet der Salzburger Papyrologe Peter Arzt-Grabner in der Fachzeitschrift „Early Christianity“ Nr. 6, S. 561-569, Mohr Siebeck, 2015.

²⁹⁷ Vgl. Morgenthaler (1958), S. 164. Grundlage der Statistik von Morgenthaler ist das Griechische Neue Testament in der 21. Auflage des Nestle/Aland-Textes. Hier liegt allerdings ein Systemfehler vor: Grundlage für eine Statistik kann nur ein urkundlicher, feststehender Text sein und kein erschlossener, sich von Ausgabe zu Ausgabe verändernder wie bei Nestle. Siehe hierzu ausführlich das folgende Kap. „E) Der Nestle/Aland“.

den letzten Jahrzehnten wurden nahe der ägyptischen Siedlung Oxyrhynchus über 500.000 Textseiten entdeckt, von denen erst 20 % veröffentlicht sind.²⁹⁸ Die ältesten urkundlichen Handschriften des Byzantinischen Textes oder Mehrheitstextes²⁹⁹ stammen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr., sind also nur ein paar Jahrzehnte jünger als die ägyptischen Handschriften. Die bekanntesten Handschriften des Byzantinischen Textes sind die Minuskeln 1, 2, 4 und 7, weil Erasmus von Rotterdam diese Handschriften für seine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments verwendete³⁰⁰ sowie die Minuskel 33 als Vollbibel.³⁰¹ Von den 2.812 bei Aland genannten Minuskeln sind nicht einmal 50 % auf ihren Textwert untersucht worden!³⁰²

E) Der Nestle/Aland

Eine Sonderstellung nimmt das Neue Testament von Nestle/Aland (NA) ein, weil ihm keine urkundengetreue Handschrift zu Grunde liegt. Es handelt sich hier nur um einen künstlich hergestellten, d. h. erschlossenen oder rekonstruierten Mischtext aus nur vier (!) ägyptischen Handschriften³⁰³ in Form von Majuskeln³⁰⁴, die mittels eines Auswahlverfahrens³⁰⁵ durch Mehrheitsentscheid des Herausgeber-Ausschusses nach

²⁹⁸ Vortrag Prof. Craig A. Evans: Schreiben und Schreibkultur in biblischer und frühchristlicher Zeit, 26.11.2016; Fachtagung Wort & Wissen – Arbeitskreis biblische Archäologie. Vgl. die „Sackler Papyrus Collection“.

²⁹⁹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Mehrheitstext>.

³⁰⁰ Das sind für die 1. Ausgabe von 1516 die Minuskeln mit den Gregory-Aland-Bezeichnungen 1^{cap}, 1^{rK}, 2^e, 2^{ap}, 4^{ap}, 7^p (die hochgestellten Buchstaben bezeichnen den Inhalt: e = Evangelien; a = Apostelgeschichte + katholische Briefe; p = Paulusbriefe + Heb; r = relevatio, d. i. Offenbarung; K = Kommentar), 817 und für die 2. Ausgabe von 1519 auch die Minuskel 3^{cap} (12. Jh.). Die Majuskel E 07 (*Codex Basilensis*) wurde nicht berücksichtigt. Der Text wurde an über 400 Stellen verändert und typographische Fehler korrigiert. Diese zweite Ausgabe wurde die Grundlage für Martin Luthers deutsche Übersetzung des Neuen Testaments 1522 („September-Testament“).

Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Novum_Instrumentum_omne u. Heide (2006), S. 21-24.

³⁰¹ Die „Königin der Minuskeln“ (zit. n. Aland, 1989, S. 143) stammt aus dem 9. Jahrhundert.

³⁰² Vgl. Aland (1989), S. 140.

³⁰³ Vgl. Aland (1989), S. 113 ff. Hierzu ausführlich zum Ausmaß der Veränderungen *Ebertshäuser* (2005), S. 8 ff. Diese Textgruppe wird hesychianische oder ägyptische Textform genannt. Vgl. *WSB* (1960), Richtlinien ohne Seitenzahl.

³⁰⁴ Das sind Handschriften in Buchform (*Codex*), die in großen Buchstaben, den Majuskeln, geschrieben sind: *Codex Sinaiticus* (S), *Codex Alexandrinus* (A; bietet in den Evangelien den Byzantinischen Texttyp), *Codex Vaticanus* (B), *Codex Ephraemi rescriptus* (C; mit Anteilen Byzantinischen Textes). Vgl. Aland (1989), S. 113 ff.

³⁰⁵ Dieses Verfahren heißt Eklektizismus. Vgl. Aland (1989), S. 43. Barbara und Kurt Aland wendeten es zur Herstellung ihres Neuen Testaments (NA) an, obwohl sie offen zugeben, dass es „(...) vom philologischen Standpunkt (...) ein Unding“ (zit. n. Aland, 1989, S. 44) ist.

bestimmten Kriterien³⁰⁶ miteinander vermengt wurden. Der so entstandene Text³⁰⁷ ist also eine vermutete oder die als am wahrscheinlichsten bewertete Textgestalt, die nicht durch eine Handschrift als Urkunde bezeugt ist. Besonders schlecht ist, dass durch dieses Verfahren die Textgrundlage von Auflage zu Auflage verändert wird – je nachdem welche Handschriften gerade „in Mode“ sind. Dass die Wertungen der Textkritiker durchaus dem Zeitgeist unterliegen, beweist die Tatsache, welche unterschiedliches Ansehen Codices, Papyri, Majuskeln und Minuskeln allein in den letzten 40 Jahren erfahren haben.³⁰⁸ Der Ausleger hat also im Nestle/Aland keine feste Bezugsgröße, sondern einen ständig sich von Ausgabe zu Ausgabe verändernden Text.³⁰⁹ Gemäß der Einschätzung von William L. Petersen ist der kritische Text nach Nestle/Aland nichts anderes als eine „willkürlich fixierte Rezension des dritten Jahrhunderts“.³¹⁰ Die Wertschätzung der ägyptischen Handschriften, deren berühmteste der *Codex Sinaiticus*³¹¹ ist, beruht auf ihrem

³⁰⁶ Diese Kriterien sind nicht mehr als teilweise widersprüchliche Arbeitshypothesen. Kurt Aland, der renommierte Textkritiker des 20. Jahrhunderts, gibt diesen Mangel in seinen textkritischen „Grundsätzen“ zu. Siehe Aland (1989), S. 284, 285 u. 293.

³⁰⁷ Der Vorgängertext, die kritische Ausgabe von Eberhard Nestle, war sogar nur ein „B~~N~~-Text“. Zit. n. Aland (1989), S. 113. Diese Bevorzugung hat der Nestle/Aland bis heute. Vgl. Heide (2006), S. 27 u. 33. Das bedeutet, dass die Grundlage für den modernen Nestle/Aland fast ausschließlich der *Codex Vaticanus* (B) und der *Codex Sinaiticus* (S) ist. Angesichts der über 5.800 vorliegenden Handschriften ein wahrhaft dünnes Fundament!

³⁰⁸ Nahmen noch die Revisoren der Luther-Bibel 1984 bei schwierigen Textstellen im Alten Testament Zuflucht zu Vermutungen (*Konjekturen*) auf Grundlage der *Septuaginta* gegen den Masoretischen Text, so wurde dieser Mangel ca. 30 Jahre später eine der Triebfedern, die Luther-Bibel einer erneuten Revision zu unterziehen. Vgl. Kähler (2013), S. 12-14. Im 19. Jahrhundert waren die *Codices* S und B „Leitsterne“ (zit. n. Aland, 1989, S. 24), im 20. die Papyri (vgl. Aland, 1989, S. 94), im 21. wieder Lesarten des Mehrheitstextes (vgl. Heide, 2006, S. 32.33) – das ist philologisch minderwertig, Textforschung als Modeerscheinung!

³⁰⁹ So stellt Aland unbekümmert fest, ohne darin einen Mangel zu sehen: „Selbstverständlich bedeutet der neue Text keine statische Größe. Alle Mitglieder des Herausgeberkomitees wie alle die Ausgabe verantwortenden Stellen sind sich darüber einig, daß er 'ad experimentum' [w. „zum Ausprobieren“] veröffentlicht und jeder [!] Änderung [!] offen [!] ist (...).“ Zit. n. Aland (1989), S. 45. Welcher philologisch verantwortungsbewusste Wissenschaftler soll das ernstnehmen?!

³¹⁰ Zit. n. Heide (2006), S. 39, Fußnote.

³¹¹ „Der *Codex Sinaiticus* ist eine Handschrift der christlichen Bibel, die in der Mitte des 4. Jahrhunderts geschrieben wurde und die erste überlieferte vollständige Fassung des Neuen Testaments darstellt. Der handgeschriebene Text ist auf Griechisch. Die Version des Neuen Testaments folgt der alten Gemeinsprache (*koiné*) und dem Alten Testament in der als „Septuaginta“ bekannten Fassung, die bei den frühen Griechisch sprechenden Christen verbreitet war. In der Handschrift finden sich sowohl zur Septuaginta wie zum Neuen Testament viele

höheren Alter im Vergleich zu den Handschriften, die dem Textus Receptus zugrunde liegen. Inwieweit das überzeugen kann, soll nun untersucht werden.

Das Standard-Lehrbuch der modernen neutestamentlichen Textkritik schrieben Kurt und Barbara Aland. Kurt Aland erhielt für seine Verdienste 1983 das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern aus den Händen von Bundespräsident Johannes Rau.³¹² Die Ehrfurcht vor dem „Papst der Textkritik“ (MR) weicht allerdings einer Ernüchterung, je aufmerksamer und häufiger man sein Buch „Der Text des Neuen Testaments“ studiert. Die Entdeckung sachlich unbegründeter Behauptungen und inhaltlicher Widersprüche³¹³ bei kritischer, unvoreingenommener Untersuchung, kann nur Erstaunen auslösen. Unter dieser Voraussetzung ist es philologisch betrachtet ein schwerwiegender Fehler, wenn nun Kurt Aland den Byzantinischen Mehrheitstext mit seinen über 5.000 Textzeugen³¹⁴ und seiner nachweislich hervorragenden Qualität³¹⁵ in die schlechteste „Kategorie V“ einteilt und „für die Arbeit der Textkritik also außer Betracht“³¹⁶ lässt. Aland teilt beiläufig mit, dass über 600 Minuskeln im Anmerkungs-Apparat seines griechischen Neuen Testaments fehlen, „(...) weil die Handschriften mit vollständig Byzantinischem Text (...) von vornherein ausgeschlossen wurden.“³¹⁷ Die negative Bewertung des Byzantinischen Textes durch Aland gründet auf drei Behauptungen: Zum ersten, dass die älteren Handschriften die zuverlässigeren seien, zum zweiten, dass der kürzere Text der bessere sei³¹⁸ und zum dritten, dass die Handschriften des Byzantinischen Textes im 3. Jahrhundert kirchlicherseits eine umfassende Bearbeitung (Rezension des Kirchenvaters Lucian) erfahren hätten.³¹⁹ Diese Behauptungen werden im Folgenden untersucht.

Anmerkungen, von frühen Schreibern, Redakteuren und Korrektoren.“ Zit. n. <http://codexsinaiticus.org/de/codex/default.aspx>.

³¹² Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Aland.

³¹³ Als bedeutsamste Widersprüche sind die Aussagen über „Verwilderung“ und „Tenazität“ (Unveränderlichkeit) des Textes anzuführen. Vgl. Aland (1989), S. 67, 79 ff, 282, 295 f, 299, 305.

³¹⁴ Vgl. Ebertshäuser (2007), S. 36.

³¹⁵ Denn das griechische Gebiet der Augenzeugen und Apostel, das „Apostolische Kernland“ war die damalige römische Provinz *Asia* („Kleinasien;“ heute die westliche Türkei), deren Hauptstadt Ephesus war. Hier unterlag die Verschriftlichung der Kontrolle der Augenzeugen.

³¹⁶ Zit. n. Aland (1989), S. 114.

³¹⁷ Zit. n. Aland (1989), S. 164.

³¹⁸ Weiteren Aufschluss bieten Alands „Grundsätze“ für die textkritische Arbeit, die mehr Behauptungen denn falsifizierbare Tatsachen sind. Siehe Aland (1989), S. 284/285, 293.

³¹⁹ Vgl. Aland (1989), S. 60, 74 ff., 298.

a) Qualitätsmerkmal Alter

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass in den letzten 100 Jahren zahlreiche Handschriften gefunden wurden, die einen weit älteren Mehrheitstext bieten, als dies noch zu Zeiten von Constantin von Tischendorf, ja bis Eberhard Nestle bekannt war. Mittlerweile liegt auch der Mehrheitstext durch verschiedene Papyri, z. B. \mathfrak{P}^{46} , \mathfrak{P}^{66} (Papyrus Bodmer)³²⁰ und \mathfrak{P}^{72} aus dem 2.-3. Jahrhundert v. Chr. vor, was die Sachlage im Hinblick auf die ältesten Handschriften entscheidend verändert hat.³²¹ Die frühen Papyri bezeugen Lesarten des Mehrheitstextes, der in den Minuskeln des Byzantinischen Reichstextes bezeugt ist.³²² Kurt Aland selbst stellt fest: „das Alter besagt zunächst genauso wenig über den Textwert einer Handschrift wie der Umfang.“³²³ Wie nun? Schon im 19. Jahrhundert war in der Fachwelt (namentlich bei Johann Jakob Griesbach, Constantin von Tischendorf und Karl Lachmann) allgemein „der Grundsatz anerkannt worden, (...) daß man um den ursprünglichen Text herzustellen, stets ausgehen müsse von dem erweislich ältesten Text, **ohne dass darum dieser immer selbst der wichtigste sein müsse.**“³²⁴ Was damals von kaum jemandem bestritten wurde³²⁵, wurde von Kurt Aland ignoriert und scheint heute ganz in Vergessenheit geraten. Martin Heide allerdings stellt fest: „die jüngeren Hss [Handschriften] sind nicht immer auch die schlechteren“.³²⁶

b) Qualitätsmerkmal Umfang

In hohem Maße fragwürdig ist der von Kurt Aland formulierte Grundsatz, dass die Handschriften mit den kürzeren Lesarten grundsätzlich auch als die besseren, ursprünglicheren anzusehen seien.³²⁷ Dies steht im Widerspruch zu seinen Aussagen, dass die Anwendung allgemein gültiger Faustregeln in der Textkritik und eine

³²⁰ Papyrus Bodmer: „Der griechische Text des Kodex ist ein Repräsentant des Alexandrinischen Texttyps. Kurt und Barbara Aland beschreiben ihn als „freien Text“ und ordnen ihn unter den Kategorien der Handschriften des Neuen Testaments in Kategorie I. und damit in die höchste Qualitätsstufe ein.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Papyrus_Bodmer_II. Hier zeigt sich die ganze Willkür bei der Vergabe der Qualitätsmerkmale! Wie kann ein „freier Text“, also ein Text, der von „Verwilderung“ gekennzeichnet ist, in die höchste Qualitätsstufe eingeordnet werden?!

³²¹ Vgl. Heide (2006), S. 28 f.

³²² Vgl. Heide (2006), S. 33.

³²³ Zit. n. Aland (1989), S. 114.

³²⁴ Zit. n. Hofmann (1879), S. 136.

³²⁵ Vgl. Ebertshäuser (2005), S. 5.

³²⁶ Zit. n. Heide (2006), S. 35.

³²⁷ Vgl. Aland (1989), S. 293.

Beurteilung ihres Textwertes aufgrund der Menge der Handschriften überhaupt nicht möglich sei.³²⁸

Außerdem ist im Fachgebiet der vergleichenden Sprachwissenschaften (Linguistik, Philologie) die Erscheinung vorherrschend, dass sich Sprachen im Laufe der Zeit „abschleifen“, d. h. von höherer Feinheit und Umfang zur Vereinfachung verflachen. Dieselbe Gesetzmäßigkeit gilt insgesamt für die Entwicklung von Kulturen und Zivilisationen.³²⁹ Bei den Textkritikern steht hier die Welt auf dem Kopf: es wird vorausgesetzt, dass Texte zu umfangreicheren oder schwierigeren Lesarten anwachsen („sekundäre Lesarten“). Es müsste zunächst der Nachweis erbracht werden, dass ein größerer Sprachumfang ein Kennzeichen für ein höheres Alter einer Sprache oder Schrift darstellt. Das Gegenteil ist richtig! Sprachen und damit auch Schrift unterliegen immer der Veränderung von höherer zu geringerer Differenziertheit.³³⁰

c) Die „Lukianische Rezension“

Die Behauptung, dass ein kirchlich bevollmächtigter Eingriff in den Byzantinischen Reichstext stattgefunden habe, entbehrt jeder historischen und linguistisch-philologischen Grundlage. Selbst Aland führt aus, „dass die Theorie von den Rezensionen, d. h. von durchgreifenden Bearbeitungen des neutestamentlichen Textes, die man im 4. Jahrhundert veranstaltet habe, nicht mehr aufrecht zu halten war“, womit „eine der Grundlagen der bisherigen Theorien der neutestamentlichen Textkritik fiel [!]“³³¹. Genau diese Bearbeitungen werden dennoch als „Konstantinische Wende“ behauptet.³³² Das Phantom der „lukianischen Rezension“ ist allerdings geeignet, unbegründetes Misstrauen in den Mehrheitstext hervorzurufen. Mittlerweile wird dieser Begriff in der Fachliteratur in Gänsefüßchen geschrieben.³³³

³²⁸ Vgl. Aland (1989), S. 285, 327.

³²⁹ Hierzu bemerkte bereits 1936 Percy J. Wiseman: „Keine Entdeckung hat mehr Überraschung ausgelöst als die, dass die Zivilisation der Welt ganz plötzlich entstanden ist. Das war genau das Gegenteil dessen, was man ursprünglich angenommen hatte. Der allgemeinen Ansicht nach erwartete man, dass bei zunehmendem Alter der freigelegten Orte immer primitive Kulturformen erschienen. Aber dies trifft weder auf Babylonien noch auf Ägypten zu, wo doch die ältesten Kulturen der Welt festgestellt wurden.“ Zit. n. Wiseman (1957), S. 31.

³³⁰ Vgl. Gesenius (1885), S. 2ff., 6ff.

³³¹ Zit. n. Aland (1989), S. 103.

³³² Vgl. ebenda S. 74.

³³³ Siehe Heide (2006), Inhaltsverzeichnis u. S. 159.

d) Das entscheidende Qualitätsmerkmal: der Traditionskreis

Wenn weder Alter noch Umfang die entscheidenden Qualitätsmerkmale für Handschriften sind, dann stellt sich die Frage, ob es eigentlich ein Merkmal der Zuverlässigkeit von Handschriften gibt. Ernst Würthwein wies bereits 1952 darauf hin, dass weniger das Alter als vielmehr „(...) der Traditionskreis, dem eine Handschrift entstammt (...)“³³⁴ über die Qualität einer Handschrift entscheidet. Für den Byzantinischen Reichstext oder Mehrheitstext ist dies der damals vollständig griechische Kulturraum³³⁵ der heutigen Türkei, deren westlicher Teil die römische Provinz *Asia* mit der Hauptstadt Ephesos war. Dieses Gebiet gehörte nach der Teilung des Römischen Reiches zum Oströmischen Reich, dessen Hauptstadt Byzanz (seit Kaiser Konstantin „Konstantinopel“) am Bosphorus war. Dieser Kulturraum wird von Kurt Aland als „das Kernland des Christentums“³³⁶ bezeichnet. Hier wirkten die Apostel und Augenzeugen in den Gemeindegründungen, eine Tatsache, die in ihrer Kontrollfunktion für die Entstehung und Überlieferung der neutestamentlichen Schriften kaum überschätzt werden kann. Ein Blick auf die Landkarten des Mittelmeerraumes zur Zeit des Apostels Paulus zeigt sofort: hier ist die Wiege des Christentums, hier ereignet sich alles, was das Christentum begründet.

Schon allein geographisch, geopolitisch und kulturell weit entfernt von diesem Geschehen liegt die Weltstadt Alexandria. Hier ist der Traditionskreis für die 4 (!) ägyptischen oder alexandrinischen Textzeugen, die dem modernen Nestle/Aland in Gestalt von Majuskeln zugrunde liegen. Es ist laut Aland „die ägyptische Kirche, die schon vom 5. Jahrhundert ab ein Eigenleben führt, weil sie in den christologischen Streitigkeiten [d. h. Fragen, die mit der Person Jesu Christi zusammenhängen: seine Gottheit und Menschheit] zunehmend in Konflikt mit der byzantinischen Kirche geraten ist und auch den nationalen Gegensatz zum Griechentum immer stärker empfindet. Sie besitzt vom 4. Jahrhundert an einen festgelegten – den sogenannten alexandrinischen – Text.“³³⁷

Das Misstrauen gegenüber dem ägyptisch-alexandrinischen Traditionskreis wird noch dadurch verstärkt, dass in Alexandria die Irrlehren der Gnosis³³⁸ ihren besonderen

³³⁴ Zit. n. Würthwein (1952), S. 17.

³³⁵ Erst die ethnischen Säuberungen der Türken im 20. Jahrhundert verwandelten die 2 Jahrtausende alte Wiege des Christentums in ein islamisches Land.

³³⁶ Zit. n. Aland (1989), S. 63.

³³⁷ Zit. n. Aland (1989), S. 66.

³³⁸ Die Gnosis hat ihre Wurzeln in den Astrallehren der Babylonier, also der chaldäischen Astrologie. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Neubabylonisches_Reich#Geschichte. Interessanterweise ist der Halbmond sowohl das Feldzeichen der babylonischen Truppen und der babylonischen Göttin Ishtar (ebenso der ägyptische Isis) als auch das Zeichen des Islam. Siehe

Nährboden fanden und „eine beherrschende Rolle“³³⁹ spielten. Das griechische Wort *gnosis* bedeutet „Wissen“ oder „Erkenntnis“. Die bekannteste gnostische Schrift ist das Thomas-Evangelium. Erlösung erfolgt hier durch Weltverneinung und einen göttlichen Funken, den jeder Mensch schon in sich trägt, der aber noch entzündet werden muss. Dass Gott in Christus Mensch wird³⁴⁰, um die Menschheit von der Sündenschuld mit seinem Blut loszukaufen³⁴¹, ist für die Gnosis undenkbar.³⁴² Das geistige Zentrum des hellenistischen Ägyptens war die von Alexander dem Großen gegründete Stadt Alexandria, wo die Gnosis zu besonderer Blüte gelangte³⁴³ und der Mittelpunkt der westlichen Astrologie war.³⁴⁴ Dass ausgerechnet der nach einem Schlüsselbegriff und Zauberwort der Gnosis, der „Hesychia“³⁴⁵, genannte, asketische Priestermonch Hesychius³⁴⁶ aus dem Katharinenkloster am Berg Sinai ein

Israel-Museum Jerusalem, Permanent Galleries, “Ancient Near East“, Item Code: ICMS_IMJ_371376; Photographers: Photo © The Israel Museum, Jerusalem, by Ardon Bar-Hama; Ownership: Israel Antiquities Authority; Registration No.: IAA 1987-9. Vgl. http://www.museumsinrael.gov.il/en/items/Pages/ItemCard.aspx?IdItem=ICMS_IMJ_371376.

³³⁹ Zit. n. Aland (1989), S. 66.

³⁴⁰ Vgl. 1Tim 3,16: *Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: **Gott** ist geoffenbart worden **im Fleische**, gerechtfertigt im Geiste, gesehen von den Engeln, {eig. erschienen den Engeln} gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.*

³⁴¹ Vgl. Eph 1,7: *in welchem wir die **Erlösung** haben durch sein **Blut**, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade,*

Mt 20,28: *gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein **Leben** zu geben als **Lösegeld** für viele.* || Mk 10,45

³⁴² Vgl. Fahlbusch (1978), Bd. 1, S. 362-365.

³⁴³ Hier lehrte der Gnostiker Origenes (* 185 Alexandria; † um 254), der herausragende Vertreter der alexandrinischen Theologie, deren Hauptmerkmal der Platonismus ist. Der Neuplatonismus hielt im 4. Jahrhundert gleichzeitig im Osten und im Westen Einzug in die kirchliche Theologie. Vgl. Kraft, H.: *Antike und Christentum*; in: *RGG I.* (1957), S. 437-439; Dörrie, H.: *Neuplatonismus*; in: *RGG IV.* (1957), S. 1427.

³⁴⁴ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Astrologie>.

³⁴⁵ Hesychia bezeichnet in der griechischen Mythologie die personifizierte Ruhe oder Stille. Im Mönchtum bedeutet es Seelenruhe als Zustand der Vergöttlichung und wird mit dem Begriff der mystischen Einheit (*unio mystica*) beschrieben.

³⁴⁶ „Hesychios (lat. *Hesychius*) der Priester, auch *Hesychios von Jerusalem* († ca. 450 n. Chr.) war Heiliger (katholisch und orthodox), Priester, Mönch und Exeget in Jerusalem. Von seinem Leben ist wenig bekannt. Seit etwa 412 wirkte er als Priester in Jerusalem. Doch obwohl viele seiner Schriften verloren gingen, wird er besonders in der orthodoxen Kirche wegen seiner Bibelkommentare (zum Beispiel zu den Büchern Hiob, Leviticus, Jesaja und Ezechiel) sehr geschätzt. Es wird behauptet, er habe die ganze Bibel kommentiert. Er gilt als der wichtigste Ausleger und Lehrer der Bibel seiner Zeit in der Kirche von Jerusalem und Palästina. Sein Kommentar zum Buch der Psalmen wurde lange Zeit Athanasius dem Großen zugeschrieben. Die

Gewährsmann für zuverlässige Textüberlieferung sein soll, erscheint geradezu abwegig.³⁴⁷ Selbst Kurt Aland erklärt, dass der bewährte Kirchenvater Hieronymus³⁴⁸ den ägyptischen Text des Hesychius „negativ abwertend“³⁴⁹ beschreibt. Warum ihm dann aber Aland die höchste Kategorie an Textqualität zuspricht, bleibt widersprüchlich und unverständlich.

In der Gnosis ist Christus lediglich ein Geistmensch ähnlich wie in der Irrlehre der Zeugen Jehovas oder der Esoteriker. Schon zur Zeit des Paulus galt die Gnosis als Irrlehre. Paulus warnt ausdrücklich vor der Gnosis: Die Warnung des Paulus vor der Gnosis ist heute so aktuell wie damals:

¹Tim 6,20 O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, **indem du dich von** den ungöttlichen, eitlen Reden und Widersprüchen (w. antitheseis: ἀντιθέσεις = Gegenaufstellungen; Hauptmerkmal bei Platon) **der fälschlich sogenannten Kenntnis** (w. gnōsis: γνῶσις = Gnosis) **wegwendest,**

Der ägyptische *Codex Sinaiticus* ist eine Vollbibel und wurde mit einem Brief des Barnabas und des Hirten Hermas³⁵⁰ vorgefunden. Er enthält zahlreiche Lesarten, die

neuere Forschung identifiziert immer weitere Texte in griechischen Texten und lateinischen Übertragungen. Von Hesychios stammt auch eine Kirchengeschichte aus dem Jahre 428. Sie wurde in die Akten des Zweiten Konzils von Konstantinopel (553) aufgenommen. Hesychios spielte eine wichtige Rolle in der Kontroverse um die Natur Christi.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Hesychios_%28Presbyter%29.

³⁴⁷ Zur Beurteilung des geistlichen (spirituellen) Hintergrunds der Sinai-Mönche ist es hilfreich, sich mit der Entstehung des Mönchtums und der Klöster auseinanderzusetzen. Oberägypten ist die Wiege des Mönchtums. Dessen Hauptinhalte sind die Entmaterialisierung des Körpers, d. h. die geheimnisvolle Einheit mit der Gottheit (die *unio mystica*) in der „Schauung des unerschaffenen Lichtes (Lichtmystik) als Ziel der Vergöttlichung. Der Weg zu diesem Ziel besteht in einer stufenweisen Selbstvervollkommnung durch Meditation und Selbstkasteiung. Als „Vater der Mönche“ gilt Antonius († 356 n. Chr.), ein Höhlenbewohner und Schwärmer (Enthusiast). Auch Origenes von Alexandrien war ein Anhänger der Irrlehre von der stufenweisen Vervollkommnung. Dies entspricht der Selbstvervollkommnung in den hellenistischen Mysterienkulten, welche wiederum aus der fernöstlichen Yogalehre entstammen. Im Mönchtum verschmelzen östliches Christentum und griechische Philosophie, es muss als christianisiertes Yoga bezeichnet werden. Vgl. *Huber* (1982). Dass also der ägyptische Traditionskreis keine vertrauenswürdige Textgrundlage darstellen kann, ist die zwingende Schlussfolgerung dieser Beobachtungen.

³⁴⁸ Hieronymus schuf um 400 n. Chr. die lateinische Übersetzung der Bibel, die Vulgata.

³⁴⁹ Zit. n. *Aland* (1989), S. 76.

³⁵⁰ Hermas war der Verfasser einer Schrift, die seit dem Ende des 2. Jh. als „Der Hirte“ (Pastor) im Umlauf war und bei den Kirchenvätern oft zitiert wird. Diese Schrift war auch Teil des *Codex Sinaiticus* aus dem 4. Jh. und enthielt Visionen und Auditionen im Stil einer Busspredigt, in die mythologische Motive eingeflochten sind. Vgl. *Molland, E.: Hermas; in: RGG III. (1957), S. 242.*

nirgendwo sonst bezeugt sind („Singularlesarten und Flüchtigkeit“³⁵¹) und „steht im Wert hinter dem von B [wissenschaftliche Abkürzung für den *Codex Vaticanus*] deutlich zurück, mit ihm zusammen repräsentiert er den alexandrinischen Text.“³⁵² Und wie steht es nun um diesen *Codex Vaticanus*? Auch dieser ist eine Vollbibel, die aber um den 1. und 2. Clemens³⁵³-Brief erweitert ist, und enthält unterschiedlichste Textgruppen, „weil verschiedenartige Vorlagen verwandt wurden“³⁵⁴. Sein Wert wird in den Evangelien mit der Kategorie „III – eigentlich V“³⁵⁵ beurteilt, also mangelhaft. Damit ist der *Codex Sinaiticus* also noch schlechter als mangelhaft! Es ist einfach mit sachlichen Gründen nicht zu fassen, warum solch minderwertige Handschriften, die außerdem die Schriften bekannter Irrlehrer enthalten, nunmehr die Bezugsgrößen der Bibelübersetzungen weltweit geworden sind.³⁵⁶ Widersprüchlicher als Aland selbst lässt sich kaum argumentieren!

³⁵¹ Zit. n. Aland (1989), S. 118.

³⁵² Ebenda.

³⁵³ Clemens von Alexandria († um 215 n. Chr.) war ein christlicher Lehrer, der die hellenistische Kultur und die griechische Philosophie hoch schätzte. Er verband das Beispiel Jesu mit dem des stoischen Weisen sowie „(...) mit der platonischen Idee vom Aufstieg der Seele zur Schau Gottes [d. h. die ‚Schauung des unerschaffenen Lichts‘ oder *unio mystica!*], wodurch sie so weit wie möglich Gott gleich wird.“ Sein Ideal war der sittlich und geistlich vollkommene „wahre Gnostiker“. Clemens wurde nicht als Ketzer verdammt, weil seine Lehren zu verschwommen waren. Vgl. Chadwick, H.: Clemens; in: *RGK I.* (1957), S. 1835-1836. „Nachdem Clemens über den Weg des Platonismus/Mittelplatonismus zum Christentum gefunden hatte, reiste er aus dem heimatlichen Athen zu christlichen Lehrern unter anderem in Griechenland, Unteritalien und Ägypten. Um 175 wurde er Lehrer der Katechetenschule von Alexandria, um 200 als Nachfolger des Pantaenus ihr Leiter. Er blieb während des Großteils seines restlichen Lebens in Alexandria. Kurz vor seinem Tod musste er aus Alexandria fliehen. Clemens bemühte sich, Christentum und griechische Philosophie in Übereinstimmung miteinander zu bringen. Aus seinen Werken ist vieles über den Gnostizismus, eine Religion, die damals in Konkurrenz zum jungen Christentum stand, zu erfahren. Sein Schüler Origenes wurde sein Nachfolger an der Katechetenschule.“

Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Clemens_von_Alexandria.

³⁵⁴ Zit. n. Aland (1989), S. 118.

³⁵⁵ Ebenda.

³⁵⁶ Vgl. die Richtlinien des „Weltbund der Bibelgesellschaften“. „Die **United Bible Societies (UBS**, deutsch *Vereinigte Bibelgesellschaften* oder *Weltbund der Bibelgesellschaften*) ist eine weltweite Vereinigung von Bibelgesellschaften. Im Jahre 1946 wurde die UBS von den Delegierten aus 13 Ländern in Haywards Heath (England) gegründet, um die Aktivitäten der Bibelgesellschaften zu koordinieren. Die UBS hat Hauptquartiere in London und Genf. Die UBS ist eine *NGO in beratender Funktion* bei der UNESCO. Dies ist eine Vorstufe für den Status des *UNESCO-Partners*, für welchen sich die UBS ab 2014 bewerben darf.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/United_Bible_Societies.

Vor diesem Hintergrund kann es nur verwundern, dass ausgerechnet die ägyptischen Textzeugen in der modernen Textkritik als die zuverlässigsten bewertet werden.³⁵⁷ Im Gegenteil! Die beschriebenen Umstände lassen an der Zuverlässigkeit des ägyptischen Traditionskreises erhebliche Zweifel aufkommen.

Zusammenfassend kann die naiv-wohlwollende und unkritische Einschätzung der Textkritik, wie sie z. B. in der Wuppertaler Studienbibel³⁵⁸ dargeboten wird, nicht geteilt werden. Weil die Grundvoraussetzungen der Textkritik falsch sind, muss auch ihr Ergebnis falsch sein, dass der erschlossene oder rekonstruierte, aber gar nicht als Handschrift vorhandene und damit nicht überprüfbare „Nestle/Aland“ der bessere Text als der byzantinische sei.

F) Textvergleiche zwischen Textus Receptus und Nestle/Aland

a) Textverluste

Die ägyptische Textform des Nestle/Aland (NA) ist um ca. 2.987 Wörter kürzer als die griechische Textform des Textus Receptus (TR). Dies entspricht ungefähr dem Umfang des 1. und 2. Petrusbriefes.³⁵⁹ Dieser Vergleich zeigt, dass diese „Schwundmasse“ keine Kleinigkeit ist. Man mag einwenden, dass die Textverluste des Nestle/Aland gegenüber dem Textus Receptus, betrachtet auf das gesamte Neue Testament, nur ungefähr 2 % ausmachen. Allein so einfach geht die Rechnung nicht. Es liegt zwar bisher noch keine vollständige statistische Auswertung der einzelnen Textverluste des Nestle/Aland-Textes gegenüber dem Textus Receptus vor, doch ist folgendes schon bei stichprobenartigen Untersuchungen deutlich erkennbar: viele Abschnitte haben keinerlei Textverluste, während einige besonders auffällige aufweisen. Die Textverluste sind also nicht durchgehend gleichmäßig über den Gesamtumfang des Neuen Testaments verteilt, sondern häufen sich jeweils in einzelnen Sinnabschnitten, die dadurch schwerwiegende Veränderungen erfahren, während über große Textabschnitte hindurch überhaupt keine Unterschiede auszumachen sind. Oder mit anderen Worten: **Die Textverluste im NA sind** nicht verstreut-unbedeutend über das gesamte Neue Testament verteilt, sondern selten, dann aber **gehäuft-schwerwiegend** auf die betroffenen Abschnitte begrenzt. Damit erhalten ganze Abschnitte bedeutsame Sinnverschiebungen und Umdeutungen – was für einen gewissenhaften Ausleger nicht hinnehmbar ist.

³⁵⁷ Diese Handschriften erhalten die Kategorie I „von ganz besonderer Qualität“. Zit. n. *Aland* (1989), S. 346 ff.

³⁵⁸ Vgl. *WSB* (1960), Richtlinien für die Benutzer der Wuppertaler Studienbibel, 2. Seite ohne Seitenzahl.

³⁵⁹ Vgl. *Ebertshäuser* (2006), S. 15; zu den Veränderungen des NA im Vergleich zum TR siehe ausführlich *Ebertshäuser* (2007), S. 2 u. 26. Die Schriften von Rudolf Ebertshäuser zu diesem wichtigen Thema sind eine gewinnbringende Darstellung für jeden Ausleger!

An einigen Beispielen soll dieser Sachverhalt verdeutlicht werden: Die **Textverluste** sind **fett** dargestellt: Textgrundlage sind die unrevidierte Elberfelder Übersetzung und der Luthertext 1912, weil ihnen der Textus Receptus zugrunde liegt.

Als erstes Beispiel sei ein Vers aus der Bergpredigt, dem „Grundgesetz des Reiches Gottes“, angeführt. Hier fehlt im NA ein entscheidendes Gebot Jesu:

Mt 5,44 Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, **segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen**, und betet für die, die euch **beleidigen und** verfolgen,

Ferner wird untersucht der Bericht über die „Auferweckung der Tochter des Jairus. – Wunder an dem blutflüssigen Weib“ (Überschrift gemäß des unrevidierten Luthertextes 1912) im Lukasevangelium, Kapitel 8, die Verse 40-56 gemäß der unrevidierten Elberfelder Übersetzung.

Lk 8,40 **Es geschah aber**, als Jesus zurückkehrte, nahm ihn das Volk auf, denn alle erwarteten ihn.

Lk 8,41 Und siehe, es kam ein Mann, mit Namen Jairus (und er war Vorsteher der Synagoge), und fiel Jesu zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen;

Lk 8,42 denn er hatte eine eingeborene Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Indem er aber hinging, drängten ihn die Volksmengen.

Lk 8,43 Und ein Weib, das seit zwölf Jahren mit einem Blutfluß behaftet war, welche, **obgleich sie ihren ganzen Lebensunterhalt an die Ärzte verwandt hatte**, von niemand geheilt werden konnte,

Lk 8,44 kam von hinten herzu und rührte die Quaste {s. 4Mo 15,37-39} seines Kleides an; und alsbald stand der Fluß ihres Blutes.

Lk 8,45 Und Jesus sprach: Wer ist es, der mich angerührt hat? Als aber alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren: Meister, die Volksmengen drängen und drücken dich, **und du sagst: Wer ist es, der mich angerührt hat?**

Lk 8,46 Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe erkannt, daß Kraft von mir ausgegangen ist.

Lk 8,47 Als das Weib aber sah, daß sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd und fiel vor ihm nieder und verkündete vor dem ganzen Volk, **um welcher Ursache willen** sie ihn angerührt habe, und wie sie alsbald geheilt worden sei.

Lk 8,48 Er aber sprach zu ihr: **Sei gutes Mutes**, Tochter, dein Glaube hat dich geheilt; {o. gerettet} gehe hin in Frieden.

Lk 8,49 Während er noch redete, kommt einer von dem Synagogenvorsteher und sagt zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Lehrer nicht.

Lk 8,50 Als aber Jesus es hörte, antwortete er ihm **und sprach**: Fürchte dich nicht, glaube nur, und sie wird gerettet werden.

Lk 8,51 Als er aber in das Haus kam, erlaubte er niemand hineinzugehen, außer Petrus und Johannes und Jakobus und dem Vater des Kindes und der Mutter.

- Lk 8,52 Alle aber weinten und beklagten sie. Er aber sprach: Weinet nicht, denn sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.
- Lk 8,53 Und sie verlachten ihn, da sie wußten, daß sie gestorben war.
- Lk 8,54 **Als er aber alle hinausgetrieben hatte**, ergriff er sie bei der Hand und rief und sprach: Kind, stehe auf!
- Lk 8,55 Und ihr Geist kehrte zurück, und alsbald stand sie auf; und er befahl, ihr zu essen zu geben.
- Lk 8,56 Und ihre Eltern gerieten außer sich; er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war.

Gegenüber dem unrevidierten Elberfelder Text sowie dem Luthertext 1912 (TR) fehlen im Luthertext 1984 (NA) insgesamt 33 Wörter in 17 Versen, was bei einer Anzahl von 454 Wörtern des gesamten Abschnitts 7,4 % entspricht. Die Textverluste sind im Einzelnen noch einmal zusammengestellt und in Klammern kommentiert:

V. 40: Und es begab sich

(Das ist der wichtigste Ausdruck zur Begrenzung eines Sinnabschnitts bei Taten Jesu.)

V. 43: hatte alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt

(Das sind entscheidende Einzelheiten zur Schwere des Leides der Frau – sie ist wirtschaftlich durch die Krankheit ruiniert.)

V. 45: und du sprichst, wer hat mich angerührt?

(In dieser Formulierung stecken das ganze Ärgernis und der Unverstand der Jünger, ausgedrückt in der Frage ihres Wortführers Petrus, welche Jesu Frage bei den Jüngern aufwirft!)

V. 47: aufgrund welcher Ursache

(Dieses präpositionale Objekt vermittelt die innere Not und verstärkt die Motivation der Frau.)

V. 48: Sei getrost!

(Dieser Zuspruch ist neben dem „Fürchte Dich nicht!“ immer das entscheidende Trostwort Jesu! In dieser Ermutigung offenbart sich die Retterliebe Jesu.)

V. 50: und sprach

(Die Doppelung der Zeitworte „antworten“ und „sprechen“ betont und verstärkt die Wichtigkeit Jesu Zuspruchs.)

V. 54: trieb sie alle hinaus

(Dieser Hauptsatz verdeutlicht Jesu persönliche Zuwendung ausschließlich zu dieser Frau und unterstreicht damit sein persönliches Erbarmen.)

Bei diesem Befund lässt sich schwerlich urteilen, dass die fehlenden Wörter keinen Einfluss auf den Sinn und die Gewichtung des Abschnittes hätten.

Viel dramatischer wirken sich Textverluste allerdings in kurzen Abschnitten aus. Hier sei ausgewählt „Die üble Aufnahme bei den Samaritern“ (Überschrift gemäß Luthertext 1912) im Lukasevangelium, Kapitel 9, die Verse 51-56 gemäß der unrevidierten Elberfelder Übersetzung:

- Lk 9,51 Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, daß er sein Angesicht feststellte, nach Jerusalem zu gehen.
- Lk 9,52 Und er sandte Boten vor seinem Angesicht her; und sie gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, um für ihn zuzubereiten.
- Lk 9,53 Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht nach Jerusalem hin gerichtet war. { eig. auf der Reise nach Jerusalem war }
- Lk 9,54 Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes es sahen, sprachen sie: Herr, willst du, daß wir Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren heißen, wie auch Elias tat?
- Lk 9,55 Er wandte sich aber um und strafte sie **und sprach: Ihr wisset nicht, wes Geistes ihr seid? Denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erretten.**
- Lk 9,56 Und sie gingen nach einem anderen Dorfe.

Dieser Abschnitt besteht gemäß der unrevidierten Elberfelder Übersetzung aus 123 Wörtern. Der Textus Receptus enthält demnach zusätzlich die **fett gedruckten 24 Wörter**. Das entspricht fast genau 20 % des ganzen Abschnitts. Besonders dramatisch ist dieser Textverlust für den gesamten Abschnitt, wenn man bedenkt, dass noch im Luthertext 1912, dessen Grundlage ebenfalls der Textus Receptus ist, der Versteil 55b als **Kernstelle**³⁶⁰ durch Martin Luther ausgewiesen wurde, was durchaus nicht verwundern kann, enthält sie doch die Schlüsselbegriffe „wissen“, „Geist“ (Luther ergänzte treffend „Kinder“, allerdings ohne Grundlage im griechischen Text) und „sein“.

Die revidierte Lutherübersetzung von 1984 markiert die Versteile 55b und 56a mit dem Hinweis, diese Verse fänden sich „erst in der späteren Überlieferung“³⁶¹, womit die jüngere byzantinische Textform gemeint ist. Mit diesem Hinweis wird der Eindruck erweckt, als sei die Kernstelle eine spätere Erfindung der Kirche.

Als weiteres Beispiel sei der Abschnitt „Die Frage nach der Tempelsteuer“ aus Lukas 20,20-26 angeführt. Diese Sinneinheit besteht im Textus Receptus aus 107 Wörtern.

³⁶⁰ Kernstellen sind eine Eigentümlichkeit der Luther-Bibel. Im fließenden Text sind das die fett gedruckten Wörter oder Verse. Sie spiegeln in besonderer Weise Luthers Schriftverständnis wieder. Vor dem Hintergrund seiner beispiellosen Textkenntnis sind sie ein wichtiges Hilfsmittel. Bei den Revisionen von 1984 wurde gelegentlich, bei der Revision von 2017 ganz erheblich in das System der Kernstellen eingegriffen, was ein großer Schaden ist.

³⁶¹ Zit. n. Luther-Bibel 1984; Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Im Nestle/Aland oder dem *Codex Sinaiticus* fehlt die Frage Jesu „Was versucht ihr mich?“:

Lk 20,23 Aber ihre Arglist wahrnehmend, sprach er zu ihnen: **Was versucht ihr mich?**
TR: κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν εἶπεν πρὸς αὐτοῦς **τί μέ πειράζετε**

Diese besteht im Textus Receptus aus 3 Wörtern, was einem Textverlust von 2,8 % entspricht. Das erscheint unbedeutend, ist jedoch schwerwiegend, weil dieser Vers die Mitte des Abschnittes ist und durch die Weglassung der Frage Jesu um das Schlüsselwort „versuchen“³⁶² verstümmelt wird.

Der Vers Markus 13,13 besteht im Textus Receptus aus 2 vollständigen Sätzen (A) und (B):

Mk 13,13 (A) Und ihr werdet von allen gehaßt werden um meines Namens willen;
(B) wer aber ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden.

Im Nestle/Aland fehlt der Teil (B) vollständig. Dadurch wird das dreifache Zeugnis³⁶³ dieses entscheidend wichtigen Verses abgeschwächt.

Sein Parallelvers in Lukas 21,17 entspricht haargenau dem Teil (A)

Lk 21,17 und ihr werdet von allen gehaßt werden um meines Namens willen.

Der Vers Kolosser 1,14 ist verstümmelt um die Satzergänzung „durch sein Blut“:

Kol 1,14 in welchem wir haben die Erlösung **durch sein Blut**, die Vergebung der Sünden;
TR: ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν **διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ**, τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν
CS: ἐν ᾧ ἔχω ὁ ἀπολύτρωσις [.....] ὁ ἄφεσις ὁ ἁμαρτία

Damit fehlt der Schlüsselbegriff „Blut“, in welchem das ganze Neue Testament besteht:

Lk 22,20 Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sagte: Dieser Kelch ist der neue **Bund**
(Lut 1912: das neue **Testament**) **in meinem Blute**, das für euch vergossen wird.

Es ist einfach theologisch unverantwortlich, die Unterschiede zwischen dem Textus Receptus und dem Nestle/Aland herunterzuspielen!

Auffällig häufig ist die volle Bezeichnung der Formel „Herr Jesus Christus“ verstümmelt. Das ist insofern auffällig, als damit das christliche Bekenntnis schlechthin: „Herr [ist] Jesus Christus“ zerstört wird. Diese Aussage ist ein typischer Hebraismus, bei dem das Hilfszeitwort „sein“ (hier: „ist“) wie in der hebräischen Ausgangssprache der Jünger zur Zeit Jesu zu ergänzen ist.³⁶⁴ Diese Formel darf also nicht als reine Anrede beschränkt und missverstanden werden. Ausgerechnet im

³⁶² Siehe „4.1. 1.Mose 22,1-19 Untersuchung – versuchen“, S. 290 ff.

³⁶³ Siehe Mt 10,22b u. 24,13.

³⁶⁴ Siehe „2.1.5. Eigentümlichkeiten der hebräischen und griechischen Sprache“, S. 185.

Schlüsselvers über das Abendmahl fehlt in der ägyptischen Textform die Satzergänzung „des Herrn“, wodurch verdunkelt wird, dass es sich tatsächlich um den Leib Christi handelt:

1Kor 11,29 Denn wer unwürdiglich isst und trinkt, {eig. Denn der Esser und Trinker} isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib **des Herrn** nicht unterscheidet.

b) Veränderungen eines Wortes

Neben Textverlusten weist der ägyptische Nestle/Aland eine Vielzahl von Wortveränderungen auf.

Mt 17,20 Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures **Unglaubens**; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein **Senfkorn**, so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Werde versetzt von hier dorthin! und er wird versetzt werden; und nichts wird euch unmöglich sein.

TR: ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς Διὰ τὴν **ἀπιστίαν** (NA: **ὀλιγοπιστίαν**)³⁶⁵ ὑμῶν· ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ Μετάβηθι ἔντεῦθεν ἐκεῖ καὶ μεταβήσεται· καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσῃ ὑμῖν

Im Nestle/Aland steht anstelle des Wortes „Unglauben“ (apistis: ἀπιστίαν) das Wort „Kleinglaube“ (oligopistian: ὀλιγοπιστίαν). Damit entsteht ein logischer Widerspruch zur Aussage über das kleine Senfkorn. Denn der kleine Senfkorn-Glaube, der ja ein kleiner Glaube, eben Kleinglaube ist, reicht ja gerade aus, um Unmögliches zu wirken! Zudem ist das Hauptwort „Kleinglaube“ nirgendwo im Neuen Testament bezeugt – lediglich das Eigenschaftswort „kleingläubig“ fünfmal. Es geht ausschließlich um „Unglauben“ im Sinne von nicht vorhandenem Glauben und nie um die tatsächlich vorhandene Menge des Glaubens.³⁶⁶

Als weiteres Beispiel diene die Umwandlung des Verhältniswortes „in“ in Lukas 23,42:

Lk 23,42 Und er sprach zu Jesu: Gedenke meiner, HERR wenn du in deinem Reiche kommst!

TR: καὶ ἔλεγεν τῷ Ἰησοῦ μνήσθητί μου Κύριε, ὅταν ἔλθῃς **ἐν** (en + **Dat.** = **mit**)
τῇ βασιλείᾳ σου

NA/CS: καὶ ἔλεγεν [...] Ἰησοῦ, μνήσθητί μου [.....] ὅταν ἔλθῃς **εἰς** (eis + **Akk.** = **in ... hinein**)
τῆν βασιλείαν σου.

Die Bewegungsrichtung kehrt sich im Nestle/Aland um: Hier kommt Christus **in** sein Reich **hinein**, während Christus im Textus Receptus **mit** seinem Reich (wieder-) kommt. Im 1. Fall entfernt sich oder „verschwindet“ Jesus weg von der Erde in eine neue Wirklichkeit, eben in sein Reich, und im 2. Fall kommt Christus mit der Wirklichkeit seines Reiches auf die Erde – ein unvereinbarer, sich ausschließender Gegensatz! Denn das Verhältniswort „in“ entscheidet darüber, ob das griechische

³⁶⁵ Vgl. Mt 6,30; 8,26; 14,31; 16,8; Lk 12,28 im Textus Receptus.

³⁶⁶ Vgl. Mk 6,6; 9,24; 16,14; Röm 4,20; 11,20.23.30.32; 1Tim 1,13.

Zeitwort „erchomai“ (ἔρχομαι) mit „gehen“ oder „kommen“ übersetzt werden muss. Das 1. ist ein **Fortgang**, und das 2. ist eine **Wiederkehr**. Das Kommen des Reiches Gottes entspricht dem Gesamtzeugnis des Evangeliums, während das Verschwinden des Christus aus der Weltgeschichte das direkte Gegenteil ist.

Auch unsinnige Lesarten kommen vor wie z. B. in Johannes 1,8:

Jh 1,18 Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene **Sohn**, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht. || Kap. 3,16

NA/CS: Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene **Gott**, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht. || Ø (Nirgendwo im NT ist ein „eingeborener Gott“ genannt!)

Welcher Sinn soll darin liegen, dass Gott in seinem eigenen Schoß ist?

c) Veränderungen eines Buchstabens

Hierzu sei das Beispiel mit dem Wort „Wohlgefallen“ in der Weihnachtsgeschichte angeführt. In den Handschriften des griechischen Byzantinischen Reichstextes, des Mehrheitstextes, der Koine und des Textus Receptus steht das griechische Wort „eudokia“ (εὐδοκία), während in den Handschriften des ägyptischen *Codex Sinaiticus* und *Codex Vaticanus* das Wort „eudokia**S**“ (εὐδοκία**ς**) steht. Dieses kleine „**S**“ bestimmt allerdings den Fall (lat. *casus*): in den griechischen Handschriften steht der 1. Fall (*Nominativ*), wodurch der Friede als Gottes Handeln ein Wohlgefallen den Menschen – und zwar allen im Sinne von Menschheit – ist. „Wohlgefallen“ wird hier mit dem **Satzgegenstand** „Frieden“ gleichgestellt, das Wohlgefallen **ist** der Frieden (*prädikativ*).³⁶⁷ Das ist die Hauptaussage! Hingegen steht in den ägyptischen Handschriften der 2. Fall (*Genitiv*) „seines Wohlgefallens“. Er hat die Eigenschaft einer Beifügung (*Genitiv-Attribut*), welche hier die Personengruppe „Menschen“ näher bestimmt (*attributiv*). Der „Friede“ als Gottes Handeln bezieht sich auf die **Satzergänzung** (*Objekt*) + Verhältniswort (*Präposition*) „bei den Menschen“ und wird dadurch abgewertet. Das „Wohlgefallen“ gilt also nicht allen Menschen, sondern nur einer Auswahl, nämlich der Auswahl Gottes, welche näher bestimmt wird: eben nur diejenigen „seines Wohlgefallens“:

Lk 2,14 Ehre sei Gott in der Höhe und **Friede** auf Erden und den Menschen **ein Wohlgefallen!**
(Lut 1912: 1. Fall, Nominativ; „wer oder was?“)

³⁶⁷ Das Fremdwort hierfür ist Gleichsetzungsnominativ, *Prädikatsnomen*, *Prädikatsadjektiv* oder *Subjektsprädikativ*. Das lateinische Zeitwort *praedicare* bedeutet „aussagen“ oder „verkünden“. Das Subjektsprädikativ bestimmt den Satzgegenstand (das *Subjekt*) näher, indem es hierüber eine Aussage (*Prädikat*) macht. Es ist nur möglich bei den Zeitwörtern „sein“, „werden“, „bleiben“ sowie „heißen“ und „gelten als“, weil nur diese Subjekt und Prädikat miteinander verbinden (*Kopulaverb* = Verbindungszeitwort).

Lk 2,14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, **bei den Menschen seines Wohlgefallens!**
(Lut 1984: 2. Fall, Genitiv; „wessen?“)

Die Veränderung des Falles bewirkt also einen schwerwiegenden Unterschied im Sinn! Zur Frohen Botschaft der Engel, zum „Evangelium“, passt dem Gesamtzusammenhang entsprechend viel besser die Aussage, dass Gott **allen** Menschen in Christus seinen Frieden, d. h. sein Heil anbietet. So heißt es in Johannes 3,16:

Jh 3,16 Also hat Gott **die Welt** geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Und in 1.Timotheus 2,3.4:

1Tim 2,3.4 Denn solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland, welcher will, daß **allen** Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Außerdem Titus 2,11:

Tit 2,11 Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend **für alle** Menschen, {o. die heilbringende Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen}.

Der exklusive Genitiv der ägyptischen Textform entspricht allerdings wiederum dem gnostischen Milieu der weit ab vom Geschehen der Urgemeinde entfernten, verselbstständigten, ägyptischen Kirche. Ganz dem gnostischen Platonismus gemäß ist die Vorstellung, dass nur wenige und besondere Geistmenschen Zugang zum göttlichen Wohlgefallen haben.³⁶⁸ Spätestens an diesem Beispiel wird deutlich, wie sehr berechtigt die Sorgfalt der Masoreten war, bis in die kleinsten Einzelheiten der Buchstaben den Text treu zu überliefern, und wie folgerichtig Jesus und die Apostel diesen Umgang mit der Schrift übernahmen.³⁶⁹

d) Veränderungen der Zeitenfolge und der Weise (*Modus*)

Nicht nur in den Umfang und die Bedeutung der Worte wurde im ägyptischen Text eingegriffen, sondern auch in die Grammatik der Sätze, z. B. in die Zeitenfolge³⁷⁰

³⁶⁸ Vgl. Dörrie, H.: Platonismus; in: *RGV V.* (1957), S. 411 ff.

³⁶⁹ Vgl. Mt 5,18 u. 2Tim 3,16.

³⁷⁰ Um in in einem hebräischen oder griechischen Ausgangstext platzsparend und übersichtlich die Merkmale der Zeitformen vermerken zu können, habe ich folgenden **Abkürzungsschlüssel** (zur Vermeidung von Doppelungen der Schlüssel-Buchstaben werden deutsche, griechische und lateinische Bezeichnungen gemischt verwendet) entwickelt: **Texte NT**: A: Aorist (Unbegrenzt); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium: meist reflexiv „sich“); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände**; **Vorgänge**; **Absichten**.

(*consecutio temporum*). Als Beispiel für eine den Sinn verschiebende Veränderung eines einzigen Zeitwortes – ausgerechnet im Vaterunser, dem wichtigsten Gebet der Welt – sei Matthäus 6,12 angeführt:

Mt 6,12 und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern **vergeben**;

TR: καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς **ἀφίεμεν** (GWT) τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν

NA: καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς **ἀφήκαμεν** (AWT) τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν.

Im Textus Receptus steht das Vergeben in der Gegenwart (*Präsens*). Damit ist klar, dass die Bereitschaft des Jüngers zur Vergebung eine andauernde und grundsätzliche Herzenshaltung sein soll. Denn das *Präsens* drückt die Fortdauer eines Umstands oder eines Vorgangs (*durativer Aspekt*) aus. Im Nestle/Aland steht die Satzaussage (*Prädikat*) „vergeben“ im *Aorist*³⁷¹, was die Blickrichtung verändert auf ein einmaliges in der Vergangenheit liegendes Ereignis mit Fortdauer in die Gegenwart. Die Sinnrichtung einer versöhnlichen und zur Vergebung bereiten, stetigen Grundhaltung ist damit vermindert.

Auch erscheint im Byzantinischen Text in den Versen Lukas 17,5.6 kein einziges Mal die Satzaussage (*Prädikat*; das Zeitwort) in der Möglichkeitsform (*Konjunktiv*) wie im Luthertext 1984, sondern ausschließlich in der Wirklichkeitsform (*Indikativ*), was der Zusage Jesu in Lukas 17,6 die denkbar größte Gewichtung verleiht.

Lut 12: Der HERR aber sprach: Wenn ihr Glauben **habt** wie ein Senfkorn und **sagt** zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer! so **wird** er euch gehorsam sein.

Lut 84: Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben **hättet** so groß wie ein Senfkorn, dann **könntet** ihr zu diesem Maulbeerbaum **sagen**: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er **würde** euch **gehorsamen**.

TR: εἶπεν δὲ ὁ κύριος εἰ εἴχετε (UWT) πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως ἐλέγετε (UWT) ἂν τῆ συκαμίνῳ ταύτῃ Ἐκριζώθητι (ABL) καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσῃ· καὶ ὑπήκουσεν (AWT) ἂν ὑμῖν

NA/CS: εἶπεν δὲ ὁ Κύριος εἰ ἔ[.]χετε (GWT) πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἐλέγετε (UWT) ἂν τῆ συκαμίνῳ ταύτῃ Ἐκριζώθητι (ABL) καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσῃ καὶ ὑπήκουσεν (AWT) ἂν ὑμῖν.

³⁷¹ Das Wort *Aorist* bedeutet wörtlich *Unbegrenzt* und ist zusammengesetzt aus der Vorsilbe *A-* = *Un-* bzw. *nicht* und dem Zeitwort *horizo* = *begrenzen* (vgl. *Horizont* = [Sicht-] Grenze). Die wörtliche Übersetzung ist im Deutschen „Unbegrenzt“. Genau diese Eigenschaft des *Aorist* macht seinen Unterschied zum Perfekt als Zeitform für vollendete (= perfekte) Umstände und Vorgänge aus! Die „Zeiten“ sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen sind keine Zeitstufen wie im Deutschen (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), sondern Blickwinkel (*Aspekte*) auf die Eigenschaften von Umständen und Vorgängen.

Oder Lukas 22,32:

Elb Ich aber habe für dich gebetet, auf daß dein Glaube nicht aufhöre; und du, bist du einst zurückgekehrt, so stärke deine Brüder.

TR: ἐγὼ δὲ ἐδεήθην περὶ σοῦ ἵνα μὴ ἐκλείπῃ (GMT) ἡ πίστις σου· καὶ σύ ποτε ἐπιστρέψας στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου

NA/CS: ἐγὼ δὲ ἐδεήθην περὶ σοῦ ἵνα μὴ ἐκλ[.]ίπῃ (AMT) ἡ πίστις σου· καὶ σύ ποτε ἐπιστρέψας στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου

Die Auslassung (siehe „[.]“) eines einzigen Buchstabens im Nestle/Aland verändert die Satzaussage von der Gegenwart, die einen dauerhaften Zustand ausdrückt, in den *Aorist*, der ein einmaliges vergangenes Ereignis mit Fortwirken in die Gegenwart beschreibt. Theologisch ist die Aussage, dass der Glaube des Petrus dauerhaft nicht aufhört, in Gestalt der Gegenwart viel tröstlicher ausgedrückt als im *Aorist*.

Auch der umgekehrte Fall kommt vor: der in der Ausgangssprache Griechisch vorhandene *Konjunktiv*³⁷² wird eingeebnet in den *Indikativ* der deutschen Zielsprache. Damit geht eine wichtige Eigenschaft der Satzaussage (*Prädikat*) verloren, denn der *Konjunktiv* kann eine Möglichkeit (*Potentialis*), eine Unmöglichkeit (*Irrealis*), eine Aufforderung oder Befehl (*Iussivus*), eine Ermunterung (*Hortativus*), eine Überlegung (*Deliberativus*), ein Verbot (*Prohibitivus*), einen Wunsch (*Voluntativus*) oder einen Zweifel (*Dubitativus*) ausdrücken.

Es sprengte den Rahmen dieses Buches, würden noch weitere Beispiele für Textveränderungen angeführt werden. Hier sei ausdrücklich auf die Veröffentlichungen von Rudolf Ebertshäuser hingewiesen, der sehr genau diese Fragestellungen untersucht hat.³⁷³ Wer einmal das Ausmaß der Textverluste, der Wortveränderungen, Auslassungen, Hinzufügungen und Sinnverschiebungen erfasst hat, dem ist es nicht mehr möglich, sein Bibelstudium auf Übersetzungen zu gründen, deren Ausgangstext der Nestle/Aland ist. Hier bleiben nur der unrevidierte „Luthertext 1912“³⁷⁴ und die Bibel „Schlachter Version 2000“ (CLV) übrig.

1.4.2. Literarkritik

Die Literarkritik untersucht die Bibel wie jedes andere verschriftlichte Werk der Menschheitsgeschichte mit denselben Methoden, die seit der Aufklärung dafür geeignet gehalten werden. Franz Delitzsch hat einen Überblick über die „Anfänge der

³⁷² Der *Konjunktiv* drückt eine Art und Weise (lat. *modus*) aus. Der Bedeutungsreichtum muss im Deutschen durch Umstandswörter und Umschreibungen ausgedrückt werden. Vgl. Lahmer (1989), S. 60 u. 61.

³⁷³ Vgl. Ebertshäuser (2005), (2006), (2007).

³⁷⁴ Diese ist beim Betanien-Verlag unter <https://www.cbuch.de/bibeln/uebersetzungNAlte-luther> sowie als Neuauflage der Jubiläumsbibel bei der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart erhältlich.

pentateuchischen Kritik³⁷⁵, das ist die Literarkritik der 5 Bücher Mose, gegeben. Teil dieses Verfahrens ist das Vergleichen der biblischen Texte mit außerbiblischen Urkunden.³⁷⁶ Die Literarkritik stellt die Frage nach den Quellen eines gesamten Buches oder einzelner Abschnitte desselben. Hinter dieser Fragestellung steht die Suche nach der jeweils ursprünglichen Gestalt des betreffenden Buches, bei Evangelien z. B. die Suche nach einem „Urevangelium“ oder dessen literarischer Vorlage. Hierbei wird unterstellt und vorausgesetzt, dass die Endfassung eines biblischen Textes unmöglich dessen Urgestalt sein könne.³⁷⁷ Die Ergebnisse sind für das Alte Testament die Hypothesen³⁷⁸ zur Quellenscheidung wie die Urkundenhypothese von Jean Jacques Astruc (* 1684; † 1766), dem Leibarzt Ludwig XV., die Fragmenthypothese von Johann Gottfried Eichhorn (* 1752; † 1827) oder die Ergänzungshypothese von Wilhelm Martin Leberecht de Wette³⁷⁹ (* 1780; † 1849) und für das Neue Testament die Markushypothese³⁸⁰. Damit war die Literarkritik abgeschlossen. Sie ist nur noch von wissenschaftshistorischer Bedeutung. Alle weiteren fantasievollen Spekulationen über die Entstehung der biblischen Bücher darzustellen, kann nicht Sinn dieser Abhandlung sein. Sie alle gründen auf diesen 4 Ausgangshypothesen. Sie alle haben folglich für die Auslegung der Bibeltexte in ihrer Endfassung keinerlei Bedeutung. Was der Materialist und Physiologe Emil Du Bois-Reymond im 19. Jahrhundert über die Entstehung des Bewusstseins sagte, gilt heute für die Entstehung des biblischen Kanons – *ignorabimus*: „wir werden es nicht wissen“³⁸¹.

³⁷⁵ Zit. n. *Delitzsch* (1872), S. 33 ff.

³⁷⁶ Vgl. Baumgärtel, F.: *Bibelkritik*; in: *RGG I.* (1957), S. 1186.

³⁷⁷ Dieses Denken steckt in der Zwangsjacke des Entwicklungsgedankens (Evolutionismus)!

³⁷⁸ Vgl. Koenen, Klaus: https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/die-autorennen/details/authors/author/klaus-koenen/ch/04b036e8a67dc052ca803060e1a99503/?tx_buhbibelmodul_authors%5Bcontroller%5D=Author.

³⁷⁹ Vgl. *Delitzsch* (1872), S. 33 ff.

³⁸⁰ Die Markushypothese beinhaltet die Zweiquellentheorie: „Die Zweiquellentheorie ist eine literarkritische Hypothese, welche die Entstehung der synoptischen Evangelien erklären will. Sie besagt, dass die Evangelisten Matthäus und Lukas zwei Quellen verwendet haben, nämlich das Markusevangelium und eine nicht erhaltene, erschlossene Quelle, die so genannte Logienquelle [w. Sprüchequelle], abgekürzt Q. Neben diesen beiden Hauptquellen hätten ihnen jeweils eigene mündliche und schriftliche Quellen zur Verfügung gestanden, das so genannte Sondergut. Die Zweiquellentheorie wurde im 19. Jahrhundert zeitgleich von Christian Gottlob Wilke (1838) und Christian Hermann Weisse (1838 / umgearbeitet 1856) entworfen und von Heinrich Julius Holtzmann (1863) wirksam vertreten.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiquellentheorie>.

³⁸¹ Zit. n. *Du Bois-Reymond* (1886), S. 130.

Natürlich liegt der Schluss nahe, die Bücher der Bibel mit gleichen Ansätzen und Denkweisen zu untersuchen wie jedes andere Schrifttum der Literaturgeschichte auch. Die Brüder und Pastorenkel Jacob Grimm (* 1785; † 1863) und Wilhelm Grimm (* 1786; † 1859) sowie der Philologe und Freimaurer Karl Lachmann (* 1793 Braunschweig; † 1851 Berlin) haben sicherlich Herausragendes in der Sprachforschung und der deutschen Linguistik geleistet. Ihre Erkenntnisse über die Entstehung von Texten, ihre Überlieferung und ihre Entwicklung begründeten das Fachgebiet der Germanistik. Die Bibelkritik übernahm jedoch kritiklos die Gedankenwelt der Germanistik als damaliger Leitwissenschaft und wandte sie auf das Schrifttum der Bibel an, obwohl dies natürlich ausschließlich Forschungsgegenstand der Semitistik³⁸² sein kann. Das war ein Denkfehler, wie er vielleicht einem Studenten zugute gehalten werden könnte. Dass er seit 200 Jahren die Theologie beherrscht, ist mit Gründen der Vernunft nicht zu begreifen. Semitische Texte durch die germanistische Brille und damit durch ein sprachliches Vorurteil erschließen zu wollen – es versteht sich von selbst, dass damit keine sachgerechten Ergebnisse erzielt werden können. Der folgenschwere Irrtum liegt schon in der gänzlich unterschiedlichen Schriftkultur des orientalischen Ostens und des abendländischen Westens begründet. Allein die Tatsache, dass zu Grimms und Lachmanns Zeiten in Mitteleuropa schon seit 400 Jahren aus einzelnen Seiten bestehende **Bücher** gedruckt wurden, in Mesopotamien jedoch bereits vor 5.000 Jahren Keilschrift³⁸³ mit Griffeln auf **Tontäfelchen** eingedrückt wurde, dass in Ägypten Papyrus mit Tinte beschrieben und allgemein in den Hochkulturen des alten

³⁸² Dieser Fachbegriff bedeutet so viel wie „Lehre der semitischen Sprache“. Sem war der Erstgeborene Sohn Noahs und ist der Stammvater der Semiten.

³⁸³ „Ihre typische Keilschriftform erhielt diese Schriftart erst um das Jahr 2700 v. Chr., als die altsumerischen Machtzentren Uruk, Ur und Lagaš enorm anwuchsen und deren zentrale Tempelbürokratien einen gesteigerten Schreibbedarf entwickelten, der nach einer Rationalisierung des Schreibprozesses verlangte. Geradezu als revolutionär kann die neue Technik bezeichnet werden, bei der mit einem stumpfen Schreibgriffel Keile in den noch weichen Ton gedrückt wurden, der anschließend getrocknet oder auch gebrannt wurde. Wurde die neue Keilschrift zunächst nur von den Sumerern genutzt, gewann sie bei den übrigen Kulturvölkern des Alten Orients [Babylonier, Assyrer] schnell an Popularität. Um das Jahr 2350 v. Chr. drang das semitische Volk der Akkader nach Sumer vor, übernahm die Herrschaft über die sumerischen Stadtstaaten und dabei auch deren Schrift und Kultur. Unter der akkadischen Herrscherdynastie Sargons von Akkad breitete sich deren Herrschaftsgebiet und damit auch Sprache, Kultur und Schrift weiter aus.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Keilschrift>.

„Etwa zur selben Zeit gelangte die Kenntnis der Keilschrift bis nach Syrien in das Reich Ebla, wo sie für die einheimische semitische Sprache, das Eblaitische, verwendet wurde.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Keilschrift>. Selbst bei den Ägyptern war die Keilschrift Verwaltungssprache!

Orients speziell bearbeitete Tierhäute³⁸⁴ Zu **Buchrollen** aneinandergenäht wurden, weil Leder als Beschreibstoff seit alters her in Gebrauch war, – dies musste zu grundlegenden Unterschieden in der rein äußerlichen Abfassung und inhaltlichen Organisation der Texte führen. Die Eigentümlichkeiten in der literarischen Form der biblischen Bücher liegen also bereits in der orientalischen Schreibkultur und -technik begründet, für die es im abendländischen Schrifttum keine Parallele gibt. So mussten z. B. fortlaufende und zusammengehörige Texte durch Verweisungen im Text selbst kenntlich gemacht werden – es gab ja weder eine Kapitel- oder Verseinteilungen, geschweige denn Seitenzahlen! So sind die Nahtstellen der einzelnen Handschriften durch inhaltliche Doppelungen in den Schlusssätzen und Anfangssätzen zu erkennen:³⁸⁵

1Mo 11,26 Und Tarah lebte 70 Jahre und zeugte Abram, Nahor und Haran.

1Mo 11,27 Und dies sind die Geschlechter Tarahs: Tarah zeugte Abram, Nahor und Haran; und Haran zeugte Lot.

Besonders auffällig ist die Kennzeichnung von Sinnabschnitten, die wie Nahtstellen wirken, durch wiederkehrende Stichworte. Im 1. Buch Mose wird hierfür augenfällig das Wort „TOLEDOT“³⁸⁶ verwendet. Diese Art der Stichwort-Verknüpfung und Textorganisation ist auch das typische Merkmal für die Keilschrifttafeln³⁸⁷, die in den Keilschrift-Archiven der nordsyrischen antiken Stadt Ebla entdeckt wurden. Sie stammen aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. und waren demnach bereits in Gebrauch zur Zeit Abrahams in „Ur in Chaldäa“³⁸⁸, dem altsumerischen Macht- und Kulturzentrum Mesopotamiens und der Wiege der Keilschrift und der menschlichen Zivilisation.

³⁸⁴ Die Tierhäute der griechischen Buchstadt Pergamon gaben dieser Handelsware im 2. Jahrhundert v. Chr. den Namen „Pergament“.

³⁸⁵ Vgl. *Wiseman* (1957), S. 70.

³⁸⁶ Das Wort „TOLEDOT“ (hebr. f. Pl. von $\dot{T}oWL^eDaH$: תולדות; Ø TNK) bedeutet: Berichte, Geschichte, Abstammungsurkunde, stammesgeschichtliche Beurkundungen oder Eintragungen, Nachkommenverzeichnis, Erzeugungen, Geschlechter, Stammbäume. Vgl. *Gesenius* (1962), S. 873. Mose kennzeichnet seine verschiedenen Quellen mit der wiederkehrenden Formel **Dies/Und-dies die Berichte** ($\acute{e}L\grave{a}H/W^e\acute{e}L\grave{a}H \dot{T}oWL^eDoW\dot{T}$: תולדות וְאֵלֶּה הַדְּבָרִים). Vgl. „1.4.2. Literarkritik – a) Einzelne Quellen innerhalb eines Buches (TOLEDOT-Untersuchung*)“, S. 101.

³⁸⁷ Vgl. *Wiseman* (1957), S. 73.

³⁸⁸ Ur wurde von Sir Leonard Woolley (* 1880; † 1960) zwischen 1922 und 1934 ausgegraben. Vgl. *Hoffmeier* (2009), S. 13. „Ur, der heutige Tell el-Muqejjir, ist eine der ältesten sumerischen Stadtgründungen und altes Zentrum in Mesopotamien (Zweistromland, im heutigen Irak). Eine Zikkurat des Mondgottes Nanna gehört zu ihren wichtigsten Bauwerken. Die Anfänge der Stadt reichen bis ca. 4000 v. Chr. zurück. Sie ist heute eine bedeutende archäologische Ausgrabungsstätte. Die Stadt liegt in der Nähe der heutigen Stadt Nasiriya. Die archäologischen

Eine Schriftrolle ist eben kein Buch! Dieses einfache Beispiel macht deutlich, dass die Literarkritik die grundlegenden Unterschiede der Schriftkulturen und ihre Bedeutung für die inhaltliche Gestaltung der biblischen Texte unbeachtet ließ. Hier ist das Zugeständnis zu machen, dass erst im 20. Jahrhundert die hinsichtlich dieser Fragestellung bedeutendsten Funde gemacht wurden und die Archäologie so weit entwickelt war, um diese Rahmenbedingungen näher zu erklären. Die planmäßigen Ausgrabungen des 20. Jahrhunderts brachten ganz erstaunliche Funde zu Tage. Die Ergebnisse der modernen Archäologie waren in der Bibelkritik mit Beginn des Zeitalters des Rationalismus natürlich unbekannt. Niemals hätte sich der Hypothesen-Unsinn des 18. und 19. Jahrhunderts in Kenntnis der Schriftkultur zur Zeit Abrahams und Moses und der Apostel entwickeln können, wenn die archäologischen Funde, wie sie heute vorliegen („archäologische Evidenz“, MR), damals schon bekannt gewesen wären! Die systematische Erforschung Mesopotamiens, d. h. der Wiege der menschlichen Zivilisation, war ein Kind des Kolonialismus. Engländer und Franzosen (z. B. Paul-Émile Botta unter Sir Austen Henry Layard) gruben Ninive aus, die Deutschen unter Robert Koldewey (* 1855; † 1925) Babylon.

a) Einzelne Quellen innerhalb eines Buches (TOLEDOT-Untersuchung*)

Grundsätzlich wird für die Torah die Verfasserschaft Moses von der Bibelkritik angezweifelt. Grundlage für dieses allgemeine Urteil ist die Beobachtung von inhaltlichen Wiederholungen³⁸⁹ biblischer Berichte oder Beschreibungen (Parallelberichte oder „Dubletten“), das Vorkommen unterschiedlicher Gottesnamen (Jahwe, Elohim), unterschiedliche Wortwahl oder unterschiedliche Zeit- und Ortsangaben in einem Buch.

Bei den Büchern Mose ist offensichtlich, dass einige darin enthaltene Abschnitte aus Quellen stammen, die noch weit vor der Lebenszeit des eigentlichen Verfassers Mose

Stätten von Ur zählen, zusammen mit denen von Uruk und Eridu und Marschlandgebieten im Südirak, zum UNESCO-Welterbe.“ Zit. n. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ur_\(Stadt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ur_(Stadt)).

„Ur (hebr. 'ur), »Ur der Chaldäer« (*LXX chora tōn Chaldaion* »Land der Chaldäer«), Heimat Abrahams (Gn 11,28.31 15,7 Ne 9,7), Stadt in Südbabylonien, heute muqajjar. Die Grabungen (1854 J.E. Taylor, 1918 R. Campbell Thompson, 1919 H.R. Hall, 1922-34 C.L. Woolley) legten Schichten von Obeid bis in die pers. Zeit frei. Die altbabylon. Königsliste zählt drei Dynastien von Ur (vgl. Babylonien), die erste ca. 2500-2400 (Königsfriedhof), die dritte ca. 2111-2004. Ur war Kultort des Mondgottes Nanna (Sin), sein Tempel hieß Ekischnugal.“ Zit. n. Schmidtke, F.: Ur; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 7308 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 2060).

³⁸⁹ Diese sogenannten „Dubletten“ sind der deutliche Hinweis auf unterschiedliche und voneinander unabhängige Quellen verschiedener Verfasser. Samuel Rolles Driver (* 1846; † 1914; *The Book of Genesis – With introduction and notes, 1916*) meinte fünf zu erkennen: 1Mo 6,9-13/6,5-9; 17,16-19/18,9-15; 27,46-28,9/27,1-45; 28,19/35,15; 32,28/35,10. Vgl. *Wiseman* (1957), S. 109.110.

liegen. Die Leistungen des Verfassers umfassen also nicht nur die Verschriftlichung, sondern auch die Verwertung bereits vorhandener Aufzeichnungen und Quellen. Aus diesem Umstand allgemein die Verfasserschaft Moses infrage zu stellen, beruht auf einem grundlegenden Mangel an Verständnis von Geschichtsschreibung, die immer aus verschiedenen Quellen schöpft, ohne dass damit die Verfasserschaft eines Werkes zu bezweifeln ist. Natürlich hat Mose in der Abfassung des Berichtes über die Schöpfung von Himmel und Erde auf bereits verschriftlichte Aufzeichnungen zurückgegriffen. Wie sollte das auch anders sein?! Mose war ja bei der Erschaffung der Welt nicht dabei, auch nicht bei der Sintflut noch bei der Berufung Abrahams! Mose hat also verschiedene Quellen der Urgeschichte wie einzelne Teile eines Mosaiks zu einem einzigartigen Geschichtswerk über die Ursprünge der Menschheit und des Volkes Israel zusammengesetzt. So nennt Mose bis heute verschollene bzw. unbekannte Quellen wie z. B. das „Buch von Adams Geschlecht“ oder das „Buch von den Kriegen des Herrn“:

1Mo 5,1 **Dies ist das Buch von Adams Geschlecht**³⁹⁰: Am Tage, da Gott den Menschen schuf, machte er ihn Gott ähnlich;

4Mo 21,14 Daher heißt es im **Buche** (SePär: סֵפֶר) **von den Kriegen des HERRN**: «Waheb hat er im Sturm eingenommen und die Täler des Arnon in Supha

4Mo 1,18 und sie versammelten die ganze Gemeinde am Ersten des zweiten Monats. Und sie **ließen sich in die Geburtsverzeichnisse eintragen** (w. aufzeichnen³⁹¹) nach ihren Geschlechtern, nach ihren Vaterhäusern, nach der Zahl der Namen, von zwanzig Jahren und darüber, nach ihren Köpfen;

Der Sachverhalt, dass in einem Buch verschiedene Quellen verwoben sind, beeinträchtigt jedoch keineswegs die Vertrauenswürdigkeit der Verfasserschaft Moses. Ganz im Gegenteil: Mose selbst benennt die unterschiedlichen Berichte über Ereignisse, die vor seiner Lebenszeit geschehen sind, d. h. Mose selbst weist die seinem Gesamtwerk zugrunde liegenden unterschiedlichen Quellen wie z. B. „Buch“ aus, indem er sie mit einem feststehenden Ausdruck einleitet. Mose kennzeichnet diese Quellen mit der wiederkehrenden Formel **Dies/Und-dies die Berichte** (‘eLäH/W’eLäH TôWL°DoWT̄: אֵלֶּה/וְאֵלֶּה תּוֹלְדוֹת). Das Wort „TOLEDOT“ (hebr. f. Pl. von TôWL°DaH: תּוֹלְדָה; im Tanach nicht bezeugt) bedeutet: Berichte, Geschichte, Abstammungsurkunde, Aufzeichnung, stammesgeschichtliche Beurkundungen oder Eintragungen, Nachkommenverzeichnis, Erzeugungen,

³⁹⁰ ZäH SePär TôWL°DoT̄ ’aDâM: זֶה סֵפֶר תּוֹלְדוֹת אָדָם

³⁹¹ WaJiT̄°JaL°DU: וַיִּתְּנֵם יְיָ (von JâLaD: יָלַד).

Geschlechter, Stammbäume.³⁹² Der einer TOLEDOT-Formel nachfolgende Inhalt bzw. Zusammenhang entscheidet über die zutreffende Bedeutung und Übersetzung: in 1.Mose 6,9 folgt der Flutbericht und kein „Geschlechtsregister“; in 1.Mose 36,1 folgt ein kurzer Bericht über das Leben Esaus, während nach Vers 9 der eigentliche Stammbaum Esaus aufgeführt wird; in 1.Mose 37,2 bezeichnet TOLEDOT auch wieder „Berichte“ oder „Aufzeichnungen“ über das Leben Jacobs und kein „Geschlechtsregister“:

- 1Mo 2,4 **Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde**, als sie geschaffen wurden, an dem Tage, da Gott der HERR Erde und Himmel machte,
- 1Mo 5,1 Dies ist das Buch von **Adams Geschlecht** (TOLEDOT) Am Tage, da Gott den Menschen schuf, machte er ihn Gott ähnlich;
- 1Mo 6,9 **Dies ist die Geschichte Noahs**: Noah war ein gerechter, vollkommener {o. untadeliger, redlicher} Mann unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott.
- 1Mo 10,1 **Und dies sind die Geschlechter der Söhne Noahs**, Sem, Ham und Japhet: es wurden ihnen Söhne geboren nach der Flut.
- 1Mo 10,32 Das sind die Familien der Söhne Noahs nach ihren Geschlechtern, in ihren Nationen; und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen auf der Erde verteilt.
- 1Mo 11,10 **Dies sind die Geschlechter Sems**: Sem war 100 Jahre alt und zeugte Arpaksad, zwei Jahre nach der Flut.
- 1Mo 11,27 **Und dies sind die Geschlechter Tarahs**: Tarah zeugte Abram, Nahor und Haran; und Haran zeugte Lot.
- 1Mo 25,12 **Und dies sind die Geschlechter Ismaels**, des Sohnes Abrahams, den Hagar, die Ägypterin, die Magd Saras, dem Abraham geboren hat;
- 1Mo 25,13 und dies sind die Namen der Söhne Ismaels mit ihren Namen, nach ihren **Geschlechtern**: Der Erstgeborene Ismaels: Nebajoth, und Kedar und Adbeel und Mibsam
- 1Mo 25,19 **Und dies sind die Geschlechter Isaaks**, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Isaak.
- 1Mo 36,1 **Und dies sind die Geschlechter** (besser: Geschichte; vgl. 1Mo 6,9) **Esaus**, das ist Edom.
- 1Mo 36,9 Und dies sind die Geschlechter Esaus, des Vaters von Edom, auf dem Gebirge Seir.
- 1Mo 37,2 **Dies ist die Geschichte Jakobs**: Joseph, siebzehn Jahre alt, weidete die Herde mit seinen Brüdern; und er war als Knabe bei den Söhnen Bilhas und bei den Söhnen Silpas, der Weiber seines Vaters. Und Joseph hinterbrachte ihrem Vater die üble Nachrede von ihnen.

Die Urgeschichte der Menschheit und die Geschichte der Urväter Israels ist also offensichtlich – wie bei jedem anderen Geschichtswerk auch – eine Komposition aus unterschiedlichen Quellen.³⁹³ Daran Anstoß zu nehmen, ist ein Zeichen mangelhafter Sachkenntnis. Allein im 1. Buch Mose sind mit der „TOLEDOT von Himmel und

³⁹² Vgl. *Gesenius* (1962), S. 873.

³⁹³ Vgl. *Wiseman* (1957), S. 56.

Erde“ genau 10 TOLEDOT von Stammvätern, also Aufzeichnungen, Berichte, Beurkundungen oder Eintragungen und davon 7 Stammbäume oder Nachkommenverzeichnisse vorhanden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Aufzeichnungen bereits als Familienbesitz Abrahams auf Keilschrift-Täfelchen bei seinem Auszug aus Ur in Chaldäa, wo die Keilschrift zur Zeit Abrahams in Blüte stand, mitgeführt wurden (sogenannte „Wiseman-Hypothese“).³⁹⁴ Gemäß der Bezeichnung „Dies ist die TOLEDOT Noahs“ könnte in der TOLEDOT-Formel sowohl der ursprüngliche Verfasser als auch der Besitzer der entsprechenden Aufzeichnung ausgewiesen sein. Es sollte keinesfalls unbeachtet bleiben, dass der Auszug Abrahams aus Ur in Chaldäa aus der in voller Blüte stehenden Hochkultur Mesopotamiens erfolgte, wo bereits die Erfindung der Keilschrift bereits 1.000 Jahre **vor** Abraham eine einzigartige Schriftkultur und damit die erste menschliche Zivilisation überhaupt begründete. Die Vorstellung der Bibelkritik, die Person Abrahams sei „die Gestalt eines kleinviehbesitzenden [will sagen: und analphabetischen] Nomadenscheichs“³⁹⁵ gewesen, und die Bücher Mose hätten eine lange mündliche Tradition nach Art der „Lagerfeuergeschichten von Beduinen“, ist nahezu absurd. Der Bericht über den Krieg der Könige in 1.Mose 14 weist Abraham als ein den regionalen Stadtkönigen ebenbürtigen Fürsten aus – ebenso, dass er sogar ausreichend Truppen in Stärke eines Bataillons hatte, um sich an der Koalition mit den Königen zu beteiligen:

1Mo 14,14 Und als Abram hörte, daß sein Bruder gefangen weggeführt war, ließ er seine **Geübten** (Hä°NiJKåJN: הַנִּיכָיוֹ = **Bewährten, Erfahrenen**), seine Hausgeborenen ausrücken (RUQ: רִוּק = **bewaffnen** gemäß KJV), **318** Mann, und jagte ihnen nach bis Dan.

Obwohl Abraham nur ein Fremdling mit Bleiberecht in Kanaan ist, wird er von den einheimischen Hethitern als „Fürst“ wahrgenommen:

1Mo 23,6 Höre uns, mein Herr! Du bist ein **Fürst Gottes** unter uns, begrabe deine Tote in dem auserlesensten unserer Gräber; keiner von uns wird dir sein Grab verwehren, um deine Tote zu begraben.

Ganz zu Schweigen von Abrahams Reichtum an materiellem und personellem Besitz!³⁹⁶ Die Bibelkritik hat die Eigentümlichkeiten der semitischen Geschichtsschreibung entweder gar nicht zur Kenntnis genommen oder missverstanden und fehlgedeutet.

³⁹⁴ Vgl. *Wiseman* (1957), S. 80 f.

³⁹⁵ Zit. n. Beek, M. A.: Abraham; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 182 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 15).

³⁹⁶ Vgl. 1Mo 12,16; 13,2; 14,14 u. 23.

b) Echtheitsfragen – „Pseudepigraphen“?

Im Neuen Testament bildet die Gesamtheit der 14 Briefe des Apostels Paulus den sogenannten *corpus paulinum*³⁹⁷ (der Hebräerbrief ist handschriftlich gemäß allen mit „p“ bezeichneten Minuskeln wie z. B. 1^{cap} sowie dem Papyrus P⁴⁶, der Schlussbemerkung³⁹⁸ in der Minuskel 81 und nach dem Zeugnis der alten Kirche zweifelsfrei paulinisch!). Vom 2. Thessalonicherbrief, dem Epheserbrief oder dem Kolosserbrief behauptet die Bibelkritik, dass sie nicht von Paulus verfasst seien.³⁹⁹ Das schöne wissenschaftliche Fremdwort „Pseudepigraphen“ hat die unschöne, wörtliche deutsche Übersetzung „Lügenschriften oder „Lügenüberschriften“ [!] im Sinne von „Etikettenschwindel“. Bei der Beurteilung, ob eine Schrift echt ist oder nicht, „(...) hängt viel davon ab, inwieweit man es für möglich hält, daß sich ein und derselbe Schreiber in der Formulierung seiner Verkündigung, im Gebrauch bestimmter Begriffe, in seinem Wortschatz und Stil mehr oder minder ändert, je (...) nach bestimmten Lebensabschnitten. Das gilt besonders von diesen Briefen, die ja nie als Abhandlung, sondern als Gelegenheitsbriefe eines Apostels in sehr konkreten Situationen geschrieben worden sind. (...).“⁴⁰⁰

Stilkritik

Die Vielschichtigkeit der geschichtlichen Anlässe, der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse, der behandelten sachlichen Gegenstände sowie die Unterschiedlichkeit der angeschriebenen Personen oder Zielgruppen, also die Gesamtheit aller Merkmale dieser äußeren Umstände, bestimmen den sprachlichen Stil eines Textes. Die Stilkritik versucht nun Eigenheiten eines Verfassers im Hinblick auf die von ihm verwendete Sprache und Gedanken herauszuarbeiten, um hieraus Rückschlüsse auf die Verfasserschaft zu ziehen.

Den Schreibstil zum Hauptkriterium für Verfasserschaft zu erheben, ist weder sachgerecht noch wissenschaftlich, weil er die Bedingtheit, die Wechselwirkungen und den Zusammenhang zwischen der Gesamtheit der äußeren Umstände und dem Schreibstil eines Verfassers verkennt und falsch bewertet. Diese Feststellung kann jeder treffen, der Gelegenheit hat, seine eigenen Briefe noch einmal zu lesen, die er in unterschiedlichen Lebenslagen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten, Orten und

³⁹⁷ Der *corpus paulinum* mit dem Hebräerbrief als eigene, kanonische Sachgruppe bereits um 80 n. Chr. ist durch den Papyrus 46 (P⁴⁶) nachgewiesen. Vgl. Young Kyu Kim, *Palaeographical Dating of P46 to the Later First Century* (Memento vom 30.11.2007), in: *Biblica*, 69, 1988, S. 248.

³⁹⁸ „An die Hebräer – geschrieben von Rom durch Paulus denen in Jerusalem.“ Zit. n. NA²⁶, S. 587.

³⁹⁹ Vgl. Sevenster, J. N.: Paulus; *Biblisch-historisches Handwörterbuch*, CD-ROM S. 5144-5145 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1403).

⁴⁰⁰ Zit. n. Sevenster, J. N.: Paulus; *Biblisch-historisches Handwörterbuch*, CD-ROM S. 5144-5145 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1403).

Empfängern geschrieben und verschickt hat. Diese Unterschiede, d. h. Stilelemente, sind folglich untauglich als Kriterium für die Beurteilung von Echtheitsfragen, weil sie kein wissenschaftlich objektives Kennzeichen für Echtheit und damit nicht stichhaltig sind.⁴⁰¹ Kurt Aland wies bereits 1988 darauf hin, dass die Teilungshypothesen des Neuen Testaments den Ergebnissen der Textkritik widersprechen.⁴⁰² Die Behauptung der Literarkritik, dass einige biblische Bücher gar nicht von den Verfassern stammten, deren Namen sie tragen, ist widerlegt durch die Textkritik!

Wortstatistik

Ein anderes Werkzeug zur Beurteilung sowohl von Echtheitsfragen der Literarkritik als auch von Fragen der Formkritik⁴⁰³ sah man in der Anwendung der „wortstatistischen Methode“⁴⁰⁴. Hier liegt der Systemfehler im Vergleich des Wortmaterials zweier unterschiedlicher Sinnabschnitte miteinander. Besonders umstritten ist die Frage, ob der Schluss (Markus 16,9-20) des Markusevangeliums ursprünglich zu diesem Buch gehört, oder später („sekundär“) von einem anderen Verfasser angefügt wurde, also unecht ist. Dieser Abschnitt hat einen Wortbestand von 167 Wörtern und einen Wortschatz von 92 Wörtern. Diese zwei Größen wurden mit Wortumfang und Wortschatz des gesamten Evangeliums verglichen, um den „Nachweis“ zu bringen, dass dieser Abschnitt nicht von Markus, sondern von einem anderen Verfasser stamme.⁴⁰⁵ Der Wortschatz ist allerdings nicht mehr als ein Ausdruck des jeweiligen Stils. Auch dieser ist abhängig von der jeweiligen Gattung eines Sinnabschnittes. Hier liegt der gleiche Systemfehler vor wie bei der Methode der Stilkritik. Wenn das Wortmaterial zweier verschiedener Textgattungen miteinander verglichen wird, dann ist es nicht verwunderlich, wenn sich hier Unterschiede zeigen. Dies mit unterschiedlichen Verfassern zu deuten, ist ein Fehlschluss. Schließlich verkennen beide Methoden der Stilkritik und Wortstatistik ein ganz grundlegendes Merkmal in den Schriften der Bibel: diese sind Sammlungen, d. h. mosaikhafte Zusammensetzungen aus Bausteinen in Gestalt von Sinnabschnitten mit unterschiedlichen geschichtlichen, örtlichen, zeitlichen Bedingungen der Verfasser und Empfänger. Diese Unterschiede machen letztlich einen aussagekräftigen Vergleich sinnlos.

⁴⁰¹ Vgl. Sevenster, J. N.: Paulus. Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5144-5145 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1403).

⁴⁰² Vgl. Aland (1989), S. 288, 300.

⁴⁰³ Siehe hierzu ausführlich „1.4.3. Formkritik“, S. 121.

⁴⁰⁴ Zit. n. Morgenthaler (1958), S. 57 ff.

⁴⁰⁵ Siehe Morgenthaler (1958), S. 186, Tabelle § 10.

Einzeluntersuchung: Gibt es ein „synoptisches Problem“?

Das Herzstück der Literarkritik ist die sogenannte „synoptische“⁴⁰⁶ Frage“. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich die synoptischen („zusammenschaubaren“) Evangelien Matthäus, Markus und Lukas in Teilen sehr ähnlich sind, geht es im umfassenderen Sinn um die Frage, ob und wenn ja, welche „literarische Abhängigkeit“ zwischen diesen bestehen – oder vereinfacht gesagt, wer von wem abgeschrieben hat. Die „synoptische Frage“ beschäftigt sich demnach mit den Beziehungen der Synoptiker untereinander.

Die Markushypothese wird als Ergebnis der Literarkritik präsentiert. Sie wird als wissenschaftlich gesicherte Erkenntnis an den meisten theologischen Ausbildungsstätten gelehrt, obwohl Exegeten wie Hans-Herbert Stoldt schon in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts diese Hypothese scharfsinnig widerlegt haben. Es ist ruhig geworden um die Markushypothese, doch wird ein falsches Ergebnis nicht dadurch richtiger, dass ihm jahrzehntelang nicht widersprochen wird. Die Literarkritik hat gar nicht erst untersucht, **ob** überhaupt eine Abhängigkeit zwischen den Synoptikern besteht, sondern bereits vorausgesetzt, **dass** eine Abhängigkeit besteht. Nun galt es den Bibelkritikern herauszufinden, welcher Evangelist denn nun von wem das Textmaterial übernommen hätte. Die Markushypothese erhob Markus zur Vorlage von Matthäus und Lukas. Die Behauptung der gegenseitigen Abhängigkeit ist die Grundvoraussetzung der Markushypothese, ohne erstere ist letztere gar nicht denkbar. Die Frage, ob denn überhaupt eine Abhängigkeit besteht, wird aber nicht gestellt, sondern als gegeben vorausgesetzt. Gerade hier liegt der entscheidende Systemfehler vor, ein klassischer Zirkelschluss: es wird vorausgesetzt, was zunächst einmal bewiesen werden müsste. Eine sorgfältige philologische Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Evangelien erweist nämlich, wie weiter unten gezeigt wird, genau das Gegenteil: jedes einzelne

⁴⁰⁶ Der Fachbegriff *Synopse* ist ein Lehnwort des griechischen Zeitwortes „synoptein“ (= zusammenschauen) und bedeutet daher soviel wie „Zusammenschau“. Die synoptischen Evangelien sind sich in einzelnen Abschnitten teilweise so ähnlich, dass man sie nebeneinander anordnen und dann „zusammenschauen“ kann. Eine bekannte neuzeitliche *Synopse* der Evangelien erstellte der Professor für Neues Testament in Jena, Johann Jakob Griesbach (* 1745; † 1812). Seitdem hat sich der Begriff „Synoptiker“ in der neutestamentlichen Wissenschaft fest etabliert. Bereits Eusebius, der Bischof von Cäsaräa und Verfasser der ersten Kirchengeschichte im 4. Jahrhundert, verfasste eine Zusammenschau des Matthäusevangeliums mit dem Lukasevangelium, indem er die Sinnabschnitte der Evangelien durchnummerierte und die ähnlichen Abschnitte in Spalten gegenüberstellte. Vgl. *Lorscher Evangeliar*, p. 20, Kanontafel V: Die Konkordanzen zwischen Matthäus und Lukas.

Evangelium ist eine originelle und unabhängige Schöpfung des jeweiligen Evangelisten. Die Wirkung der Markushypothese ist jedoch eindeutig: die Anzahl der Augenzeugen, deren Berichte die Quellen z. B. des Lukasevangeliums⁴⁰⁷ sind, wird auf nur eine Person verringert, und zwar ausgerechnet auf denjenigen Verfasser, der nicht zu den Aposteln gehörte. Das war unbestritten der Grieche Johannes Markus⁴⁰⁸. Mit der Markushypothese wurde das Schriftprinzip des doppelten und dreifachen Zeugnisses⁴⁰⁹ zerstört und ein Nicht-Apostel zum Hauptgewährsmann!

Erstaunlicherweise wurde die Grundannahme der literarischen Abhängigkeit zum unanfechtbaren Dogma erhoben und die gesamte Literarkritik darauf aufgebaut. Wird die Voraussetzung verändert, z. B. dass die Gemeinsamkeiten der Evangelien durch auswendig⁴¹⁰ gelernte und vorgeprägte, gemeinsame mündliche Textgestalt verursacht sind, werden die Hypothesen der Literarkritik sofort hinfällig. Literarische Abhängigkeit lässt sich an zwei Hauptmerkmalen feststellen:

- Gleichheit in Satzbau, Wortwahl und Buchstaben.
- Gleichheit in Gliederung bzw. Reihenfolge.

Diese Hauptmerkmale werden im Folgenden untersucht.

A) Wie gleich sind die Paralleltexte der Synoptiker wirklich?

Die augenfällige Übereinstimmung der Synoptiker besteht in der Ähnlichkeit etlicher Textabschnitte. Dies scheint zunächst die Behauptung einer literarischen Abhängigkeit zu stützen. Doch ergibt sich bei einer sorgfältigen Untersuchung der tatsächlichen Übereinstimmung ein erstaunlicher Befund. Selbst scheinbar gleiche Verse in der deutschen Übersetzung haben im griechischen Ausgangstext

⁴⁰⁷ Vgl. Lk 1,1-4.

⁴⁰⁸ „Johannes, der mit Zunamen (oder anderem Namen) M. hieß` (Ag 12,12.25; 15,37), zuweilen einfach Johannes (Ag 13,5.13). Er war Sohn der Maria, einer den Christen gegenüber gastfreundlichen Hausbesitzerin in Jerusalem (Ag 12,12-17).“ Zit. n. Handwörterbuch: Markus. Biblisch-historisches Handwörterbuch, S. 4276 (vgl. *BHH* Bd. 2, S. 1152).

⁴⁰⁹ Der Heiligen Schrift liegt dieses Prinzip des dreifachen Zeugnisses zu Grunde. Das Zeugnis der verschriftlichten Offenbarung Gottes in der Endgestalt des biblischen Kanons ist auf Redundanz aufgebaut (z. B. *Könige – Chroniken*): die Bestätigung der Wahrheit aufgrund mehrerer Zeugen. Vgl. 5Mo 19,15: *Ein einzelner Zeuge soll nicht wider jemand auftreten wegen irgend einer Ungerechtigkeit und wegen irgend einer Sünde, bei irgend einer Sünde, die er {o. man} begeht; auf zweier Zeugen Aussage oder auf dreier Zeugen Aussage soll eine Sache bestätigt werden.*

⁴¹⁰ Zur besonderen Bedeutung der Technik des Auswendiglernens (Mnemotechnik) im Judentum siehe *Riesner* (1988), S. 115 ff.

Unterschiede, die in den 5 Merkmalen Auslassung⁴¹¹, Hinzufügung einzelner Wörter oder Satzglieder, Umwandlung und der Vertauschung ihrer Reihenfolge bestehen. Für die Kennzeichnung von Textveränderungen habe ich den folgenden „Text-Varianten-Schlüssel® (TVS®)“ entwickelt:

Auslassung:	[...] mit Leerraum gemäß dem Platzbedarf der Auslassung
Hinzufügung Einzelwort:	<u>einfach unterstrichen</u>
Hinzufügung Satzteil:	<u>geteilt unterstrichen</u>
Umwandlung:	fett gedruckt
Vertauschung:	Reihenfolgen unterschiedlich farbig hervorgehoben
Schlüsselbegriffe:	<i>Schriftart Lucida Calligraphy</i>

Selbst Versteile, die im Luthertext 1984 in der Synopse Alands vollkommen gleich sind, können sich im griechischen Grundtext unterscheiden: in Matthäus 12,44 und Lukas 11,24 steht im Luthertext beider Evangelien „zurückkehren“ – hingegen im griechischen Ausgangstext „**epistrepho**“ und „**hypostrepho**“:

Mt 12,44 Dann spricht er: Ich will in mein Haus **zurückkehren (epistrepho)**, von wo ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gekehrt und geschmückt.

Lk 11,24 Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Örter, Ruhe suchend; und da er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus **zurückkehren (hypostrepho)**, von wo ich ausgegangen bin;

oder Matthäus 4,20 und Markus 1,18 (**oi de euteos** und **kai eutys**):

Mt 4,20 Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach. (Lut 1984)

Mk 1,18 Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. (Lut 1984)

Mt 4,20 **Sie** aber alsobald (**oi de euteos**) **verließen** die Netze und folgten ihm nach. (Elb 1905)

Mk 1,18 **und [.....] alsobald (kai eutys)** **verließen** sie ihre Netze und folgten ihm nach. (Elb 1905)

Gleichheit in der deutschen Übersetzung bedeutet keineswegs Gleichheit im griechischen Ausgangstext.

Ein weiteres Beispiel für Abweichungen ist die Reihenfolge von Satzgliedern:

Mt 12,29 (...), wenn er nicht zuvor den Starken bindet? und alsdann wird er sein Haus berauben.

Mk 3,27 (...), wenn er nicht zuvor den Starken bindet, und alsdann wird er sein Haus berauben.

Mt 12,29 (...), ἐὰν μὴ πρῶτον **δήσει** τὸν ἰσχυρόν, καὶ τότε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ διαρπάσει

Mk 3,27 (...), ἐὰν μὴ πρῶτον τὸν ἰσχυρόν **δήσει** καὶ τότε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ διαρπάσει

⁴¹¹ Die Auslassungen sind in Alands Synopse an Lücken im fließenden Text leicht zu erkennen, z. B. Mt 12,42: der Paralleltext Lk 11,31 hat den Zusatz „den Leuten (*ton andron: τῶν ἀνδρῶν; Genitiv Plural*)“. Siehe Aland, Synopse (1989), S. 111.

Eine Untersuchung des Abschnitts „Salbung in Bethanien“ (Überschrift in Alands Synopse) im Matthäus 26,6-13 mit den Paralleltexten Markus 14,3-9, Lukas 7,36-50 und Johannes 12,1-8 offenbart, dass der Vers mit der größten Ähnlichkeit in Matthäus 26,11 und Johannes 12,8 zu finden ist – ausgerechnet in den beiden Evangelien, die sich ansonsten am meisten unterscheiden. Zu erwarten wäre, dass die Übereinstimmung innerhalb der Synoptiker vorläge.

Der Befund, dass in der deutschen Übersetzung im Luthertext oder im Elberfelder Text 2 Verse vollkommen gleich sind, bedeutet allerdings nicht, dass sie es auch im griechischen Ausgangstext sind. Dies zeigt das Beispiel von Matthäus 26,11 und Johannes 12,8:

Mt 26,11 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit! (Elb)

Jh 12,8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. (Elb)

Was hier in der deutschen Übersetzung vollkommen gleich ist, weil Unterschiede eingeebnet wurden, hat im griechischen Ausgangstext doch eine unterschiedliche Reihenfolge der Wörter im ersten Versteil, wobei das Bindewort „gar“ (γὰρ = aber) die Rotationsachse bildet:

Mt 26,11 πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἐαυτῶν ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε

Jh 12,8 τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἐαυτῶν ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε

Die wortwörtliche Übersetzung lautet:

Mt 26,11 Allezeit aber die Armen ihr habt unter euch, mich aber habt ihr nicht allezeit!

Jh 12,8 Die Armen aber allezeit ihr habt unter euch; mich aber nicht allezeit ihr habt.

Hier müssten die Befürworter einer literarischen Abhängigkeit eine schlüssige Erklärung dafür finden, dass bei gleichem Wortbestand die Reihenfolge verändert ist – das kann aber niemand, ohne Unsinn zu treiben!

Manchmal sind die Unterschiede ausgesprochen gering, aber doch nicht bedeutungslos:

Mt 26,13 Wahrlich, ich sage euch: Wo irgend dieses Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch von dem geredet werden, was diese getan hat, zu ihrem Gedächtnis.

Mk 14,9 Und [NA; fehlt im TR] wahrlich, ich sage euch: Wo irgend dieses Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch von dem geredet werden, was diese getan hat, zu ihrem Gedächtnis.

Mt 26,13 ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅπου ἐὰν (ean = wenn) κηρυχθῆ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ λαληθήσεται καὶ ὁ ἐποίησεν αὐτή εἰς μνημόσυνον αὐτῆς

Mk 14,9 ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅπου ἂν (an = wenn) κηρυχθῆ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο εἰς ὅλον τὸν κόσμον καὶ ὁ ἐποίησεν αὐτή λαληθήσεται εἰς μνημόσυνον αὐτῆς

Hier unterscheiden sich die vermeintlich gleichen Verse durch 3 Veränderungen: zum einen hat das Bindewort „wenn“ eine unterschiedliche Schreibweise (**ean; an**) zum anderen ist das Verhältniswort „in“ und dadurch der Fall des Hauptworts der Satzergänzung (*Kasus des präpositionalen Objekts*) verändert (**en; eis**: siehe Unterstreichung), und schließlich steht die Satzaussage (laläthäsetai: λαληθήσεται = wird geredet werden; siehe graue Hervorhebung) an verschiedener Stelle. Welcher Abschreiber soll diese willkürlichen und ziellosen Veränderungen vorgenommen haben? Ihnen liegt keinerlei System zugrunde.

Es kommt auch vor, dass sich 2 Verse allein in einem einzigen Wort unterscheiden:

Mt 12,28 Wenn ich aber durch den **Geist** Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch hingekommen.

Lk 11,20 Wenn ich aber durch den **Finger** Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch hingekommen.

Bei der grundlegenden Unterschiedlichkeit der Worte „Geist“ und „Finger“ bei sonst vollkommen gleichen Versen, stellt sich die Frage, ob eine literarische Abhängigkeit denkbar ist.

Oder Matthäus 12,27 – Lukas 11,19:

Mt 12,27 **Und** wenn ich durch Beelzebub die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Lk 11,19 Wenn **aber** ich durch Beelzebub die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Schlussfolgerung: Selbst die zu erwartenden größten Übereinstimmungen sind bei genauerer Untersuchung von unübersehbaren Veränderungen betroffen.

Genau genommen kann eine solche Untersuchung nur mittels einer Synopse durchgeführt werden, die auf der Textgrundlage einer urkundlichen Handschrift und nicht eines sich ständig verändernden Komitee-Textes erstellt wird. Die unterschiedlichen Ausgaben des Nestle/Aland mit den wechselnden Lesarten sind ja linguistisch-philologisch keine feste Größe.⁴¹² Die folgende Untersuchung bezieht sich dennoch auf den griechischen Text der 26. Ausgabe des NA in der Synopse von Kurt Aland, weil diese immerhin die verbreitetste ist. Die in einem ersten Arbeitsschritt anhand des NA ermittelten Übereinstimmungen wurden in einem zweiten Arbeitsschritt auf Übereinstimmungen im Textus Receptus überprüft, weil dieser handschriftlich bezeugt und nicht rekonstruiert ist. Um sich nicht in unübersehbaren Einzelheiten zu verlieren, erstreckt sich die folgende Untersuchung auf nur zwei Merkmale: vollkommen gleiche Verse und vollkommen gleiche Versteile.

⁴¹² Vgl. Aland (1989), S. 45.

a) Vollkommen gleiche Verse

Wenn der Textus Receptus zu Grunde gelegt wird, schrumpft die Anzahl der wirklich in allen Einzelheiten übereinstimmenden Verse auf folgende 8 zusammen:

Matthäus 15,9 – Markus 7,7 (Zitat aus dem TANACH: Jesaja 29,13b)

Mt 15,9 „(...) Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“

Mk 7,7 „(...) Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“

LXX: *Καὶ εἶπεν κύριος Ἐγγίξει μοι ὁ λαὸς οὗτος τοῖς χεῖλεσιν αὐτῶν τιμῶσίν με, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ,*

μάτην δὲ σέβονται με διδάσκοντες ἐντάλματα ἀνθρώπων καὶ διδασκαλίας. (Jes 29,13)

TR: *μάτην δὲ σέβονται με διδάσκοντες διδασκαλίας ἐντάλματα ἀνθρώπων*

Es fällt auf, dass die Textgestalt des Verses in der *Septuaginta* nicht derjenigen des Textus Receptus und auch nicht des Nestle/Aland entspricht!

Matthäus 26,30 – Markus 14,26

Mt 26,30 Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus nach dem Ölberg.

Mk 14,26 Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus nach dem Ölberg.

Matthäus 26,32 – Markus 14,28

Mt 26,32 Nachdem ich aber auferweckt sein werde, werde ich vor euch hingehen nach Galiläa.

Mk 14,28 Nachdem ich aber auferweckt sein werde, werde ich vor euch hingehen nach Galiläa.

Matthäus 3,10 – Lukas 3,9

Mt 3,10 Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Lk 3,9 Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Matthäus 7,8 – Lukas 11,10

Mt 7,8 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.

Lk 11,10 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.

Matthäus 11,9 – Lukas 7,26

Mt 11,9 Aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, sage ich euch, und mehr {eig. Vortrefflicheres} als einen Propheten.

Lk 7,26 Aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? einen Propheten? Ja, sage ich euch, und mehr {eig. Vortrefflicheres} als einen Propheten.

Matthäus 12,30 – Lukas 11,23

Mt 12,30 Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

Lk 11,23 Wer nicht mit mir ist, ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

Matthäus 24,46 – Lukas 12,43

Mt 24,46 Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend finden wird!

Lk 12,43 Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend finden wird!

Die Anzahl vollkommen gleicher Verse beträgt 8 im Verhältnis zur Gesamtzahl⁴¹³ der 3 synoptischen Evangelien mit 2.900 Versen, was einer Übereinstimmung von 0,27 % entspricht.⁴¹⁴ Diese Prozentzahl ist so verschwindend gering, dass ihr jegliche Aussagekraft zum Beweis einer literarischen Abhängigkeit fehlt. Die gemeinsamen 8 Verse bestehen außerdem ausschließlich zwischen jeweils 2 Evangelien (Mt/Mk: 3; Mt/Lk: 5) – in keinem einzigen Fall haben alle 3 Evangelien Matthäus, Markus, Lukas auch nur einen Vers gemeinsam!⁴¹⁵ Die literarische Abhängigkeit ist demnach ein Hirngespinnst der Bibelkritik. Die synoptischen Evangelien sind voneinander unabhängige Originale jedes einzelnen Verfassers.

Besonders augenfällig ist, dass die Übereinstimmungen ausschließlich zwischen Matthäus und Lukas und nicht mit Markus bestehen. Wie soll man diesen Sachverhalt erklären, wenn gemäß der Markushypothese das Markusevangelium die Vorlage für Matthäus und Lukas war? Deutlicher ist die Markushypothese nicht zu widerlegen.

b) Vollkommen gleiche Versteile

Die Maschen des Netzes für die Übereinstimmungen unter den synoptischen Evangelien können vergrößert werden, wenn anstelle eines ganzen Verses nur noch ein Versteil als gemeinsames Merkmal betrachtet wird. Als Beispiele⁴¹⁶ gleicher Versteile seien gegeben:

Matthäus 13,57b – Markus 6,4a

Mt 13,57 Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Hause.

Mk 6,4 Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und unter seinen Verwandten und in seinem Hause.

⁴¹³ Matthäus: 1.071; Markus: 678; Lukas: 1.151; Johannes: 879.

⁴¹⁴ Die mühevolle Kleinarbeit der Auszählung leistete Realschulrektor a. D. Winfried Ritter.

⁴¹⁵ Siehe **Abb. 8**, S. 421.

⁴¹⁶ Vgl. weitere: Mt 3,8 – Lk 3,8a; Mt 14,20a – Mk 6,42; Mt 13,57a – Mk 6,3c; Mt 4,19b – Mk 1,17b; Mt 12,8 – Lk 6,5b; Mt 6,9c.10a – Lk 11,2b.c; Mt 6,13a – Lk 11,4c; Mt 7,7 – Lk 11,9b; Mk 1,4b – Lk 3,3b; Mt 9,15b – Mk 2,20 – Lk 5,35; Mt 21,13b – Mk 11,17c – Lk 19,46b (Zitat).

Matthäus 9,13c – Markus 2,17c – Lukas 5, 32

Mt 9,13 Gehet aber hin und lernet, was das ist: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“; {Hos 6,6} denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Mk 2,17 Und als Jesus es hörte, spricht er zu ihnen: Die Starken bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Lk 5,32 ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.

Der Befund ist folgender⁴¹⁷: alle 3 Synoptiker haben 71 teilweise übereinstimmende Verse, Matthäus mit Markus 106, Matthäus mit Lukas 106 und Lukas mit Markus 40. Hier ergeben sich 323 gleiche Versteile. Das entspricht bei einem Gesamtumfang der Synoptiker mit 2.900 Versen einer Übereinstimmung von 11,1 %. Doch selbst diese Zahl erscheint für eine Begründung literarischer Abhängigkeit ungeeignet.

c) Einzeluntersuchungen* 5.Mose 6,5 und Markus 8,35 mit Parallelstellen

Die unterstellte „literarische Abhängigkeit“ sollte sich erwartungsgemäß gerade bei den Bibelstellen zeigen, die nach dem Selbstzeugnis der Schrift als besonders wichtig ausgewiesen werden. Dies trifft zuerst für das HÖRE ISRAEL (Š^eMa^y JiŠ^eRa'eL: שְׁמַע יִשְׂרָאֵל) aus 5.Mose 6,5 zu. Es ist das „große“ (Matthäus 22,36) und „erste“ (Markus 12,38) Gebot:

4 שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה יְהוָה אֶחָד :

4 Höre Israel: der HERR, unser Gott, ist ein einziger HERR!

4 "Ακουε, Ισραηλ· κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν κύριος εἷς ἐστίν·

5 וְאַהֲבָהוּ אֵת יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בְּכָל-לִבְבְּךָ וּבְכָל-נַפְשְׁךָ וּבְכָל-מְאֹדֶךָ :

5 Und du sollst lieben den HERRN, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.

5 καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυνάμεώς σου.

Gerade hier müssten die größten Übereinstimmungen zu finden sein, wenn die von der Bibelkritik behauptete „literarische Abhängigkeit“ zuträfe. Davon kann keine Rede sein. Gemeinsam ist den Synoptikern nur ihre Unabhängigkeit von der *Septuaginta*. Eine erstaunliche Vielfalt an Unterschieden⁴¹⁸ kennzeichnet die

⁴¹⁷ Siehe *Abb. 8*, S. 421.

⁴¹⁸ Text-Varianten-Schlüssel® (TVS®): Auslassung: [...] mit Leerraum gemäß dem Platzbedarf der Auslassung; Hinzufügung Einzelwort: einfach unterstrichen; Hinzufügung Satzteil: geteilt unterstrichen; Umwandlung: **fett gedruckt**; Vertauschung: Reihenfolgen unterschiedlich farbig hervorgehoben; Schlüsselbegriffe: *Schriftart Lucida Calligraphy*.

sprachliche Gestalt hinsichtlich Wortbedeutung (*Semantik*) und Satzbau (*Syntax*) des wichtigsten Gebotes in jedem einzelnen synoptischen Evangelium:

Mt 22,35 Und es fragte einer **aus ihnen**, ein **Gesetzgelehrter**, und **versuchte ihn** und sprach:

Mt 22,36 Lehrer, welches ist das **große Gebot in dem Gesetz?**

Mt 22,37 Er [**Jesus**] aber **sprach zu ihm**: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben⁴¹⁹ **mit deinem ganzen Herzen** **und mit deiner ganzen Seele** **und mit deinem ganzen Verstande**^{420cc}

Mk 12,28 Und einer der **Schriftgelehrten**, der gehört hatte, wie sie sich befragten, trat herzu, und als er wahrnahm, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches Gebot ist **das erste von allen?**

Mk 12,29 **Jesus** aber **antwortete** [...] ihm: Das erste Gebot von allen ist: „Höre, Israel: der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr;

Mk 12,30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben **aus deinem ganzen Herzen** **und aus deiner ganzen Seele** **und aus deinem ganzen Verstande** **und aus deiner ganzen Kraft**^{421cc}. Dies ist das erste Gebot.

Lk 10,25 Und siehe, ein **gewisser** Gesetzgelehrter **stand auf** und **versuchte ihn** und sprach: Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu ererben?

Lk 10,26 Er aber sprach zu ihm: Was steht in dem Gesetz geschrieben? wie liestest du?

Lk 10,27 Er [**Gesetzgelehrter**] aber **antwortete** und sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben **aus**⁴²² **deinem ganzen Herzen** **und mit deiner ganzen Seele** **und mit deiner ganzen Kraft** **und mit**⁴²³ **deinem ganzen Verstande**, und deinen Nächsten wie dich selbst“.
{5Mo 6,5; 3Mo 19,18}

Der Begriff „Kraft“ des hebräischen Ausgangstextes fehlt bei Matthäus und ist durch „Verstand“ ausgetauscht. Bei Markus und Lukas ist der Ausgangstext um das Wort „Verstand“ erweitert. Die Reihenfolge der Hauptworte „Verstand“ und „Kraft“ ist bei Markus und Lukas verändert, und die Verhältniswörter „mit“ und „aus“ sind ausgetauscht⁴²⁴ und vermischt; die Eigenschaftswörter „groß“ und „erstes“ des Š^eMa^y JiŠ^eRa[’]eL sind unterschieden, und der Redeanlass ist bei allen drei Evangelisten verschieden. Der Redeanlass besteht bei Matthäus aus 22 Wörtern, bei Markus aus 33 und bei Lukas aus 23, was einem durchschnittlichen Wortmaterial von 26 Wörtern entspricht:

⁴¹⁹ Griech. agapāseis = wirst lieben; ZWT; dies entspricht genau dem hebräischen Waw-Perfekt (W^e’āHaB^e’Iā: וְאַהַבְתָּ) in 5Mo 6,5 mit seiner futurisch-prophetischen Bedeutung „sollst“ = „wirst“ + Infinitiv.

⁴²⁰ Griech. en + Dat. dianōia: διάνοια = Gemüt.

⁴²¹ Griech. ischys: ἰσχύς = Stärke.

⁴²² ex + Genitiv.

⁴²³ en + Dativ.

⁴²⁴ Im Textus Receptus durchgängig „ex“, im *Codex Sinaiticus* gemischt „ex“ und „en“.

Mt 22,35.36 Und es fragte **einer aus ihnen**, ein **Gesetzgelehrter**, und **versuchte ihn** und sprach:
Lehrer, welches ist das große Gebot in dem Gesetz?

Mk 12,28 Und **einer der Schriftgelehrten**, der gehört hatte, wie sie sich befragten, trat herzu, und als er wahrnahm, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches Gebot ist das **erste von allen?**

Lk 10,25 Und siehe, ein gewisser Gesetzgelehrter stand auf und **versuchte** ihn und sprach: Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu ererben?

Das einzige gemeinsame Wort des Einleitungssatzes aller 3 Evangelisten ist das vieldeutige Allerwelts-Bindewort „Und“. Mathematisch ausgedrückt: 3,8 % betragen die Gemeinsamkeiten der Evangelisten im Wortbestand. Je nachdem, welcher Evangelist welches Evangelium zur Vorlage nun verwendet haben sollte, hätte dieser innerhalb von 2 Versen über 20 Veränderungen, die sich beim besten Willen nicht systematisieren lassen, vornehmen müssen, um die eigene Textgestalt herzustellen. Bei diesem Sachverhalt kann keine literarische Abhängigkeit der Evangelien untereinander behauptet werden!

Besonders interessant ist der Vergleich der griechischen Fassung von 5.Mose 6,5 aus der *Septuaginta* (LXX) ...

5Mo 6,5 Und du sollst lieben den HERRN, deinen Gott, **aus** deinem ganzen **Herzen** und **aus** deiner ganzen **Seele** und **aus** deiner ganzen **Kraft**.

5Mo 6,5 και ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυνάμεώς σου.

... mit der griechischen Fassung der Evangelisten:

Mt 22,37 ... Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐν ὅλη τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλη τῇ διανοίᾳ σου·

Mk 12,30 καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου ...

Lk 10,27 Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου

Kein einziger der Evangelisten verwendet das Wort *dynameos* aus der *Septuaginta*, sondern „ischys“. Besonders auffällig ist bei den Evangelisten die große Ähnlichkeit der Wörter *dynameos* (LXX) und „dianoias“ hinsichtlich der Silbenzahl sowie der Selbstlaute und damit des Sprachklanges. Möglicherweise liegt hier eine unterschiedliche Erinnerung mit einer Wortverwechslung vor, weil die Begriffe so ähnlich sind. Hieraus ist zu schlussfolgern, dass die Evangelisten höchstwahrscheinlich nicht einmal die *Septuaginta* schriftlich vor sich hatten – geschweige denn das Evangelium ihrer Mit-Überlieferer.

Der Kernvers der Nachfolge ist der 6 × überlieferte Ausspruch Jesu über das Finden und Verlieren des Lebens. Er bildet den Mittelpunkt des Markusevangeliums (8,35).

Kein Vers des Neuen Testaments kommt so häufig und in allen 4 Evangelien in solcher Gleichheit der Bedeutung und doch solcher Vielfalt geringster Abweichungen vor:

- Mt 10,39 Wer [.....] sein Leben **findet**, wird es verlieren, und wer [.....] sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.
- Mt 16,25 Denn wer irgend sein Leben **erretten will**, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es **finden**.
- Mk 8,35 Denn wer irgend sein Leben **erretten will**, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, wird es **erretten**.
- Lk 9,24 Denn wer irgend sein Leben **erretten will**, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es **erretten**.
- Lk 17,33 Wer irgend sein Leben **zu retten sucht**, wird es verlieren; und [...] wer irgend es [.....] verliert, wird es **erhalten**.
- Jh 12,25 Wer [.....] sein Leben **liebt**, wird es verlieren; und wer [.....] sein Leben in dieser Welt **haßt**, wird es zum ewigen Leben **bewahren**.

Nicht ein einziger Vers gleicht dem anderen! Bei diesem Befund des Textes erscheint das mehrfache Abschreiben eines einzigen Verses als abwegig. Die sinnvolle Erklärung ist, dass hier jeder Vers als ein ursprüngliches Wort Jesu überliefert und möglicherweise aus verschiedenen Sprechsituationen aufgenommen ist.

Aus dieser Einzeluntersuchung lässt sich nur eine Schlussfolgerung ziehen: jedes einzelne Evangelium ist ein unabhängiges, ursprüngliches, ohne schriftliche Vorlage, auf mündlicher Erinnerung⁴²⁵ gründendes Werk.

B) Gibt es eine einheitliche Reihenfolge (Erzählfaden)?

Die Markushypothese stützt sich auf die Behauptung, dass es einen allen drei Synoptikern zu Grunde liegenden Erzählfaden⁴²⁶ gäbe, eine gemeinsame Gliederung oder Reihenfolge, die sich vom Markusevangelium ableiten ließe.

a) Reihenfolge der Abschnitte in den Evangelien

In Alands *Synopse der vier Evangelien*⁴²⁷ wird das literarische Material der Evangelien in 367 einzelne Abschnitte unterteilt. Diese sind nummeriert von „**1. Einleitung**“⁴²⁸ bis „**367. Der zweite Johannesschluss: (...)**“⁴²⁹, und werden als

⁴²⁵ Zur besonderen Technik des Auswendiglernens mündlich überlieferter Inhalte im Judentum vgl. Riesner (1988), S. 440 ff.

⁴²⁶ Die Bibelkritik hat hierfür das Fremdwort „Akoluthie“ erfunden – angelehnt an das griechische Zeitwort „akoloutheó“ (ἀκολουθέω = folgen).

⁴²⁷ Siehe Aland, Kurt (Hg): *Synopse der vier Evangelien*, Griechisch-Deutsche Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum, Deutsche Bibelgesellschaft, 1989.

⁴²⁸ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. 1.

Haupttexte bezeichnet. Deswegen sind ihre **Nummer** und **Überschriften fett** gedruckt. Die Reihenfolge dieser Haupttexte ergibt „(...) aneinander angeschlossen, den zusammenhängenden Text der Evangelien (...)“⁴³⁰. Dort, wo die Reihenfolge durch andere Kapitel, Einschübe, Sondergut usw. unterbrochen ist, findet sich ein Verweis wie z. B. „**17. Gefangennahme des Johannes** (Vgl. Nr. 17)“⁴³¹. Anhand dieser kursiven, eingeklammerten Vergleich-Nummern lassen sich die Abbrüche („Strömungsabrisse“) in der Erzählfolge der Haupttexte genau nachweisen. Ihre Anzahl beträgt 143 (!).

So ist z. B. die weltgeschichtlich bedeutsame Berufung der Jünger mit der namentlichen Auflistung in jedem Evangelium an verschiedener Stelle berichtet, jeweils entsprechend dem eigenen Gliederungskonzept des jeweiligen Verfassers: bei Matthäus steht die Berufung der Jünger nach (!) der Bergpredigt, bei Lukas vor (!) der Feldrede und bei Markus nach der Krankenheilung am Sabbat.⁴³² In einem anderen Beispiel erscheinen die Paralleltexte „Von der Gebetserhörung“ bei Matthäus (Mt 7,7-11) und „das Gleichnis vom bittenden Freund“ bei Lukas (Lk 11,5-13) in einem ganz anderen Zusammenhang: bei jenem ist es Teil der Bergpredigt, bei diesem steht es zwischen den Berichten über Maria und Martha und dem Unterricht über Dämonen. Oder das Gleichnis „Vom treuen und klugen Verwalter“ befindet sich z. B. in Lukas 12,41-48 im Vergleich zum Matthäusevangelium an einer völlig anderen Stelle und in einem völlig anderen sachlichen Zusammenhang: bei Lukas ist es Teil der großen Jünger-Ermahnung in Kapitel 12 und bei Matthäus ist es Teil der Endzeitrede im Kapitel 24 – unterschiedlicher geht es kaum!

Neben den Haupttexten z. B. „**Lk 3,19-20**“⁴³³ stehen die Hauptparallelen als Bibelstelle in normalen Buchstaben z. B. „Mt 14,3-4“⁴³⁴ und die Nebenparallelen in kleineren Buchstaben z. B. „(Nr. 144, S. 133)“⁴³⁵. Der Zusatz der Nummer und der Seite verweist auf die Fundstelle im Haupttext.⁴³⁶ Diese Angaben kennzeichnen gleichzeitig die Abbrüche innerhalb eines einzelnen Evangeliums. Sie sind so zahlreich, dass von einer Auszählung abgesehen wurde.

⁴²⁹ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. 336.

⁴³⁰ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. VIII.

⁴³¹ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. 15.

⁴³² Siehe die Reihenfolge in Mt 10,2-4; Mk 3,14-19; Lk 6,14-16; Ag 1,13. Vgl. *Schweitzer* (1968), S. 44.

⁴³³ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. 15.

⁴³⁴ Ebenda.

⁴³⁵ Ebenda.

⁴³⁶ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. VIII.

Die Haupttexte wechseln also 143 × ohne erkennbare Absicht und Ordnung durch alle Evangelien und werden durch teilweise beträchtliche Auslassungen, Sondergut oder Umstellungen unterbrochen. Schon der Blick in die *Synopse der vier Evangelien* macht auch dem philologischen Laien klar: die Bibelstellen-Verweise, die am Anfang und Ende der einzelnen Abschnitte den Fortgang der Evangelienberichte nachweisen, springen mal vor und mal zurück. Dieser Sachverhalt begründet ja überhaupt die Notwendigkeit der vergleichenden Verweise in Alands *Synopse* am Anfang und Ende der Haupttexte in jedem einzelnen Evangelium. Mittels dieses Verfahrens wird ein laufender Textzusammenhang des einzelnen Evangeliums rekonstruiert, der im synoptischen Vergleich nicht vorliegt. Den „zusammenhängenden Text der Evangelien“⁴³⁷ gibt es also nur als künstliches Nebenprodukt in der Konzeption einer Synopse.

Der Aussage der Bibelkritik, allen Evangelien läge ein gemeinsamer Erzählfaden zugrunde, also eine gleiche Reihenfolge, ist eine unbeweisbare und damit unhaltbare Behauptung, die sich klar widerlegen lässt.

b) Reihenfolge von Versen innerhalb eines Abschnitts

Umstellungen von **Versen innerhalb** eines Abschnitts oder Haupttextes werden in Alands Synopse mit dem Hinweis „Vgl. V. XY“ gekennzeichnet, und sind so leicht und schnell zu erkennen. So ist z. B. die veränderte Reihenfolge in der Nebenparallele Lukas 3,19.20 im Vergleich zum Haupttext Markus 6,17.18 an dieser Stelle durch die Hinweise „Vgl. V. 20b“ und „Vgl. V. 19“⁴³⁸ gekennzeichnet. Insgesamt finden sich 161 (!) Belege für diese Abweichungen im Erzählstrang eines Haupttextes wie z. B.:

Mt 5,38-48 (V. 44.45) und Lk 6,27-36 (V.27.35).⁴³⁹

Mt 7,15-20 und Lk 6,43-45 (V.43).⁴⁴⁰

Im Bericht über die Versuchung Jesu in Matthäus 4 und Lukas 4 unterscheidet sich die Reihenfolge⁴⁴¹ der Anläufe des Teufels (Steine zu Brot – Zinne des Tempels – hoher Berg) – die einzelnen Szenen sind miteinander vertauscht:

Mt 4,5 Dann nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellt ihn auf die **Zinne** des Tempels

⁴³⁷ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S. VIII.

⁴³⁸ Zit. n. *Aland Synopse* (1989), S.133.

⁴³⁹ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 68.

⁴⁴⁰ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 70.

⁴⁴¹ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 19.

- Mt 4,8 Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen **Berg** und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit
- Lk 4,5 Und [der Teufel] führte ihn auf einen hohen **Berg** und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises.
- Lk 4,9 Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die **Zinne** des Tempels {die Gebäude} und sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab;

Für diese Erscheinung wird sich wohl kaum das Vorliegen einer schriftlichen Textgrundlage geltend machen lassen – eher die abweichende und unterschiedliche Erinnerung des jeweiligen Verfassers.

Beispiele für gleiche oder sehr ähnliche Verse, die in parallelen Abschnitten aus ganz anderen Kapiteln anderer synoptischen Evangelien „eingesprenkelt“ sind und sich im Vergleichstext an ganz anderer Stelle befinden, sind z. B.:

Parallele Mt 7,1-5; Mk 4,24.25; Lk 6,37-42: eingestreut in Mt aus Mt 13,12 und in Lk aus Lk 8,18b.⁴⁴²

Parallele Mt 5,38-48 und Lk 6,27-36: eingestreut in Mt aus Mt 7,12.⁴⁴³

Parallele Mt 7,15 und Lk 6,37-42: eingestreut in Mt aus Mt 15,14 und 10,24-25a.⁴⁴⁴

„Strichlein von dem Gesetz“ aus Mt 5,18 (Bergpredigt) eingestreut als „Strichlein des Gesetzes“ in Lk 16,17 (Verwalterschaft u. Ehescheidung).

Ergebnis

Die zwei Grundlagen für die Behauptung der literarischen Abhängigkeit der synoptischen Evangelien untereinander, nämlich die Übereinstimmungen der Verse und der gemeinsame Erzählfaden – sie gehören in das Reich der Einbildung. Damit ist die Markushypothese hinfällig. Denn trotz der erstaunlichen Ähnlichkeiten sind die Unterschiede doch eindeutig und offensichtlich. Keineswegs ist demzufolge die Annahme einer literarischen Abhängigkeit so nahe liegend und zwingend, wie von ihren Befürwortern vorgetragen – vielmehr erscheint sie sachfremd und vernunftwidrig. Jedes Evangelium ist ein eigenständiges, unabhängiges und originelles Werk des jeweiligen Verfassers. Diesen Schlussfolgerungen mag widersprochen werden gemäß: „du weist mir aus den Unterschieden die Unabhängigkeit nach, ich weise dir aus den Gemeinsamkeiten die Abhängigkeit nach“. Diesem Einwand liegen zwei entscheidende Denkfehler zugrunde:

⁴⁴² Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 60.

⁴⁴³ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 67.

⁴⁴⁴ Vgl. *Aland Synopse* (1989), S. 69.

1. Im Judentum gilt bereits die Sprache der Bibel bis in den kleinsten Buchstaben als heilig. Mit Tausenden von Auslassungen, Hinzufügungen, Umstellungen und Veränderungen willkürlich und regellos in den heiligen Bibeltext einzugreifen, ist für die jüdischen Verfasser der biblischen Bücher vollkommen ausgeschlossen.⁴⁴⁵
2. Die praktischen Gegebenheiten hinsichtlich des Umgangs mit einer Textvorlage (vgl. Abschreiben in der Schule) verbieten ebenso die Vorstellung von Textveränderungen, die sich ohne jede erkennbare Absicht und Ordnung darstellen.

Obwohl bereits 1977 die Markushypothese von Hans-Herbert Stoldt mit beispielgebendem Scharfsinn als historische Erscheinung eines „Anti-Strauß-Effektes“⁴⁴⁶ erkannt und nachgewiesen wurde, dass sie wissenschaftlich unhaltbar und „theologisch überholt“⁴⁴⁷ ist, bleibt der akademische Lehrbetrieb von diesen Ergebnissen unberührt.

Weil die Voraussetzung der Literarkritik falsch ist, kann ihr Ergebnis, die Markushypothese, nicht richtig sein. Doch ihre destruktive Wirkung ist, dass sie die Anzahl der Augenzeugen reduziert⁴⁴⁸, sodass der biblische Grundsatz des doppelten und dreifachen Zeugnisses aufgelöst wird, der für die Beglaubigung und Bestätigung von Wahrheit vorgeschrieben ist⁴⁴⁹. Dadurch wird das Vertrauen in die Zuverlässigkeit von Gottes Wort zerstört.

1.4.3. Formkritik

Aufbauend auf die „Ergebnisse“ der Literarkritik, richtete sich die Aufmerksamkeit der Bibelkritiker auf die einzelnen Abschnitte. Von der Voraussetzung ausgehend, dass bestimmte Inhalte bestimmte Textgattungen, Formen oder Textsorten erfordern,

⁴⁴⁵ Siehe Rabbi Akiva Garber über den Beruf des Torahschreibers; in: Bühler, Gottfried: Faszination Israel; Film-Dokumentation „Ora, Thora et labora“, <http://bit.ly/OraThoraEtLabora>, ICEJ Deutschland, 2017.

⁴⁴⁶ Zit. n. Stoldt (1977), S. 232. Diese Wirkung führt Stoldt auf das 1835 erschienene Werk „Leben Jesu, kritisch bearbeitet“ von David Friedrich Strauß zurück.

⁴⁴⁷ Zit. n. Stoldt (1977), S. 233.

⁴⁴⁸ Vgl. Linnemann, Eta: Kritik der Bibelkritik Teil 3, Gibt es ein synoptisches Problem? Vortrag aus dem Jahr 2000; aufzurufen unter <https://www.youtube.com/watch?v=PfuxZkk3neY>.

⁴⁴⁹ So heißt es in 5Mo 19,15: *Ein einzelner Zeuge soll nicht wider jemand auftreten wegen irgend einer Ungerechtigkeit und wegen irgend einer Sünde, bei irgend einer Sünde, die er {o. man} begeht; auf zweier Zeugen Aussage oder auf dreier Zeugen Aussage soll eine Sache bestätigt werden.* Und Mt 18,16: *Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde.* An diesem Grundsatz wird auch im neuen Testament festgehalten. Vgl. 1Tim 5,19: *Wider einen Ältesten nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen.*

wurden die Einzelabschnitte gattungs- oder formgeschichtlich betrachtet, d. h. die Gattung untersucht. Hinter der Gattung meinte man den „Sitz im Leben“⁴⁵⁰ wie z. B. Krieg, Gottesdienst, Hofzeremoniell, Wallfahrten, Gesetzgebung, Gebet usw. bestimmen und damit wieder Rückschlüsse auf die Quellen ziehen zu können.

Diese Suche nach dem ursprünglichen Textabschnitt führte zu der Behauptung, dass z. B. die Evangelien Gemeindeschöpfungen anstatt Augenzeugenberichte seien.

Für die Formkritik gilt das gleiche wie für die Literarkritik: Sie verkennt, dass die einzelnen Bücher der Bibel oft Sammlungen und Zusammenfassungen einzelner Sinnabschnitte mit unterschiedlichen geschichtlichen, örtlichen und zeitlichen Bedingungen sind. Ganz eindeutig erklärt Lukas diese Strukturmerkmale seines Evangeliums in den einleitenden Versen. Diese grundsätzlich mit unterschiedlichen Verfassern zu erklären, ist ein offensichtlicher Systemfehler.

Nichtsdestoweniger ist die Bestimmung der Textgattung ein wichtiges Hilfsmittel, um bei Wörtern mit mehreren Bedeutungen, die nicht zutreffenden Übersetzungsmöglichkeiten auszuschneiden, weil die Gattung eines Textes seine Bedeutungsebene festlegt oder widerspiegelt.⁴⁵¹

Der bedeutendste Vertreter der Formgeschichte in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war der Alttestamentler Gerhard von Rad (* 1901 Nürnberg; † 1971 Heidelberg). Seine Aussage, dass „das Dt. [Deuteronomium] in dieser seiner charakteristischen Endgestalt zu verstehen“⁴⁵² sei, war die Bankrotterklärung der Formkritik, das Eingeständnis, dass die Aufgabenstellung der Formkritik falsch ist. Damit war die Formkritik damals schon von ihrem Hauptvertreter als widersinnig überführt worden.

1.4.4. Redaktionskritik

Die Redaktionskritik ist die Suche nach der Absicht des Verfassers. Ein sehr vages Unterfangen! Wer wollte sich anmaßen, die Absicht eines Autors zu ergründen, der vor über 3.000 Jahren gelebt hat! Doch führt die Überbetonung der redaktionellen Arbeit des Verfassers, also der menschlichen Dimension der Verfasserschaft, zu einem Vertrauensmangel hinsichtlich des göttlichen Ursprungs der Texte. Unter dieser Aufgabenstellung verändert sich die Perspektive für den Bibelleser: anstatt zu fragen „was will Gott **mir** damit sagen?“, wird die Frage gestellt „was hat sich der Verfasser dabei gedacht?“.

⁴⁵⁰ Zit. n. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

⁴⁵¹ Siehe hierzu ausführlich „3.2.1. System – Textgattung“, S. 244.

⁴⁵² Zit. n. *Rad* (1968), S. 15.

1.4.5. Traditionskritik

Aus der Formgeschichte entwickelte sich die Suche nach der Überlieferung. Es wurde versucht, die Geschichte des Traditionsprozesses zu erhellen, um damit die vermutete mündliche Vorgeschichte der Textabschnitte erschließen zu können. Im unterschiedlichen Umfang von Textabschnitten und in Paralleltexten sah man einzelne Stufen des Textwachstums⁴⁵³ anstelle einer Gesamtoffenbarung.

Der Charakter dieses Arbeitens ist zu hypothetisch, um zur wissenschaftlichen Auslegung zu taugen. Außerdem ist die Abgrenzung zur Formkritik unscharf! So wird z. B. Gerhard von Rad sowohl der Schule der Traditionskritik als auch der Formkritik zugeordnet.⁴⁵⁴

1.4.6. Religionskritik (Religionsgeschichte)

Die Religionskritik versucht den Bibeltext durch Vergleiche mit außerbiblischen Quellen zu erhellen und versucht die biblischen Texte in ihren kulturgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen. Sie sucht hierbei nach Parallelen in der Welt außerhalb der Bibel („Parallelensuche“); sie vergleicht die biblischen Texte mit außerbiblischen, vergleichbaren literarischen Werken und Quellen (z. B. Gilgamesch-Epos, Codex Hammurabi). Judentum und Christentum wurden ihres Absolutheitsanspruchs entkleidet, indem auf vermeintliche Ähnlichkeiten und Zusammenhänge mit anderen Religionen verwiesen wurde.⁴⁵⁵ Der Wert dieser Fragestellung lag darin, dass sie durch den Vergleich die „dichterische[n] Schönheit“ und den „sprachlichen Ausdruck“ der biblischen Texte im Gegensatz zu den außerbiblischen „phantastischen heidnischen Weltentstehungssagen“⁴⁵⁶ feststellte.

Der streng historische Ansatz der Religionskritik und ihre Bezüge zur allgemeinen Geistes- und Kulturgeschichte brachte das Lexikon „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG) in 6 Bänden hervor, das nach wie vor eine sehr umfassende und wertvolle Quelle für wissenschaftliches Arbeiten ist. Herausragende Vertreter der Religionskritik waren die Alttestamentler Albert Eichhorn (* 1856; † 1926), Hermann Gunkel (* 1862 Springe; † 1932 Halle) und Ernst Troeltsch (* 1865 Haunstetten; † 1923 Berlin). Nach dem 1. Weltkrieg verlor diese Göttinger Schule an Bedeutung.

Die Methode des Vergleichs mit **außerbiblischen** Quellen ist allerdings genau das Gegenteil des von Martin Luther geprägten, reformatorischen Grundsatzes:

⁴⁵³ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

⁴⁵⁴ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

⁴⁵⁵ Vgl. Hempel, J.: Religionsgeschichtliche Schule; in: *RGG V.* (1957), S. 992.

⁴⁵⁶ Zit. n. *SJB* (1937), S. 3.

*[Die Schrift] legt sich selbst aus – [scriptura] sui ipsius interpretes.*⁴⁵⁷

Genau dies war die Erfahrung Luthers. Das bedeutet, dass sie keine anderen Quellen als sich selbst zur Erklärung benötigt. Tatsächlich ist die Religionskritik für die Auslegung ebenfalls bedeutungslos, weil sie nichts zur Erhellung eines Bibeltextes an sich beitragen kann.

1.4.7. Sachkritik

Die Sachkritik versucht historische Einsichten über die Welt des alten Orients mit einzubeziehen. Das bedeutet, die biblischen Texte mit außerbiblischen Quellen hinsichtlich der Sprachen, politischer Ereignisse, Kulturen, Religionen usw. zu vergleichen.⁴⁵⁸ Dieses Arbeiten kann sehr fruchtbar für das geschichtliche Verständnis eines Bibeltextes ein. Allerdings führte es im Kontext der Bibelkritik zu der Behauptung, dass sich die Verfasser der biblischen Bücher aus den Quellen ihrer umliegenden Nachbarn versorgt und die vorgefundenen Eigenheiten lediglich ihren Lebensumständen angepasst hätten. Das nimmt den biblischen Verfassern ihre Ursprünglichkeit und damit ihre Autorität.

Zusammenfassung der Begriffsbestimmungen

Der theologische Fachbegriff „historisch-kritische Methode“ ist ein geistesgeschichtliches Produkt der Aufklärung. In ihm spiegeln sich die Modewörter von vor 300 Jahren wider. Die hkM ist keine Methode, sondern eine Weltanschauung, deren Wesen der Zweifel ist, der sich in der satanischen Frage verkörpert: „Ja, sollte Gott wirklich gesagt haben?“

Die als „Methodenschritte“ ausgewiesenen Methoden sind nichts anderes als die geistesgeschichtlichen Entwicklungsstufen der Bibelkritik, deren Ergebnisse sich in der Verminderung und Geringschätzung der biblischen Verfasser als Augenzeugen verdichten. Die Belastung der hkM durch willkürliche Grundannahmen (Hypothesen) ist bereits in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts klar erkannt und allgemein bemängelt worden.⁴⁵⁹ Die „Methodenschritte“ sind keine Methodenschritte, geschweige denn ein „Methodenapparat“, sondern Unterstellungen, die durch wissenschaftliche Kritik erst einmal zu beweisen wären. Die Redaktionskritik unterstellt, dass die Autoren bewusst verändert, ausgelassen und hinzugefügt haben entsprechend ihrer Absicht und entgegen dem Selbstzeugnis der

⁴⁵⁷ Diese lateinischen Wörter sind ein Zitat aus Luthers Schrift „*assertio omnium articulorum*“ des Jahres 1520. Seine deutsche Übersetzung lautet „Grund und Ursach aller Artikel“ (1521). Vgl. WA 7, 97, 23 f.; 317,1-9.

⁴⁵⁸ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

⁴⁵⁹ Vgl. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1187.

Autoren⁴⁶⁰. Eine Bedeutung für die Auslegung eines Bibeltextes kann lediglich der Formkritik im Hinblick auf die Bestimmung der Textgattung und der Sachkritik im Hinblick auf die Erforschung des allgemeinen historischen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrunds zugestanden werden.

Die Hauptfrage ist: Welchen praktischen Wert hat die hkm mit dem Erklärungsversuch einer rekonstruierten (!) Entstehungsgeschichte für das Verständnis des Wortes Gottes und damit für das praktische Leben des Christen und der Gemeinde? Überhaupt keinen! Es bleiben im Ergebnis Spekulationen und Hypothesen, die unbrauchbar sind für die Nachfolge Jesu und den Bau seiner Gemeinde. Der bekannte Alttestamentler Gerhard von Rad forderte, „*das Dt. [Deuteronomium] in dieser seiner charakteristischen Endgestalt zu verstehen*“⁴⁶¹. Dieser Ansatz, die biblischen Schriften als „ein in sich geschlossenes geschichtliches Ganzes zu begreifen“⁴⁶² und „daß ausgegangen sein will von dem Selbstzeugnis der Schriften“⁴⁶³, wurde bereits durch Johann Christian Konrad von Hofmann formuliert und auf alle Schriften des biblischen Kanons angewendet. Alles andere wäre auch reine Spekulation. Denn wie könnte auch eine vermutete (!) Urgestalt biblischer Bücher Gegenstand exakter wissenschaftlicher Arbeit sein! Natürlich ist die Frage interessant, woher und wie es kommt, dass die Bibel so ist, wie sie ist. Nur: sie lässt sich mit wissenschaftlicher Methode nicht beantworten. Denn die von Kurt Aland genannten 5.487 Handschriften⁴⁶⁴ sind Zeugen der Endfassung des Neuen Testaments und nicht ihrer Entstehung. Aber es bleibt dabei: diese Endfassung ist Augenzeugenbericht. Die Augenzeugenschaft („Apostolizität“) war ja der Maßstab für die Aufnahme der einzelnen Schriften in den neutestamentlichen Kanon.

Die Suche nach dem historischen Jesus ergibt: es ist keine Biografie des Lebens Jesu zu gewinnen⁴⁶⁵, weil die Evangelien einfach kein ausreichend biografisches Material hierfür liefern. Der Ansatz ist einfach falsch, vergleichbar mit dem Wunsch, anhand des Telefonbuchs der Stadt Hamburg die Anzahl der Kirchenmitglieder in Hamburg

⁴⁶⁰ Vgl. 2Mo 4,15; Mt 17,1-5; Lk 1,2; Jh 1, 14; 2Tim 3,16.17; 2Pet 1,16-21; 1Joh 1,1; Heb 1,1; Off 1,11.

⁴⁶¹ Zit. n. Rad (1968), S. 15.

⁴⁶² Zit. n. Hofmann (1879), S. 134.

⁴⁶³ Zit. n. Hofmann (1879), S. 136.

⁴⁶⁴ Siehe Aland (1989), S. 84. Dies war der Kenntnisstand im Jahre 1989. Inzwischen ist die Anzahl der Handschriften ganz erheblich angewachsen.

⁴⁶⁵ Diese Feststellung traf Albert Schweitzer bereits 1906 in seiner bekanntesten theologischen Abhandlung *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung* (zunächst unter dem Titel „von Reimarus bis Wrede“). Vgl. Steffahn (1996), S. 43-48.

herausbekommen zu wollen. Wie die Bibel verstanden werden will, sagt sie selber: als **Zeugnis**⁴⁶⁶ und als Wort Gottes.

Die umfänglichen Landkarten und Zeittafeln in Bibeln belegen eindrucksvoll, dass Gott sich in Raum und Zeit – und damit in der Geschichte – offenbart!

Die hkM ist für die Nachfolge Jesu insofern bedeutungslos, als es für den Menschen an Gottes Offenbarung nichts zu unterscheiden gibt. Der Mensch ist dieser Unterscheidung („Kritik“) gar nicht fähig – sie ist allein Eigenschaft des Wortes Gottes selbst. Wohl gibt es eine **Entscheidung**, aber die fällt auf der persönlichen Ebene: nehme ich die geschichtliche Offenbarung für mich als Gottes Wort an? Gilt für mich: „Es steht geschrieben.“?

1.5. Auswirkungen der hkM auf das geistliche Leben

1.5.1. Zerstörung des Vertrauens des Einzelnen in Gottes Wort

Dieses Umstands gegenwärtig kann es nicht verwundern, dass die Gläubigen in schwere innere Anfechtungen und Kämpfe verwickelt werden, wo immer sie mit dieser „Methode“ in Berührung kommen oder sich ihr willentlich öffnen. Wer es nicht selbst erlebt hat, dem ist kaum zu vermitteln, welche Seelenqualen und geistlichen Nöte durch die hkM entstehen. Wie an der Frage der Schlange im Paradies deutlich zu erkennen ist, zielt die Verführung des Widersachers „Ja, sollte Gott wirklich gesagt haben?“ (1.Mose 3,1) allein darauf ab, beim Menschen Zweifel an der Wahrheit, Wirkmächtigkeit und Zuverlässigkeit des Wortes Gottes zu säen. Dieser Zweifel ist nämlich die Grundlage für den Ungehorsam und damit folgerichtig für den Sündenfall des Menschen. Zweifel ist also keineswegs der Vermittler von Erkenntnis, wie die Schlange und ihr folgend die Philosophen glauben machen wollen, sondern der Beginn der Zerstörung der ursprünglichen Beziehung zwischen Gott und den Menschen – mit allen seinen furchtbaren Folgen, wie sie die Weltgeschichte zeitigt.

Die Zerstörung des Vertrauens in Gottes Wort ist die Zerstörung in IHN selber, weil 100 % Identität zwischen Gott selbst und seinem Wort besteht:

Jh 1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Off 19,11 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, {o. sitzt} [**genannt**] **Treu und Wahrhaftig**, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit.

Off 19,13 und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewande, und **sein Name heißt: Das Wort Gottes.**

Denn Gott ist geoffenbart in Christus, und ER ist das Wort:

⁴⁶⁶ Vgl. Jh 5,39: *Ihr erforschet die Schriften, {o. Erforschet die Schriften} denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen;*

1Tim 3,16 Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: **Gott** ist **geoffenbart** worden **im Fleische**, gerechtfertigt im Geiste, gesehen von den Engeln, {eig. erschienen den Engeln} gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

Eben darum bedeutet die Zerstörung des Vertrauens in Gottes Wort die Zerstörung des Glaubens an Christus mit allen seinen furchtbaren Folgen für das diesseitige und das jenseitige Leben. Es ist das Absterben des geistlichen Lebens.

Außerdem darf sich niemand darüber hinwegtäuschen: Wer sich der hkM öffnet, setzt sich der Gefahr aus, „einen anderen Geist“ zu empfangen, als denjenigen, welcher die Schriften der Bibel hervorgebracht hat.

2Kor 11,3 Ich fürchte aber, daß etwa, wie die **Schlange** Eva durch ihre List verführte, [also] auch euer Sinn {eig. eure Gedanken} verderbt und abgewandt werde von der Einfalt gegen den Christus.

2Kor 11,4 Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr **einen anderen** {o. andersartigen(s), ein anders Wort als vorher} **Geist** empfanget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes {o. andersartigen(s), ein anders Wort als vorher} Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertrüget ihr es gut.

Die einfache Formel, die der Apostel Paulus hier aufstellt, lautet:

nicht aus Christus = anderer Geist.

Für heutige Ohren ist das eine unerträgliche Zumutung, denn damit sind die Philosophie und so auch die hkM letztlich dämonischen Ursprungs. Doch allein dieser Umstand erklärt auch die tiefen seelischen Nöte, die auch Martin Luther in der Auseinandersetzung mit der Philosophie zu durchleiden hatte.⁴⁶⁷ Es war ein Kampf nicht mit „Fleisch und Blut“, sondern mit „geistlichen Mächten“, wie ihn Paulus im Brief an die Gemeinde in Ephesus beschreibt:

Eph 6,12 Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, {eig. Blut und Fleisch} sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die **geistlichen Mächte** der Bosheit in den himmlischen Örtern.

1.5.2. Zusammenbruch des Botschafter-Dienstes der Gläubigen

Wenn nun Gott in seinem geoffenbarten Wort nicht mehr ernst genommen wird, besteht für den Einzelnen und die Gemeinde keine Notwendigkeit mehr, das zu tun, was Christus zu tun beauftragt hat. Gläubige werden von ihrem Auftrag abgehalten, die gute Nachricht von Jesus Christus in die Welt zu tragen, Botschafter oder Gesandte der Guten Nachricht, d. h. im Sprachgebrauch des Neuen Testaments „Apostel des Evangeliums Jesu Christi“⁴⁶⁸ zu sein. Es ist das erste Kennzeichen aller

⁴⁶⁷ Siehe „Exkurs: Hermeneutik A) b) Luthers Wiedergeburt oder die Überwindung der Philosophie“, S. 221.

⁴⁶⁸ Zusammenfassend zit. n. Röm 1,1.

Erweckungen, dass sie durch die Wiederentdeckung des Wortes Gottes ausgelöst werden. Dies zeigt die Reformation des Königs Josia (1.Könige 22 u. 23) ebenso wie die Reformation des Augustinermönches Martin Luther. Nie wurde eine Erneuerung oder Wiederherstellung in der Menschheitsgeschichte durch eine Abkehr von Gottes Wort ausgelöst! Die liberale Theologie und die sogenannte historisch-kritische Methode sind die Totengräber des geistlichen Lebens. Das kann auch gar nicht anders sein, weil allein das Wort Gottes durch den Heiligen Geist alle Dinge ins Dasein ruft und das Leben weckt (1.Mose 1,1 ff.).

1.6. Die Überwindung der hkM

Die Überwindung der hkM beginnt damit, dass sie als das erkannt wird, was sie wesensmäßig auch wirklich ist: Die Zerstörung des Vertrauens in Gottes Wort. Und dies ist – eindrücklich dargestellt in 1.Mose 3 (der „Sündenfall“) – das satanische Wirken schlechthin, und muss auch als solches klar und deutlich benannt werden. Die Bibelkritik verführt zum Abfall. Jeder, der einen Gläubigen zum Abfall verführt, bringt schweres Gericht Gottes über sich. So warnt Christus:

Mt 18,6 Wer aber irgend eines dieser Kleinen, {o. einen dieser Geringen} die an mich glauben, ärgern {d. h. ihm einen Fallstrick legen} wird, dem wäre nütze, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.

Besonders furchtbar und im Neuen Testament einzigartig ist die doppelte Verfluchung derjenigen Menschen, die etwas anderes lehren als den Wortlaut des Evangeliums, wie der Apostel Paulus im Brief an die Galater schreibt:

Gal 1,8 Aber wenn auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium verkündigte außer dem, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei **verflucht!**

Gal 1,9 Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt außer dem, was ihr empfangen habt: er sei **verflucht!**

Hier zeigt sich die ganze Strenge Gottes im Hinblick auf die Unantastbarkeit seines Wortes. Jeder humanistisch Gebildete wird die Bezeichnung Jesu Christi für den Zeus-Altar⁴⁶⁹ in Pergamon als „Thron des Satans“ als Ärgernis und annehmbares Urteil empfinden, wo doch das griechische Bildungsideal der Leitstern abendländischer Bildung ist:

Off 2,12 Und dem Engel der Versammlung **in Pergamus** schreibe: Dieses sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat:

Off 2,13 Ich weiß, wo du wohnst, wo der **Thron des Satans** ist; und du hältst fest an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas mein treuer Zeuge war, der bei euch, wo der Satan wohnt, ermordet worden ist.

⁴⁶⁹ Vgl. <https://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/antikensammlung/sammeln-forschen/3d-modell-des-pergamonalts.html>.

Gottes Beurteilung der griechisch-römischen Antike fällt anders aus, als der Abendländer infolge der Übermacht der Philosophie zu empfinden gewohnt ist.

Wie ist nun die Gedankenwelt der Philosophie der hkM zu überwinden? Nur durch Fernbleiben oder Vermeidung, und – wenn das nicht möglich ist – geistlichen Kampf:

2Kor 10,3 Denn obwohl wir im Fleische wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleische;

2Kor 10,4 denn die **Waffen unseres Kampfes** sind nicht fleischlich, sondern **göttlich** {o. Gott gemäß} mächtig zur Zerstörung von Festungen;

2Kor 10,5 indem wir **Vernunftschlüsse** (logismos:λογισμος) **zerstören** und jede Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangen nehmen unter {eig. in} den Gehorsam des Christus, {o. Christi}

Der Weg aus dem Bannkreis der hkM besteht also in der „Zerstörung der Vernunftschlüsse“ und der „Gefangennahme des Denkens unter den Gehorsam Christi“.

Eta Linnemann berichtet sehr eindrücklich, dass sie nach ihrer bewussten Abkehr („Bekehrung“) von den Gedanken der hkM angefochten wurde. *„(...) Als ich dann wieder alleine war, und selber meine geistliche Nahrung aus Gottes Wort beziehen musste und darauf angewiesen war (...) Da machte ich eine merkwürdige Erfahrung. Ich weiß noch, ich fing an mit Johannes 1 Kapitel 1 und wollte das lesen. Aber da passierte etwas Merkwürdiges. Wie ich das aufschlug und las, kam all das hoch, was ich so als Studentin gelernt und als Professorin gelehrt hatte. Ja, (...) Bultmann sagt und Käsemann sagt. Hier ist das Problem, und hier ist jenes Problem. Aber das war doch gar nicht das, was ich wollte. Ich wollte doch wirklich geistliche Nahrung aus Gottes Wort beziehen! Naja, nun hatte ich schon befreiende Seelsorge erfahren, und habe gedacht, vielleicht hilft es, wenn ich diese Gedanken im Namen Jesu zurückweise. Und das habe ich gemacht. Und siehe da, es half, und auf einmal hatte ich freien Zugang zu dem Kapitel. Am nächsten Tag das gleiche Problem. Och, habe ich gedacht, gestern hat es geholfen, vielleicht hilft es auch heute. Und siehe da! Ich war dann wirklich genötigt, bis ich mit all den Abschnitten durch war, mit denen ich als Theologiestudentin oder Professorin gearbeitet hatte, mich von diesen Gedanken loszusagen. Aber nachdem ich mich losgesagt hatte, hatte ich freien Zugang (...).“⁴⁷⁰*

Eta Linnemann tat also genau das, was der Apostel Paulus im 2.Korinther 10,5 als geistige Kriegsführung beschreibt. Hier wird ganz deutlich, dass es ein Kampf ist, der nicht gegen „Fleisch und Blut“, sondern gegen geistliche Mächte stattfindet.

⁴⁷⁰ Zit. n. Audiovortrag Linnemann, Eta: Teil 1 Biografie <https://www.youtube.com/watch?v=Lb8qyOHKY> o. Laufzeit 47:01 bis 48:45 Minute nach Beginn.

Exkurs: Dogmen als Hindernis für Erkenntnis

Das griechische Wort „dogma“ bedeutet „Erlass“, „Gebot“, „Verfügung“, „Verordnung“. Im Neuen Testament kommt es nur 5 × vor!⁴⁷¹ Zuerst ist es im Bericht des Lukas über die Geburt Jesu zu finden:

Lk 2,1 Es geschah aber in jenen Tagen, daß eine **Verordnung** (Lut 1912/1984: „Gebot“) vom **Kaiser Augustus** ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben.

Viermal steht es für öffentlich-rechtliche Anordnungen und wird nur ein einziges Mal für die Beschlüsse der Gemeindeversammlung (berichtet in Apostelgeschichte 15,4-31) in Jerusalem verwendet:

Ag 16,4 Als sie aber die Städte durchzogen, teilten sie ihnen zur Beobachtung die **Beschlüsse** (dogmata: δόγματα; 1 × NT) mit, welche von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem festgesetzt waren.

Erst im Verlauf der Kirchengeschichte erhielt das Wort „dogma“ die Bedeutung von „Lehrsatz“, was jedoch keinen Bezug zum Selbstzeugnis der Schrift hat. Die Bibel an sich ist also im linguistisch-philologischen Sinne dogmenfrei! Dort, wo Fragen der „Glaubenssätze“ berührt werden, werden die Begriffe „Lehre“ (didachä: διδαχή) und „Frohe Botschaft“ (euangelion; lat. *Evangelium*) verwendet, wie sie Jesus Christus verkündigt hat und dann von den Aposteln gepredigt und aufgeschrieben wurden. Diese Verkündigung von Augenzeugen selbst oder nach Augenzeugenberichten (Lk 1,1-4) in den Evangelien und den Briefen des Apostels Paulus ist das „Bild der Lehre“:

Röm 6,17 Gott aber sei Dank, daß ihr Sklaven der Sünde waret, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem **Bilde der Lehre** (typon didachäs: τύπον διδαχῆς), welchem ihr übergeben worden seid!

Es handelt sich hierbei um die Endfassung, die feststehende Größe des Kanons der Schriften des Alten und Neuen Testaments, dem nichts hinzugefügt oder weggenommen werden darf. Das gleiche Zeugnis gibt der Apostel Johannes:

2Joh 1,9 **Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht;** wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

2Joh 1,10 Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht {eig. bietet ihm keinen Gruß; so auch V.11}.

Nirgendwo in der Heiligen Schrift ist von etwas anderem die Rede als von dem durch die Propheten, Jesus Christus und die Apostel gepredigten und verschriftlichten Wort Gottes. Kirchliche Lehrsätze oder Dogmen können niemals Gegenstand der Auslegung sein!

⁴⁷¹ Vgl. Bauer (1989), S. 404 u. 405.

Die Konzile von Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.) suchten das Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligem Geist lehrmäßig zu erfassen⁴⁷² – ein fragwürdiges Unterfangen, das Geheimnis der Wesenheiten Gottes mit menschlicher, unzureichender Vernunft beschreiben zu wollen! Das Ergebnis dieses christologischen Streites war die kirchliche Lehre von der Dreifaltigkeit (*Trinität*).

Im 5. Jahrhundert n. Chr. wurden die Gemeinden durch dogmatische Streitereien hinsichtlich des Schriftverständnisses gespalten. Hier taten sich besonders Irrlehrer aus der gnostisch beherrschten Weltstadt Alexandria in Ägypten hervor. In der Katechetenschule Alexandria wurde die Schrift gemäß der Philosophie Platons sinnbildlich oder allegorisch ausgelegt. In der Katechetenschule der Weltstadt Antiochia wurde die Bibel nach ihrem einfachen Wortsinn ausgelegt. Die Auseinandersetzung um das Schriftverständnis zwischen der Katechetenschule in Alexandria und derjenigen in Antiochia fand ihren Höhepunkt im Konzil von Ephesus, das im Jahre 431 n. Chr. stattfand („Drittes Ökumenisches Konzil“) und vom Oströmischen Kaiser Theodosius II. einberufen worden war. Spaltung, Verfolgung Andersdenkender und Blutvergießen säumen die Geschichte der Konzilien mit ihren „Beschlüssen“ (= Dogmen).⁴⁷³

Dogmen verhindern, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie tatsächlich ist. Ein Beispiel hierfür ist die Römisch-katholische Kirche. Ihre Dogmen legten die Erde zum Mittelpunkt des Universums fest. Hierfür konnten nur theologische, nicht aber wissenschaftliche Gründe angeführt werden. Die Lehren der Kirche konnten in diesem Falle nicht einmal durch Schriftworte belegt werden, weil in der Bibel ganz unterschiedliche Vorstellungen über die Bewegung der Himmelskörper und ihr Verhältnis zur Erde beschrieben werden. So wird zur Zeit der Abfassung des Buches Hiob festgestellt:

Hi 26,7 Er spannt den Norden {d. h. den nördlichen Himmel} aus über der Leere, hängt die Erde auf **über dem Nichts**.

Der Psalm-Sänger Asaph hingegen kündigt Gottes Gericht über die Menschheit mit den Worten an:

⁴⁷² Vgl. Pemsel-Maier, Sabine: Dreifaltigkeit/Trinität; in <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100168/>.

⁴⁷³ Als bedeutendes Beispiel sei hier auf die „Donatisten“ (nach Donatus von Casae Nigrae; † um 355 n. Chr.) verwiesen, die entgegen dem aufkommenden Staatskirchentum infolge der Annahme des Christentums durch Kaiser Konstantin den Großen („Konstantinische Wende“) eine Reformationsbewegung zurück zum Christentum des Neuen Testaments waren. Inhaltlich waren die Überzeugungen der Donatisten deckungsgleich mit dem Täuferum der Reformationszeit.

Ps 75,3 Zerschmolzen sind die Erde und alle ihre Bewohner: Ich habe **ihre Säulen** festgestellt
(TīKaNeTīJ: תְּכַנְנֵתִי = anordnen, bestimmen, verfügen, messen).“ (Sela.)

Im Schöpfungsbericht werden die Wasser durch die Atmosphäre voneinander geschieden:

- 1Mo 1,6 Und Gott sprach: Es werde eine **Ausdehnung** (RāQiJa^y: רָקִיעַ) inmitten der Wasser, und sie scheide die Wasser von den Wassern!
- 1Mo 1,7 Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, welche unterhalb der Ausdehnung, von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Und es ward also.
- 1Mo 1,8 Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es ward Abend und es ward Morgen: zweiter Tag.

Wenn man den Begriff RāQiJa^y in der Ausgangssprache Hebräisch ohne dogmatisches Vorurteil übersetzt hätte, wäre unter Umständen der Welt die Vorstellung einer „Feste“ (gemäß Luthers Übersetzung) im Sinne einer Käseglocke, welche die Erdscheibe überwölbt⁴⁷⁴, erspart geblieben.

Die Lehre der Kirche bestimmte, was Wahrheit ist. Es kann nicht genügend betont werden, dass es hierbei letztlich nicht um Bibelauslegung ging, sondern um die untrennbare Vermischung der kirchlichen Dogmen mit der vorherrschenden gnostischen Philosophie der Kirchenväter!

Galileo Galilei ist das wohl berühmteste Beispiel der Menschheitsgeschichte für den Schaden, den kirchliche Dogmen angerichtet haben. Weil Galileo das heliozentrische⁴⁷⁵ Weltbild gegen das kirchliche Dogma vertrat und wissenschaftlich begründete, wurde gegen ihn ein Inquisitionsverfahren einberufen, das Galileo zu Kerkerhaft verurteilte (tatsächlich in Hausarrest umgewandelt). Erst im Jahr 1992 (!) wurde Galileo von der Römisch-katholischen Kirche rehabilitiert!⁴⁷⁶

Die Auseinandersetzung mit der Kirchengeschichte legt den Schluss nahe, dass alle Kirchenspaltungen seit der Zeit der apostolischen Urgemeinde bis in die Gegenwart hinein eine Folge von dogmatischen Streitereien sind, vor denen schon der Apostel Paulus in seinen Briefen an Timotheus, seinen engsten und vertrautesten Mitarbeiter, warnte, weil sie die Einheit des Leibes Jesu Christi zerstören:

- 1Tim 1,5 Das Endziel des Gebotes {vgl. V.3} aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,
- 1Tim 1,6 wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewandt haben;
- 1Tim 1,7 die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten.

⁴⁷⁴ Entsprechend dem babylonischen Weltbild! Vgl. British Museum (Kat.-Nr. 92687).

⁴⁷⁵ griech. *ho helios*: w. der [!] Sonne; lat. *centrum*: die Mitte.

⁴⁷⁶ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Galileo_Galilei#Galileo_und_die_Kirche.

Das Problem liegt in menschlichen Satzungen, in Lehraussagen, die Menschen der abgeschlossenen und vollkommenen Offenbarung Gottes hinzugefügt haben. Das ist auch das Hauptproblem von Glaubensbekenntnissen:

Eph 2,15 nachdem er in seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in **Satzungen**, hinweggetan hatte, auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe,

Kol 2,20 Wenn ihr mit Christo den Elementen der Welt { eig. von den Elementen der Welt weg} gestorben seid, was unterwerfet ihr euch **Satzungen**, {o. was laßt ihr euch Satzungen auflegen} als lebet ihr noch in der Welt?

Es ist für die Gemeinde Jesu maßgeblich, dass sie auf der „Lehre der **Apostel**“⁴⁷⁷, die ja in der Gestalt des neutestamentlichen Kanons abgeschlossen ist, gründet und eben nicht auf der „Lehre der Kirche“. Die „Lehre der Apostel“ ist eben nicht dasselbe wie das „Lehramt der Kirche“, auch wenn dieser Unterschied aus katholischer Sicht nicht besteht. Paulus verweist auf den Unterschied zwischen göttlicher Offenbarung, der apostolischen Verkündigung und Menschenwort:

1The 2,13 Und darum danken wir auch Gott unablässig, daß, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfanget, ihr es nicht als **Menschenwort** aufnahmet, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt.

Dogmen sind allerdings nicht allein das Ergebnis orthodoxer und katholischer Konzilien. Die Reformation hat ihre eigenen Dogmen hervorgebracht. Tatsächlich lässt sich z. B. für die reformatorischen Grundsätze „Allein (lat. *sola*) [durch Gnade, durch Glauben, durch die Schrift]“⁴⁷⁸ keine einzige Bibelstelle zum Beweis anführen. Genau besehen sind die „sola“ Luthers nichts anderes als evangelische Dogmen, menschliche Prinzipien, die nicht zu Unrecht – weil nicht schriftgemäß – von katholischer Seite im Konzil von Trient (1545-1563)⁴⁷⁹ unter Berufung auf das Wort Jesu zurückgewiesen wurden:

Jh 16,13 Wenn aber jener, **der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten**; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.

⁴⁷⁷ Zit. n. Ag 2,42.

⁴⁷⁸ „Der Ausdruck *sola scriptura* (lateinisch für „allein durch die Schrift“) bezeichnet einen theologischen Grundsatz der Reformation und der reformatorischen Theologie, nach dem die Heilsbotschaft hinreichend durch die Bibel vermittelt wird und keiner Ergänzung durch kirchliche Überlieferungen bedarf. Daraus entwickelte die lutherische Orthodoxie in Anbindung an die lutherischen Bekenntnisschriften das Schriftprinzip. Gemeinsam mit den Grundsätzen *sola fide* („allein durch den Glauben“), *sola gratia* („allein durch Gnade“) und *solus Christus* („allein Christus“) bildet er den Kern der Reformation.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Sola_scriptura.

⁴⁷⁹ Vgl. ebenda.

Auch Martin Luthers Grundsatz von der „Klarheit der Schrift“ (*claritas scripturae*)⁴⁸⁰ war ein Dogma, das seinen Gegensatz zu Erasmus von Rotterdam verdeutlicht, der der Schrift „Unzugänglichkeit (...) und Rätselhaftigkeit“⁴⁸¹ und die Notwendigkeit des kirchlichen Lehramts zugestand. Das reformatorische Dogma von der „Klarheit der Schrift“ ist überflüssig, weil sie das ihrem eigenen Selbstzeugnis nach nicht ist! Denn ehrlich und genau besehen, bleibt manches dunkel, schwer verständlich und unklar, auch widersprüchlich. Es ist eine Eigenschaft des furchtbaren⁴⁸² (!) Gottes, dass er sich auch im Dunkel offenbart:

2Mo 20,21 Und das Volk stand von ferne; und Mose nahte sich zum **Dunkel, wo Gott war**.

5Mo 4,11 da nahtet ihr hinzu und standet unten an dem Berge; und der Berg brannte im Feuer bis ins Herz des Himmels: Finsternis, Gewölk und **Dunkel**.

5Mo 5,22 Diese Worte hat der HERR auf dem Berge zu eurer ganzen Versammlung geredet, mitten aus dem Feuer, dem Gewölk und dem **Dunkel**, mit starker Stimme, und er fügte nichts hinzu. Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und gab sie mir.

2Sa 22,10 Und er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und **Dunkel** war unter seinen Füßen.

Ps 18,9 Und er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und **Dunkel** war unter seinen Füßen.

Ps 97,2 Gewölk und **Dunkel** sind um ihn her; Gerechtigkeit und Gericht {o. Recht} sind seines Thrones Grundfeste.

Wie gegensätzlich ist da die Aussage des Apostels Johannes, der feststellt:

1Joh 1,5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: daß Gott Licht ist und gar keine **Finsternis** in ihm ist.

Der Prophet Jesaja redet sogar von dem **verborgenen**, sich verbergenden Gott:

Jes 45,15 Wahrlich, du bist **ein Gott**, {El} **der sich verborgen hält**, du Gott Israels, du Heiland! - {o. Retter, Helfer}

Mit Menschen, mit Ausnahme seines Knechtes Mose, spricht Gott sogar in Rätseln:

4Mo 12,8 mit ihm [Mose] rede ich von Mund zu Mund, und deutlich und nicht **in Rätseln** (בְּחִידוֹת: **בְּחִידוֹת**), und das Bild des HERRN schaut er. Und warum habt ihr euch nicht gefürchtet, wider meinen Knecht, wider Mose, zu reden?

⁴⁸⁰ Zit. n. WA 18,6 106,16-21; vgl. Martin Luther: Über den geknechteten Willen (= D. Martin Luthers Werke. WA 18). 1908, S. 606–609 (lat.: *De servo arbitrio*. 1525).

⁴⁸¹ Vgl. Rother (1990), S. 81.

⁴⁸² Vgl. Dan 9,4: *Und ich betete zu dem HERRN, meinem Gott, und ich bekannte und sprach: Ach, Herr! du großer und **furchtbarer** Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!*

5Mo 28,58: *Wenn du nicht darauf achtest, alle Worte dieses Gesetzes zu tun, die in diesem Buche geschrieben sind, daß du diesen herrlichen und **furchtbaren** Namen, den HERRN, deinen Gott, fürchtest,*

Ps 49,4 Neigen will ich zu einem Spruche mein Ohr, mein **Rätsel** {eig. Verschlungenes, d. h. rätselhafte, verschlungene Rede} eröffnen bei der Laute.

Ps 78,2 Ich will meinen Mund auftun zu {w. mit} einem Spruche, will **Rätsel** {s. die Anm. zu Ps 49,4} hervorströmen lassen aus der Vorzeit.

Auch die Propheten verkünden Rätsel als Gerichtsworte:

Hes 17,1 Und das Wort des HERRN geschah zu mir also:

Hes 17,2 Menschensohn, gib ein **Rätsel** (HJDâH: רָזְזִי) auf und rede ein **Gleichnis** (MâŠâL: מִשְׁלָּל) zu dem Hause Israel,

Auch manches von dem, was Jesus gesagt hat, ist rätselhaft, ja einiges wird von ihm selbst als Rätselrede bezeichnet. Das Wort „Gleichnis“ (parabolä: παραβολή; 50 × NT) bedeutet ebenso „Rätsel“ oder „dunkle Rede“, und ist in der *Septuaginta* die griechische Entsprechung des Wortes MâŠâL.⁴⁸³ Jesus redet in Gleichnissen genau mit der Absicht, den Sinn der Gleichnisse zu verdunkeln, damit die Hörenden eben nicht hören. In den Gleichnisreden Jesu vollzieht sich nämlich das Gericht Gottes an dem verstockten Volk Israel:

Mt 13,10 Und die Jünger traten herzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in **Gleichnissen** zu ihnen?

Mt 13,13 Darum rede ich in **Gleichnissen** zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen;

Mt 13,34 Dies alles redete Jesus in **Gleichnissen** zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen,

Mt 13,35 damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, welcher spricht: „Ich werde meinen Mund auftun in **Gleichnissen** [d. i. Rätseln]; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.“ {Ps 78,2}

Mk 4,11 Und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, das **Geheimnis** des Reiches Gottes [zu wissen]; jenen aber, die draußen sind, geschieht alles in **Gleichnissen**,

Mk 4,12 „auf daß sie sehend sehen und nicht wahrnehmen, und hörend hören und nicht verstehen, damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde“. {Jes 6,10}

Mk 4,33 Und in vielen solchen **Gleichnissen** redete er zu ihnen das Wort, wie sie es zu hören vermochten.

Jh 16,25 Dies habe ich in Gleichnissen {eig. in sinnbildl. Reden; so auch V.29} zu euch geredet; es kommt die {o. eine} Stunde, da ich **nicht mehr in Gleichnissen** zu euch reden, **sondern** euch **offen** von dem Vater verkündigen werde.

Christus selbst bezeichnet seine Verkündigung des Himmelreiches, also die Frohe Botschaft oder das Evangelium, als Geheimnis:

Mt 13,11 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die **Geheimnisse des Reiches der Himmel** zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; || Mk 4,11; Lk 8,10

⁴⁸³ Vgl. <http://biblehub.com/greek/3850.htm>.

Off 10,7 sondern in den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er posaunen wird, {o. im Begriff steht zu posaunen} wird auch **das Geheimnis Gottes** vollendet sein, wie er seinen eigenen Knechten, den Propheten, **die frohe Botschaft** verkündigt hat.

Paulus bezeichnet seinen Dienst der Verkündigung als Verwaltung oder Haushalterschaft der göttlichen Geheimnisse:

1Kor 2,1 Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht nach Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit, euch das Zeugnis (w. **Geheimnis**) **Gottes** verkündigend.

1Kor 4,1 Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der **Geheimnisse Gottes**.

Im gesamten Neuen Testament ist von weiteren 9 Geheimnissen die Rede:

Gottes Wille,

Eph 1,9 indem er uns kundgetan hat das Geheimnis seines **Willens**, nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst

Christus,

Eph 3,3 daß mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden - wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe,

Eph 3,4 woran ihr im Lesen merken könnt mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus -

Eph 3,9 und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern {o. von Ewigkeit} her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat;

Eph 5,32 Dieses Geheimnis ist groß; ich aber sage es in Bezug auf **Christum und auf die Versammlung**.

Kol 1,26 das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist,

Kol 1,27 denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei unter den Nationen, welches ist **Christus in euch**, die Hoffnung der Herrlichkeit;

Kol 4,3 und betet zugleich auch für uns, auf daß Gott uns eine Tür des Wortes auftue, um das Geheimnis des **Christus** zu reden, um deswillen ich auch gebunden bin,

Evangelium,

Eph 6,19 und für mich, auf daß mir Rede verliehen werde im Auftun Mundes, um mit Freimütigkeit kundzutun das Geheimnis des Evangeliums,

Auferstehung,

1Kor 15,51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber **alle verwandelt** werden,

Gesetzlosigkeit,

2The 2,7 Denn schon ist das Geheimnis der **Gesetzlosigkeit** wirksam; nur ist der, welcher zurückhält, bis er aus dem Wege ist,

Glauben,

1Tim 3,9 die das Geheimnis des **Glaubens** in reinem Gewissen bewahren.

Gottseligkeit,

1Tim 3,16 Und anerkannt groß ist das Geheimnis der **Gottseligkeit**: Gott ist geoffenbart worden im Fleische, gerechtfertigt {o. nach and. Les.: Er, der geoffenbart worden im Fleische, ist gerechtfertigt usw.} im Geiste, gesehen von den Engeln, {eig. erschienen den Engeln} gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

Sieben Sterne,

Off 1,20 Das Geheimnis der **sieben Sterne**, die du in {w. auf} meiner Rechten gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Versammlungen, und die sieben Leuchter sind sieben Versammlungen.

Hure Babylon & Tier.

Off 17,7 Und der Engel sprach zu mir: Warum verwundertest du dich? Ich will dir das Geheimnis des **Weibes** sagen und des **Tieres**, das sie trägt, welches die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat.

Diese Bibelstellen verdeutlichen den engen Zusammenhang zwischen „Gleichnis“ und „Geheimnis“ oder „Verborgenen“.

Jedem aufmerksamen und unvoreingenommenen Bibelleser werden früher oder später Verse in der Bibel auffallen, die zunächst unklar und dunkel sind. Warum z. B. fordert Jesus die Jünger auf, Schwerter zu kaufen,

Lk 22,36 Er sprach nun zu ihnen: Aber jetzt, wer eine Börse hat, der nehme sie und gleicherweise eine Tasche, und wer keine hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein **Schwert**;

wenn ER Petrus die Anwendung dieser Waffe verbietet:

Mt 26,52 Da spricht Jesus zu ihm: Stecke dein **Schwert** wieder an seinen Ort; denn alle, die das **Schwert** nehmen, werden durchs **Schwert** umkommen.

Oder: Warum reißen Gewalttuende das Himmelreich an sich?

Mt 11,12 Aber von den Tagen Johannes' des Täufers an bis jetzt wird dem Reiche der Himmel Gewalt angetan, {d. h. es wird mit Gewalt eingenommen} und Gewalttuende reißen es an sich.

Und warum hat ausgerechnet der ungerechte Mammon eine Bedeutung für das ewige Heil?

Lk 16,9 Und ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Hütten.

Es ist also gegen das Selbstzeugnis der Schrift, ihre „Klarheit“ zum Dogma zu erheben. Die Schrift ist beides – sowohl klar und verständlich als auch rätselhaft und geheimnisvoll – eben genau wie Gott selbst.

Zudem gibt es eine Anzahl von gegensätzlichen Sachverhalten wie z. B. die Mitnahme des Steckens:

Mt 10,10 keine Tasche auf den Weg, auch nicht zwei Röcke, **weder Schuhe noch Stab**; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.

Mk 6,8 Und er befahl ihnen, sie sollten **nichts** auf den Weg nehmen **als nur einen Stab**, keine Tasche, kein Brot, kein Geld im Gürtel,

Oder das Sammeln und Zerstreuen bei Matthäus und Markus:

Mt 12,30 Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

Mk 9,40 denn wer nicht wider uns ist, ist für uns.

Oder die unterschiedliche Bewertung der Ortschaft „Bethlehem“ im Zitat des Propheten Micha und bei Matthäus:

Mi 5,1 Und du, Bethlehem, Ephrata, **zu klein**, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ausgänge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.

Mt 2,6 „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist **keineswegs die geringste** unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird“.

Die Speisung der 5.000 scheint nach Markus am „einsamen Ort“ auf dem Ostufer und nach Lukas am „wüsten Ort“ in der Nähe der Ortschaft Betsaida stattzufinden. Nach dem Bericht des Markus befindet sich „der einsame Ort“ am Ostufer und ist eine Schiffsfahrt entfernt vom „jenseitigen Ufer“, wo die Ortschaft Betsaida liegt:

Mk 6,31 Und er sprach zu ihnen: Kommet ihr selbst her **an einen öden Ort besonders** und ruhet ein wenig aus. Denn derer, die da kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen.

Mk 6,32 Und sie fuhren allein zu Schiff an einen einsamen Ort.

Mk 6,33 Und viele sahen sie wegfahren und merkten es; und sie liefen aus allen Städten zu Fuß dort zusammen und kamen ihnen zuvor.

Mk 6,34 Und als Jesus aus dem Schiffe trat, sah er eine große Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.

(...)

Mk 6,45 Und **alsbald nötigte er seine Jünger**, in das Schiff zu steigen und vor ihm ans jenseitige Ufer, **nach Betsaida, voraus zu fahren**, bis er das Volk entlassen hätte.

Diese genaue Ortskenntnis passt gut zu dem Umstand, dass Markus als Gewährsmann für sein Evangelium den Apostel Petrus hatte, der als ehemaliger galiläischer Fischer mit der Ortskunde rund um den See Genzareth bestens vertraut war.

Der griechische Arzt Lukas scheint den „öden Ort“ als in der Nähe der Ortschaft Betsaida gelegen zu denken:

Lk 9,10 Und als die Apostel zurückkehrten, erzählten sie ihm alles, was sie getan hatten; und er nahm sie mit und zog sich besonders zurück **nach [einem öden Ort] einer Stadt, mit Namen Betsaida**. (Lut 1912: in eine Wüste bei der Stadt, die da heißt Betsaida.)

- Lk 9,11 Als aber die Volksmengen es erfuhren, folgten sie ihm; und er nahm sie auf und redete zu ihnen vom Reiche Gottes, und die der Heilung bedurften, machte er gesund.
- Lk 9,12 Der Tag aber begann sich zu neigen, und die Zwölfe traten herzu und sprachen zu ihm: Entlaß die Volksmenge, auf daß sie in die **Dörfer ringsum** und aufs Land gehen und Herberge und Speise finden; denn **hier** sind wir **an einem öden Orte**.

Oder wie verschieden sind die Berichte über die Geburt Jesu bei Matthäus und Lukas:

- Mt 2,14 Er aber stand auf, nahm das Kindlein und seine Mutter des Nachts zu sich und **zog hin nach Ägypten**.
- Mt 2,15 Und er war (o. **blieb**) **dasselbst bis zum Tode Herodes'**, auf daß erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, welcher spricht: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen." {Hos 11,1}
- Lk 2,21 Und **als acht Tage erfüllt waren**, daß man ihn beschneiden sollte, da wurde sein Name Jesus genannt, welcher von dem Engel genannt worden war, ehe er im Leibe empfangen wurde.
- Lk 2,22 Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses' erfüllt waren, brachten sie ihn **nach Jerusalem** hinauf, um ihn dem Herrn darzustellen (...)
- Lk 2,39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, **kehrten sie nach Galiläa zurück** in ihre Stadt Nazareth.

So hoch wird das selbstständige Zeugnis der Evangelisten geachtet, dass selbst die Unterschiede verschiedener Bücher durch die frühe Kirche nicht „redaktionell ausgebügelt“ wurden, sondern nebeneinander belassen wurden! Das unabhängige Zeugnis der Augenzeugen wurde also höher geachtet, als eine vollkommene Übereinstimmung der Zeugenaussagen bis in die letzten Einzelheiten!

Der Grundsatz des „doppelten und dreifachen“ Zeugnisses wird in der gesamten Bibel nie angetastet:

- 5Mo 19,15 Ein einzelner Zeuge soll nicht auftreten wider jemand, wegen irgendeiner Missetat, oder wegen irgend einer Sünde, womit man sich versündigen kann; sondern **auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen soll jede Sache beruhen**. || 5Mo 17,6; 2Kor 13,1

Ob hier der Heilige Geist den Verfassern Freiheit für ihre unterschiedlichen Erinnerungen als Augen- und Ohrenzeugen gelassen hat?

Dogmen sind nicht nur Merkmal der katholischen oder lutherischen Kirche mit ihren Konzilien und Synoden – sie sind auch in evangelikalen Gemeinden mit ihren Konferenzen zu finden. Dogmen sind eine allgemeine Erscheinung der Kirchengeschichte oder von Religion überhaupt. Die Chicago-Erklärung⁴⁸⁴ mit dem Dogma der „biblischen Irrtumslosigkeit“ aus dem Jahr 1977 hat den Charakter eines Gegen-Dogmas in Bezug auf die Bibelkritik. Der menschliche Lehrsatz, das Dogma

⁴⁸⁴ Vgl. <https://bibelbund.de/der-bibelbund/uber-uns/bekenntnis/chicago-erklaerung-zur-irrtumslosigkeit-der-bibel/>.

der „Irrtumslosigkeit“ der Bibel, fehlt merkwürdigerweise im Selbstzeugnis der Bibel. Aus dem Wortschatz der Bibel, also gemäß dem Selbstzeugnis der Schrift, ist Gottes Wort „geläutert siebenmal“ (Psalm 12,7), „vollkommen“, „gewiss“, „richtig“, „lauter“, „rein“, „gerecht“ (Psalm 19,8-10), „zuverlässig“ (Lukas 1,4), „wahr“ (Johannes 19,35; 21,24), „geistgehaucht“ (2.Timotheus 3,16), „fest“ (Psalm 119,89; Hebräer 2,2). Mit diesen Eigenschaftswörtern ist Gottes Wort genau und vollständig beschrieben. Reicht das nicht? Die Wörter „irrtumslos“ (griech. alanthastos: ἀλάνθαστος) oder „fehlerlos“ (griech. apsogos: ἄψογος) kommen im Wortschatz des Neuen Testaments gar nicht vor!⁴⁸⁵ Muss die Bibel **dogmatisch** etwas sein, was sie ihrem **Selbstzeugnis** nach **nicht** ist? Muss Gottes Wort „irrtumslos“ sein, wenn es Fleisch wird, also Menschenwort wird? Ist das notwendig, um Gottes Wort zu sein?

Zudem gibt es eine Anzahl von Sachverhalten, die nicht notwendigerweise mit dem Eigenschaftswort „irrtumslos“ zu beschreiben sind. Oder wie will man erklären, dass die Gesamtzahl der Geräte aus dem Tempel rein rechnerisch nicht das Ergebnis der vorher aufgelisteten Gerätschaften darstellt:

- Esr 1,9 Und dies ist ihre Zahl: dreißig goldene Becken, tausend silberne Becken, neunundzwanzig Schalen.
- Esr 1,10 Dreißig goldene Becher, und der silbernen Becher von zweiter Gattung vierhundertzehn, und tausend andere Geräte.
- Esr 1,11 Aller Geräte, der goldenen und silbernen, waren 5.400. Diese alle brachte Sesbazzar hinauf mit denen, die aus der Gefangenschaft gen Jerusalem hinaufzogen.

Warum haben die Überlieferer der Schrift nicht gewagt, den Text zu korrigieren? Sie konnten doch auch die einzelnen Zahlen zusammenzählen! Zu groß war ihre Ehrfurcht vor dem inspirierten Wort! Entgegen den Verfassern der Chicago-Erklärung konnten sie es aushalten, dass die Rechnung formal nicht aufgeht.

Oder wie soll man den „Gedächtnismangel“ bei Paulus verstehen?

- 1Kor 1,14 Ich danke Gott, daß ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus;
- 1Kor 1,15 so kann doch niemand sagen, ihr seiet auf meinen Namen getauft!
- 1Kor 1,16 Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft. Sonst **weiß ich nicht**, ob ich noch jemand getauft habe;

Paulus ist auch kein Übermensch, der nie etwas vergisst:

- 2Tim 4,13 Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus **zurückließ**, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, besonders die Pergamente.

Paulus bekennt sich gelassen zu seinem gelegentlichen Nichtwissen. Allwissenheit und Irrtumslosigkeit irgendeines Menschen zu irgendeiner Zeit zu lehren, ist ein

⁴⁸⁵ Vgl. *Morgenthaler* (1958).

Anspruch, den selbst die Apostel nicht haben.⁴⁸⁶ Selig, wer sich nicht an IHM ärgert (Matthäus 11,6)! Mit Recht wird diese Beschränkung des Denkens durch „bibeltreue“ Dogmen von der Bibelkritik, die ihrerseits wieder in ihren „spinozistischen“ Dogmen gefangen ist, zurückgewiesen.

Die „Klarheit“ oder „Irrtumslosigkeit“ der Schrift zum Dogma zu erheben, ist also gegen ihr Selbstzeugnis. Die Schrift ist sowohl klar und verständlich als auch rätselhaft und geheimnisvoll – eben genau wie Gott selbst. Weder katholische Konzilien noch evangelische Synoden oder evangelikale Konferenzen können durch menschliche Dogmen das göttliche Wort erklären. Gott ist auf diese menschliche Nachhilfe nicht angewiesen. Weder eine „Chicagoer Erklärung“ noch ein Dogma der „Irrtumslosigkeit“ helfen hier weiter. Mit Dogmen sind die Geheimnisse des Wortes Gottes nicht zu erfassen. Das Geheimnis der Gottheit und Menschheit Jesus Christi als des lebendigen Wortes ist auch das Geheimnis des geschriebenen Wortes: ganz Gotteswort und ganz Menschenwort.

Dogmen sind menschliche Satzungen und Zusätze. Für Gottes Wort aber gilt: es ist schon alles gesagt und verschriftlicht, was es aus Gottes Sicht zu sagen und aufzuschreiben gab, wenn am Beginn des Hebräerbriefes zu lesen ist:

Heb 1,1 Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals {o. vor alters} zu den Vätern geredet hat in den {o. durch die} Propheten, hat er **am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohne,**

Aber der Mensch zieht sich Gottes Gericht zu, wenn er über das hinausgeht, was Gott bereits abschließend offenbart hat. Christus selbst warnt ernstlich vor Hinzufügungen zum Buch der Offenbarung⁴⁸⁷:

Off 22,18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen **hinzufügt**, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buche geschrieben sind;

Damit schließt sich der Kreis, der bereits durch Mose begonnen wurde:

5Mo 12,32 Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr beobachten, es zu tun; du sollst nichts **hinzufügen** und nichts davontun.

Menschliche Lehrsätze oder Dogmen sind immer eine Einengung der Wirklichkeit. Hierbei ist es bedeutungslos, welchen Hintergrund diese Lehrsätze haben. Es ist egal,

⁴⁸⁶ Vgl. Pohl, Adolf: Warum ist die Bibel Gottes Wort? Oncken-Verlag, 2. Auflage, Kassel, 1963, S. 13.

⁴⁸⁷ Der folgende Vers bezieht sich nur auf die Worte im Buch der Offenbarung. Doch vollendet hier Christus, was bereits durch Mose im Hinblick auf die Worte der Offenbarung Gottes vom Sinai begann. Die ernstesten Warnungen vor dem Hinzufügen und Auslassen in 5Mo 12,32 und Off 22,18.19 sind inhaltsgleich. Sie umspannen die gesamte verschriftlichte Offenbarung.

ob sie philosophisch, historisch-kritisch, fundamentalistisch, kirchlich oder wissenschaftlich sind. Immer behindern sie eine vollständige Wahrnehmung der Wirklichkeit.

Diese Überlegungen können helfen, das Universitätsfach „Dogmatik“ vor einer Absolutierung und Monopolisierung in der theologischen Ausbildung zu bewahren. Ähnlich verhält es sich mit dem Fach „Systematik“. Dieses spätmittelalterliche Lehnwort entstand aus dem philosophischen Begriff des „Systems“ (griech. *sýstema* = das Gebilde, Zusammengestellte, Verbundene), den Aristoteles entwickelte.⁴⁸⁸ Inwieweit die vielschichtige und gegensätzliche Offenbarung Gottes zu einem schlüssigen Lehrsystem verbunden werden kann, ist zu hinterfragen. Denn so wenig wie Gott selbst systematisiert werden kann, ebenso wenig lässt sich auch sein Wort systematisieren, weil zwischen Gott und seinem Wort vollkommene Übereinstimmung oder Identität besteht. ER ist ja das Wort (vgl. Johannes 1,1 f). Beide Fächer stehen unter einem gewissen „göttlichen (*transzendenten*) Vorbehalt“ (MR).

Eine abschließende Beobachtung: die Freunde des leidgeprüften Hiob sind nicht verlegen um – zugegeben: wohlgemeinte, aber in diesem besonderen Fall verfehlte – dogmatisch-systematische Sinngebungen und Erklärungen von Ursachen und Wirkungen des Lebens sowie über Gott und sein Handeln. Ihre Aussagen werden jedoch von Gott als Missverständnis der Wirklichkeit, d. h. „Torheit“ verworfen und erfordern als schuldhafte Verfehlungen sowohl ein Opfer als auch die stellvertretende Fürbitte Hiobs, um Vergebung für sie zu erwirken:

Hi 42,7 Und es geschah, nachdem der HERR diese Worte zu Hiob geredet hatte, da sprach der HERR zu Eliphas, dem Temaniter: **Mein Zorn ist entbrannt wider dich und wider deine beiden Freunde**; denn nicht geziemend (Lut 1912: recht; o. angemessen, richtig) habt ihr von mir geredet, wie mein Knecht Hiob.

Hi 42,8 Und nun nehmet euch sieben Farren und sieben Widder, und gehet zu meinem Knechte Hiob und **opfert ein Brandopfer für euch**. Und Hiob, mein Knecht, **möge für euch bitten**; denn {o. nur} ihn will ich annehmen, damit ich nicht an euch tue nach eurer **Torheit**; denn nicht geziemend habt ihr von mir geredet, wie mein Knecht Hiob.

Die Muster des uralten, menschlichen Strebens nach Gottes- und Weltdeutungen auf der alleinigen oder einseitigen Grundlage des Zusammenhangs zwischen Ursache und Wirkung (*Kausalität*) haben sich über Jahrtausende bis in die Gegenwart erhalten.

⁴⁸⁸ „Terminologisch [begrifflich] setzt *systema* (...) die Anschauung vom Körper als organischer Einheit seiner Glieder voraus.“ Zit. n. Gloege, G.: Systematische Theologie. Religion in Geschichte und Gegenwart, S. 31846 (vgl. RGG Bd. 6, S. 584).

2. Die wörtlich-geistliche Auslegung (grammatisch-pneumatische Exegese®)

Um die Art und Weise der Bibelauslegung zu beschreiben, sind verschiedene Ausdrücke gebräuchlich. Der Begriff „grammatisch“ wurde bereits 1761 von Johann August Ernesti (* 1707 Tennstedt; † 1781 Leipzig) in seiner Schrift *Institutio interpretis* gebraucht, womit er die Grundlagen legte für die „historisch-grammatische“⁴⁸⁹ Auslegung, die Johann Christian Konrad von Hoffmann zu seinem System der „grammatisch-historischen“⁴⁹⁰ Auslegung ausgestaltete. Wilhelm Martin Leberecht de Wette (* 1780 Ulla bei Weimar; † 1849 Basel) führte 1817 den Ausdruck „historisch-kritisch“⁴⁹¹ in den deutschen Sprachraum ein. Der Begriff „pneumatisch“ wurde erstmals von Johann Tobias Beck 1836 verwendet.⁴⁹² Gegenwärtig hat Gerhard Maier eine „biblische Hermeneutik“ und „biblisch-historische Auslegung“ entwickelt.⁴⁹³ Zusammen mit Rainer Riesner, Heinz-Werner Neudorfer und Eckart J. Schnabel entstand die „Historisch-Theologische Auslegung“⁴⁹⁴.

Es ist notwendig, die Bibelauslegung mit Begriffen zu beschreiben, die frei sind von philosophischen Ursprüngen und Verflechtungen, wie es bei „historisch“,

⁴⁸⁹ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_August_Ernesti.

⁴⁹⁰ Zit. n. *Hofmann* 1879, S. 135 u. 142.

⁴⁹¹ Zit. n. Wette, Wilhelm Martin Leberecht de: Lehrbuch der historisch kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments, G. Reimers, Berlin, 1817. Siehe <https://archive.org/details/lehrbuchderhist03wettgoog>.

⁴⁹² Vgl. *Tholuck Beilage 1* (1836), S. 8 u. *Hofmann* (1879), S. 135.

⁴⁹³ Gerhard Maiers Buch „Biblische Hermeneutik“ bietet eine ausführliche und hilfreiche Darstellung der Auslegungsgeschichte der Bibel. Siehe *Maier* (2013).

⁴⁹⁴ Zit. n. [https://de.wikipedia.org/wiki/Historisch-Theologische_Auslegung_\(Kommentarreihe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Historisch-Theologische_Auslegung_(Kommentarreihe)). „Die Historisch-Theologische Auslegung (HTA) ist eine Kommentarreihe zum Neuen Testament, die vom R. Brockhaus Verlag in Zusammenarbeit mit dem Brunnen Verlag veröffentlicht wird. Der Anspruch der Kommentarreihe ist es, die Bibel wissenschaftlich konservativ auszulegen. Damit soll die Reihe bewusst eine Alternative zu historisch-kritischen Werken darstellen. Es handelt sich um eine der ersten deutschen evangelikalen Kommentarreihen auf wissenschaftlichem und akademischem Niveau seit geraumer Zeit. Die letzte Reihe mit einem derartigen Anspruch war der *Kommentar zum Neuen Testament*, der von Theodor Zahn Anfang des 20. Jahrhunderts herausgegeben wurde. Andere evangelikale Kommentare wie die *Wuppertaler Studienbibel* oder der *Edition C Kommentar zum Neuen Testament* arbeiten nicht mit diesem wissenschaftlichen Anspruch. Die Idee zu dieser Kommentarreihe entstand im Rahmen der *Facharbeitsgruppe Neues Testament* (FAGNT) des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT). Herausgegeben wird der Kommentar von einem vierköpfigen Herausgaberteam, nämlich Gerhard Maier, Rainer Riesner, Heinz-Werner Neudorfer und Eckhard J. Schnabel (...).“ Zit. ebenda.

„Theologie“, „Kritik“ oder „Hermeneutik“ der Fall ist. Außerdem sollten es Begriffe sein, die geeignet sind, das Wesen des Wortes Gottes zu vermitteln. Dies führte mich zum Ausdruck „grammatisch-pneumatische Exegese“. Diese Beschreibung enthält die 3 Wesenheiten der Offenbarung des Wortes Gottes: 1. Buchstabe, 2. Geist, 3. Verkündigung.

Voraussetzungen der grammatisch-pneumatischen Exegese®

Wie jede wissenschaftliche Arbeit ist auch die gpE® auf bestimmte Voraussetzungen aufgebaut. Sie werden wie folgt dargelegt. Die Voraussetzung „c)“ ist ihrem Wesen nach ein Glaubenssatz. Daran Anstoß zu nehmen, bedeutete, den unauflöselichen Zusammenhang zwischen Glauben und Wissen zu verkennen, wie bereits in der Einführung beschrieben.⁴⁹⁵

- a) Gegenstand aller wissenschaftlichen Arbeit ist der biblische Kanon in Form des Masoretischen Textes (MT) für das Alte Testament und des Textus Receptus (TR) für das Neue Testament.
- b) Die sorgfältige und tiefgehende Textbeobachtung ist der Ausgangspunkt und die Grundlage der Auslegung.
- c) Dieser in der Reformationszeit von Luther um die Spätschriften bereinigte Umfang der biblischen Bücher wird ganz als Gotteswort und ganz als Menschenwort begriffen und ihr Ursprung als „gottgehaucht“ (**Vul: inspiriert**) anerkannt.⁴⁹⁶
- d) Der Ausleger hat den Heiligen Geist empfangen.

Die letzte Voraussetzung entzieht sich dem wissenschaftlichen Zugang. Sie ist göttlich und persönlich. Erkennbar wird sie ggf. am Verhalten und Wesen des Einzelnen, wie Christus im Bild von den „Lebens-Früchten“ verdeutlicht:

Mt 7,16 An ihren **Früchten** werdet ihr sie **erkennen**. Liest man etwa von Dornen eine Traube, oder von Disteln Feigen?

Alles Verständnis des Wortes Gottes muss aus dem Gesamtzeugnis der Schriften des Alten und Neuen Testaments heraus entwickelt werden. Grundlage der Bibelwissenschaft kann nur der durch Handschriften bezeugte, tatsächlich vorliegende Text sein und nicht das Phantasiegebilde einer spekulativen Rekonstruktion oder anders formuliert, eines vermuteten („erschlossenen“) Textes. Wissenschaftliche Arbeit kann nur anhand des feststehenden Textes erfolgen. Diese entscheidende Grundlage formulierten die Reformatoren im Schlagwort *sola scriptura* – allein durch die Schrift.

⁴⁹⁵ Siehe „Einführung: C) Zwei Wege zur Erkenntnis: Glaube und Zweifel“, S. 20.

⁴⁹⁶ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 143.

Einzeluntersuchung: Gegensätze in Gottes Wesen und in seinem Wort

Es gehört zu den Voraussetzungen der grammatisch-pneumatischen Exegese[®], dass sie ein Denken in Gegensätzen zulässt. Keinesfalls sind die unvereinbaren Gegensätze in Gottes Wesen und seinem Wort als Hinweise für Fehlerhaftigkeit oder Unwahrheit misszuverstehen. Ganz im Gegenteil – sie sind der beste Beweis dafür, dass Gottes Wort wahrhaftig und wirklich ist. Erst die Quantenphysik brachte den Durchbruch im abendländischen Denken, Gegensätze als Kennzeichen der Wirklichkeit zu begreifen. Dies zeigten die Experimente in der Optik. Das Doppelspalt-Experiment⁴⁹⁷ bewies die Natur des Lichtes als Welle und der photoelektrische Effekt⁴⁹⁸ die Wechselwirkung des Lichtes mit Materie als Teilchen. Diese Beobachtungen führten zu der bahnbrechenden Erkenntnis, dass das wissenschaftliche Experiment nur ein Sonderfall der Wirklichkeit ist und dass der Aufbau oder die Anordnung eines Versuches bereits eine unnatürliche und willkürliche Festlegung für das Ergebnis darstellt.⁴⁹⁹ Ganz neu wurde die Wahrscheinlichkeit eines Zustandes in Abhängigkeit des Versuchsaufbaus und damit die Zufälligkeit einer Beobachtung wahrgenommen. Gegensätzlichkeit ist das Wesensmerkmal der Wirklichkeit und damit auch der Wirklichkeit Gottes.

Gegensätze in Gottes Wesen

männlich – weiblich

Auffällig ist die Tatsache, dass im Hebräischen das Wort „Geist“ weiblich ist, es heißt also wörtlich im Schöpfungsbericht in 1.Mose 1,1.2:

⁴⁹⁷ Hierbei befindet sich eine Lichtquelle vor einer Blende mit zwei parallelen Schlitzen (Doppelspalt). Das durchtretende Licht erzeugt hinter der Blende auf einem Schirm ein Wellenmuster mit Auslöschung und Verstärkung, als wären die Schlitze jeweils eine eigene Lichtquelle. Vgl. *Körner* (1988), S. 268.

⁴⁹⁸ Wenn eine Lichtquelle eine Metalloberfläche bestrahlt, dann werden aus dem Metall Elektronen herausgelöst. Die freigesetzten Energiemengen heißen Lichtquanten und haben die Eigenschaften von Teilchen. Vgl. *Körner* (1988), S. 302.

⁴⁹⁹ Besonders interessant ist der Vortrag des deutsch-jüdischen Wissenschaftlers Erwin Schrödinger, dem wohl scharfsinnigsten Quantenphysiker: Schrödinger, Erwin: Unsere Vorstellungen von der Materie (Originalvortrag 1952). Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=hPyUFbKRwq0>. Vgl. auch BR/3Sat: „Werner Heisenberg und die Frage nach der Wirklichkeit“, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=70kNFIRX7No> und Prof. Dr. Anton Zeilinger: „Nicht Materie sondern Information ist der fundamentale Baustein des Universums.“, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=L-zC2k13nMM>.

Außerdem hilfreich: „Naturwissenschaft und Religion“, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=nfFnbBUkxes>.

Im Anfang schuf **Gott** die Himmel und die Erde.
Und die Erde war Chaos und Wirrnis und Finsternis über der Urflut;
und **die [!] Geist** Gottes war **gebärmutternd** (o. **brütend**) über den Wassern.

Luther übersetzte:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe;
und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Das Zeitwort, das Luther mit „schweben“ (RāḤaP: רָחַף) übersetzt, bedeutet „brüten“, „bebrüten“, „befruchten“, „bedecken“, „überdecken“, „aufziehen“, „lieben“, „nähren“, „pflegen“, „ruhen“, „entspannen“, „langsam wachsen“.

Es hat die gleiche Wurzel wie das Hauptwort „Gebärmutter“ (RāḤäM: מְרַחֵם). Hier, – und nur hier einmalig in der gesamten Bibel! – hat es die Gestalt eines weiblichen Mittelwortes (*Partizip*) in der Einzahl und in der Intensiv-Form *Piel*: M°RaḤäPäṬ: מְרַחֵמָה (= *Partizip feminin Singular*).

Die Ebenbildlichkeit des Menschen zu seinem Schöpfer besteht in „männlich“ und „weiblich“. So bildet der Mensch die Ganzheit Gottes ab:

1Mo 1,27 Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, **im Bilde Gottes** schuf er ihn; Mann und Weib (w. **männlich** und **weiblich**) schuf er sie.

nahe – fern

Jer 23,23 Bin ich nur ein Gott, der **nahe** ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott von **ferneher?** (Lut 1912)

lieblich – furchtbar

Ps 135,3 Lobet den HERRN! {Hallelujah!} denn gut ist der HERR; singet Psalmen seinem Namen! denn er ist **lieblich**.

Ps 76,7 Du, du bist **furchtbar**, und wer kann vor dir bestehen, sobald du erzürnst!

Gegensätze in Gottes Wort

Allmacht – Ohnmacht

Mt 28,18 Und Jesus trat herzu und redete mit ihnen und sprach: **Mir ist alle Gewalt gegeben** im Himmel und auf Erden.

Mk 6,5 Und **er konnte** daselbst **kein Wunderwerk tun**, außer daß er einigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.

Bestimmung zur Verdammnis – Bestimmung zur Herrlichkeit

Röm 9,22 Wenn aber Gott, willens, seinen Zorn zu erzeugen und seine Macht kundzutun, mit vieler Langmut ertragen hat die Gefäße des Zornes, die **zubereitet** sind zum **Verderben**, -

Röm 9,23 und auf daß er kundtäte den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung, {o. Barmherzigkeit} die er **zur Herrlichkeit zubereitet** hat ...?

Erwählung – Verwerfung

Röm 11,7 Was nun? Was Israel sucht, {o. begehrt} das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben {w. die Auswahl = **Erwählung** hat} es erlangt, die übrigen aber sind verstockt {o. verblendet} worden,

Röm 11,15 Denn wenn ihre **Verwerfung** die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten?

finden – verlieren

Mt 10,39 Wer sein Leben findet, wird es **verlieren**, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es **finden**. || Kap. 16,25; Mk 8,35; Lk 9,24; 17,13; Jh 10,17; 12,25

Gericht – Liebe

Lk 11,42 Aber wehe euch Pharisäern! denn ihr verzehntet die Krausemünze und die Raute und alles Kraut, und übergehet das **Gericht** (krisis) **und die Liebe** Gottes; diese Dinge hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

Güte – Strenge

Röm 11,22 Sieh nun die **Güte** (chrästotäs: χρηστότης = Milde, Weich-, Zartheit, Freundlichkeit, Sanftmut; 10 × NT) und die **Strenge** (apotomia: ἀποτομία = Schärfe, Härte, Genauigkeit, Sorgfalt; 2 × NT) Gottes: gegen die, welche gefallen sind, **Strenge**; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst (epimenó: ἐπιμένω = beharren/verharren in); sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.

Jahr der Gnade – Tag der Vergeltung

Jes 61,2 um auszurufen das **Jahr der Annehmung** {o. der Huld, Gnade, Gunst; eig. der Betätigung des Wohlgefallens} des HERRN und den **Tag der Rache** unseres Gottes und zu trösten alle Trauernden;

Licht – Dunkel

1Joh 1,5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: daß Gott **Licht** ist und gar keine Finsternis in ihm ist.

2Mo 20,21 Und das Volk stand von ferne; und Mose nahte sich zum **Dunkel**, wo Gott war.

lieben – hassen

Röm 9,13 wie geschrieben steht: „Den Jakob habe ich [Gott] **geliebt**, aber den Esau habe ich **gehaßt**.“ {Mal 1,2. 3.}

liebkosen – abschlachten

Lk 15,20 Und er machte sich auf und ging zu seinem {eig. seinem eigenen} Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und **küßte** ihn sehr (vielmals, **zärtlich**; kataphileó: καταφιλέω; 6 × NT).

Lk 19,27 Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget (w. **abschlachten**; katasphazó; 1 × NT) sie vor mir. -

Löwe – Lamm

Off 5,5 Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der **Löwe**, der aus dem Stamme Juda ist, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel.

Off 5,6 Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein **Lamm** stehen wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die gesandt sind über die ganze Erde.

vielleicht – bestimmt

Jer 36,3 **Vielleicht** wird das Haus Juda auf all das Böse hören, welches ich ihnen zu tun gedenke, damit sie umkehren, ein jeder von seinem bösen Wege, und ich ihre Missetat {o. Schuld} und ihre Sünde vergebe. -

Jer 42,22 Und nun wisset **bestimmt**, daß ihr sterben werdet durch das Schwert, durch den Hunger und durch die Pest an dem Orte, wohin es euch zu ziehen gelüftet, um euch daselbst aufzuhalten.

Willensfreiheit – Vorherbestimmung

Mt 15,28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, **wie du willst**. Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.

Off 22,17 Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; **wer da will**, nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Eph 1,11 in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvorbestimmt sind nach dem Vorsatz (prothesis = **Vorherbestimmung**) dessen, der alles wirkt nach dem Rate seines Willens,

Jh 15,16 Ihr habt nicht mich auserwählt, sondern **ich habe euch** auserwählt und euch gesetzt (tithémi = **bestimmt**), auf daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.

Zorn – Erbarmen

Röm 9,22 Wenn aber Gott, willens, seinen **Zorn** zu erzeigen und seine Macht kundzutun, mit vieler Langmut ertragen hat die Gefäße des Zornes, die zubereitet sind zum Verderben, -

Röm 9,23 und auf daß er kundtäte den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung, {w. **Erbarmen** o. Barmherzigkeit} die er zur Herrlichkeit zubereitet hat?

Diese Beispiele sind nur eine kleine Auswahl an Bibelversen. Wenn einmal der Blick für das Gegensätzliche geschärft ist, kann unmöglich dieses Wesensmerkmal Gottes und seines Wortes, d. h. der Wirklichkeit überhaupt, ignoriert werden. Gottes Wirklichkeit ist also ein „Sowohl-als-auch“ und kein „Entweder-oder“. Wie viel Blutvergießen und Zwietracht wären der Menschheit erspart geblieben, wenn Menschen diese Spannung angenommen und ausgehalten hätten – zu denken ist hier

z. B. an den Streit zwischen Martin Luther und Erasmus von Rotterdam über die Willensfreiheit!

2.1. Wörtlich (Grammatisch)

Das Grammatische in der gpE[®] ist der eigentlich wissenschaftliche Teil der Arbeit am Bibeltext. Hier stehen genaue Beobachtung und sorgfältige Beschreibung im Vordergrund. Das griechische Wort „gramma“ bedeutet „Buchstabe“, „Geschriebenes“ oder „Schriftstück“ und „Schrift“ oder „Buch“.⁵⁰⁰

Das hebräische Wort für „schreiben“ (KāTāB: כָּתַב)⁵⁰¹ bedeutet ebenso „aufzeichnen“, „ein-, unterschreiben“, wie „gravieren“ und „einritzen“:

2Mo 31,18 Und er gab dem Mose, als er auf dem Berge Sinai mit ihm ausgedet hatte, die zwei Tafeln des Zeugnisses, Tafeln von Stein, **beschrieben** (KēTūBiJM: כָּתְבִים) mit dem Finger Gottes.

Jer 17,1 Die Sünde Judas ist **geschrieben** (KēTūBāH: כָּתוּבָה) **mit eisernem Griffel, mit diamantener Spitze**; sie ist **eingegraben** (ĤaRūŠāH: חָרוּשָׁה; ĤaRaŠ) in die Tafel ihres Herzens und an die Hörner eurer Altäre.

Das zeigt deutlich, dass die Ursprünge der Schreibmethode nicht in Papier und Tinte zu suchen sind, sondern wie bei der Keilschrift im „Eingraben“ und „Eindrücken“ liegen.⁵⁰²

Nach dem Selbstzeugnis der Schrift ist Gott selbst der Urheber der Schrift. Sein Finger beschrieb die steinernen Tafeln, auf denen die 10 Gebote geschrieben sind:

2Mo 31,18 Und er gab dem Mose, als er auf dem Berge Sinai mit ihm ausgedet hatte, die zwei Tafeln des Zeugnisses, **Tafeln von Stein, beschrieben** (KāTāB: כָּתַב) **mit dem Finger Gottes**.

2Mo 32,16 Und die Tafeln waren das Werk Gottes, und **die Schrift** (MiKēTāB: מִכְתָּב) **war die Schrift Gottes, eingegraben** (ĤaRaT: חָרַת) in die Tafeln.

Hiermit ist ein evolutionärer Prozess der Entstehung der Schrift ausgeschlossen. Bereits der antike Geschichtsschreiber Eupolemos aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. nannte Mose den Erfinder der Schrift. Auch der Ägyptologe Kurt Sethe hielt Mose in seiner Frühzeit für den Erfinder der semitischen Buchstabenschrift.⁵⁰³ Als jedoch

⁵⁰⁰ Vgl. *Bauer* (1988), S. 330.

⁵⁰¹ Vgl. <http://biblehub.com/hebrew/3789.htm>.

⁵⁰² Vgl. *Wiseman* (1957), S. 47.

⁵⁰³ Vgl. *Grimme* (1926), S. 14.

1925 Hubert Grimme⁵⁰⁴, anknüpfend an die Forschungen Alan Henderson Gardiners, eines der bedeutendsten Ägyptologen des frühen 20. Jahrhunderts⁵⁰⁵, die in Fels geritzten Sinai-Inschriften⁵⁰⁶ mit Mose in Verbindung brachte⁵⁰⁷, sah er sich heftigen und unsachlichen Angriffen seiner deutschen Kollegen ausgesetzt. Grimme bestritt nämlich die allgemeine Ansicht, dass die phönizische Schrift der Ursprung für die semitischen Schriften sei, und bewies das Gegenteil. Bereits im Jahr 1917 hatte Kurt Sethe, ausgeführt, „(...) daß die phönizischen Schriftzeichen selbst nun und nimmer aus der ägyptischen noch aus irgend einer anderen Schrift abgeleitet sein können, sondern Originalschöpfungen eines Semiten sein müssen, (...)“, womit Sethe sich dem Urteil Gardiners angeschlossen hatte⁵⁰⁸, wenn er auch später seine Meinung änderte.

Der Prophet und Schreiber Jesaja (* Ende des ersten Drittels des 8. Jh.s; † bald nach 701 v. Chr.) weiß sogar von beiden nebeneinander⁵⁰⁹ gebräuchlichen Schreibmethoden – auf die Tafel wird eingegraben, in das Buch wird hineingezeichnet:

Jes 30,8 Geh nun hin, **schreibe** (KāṬaB: כָּתֹב) es vor ihnen auf eine Tafel und **zeichne** (HāQaQ: קָקֵךְ) es in ein Buch ein; und es bleibe für die zukünftige Zeit, auf immer bis in Ewigkeit.

In der Tat wurde im Jahre 1887 durch die Entdeckung des Keilschrifttafel-Archivs in Tell el-Amarna⁵¹⁰ in Oberägypten die zeitgleiche Verwendung von Tontäfelchen

⁵⁰⁴ Hubert Grimme (* 24. Januar 1864 Paderborn; † 5. September 1942 Münster/Westfalen) war ein deutscher Semitist, der an den Universitäten zu Freiburg im Üechtland (1889-1910) und Münster (1910-1929) lehrte. Er trat besonders als Koran- und Bibelforscher hervor. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Grimme.

⁵⁰⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Gardiner.

⁵⁰⁶ Der britische Archäologe W. M. Flinders Petrie führte auf der Sinai-Halbinsel in den Jahren 1905/06 eine Expedition durch, bei welcher er Inschriften entdeckte, die als Protosinaitische Schrift bekannt wurden. Vgl. <http://www.serendipity.li/petrie/rs01.htm>.

⁵⁰⁷ So findet sich in der Sinai-Inschrift *I.Sin.Nr. 349, Z.5* der Satz: „Du warst gnädig, du hast mich gezogen aus dem Nil.“ Vgl. *Grimme* (1926), S. VI. u. 57.

⁵⁰⁸ Zit. n. *Grimme* (1926), S. 3.

⁵⁰⁹ Der gesamte Vordere Orient, geographisch der „Fruchtbare Halbmond“, muss als zusammenhängender Kulturraum verstanden werden. Die Verbundenheit von Babylonien mit Ägypten über die Nabelschnur der Küstenstraße (*Via Maris*), also dem westlichen Ausläufer der Seidenstraße, kann nicht überschätzt werden.

⁵¹⁰ „Die Ruinen von Achetaton [Tell el-Amarna] wurden bereits von der französischen Expedition unter Napoleon Bonaparte besucht, die wissenschaftliche Erforschung begann allerdings erst mit John Gardener Wilkinson, der 1824 die Felsengräber an der Ostseite der Stadt entdeckte. Karl Richard Lepsius, der den Ort auf seiner Expedition nach Nubien für kurze Zeit besuchte, fertigte 1843 einige Zeichnungen und Gipsabgüsse an.“

einerseits und Papyrus andererseits bestätigt. Damit war der Nachweis erbracht, dass selbst in Ägypten die babylonische Keilschrift neben den Hieroglyphen die gleichberechtigte und übliche Verkehrssprache war.

Durch die vorangegangene „Einzeluntersuchung: Welche Textgrundlage ist die geeignete?“ wurden der Masoretische Text und der Textus Receptus als die vertrauenswürdigsten und zuverlässigsten Textformen beschrieben.

Im Umgang mit dem Buchstaben und der Schrift ist betrüblich üblich geworden, dass zuerst gefragt wird „Was sagt mir das ...?“ anstatt „Was steht denn da ...?“. Es verdient Beachtung, dass die einzige Entgegnung Jesu auf die Versuchungen des Teufels im Griechischen ein einziges Wort ist: „gegraptai“ – „es steht geschrieben“. Mehr ist überhaupt nicht notwendig, um die Angriffe des Widersachers zu parieren. In der geistlichen Waffenrüstung im Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus ist daher auch die einzige Waffe das Schwert des Wortes Gottes.⁵¹¹ Daher beginnt jede Auslegung mit der sorgfältigen Untersuchung eines jeden Textes mit folgender Reihenfolge: Buch, Abschnitt, Satz, Wort, Buchstabe. Die Beobachtung geht vom Groben zum Feinen – erst der Überblick, dann die Einzelheiten! Für die grammatische Untersuchung sind Konkordanz, Wörterbuch, Grammatik und Kommentare unentbehrliche Hilfsmittel.⁵¹²

2.1.1. Das Schriftverständnis der Bibel

Die Heilige Schrift hat ein klares Zeugnis über sich selbst. Eine umfassende Untersuchung zu diesem Thema ist das Buch „Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel“⁵¹³.

Nachdem eine Fellachin im Jahr 1887 Tontafeln mit Keilschriftbriefen entdeckte, die einen Teil der Korrespondenz zwischen dem ägyptischen Königshof und vorderasiatischen Fürsten darstellten, begannen im Winter 1891/1892 erste systematische Ausgrabungen des *Egypt Exploration Fund* (EEF, 1919 in *Egypt Exploration Society* umbenannt) unter der Leitung von Flinders Petrie. Petrie fand weitere Tontafeln und das „Staatsarchiv“ nahe der Königsresidenz. Norman de Garis Davies kopierte von 1901 bis 1907 für den EEF Inschriften der Felsengräber und Texte sämtlicher Grenzstelen (Grenzsteine).

Tell el-Amarna war auch einer der Forschungs- und Ausgrabungsschwerpunkte der Deutschen Orient-Gesellschaft (DOG) von 1911 bis 1914 unter Ludwig Borchardt. Er fand am 6. Dezember 1912 in der Werkstatt des Bildhauers Thutmosis die berühmte Nofretete-Büste, die seit 2009 wieder im Neuen Museum Berlin zu sehen ist.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Amarna>.

⁵¹¹ Vgl. Eph 6,17: *Nehmet {o. Empfanget} auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.*

⁵¹² Vgl. Aland (1989), S. 282.

⁵¹³ Vgl. PDF Ritter, Marco: *Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel*. Zum Herunterladen unter <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Das Schriftverständnis, welches sich unmittelbar aus der Bibel ableitet, muss deckungsgleich mit dem Schriftverständnis des Auslegers sein – nur wenn das Schriftverständnis gemäß dem Selbstzeugnis der Bibel dem Schriftverständnis des Auslegers entspricht, können die Bibeltexte auch sachgerecht ausgelegt werden. Ohne diese Übereinstimmung wird jede Auslegung „schief“, da nicht deckungsgleich.

Um den Umfang dieses Buches nicht zu überdehnen, werden im Folgenden nur die wichtigsten Schlaglichter des Selbstzeugnisses als Überschriften dargestellt:

- Die Bibel bezeugt eine hochentwickelte Schriftkultur. (Josua 15,15: Kirjath-Sepher = „Buchstadt“)
- Alle fünf Bücher Mose verwenden die gleiche einleitende Formel „Und Gott sprach“. (1.Mose 1,3)
- Mose ist Gottes Prophet. (5.Mose 18,18)
- Gott, der Heilige Geist und Christus sind die Urheber der Schrift. (2.Mose 4,15)
- Die Wörter „Mose“, „Schrift“, „Gott“, „Geist“, „Engel des Herrn“, „Prophet“, „Gesetz“, „Wort“, „David“ werden bedeutungsgleich gebraucht (Stellen mit deren paralleler Nennung im Sinne einer Tautologie). (Nehemia 9,26)
- Die „Schrift“ handelt als göttliche Person, indem sie „sagt“, „voraussieht“, „einschließt“, „redet“ usw. (Römer 4,3)
- Durch Mose, die Propheten und die Psalmen Davids (d. i. „die Schrift“) sowie die Jünger und Apostel reden Gott, der Heilige Geist oder Christus. (4.Mose 11,25)
- Das Wort Gottes „geschieht“ oder „ergeht“ und „kommt“ als geschichtliches Ereignis (örtlicher und zeitlicher Zusammenhang). (Jesaja 38,4)
- Ungehorsam gegenüber dem Wort des Propheten/der Jünger ist Ungehorsam gegenüber JAHWE (vollkommene Übereinstimmung: Prophet/Jünger/Jahwe). (1.Samuel 15,24)
- Gott gibt den Auftrag zur Verschriftlichung SEINES WORTES. (2.Mose 17,14)
- Mose verschriftlicht die göttliche Offenbarung vom Sinai. (2.Mose 24,4)
- Der Zweck der Verschriftlichung ist Lehre. (Römer 15,4)
- Gott bindet sich an den Wortlaut dessen, was geschrieben ist. (5.Mose 28,58)
- Gott befiehlt lebenslanges Bibelstudium. (5.Mose 4,10)

- Gott verbietet, seinem verschriftlichten Wort etwas hinzuzufügen oder davon wegzunehmen. (5.Mose 12,32)
- Ortschaften und Familien werden sorgfältig aufgezeichnet. (1.Chronik 4,33)
- Verschiedene Quellen innerhalb eines Buches werden ausdrücklich genannt. (2.Chronik 9,29)
- Die Fünf Bücher Mose werden als ein zusammenhängendes Werk verstanden und stets in der Einzahl genannt. (5.Mose 31,24)
- Die alttestamentlichen und neutestamentlichen Berichte sind Augenzeugenberichte, und werden bewusst von „Mythen“ (mythois: μύθοις) unterschieden. (Lukas 1,2)
- Viele Psalmen sind Betrachtungen über das allmächtige Wirken Gottes in der Geschichte und der Schöpfung. (Psalm 66,5; Psalm 19,1)
- Jesus versteht die gesamte hebräische Bibel (den TANACH oder das „Alte Testament“) geschichtlich und wortwörtlich. (Matthäus 5,17)
- Jesus bestätigt die Unauflösbarkeit der Schrift. (Matthäus 5,17)
- Jesus setzt Mose mit IHM selbst gleich. (Johannes 5,47)
- Jesu Predigt wird gleichgesetzt mit dem „Wort Gottes“. (Lukas 5,1)
- Jesus verweist auf die jüdische Bibel (Tanach) mit dem Wort „es steht geschrieben“ und „habt ihr nicht gelesen?“ (Matthäus 4,4)
- Jesus bevollmächtigt die Apostel, von IHM zu reden. (Lukas 10,16)
- Jesus überlässt die Apostel hinsichtlich der Aufzeichnung seiner Lehre nicht sich selbst, sondern dem Heiligen Geist. (Johannes 14,26)
- Jesus macht klar, dass Erkenntnis und Schriftverständnis im Willen Gottes begründet liegen und nicht im Menschen. (Matthäus 11,27)
- Johannes beglaubigt sein Evangelium als vertrauenswürdiges Zeugnis. (Johannes 3,11)
- Die Evangelien sind nur eine Auswahl von dem, was Jesus gesagt und getan hat. (Johannes 21,25)
- Das rechte Schriftverständnis ist Kennzeichen wahrer Jüngerschaft, der Gemeinschaft mit Gott, der Gotteskindschaft und der Liebe zu IHM. (Johannes 8,47)

- Jesus tadelt die Gemeinden in Pergamon und Thyatira wegen falscher Lehre. (Offenbarung 2,14)
- Bücher sind Gottes Mittel zur Aufzeichnung vor Gründung der Welt und bilden die „Prozessgrundlagen“ beim Jüngsten Gericht. (Offenbarung 20,12)
- Paulus‘ Schriften (*corpus paulinum*) haben apostolische Autorität und werden mit dem Reden Christi und des Heiligen Geistes gleichgesetzt. (1.Korinther 7,10)
- Paulus gebraucht die Zitationsformeln „wie geschrieben steht“, „denn es steht geschrieben“, „die Schrift sagt“, „David sagt“, „Mose sagt“, „Jesaja sagt“, „im Gesetz geschrieben“ synonym. (Apostelgeschichte 28,23)
- Paulus setzt Mose gleich mit Christus. (1.Korinther 10,9)
- Paulus mahnt mit tiefstem Ernst, die Gestalt der Lehre nicht zu verlassen. (Römer 16,17)
- Die Verkündigung des Evangeliums ist an den Wortlaut (logos: λόγος) der Apostel gebunden. (1.Thessalonicher 2,13)
- Schon zu Paulus Lebzeiten sind gefälschte Briefe im Umlauf. (2.Korinther 2,17)
- Paulus beglaubigt seine Briefe durch seine eigenhändige Unterschrift. (1.Korinther 16,21)
- Paulus hat Bücher und Blätter (wahrscheinlich schon die Evangelien) im Reisegepäck. (2.Timotheus 4,13)
- Die Juden haben eine bevorzugte Stellung hinsichtlich der Offenbarung des Wortes Gottes. (Römer 3,2)
- Das Wort Gottes wird ausschließlich durch den Heiligen Geist (pneuma) empfangen und ausgelegt. (1.Korinther 2,10)
- Der Heilige Geist wird aus der Predigt des Wortes Gottes (Verkündigung) empfangen. (Galater 3,2)
- Petrus bezeugt, dass der Geist Christi durch die Propheten redet. (Apostelgeschichte 1,16)
- Petrus bestätigt die hebräische Bibel (den TANACH) sowie die Schriften des Apostels Paulus insgesamt als „das prophetische Wort“ und setzt es mit der „Weissagung der Schrift“ gleich, die ihren Ursprung in Gott hat. (2.Petrus 1,19)
- Petrus deutet die Schrift geschichtlich-beispielhaft. (2.Petrus 2,6)
- Die Lehre der Apostel ist die Lehre des Heiligen Geistes. (Johannes 14,26)

- Die Augenzeugenschaft ist Voraussetzung für die Anerkennung als Apostel. (Apostelgeschichte 1,21)
- Die alttestamentliche Offenbarung wird mit der neutestamentlichen gleichgesetzt. (Hebräer 1,1)
- Die Predigt der Apostel wird mit dem „Wort Gottes“ gleichgesetzt. (Apostelgeschichte 13,44)
- Geschichtliche Begebenheiten des Alten Testaments (Mose, Propheten, Schriften) werden geistlich, d. h. *pneumatisch, typologisch, allegorisch, ebenbildlich, vorläufig, beispielhaft, gleichnishaft, gegenbildlich, schattenhaft* und *bildlich* gedeutet. (1.Korinther 10,1)
- Im Hebräerbrief werden alle (!) alttestamentlichen Zitate allgemein und unmittelbar als Aussprüche Gottes (in 3. Person als „ER“) oder des Heiligen Geistes ohne Angabe von „Schrift“, Personen oder Verfasser angeführt. (Hebräer 3,7)
- Landkarten und Zeittafeln bezeugen die Geschichtlichkeit des Wortes Gottes in Raum und Zeit. (siehe Anhänge vieler Bibeln)
- Ortsangaben sind auffallend präzise. (2.Chronik 33,14)
- Die Topographie des Gelobten Landes wird genau beschrieben. (Josua 13-21)
- Lukas beschreibt sorgfältig den Verlauf der Reisen mit dem Apostel Paulus (Apostelgeschichte 16,6).
- Petrus zählt im Briefkopf seines ersten Briefe die römischen Provinzen (kaiserlich und senatorisch) auf, die tatsächlich zu seiner Lebenszeit Verwaltungsgebiete im Römischen Reich waren. (1.Petrus 1,1)
- Die gesamte Bibel ist überaus reich an chronologischen Angaben. (Hesekiel 1,1)

Daraus ist zu folgern: Jesus, die Jünger und Apostel verstehen das Alte Testament buchstäblich, und der Umgang mit demselben **hängt unmittelbar am Wortlaut**. Auch Jesus verstand das Alte Testament buchstäblich. Denn für Jesus sind Mose und die Propheten historische Personen. Selbst die unglaublichsten Berichte über die Sintflut, Noah und Jona, Lots Frau, Sodom und Gomorra führt Jesus in seinem Unterricht beispielhaft als geschichtliche Tatsachen an.

Das Buchstäbliche oder Wörtliche, also das Grammatische in der Schrift, ist die Grundlage für alle historische Auslegung. In der Schrift ist zuerst ein buchstäblicher Sinn (*sensus litteralis*) enthalten. Den Verfassern wie den Überlieferern des Wortes Gottes war „der Buchstabe (entsprechend orientalischer Überlieferung) bereits

heilig“⁵¹⁴. Dieser wörtliche Sinn lässt sich „**grammatisch-historisch**“⁵¹⁵ beschreiben. Da sich das Historische jedoch zwangsläufig aus dem Buchstäblichen ableitet, lässt sich das Eigenschaftspaar **grammatisch-historisch** – es ist überzählig (*redundant*) – in **grammatisch** zusammenfassen.

Zusätzlich werden den geschichtlichen Ereignissen noch sinnbildliche Bedeutungen gegeben, was bei Jesus besonders eindrücklich am Beispiel der Erlebnisse des Propheten Jona zu sehen ist: Jesus deutet Jonas Verschlucktwerden, dessen Aufenthalt im Bauch des Walfisches in der Tiefe und sein Ausgespucktwerden an Land auf seinen eigenen Tod, Aufenthalt im Totenreich und seine Auferstehung. In der Schrift ist demnach auch ein geistlicher Sinn (*sensus spiritalis*) enthalten.

Bei Paulus zeigt sich dieser in den drei Wörtern:

1. „geistlich“ (*pneumatikos*) 1.Korinther 10,4
2. „vorbildlich“ (*typikos*) 1.Korinther 10,11
3. „versinnbildlichen“ (*allegorein*) Galater 4,24

Im Hebräerbrieff zeigt sich der geistliche Sinn zusätzlich an den sieben Wörtern:

1. Abdruck (*charakter*) Hebräer 1,3
2. Vorläufer (*prodromos*) Hebräer 6,20
3. Beispiel (*hypodeigma*) Hebräer 8,5
4. Gleichnis (*parabolä*) Hebräer 9,9
5. Abbild (*antitypos*) Hebräer 9,24
6. Schatten (*skia*) Hebräer 10,1
7. Bild (*eikon*) Hebräer 10,1

Gottes Wort hat also einen **zweifachen** Schriftsinn. Beide Eigenschaften, das Buchstäbliche und das Geistliche, bilden zusammengefasst das **Grammatisch-pneumatische**.

Aus dem Wortbestand der Bibel, also gemäß dem Selbstzeugnis der Schrift, ist Gottes Wort „geläutert siebenmal“ (Psalm 12,7), „vollkommen“, „gewiss“, „richtig“, „lauter“, „rein“, „gerecht“ (Psalm 19,8-10), „zuverlässig“ (Lukas 1,4), „wahr“ (Johannes 19,35; 21,24), „geistgehaucht“ (2.Timotheus 3,16), „fest“ (Psalm 119,89; Hebräer 2,2). Mit diesen Eigenschaftswörtern ist Gottes Wort genau und vollständig beschrieben.

⁵¹⁴ Zit. n. Aland (1989), S. 79; vgl. Kelley (2003), S. 2.

⁵¹⁵ Zit. n. Hofmann (1879), S. 135.

2.1.2. Abfassungszeiten

Unverkennbar ist inhaltlich und stilistisch das Buch der Offenbarung am Ende des Neuen Testaments der Abschluss der gesamten verschriftlichten Offenbarung Gottes an die Menschheit:

- Off 22,13 Ich bin das Alpha und das Omega, {s. die Anm. zu Kap. 1,8} der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.
(...)
Off 22,16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge zu bezeugen in den Versammlungen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern. {eig. der glänzende, der Morgenstern}
Off 22,17 Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.
(...)
Off 22,20 Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. {eig. schnell, eilends} - Amen; komm, Herr Jesus!
Off 22,21 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit allen Heiligen!

Somit ist das Buch der Offenbarung das jüngste des gesamten biblischen Kanons.

Innerhalb der Offenbarung finden sich drei Hinweise für den Zeitraum, in welchem Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, dieses Buch verfasst hat: zum einen die Beschreibung des kommenden Antichristen mit seinem zu berechnenden Namen in Gestalt der Zahl 666. Diese verschlüsselt⁵¹⁶ den Namen des römischen Kaisers Nero (54-68 n. Chr.), der als Vorläufer⁵¹⁷ des Antichristen anzusehen ist:

- Off 13,18 Hier ist die Weisheit [erforderlich]. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist 666.

Zum andern die Beschreibung der Handelsstadt Laodicäa in der römischen Provinz *Lycia* als blühende und reiche Wirtschaftsmetropole:

- Off 3,14 Und dem Engel der Versammlung in Laodicäa schreibe: Dieses sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:
(...)
Off 3,16 Also, weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien {o. **stehe ich im Begriff dich auszuspüren**} aus meinem Munde.
Off 3,17 Weil du sagst: **Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts**, und weißt nicht, daß du der Elende und der Jämmerliche und arm und blind und bloß bist.

⁵¹⁶ Das ist die Summe der Zahlenwerte der hebräischen Buchstaben für „Kaiser Nero“, d. h. QeSaR NeRoWN oder unvokalisiert QSR NRWN: קסר נרון = 50 + 200 + 6 + 50 + 100 + 60 + 200 = 666. Siehe „Das hebräische Alefbet (Zahlwerte in Klammern) und das griechische Alphabet“, S. 397. Vgl. Lohse, Eduard: Die Offenbarung des Johannes; in: *NTD IV.* (1968), S. 78 f.

⁵¹⁷ Vgl. Lohse, Eduard: Die Offenbarung des Johannes; in: *NTD IV.* (1968), S. 77f.

Laodicäa wurde in einem Erdbeben im Jahr 61 n. Chr. zerstört⁵¹⁸, was sich mit dem von Johannes beschriebenen Ist-Zustand einer wohlhabenden Handelsstadt nicht in Einklang bringen lässt. Das „Ausspeien“ ist ein außergewöhnlich kraftvolles Bild für das kommende Erdbeben: so wie sich der ausgespuckte Inhalt des Mundes auf dem Erdboden ausbreitet, wird die Stadt durch die Katastrophe zum ausgebreiteten Trümmerfeld oder dem Erdboden gleichgemacht.

Und schließlich der Auftrag an Johannes, den Tempelbezirk zu vermessen und seine Gottesdienstbesucher zu erfassen:

Off 11,1 Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stabe, gegeben und gesagt: Stehe auf und **miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten.**

Alle drei Hinweise stimmen in ihrer Voraussetzung überein, dass die Stadt Jerusalem und ihr Tempel noch nicht von den Römern im Jahr 70 n. Chr. erobert ist und der gottesdienstliche Kultus in vollem Umfang und ungestört stattfindet. Das gleiche gilt sowohl für das Johannesevangelium –

Jh 5,2 **Es ist** (GWT) aber (w. jetzt, **nun** = de: δέ) in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda zubenamt ist, **welcher** fünf Säulenhallen **hat** (GPT).

– als auch für den Hebräerbrief:

Heb 9,6 Da nun dieses [das Heiligtum mit seinen Einrichtungsgegenständen] also eingerichtet ist, **gehen** (GWT) in die vordere {w. die erste} Hütte **allezeit** die Priester **hinein** und **vollbringen** (GPT) **den Dienst**; {w. die Dienstleistungen}

All dies ist nach dem Ausbruch des jüdischen Aufstandes im Jahr 66 n. Chr. mit der Folge der Belagerung und Zerstörung Jerusalems nicht denkbar.

Schließlich findet sich im ersten und letzten Kapitel der Offenbarung der zweimalige Hinweis auf die „Kürze“ der Zeit bis zum Eintritt der angekündigten und offenbarten Ereignisse:⁵¹⁹

Off 1,1 Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald {o. in **Kürze**} geschehen **muß** (GWT); und durch seinen Engel sendend, hat er es seinem Knechte Johannes gezeigt,

Off 22,6 Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig, und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald {o. in **Kürze**} geschehen **muß** (GWT).

⁵¹⁸ Vgl. Dinkelaker, Veit: Laodizea; siehe <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/51945/>.

⁵¹⁹ Gleichwohl ist das untrennbare Ineinander und der Doppelsinn von naher Erfüllung zu Lebzeiten der Empfänger einerseits und in ferner Zukunft andererseits in ein und demselben Aussagesatz oder Sinnabschnitt das Kennzeichen biblischer Prophetie. Vgl. z. B. Jes 7,14 o. Mt 24,1 ff.

Damit ist die zeitliche Nähe sowohl zur Abfassungszeit als auch zum Eintritt der Schreckensherrschaft Neros offensichtlich und macht einen Eintritt des Vorausgesagten in entfernte Jahrzehnte oder Jahrhunderte unwahrscheinlich.

Die Beschreibungen erfolgen außerdem alle in der Gegenwartsform (*Präsens*), die im Griechischen für andauernde (*durative*) Umstände und Vorgänge verwendet wird.⁵²⁰

Daraus ist zu schlussfolgern, dass für die Abfassung der Schriften des Neuen Testaments und damit für den Abschluss der Kanonbildung der gesamten Bibel nur der Zeitraum von 33 bis ungefähr 62 n. Chr. infrage kommt. Durch diese Beobachtungen ist die Spätdatierung der Bibelkritik klar widerlegt. Sie hat keinerlei archäologische und historische Evidenz.

Einleitungen der biblischen Bücher

Die Frage, wann einzelne Schriften abgefasst wurden, lässt sich überwiegend aus dem einleitenden Vers des jeweiligen Buches erschließen. Wichtige Hinweise für Abfassungszeiten und Chronologien bietet auch die stehende Wendung (*terminus technicus*) „bis auf diesen Tag“⁵²¹, weil hiermit immer Umstände, Tatbestände und Zustände beschrieben werden, die zur Abfassungszeit des bestimmten Buches noch gegenwärtig fortdauernd sind. So setzt z. B. die Feststellung über den Abfall der 12 Stämme Israels in 1.Könige 12,1 voraus,

1Kö 12,16 Und als ganz Israel sah, daß der König [Rehabeam] nicht auf sie hörte, da gab das Volk dem König Antwort und sprach: Was haben wir für Teil an David? und wir haben kein Erbteil am Sohne Isais! Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Hause, David! - Und Israel ging nach seinen Zelten.

1Kö 12,19 Also **fiel Israel ab** vom Hause Davids **bis auf diesen Tag**.

dass die Niederschrift des 1. Teils des Buches der Könige⁵²² bereits vor dem Untergang des Nordreiches Israels infolge der Eroberung durch die Assyrer im Jahre 722 v. Chr. erfolgte, weil gemäß Vers 19 das Nordreich noch besteht, aber doch **vor** der Eroberung des Südreiches durch die Babylonier im Jahre 597 v. Chr. stattgefunden haben muss. Demgegenüber wird für die Abfassung des 2. Teils des Königebuches vorausgesetzt, dass das Nordreich durch Assyrien erobert, Jerusalem endgültig durch König Nebukadnezar im Jahre 587 v. Chr. zerstört ist und sich die

⁵²⁰ Vgl. Lahmer (1989), S. 58.

⁵²¹ Eine vollständige Zusammenschau aller Bibelstellen mit der Wendung „bis auf diesen Tag“ findet sich bei Ritter, Marco: Bis-auf-diesen-Tag-Synopse. Siehe <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

⁵²² Das 2-teilige Buch *Könige* ist ein Auszug – gewissermaßen ein „Handbuch der Geschichte der Könige“ – aus dem „Buch der Chronik der Könige von Israel“ (zit. n. 1Kö 14,19) und dem „Buch der Chronik der Könige von Juda“ (zit. n. 1Kö 14,29) als jeweils selbstständige Geschichtswerke. Vgl. 1Kö 14,19 u. 14,29.

jüdische Bevölkerung im Exil in Babylon **nach** der endgültigen Zerstörung Jerusalems befindet:⁵²³

2Kö 25,21 Und der König von Babel erschlug sie und tötete sie zu Ribla im Lande Hamath. - Und so wurde **Juda aus seinem Lande weggeführt**.

2Kö 25,22 Und über das Volk, das im Lande Juda übriggeblieben war, welches Nebukadnezar, der König von Babel, übriggelassen hatte, über sie bestellte er Gedalja, den Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans.

Die Königebücher müssen entsprechend 2.Könige 17,23 nach der Eroberung und Deportation Israels während des 3. Feldzugs des assyrischen Königs Sanherib im Jahr 701 v. Chr. verfasst worden sein: (...) *bis der HERR Israel von seinem Angesicht verwarf, wie er durch alle seine Knechte, die Propheten, gesagt hatte. Also ward Israel aus seinem Lande nach Assyrien weggeführt, bis auf diesen Tag.*

Bezugspunkte sind bei den 7 „Vorderen“ (d. h. früheren oder großen) „Propheten“⁵²⁴ auch die Lebenszeiten bestimmter biblischer Personen im 1. Vers des betreffenden Buches:

Jos 1,1 **Und** es geschah nach dem Tode Moses, des Knechtes des HERRN, da sprach der HERR zu Josua, dem Sohne Nuns, dem Diener Moses, und sagte:

Ri 1,1 **Und** es geschah nach dem Tode Josuas, da befragten die Kinder Israel den HERRN und sprachen: Wer von uns soll zuerst wider die Kanaaniter hinaufziehen, um wider sie zu streiten?

1Sa 1,1 **Und** es war ein Mann von Ramathajim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkana, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zuphs, ein Ephratiter.

⁵²³ Bereits im Jahr 597 v. Chr. war Jerusalem durch Nebukadnezar erobert und König Jojachin mit seinem Hofstaat und der Oberschicht nach Babylonien deportiert worden. Vgl. 2Kö 24,10-14. „(...) Juda blieb Vasallenstaat unter dem von Nebukadnezar eingesetzten Zedekia. Doch brach auch er trotz der Warnung Jeremias die Vasallentreue im Vertrauen auf äg. Hilfe, die aber nur eine Unterbrechung der 1^{1/2} jährigen Belagerung Jerusalems bewirkte. 587 fiel die Stadt und wurde von Nebusaradan zerstört. Zedekia wurde in Ribla, dem Hauptquartier Nebukadnezars, durch Hinrichtung seiner Söhne und Blendung gestraft. Die Wegführung weiterer Kreise der Oberschicht nach Babylonien folgte.“ Zit. n. Bernhardt, K.-H.: Exil; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 1810 (vgl. BHH Bd. 1, S. 459). Es gab also mehrere Deportationswellen! Vgl. Jer 52,28.

⁵²⁴ Die Zuordnung der einzelnen Bücher gemäß „vorderen“ und „hinteren“ Propheten widerspiegelt das jüdische und christliche Verständnis. Die Masoreten kennen 7 „Vordere“ oder „Große“ Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige, Jesaja, Jeremia, Hesekiel) und 12 „Hintere“ oder „Kleine“ Propheten (zusammengefasst als Zwölfprophetenbuch). Vgl. <http://www.talmud.de/tlmd/die-hebraeische-bibel-der-tanach/>. Die christliche Bibelwissenschaft zählt Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel zu den „großen“ Propheten und das Zwölfprophetenbuch zu den „kleinen“ Propheten. Vgl. Schoepflin, Karin <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/kanon-at/ch/cb21d8913a9c8ba0cda4ec708e5dc556/>.

1Kö 1,1 **Und** der König David war alt, wohlbetagt; und sie bedeckten ihn mit Kleidern, aber er wurde nicht warm.

Besonders auffällig ist die Verknüpfung der Vorderen Propheten mit der Torah, entweder durch das **Waw-Imperfekt**⁵²⁵ oder als Verbindungs-**Waw** (*Waw Copulativum*), das in der deutschen Übersetzung Luthers mit dem charakteristischen „**Und**“ wiedergegeben wird. Dadurch entsteht ein in sich geschlossenes prophetisches Geschichtswerk, das aus den Büchern des Propheten Mose und den 4 vorderen prophetischen Geschichtsbüchern gebildet ist.

Die Bücher der Propheten Jesaja, Jeremia und Hesekeil beginnen jeweils mit Nennung von Sachgegenstand, Name, Ort und Zeit des Verfassers („was“, „wer“, „wo“, „wann“;) und zeigen besonders klar die Geschichtlichkeit des geoffenbarten Wortes Gottes:

- Jes 1,1 Das Gesicht Jesajas, des Sohnes Amoz^c, welches er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas^c, Jehiskias, der Könige von Juda.
- Jer 1,1 Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas, von den Priestern, die zu Anathoth waren im Lande Benjamin,
- Jer 1,2 zu welchem das Wort des HERRN geschah in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im dreizehnten Jahre seiner Regierung;
- Hes 1,1 Und es geschah im dreißigsten Jahre, im vierten Monat, am Fünften des Monats, als ich inmitten der Weggeführten war, am Flusse Kebar, da taten sich die Himmel auf, und ich sah Gesichte Gottes.

Auch das Zwölfprophetenbuch⁵²⁶ (Š^cNeJM y^aŠaR: עשר שנים = 12)⁵²⁷ beginnt ebenso:

- Hos 1,1 Das Wort des HERRN, welches zu Hosea, dem Sohne Beeris, geschah in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas^c, Hiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas^c, des Königs von Israel.
- Amo 1,1 Worte des Amos, der unter den Hirten von Tekoa war, welche er über Israel geschaut hat in den Tagen Ussijas, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas^c, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

⁵²⁵ Das Hebräische kennt zwei Beugungsformen (*Konjugationen* = „Verbindungen“; *Flexionen* = Beugungen, d. h. Veränderungen) der Zeitwörter (*Verben*): das *Imperfekt* (Unvollendet) und das *Perfekt* (Vollendet). Hierbei überwiegt die Blickrichtung (*Aspekt*) auf eine Handlung oder einen Umstand hinsichtlich ihrer Eigenschaft als unvollendet oder vollendet und nicht die Zeitform (*Tempus*) gemäß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

⁵²⁶ In der aramäischen Masora bezeichnet Ṭ^eReJ y^eaŠaR: תרי עשר. Vgl. Dan 4,26 u. Esr 6,17.

⁵²⁷ Siehe *Abb. 1*, S. 417. Mit eckigen Klammern werden die drei Buchbezeichnungen gekennzeichnet, die nicht von Wörtern des ersten Verses oder Kapitels des betreffenden Buches abgeleitet werden, sondern allgemeinere Gattungsbegriffe darstellen. So geschehen beim Zwölfprophetenbuch, den Psalmen und den Chroniken.

- Mic 1,1 Das Wort des HERRN, welches zu Micha, dem Moraschtiter {d. h. von Moresheth (bei Gath) in Juda}, geschah in den Tagen Jothams, Ahas^c und Hiskias, der Könige von Juda, das er schaute über Samaria und Jerusalem.
- Zep 1,1 Das Wort des HERRN, welches zu Zephanja geschah, dem Sohne Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskijas, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.
- Hag 1,1 Im zweiten Jahre des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah das Wort des HERRN durch den Propheten Haggai {vgl. Esr 5} zu Serubbabel, dem Sohne Schealtiels, dem Landpfleger {o. Stadthalter} von Juda, und zu Josua, dem Sohne Jozadaks, dem Hohenpriester, also:
- Sac 1,1 Im achten Monat, im zweiten Jahre des Darius, geschah das Wort des HERRN zu Sacharja {Sekarja}, dem Sohne Berekjas, des Sohnes Iddos, dem Propheten {s. Esr 5,1; 6,14; Neh 12,16}, also:

Unbestimmt sind die Angaben bei den Propheten Joel, Obadja, Jona, Nahum, Habakuk und Maleachi:

- Joe 1,1 Das Wort des HERRN, welches zu Joel, dem Sohne Pethuels, geschah.
- Oba 1,1 Gesicht Obadjas. So spricht der Herr, HERR, von Edom: Eine Kunde haben wir von dem HERRN gehört, und ein Bote ist unter die Nationen gesandt worden: „Machet euch auf, und laßt uns wider dasselbe aufstehen zum Kriege!“
- Jon 1,1 Und das Wort des HERRN geschah zu Jona, dem Sohne Amittais {s. 2Kö. 14,25}, also:
- Nah 1,1 Ausspruch über Ninive. Das Buch des Gesichtes Nahums, des Elkoschiters.
- Hab 1,1 Der Ausspruch, welchen Habakuk, der Prophet, geschaut hat.
- Mal 1,1 Ausspruch des Wortes des HERRN an Israel durch Maleachi.

Das poetische Buch der *Psalmen* wird mit dem Sammelbegriff „Lobe“ oder „Preisungen“ (T^eHiLjJM: תהלים) für die gesamte Gattungsvielfalt überschrieben. Das Buch Hiob wird wie eine poetische Erzählung eingeleitet:

- Hi 1,1 **Es war ein Mann im Lande Uz**, {Wahrscheinlich im heutigen Hauran, einem Teile des Gebietes, welches jenseit des Jordan dem halben Stamme Manasse zufiel} **sein Name war Hiob**; und selbiger Mann war vollkommen {o. unsträflich, untadelig} und rechtschaffen und gottesfürchtig und das Böse meidend.

Die Bücher *Sprüche* und *Prediger* erhalten ihre Bezeichnungen wiederum aus dem jeweils 1. Vers ihres Buches:

- Sp 1,1 **Sprüche** Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel:
- Pre 1,1 Worte des **Predigers**, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

Die Bücher Ruth und Ester haben den für Geschichtsbücher charakteristischen Anfang mit der Wendung „Und es geschah“:

Rut 1,1 **Und es geschah** in den Tagen, als die Richter richteten, da entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem-Juda zog hin, um sich in den Gefilden Moabs aufzuhalten, er und sein Weib und seine beiden Söhne.

Est 1,1 **Und es geschah** in den Tagen des Ahasveros (das ist der Ahasveros, der von Indien bis Äthiopien über 127 Landschaften regierte), {in der Geschichte unter dem Namen „Xerxes“ (Sohn Darius‘ I.) bekannt}

Est 1,2 in selbigen Tagen, als der König Ahasveros auf dem Throne seines Königreiches saß, der in der Burg Susan {o. Hauptstadt} war,

In den Geschichtsbüchern der „Schriften“ (Daniel, Esra, Nehemia, Chroniken) werden Name, Ort und Zeit wiederum klar benannt, wie z. B. im Buch Esra:

Dan 1,1 Im dritten Jahre der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es.

Esr 1,1 **Und** im ersten Jahre Kores‘, {Cyrus} des Königs von Persien, damit das Wort des HERRN aus dem Munde Jeremias erfüllt würde, erweckte der HERR den Geist Kores‘, des Königs von Persien; und er ließ einen Ruf ergehen durch sein ganzes Königreich, und zwar auch schriftlich, indem er sprach:

Neh 1,1 Geschichte Nehemias, des Sohnes Hakaljas. Und es geschah im Monat Kislew {der 3. Monat des bürgerlichen Jahres} des zwanzigsten Jahres, {d. h. der Regierung Artaxastas (Artaxerxes‘ I.); vgl. Kap. 2,1} als ich in der Burg {o. Hauptstadt} Susan war,

Das Schlussbuch der hebräischen Bibel, die *Chronik*-Bücher (DiBReJ HaJâMiJM = „Begebenheiten der Tage“), mit denen die göttliche Offenbarung abgeschlossen ist, fasst noch einmal die Menschheitsgeschichte in Verbindung mit der Heilsgeschichte Gottes mit Israel zusammen. Es beginnt folgerichtig mit dem Stammbaum des ersten Menschen der Menschheitsgeschichte, dem Stammbaum Adams:

1Chr 1,1 **Adam**, Seth, Enos,

Alle Stammbäume werden so weit fortgeführt, bis der Hinweis erfolgt „bis zu ihrer Wegführung“⁵²⁸ oder „bis auf diesen Tag“. Der Stammbaum⁵²⁹ Davids, z. B. reicht bis in die Zeit um 400 v. Chr.:

1Chr 3,24 Und die Söhne Eljoenais: Hodajewa {nach and. Lesart: Hodawja, wie Kap. 5,24} und Eljaschib und Pelaja und Akkub und Jochanan und Delaja und Anani, sieben.

Dass in einem Stammbaum keine Personen aufgelistet sein können, die noch gar nicht geboren sind, versteht sich von selbst. Deswegen markiert das Ende eines Stammbaums den letzten Zeitpunkt für die Abfassung des betreffenden Buches.

⁵²⁸ Zit. n. 1Chr 5,22.

⁵²⁹ Die Liste der Hohenpriester aus dem Buch Neh 12,10 ff. geht ungefähr bis in das Jahr 350 v. Chr. Vgl. Bardtke, H.: Chronika; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 1205 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 308).

^{1Chr 5,26} Da erweckte der Gott Israels den Geist Puls, des Königs von Assyrien, und den Geist Tilgath-Pilnesers, des Königs von Assyrien, und er führte sie hinweg, die Rubeniter und die Gaditer und den halben Stamm Manasse, und brachte sie nach Halach und an den Habor und nach Hara {d. h. Gebirge. Vielleicht das Gebirgsland Mediens} und an den Strom von Gosan {2Kö 17,6} **bis auf diesen Tag.**

Der 2. Teil der Chroniken schließt folgerichtig mit dem Verbindungs-Waw an den 1. Teil an

^{2Chr 1,1} **Und** Salomo, der Sohn Davids, erstarkte in seinem Königreich; und der HERR, sein Gott, war mit ihm und machte ihn überaus groß.

und beendet die Geschichtsschreibung des Tanach mit dem Hinweis auf das nach 70 Jahren beendete Exil unter der Regierungszeit des Perserkönigs Kyros, was für die endgültige Fertigstellung der Chroniken die Zeit kurz nach 538 v. Chr. voraussetzt:

^{2Chr 36,21} damit erfüllt würde das Wort des HERRN durch den Mund Jeremias, {Jer 25; Dan 9,2} bis das Land seine Sabbathe genossen {vgl. 3Mo 26,34. 35} hätte. Alle die Tage seiner Verwüstung hatte es Ruhe, bis siebzig Jahre voll waren.

^{2Chr 36,22} Und im ersten Jahre Kores', {Cyrus} des Königs von Persien - damit das Wort des HERRN durch den Mund Jeremias erfüllt würde - erweckte der HERR den Geist Kores', des Königs von Persien; und er ließ einen Ruf ergehen durch sein ganzes Königreich, und zwar auch schriftlich, indem er sprach:

^{2Chr 36,23} So spricht Kores, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben; und er hat mich beauftragt, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, das in Juda ist. Wer irgend unter euch aus seinem Volke ist, mit dem sei der HERR, sein Gott; und er ziehe hinauf!

So schließt der TANACH mit dem hoffnungsvollen Blick, dass Gott sein Wort erfüllt und die Geschichte Israels weiterführt. Also endet die Geschichtsschreibung innerhalb der „Schriften“ als Teil des prophetischen Wortes nach der Wegführung und dem Exil. Damit beendet auch Gott seine Reden durch die Propheten – das prophetische Wort erlischt. Erst nach 400 Jahren wird dieser Umstand durch das Auftreten Johannes des Täuflers beendet, um die Zeitenwende des Neuen Bundes einzuleiten.

Wie schon oben angeführt, ist es am wahrscheinlichsten, dass der TANACH seine endgültige Gestalt durch den Schriftgelehrten Esra erhielt, d. h. von diesem abschließend bearbeitet und in seinem Umfang festgelegt wurde, weil die sprachlichen Merkmale der Anachronismen im TANACH in die Lebenszeit des Propheten Esra verweisen.

Chronologie* bei Lukas

Die biblischen Bücher sind überaus reich an chronologischen und geographischen Angaben.⁵³⁰ Es finden sich über 4.170 Zeitangaben.⁵³¹ Bei den 31.170 Versen der Bibel bedeutet dies, dass ungefähr jeder achte Vers eine Zeitangabe enthält! Diese bieten der Forschung immer wieder Herausforderungen, insofern als manche Angaben den Eindruck erwecken, sich nicht miteinander in Einklang bringen zu lassen.

Im Neuen Testament sticht besonders bei Lukas das Kennzeichen hervor, Gottes Heilsgeschichte in die Weltgeschichte einzubetten. Er ordnet seine Augenzeugenberichte der Verkündigung des Evangeliums bestimmten öffentlichen Personen des Römischen Reiches zu. Die ausführlichste zeitliche Einordnung stellt Lukas dem Anfang der Zeitenwende von Altem und Neuem Bund voran, der mit dem Wirken Johannes des Täufers beginnt:

- Lk 3,1 Aber im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers **Tiberius**⁵³², als Pontius **Pilatus** Landpfleger von Judäa war, und **Herodes**⁵³³ Vierfürst von Galiläa, und sein Bruder **Philippus** Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und **Lysanias** Vierfürst von Abilene,
- Lk 3,2 unter dem Hohenpriestertum von **Annas** und **Kajaphas**, geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohne Zacharias', in der Wüste.
- Lk 3,3 Und er kam in die ganze Umgegend des Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden;

Lukas nennt allein in den ersten 2 Versen des 3. Kapitels 7 historische Bezugspersonen, und mit diesen bietet er die vollständige (!) Darstellung der

⁵³⁰ Herausragendes für die Chronologie des Alten Testaments leistete bereits Carl Friedrich Keil. Vgl. *Keil* (1878), S. 4; 93 f.; 350.

⁵³¹ Grundlage dieser Zählung sind die Wörter Stunde, Tag, Monat, Jahr, Zeit. Ausgezählt mit den Programmen „bibleworkshop“ und „bibeldigital“ (Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

⁵³² „Tiberius, Claudius Nero, röm. Kaiser 14-37 nChr (Quellen: Jos. Ant.; Tacitus Ann.; Sueton Tib.). (...) Zu seiner Ehre wurde die neue Hauptstadt des Herodes Antipas am Westufer des Galiläischen Sees Tiberias genannt (Jh 6,1.23; 21,1). (...), am Ende der T.zeit (36) ereignete sich das Stephanusmartyrium (Ag 7,59 f).“ Zit. n. Mayeda, G.: Handwörterbuch: Tiberius; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 7041 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1984).

⁵³³ „– 3. H. Antipas (gr. Antípas, aus Antípatros »Vertreter des Vaters« verkürzt), siebenter Sohn des H. I., von der Samariterin Malthake (ca. 23 vChr-40/45 nChr), als Tetrarch von Galiläa-Peräa 4 vChr-39 nChr der Landesfürst des Täufers und Jesu (Mt 14,1-6 p Mk 8,15 Lk 3,1 u.ö. Ag 4,27; 13,1). (...) - 4. H. (II.), Sohn des dritten Sohnes des H. I., älterer Bruder Agrippas I. und der Herodias. Er war 41-48 nChr. König über das ituräische Chalkis am Antilibanon und überwachte seit 44 den Jerusalemer Hohenpriester. - 5. Volkstümlicher lukanischer Name Agrippas I. (Ag 12,1-21).“ Zit. n. Reicke, Bo: Handwörterbuch: Herodes; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. S. 2692 (vgl. *BHH* Bd. 2, S. 700).

politischen und religiösen Regierungsverhältnisse dieser Zeit. Daran ist zu erkennen, dass Lukas den Anbruch des Reiches Gottes mit dem Predigen des Evangeliums durch Johannes mit der Weltgeschichte verknüpft.

Die Geburt Jesu ca. 30 Jahre vor diesen Ereignissen wird ebenso genau, wenn auch weniger umfangreich, eingeordnet:

Lk 2,1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem **Kaiser Augustus**⁵³⁴ ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

TR: Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην

Lk 2,2 [Und] diese Schätzung war die allererste [und] geschah zu der Zeit, da **Cyrenius**⁵³⁵ **Landpfleger in Syrien** war. (Lut 1912)

TR: αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου

Bisher wurde die Schätzung zur Zeit des Kaisers Augustus während der Statthalterschaft des Quirinius als chronologischer Fehler gedeutet.⁵³⁶ Der folgende neue **Lösungsansatz** ist **philologisch**, indem er das Problem auf der Ebene der Ausgangssprache erklärt. Denn in der Zielsprache der deutschen Übersetzung kann die Vieldeutigkeit der Ausgangssprache nicht und nur durch zusätzliche Hilfsörter (meistens Umstandswörter) abgebildet werden. Die deutsche Sprache zwingt zu Entscheidungen, die einen Ausschluss anderer Übersetzungsmöglichkeiten zur Folge hat.

In der griechischen Ausgangssprache enthält die grammatische Konstruktion des Satzteils in Vers 2 gar kein unterordnendes Bindewort (*Konjunktion*: „da“, „als“,

⁵³⁴ „Augustus (Caesar Octavius, Taf. 49c u. 52a) röm. Kaiser, geb. 63 v., gest. 14 nChr. Großneffe Cäsars, bildete mit Antonius und Lepidus das 2. Triumvirat, wurde nach dem Sieg bei Actium 31 Alleinherrscher und trieb von da ab Friedenspolitik (pax Augusta). Die auch rel. Begeisterung für die neue Zeit spiegelt sich in Vergils 4. Ekloge, in Horaz' Carmen saeculare und im röm. Säkularfest 17 vChr wider. In den für den Frieden dankbaren Provinzen wurde A. sogar als »Gott« und »Erlöser« verehrt, und sein Geburtstag wurde in Kleinasien als »Evangelium« gefeiert. A. behandelte Herodes und die Juden mit Wohlwollen und empfing tägliche Opfer in Jerusalem. Die Schätzung des Quirinius (Lk 2,1) war vielleicht durch den Übergang Judäas zur röm. Prokuratur veranlaßt.“ Zit. n. Schneider, C.: Augustus; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 692 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 154).

⁵³⁵ „Nach Josephus (Ant. XVII, 335; XVIII, 1f, ohne Angabe eines amtlichen Titels, wie auch Bell. II, 433; censitor VII, 253) wurde Q. 6/7 nChr, mit dem ersten Prokurator von Judäa, nach Syrien entsandt, um den Privatbesitz des Archelaus aufzulösen und die Schätzung in Syrien und Judäa durchzuführen, (...).“ Zit. n. Delling, G.: Quirinius; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5567 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1537).

⁵³⁶ Vgl. Delling, G.: Schätzung; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 6078 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1688).

„während“, „bevor“) wie das „da“ in Luthers deutschem Umstandssatz. Für diesen steht im Griechischen die Konstruktion des *Genitivus absolutus*⁵³⁷ (*hägemoneuontos täs Syrias Kyräniou: ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου* = „Regierender Syriens Quirinius“). Die Eigenschaften des *Genitivus absolutus* sind die **Unabhängigkeit vom übrigen Satz** und die **Unbestimmtheit**⁵³⁸ **der Zeitstufen**, d. h. er ist zeitstumm. Diese, nur der griechischen Ausgangssprache eigene sprachliche Form, muss im Deutschen durch einen Umstandssatz aufgelöst werden, wie Luther es tat. Dieser Sachverhalt lässt in der deutschen Übersetzung Spielraum für die Verwendung verschiedener Zeitstufen (Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit, Nachzeitigkeit), wie sie mittels der zeitlichen Bindewörter „da“, „als“, „während“ und „bevor“ ausgedrückt werden. Die Wiedergabe des Zeitverhältnisses hängt also davon ab, wie der *Genitivus absolutus* übersetzt wird. Die Entscheidung über die Auswahl ist aus dem sachlichen und sprachlichen Zusammenhang heraus zu treffen.

Das hinweisende Fürwort⁵³⁹ (*Demonstrativpronomen*) „diese“ (autä: αὕτη) im Satzgegenstand (*Subjekt*) des 2. Verses ist rückwärtsverweisend, weil es auf bereits Gesagtes zurückgreift. Das Hauptwort „Schätzung“ bezieht sich nämlich inhaltlich auf das „Gebot von dem Kaiser Augustus“ aus dem 1. Vers. Es ist somit grammatisch-syntaktisch ausgeschlossen, „diese Schätzung“ dem losgelösten, unabhängigen („absoluten“) Satzteil des *Genitivus absolutus* mit der Statthalterschaft des Quirinius in Syrien zuzuordnen.

Lukas weist zuerst ausdrücklich darauf hin, dass „diese Schätzung (...) die allererste“ war, was voraussetzt, dass es mehrere Schätzungen gab und Lukas auch um diese wusste.⁵⁴⁰ Durch Inschriften in Ägypten sind diese Schätzungen „(...) in 14jährigem

⁵³⁷ Das lateinische Eigenschaftswort *absolutus* bedeutet selbstständig unabhängig, unbedingt oder losgelöst (vom übrigen Satz).

⁵³⁸ Der *Genitivus absolutus* kann die gleichen temporalen und logischen Bestimmungen wie das *participium conjunctum* als adverbial gebrauchtes *Partizip* ausdrücken. Vgl. Happ (1996), S. 176. D. h. die Zeitstufen Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit müssen aus dem sachlichen Zusammenhang erschlossen werden. Die temporale Sinnrichtung kann demzufolge durch einen Nebensatz mit den Bindewörtern „bevor“, „während“, „als“ und „nachdem“ angezeigt werden. Vgl. Lahmer (1989), S. 63.

⁵³⁹ Fürworte (*Pronomina*) können verschiedene Verweisrichtungen haben, und sind so in ihrer Sprachfunktion verweisende (*deiktische*) Satzglieder. Diese Eigenschaft heißt *Deixis* („Anzeige“; deiknymi: δείκνυμι = zeigen) Der Rückwärtsbezug wird „anaphorisch“ (anapherein: ἀναφέρειν = „herauftragen“, auch „auf etw. beziehen“) und der Vorwärtsbezug „kataphorisch“ genannt. Vgl. Schneider (2004), S. 228 f.

⁵⁴⁰ „Später als im Jahr 6 n. Chr. der Sohn des Herodes, Archelaus, von den Römern [d.i. von Augustus, der ihn nach Gallien verbannte] abgesetzt wurde, wurde Judäa mit der Statthalterschaft von Syrien vereinigt. Es fand damals noch einmal eine Schätzung statt, zu deren Durchführung

Zyklus ausdrücklich belegt⁵⁴¹. Wenn der jüdische Geschichtsschreiber Josephus von einer Schätzung unter Quirinius im Jahr 6/7 **nach (!)** Chr. berichtet, so ist diese als die dem Zyklus entsprechende Folgeschätzung zu derjenigen des Quirinius im Jahre 7 **vor (!)** Chr. aufzufassen, die zur Zeit des Königs Herodes⁵⁴² des Großen stattfand. Die 2. Schätzung geschah tatsächlich 6 n. Chr. anlässlich der Zusammenlegung der Provinz Judäa mit der Provinz Syrien (Verwaltungsreform), nachdem Kaiser Augustus den Sohn Herodes des Großen, Archelaus, als „Volksfürst“ (w. Ethnarch) von Samarien, Judäa und Idumäa abgesetzt und nach Gallien verbannt hatte.⁵⁴³ Quirinius ist also zweimal mit einer Volkszählung beauftragt worden.⁵⁴⁴ „Daß unter Leitung des Q. [Quirinius] als Legaten ein Census (Schätzung) in Syrien vorgenommen wurde (...), ist inschriftlich⁵⁴⁵ bezeugt, ebenso seine zweimalige

Cyrenius nochmals nach Syrien geschickt wurde, und diesmal haben auch in Judäa römische Beamte das Geschäft besorgt. Diese letztere Schätzung ist in Ag 5,37 gemeint, wo sie im Zusammenhang mit dem Aufruhr des Galiläers Judas, der sich ihr mit Gewalt widersetzte, erwähnt wird.“ Zit. n. *SJB* (1937), NT S. 92.

⁵⁴¹ Zit. n. Delling, G.: Schätzung; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 6077 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1687).

⁵⁴² „H. I. (ca. 73-4 vChr), König der Juden (40) 37-4 vChr (Mt 2,1-22 Lk 1,5), von Josephus »der Große« im Sinne »des Älteren« genannt (Jos. Ant. XVIII, 130). - a) Sein mächtiger Vater Antipater war ein Idumäer, seine Mutter Kypros eine Nabatäerin, und von ihnen übernahm der energische und anpassungsfähige H. seine politischen Ambitionen unter den Juden. Cäsar hatte den ihm sehr nützlichen Antipater 47 vChr zum röm. Bürger und zum palästin. Prokurator ernannt; (...). Samaria wurde prächtig aufgebaut und ausgeschmückt (...). Cäsarea am Meer für den Welthandel eingerichtet und mit Monumentalbauten versehen (Schloß des H. in Ag 23,35, Taf. 10a), beide Städte dem Augustus gewidmet. Im westl. Sektor Jerusalems errichtete H. seinen mächtigen Palast (Mt 27,27), zT noch sichtbar (Taf. 29b; vgl. 22b), im östl. begann er 20 vChr, den Tempel Salomos und Serubbabels in doppelter Größe umzubauen (Tempel, Abb. 5; Mk 13,1: welche Steine!), was 63 nChr vollendet wurde; (...).“ Zit. n. Reicke, Bo: Herodes; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 2687 (vgl. *BHH* Bd. 2, S. 696).

⁵⁴³ Vgl. Reicke, Bo: Archelaus; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 568 (vgl. *BHH* Bd. 1, S. 125).

⁵⁴⁴ Vgl. Josephus: *Antiquitates Judaicae XVIII*, 26. Vgl. Delling, G.: Quirinius; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5567 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1537).

⁵⁴⁵ Es handelt sich hierbei um die berühmte Quirinius-Inschrift Titulus Tiburtinus CIL 14 3613: [P(ublius) Sulpicius P(ubli) f(ilius) Quirinius co(n)s(ul)] / [6] / [6] / [6] / [legatus pr(o) pr(aetore) divi Augusti Syriam et Phoenicen optinens] / [bellum gessit cum gente Homonadensium] / [quae interfecerat Amyntam] / [r]egem qua redacta in pot[estatem Imperatoris Caesaris] / Augusti populique Romani senatu[s dis immortalibus] / supplicationes binas ob res prosp[ere ab eo gestas et] / ipsi ornamenta triumph[alia decrevit] / proconsul Asiam provinciam opti[nuit legatus pro praetore] / divi Augusti iterum Syriam et Pho[enicen optinuit]. Zit. n. Epigraphik Datenbank http://db.edcs.eu/epigr/epi_einzel.php?s_sprache=de&p_belegstelle=CIL+14%2C+03613&r_sortierung=Belegstelle. Siehe *Abb. 11*, S. 423.

Verwendung als Legat (...)“⁵⁴⁶. Weil Lukas eben noch um andere Schätzungen weiß, beugt er ausdrücklich dem Missverständnis vor, dass die erste Schätzung auf Anordnung des Augustus mit derjenigen aus dem Jahr 6 **nach (!)** Chr. anlässlich der Verwaltungsreform verwechselt wird. So ist Vers 2 wie folgt zu übersetzen:

Lk 2,2 Diese erste Schätzung geschah, **bevor** Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

TR: αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου

Das behauptete chronologische Problem der Schätzung existiert folglich in der Ausgangssprache Griechisch nicht, weil die **Zeitstufe** des Partizips *Genitivus absolutus* **unbestimmt und** damit **mehrdeutig**⁵⁴⁷ ist. Die angemessene Sinnrichtung und das angemessene Zeitverhältnis muss aus dem sachlichen Zusammenhang erschlossen werden.⁵⁴⁸ Die wertvollen Ergebnisse der Archäologie durch Inschriften und andere außerbiblische Belege helfen dabei, sachgerechte Entscheidungen in der Zielsprache zu treffen, wo die Ausgangssprache Mehrdeutigkeit aufweist. Aus dem archäologischen und sachlichen Kontext heraus gilt es dann, die treffende Übersetzung auszuwählen. Martin Luthers Übersetzung des *Genitivus absolutus* mit dem Bindewort „da“ für Gleichzeitigkeit ist zwar grammatisch möglich und nicht falsch, aber in diesem Falle nicht sachgerecht. Luther hatte für seine sprachliche Entscheidung der Zeitstufe hinsichtlich seiner Übersetzung einen Nachteil: er wusste ja noch nichts von der Quirinius-Inschrift *Titulus Tiburtinus CIL 14 3613*⁵⁴⁹, die erst 1764 entdeckt wurde.⁵⁵⁰ Hier zeigt sich, dass Übersetzung immer auch Auslegung ist! Wer sich nicht die Mühe macht, aus der Quelle der Ausgangssprache zu schöpfen

⁵⁴⁶ Zit. n. Delling, G.: Quirinius; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 5567 (vgl. *BHH* Bd. 3, S. 1537). Hinsichtlich der römischen Verwaltungsstrukturen ist zwischen Anordnung und Ausführung zu unterscheiden, was ebenfalls einen zeitlichen Widerspruch in der Chronologie beseitigt.

⁵⁴⁷ Die Mittelwörter (*Partizipien*) des *Genitivus absolutus* drücken einen Umstand aus, d. h. sie werden *adverbial* gebraucht. Die Sinnrichtung kann zeitlich (*temporal*), ursächlich (*kausal*), zielgerichtet (*final*), einräumend (*concessiv*) oder folgernd (*consecutiv*) und muss in einen Umstandssatz aufgelöst werden. Die Zeitstufe bei temporaler Sinnrichtung ist im *Partizip* nicht enthalten. Vgl. *Lahmer* (1989) S. 63.

⁵⁴⁸ Vgl. *Schoch* (2013), S. 104 f.

⁵⁴⁹ Siehe *Abb. II*, S. 423.

⁵⁵⁰ Vgl. Kokkinos, Nicos: The Honorand of the Titulus Tiburtinus: C. Sentius Saturninus? aus: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 105, S. 21 (21-36), Hg.: Dr. Rudolf Harbelt Bonn, 1995. Die Quirinius-Inschrift wird in den Vatikanischen Museen (früher: Lateran-Museum, Rom) aufbewahrt und beschäftigte anerkannte Historiker wie Theodor Mommsen (1817-1903) oder William Mitchell Ramsey (1851-1939; geädelt 1906). Vgl. Ramsey, W. M.: Was Christ Born in Bethlehem? London, 1898. Siehe <http://www.ccel.org/ccel/ramsay/bethlehem.html>.

und archäologische Evidenz als Entscheidungshilfe zum Vergleich hinzuzuziehen, muss in Irrtümern und Vorurteilen stecken bleiben.

*Der Schlüssel zur Lösung von schwierigen Sachverhalten
ist ausschließlich in den Ausgangssprachen zu suchen
und nie in Übersetzungen.*

Für die Abfassungszeiten und die Einordnung des Wirkens des Apostels Paulus ist ein wichtiger Bezugspunkt der Bericht des Lukas in der Apostelgeschichte über den 18-monatigen Aufenthalt des Apostels Paulus in Korinth, der Hauptstadt der senatorischen⁵⁵¹ Provinz *Achaja*. Lukas berichtet:

Ag 18,1 Nach diesem aber schied er von Athen und kam nach **Korinth**.

Ag 18,2 Und als er einen gewissen Juden fand, mit Namen Aquila, aus Pontus gebürtig, der **kürzlich** aus Italien gekommen war, und Priscilla, sein Weib, (**weil Klaudius befohlen hatte, daß alle Juden sich aus Rom entfernen sollten**), ging er zu ihnen,

Ag 18,12 Als aber **Gallion Prokonsul von Achaja** war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl

Hier finden sich gleich zwei chronologische Hinweise, die auch durch die außerbiblische Geschichtsschreibung und archäologische Funde bezeugt sind:

Der römische Kaiser Claudius regierte von 41 n. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 54. Er orientierte sich in seiner Religionspolitik an Kaiser Augustus, mit dessen Verehrung das Gottes-Kaisertum⁵⁵² begann. Der römische Geschichtsschreiber Sueton dokumentiert, „*dass der Kaiser ein entsprechendes Edikt erlassen und die Juden aus Rom vertrieben habe, weil sie durch einen gewissen Chrestos zur Unruhe angestiftet worden seien* (Claudius 25,4: *Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit*)“⁵⁵³. Sueton⁵⁵⁴ datiert das Claudius-Edikt auf das Jahr 49

⁵⁵¹ In der Verwaltung des Römischen Reiches wurde zwischen kaiserlichen und senatorischen Provinzen unterschieden. Die kaiserlichen wurden durch einen Statthalter des Kaisers, einen Prokurator (Luthertext 1912: „Landpfleger“), verwaltet, die senatorischen durch Prokonsuln (Luther 1912: „Landvogt“). Der revidierte Luthertext 1984 übersetzt beide Begriffe ungenau mit „Statthalter“.

⁵⁵² Kaiser Augustus 23. September 63 v. Chr. (als Gaius Octavius) Rom; † 19. August 14 n. Chr. Nola bei Neapel) ließ sich als *Divi Filius* („der göttliche Sohn“) verehren. Vgl. Alkier, Stefan / Rydryck, Michael: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/augustus-2/ch/a8226315e4b5e66160482ce7dfc313a7/#h8>.

⁵⁵³ Zit. n. Witulski, Thomas: <https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/klaudius/ch/51958a0445036d2fc5958e545d46076d/>

⁵⁵⁴ Gaius Suetonius Tranquillus (deutsch Sueton; * um 60; † nach 122) war ein römischer Schriftsteller und Verwaltungsbeamter, der ein bedeutendes Werk über das Leben Römischer

n. Chr. Aus dem Umstandswort „kürzlich“ (Luthertext 1912: „neulich“) in Apostelgeschichte 18,2 ist zu folgern, dass dieser Teil des Berichts von Lukas schon kurze Zeit nach dem Edikt verfasst worden sein muss. Auch wenn die Zeitangabe „kürzlich“ ungenau ist, erscheint die Abfassung dieses Teiles der Apostelgeschichte noch im Jahr 49 n. Chr. doch nahe liegend, wenn nicht zwingend. Im gleichen Jahr war also Paulus in Korinth.⁵⁵⁵

Aus der Gallio-Inschrift⁵⁵⁶, die 1905 in Delphi gefunden wurde, ergibt sich, dass Gallio 51/52 n. Chr. Prokonsul von *Achaja* war. Damit liegt ein zuverlässiger Bezugspunkt vor, um die Wirksamkeit des Apostels Paulus zeitlich einzuordnen. Lukas beendet die Apostelgeschichte mit dem Hinweis, dass Paulus während seiner Gefangenschaft in Rom noch weiter wirken konnte, d. h. er lebte noch, als Lukas die Abfassung seines dem Theophilus⁵⁵⁷ gewidmeten Doppelwerkes (*Evangelium* und die *Apostelgeschichte*⁵⁵⁸) bereits abgeschlossen hatte:

Ag 28,30 Er aber **blieb** (AWT) **zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Hause** und nahm auf (UWD) alle, die zu ihm kamen (GPD),

Kaiser schrieb (lat.: *De vita Caesarum libri VIII* = Acht Bücher über das Leben der Kaiser). Vgl. *Pust* (1963), S. 665.

⁵⁵⁵ Wenn das Erlebnis, das Paulus in 2Kor 12,2-4 beschreibt, seine Bekehrung vor Damaskus ist, dann liegen zwischen der Abfassung des 2. Briefes an die Korinther und diesem Bekehrungserlebnis 14 Jahre.

⁵⁵⁶ Siehe **Abb. 10**, S. 422. Inventarisierungsnummer: SIG(3) 801D; Delphi 4:286.1. Vgl. https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/evtheol/personen/koch/koch_gallio-inschrift_gr.dt.pdf.

⁵⁵⁷ Es verdient besondere Beachtung, dass Lukas in Lk 1,3 den Adressaten seines Doppelwerkes mit „vortrefflichster (Luther: hochverehrter) Theophilus“ (kratistos: κράτιστος = ausgezeichnet, hervorragend, vorzüglich) anredet, was im römischen Staatswesen die Anrede für Prokuratoren und hohe Staatsbeamten war. Es ist derjenige Würdetitel, dem im Deutschen die Bezeichnung „Exzellenz“ entspricht. Das Wort kommt nur 3 × im Neuen Testament vor. Paulus redet so ausschließlich die Prokuratoren der Provinz Judäa Felix und Festus an. Vgl. Ag 24,3 u. Ag 26,25. Bisher hat die Forschung wenig über die Person des Theophilus herausgefunden. Zu klären wäre, ob es einen gleichnamigen Prokurator (in Syrien?) gegeben hat. Der Kirchenvater Origenes verortet Theophilus in Antiochia, der Hauptstadt der römischen Provinz *Syria*. Vgl. Klein, Hans: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/theophilus/ch/06c9e268dc965c86766e85d4f2fd2016/>.

⁵⁵⁸ Die „Apostelgeschichte“ heißt im griechischen Ausgangstext einfach nur „Taten“ (praxeis: πράξεις = Handlungen) – im Englischen „acts“, was der wörtlichen Übersetzung am ähnlichsten ist. Es geht nicht um eine ausgedachte Geschichte, sondern tatsächlich um das, was die „Apostel“ (2,43), der „Herr“ (9,5) und der „Heilige Geist“ (13,2) taten. Von „Gott“ wird ausschließlich in Predigten und wörtlicher Rede berichtet!

Ag 28,31 indem er das Reich Gottes predigte (GPT) und die Dinge, welche den Herrn Jesum Christum betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert lehrte (GPT).

Die gesamte Zeitenfolge dieser Schlussbemerkung besteht aus dem *Aorist* („Unbegrenzt“), dem *Imperfekt* („Unvollendet“) und den von der Satzaussage (*Prädikat*) „blieb“ abhängigen *Partizipien* (Mittelwörter) im *Präsens* (Gegenwartsform). Sie kennzeichnen eindrucksvoll die Unabgeschlossenheit und Fortdauer des Wirkens von Paulus! Der Ausdruck „blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung“ in der Zeitform des *ingressiven*⁵⁵⁹ *Aorist* ist wörtlich zu übersetzen mit „begann zu bleiben“, also sinngemäß: „lebt da immer noch“ – und zwar mindestens bis 62 n. Chr., nämlich nach Abfassung der „Apostelgeschichte“ durch Lukas. Das Doppelwerk des Lukas hat also ein offenes Ende.

Nach kirchlicher Tradition wurde Paulus tatsächlich erst im Jahre 64 n. Chr. hingerichtet infolge der Christenverfolgung durch Kaiser Nero. Damit war die Apostelgeschichte als das späteste Geschichtswerk des Neuen Testaments bereits vor Ausbruch des jüdischen Aufstandes⁵⁶⁰ im Jahre 66 n. Chr. verschriftlicht. Besonders auffällig sind die unterschiedlichen Zeitangaben innerhalb der Apostelgeschichte: „neulich“ (nämlich im Jahr 49 n. Chr.; siehe oben) und „blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung“. Dieser Sachverhalt zeigt deutlich, dass innerhalb des Berichtes des Lukas **Teilberichte unterschiedlicher Abfassungszeiten** vorhanden sind. Die Wir-Berichte des Lukas weisen ihn als ständigen Reisebegleiter des Paulus aus. Paulus selbst schreibt in seinem zweiten Brief an Timotheus:

²Tim 4,11 **Lukas ist allein bei mir.** Nimm Markus und bringe ihn mit dir, denn er ist mir nützlich zum Dienst.

⁵⁵⁹ Innerhalb des *Aorist Indikativ* werden 5 verschiedene Färbungen unterschieden: *effektiv* (wirkungsmäßig / historisch), *gnomisch* (erfahrungsmäßig), *ingressiv* (eintretend), *komplexiv* (zusammenfassend), *konstativ* (feststellend), und *resultativ* (ergebnishaft, zustandsmäßig; genau genommen: bedeutungsgleich mit *effektiv*!). Auffällig ist die Ähnlichkeit dieser Verwendungen. Über die Auswahl entscheidet der Zusammenhang. Es verdient besondere Beachtung, dass mit dem punktuellen Aspekt noch keine Aussage über die Fortdauer bzw. das Fortbestehen eines Vorgangs oder Zustands getroffen ist, sondern lediglich der punktuelle Beginn einer Handlung oder eines Zustands benannt wird. Vgl. Happ (1996), S. 150-152. Im Deutschen müssen diese Färbungen durch ergänzende Umstandswörter (*Adverbien*) ausgedrückt werden – in der deutschen Zeitform sind sie nicht zu erkennen!

⁵⁶⁰ Der jüdisch-römische Krieg brach im Jahre 66 n. Chr. aus. Die Menahem-Zeloten eroberten die Bergfestung Masada. Allerdings wurde die Stadt Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. durch General Titus erobert und zerstört. Erst im April 72 gelang es den Römern unter beispiellosem militärischem und personellem Aufwand die Festung zurückzuerobern. Vgl. Reiche, B.: Masada; Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-ROM S. 4294 (vgl. BHH Bd. 2, S. 1158).

Die Aufzeichnungen des Lukas sind also teilweise sein eigenes Reisetagebuch der Missionsreisen mit Paulus.⁵⁶¹ Daran lässt sich erkennen, dass die Apostelgeschichte ein über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren gewachsenes Werk ist und nicht zum Lebensende verfasste Memoiren („wie war das doch gleich ...?“). Damit ist die Apostelgeschichte mit ihrem offenen Ende „die erste Kirchengeschichte“ über den Zeitraum der ersten 30 Jahre Urchristenheit von 32 bis 62 n. Chr. Weil damit die Geschichte der Gemeinde Jesu nicht beendet ist, konnte Lukas den Teil II „Taten [der Apostel, des Heiligen Geistes, des Herrn]“ seines Doppelwerkes auch nicht mit einem Schluss versehen!

Häufig wird seitens der Bibelkritik (hkM) die Abfassung der Schriften des Neuen Testaments in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. verlegt. Dieser grobe Fehlschluss ist folgerichtig, wenn an der Voraussetzung festgehalten wird, dass es prophetische Rede über die Zerstörung des Jerusalemer Tempels nicht geben könne. Hier liegt ein klassischer Zirkelschluss vor. Das falsche Ergebnis wird durch die falsche Voraussetzung vorgegeben. Es ist daher wichtig, schwierige biblische Sachverhalte zu erklären, indem die Wortbedeutung (die *Semantik*), das Satzgefüge (die *Syntax*) und die sprachlichen Erscheinungen (die *Grammatik*) der Ausgangssprachen sorgfältig untersucht und dann mit dem archäologischen Befund abgeglichen werden.

2.1.3. Kanonizität (Zugehörigkeit zur Heiligen Schrift)

Augenzeugenschaft der Verfasser

Über die Anforderungen an die Verfasser der biblischen Schriften, um in den biblischen Kanon aufgenommen zu werden, besteht weit weniger Unklarheit, als die kritische Bibelwissenschaft glauben macht.

Die Augenzeugenschaft ist sowohl für das Alte Testament als auch für das Neue Testament eines der zwei Kennzeichen für Kanonizität.

Für das Neue Testament ist festzustellen, dass ausschließlich die Augenzeugenberichte über Jesu Worte und Taten zum Umfang der heiligen Schriften (Kanon) gerechnet wurden. Die Frage der Kanonbildung ist also weder ungeklärt noch verwickelt. Eindeutiges Unterscheidungsmerkmal für die Aufnahme in den Kanon ist zum ersten die apostolische Augenzeugenschaft⁵⁶², bzw. das „Den-Herrn-gesehen-haben“ im Falle des Apostels Paulus.⁵⁶³

⁵⁶¹ Die unmittelbare Nähe des Apostels Paulus zu Lukas, dem Evangelisten, zeigt sich eindrucksvoll im Wortlaut der Überlieferung des Abendmahls: zwischen Lk 22,19.20 und 1Kor 11,23-25 besteht im Vergleich zu allen anderen Evangelien die größte Übereinstimmung. Lukas ist also der Gewährsmann des Paulus hinsichtlich der Taten und Worte Jesu.

⁵⁶² Vgl. Lk 1,1-4; Jh 19,35; 20,30.31; 1Joh 1,1-3.

Der Apostel Johannes vermittelt seine Autorenschaft in seinem Evangelium, indem er sich fünfmal als „den Jünger, den Jesus lieb hatte“, ausweist:

- Jh 13,23 Einer aber von seinen **Jüngern, den Jesus liebte** [αγαπάω; so alle bis auf Kap. 20,2], lag zu Tische in dem Schoße Jesu.
- Jh 19,26 Als nun Jesus die Mutter sah und den **Jünger, welchen er liebte**, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn!
- Jh 20,2 Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen **Jünger, den Jesus lieb hatte** [φιλέω; nur hier!], und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.
- Jh 21,7 Da sagt jener **Jünger, welchen Jesus liebte**, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, daß es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um (denn er war nackt) {d. h. ohne Oberkleid} und warf sich in den See.
- Jh 21,20 Petrus wandte sich um und sieht **den Jünger nachfolgen, welchen Jesus liebte**, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert?

Weiter bezeugt Johannes in seinem Evangelium:

- Jh 20,30 Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buche geschrieben sind.
- Jh 20,31 Diese aber sind geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf daß ihr glaubend Leben habet in seinem Namen.
- Jh 21,25 Es sind aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, und wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, dünkt mich, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.

Besonders interessant ist der Beglaubigungsvermerk weiterer Augenzeugen – erkennbar an der Wir-Form – am Schluss des Johannesevangeliums:

- Jh 21,24 Dieser ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dieses geschrieben hat; und **wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.**

Es ist zwar nicht gesagt, wer diese Zeugen sind, doch liegt der Schluss nahe, dass es sich hierbei um Petrus und Jakobus handelt. Denn Johannes, Petrus und Jakobus sind die einzigen allgemein anerkannten und ausgewiesenen Autoritäten, die im Neuen Testament zusammen in einem Atemzug genannt werden. Denn Paulus stellt fest:

- Gal 2,9 und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben **Jakobus und Kephas und Johannes**, die **als Säulen angesehen** wurden, mir und Barnabas die Rechte der Gemeinschaft, auf daß wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen;

Das Zeugnis von 2 oder 3 Augenzeugen ist in der gesamten Bibel der Grundsatz für rechtsverbindliche Beglaubigungen (vgl. 5.Mose 17,6; 19,15; 2.Korinther 13,1).

⁵⁶³ Vgl. 1Kor 9,1.

Bevor Johannes sein Evangelium in Umlauf brachte, wurde es also von zeitgenössischen Augenzeugen als Gewährsmännern überprüft. In seinen Briefen betont Johannes noch einmal seine Augenzeugenschaft:

- 1Joh 1,1 Was von Anfang war, was wir gehört, was wir **mit unseren Augen gesehen**, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben, betreffend das Wort des Lebens;
- 1Joh 1,2 (und das Leben ist geoffenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns geoffenbart worden ist;)
- 1Joh 1,3 **was wir gesehen und gehört haben**, verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

Ebenso wie Johannes verweist Lukas darauf, dass ausschließlich Augenzeugenberichte der Taten und Worte Jesu Christi zu seinem Evangelium zusammengestellt und verschriftlicht wurden:

- Lk 1,1 Dieweil ja viele es unternommen haben, eine Erzählung von den Dingen, {o. Ereignissen} die unter uns völlig geglaubt werden, {o. unter uns völlig erwiesen (**beglaubigt**) sind} zu verfassen, {eig. der Reihe nach aufstellen}
- Lk 1,2 so wie es uns die überliefert haben, welche **von Anfang an Augenzeugen** und Diener des Wortes gewesen sind,
- Lk 1,3 hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, vortrefflichster Theophilus, der Reihe nach zu schreiben,
- Lk 1,4 auf daß du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennest, in welchen du unterrichtet worden bist.

Dort, wo Lukas nicht auf die Überlieferung der Augenzeugen zurückgreift, ist er selbst unmittelbarer Augenzeuge. Dies zeigt sich an den Wir-Berichten⁵⁶⁴ in der Apostelgeschichte. Hier ist die Quelle höchstwahrscheinlich das eigenhändige Reisetagebuch⁵⁶⁵ des Lukas, der durch die Briefe des Apostels Paulus als dessen ständiger Begleiter ausgewiesen wird, selbst dann, wenn andere Mitarbeiter Paulus verlassen haben:

- Kol 4,14 Es grüßt euch **Lukas**, der geliebte Arzt, und Demas.
- 2Tim 4,11 **Lukas ist allein bei mir**. Nimm Markus und bringe ihn mit dir, denn er ist mir nützlich zum Dienst.
- Plm 24 Markus, Aristarchus, Demas, **Lukas**, meine Mitarbeiter.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die 5 Wir-Berichte von den übrigen Teilen der Berichterstattung in der Apostelgeschichte weder in Sprache noch Stil noch Eigenart zu unterscheiden sind.⁵⁶⁶ Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass Lukas seine

⁵⁶⁴ Vgl. Ag 11,28 ff; 16,10-17; 20,2-15; 21,1-28; 27,1-28,16.

⁵⁶⁵ Vgl. *Stählin* (1968), S. 215.

⁵⁶⁶ Vgl. *Stählin* (1968), S. 7.

Verfasserschaft des zweiten Werkes (der Apostelgeschichte), in seinem „Wir“ aufleuchten lässt, ohne dieses ständig in den Vordergrund zu stellen, indem sich Lukas nirgendwo ausdrücklich erwähnt. Er gebraucht dieses „Wir“ als Stilmittel *Pars-pro-toto* (w. ein Teil für das Ganze) aus der Gruppe der Wendungen (griech. *Tropen*). Auch Johannes nennt in seinem Evangelium nie seinen Namen, sondern verhüllt ihn 5 × in der Wendung „der Jünger, den Jesus liebte“⁵⁶⁷.

Die Augenzeugenschaft ist bei Lukas und Johannes die Grundlage der Verschriftlichung.

Geistempfang der Verfasser

Das „Alte Testament“, d. h. „die Schrift“ oder der jüdische TANACH werden zusammenfassend von Petrus als „das prophetische Wort“ bezeichnet:

- 2Pet 1,19 Und so besitzen wir **das prophetische Wort** befestigt, {w. haben wir... befestigter} auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen;
- 2Pet 1,20 indem ihr dies zuerst wisset, daß keine **Weissagung der Schrift** von eigener Auslegung ist. {o. sich selbst auslegt}
- 2Pet 1,21 Denn die Weissagung wurde niemals {o. ehemals nicht} durch den Willen des Menschen hierbei hervorgebracht, sondern heilige Männer {eig. Menschen} Gottes [objektiver Genitiv: aus Gott, **von Gott**] redeten, **getrieben vom Heiligen Geiste**.

In diesem kurzen Abschnitt werden folgende Gleichsetzungen vorgenommen: der Satzgegenstand: Propheten = Schrift und die Satzergänzung: Gott = Heiliger Geist.

Auf welche Schriften ist aber der Fachbegriff (*terminus technicus*) „das prophetische Wort“ anzuwenden? Nach den Erklärungen des Apostels Petrus ist es der Ursprung, nämlich „von Gott (...), getrieben vom Heiligen Geist“. So ist neben der Augenzeugenschaft das zweite Merkmal, welches die Verfasser der kanonischen Bücher der Bibel kennzeichnet, dass sie als Geistträger ausgewiesen werden. Dies trifft zuerst für Mose zu:

- 4Mo 11,24 Da ging **Mose** hinaus und **redete** zu dem Volke **die Worte des HERRN**; und er versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt.
- 4Mo 11,25 Und der HERR kam in der Wolke hernieder und redete zu ihm und nahm **von dem Geiste, der auf ihm war**, und legte ihn auf die siebzig Männer, die Ältesten. Und es geschah, sobald der Geist auf sie kam, {eig. sich auf sie niederließ: so auch V.26} weissagten sie; aber sie führen nicht fort.

Für die Propheten gilt, dass sie durch den Geist des Herrn reden. Als Beispiele hierfür seien aufgeführt:

⁵⁶⁷ Zit. n. Jh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7 u. 10.

- 1Sa 19,20 Da sandte Saul Boten, um David zu holen. Als sie aber die **Versammlung der Propheten** sahen, welche weissagten, und **Samuel als Vorsteher** über sie dabeistehen, da **kam der Geist Gottes** über die Boten Sauls, und auch sie weissagten.
- Jes 48,16 Nahet euch zu mir, höret dieses! Ich habe vom Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es ward, bin ich da. - Und nun hat der Herr, der HERR, mich gesandt und sein **Geist**. - {o. mit seinem Geiste}
- Neh 9,30 Und du verzogest mit ihnen viele Jahre und zeugtest wider sie **durch deinen Geist, durch deine Propheten**, aber sie gaben kein Gehör. Da gabst du sie in die Hand der Völker der Länder.
- Jes 34,16 Forschet nach im **Buche des HERRN** und leset! Es fehlt nicht eines von diesen, keines vermißt das andere. Denn **mein Mund**, er hat es geboten; **und sein Geist**, {o. sein Hauch} er hat sie zusammengebracht;
- Jes 63,11 Da gedachte sein Volk der Tage vor alters, der Tage Moses: {o. vor alters und Moses} „Wo ist der, welcher sie aus dem Meere heraufführte samt den Hirten seiner Herde? Wo ist der, welcher **seinen heiligen Geist in ihre Mitte gab**; {eig. legte (vgl. Neh 9,20)}
- Hes 2,2 Und als er zu mir redete, **kam der Geist in mich** und stellte mich auf meine Füße; und ich hörte den, der zu mir redete.
- Dan 4,8 Und zuletzt trat vor mich Daniel, dessen Name Beltsazar ist, nach dem Namen meines Gottes, und **in welchem der Geist der heiligen Götter ist**; und ich trug ihm den Traum vor:
- Mic 3,8 Ich hingegen, ich bin mit Kraft **erfüllt durch den Geist des HERRN**, und mit Recht und Stärke, um Jakob seine Übertretung {o. seinen Abfall} kundzutun und Israel seine Sünde.
- Hag 2,5 Das Wort, welches ich mit euch eingegangen bin {o. zu welchem ich mich gegen euch verpflichtet habe}, als ihr aus Ägypten zoget, und **mein Geist bestehen in eurer Mitte**: Fürchtet euch nicht!
- Sac 4,6 Da antwortete er und sprach zu mir und sagte: Dies ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern **durch meinen Geist**, spricht der HERR der Heerscharen.

Für alle im Buch Richter aufgeführten Richter ist durchgängig der feststehende Ausdruck für die Geisterfüllung „Und der Geist des HERRN kam über ihn ...“:

- Ri 3,10 **Und der Geist des HERRN kam über ihn**, und er richtete Israel; und er zog aus zum Streite, und der HERR gab Kuschan-Rischathaim, den König von Aram, in seine Hand, und seine Hand wurde stark wider Kuschan-Rischathaim.

Auch David wird als Prophet bezeichnet, weil aus ihm der Heilige Geist redet:

- 2Sa 23,2 [**David spricht:**] Der **Geist des HERRN hat durch mich** geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.
- Mt 22,43 Er spricht zu ihnen: Wie nennt ihn denn **David im Geiste** «Herr», da er spricht:
- Mk 12,36 **David** selbst sprach doch **im heiligen Geiste**: «Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße!»

Ag 1,16 Brüder, {w. Männer, Brüder (ein Hebraismus), so gewöhnlich bei der Anrede} es mußte die **Schrift** erfüllt werden, welche der **Heilige Geist** durch den **Mund Davids** vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesum griffen, ein Wegweiser geworden ist.

Jesus Christus ist der Geistträger des Neuen Bundes:

- Lk 3,21 Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde, und Jesus getauft war und betete, daß der Himmel aufgetan wurde,
Lk 3,22 und **der Heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, auf ihn herabstieg**, und eine Stimme aus dem Himmel kam: Du bist mein geliebter Sohn, an {w. in} dir habe ich Wohlgefallen gefunden.
- Lk 22,20 Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sagte: Dieser Kelch ist **der neue Bund** in meinem Blute, das für euch vergossen wird.
- Heb 8,7 Denn wenn jener erste **Bund** tadellos wäre, so wäre kein Raum gesucht worden für einen **zweiten**.

Christus redet prophetisch, weil der Heilige Geist auf ihm ruht:

- Lk 4,14 Und Jesus kehrte **in der Kraft des Geistes** nach Galiläa zurück, und das Gerücht über ihn ging aus durch die ganze Umgegend.
- Lk 4,15 Und er lehrte in ihren Synagogen, geehrt von allen.
- Lk 4,16 Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.
- Lk 4,17 Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war:
- Lk 4,18 „**Der Geist des Herrn ist auf mir**, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden das Gesicht, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden,
- Lk 4,19 auszurufen das angenehme {o. wohlgefällige} Jahr des Herrn“. {Jes 61,1-2}

Auch die Jünger bzw. die Apostel reden prophetisch aus dem Heiligen Geist:

Ag 4,8 Da sprach Petrus, **erfüllt mit Heiligem Geiste**, zu ihnen: Oberste des Volkes und Älteste [von Israel]!

Darum werden die Apostel auch mit Propheten gleichgesetzt:

2Pet 3,2 damit ihr gedenket der von den heiligen **Propheten** zuvor gesprochenen Worte und des Gebotes des Herrn und Heilandes durch eure **Apostel**;

Das verbindende Kennzeichen ist wiederum das Reden aus dem Heiligen Geist: die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist das einzige verbindende Element aller Offenbarung Gottes.

Hieraus lässt sich zwingend schließen, was von Jesus und den Aposteln als „kanonisch“ angesehen wird: es müssen Schriften von Menschen sein, die den Heiligen Geist haben. *Mose, die Propheten, David, Jesus* und die *Apostel* sind diese Geistträger der göttlichen Offenbarung für den biblischen Kanon. Die Schriften dieser Männer bilden nach dem Selbstzeugnis des Neuen Testaments, d. h. nach dem

Zeugnis Jesu und der Apostel, ihren literarischen Gattungen nach bezeichnet, das „Gesetz“, die „Propheten“ und die „Psalmen“ Davids. Und nur diese bilden den biblischen Kanon der Neutestamentlichen Gemeinde, weil sie die Eigenschaft haben, dass sie „gottgehaucht“ (theopneustos), also aus dem Hauch Gottes, dem Heiligen Geist, sind:

2Tim 3,16 Alle Schrift ist **von Gott eingegeben** und {o. Alle von Gott eingegebene Schrift ist auch} nütze zur Lehre, {o. Belehrung} zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,

Neben der Augenzeugenschaft ist auch die Erfüllung der Verfasser mit dem Heiligen Geist die Voraussetzung, dass eine Schrift in den biblischen Kanon aufgenommen wurde.

Der Kanon* der biblischen Bücher zur Zeit Jesu und der Urgemeinde
Welche Textgestalt als verschriftlichte Offenbarung Gottes hatte Jesus vor Augen, wenn er Schriftstellen zitierte? Auf welche literarische Endfassung gründete das Judentum zur Zeit Jesu, und was waren die biblischen Bücher, auf denen Jesus sein Handeln und Reden begründete? In der sogenannten Bibelwissenschaft verdichten sich diese Fragen im Begriff des biblischen „Kanon“. Viele überflüssige Streitereien von „Gelehrten“ über die Entstehung des alttestamentlichen Kanons würden sich erübrigen, wenn folgende Bibelstelle beachtet würden:

Lk 11,49 Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und etliche von ihnen werden sie töten und vertreiben,
Lk 11,50 auf daß das Blut aller Propheten, welches von Grundlegung der Welt an vergossen worden ist, von diesem Geschlecht gefordert werde:
Lk 11,51 von dem Blute **Abels** [1Mo 4,8] bis zu dem Blute **Zacharias**‘ [2Chr 24,21], welcher umkam zwischen dem Altar und dem Hause; {s. Mt. 23,35} ja, sage ich euch, es wird von diesem Geschlecht gefordert werden.

Abel, der Sohn Adams und Evas wird im 1. Buch Mose genannt, der Prophet Zacharias im 2. Buch Chronik. Dieses Jesuswort setzt voraus, dass der Tanach mit 1. Buch Mose beginnt und mit dem 2. Buch der Chronik abschließt, weil genau diese Schriften die Textgestalt des Tanach umfassen. Denn von Abel wird berichtet:

1Mo 4,8 Und Kain sprach zu seinem Bruder **Abel**; und es geschah, als sie auf dem Felde waren, da erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und erschlug ihn.

Und der genannte *Zacharias* ist die griechische Form des Namens *Sekarja*, der in 2.Chronik 24,20 erwähnt ist:

2Chr 24,20 Und der Geist Gottes kam über {eig. bekleidete} **Sekarja [Zacharias]**, den Sohn Jojadas, des Priesters; und er stand auf über dem Volke und sprach zu ihnen: So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn? Es wird euch ja nicht gelingen. Weil ihr den HERRN verlassen habt, so hat er euch verlassen.

²Chr 24,21 Und sie machten eine Verschwörung wider ihn und **steinigten ihn** auf Befehl des Königs im Hofe des Hauses des Herrn.

Daraus lässt sich unmittelbar schließen, dass die Kanon-Bildung zur Zeit Jesu spätestens bereits abgeschlossen war und in der Form des heutigen TANACH vorlag!⁵⁶⁸ Spätestens zur Zeit Jesu war der Umfang des jüdischen Alten Testaments, des TANACH, eine feststehende literarische Sammlung, welche die Schriften vom 1. Buch Mose bis zum 2. Buch Chronik umfasste, wie Jesu Ausspruch über die Verfolgung der Propheten „von **A** (Abel) bis **Z** (Zacharias)“, d. h. den ganzen Zeitraum der göttlichen Offenbarung hindurch, eindrucksvoll belegt.

Auch der Textkritiker Page H. Kelley beschreibt den Text des Alten Testaments in seiner Gestalt als Konsonantentext spätestens zur Zeit des Endes des 2. Tempels um 70 n. Chr. als standardisiert und feststehend.⁵⁶⁹

Die Entstehung des neutestamentlichen Kanons wird in der kritischen Bibelwissenschaft „zu den allerkompliziertesten Teilen der kirchenhistorischen Wissenschaft“⁵⁷⁰ gezählt. Diese Einschätzung ist unbegründet. Diese scheinbar verwickelte Frage lässt sich unmittelbar aus dem Selbstzeugnis der Schrift beantworten. Aus dem, was als das Neue Testament bezeichnet wird, ist auch hier schon deutlich zu erkennen, dass die Kanonbildung bereits zu Lebzeiten der Augenzeugen Jesu abgeschlossen war.

Lukas und Johannes verweisen darauf, dass ausschließlich Augenzeugenberichte der Taten und Worte Jesu Christi zusammengestellt und verschriftlicht wurden:

- Lk 1,1 Dieweil ja viele es unternommen haben, eine Erzählung von den Dingen, {o. Ereignissen} die unter uns völlig geglaubt werden, {o. unter uns völlig erwiesen (beglaubigt) sind} zu verfassen, {eig. der Reihe nach aufstellen}
- Lk 1,2 so wie es uns die überliefert haben, welche **von Anfang an Augenzeugen** und Diener des Wortes gewesen sind,
- Lk 1,3 hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, vortrefflichster Theophilus, der Reihe nach zu schreiben,
- Lk 1,4 auf daß du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennest, in welchen du unterrichtet worden bist.
- 1Joh 1,1 Was **von Anfang** war, was wir gehört, was wir **mit unseren Augen gesehen**, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben, betreffend das Wort des Lebens;
- 1Joh 1,2 (und das Leben ist geoffenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns geoffenbart worden ist;)

⁵⁶⁸ Jesu Aussagen in Jh 5,39 u. 10,35 bezeichnen mit „der Schrift“ eine bei den Schriftgelehrten und Pharisäern festgefügte literarische, also „kanonische“ Größe – eben den Tanach.

⁵⁶⁹ Vgl. Kelley (2003), S. 17.

⁵⁷⁰ Zit. n. Swarat (1990), S. 25.

1Joh 1,3 **was wir gesehen und gehört haben**, verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

Demzufolge begründete die Augenzeugenschaft der Verfasser die Zugehörigkeit zum biblischen Kanon, d. h. die Kanonizität.

Die Augenzeugen der ersten Generation zählten allerdings ebenso die Briefe des Apostels Paulus zu den verbindlichen Schriften. Bereits der Apostel Petrus, einer der Säulen⁵⁷¹ der Urgemeinde, stellt die Schriften des Apostels Paulus – den *corpus paulinum* – mit den schon vorhandenen Schriften der „Propheten“ dem „Gebot des Herrn“ gleich:

2Pet 3,2 damit ihr gedenket der von den heiligen **Propheten** zuvor gesprochenen Worte und des **Gebotes des Herrn** und Heilandes **durch eure Apostel**;

2Pet 3,15 Und die Geduld unsres Herrn achtet für euer Heil, **wie** auch unser lieber **Bruder Paulus** nach der ihm verliehenen Weisheit euch **geschrieben hat**,

2Pet 3,16 wie auch **in allen Briefen**, wo er davon spricht, in welchen etliches schwer zu verstehen ist, was die Ungelehrten und Unbefestigten verdrehen, **wie auch die übrigen Schriften**, zu ihrem eigenen Verderben.

Hier wird deutlich, dass die Briefe des Apostels Paulus zu den bereits vorhandenen Schriften des jüdischen TANACH zugerechnet, also schon als „kanonisch“ angesehen werden.

Petrus reiht hier eine Kette des verschriftlichten Wortes Gottes auf:

1. die Worte der „Propheten“, 2. das „Gebot des Herrn“ gemäß der Überlieferung der „Apostel“, 3. die „Briefe“ des Apostels Paulus und 4. „die übrigen Schriften“.

So ergibt sich, dass die Augenzeugenberichte und die Briefe des Apostels Paulus schon zu Lebzeiten der Augenzeugen das gebildet haben, was heute als Altes und Neues Testament vorliegt.

2.1.4. Die Bedeutung des Studiums der Ursprachen Hebräisch und Griechisch

Im Jahr 1512 erhält Martin Luther an der von Kurfürst Friedrich dem Weisen 1502 gegründeten Universität Wittenberg den damaligen akademischen Titel „Doktor der Heiligen Schrift“⁵⁷² und übernimmt den Lehrstuhl für Bibelauslegung.⁵⁷³ Er wird

⁵⁷¹ Paulus bezeugt im Galater-Brief Gal 2,9: *und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas [d. i. Petrus] und Johannes, die als Säulen angesehen wurden, mir und Barnabas die Rechte {d.i. die rechte Hand} der Gemeinschaft, auf daß wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen;*

⁵⁷² Die Bezeichnung „Dr. der Theologie“, die sich gelegentlich in populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen findet, ist ein neuzeitlicher Anachronismus!

Prediger der Pfarrkirche und beginnt damit, auf Deutsch anstatt auf Lateinisch zu predigen.⁵⁷⁴

Erasmus von Rotterdam veröffentlicht durch den Verleger Johann Froben aus Basel am 1. März 1516 das erste gedruckte Neue Testament in Griechisch unter dem Namen *Novum Instrumentum omne* („Neues Werkzeug im Ganzen“).⁵⁷⁵ Er nutzt hierfür sieben wiederentdeckte Handschriften⁵⁷⁶, die mit griechischen Flüchtlingen aus Konstantinopel infolge der Eroberungen durch die Türken in den Westen gelangt waren.⁵⁷⁷ Das besondere ist, dass er dem griechischen Text eine Spalte seiner Überarbeitung der lateinischen Übersetzung der Vulgata gegenüber stellt und einen Kommentar hinzufügt. Damit ist sein „Instrumentum“ die erste, in ihrer Ursprungssprache gedruckte, wissenschaftliche Bibelausgabe (diese wurde von Erasmus an über 400 Stellen verbessert, indem er 5 weitere Handschriften⁵⁷⁸ hinzuzog, und veröffentlichte sie 1519 unter dem Namen *Novum testamentum*).

Luther kann nun das Neue Testament im Urtext studieren. Als Inhaber des Lehrstuhls für Bibelauslegung beginnt er seine Übersetzung der Bibel aus dem Urtext ins Deutsche.⁵⁷⁹ Ab jetzt ist die Bibel, das Buch der Bücher, sein wichtigster Forschungs- und Lehrgegenstand. Und zwar in ihren Ursprachen: Hebräisch und Griechisch.

Luthers Professur für Bibelkunde erhält entscheidenden Auftrieb und Förderung durch die Berufung Philipp Melanchthons⁵⁸⁰ nach Wittenberg. Kurfürst Friedrich der Weise hatte 1518 an seiner Universität Lehrstühle für Griechisch und Hebräisch⁵⁸¹ gestiftet, und berief Melanchton, den Schüler und Zögling des damals erfahrensten

⁵⁷³ Vgl. *Schuchard* (2009), S. 27.

⁵⁷⁴ Vgl. *Spehr* (2013), S. 42.

⁵⁷⁵ Vgl. *Aland* (1989), S. 13. Siehe *Novum Instrumentum omne: diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum & emendatum, ... una cum Annotationibus ... Apud inelytam Germaniae Basileam: [Johannes Froben], [1516]*. Universitätsbibliothek Basel, BibG B 3, <https://doi.org/10.3931/e-rara-2849> / Public Domain Mark.

⁵⁷⁶ Hierbei handelt es sich um die Minuskeln (Handschriften aus kleinen Buchstaben) 1^{cap}, 1^{rK}, 2^e, 2^{ap}, 4^{ap}, 7^p, 817. Vgl. *Heide* (2006), S. 21 f.

⁵⁷⁷ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Erasmus_von_Rotterdam.

⁵⁷⁸ Vor allem den *Codex Corsendonckensis* 3^{cap}. Vgl. *Heide* (2006), S. 24.

⁵⁷⁹ Vgl. *Spehr* (2013), S. 40.

⁵⁸⁰ „Melanchton“ (* 1497 Bretten; † 1560 Wittenberg) ist die zur damaligen Zeit unter Akademikern übliche griechische Form des jüdisch klingenden Namens „Schwarzerd“. Er war der wichtigste und auch berühmteste Mitarbeiter Martin Luthers.

⁵⁸¹ Vgl. *Lange* (2014), S. 67.

und kundigsten Hebraisten und Gräzisten Johannes Reuchlin⁵⁸² aus Ingolstadt nach Wittenberg. Philipp Melanchton und Johannes Reuchlin gelten beide als die besten Hebräisch- und Griechisch-Kenner ihrer Zeit. Mit der Anwesenheit Melanchtons in Wittenberg beginnt Luther seine Griechisch- und Hebräisch-Kenntnisse zu vervollkommen.⁵⁸³

Philipp Melanchthon legt auf die Kenntnis der exakten Wortbedeutung und auf eine klare Sprache besonderen Wert. Dabei vertritt er die Ansicht, man könne nicht auf der Grundlage der Bibel Theologie betreiben, ohne die Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch zu beherrschen, alles andere sei Geschwätz.⁵⁸⁴ Für ihn war also theologisches Arbeiten ohne gründliche Kenntnis der Ursprachen inhaltslos. Das ist reformatorisches Gemeingut. Das gilt es wiederzubeleben.

Luther fordert gleichermaßen wie Melanchthon intensives Sprachstudium des Hebräischen und Griechischen.⁵⁸⁵ Für ihn sind die beiden Sprachen „die scheidende, darynn das messer des geysts stickt“⁵⁸⁶ (die Scheiden, darin das Messer des Geistes steckt).

Die Sprachwissenschaften nehmen in dieser Zeit einen beispiellosen Aufschwung. Basel und Wittenberg sind die europäischen Zentren der Bibelwissenschaft.⁵⁸⁷ Es ist die große Zeit der rabbinischen Grammatiker. Luther benutzt für seine Übersetzung der Bibel die beste wissenschaftliche Fachliteratur⁵⁸⁸, die damals verfügbar war:

- Altes Testament Hebräisch von Gerson ben Moses Soncino, Brescia (Brixen).
- *Septem psalmi poenitentiales* von Johannes Reuchlin (Hebraist, Universität Ingolstadt), Tübingen 1512.
- *Psalterium Hebraicum* von Wolfgang Capito, Basel 1516.
- *Novum Testamentum omne* von Erasmus, Basel 1519.
- Hebräische Grammatik von Wolfgang Capito (Freund Erasmus').

⁵⁸² „Johannes Reuchlin (auch Johann Reichlin, gräzisiert *Kapnion*, *Capnio*; * 29. Januar 1455 in Pforzheim; † 30. Juni 1522 in Stuttgart) war ein deutscher Philosoph, Humanist, Jurist und Diplomat. Er gilt als der erste bedeutendere deutsche Hebraist christlichen Bekenntnisses.“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Reuchlin.

⁵⁸³ Vgl. Spehr (2013), S. 41.

⁵⁸⁴ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Melanchthon.

⁵⁸⁵ Vgl. Lange (2014), S. 71.

⁵⁸⁶ Zit. n. Lauch (1935), S. 12.

⁵⁸⁷ Vgl. Lange (2014), S. 60.

⁵⁸⁸ Vgl. Lauch (1935), S. 5.

- Hebräische Grammatik von Johann Böschenstein, Wittenberg 1518.
- Hebräische Grammatik von Matthäus Goldhahn, Wittenberg 1523.
- Hebräische Konkordanz von Daniel Bomberg, Venedig 1524.
- Die sogenannte zweite Rabbinerbibel⁵⁸⁹ von Daniel Bomberg, Venedig 1525.
- *Biblia Hebraica* von Sebastian Münster, Basel 1534.
- *Septuaginta* (griechische Übersetzung des Alten Testaments; Alexandria, 2. Jahrhundert; wissenschaftliche Abkürzung: S)
- *Vulgata* (lateinische Übersetzung der gesamten Bibel von Hieronymus um 400 n. Chr.; wissenschaftliche Abkürzung: V)

Für die Übersetzung des Alten Testaments steht Luther in Wittenberg außerdem eine Gruppe ausgewiesener Fachleute zur Verfügung. Die bekanntesten sind Johannes Caspar Adler (Aquila); Matthäus Goldhahn⁵⁹⁰ (Aurogallus), Justus Jonas, Caspar Kreuziger.⁵⁹¹ Jeder von ihnen hatte wieder einen Kreis von hochgebildeten Rabbinern um sich. Diese Übersetzungskommission traf sich unter der Leitung Luthers regelmäßig und diskutierte dann die treffendsten Formulierungen.⁵⁹²

Das Besondere an Luthers Vollbibel wie auch schon an seinem September-Testament sind seine erklärenden Anmerkungen am äußeren und die Angabe von Parallelstellen am inneren Rand der Buchseiten.⁵⁹³ Dies hat er von der Rabbinerbibel übernommen. Luther ist damit ein „deutscher Masoret“ (MR). So gewinnt Luthers Bibel von Anfang an die Eigenschaft einer Studienbibel. Die Parallelstellen, d. h. die Angaben von Bibelversen, in denen ein bestimmtes Wort erneut vorkommt, sind nämlich das entscheidende Hilfsmittel, um die Bibel durch Bibelverse zu erklären. Luthers Grundsatz, dass die Schrift sich selbst auslege (lateinisch: *scriptura sui ipsius interpretes*), wird durch die Parallelstellen verwirklicht. Denn der Schlüssel zum Verständnis der Bibel liegt in ihr selbst.

⁵⁸⁹ Diese bietet den masoretischen Text in seiner kommentierten Fassung von Jacob Ben Chajim Ibn Adonijah (* um 1470 Tunis; † vor 1538). Die Masoreten (wörtlich übersetzt: „Überlieferer“) waren Schriftgelehrte, welche die Schriften des Alten Testaments (Gesetz Moses, Propheten, Schriften) mit einem beispiellos ausgeklügelten System von Randbemerkungen versahen, das im wissenschaftlichen Sprachgebrauch als „Masora“ bezeichnet wird. Vgl. Kelley (2003), S. 1.

⁵⁹⁰ Matthäus Goldhahn ist seit 1521 auf den Lehrstuhlinhaber für Hebräisch berufen. Vgl. Lange (2014), S. 59.

⁵⁹¹ Vgl. ebenda. S. 45.

⁵⁹² Vgl. Schrader (2013), S. 161.

⁵⁹³ Vgl. Lauch (1935), S. 16. Damit stellte sich Luther ganz in die Tradition der Text-Arbeit der jüdischen Masoreten.

2.1.5. Eigentümlichkeiten der hebräischen und griechischen Sprache

Da zwischen Gott und seinem Wort vollkommene Übereinstimmung besteht (Johannes 1,1), widerspiegeln sich in den Sprachen der Bibel als „Sprache[n] des Heiligen Geistes“⁵⁹⁴ das Wesen Gottes. Ganz allgemein ist die Sprache Abbild des Wesens. Diese Wahrheit drückte bereits 1897 der Professor für Rechtswissenschaften, Dichter und Historiker Felix Dahn (auch Ludwig Sophus; * 1834 Hamburg; † 1912 Breslau) in dem Sinnspruch aus:

„*Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache.*“⁵⁹⁵

Was für die Gesamtheit einer Menschenmenge, eben das Volk, gilt, lässt sich ebenso auf den einzelnen Menschen als Einzelwesen anwenden. Gott hat den Menschen in seiner Gottesebenbildlichkeit mit kreativ-kognitivem Denken begabt, welches sich als Sprachvermögen äußert. Sprache ist die geistige Fähigkeit, die den Menschen vom Tier unterscheidet, auch wenn Tiere teilweise über hochkomplexe Organe des Informationsaustausches verfügen. Fruchtbarkeit und Vermehrung haben Tierwelt und Menschheit gemeinsam. Aber die erste, allein menschliche Handlung Adams besteht nach seiner Erschaffung darin, dass er sich sprachlich mitteilt, indem er den Tieren Namen gibt:

1Mo 2,19 Und der HERR Gott bildete aus dem Erdboden alles Getier des Feldes und alles Geflügel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, **wie er sie nennen**

⁵⁹⁴ Zit. n. RGG I. (1957), S. 1138. So formuliert durch Hermann Cremer (* 1834 Unna; † 1903 Greifswald), einer der bedeutendsten Theologen des 19. Jahrhunderts. Vgl. Schrader (2013), S. 164. Cremer brachte mit seinem Greifswalder Kollegen Julius Kögel (ao. Prof. für Neues Testament 1907-1916; Adolf Schlatter dort Lehrstuhlinhaber von 1888-1893) 1883 das „Biblisch-theologische Wörterbuch der neutestamentlichen Gräzität“ (Grundlage für Gerhard Kittels „Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament“, 1933) heraus – allesamt Giganten der Bibelwissenschaft.

⁵⁹⁵ Zit. n. Dahn, Felix: Sinnspruch anlässlich des „Volkstages“ an 13. Juni 1897 in Eger (Böhmen, Karlsbader Region – heute die Stadt Cheb im äußersten Westen Tschechiens). „(...)“. Er war die Reaktion auf die Badenischen Sprachenverordnungen, die eine systematische Tschechisierung Deutsch-Böhmens zum Ziel hatten und ein Angriff auf das Deutschtum in Böhmen waren (siehe unter: Badenische Sprachenverordnung 1897). Der Volkstag sollte eine Demonstration des Deutschtums in Böhmen sein und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutsch-Böhmen stärken. (...)“ Zit. n. Bergler, Edith (Bayreuth): <http://www.egerer-landtag.de/Geschichte/Volkstag.html>.

Eine Gedenktafel mit Dahns Sinnspruch wurde im Hof des Stadthauses Eger angebracht und nach 1945 zerstört. Anlässlich der 900-Jahr-Feier der Stadt Eger/Cheb im Jahr 1961 wurde eine neue Spruchtafel am Rathaus der Stadt Marktredwitz angebracht, das mit Cheb eine Städtefreundschaft verbindet. Marktredwitz gehörte von 1341 bis 1816 zur Reichsstadt Eger und damit zum österreichischen Kronland Böhmen. Vgl. Heyl, Stephanie: Bayerns Gemeinden, Wappengeschichte, Große Kreisstadt Marktredwitz,

<https://www.hdbg.eu/gemeinden/web/index.php/detail?rschl=9479136>.

würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen **nennen** würde, **so sollte sein Name sein.**

1Mo 2,20 Und der Mensch **gab Namen** allem Vieh und dem Gevögel des Himmels und allem Getier des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe seines Gleichen.

Die sprachliche Äußerung des Menschen ist also aus Gottes Sicht der erste Intelligenztest der Menschheit und damit das Kennzeichen seiner Herrschaft über die Schöpfung. Sprache ist das Alleinstellungsmerkmal des Menschen.

Die folgenden Eigentümlichkeiten kennzeichnen die hebräische Sprache:

Hinter der sprachlichen Wirklichkeit steht die göttliche Wirklichkeit. Es lassen sich 7 Eigentümlichkeiten der hebräischen Sprache benennen. Die Zahl 7 ist Sinnbild der göttlichen Vollkommenheit, weil sie aus 3 (göttliche Dreieinigkeit) und 4 (Zahl des Menschen; siehe Erläuterung der Zahl 4) zusammengesetzt ist. Im Folgenden werden die sprachlichen Eigentümlichkeiten mit ihrem geistlichen Sinngehalt erklärt:

0: Es gibt im Hebräischen **keine** Aussageweisen (*Modi*) – z. B. die Möglichkeitsform (*Konjunktiv*) – wie sie im Deutschen oder Englischen vorkommen. Aus Gottes Sicht ist das Mögliche bereits auch das Wirkliche (*Indikativ*). Hier sei erneut auf die Quantenphysik verwiesen. Ebenso gibt es keine

- Zeiten im Sinne von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Zeitstufen)⁵⁹⁶,
- Hilfszeitwörter („sein“, „haben“) im Hauptwort-Satz (*Nominalsatz*),
- Steigerungsstufen (*Komparative*),
- Zusammensetzungen (*Komposita*).

Selten sind Eigenschaftswörter (*Adjektive*) und Kleinwörter (*Partikeln*).

1: Ein Fall (*Akkusativ* oder 4. Fall; ausgewiesen durch das Kleinwort 'eT (אֶת), genannt *nota accusativa*) beschreibt die Richtung von Vorgängen.⁵⁹⁷

Die Bewegungsrichtung unseres Lebens und der Schöpfung hat nur ein einziges Ziel: zu Christus in die Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel:

Kol 1,16b (...) alle Dinge sind durch ihn und **zu ihm** geschaffen. (o. für ihn)
(...) τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται. (**eis** + **Akk.**)

Einfach ist ebenso der Satzbau. Sein Hauptmerkmal ist die gleichrangige Beiordnung (*Parataxe*).⁵⁹⁸

⁵⁹⁶ Vgl. *Strack* (1890), S. 61.

⁵⁹⁷ Vgl. *Schneider* (2004), S. 161.

⁵⁹⁸ Vgl. *Bergsträsser* (1918), S. 2.

2: Zwei Geschlechter (*Genera*), d. h. männlich oder weiblich, beschreiben ursprünglich das Wesen alles Geschaffenen, aller Dinge.⁵⁹⁹

Zwei Blickwinkel (*Aspekte*) unterscheiden die Möglichkeit und Wirklichkeit der Vorgänge in Vollendetes (*Perfekt*) und Unvollendetes (*Imperfekt*) oder mit anderen Worten: in Geschehenes und Geschehendes.⁶⁰⁰

3: Drei Mitlaute (*Konsonanten*) bilden die 3 Wurzeln eines Wortstammes.⁶⁰¹ Diese „Dreibuchstabigkeit“ (*Trilitteralität*) ist ein Abbild der göttlichen Dreifaltigkeit (*Trinität*) aus Vater, Sohn und Geist.

4: Vier „Zeiten“ (*Tempora*) beschreiben Vorgänge. Das zeitlich-geschöpflich Menschliche (Zahl des Menschen) wird in der Bibel durch die Zahl 4 ausgedrückt. Es gibt 4 Himmelsrichtungen, 4 Extremitäten, 4 Jahreszeiten, 4 Grundelemente.

5: Fünf Selbstlaute (*Vokale*): A, E, I, O, U formen den Klang der Sprache.⁶⁰² Gottes Offenbarung an Mose, das Volk Israel und die Menschheit geschah in den 5 Büchern Mose („Fünfbuch“).

6: Sechs Lautveränderungen erfahren die Buchstaben B, G, D, K, P, T („BeGaDKePaT“).⁶⁰³ Gottes Schöpfungswerk geschah in 6 Tagen, an denen er die Gestalt der Erde, des Himmels, die Tier- und Pflanzenwelt und den Menschen veränderte oder formte.

7: Sieben Arten der Zeitwörter (*Genera verbi*/„*Konjugationen*“) stellen die verschiedenen Handlungsarten dar: leicht: *aktiv* (𐤑) + *passiv* (𐤒); gesteigert: *aktiv* (𐤓1) + *passiv* (𐤓2) + *reflexiv* (𐤓3); ursächlich: *aktiv* (𐤓1) + *passiv* (𐤓2).⁶⁰⁴

Weitere Eigentümlichkeiten sind die Anhängsel (*Präfixe, Suffixe*), die Zeitenfolge (*Imperfekt – Perfekt*) und die Vieldeutigkeit der Wörter (*Nomen, Verb*).

Die griechische Sprache des Neuen Testaments ist eine „semitische Koine“ (MR), weil ihre Benutzer ausschließlich zweisprachig unterrichtete Juden waren.⁶⁰⁵ Viele Eigentümlichkeiten des Hebräischen schimmern wie eine Blaupause unverkennbar in der Koine hindurch. Besonders augenfällig sind folgende Merkmale:

⁵⁹⁹ Vgl. *Gesenius* (1909), S. 4.

⁶⁰⁰ Vgl. *Strack* (1890), S. 61; *Gesenius* (1909), S. 4.

⁶⁰¹ Vgl. *Bergsträsser* (1918), S. 2.

⁶⁰² Vgl. *Gesenius* (1909), S. 37.

⁶⁰³ Vgl. *Bergsträsser* (1918), S. 35.

⁶⁰⁴ Vgl. *Strack* (1890), S. 65 f.

⁶⁰⁵ Siehe hierzu ausführlich „Exkurs: Aramäisch und die griechischen Schriften des Neuen Testaments“, S. 188.

- Aspektsystem: Blickwinkel anstatt Zeitstufen.
- Satzbau: die Auslassung des Hilfswortes „sein“ im Nominalsatz.
- Stilmittel⁶⁰⁶: die für das Hebräische typische *Figura etymologica*, der *Parallelismus* und der *Chiasmus*.
- Mittelwörter (*Partizipien*) in der Eigenschaft von Umstandssätzen.
- Signalwörter⁶⁰⁷ zur Gliederung des Textes.
- die Verwendung des Bindewortes „und“ (W = ו / και)⁶⁰⁸ sowie des Verhältniswortes „in“ (B = ב / εν).
- Direkte Entsprechungen in Wendungen, z. B. „voll Gnade und Wahrheit“ (2.Mose 34,6 = Johannes 1,14).

Die Koine des Neuen Testaments erscheint als indogermanische Nachahmung der semitischen Erstsprache.

Exkurs: Aramäisch und die griechischen Schriften des Neuen Testaments

Durch die auflagenstarken Veröffentlichungen des Journalisten Franz Alt wird vielfach Misstrauen gegen den griechischen Text des Neuen Testaments geweckt. Der Umstand, dass die Muttersprache Jesu und seiner Jünger Aramäisch war, wird zum einen zur Begründung für den fehlenden Bezug Jesu und der Jünger zur Sprache der hebräischen Bibel (Tanach) und zum anderen einer vermeintlich fehlerhaften griechischen Übersetzung seiner Reden und Taten herangezogen. Diesem Gedankengang liegen zwei falsche Voraussetzungen zu Grunde:

Erstens wird verkannt, dass die hebräische Kultussprache sich nur geringfügig von der aramäischen Umgangssprache unterscheidet. Weil im Deutschen die Wörter „hebräisch“ und „aramäisch“ ganz verschieden sind, wird der falsche Eindruck erweckt, als handle es sich hierbei um zwei grundsätzlich verschiedene Sprachen. Es sind lediglich Mundarten (*Dialekte*) ein und desselben semitischen⁶⁰⁹

⁶⁰⁶ Siehe S. 194 f. u. 243 f.

⁶⁰⁷ Siehe „3.2.2. Signalwörter“, S. 250.

⁶⁰⁸ Siehe „3.3.1. Philologische Wortbedeutung – Einfluss des Zusammenhangs“, S. 272 f.

⁶⁰⁹ Die Nachkommen des Sohnes Noahs Sem sind die Semiten. Auch die Aramäer sind Nachkommen Sems. Vgl. 1Mo 10,22: *Die Söhne Sems: Elam und Assur und Arpaksad und Lud und Aram.*

Sprachzweiges.⁶¹⁰ Laut Wilhelm Gesenius verhalten sich die Sprachen Aramäisch und Hebräisch zueinander wie Plattdeutsch und Hochdeutsch⁶¹¹, was für einzelne Wörter auch zutrifft. Insgesamt gesehen sind jedoch die Ähnlichkeiten viel ausgeprägter, sodass sich das Verhältnis besser mit dem Lutherdeutsch zum Gegenwartsdeutsch vergleichen lässt. Ein Blick in den wichtigsten aramäischen Abschnitt soll dies veranschaulichen. Es handelt sich um die autobiografische Notiz des mächtigsten Mannes des Neubabylonischen Reiches, des Königs Nebukadnezars II., der nach der Genesung von seiner Geisteskrankheit seinen Sinneswandel verschriftlichte:

Dan 4,34 Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder; und [daß] ich **pries**⁶¹² den Höchsten, und ich **rühmte**⁶¹³ und **verherrlichte**⁶¹⁴ den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist, und dessen Reich {o. Königtum} von Geschlecht zu Geschlecht währt.

In den Fußnoten sind die aramäischen und hebräischen Zeitwörter gegenübergestellt. Die Ähnlichkeit ist offensichtlich: der Konsonantenbestand ist der gleiche – verschieden ist gelegentlich die Vokalisation. Unterschiede betreffen meistens einzelne aramäische Wörter, so wie auch einzelne Wörter im Wortschatz Martin Luthers heute nicht mehr gebräuchlich sind wie z. B. „sintemal“ (da), „vertraut“ (verlobt), „Eidam“ (Schwiegersohn) oder „so ... anders“ (wenn ... wirklich). Ein besonderer Beweis der großen Familienähnlichkeit zwischen **Aramäisch und Hebräisch** ist, dass sie im Sprachgebrauch des Neuen Testaments **nicht unterschieden** werden – die im Ausgangstext verwendeten aramäischen Wörter werden ebenso als „hebräisch“ bezeichnet⁶¹⁵ wie z. B.:

Jh 5,2 Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf **hebräisch Bethesda** zubenamt ist, welcher fünf Säulenhallen hat.

⁶¹⁰ Aufgrund dieser Ähnlichkeit veröffentlichte Wilhelm Gesenius ja gerade sein „Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament“ als Gesamtwörterbuch.

⁶¹¹ Vgl. *Gesenius* (1902), S. 16.

⁶¹² B^eRiK (aramäisch; hebräisch B^aRaK): ܒܪܝܟ; 5 × AT (nur in Daniel).

⁶¹³ Š^eBaH (aramäisch; hebräisch Š^aBaH): שׁבַח; 5 × AT (nur in Daniel).

⁶¹⁴ H^eaDaR (aramäisch; hebräisch H^aDaR): הדר; verherrlichen, ehren; 3 × AT (nur in Daniel).

⁶¹⁵ Die Wendung „auf hebräisch“ ist eine Besonderheit des Apostels Johannes. Siehe außerdem: Jh 19,20; wirklich hebräische Wörter werden in Off 9,11 („Abaddon“) und 16,16 („Harmagedon“) genannt. Johannes verwendet außerdem das Mittelwort „verdolmetscht“ (methermäneuomenon: μεθερμηνευόμενον; 7 × NT) in Jh 1,39 und 1,40 sowie das Zeitwort „bedeutet“ (herméneuó: ἐρμηνεύω = übersetzen, auslegen; 3 × NT) in 1,42, um die aramäisch-hebräischen Begriffe „Rabbi“, „Messias“ und „Kephas“ dem Leser zu erklären. Kein anderer der Evangelisten tut dies in diesem Umfang.

- Jh 19,13 Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort, genannt Steinpflaster, auf **hebräisch** aber **Gabbatha**.
- Jh 19,17 Und sein {o. nach and. Lesart: sich selbst das} Kreuz tragend, ging er hinaus nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf **hebräisch Golgatha** heißt,
- Jh 20,16 Jesus spricht zu ihr: Maria! Sie wendet sich um und spricht zu ihm auf **hebräisch: Rabbuni!** das heißt Lehrer.

Grundsätzlich fragwürdig ist es, durch eine Rückübersetzung des griechischen Textes ins Aramäische zu der Textgestalt gelangen zu wollen, die der mündlichen Rede Jesu zu Grunde liegt. Der Journalist Franz Alt, Mitglied im Magischen Zirkel von Deutschland⁶¹⁶, hat in seinem Buch „Was Jesus wirklich gesagt hat“ (Gütersloher Verlagshaus, 2015) die scheinbaren Verdienste von Pastor Dr. Günther Schwarz um eine sinnreue Übersetzung der Worte Jesu gewürdigt. Er formuliert, Schwarz habe „(...) wie kein anderer gravierende Übersetzungsfehler erkannt und benannt (...)“. Diese Behauptung wird im Folgenden wissenschaftlich-kritisch untersucht.

Zunächst: es gibt keinen aramäischen Text, aus dem heraus eine Übersetzung der Worte Jesu möglich wäre. Alle bisher erforschten 5.487 Handschriften des Neuen Testaments sind ausschließlich in Griechisch geschrieben. Ihre Bestände verteilen sich auf berühmte Bibliotheken wie z. B. die der Athos-Klöster, Athen, Paris, Rom, London oder St. Petersburg. Aufwendige Digitalisierungen haben bereits die wichtigsten Handschriften (z. B. den *Codex Sinaiticus*) für jedermann im Internet⁶¹⁷) zugänglich gemacht. Das älteste Fragment⁶¹⁸ ist der Papyrus **P**⁵², das nach neueren Datierungen in die Zeit noch lebender Augenzeugen Jesu reicht! Zum Vergleich: von Gajus Julius Cäsars Bericht über den Gallischen Krieg existieren etwa 40 Handschriften, deren älteste um 900 **nach** (!) Chr. datiert werden.

Zweitens wird außer Acht gelassen, dass die Verkehrssprache im gesamten Römischen Reich die griechische Koine war, und sich Jesus und die Apostel mit Nichtjuden Griechisch unterhalten konnten, ebenso wie die heutigen Israelis Iwrit und Englisch sprechen. Was Jesus gelehrt und getan hat, wurde von seinen Jüngern, die er Apostel oder Botschafter nannte, als Augenzeugenberichte direkt oder von hochgebildeten Gewährsmännern wie Lukas in Griechisch aufgeschrieben. Griechisch war seit der Zeit Alexanders des Großen Verkehrssprache von Spanien bis zum Hindukusch – eine Weltsprache wie heute Englisch. Als Juden der römischen Provinz Judäa sprachen Jesus und die Apostel sowohl ihre Muttersprache Aramäisch (Matthäus 27,46; Apostelgeschichte 21,40) als auch die Verkehrssprache des

⁶¹⁶ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Alt_\(Journalist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Alt_(Journalist)).

⁶¹⁷ Vgl. <http://www.codexsinaiticus.org/de/>.

⁶¹⁸ Siehe **Abb. 5**, S. 420.

Römischen Reiches Griechisch (Johannes 18,37 ff; Apostelgeschichte 21,37) – noch einmal: so wie die Israelis heute von klein auf sowohl Hebräisch bzw. Iwrit als auch Englisch sprechen.

Jesus hatte seinen Jüngern befohlen, „unterrichtet **alle Völker**“ (Matthäus 28,19). Seine Taten und Worte in einem aramäischen Dialekt aufzuschreiben, den außerhalb Palästinas kein Mensch verstand, wäre also ausgesprochen wirkungslos gewesen.

Weil es keine aramäischen Handschriften gibt, verfasste Günther Schwarz eine Rückübersetzung vom vorhandenen Griechischen ins vermutete Aramäische, um dieses wiederum ins Deutsche zu übertragen. So erhielt er einen rekonstruierten oder erschlossenen Text, der als authentische Handschrift nie existierte. Das ganze Verfahren ist, philologisch gesehen, unwissenschaftlich. Hier sind der Willkür die Tore weit geöffnet. Und: welcher Laie versteht sich schon auf das Aramäische – die Überprüfbarkeit ist gleich null. Herausgekommen ist dabei eine esoterisch-agnostische Arbeit, mit der Schwarz seine weltanschaulichen Spekulationen stützt.

Franz Alts Behauptung, dass „(...) den Übersetzern zahllose Fehler unterlaufen (...)“⁶¹⁹ seien, macht Sprachgenies wie Erasmus von Rotterdam, Martin Luther und Philipp Melanchthon mit ihrer beispiellosen sprachlichen Sachkenntnis zu Dummköpfen und Stümpern. Soll man etwa glauben, dass Günther Schwarz als einziger die Worte Jesu richtig übersetzt habe und damit knapp 2.000 Jahre überprüfbare, neutestamentliche Textgeschichte falsch seien? Wer das glaubt, muss wahrhaft großen Glauben haben!

Schließlich unterliegt die Übersetzung der Bibel seit der Zeit der Reformation der Kontrolle durch die Lehrstühle der Universitäten, seit dem 19. Jahrhundert zusätzlich durch die Bibelgesellschaften und unabhängige Expertenausschüsse. Daran sind hunderte Wissenschaftler beteiligt. Außerdem kann sich auch jeder interessierte Laie mit einem Griechisch-Deutschen Wörterbuch (z. B. *Bauer*) von der wortwörtlichen, sinngetreuen und glaubwürdigen Übersetzung seiner Lutherbibel überzeugen.

Dass Günther Schwarz Spiritist war und seine Jesus-Worte aus okkulten Auditionen und Visitationen durch „Geistlehrer“⁶²⁰ (dämonische Wesenheiten?) empfing, scheint

⁶¹⁹ Zit. n. Alt, Franz: Die 100 wichtigsten Worte Jesu – Wie er sie wirklich gesagt hat, Gütersloher Verlagshaus, ohne Jahreszahl, S. 13.

⁶²⁰ Zit. n. www.jesus-forscher.de. Dort weiter: „Er wusste auch, dass ihm bei seiner Arbeit ganz wesentlich von höherer Seite geholfen wurde und betrachtete sie infolgedessen gar nicht als sein eigenes Werk, sondern sah sich nur als Ausführenden. (...) In einem medial arbeitenden [d. i. spiritistischen, klingt aber harmloser als „spiritistisch“] Kreis, dessen Teilnehmer Herr Schwarz persönlich kannte, wurden am 18. Oktober 2008 die Worte empfangen, dass Herr Schwarz zu den seltenen Menschen gehöre, die mehrere Geistlehrer (also Inspiratoren) hätten. Den Teilnehmern war

den Journalisten Franz Alt und die ‚aufgeklärten‘, gegenwärtigen Käufer seines Buches nicht weiter zu bekümmern. Dass Franz Alt Vorträge mit dem Thema „Der esoterische Jesus“ hält, weckt bei der Masse der Leser ebenso wenig Misstrauen.

Der Wert der Arbeit von Pastor Günter Schwarz liegt allerdings in folgendem: Er zeigte, dass die Worte Jesu in ihrer Ausgangssprache poetisch geformt waren, das heißt, sie weisen Reim, Rhythmus, Versmaß und Stilfiguren auf. „Jesus als Lehrer“⁶²¹ und Vermittler verfolgte damit eine ganz zielgerichtete Absicht: So erhielten seine Worte eine ausgezeichnete Merkbarkeit – eine wertvolle Hilfe zum Auswendiglernen für seine Schüler! Luther hat das in seiner deutschen Übersetzung einzigartig nachgeahmt. Kein Bibeltext ist besser vorlesbar, singbar und merkbar als der unrevidierte Luthertext von 1912. Wer wissen will, „was Jesus wirklich gesagt hat“, braucht nur die Luther-Bibel aufzuschlagen und anfangen zu lesen – am besten den Luthertext von 1912. Die Entstehung, Überlieferung und Übersetzung der Schriften der Bibel ist beispiellos und einzigartig. Das gilt sowohl für die überwältigende Anzahl und das Alter der Belege durch Handschriften als auch die unübertroffene, vollkommene Genauigkeit ihrer Abschriften.

Es ist faszinierend zu sehen, dass Gottes Wort nach einem unscheinbaren Ursprung immer in den Welt Sprachen verschriftlicht wurde: die hebräische Bibel (Tanach) in der aramäischen Schrift der Verkehrssprache Reichsaramäisch des Neubabylonischen (Groß-) Reiches – das Neue Testament in der griechischen Schrift der Verkehrssprache Koine des Römischen Reiches.

2.1.6. Wörtliche und sinngemäße Bibelübersetzungen

Der Buchmarkt wird von einer wahren Flut „sinngemäßer“ Bibelübersetzungen (*Gute Nachricht, Hoffnung für alle, Neue evangelistische Übersetzung*⁶²², *Neues Leben*,

das bis dahin nicht bekannt. Als ihn einer der Teilnehmer später darauf ansprach, sagte er in etwa: ‚Ja, es sind fünf. Es waren einmal vier.‘ Er konnte seine Inspiratoren also offenbar genau voneinander unterscheiden. Es komme häufig vor, so erzählte er weiter, dass er nachts gegen vier Uhr aufwache und stark inspiriert werde. „Dann laufen die Korrekturen“, sagte er, und meinte damit, dass ihn seine Geistlehrer inspirierten und Korrekturen an seiner Arbeit des Vortags vornahmen. Er stand dann immer sofort auf, schaltete seinen PC ein und setzte die Korrekturen um.“ (...). Zit. n. ebenda.

⁶²¹ Zit. n. *Riesner* (1988), Buchtitel.

⁶²² Diese Übersetzung wird von Karl-Heinz Vanheiden herausgegeben. Er beschreibt seine Übersetzungsweise im Vorwort wie folgt: „Die Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) ist eine Übertragung der Bibel ins heutige Deutsch (bibel.heute). Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen und Kommentare und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Die Übersetzung versucht, Sinn und Struktur des Textes zu erfassen und auch für einen Leser aus nichtchristlichem Umfeld verständlich

Basisbibel) überschwemmt. Bahnbrechend für diese Entwicklung war der Amerikaner Eugene Albert Nida.⁶²³ Die Preisgabe der wortwörtlichen Übersetzung ist das Merkmal der meisten modernen Bibelübersetzungen. Sinngemäße Übersetzungen sollen in der Zielsprache die gleichen Wirkungen beim Leser auslösen wie der ursprüngliche Gedanke in der Ausgangssprache („dynamisch-äquivalente“ Übersetzungen). Dies wird durch **Umschreibungen** vermittelt. Umschreibungen erzeugen jedoch eine Begriffslosigkeit, die zu Unschärfe, Beliebigkeit, Zusammenhangslosigkeit und damit zu einem Mangel an Verständnis führt.⁶²⁴ Es werden also die Verbindungen innerhalb der Bibel zerstört. Dadurch ist es nicht mehr möglich, mithilfe von Konkordanzen (Schlagwortregister oder Verzeichnisse, die in der Bibel die Fundstellen oder Verse eines Wortes auflisten, d. h. die Parallelstellen) nachzuforschen, wo ein betreffender Begriff überall in der Bibel vorkommt. Auf einmal fehlen die Zusammenhänge, die gedanklichen und inhaltlichen Verbindungen. Diese werden durch Schlüsselbegriffe vermittelt. Wenn diese **Schlüsselbegriffe** durch Umschreibungen aufgelöst werden und verschwinden, dann fehlt dem Leser der **Schlüssel** zum **Begreifen**. Schlüsselbegriffe haben die Eigenschaft, dass sie den Zugang zum Verständnis **aufschließen**. Die Folge ist Unverständnis, obwohl genau das Gegenteil beabsichtigt war.

Durch die Revisionen des Luthertextes von 1984 und 2017 wurde ganz erheblich in den philologisch viel genaueren ursprünglichen Luthertext von 1545/1912 eingegriffen, indem eine Vielzahl von Wörtern durch sinnverschleiende und sinnzerstörende Ausdrücke ausgetauscht wurden, was aus philologischer Sicht ein beispielloser Frevel ist. Nur – anders als bei der Revision von 1975 – stört sich heute keiner mehr daran!

wiedergeben. Dabei legt sie wesentlich größeren Wert auf die sprachliche Klarheit als auf eine wörtliche Wiedergabe.

Unsere Übersetzung verzichtet darauf, bestimmte Begriffe des Grundtextes immer gleich zu übersetzen, sondern passt sie dem jeweiligen Textzusammenhang und dem deutschen Sprachgefühl an. Bei den poetischen Stücken der Bibel haben wir versucht, die Texte in einem gewissen Sprachrhythmus wiedergeben, den man beim lauten Lesen gut erkennt (im Satz mit Virgel [/] markiert). Überhaupt ist die NeÜ *bibel.heute* bewusst für hörbares Lesen konzipiert. Deshalb ist sie auch gut zum Vorlesen geeignet.

Die Übersetzung ist als Einführung in die Bibel gedacht, die ein großflächiges Lesen ermöglicht. Sie soll einen Eindruck von der lebendigen Kraft, aber auch von der Schönheit des Wortes Gottes vermitteln. In der Hauptsache aber soll sie - wie jede Bibelübersetzung - zum Glauben an Jesus Christus, den Messias Israels und Sohn Gottes, führen.“ Zit. n. <https://neue.derbibelvertrauen.de/>.

⁶²³ Seine Übersetzungsgrundsätze siehe Nida, E. A.: *Bibelübersetzungen*, VII. Probleme der missionarischen Bibelübersetzung; in: *RGG I*. (1957), S. 1223 ff.

⁶²⁴ Vgl. *Ebertshäuser* (2005).

Umschreibungen zerstören außerdem die Stilfiguren oder Stilmittel des Ausgangstextes. Das häufigste und wichtigste Stilmittel im Satzbau der Bibelsprachen ist die paarweise Beiordnung (*Parataxe*) von Sätzen, Satzteilen, Satzglieder oder einzelnen Wörtern wie z. B. der Gleichlauf (*Parallelismus*), die Kreuzung (*Chiasmus*) sowie als Sonderfall der Zwillingsformel die Wortstamm-Verdoppelung (*Figura etymologica*):

3Mo 19,17 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen. Du sollst deinen Nächsten **ernstlich zurechtweisen (ein Zurechtweisen du sollst zurechtweisen)**⁶²⁵ damit du nicht seinetwegen Schuld (w. HeT^e: **סָפַרְתָּ** = Sünde) tragest (o.: und sollst Sünde auf ihm nicht ertragen).

Der Stabreim (*Alliteration*):

Ps 23,4 Auch wenn ich wanderte im Tale des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir; dein **Stecken** und dein **Stab**, sie trösten mich.

Die Ähnlichkeit (*Tautologie*⁶²⁶; w. „Dasselbe-sagen“):

Ps 31,3 Denn mein **Fels** und meine **Burg** bist du; und um deines Namens willen führe mich und leite mich.

Oft bedeutungsgleich dem *Pleonasmus*; w. „Überfluss“: oft (doppelt und dreifach) als Mittel zur Betonung und Verstärkung:

Ps 32,8 Ich will dich **unterweisen** und dich **lehren** den Weg, den du wandeln sollst; mein Auge auf dich richtend, will ich dir **raten**.

Auch im griechischen Neuen Testament blieben diese Stilmittel enthalten. Selbst die *Figura etymologica* als besonderes Kennzeichen des Hebräischen (ein typischer Hebraismus) ist in der Sprache Jesu und der Apostel wiederzufinden, was eindrucksvoll beweist, dass den Reden Jesu und der Apostel das Hebräische bzw. Aramäische zu Grunde liegt.

Lk 22,15 Und er sprach zu ihnen: **Mit Sehnsucht habe ich mich geseht** (*Figura etymologica*; ein Hebraismus), dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide.

Martin Luther hat diese Stelle übersetzt mit den Worten „(...) Mich hat **herzlich verlangt** (...)“. Das ist eine sehr treffende, aber nicht wörtliche Übersetzung.

⁶²⁵ HoWKeaH TōWKiJaH: הוֹכֵחַ הוֹכֵחַ = Infinitivus absolutus Imperfekt (Verbalsubstantiv) + Imperfekt.

⁶²⁶ Von altgriechisch *to autó*: τὸ αὐτό; ταὐτό = dasselbe sowie *lógos*: λόγος = Sprechen, Rede. Besonders häufig sind Wortpaare in der Form A und B (genauer: A und A'). Das wird dann „Zwillingsformeln“ genannt. „Das Kennzeichen von Zwillingsformeln (auch Paarformeln oder *Binomiale* genannt) ist ein formelhaftes, gemeinsames Auftreten zweier durch „und“ (oder andere Konjunkturen) verbundener Wörter.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Zwillingsformel>.

²Tim 1,9 der uns errettet hat und berufen (w. **gerufen**) **mit** heiligem **Rufe**, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu vor den Zeiten der Zeitalter gegeben,

Im Griechischen heißt es hier: „(...) **kalesantos kläsei** hagia (**καλέσαντος κλήσει** ἁγία) (...)“.

Diese wichtigen Stilmittel sind eine entscheidende Hilfe für das Auswendiglernen. Durch sie erhält der Bibeltext seine besondere Merkbarkeit. Für diesen Zweck sind die modernen Übertragungen wie z. B. „Gute Nachricht“ oder „Hoffnung für alle“ völlig unbrauchbar.

Demgegenüber gibt es unter dem Angebot an Bibeln immer noch die wörtlichen Bibelübersetzungen. Hierzu zählen der Luthertext 1912 (verwendet bis 1954), die Schlachter-Bibel 2000 und die unrevidierte Elberfelder Übersetzung von 1905. Der revidierte Luthertext 1984 und die revidierte Elberfelder Übersetzung haben zum griechischen Ausgangstext den kritischen Nestle/Aland und nicht mehr den Textus Receptus. Wörtliche Übersetzungen suchen eine größtmögliche Entsprechung zwischen der Ausgangssprache und der Zielsprache herzustellen. Grundlage hierfür ist, dass jedes Wort einen bedeutungsreichen Begriff vermittelt, und dass ohne diese Begriffsbildung als intellektuell-kognitiver Vorgang kein Begreifen möglich ist. Dieses Begreifen vermittelt dann den Zugang zur geistlichen Erkenntnis. Dass hierbei das Wort Gottes in seinen sprachlichen Erscheinungen des Hebräischen und Griechischen unantastbar ist, weil diese Sprachen die „Sprache[n] des Heiligen Geistes“⁶²⁷ sind, ergibt sich aus dem Selbstzeugnis der Schrift:

²Tim 3,16 **Jede Schrift ist von Gottes Geist eingegeben** (*theopneustos* = „gottgehaucht“; **Ψυλ:** *inspiriert*) und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,

Dieser Vers weist die Bibelsprachen als Sprachen des Heiligen Geistes aus. In den Wortlaut, die Begriffe und die Satzgefüge einzugreifen, ist nichts anderes als ein Antasten der Person Gottes, weil sein Wort und seine Person eine unauflösbare Einheit sind:

^{Jh} 1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **das Wort war Gott**.

Die wichtigste Eigenschaft wörtlicher Übersetzungen liegt darin, dass die einzelnen Begriffe im Text erhalten bleiben. Dadurch entsteht ein einzigartiges Netz an Verknüpfungen, Entsprechungen und Zusammenhängen. So erhält die Schrift die Fähigkeit, sich selbst auszulegen. Die eine Bibelstelle wird durch die anderen erklärt, weil Verständnis durch Verknüpfung und Zusammenhang entsteht. Hier ist nicht der

⁶²⁷ Zit. n. *RGG I.* (1957), S. 1138. So formuliert durch Hermann Cremer (* 1834 Unna; † 1903 Greifswald), einer der bedeutendsten Theologen des 19. Jahrhunderts. Vgl. *Schrader* (2013), S. 164.

Raum, die neurobiologischen Bedingungen des kognitiven Denkens darzustellen. Nachdrücklich sei darauf verwiesen, dass das menschliche Gehirn ausschließlich durch Verknüpfung (*Assoziation*) lernt. Lernen und verstehen gründen auf der Fähigkeit, beim Begreifen immer auf Vorhandenes zurückzugreifen und Zusammenhänge herzustellen. Der Sinneseindruck, der beim Lesen eines Wortes im Gehirn entsteht, wird verknüpft mit bereits vorhandenen Eindrücken, Erfahrungen und Erkenntnissen. Diese innere Abhängigkeit oder dieser innere Zusammenhang wird als Konsistenz (von lat. *con-* ‚zusammen-‘ und *sistere* ‚stellen‘), Beschaffenheit, Geschlossenheit, Stimmigkeit bezeichnet.

Wörtliche Bibelübersetzungen ermöglichen die Benutzung von Konkordanz. Das Wort Konkordanz leitet sich von dem lateinischen Zeitwort *concordare* (= übereinstimmen, in Übereinstimmung bringen) ab und ist ein Fachausdruck aus der Sprachwissenschaft. Es bezeichnet in Sprachen die Übereinstimmung eines Wortes mit dem Ausgangsbegriff.⁶²⁸ Mithilfe der Konkordanz kann nun das Vorkommen eines einzelnen Begriffes in seinen verschiedenen Sinnzusammenhängen erschlossen werden. Die Konkordanz liefert also das gesamte „Trefferbild“ eines Begriffes im Bibeltext – die Grundlage für alles geistliche Erkennen. Die zwei entscheidenden Eigenschaften wörtlicher Bibelübersetzungen sind also Konkordanz und Konsistenz. Hierfür mag als Merkhilfe das Kunstwort „Kokoin“ dienen.

Die gegenwärtige Sprache der Bibel-Leser ist von der Bibel-Sprache so weit entfremdet, dass dem Leser die wörtliche Bibelübersetzung in seiner Muttersprache zu einer Fremdsprache geworden ist. Das lässt die Frage, welche Bibelübersetzung die angemessene ist, tatsächlich brennend erscheinen. Doch niemals, niemals kann es der Weg sein, Gottes Wort den Sprachgewohnheiten einer kleinen Leserschaft innerhalb eines kurzen Zeitraums der Menschheitsgeschichte anzupassen! Wenn es denn so ist, dass uns das wortwörtliche Bibeldeutsch Martin Luthers zur Fremdsprache geworden ist, dann besteht der einzige Weg, um Gottes Wort richtig zu verstehen, darin, das Bibeldeutsch wieder so zu lernen wie die Ausgangssprachen der Bibel Hebräisch und Griechisch. Es besteht eine 100-prozentige Übereinstimmung zwischen dem Wort, dem Heiligen Geist, Gott selbst und Christus.⁶²⁹ Diese Tatsache war Martin Luther zutiefst gegenwärtig. Darin liegt auch das Geheimnis der unrevidierten Luther-Bibel von 1912 und mit Einschränkungen auch noch der revidierten Luther-Bibel von 1984.⁶³⁰

⁶²⁸ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Konkordanz>.

⁶²⁹ Vgl. Ritter, Marco: Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel, 12. Auflage, 2018, S. 20 ff.

⁶³⁰ Die beeindruckendste Rückmeldung zu meinem Vortrag „Was geht uns heute Luther an?“ (31.10.2017, Lünen) gab eine polnische Germanistik-Studentin mit römisch-katholischem

Ein anderer Gesichtspunkt kommt hinzu: nie wieder hat es einen Übersetzer gegeben, der über die gleiche Sach-, Schrift- und Sprachkenntnis verfügte wie Martin Luther. Das liegt an der einzigartigen Verbindung von weltgeschichtlichen und biografischen, besonderen Gegebenheiten, die das Leben Martin Luthers bestimmten. Die persönlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen dieses Mannes sind unwiederholbar und damit auch seine gedankliche Leistung. Verglichen mit dem Riesen Luther müssen alle anderen Übersetzer als Wichtel erscheinen. Besonders ausgeprägt und offensichtlich ist der Mangel an linguistisch-philologischer Sach- und Schriftkenntnis sowie an Sprachgefühl bei den Revisoren des Luthertextes 2017.⁶³¹ Kein moderner Übersetzer sollte sich anmaßen, sein eigenes Unvermögen an die Stelle der Wortgewalt Luthers zu setzen, um dann selbstherrlich in den Luthertext einzugreifen.

Einzeluntersuchung: „Das prophetische Wort“ nach 2.Petrus 1,19

Der Apostel Petrus verwendet in seinem 2. Brief an die allgemeine Christenheit in den römischen Provinzen der heutigen Türkei den *terminus technicus* „das prophetische Wort“:

- ^{2Pet 1,19} Und so besitzen wir **das prophetische Wort** befestigt, {w. haben wir... befestigter} auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen;
- ^{2Pet 1,20} indem ihr dies zuerst wisset, daß keine Weissagung der **Schrift** von eigener Auslegung ist. {o. sich selbst auslegt}
- ^{2Pet 1,21} Denn die Weissagung wurde niemals {o. ehemals nicht} durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer {eig. Menschen} Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geiste.

„Das prophetische Wort“ ist die Gesamtheit der göttlichen Offenbarung, und umfasst sowohl die Torah und die Propheten als auch die Schriften, weil Mose von Gott selbst, vom Schreiber Esra sowie den Aposteln als Prophet bezeichnet wird. Es ist also Sammelbegriff für alle 3 Textgattungen (Torah, Propheten, Schriften) ist – wie bei dem Apostel Petrus deutlich erkennbar – „das prophetische Wort“ oder einfach „die Schrift“.

Hintergrund: die Sprache ihres Glaubens sei nicht ihre Muttersprache, sondern das Lutherdeutsch der Luther-Bibel. Obwohl Deutsch nicht ihre Muttersprache sei, könne sie geistliche Wahrheiten und Zusammenhänge nur mittels des Lutherdeutsch erfahren und ausdrücken. Sie hatte durch das Lesen des Luthertextes eine tiefgreifende Veränderung ihres Denkens erfahren (Umdenken, Umkehr, Sinneswandel, „Buße“) und war zum Glauben an Jesus Christus gekommen.

⁶³¹ Siehe hierzu ausführlich Ritter, Marco: Die neue Luther-Bibel 2017 – die große Verfälschung. Herunterzuladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

A) Mose

Dass „heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geiste“ (2. Petrus 1,21), ist das Alleinstellungsmerkmal eines Propheten. Darum wird Mose auch ein Prophet genannt. Der Beweis, dass Mose als Prophet angesehen wird, liefert das Selbstzeugnis hierüber im Alten und Neuen Testament: Gott selbst bestätigt zuerst Mose als Propheten, dann ebenso der schriftkundige Schreiber Esra und die Apostel im Neuen Testament:

- 5Mo 18,18 Einen **Propheten, gleich dir [Mose]**, will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.
- 5Mo 18,19 Und es wird geschehen, der Mann, der nicht hört auf meine Worte, die er in meinem Namen reden wird, von dem werde ich es fordern. -
- Esr 9,11 die du uns durch deine **Knechte, die Propheten**, geboten hast, indem du sprachst: Das Land, wohin ihr kommet, um es in Besitz zu nehmen, ist ein unreines Land, wegen der Unreinigkeit der Völker der Länder, wegen ihrer Greuel, mit denen sie es angefüllt haben von einem Ende bis zum anderen durch ihre Verunreinigung.
- Ag 7,37 Dieser ist der **Moses**, der zu den Söhnen Israels sprach: „Einen **Propheten** wird euch Gott aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; [ihn sollt ihr hören]“. {5Mo 18,15.18}

Mose ist gemäß dem dreifachen (!) Selbstzeugnis der Schrift ein Prophet, und damit ist die gesamte Torah „prophetisches Wort“.

B) Die Propheten

Dass das Buch „Samuel“ nicht als bloßes Geschichtsbuch, sondern als Prophetenbuch verstanden wurde, zeigt sich in der Predigt des Apostels Petrus:

- Ag 3,24 Aber auch alle **Propheten**, von **Samuel** an und der Reihe nach, so viele ihrer geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt.
- Ag 13,20 Und nach diesem, bei vierhundertfünfzig Jahren, gab er ihnen Richter bis auf **Samuel**, den **Propheten**.

C) Die Schriften

Die „Schriften“⁶³² sind die Antwort des Menschen auf die erlebte Offenbarung oder Erfahrungen mit Gott und Menschen. Auch die Schriften sind wiederum in 3 Sachgruppen unterteilt: die poetischen Bücher (Psalmen, Sprüche, Hiob), die fünf

⁶³² Ketubim (w. Geschriebene [Aufzeichnungen, Offenbarungen, Verkündigungen]: PL ק m. Pl.; K^eṬUBiJM: כְּתוּבִים). „Die Ketuvim entstanden in der Zeit des Babylonischen Exils. Sie werden in die poetischen Schriften (Tehillim, Buch der Sprichwörter, Ijob), die „fünf Rollen“ (Buch der Lieder, Rut, Ejchah, Kohelet, Esther) und die geschichtlichen Schriften (Daniel, Esra, Nehemia, Divrej Hajamim) unterteilt.“ Zit. n. Guski, Chajm: <http://www.talmud.de/tlmd/die-hebraeische-bibel-der-tanach/>.

Festrollen⁶³³ (Ruth, Lied der Lieder, Klagelieder, Prediger, Ester) und die Geschichtsbücher (Daniel, Esra, Nehemia, Chroniken).

Die Psalmen sind das Gebet- und Gesangbuch von Menschen, die sich nach Erfahrungen und Offenbarungen Gottes in ihrem Leben zurück an IHN wenden, sie sind also Reaktion des Menschen. Doch auch sie werden als prophetisches Schrifttum verstanden:

1Chr 25,1 Und David und die Obersten des Heeres sonderten von den Söhnen Asaphs und Hemans und Jeduthuns solche zum Dienste ab, **welche weissagten** {d. h. sangen, getrieben durch den Geist Gottes} mit Lauten und Harfen und mit Zimbeln. Und es war ihre Zahl, der Männer, die tätig waren {w. der Männer des Werkes} für ihren Dienst:

1Chr 25,2 Von den Söhnen Asaphs: Sakkur und Joseph und Nethanja und Ascharella, die Söhne Asaphs, unter der Leitung Asaphs, welcher nach der Anweisung des Königs **weissagte**.

1Chr 25,3 Von Jeduthun, die Söhne Jeduthuns: Gedalja und Zeri und Jesaja, Haschabja und Mattithja, und Simei, {s. V. 17} sechs, unter der Leitung ihres Vaters Jeduthun, mit der Laute, welcher weissagte, um den HERRN zu preisen {o. zu danken} und zu loben.

Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Antworten des Menschen auf die göttliche Offenbarung nicht die gleiche Qualität haben wie das von Gott direkt erhaltene Wort. Beispielgebend sei hier das Buch Hiob genannt: dessen Selbstverfluchung ist aus Sicht des Neuen Testaments sicher nicht zur Nachahmung empfohlen, auch nicht der Nihilismus⁶³⁴ des Buches Prediger (obwohl die Aussage, dass alles nichtig und vergänglich ist, durchaus wichtig ist, um im Leben die richtigen Prioritäten zu setzen!). Ebenso wenig kann die Empfehlung, bei Kummer und Sorgen nach Rauschtrank zu greifen (frei nach Wilhelm Busch: „wer Sorgen hat, hat auch Likör“), ein sinnvoller Ratschlag oder eine hilfreiche Anleitung zur Bewältigung äußerer und innerer Nöte darstellen:

Sp 31,6 **Gebt starkes Getränk** (ŠeKaR: שִׁכָּר; vgl. Sichem) dem Umkommenden, und Wein denen, die betrübter Seele sind:

Sp 31,7 er trinke, und vergesse seine Armut und gedenke seiner Mühsal nicht mehr.

Auch das erotische Buch Hohelied hat z. B. mit der Aussage

Hld 7,8 Ich sprach: Ich will die Palme ersteigen, will ihre Zweige erfassen; und deine Brüste sollen mir sein wie Trauben des Weinstocks, und der Duft deiner Nase wie Äpfel,

deutlich erkennbar eine geringere Bedeutungsschwere als das „Höre-Israel“:

5Mo 6,4 Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

⁶³³ „Das hebräische Wort für (Buch-) Rollen heißt *Megillot*. Die Zusammenstellung der Festrollen ist erst seit dem 6. Jhdt. belegt. Spätestens seit dem 12. Jhdt. entspricht die Reihenfolge auch der Abfolge der jüdischen Feste im Jahreskreis.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Megillot>.

⁶³⁴ Nihilismus ist abgeleitet vom lateinischen Wort *nihil*, das „nichts“ bedeutet. Die ständig wiederkehrende Aussage des Predigers ist: „Alles ist nichtig.“ Vgl. Pre 1,2.

Folglich hat nicht alles die gleiche Wichtigkeit, nur weil es in der gleichen Bibel geschrieben steht. Die „Schriften“ liegen in der Rangfolge hinter Mose und den Propheten, denn sie sind unverkennbar der Widerhall des Menschen auf die durch Mose und die Propheten mündlich gepredigte und verschriftlichte göttliche Offenbarung.

Herausgehoben sind eindeutig die Psalmen. Sie sind das Gebet- und Gesangbuch der jüdischen Gemeinde. Ihre herausragende Stellung erhalten sie durch ihren wichtigsten Verfasser, den König David, den Gesalbten und Knecht⁶³⁵ Gottes, der ein Abbild oder Vorläufer des kommenden Priesterkönigs, des Gesalbten, d. h. des Meschiach (hebr.), Messias (griech.) oder Christus (lat.) ist. Ihre besondere Stellung erhalten die Psalmen Davids, weil Jesus und die Apostel bezeugen, dass David aus dem Geist Gottes geredet hat.⁶³⁶

Interessanterweise redet zuerst Jesus wie später auch Petrus ganz allgemein vom „prophetischen Wort“. In der folgenden Bibelstelle zählt Jesus die Bücher Mose unter die Propheten, grenzt aber die „Schriften“ vom prophetischen Wort aus:

Lk 24,25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an **alles**, was die **Propheten** geredet haben!

Auch hier bezeichnen „die Propheten“ die Gesamtheit der göttlichen Offenbarung.

Auch für Jesus Christus ist die Autorität Moses unbestritten:

Mt 5,17 Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, das **Gesetz oder die Propheten** aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. {d. h. in ganzer Fülle darzustellen}

Jh 5,45 Denket nicht, daß ich euch bei dem Vater anklagen werde. Es ist einer, der euch anklagt: **Mose**, auf welchen ihr eure Hoffnung gesetzt habt.

Jh 5,46 Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben.

Jh 5,47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Jesus bezeichnet den Tanach zusammenfassend als „Gesetz/Mose und die Propheten“ (*terminus technicus*):

Mt 5,17 Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, das **Gesetz** oder die **Propheten** aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. {d. h. in ganzer Fülle darzustellen}

Mt 7,12 Alles nun, was immer ihr wollt, daß euch die Menschen tun sollen, also tut auch ihr ihnen; denn dies ist das **Gesetz** und die **Propheten**.

Mt 11,13 Denn alle **Propheten** und das **Gesetz** haben geweissagt bis auf Johannes.

Mt 22,40 An diesen zwei Geboten hängt das ganze **Gesetz** und die **Propheten**.

⁶³⁵ Vgl. Hes 34,24 u. 37,24.

⁶³⁶ Siehe Kap. „2.1.3. Kanonizität b) Geistempfang der Verfasser“, S. 176.

Lk 16,29 Abraham aber spricht zu ihm: Sie haben **Moses und die Propheten**; mögen sie dieselben hören.

Lk 16,16 Das **Gesetz und die Propheten** waren bis auf Johannes; von da an wird das Evangelium des Reiches Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

Lk 16,31 Er sprach aber zu ihm: Wenn sie **Moses und die Propheten** nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.

Die Jünger (bzw. die Gemeinde) übernehmen von Jesus unverändert den *terminus technicus* „Moses und die Propheten“:

Jh 1,45 Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem **Moses** in dem **Gesetz** geschrieben **und die Propheten**, Jesum, den Sohn des Joseph, den von Nazareth.

Hier zeigen sich eine klare Priorisierung von „Mose und den Propheten“ sowie deren Abgrenzung von den übrigen Schriften.

Lk 24,25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an alles, was die **Propheten** geredet haben!

Lk 24,27 Und anfangend von **Moses und von allen Propheten** erklärte er ihnen in **allen Schriften** das über ihn [gesagte; so wörtlich aus dem Grundtext].

Im griechischen Grundtext werden die Buchsorten „Mose und Propheten“ durch die Satzergänzung (*präpositionales Objekt*) „in allen Schriften“ näher beschrieben. Dieses „in allen Schriften“ ist nicht durch ein „**und**“ mit „Mose“ und den „Propheten“ verbunden, wodurch die Schriften den erstgenannten beiden Buchsorten gleich geordnet würden. Die „Schriften“ sind hier also nicht als 3. Buchgruppe beschrieben, sondern die Buchsorten „Mose und Propheten“ werden durch das präpositionale Objekt „in allen Schriften“ näher beschrieben. Sinngemäß könnte man hier ein „nämlich“ oder „das heißt“ ergänzen. Beschrieben wird demnach nicht, dass Jesus den Jüngern alle Schriften vortrug. Denn nicht alle Bücher, die mit „Mose und Propheten“ bezeichnet sind, enthalten auch wirklich Aussagen über Jesus Christus. Hierzu würde die Zeit für die Wegstrecke von Jerusalem nach Emmaus auch gar nicht ausreichen. Sondern Jesus erklärte eben nur diejenigen Schriften, die auch wirklich von Ihm reden. Die Präzisierung der Formulierung „in allen Schriften das, was ihn betraf“ verdeutlicht diese Abgrenzung von dem, was im jüdischen Tanach allgemein als „Schriften“ bezeichnet wird. Diese Bibelstelle liefert keinen Hinweis auf eine Ergänzung des *terminus technicus* „Mose und die Propheten“ durch die „Schriften“.

Paulus übernimmt übereinstimmend mit Jesus diesen *terminus technicus* für seinen Umgang mit dem geoffenbarten Wort:

Ag 24,14 Aber dies bekenne ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter {eig. dem väterlichen Gott} diene, **indem ich allem glaube, was in dem Gesetz** {eig. durch das Gesetz hin} **und in den Propheten geschrieben steht**,

Ag 26,22 Da mir nun der Beistand von Gott zuteilwurde, stehe ich bis zu diesem Tage, bezeugend sowohl Kleinen {d. h. Geringen} als Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die **Propheten und Moses** geredet haben, daß es geschehen werde,

Ag 28,23 Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, welchen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu, **sowohl** aus dem **Gesetz Moses‘ als auch** den **Propheten**, von frühmorgens bis zum Abend.

Besonders interessant ist die Beobachtung, dass Jesus die Psalmen neben dem Gesetz Moses und den Propheten als eigenständige Autorität ausweist, indem er sie – und nicht die Schriften! – als dritte Buchsorte „Mose“ und den „Propheten“ hinzufügt:

Lk 24,44 Er sprach aber zu ihnen: Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden muß, was über mich geschrieben steht in dem **Gesetz Moses‘** und den **Propheten** und **[!] Psalmen**.

Bemerkenswerterweise fehlen in Vers 44 die „Schriften“. Aber die Psalmen gehören hier wie selbstverständlich zum „jesuanischen Kanon“ (MR). Auch hier zeigt sich eine klare Rangfolge. Das kann nicht verwundern, weil David von Jesus ebenfalls als Prophet angesehen wird:

Mt 22,43 Er spricht zu ihnen: Wie nennt ihn denn **David im Geiste** «Herr», da er spricht:

Mk 12,36 **David** selbst sprach doch **im heiligen Geiste**: «Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße!»

Der „jesuanische Tanach“ (MR) besteht also aus diesen drei prophetischen Textgattungen: *Mose*, den *Propheten* und den *Psalmen*! Damit nimmt Jesus eine Priorisierung innerhalb des jüdischen Tanach vor. Denn auffällig ist, dass Jesus kein einziges Mal ein vollständiges, wörtliches Zitat aus den Büchern verwendet, die im jüdischen Tanach unter die *Schriften* gezählt sind –abgesehen von den Psalmen. Aus dem Buch Daniel bedient sich Jesus lediglich der Anspielung auf den „Gräuel der Verwüstung“ (Matthäus 24,15).

Ebenso wird David allgemein als Prophet bezeichnet, weil aus ihm der Heilige Geist redet:

2Sa 23,2 Der **Geist des HERRN hat durch mich** [d. i. **David**] geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.

Ag 1,16 Brüder, {w. Männer, Brüder (ein Hebraismus), so gewöhnlich bei der Anrede} es mußte die **Schrift** erfüllt werden, welche der **Heilige Geist** durch den **Mund Davids** vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesum griffen, ein Wegweiser geworden ist.

Ag 2,25 Denn David sagt über {eig. auf} ihn: „Ich sah {eig. sah im voraus} den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, auf daß ich nicht wanke.

- Ag 2,29 Brüder, {wie Kap. 1,16} es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, daß er sowohl gestorben als auch begraben ist, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag.
- Ag 2,30 Da er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott ihm mit einem Eide geschworen hatte, von der Frucht seiner Lenden auf seinen Thron zu setzen,
- Ag 2,31 hat er, voraussehend, von der Auferstehung des Christus geredet, daß er nicht im Hades zurückgelassen worden ist, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat.

Die Begabung mit dem Heiligen Geist macht den Propheten.

D) Johannes der Täufer

Die Zeitenwende vom Alten Bund zum Neuen Bund wird eingeleitet durch die Predigt Johannes⁶³⁷ des Täufers.

- Mt 21,26 Wenn wir aber sagen: Von Menschen, - wir fürchten die Volksmenge, denn alle halten **Johannes** für einen **Propheten**.
- Lk 7,28 denn ich sage euch: Unter den von Weibern Geborenen ist kein größerer **Prophet** als **Johannes** der Täufer; aber der Kleinste {o. der Geringste} in dem Reiche Gottes ist größer als er.

Johannes der Täufer ist also unter den Propheten das Bindeglied zwischen den früheren Propheten und dem letzten endgültigen Propheten Christus.

E) Christus

Hieraus ergibt sich die Frage, ob sich die Rangfolge aus „Mose und den Propheten“ auch im Neuen Testament widerspiegelt. Gemäß dem Beginn des Hebräerbriefes ist Christus die abschließende Offenbarung Gottes:

- Heb 1,1 Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals {o. vor alters} zu den Vätern geredet hat **in den** {o. durch die} **Propheten**, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet **im Sohne**, {d. h. in der Person des Sohnes, nicht nur durch den Sohn; es ist bezeichnend, daß der Artikel im Griechischen fehlt}

Christus ist also der letzte Träger des prophetischen Wortes, der letzte Prophet – der Prophet des Allerhöchsten:

- Lk 1,76 Und du, Kindlein, wirst ein **Prophet des Höchsten** genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten,

Christus steht in der direkten Folge aller Propheten, die Gott im Verlauf der Weltgeschichte gesandt hat, und Christus ist das Ziel und damit der Abschluss des Prophetentums oder Gottes Mitteilung an die Menschheit.

⁶³⁷ Johannes ist die griechische Form des hebräischen Namen „Jahwe ist gnädig“.

F) Apostel

Tatsächlich bilden auch die Evangelien mit der Apostelgeschichte ein „Fünfbuch“ wie der alttestamentliche *Pentateuch* im TANACH. Leider verwirrten die Reformatoren die sachgerechte Ordnung (womöglich eine Folge des Zeitgeistes ihrer Epoche), weil im Dunst des mittelalterlichen Antisemitismus und der Scholastik die griechische *Septuaginta* höher geschätzt wurde als der jüdische TANACH. Nur so ist es zu erklären, warum das Matthäusevangelium an den Anfang des neutestamentlichen Kanons gesetzt wurde: denn der 1. Vers des Matthäusevangeliums enthält das Wort *Genesis*, das in der *Septuaginta* die Bezeichnung für das 1. Buch Mose ist.

Mt 1,1 Buch des Geschlechts (*Genesis*) Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.
TR: Βίβλος γενέσεως (*Genesis*) Ἰησοῦ Χριστοῦ, υἱοῦ Δαβίδ, υἱοῦ Ἀβραάμ.

Hier wurde eine sachfremde Verbindung zur griechischen Bezeichnung *Genesis* des 1. Buch Mose in der *Septuaginta* hergestellt. Viel naheliegender und sachgerechter ist es, das Johannesevangelium zuerst zu nennen. Denn zum einen beginnt dieses auf Griechisch genauso wie der TANACH auf Hebräisch (בְּרֵאשִׁית = IM-ANFANG):

1Mo 1,1 **Im Anfang** schuf Gott die Himmel und die Erde.

Jh 1,1 **Im Anfang** war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Zum anderen war Johannes als Lieblingsjünger⁶³⁸ vor allen anderen Jüngern im wahrsten Sinne des Wortes der „Busenfreund“ Jesu. Das ist daran zu erkennen, dass Johannes beim Passahmahl als einziger an Jesu Brust liegen durfte. Damit war Johannes für Jesus der, der Mose für Gott war: der vor allen anderen Menschen herausgehobene Gesprächspartner. Johannes redet von seiner besonderen Stellung in seinem Evangelium nur verhüllend:

Jh 13,23 Einer aber von seinen **Jüngern, den Jesus liebte**, lag zu Tische in dem Schoße Jesu.

Jh 13,25 Jener aber, sich an die **Brust** Jesu lehnend, spricht zu ihm: Herr, wer ist es?

Jh 20,2 Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen **Jünger, den Jesus lieb hatte**, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Und schließlich ist es sinnwidrig, das Doppelwerk des Lukas, d. h. sein Evangelium und die Apostelgeschichte, dadurch zu spalten, dass zwischen diese beiden das Johannesevangelium eingefügt wird.

Dem Markusevangelium gebührt die 2. Stelle hinter dem Johannesevangelium, weil Ersteres auch als „Petrusevangelium“ bezeichnet werden könnte. Nach

⁶³⁸ Vgl. Jh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7; 21,20.

frühchristlicher Überlieferung und einer Anmerkung Papias diktierte Petrus⁶³⁹ sein Evangelium dem Markus aus dem engsten Freundeskreis der Schulklasse Jesu, deren Klassensprecher („Erster Vorsitzender“) Petrus und damit unbestritten der wichtigste Mann nach dem Lieblingsjünger Johannes war.

Anhand dieser Sozialstruktur des Jüngerkreises und der sprachlich-inhaltlichen Gestalt des Anfangs des Johannesevangeliums ergibt sich folgende, chronologische Ordnung⁶⁴⁰ des „neutestamentlichen Pentateuch“ (MR):

Johannes – Markus (= Petrus) – Matthäus – Lukas I. (Evangelium) – Lukas II. (Taten)⁶⁴¹.

Schlussfolgerung

Die Vorstellung, die in der Bibel enthaltenen Bücher seien alle gleich wichtig, muss zurückgewiesen werden. Es hat zwar alles seine Berechtigung und seinen Sinn, aber dennoch gibt es Rangfolgen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung mögen auf den ersten Blick spitzfindig erscheinen. Und doch ist hier etwas ganz Entscheidendes zu erkennen: es geht darum, dass die Hauptsache die Hauptsache ist. Denn, wenn die Hauptsache nicht die Hauptsache ist, dann entwickeln sich daraus theologische Schief lagen, die ganze Kirchen, Gemeinden, Gemeinschaften und einzelne Christen aus der Bahn werfen können. Die großen wichtigen Bücher und Themen müssen auch die ihnen gebührende Autorität im Leben des Christen haben, wenn sich das geistliche Leben gesund entwickeln soll. Es ist eben nicht egal, ob der Nihilismus des Predigers zu einem Lehrbuch erhoben wird, oder ob letzteres in der Tat eben eine drittrangige Schrift „unter ferner liefen“ ist. Es ist auch für unser geistliches Verständnis entscheidend zu begreifen, dass Gottes Offenbarung unterschiedliche Qualitäten hat. Dieses Unterscheidungsvermögen ist die Voraussetzung dafür, schwierige Abschnitte

⁶³⁹ Vincent, J. J.: Markus u. Markusevangelium, in: CD-ROM Biblisch-historisches Handwörterbuch, S. 4277-4284 (vgl. BHH Bd. 2, S. 1152-1155). Das Markusevangelium ist besonders reich an Einzelheiten der Berichte sowie an Orts- und Zeitangaben, die hier den Augenzeugen Petrus durchschimmern lassen.

⁶⁴⁰ Diese widerspricht der Ordnung Matthäus – Markus – Lukas, wie sie Johann Jakob Griesbach meinte, nach philologischen Gesichtspunkten ableiten zu können. Vgl. *Stoldt* (1977), S. 234.

⁶⁴¹ Hier wird bewusst die wörtliche Übersetzung der griechischen Überschrift PRAXEIS [APOSTOLON]: ΠΡΑΞΕΙΣ [ΑΠΟΣΤΟΛΩΝ] des 2. Buches im lukanischen Doppelwerk verwendet, weil es weniger um „Geschichten“ geht, sondern um das, was der Heilige Geist und Christus durch die Apostel wirken, und was somit die Gemeinde tut. Das einzige Mal, wo das Wort *praxeis* in der Apostelgeschichte vorkommt, steht in Kap. 18,19: *Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und verkündigten ihre Taten*. Es geht also um das Tun, und nicht um eine nebulöse, nachösterliche Verkündigung einer Urgemeinde!

im Neuen Testament angemessen bewerten zu können. Auch hier ist – wie im Alten Testament – nicht alles gleich wichtig, nur weil es eben geschrieben steht. Hier sei nur an die unsinnige Streiterei um die Kopfbedeckung der Frau in 1.Korinther 11,3-16 erinnert: würde hier begriffen, dass Paulus von einem zu seiner Zeit sittenwidrigen Verhalten der Frauen schreibt, das er um des öffentlichen Ansehens der Gemeinde willen verurteilt, dann würde von Frauen in sogenannten „bibeltreuen“ Gemeinden heute nicht verlangt werden, dass sie sittenwidrig in unserer gegenwärtigen Gesellschaft ein Kopftuch tragen sollen und damit Anlass zu öffentlichem Ärgernis geben, zumal das Kopftuch gerade heute Symbol islamischer Gruppen ist, die das Kopftuchtragen als Zeichen ihrer Unterwerfung unter die Scharia verstehen. Es geht Paulus darum, dass das Verhalten der Gemeindeglieder keinen gesellschaftlichen Anstoß erregt, wie er ja drei Verse vorher ausführt:

^{1Kor 10,32} Seid unanständig den Juden und Griechen und der Gemeinde Gottes,

Paulus unterscheidet sehr genau zwischen einer „Sitte“ –

^{1Kor 11,16} Will aber jemand rechthaberisch sein, so haben wir solche **Gewohnheit** (Sitte) nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.

und einem „Gebot des Herrn“, wie in 1.Korinther 14,37 formuliert. Es ist eben nicht alles gleich wichtig, nur weil es im gleichen biblischen Buch steht. Es ist auch nicht alles gleich wichtig im jüdischen Tanach. Hieraus ergeben sich grundlegende ethische Konsequenzen. Die Hauptsache muss die Hauptsache bleiben!

2.2. *Geistlich (Pneumatisch)*

So sehr sich die in Gestalt von Buchstaben (lat. Pl. *grammae*) „schwarz auf weiß“ sichtbare, verschriftlichte Offenbarung Gottes, wie sie in der Endfassung des biblischen Kanons vorliegt, als Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung eignet, so wenig trifft dies auf den [Heiligen] Geist (griech. *pneuma*) zu. Dass über Gottes Geist nicht verfügt werden kann wie in den Versuchsanordnungen eines physikalischen Experiments, bedarf in ihrer Selbstverständlichkeit keiner weiteren Begründung. Das „Pneumatische“ bleibt das Unfassbare:

^{Jh 3,8} **Der Wind**⁶⁴² **weht**, wo er will, und du hörst sein Sausen, **aber du weißt (w. hast wahrgenommen) nicht**, woher er kommt, und wohin er geht; also ist jeder, der aus dem Geiste geboren ist.

Darum haben die folgenden Ausführungen über das „Pneumatische“ auch einen deutlich geringeren Umfang als diejenigen über das „Grammatische“. Hier soll keine

⁶⁴² Im Hebräischen bedeutet das weibliche Wort RUACH (RUaH: רִיחַ) sowohl „Wind“ als auch „Geist“. Vgl. <http://biblehub.com/hebrew/7307.htm>.

Lehre über den Heiligen Geist (*Pneumatologie*) entwickelt, sondern lediglich die für die Auslegung entscheidende Bedingtheit beschrieben werden.

Der Mensch bleibt bei allem Erkennen-Wollen Gottes und der Welt auf Offenbarung Gottes angewiesen. So heißt es im Matthäusevangelium:

Mt 11,25 Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast!

Mt 11,26 Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor dir.

Mt 11,27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.

Eine Theologie, die von vornherein die Gewissheit der Offenbarung leugnet, ist demnach nicht in der Lage, die biblischen Texte zu verstehen. In der hKM tut der Mensch so, als könne er über die Erkenntnis Gottes mittels seiner Vernunft verfügen, und will nicht anerkennen, dass Erkenntnis von Offenbarung nicht zu lösen ist:

Mt 16,17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; **denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!**

Außerdem macht Jesus klar, dass geistliche Erkenntnis im Willen Gottes verborgen ist und nicht im Streben des Menschen:

Mt 11,27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater, als nur der Sohn, und wem irgend der Sohn ihn **offenbaren will.** || Lk 10,22

Jh 6,29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist **das Werk Gottes**, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.

Jh 6,44 Niemand kann zu mir kommen, **es sei denn, daß der Vater**, der mich gesandt hat, **ihn ziehe**; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage.

Jh 6,65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, daß niemand zu mir kommen kann, **es sei ihm denn von dem Vater gegeben.**

1Kor 2,9 sondern wie geschrieben steht: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und **in keines Menschen Herz gekommen** ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"; {Jes 64,4}

So wirkt der Glaube, der selbst eine Gabe⁶⁴³ Gottes ist, Erkenntnis:

Heb 11,3 **Durch Glauben verstehen** [griech. noeó: νοέω] **wir**, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so daß das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem {d. h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können} geworden ist.

⁶⁴³ Vgl. Röm 12,3: *Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben worden, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken, daß er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.*

Paulus nimmt diesen Gedanken auf und entfaltet ihn mit dem Hinweis auf das Zusammenwirken von Wort und Geist für das geistliche Verständnis.

Erkannt werden kann immer nur das, wofür auch Sinnesorgane geschaffen sind. Zum Beispiel kann das menschliche Auge nur einen kleinen Teil aus der Bandbreite der elektromagnetischen Strahlung wahrnehmen. Diese Strahlung unterscheidet sich in der Wellenlänge und wird in verschiedene Bereiche eingeteilt. Das Licht ist der sichtbare Anteil des elektromagnetischen Spektrums mit einer Wellenlänge von 400 bis 700 nm nur ein kleiner Bruchteil der tatsächlich vorhandenen Strahlung. Der Fangschreckenkrebs kann mit seinen einzigartigen Augen zusätzlich Wellenlängen aus dem Bereich Ultraviolett und Infrarot sowie polarisiertes Licht wahrnehmen. Alles, was außerhalb der Wahrnehmung eines Sinnesorgans liegt, ist für den Menschen nicht vorhanden.

Das „Sinnesorgan“ für die göttliche Wirklichkeit ist der Heilige Geist. Daher schreibt Paulus:

- 1Kor 2,9 Sondern, wie geschrieben steht: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben»,
1Kor 2,10 **hat Gott uns aber geoffenbart durch seinen Geist**; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit.
1Kor 2,11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.
1Kor 2,12 Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern **den Geist aus Gott, so daß wir wissen können**, was uns von Gott gegeben ist;

Überdies ist die Offenbarung auch davon abhängig, ob jemand überhaupt Gottes Willen tun **will**:

- Hes 3,7 Aber das Haus Israel wird nicht auf dich hören **wollen**, denn sie **wollen** nicht auf mich hören. Denn das ganze Haus Israel ist von harter Stirn und verstockten Herzens.
Jh 7,17 **Will jemand** seinen Willen tun, **der wird innewerden**, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede.

Jesus Christus selbst sagt, dass eine formale Schriftkenntnis allein nicht ausreichend ist, um Gottes Offenbarungen zu verstehen. Die „Kraft Gottes“ muss zwingend mitwirken, wenn geistliches Verständnis in einem Menschen gewirkt werden soll. So sagt Jesus zu den Akademikern seiner Zeit, den Schriftgelehrten:

- Mt 22,29 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, indem (o. weil) ihr **die Schriften nicht kennet**, noch die **Kraft Gottes**; || Mk 12,24

In diesem faszinierenden Wort Jesu zeigen sich beide Prinzipien der grammatisch-pneumatischen Exegese[®]. „Die Schriften“ stehen für „grammatisch“ und „die Kraft Gottes“ steht für „pneumatisch“. Hierbei ist offenkundig, dass Erkenntnis zwei

Quellen hat. Zum einen „die Schriften“ selbst und zum anderen „die Kraft Gottes“. Diese ist ein Synonym für den Heiligen Geist, wie folgende Bibelstellen belegen:

- Lk 1,17 Und er wird vor ihm hergehen in dem **Geist** und der **Kraft** des Elias, um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Einsicht von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.
- Lk 1,35 Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: **Der Heilige Geist** wird über dich kommen, und **Kraft** des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren {o. gezeugt} werden wird, Sohn Gottes genannt werden.
- Lk 4,14 Und Jesus kehrte in der **Kraft** des **Geistes** nach Galiläa zurück, und das Gerücht über ihn ging aus durch die ganze Umgegend.
- Lk 24,49 und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibet in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit {o. angezogen habt} **Kraft** aus der Höhe.
- Ag 1,8 Aber ihr werdet **Kraft** empfangen, wenn der Heilige **Geist** auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.
- Ag 10,38 Jesum, den von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem **Geiste** und mit **Kraft** gesalbt hat, der umherging, {eig. hindurchzog} wohltuend und heilend alle, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.
- Röm 15,13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet {o. um euch überströmen zu lassen} in der Hoffnung durch die **Kraft** des Heiligen **Geistes**.
- Röm 15,19 in der **Kraft** der Zeichen und Wunder, in der **Kraft** des **Geistes** [Gottes], so daß ich von Jerusalem an und ringsumher bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus völlig verkündigt {w. erfüllt} habe,
- 1The 1,5 Denn unser Evangelium war nicht bei euch {o. war nicht zu euch gekommen} im Worte allein, sondern auch in **Kraft** und im Heiligen **Geiste** und in großer Gewißheit, wie ihr wisset, was {eig. was für welche} wir unter euch waren um euretwillen.

Es ist unmöglich, den Sinn zu erfassen, ohne dass der Heilige Geist als Urheber und Sinngeber des Wortes auch die Bedeutung erklärt:

- 1Kor 2,11 Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß {eig. hat erkannt} auch niemand, was in Gott {w. Gottes} ist, als nur der Geist Gottes.
- 1Kor 2,12 Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind;
- 1Kor 2,13 welche wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel.

1Kor 2,14 Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird;⁶⁴⁴

Der Mensch ist also darauf angewiesen, dass der Heilige Geist ihm Gottes Wort auslegt, daher die Forderung nach „pneumatischer Exegese“.

Jesus selbst beschreibt die unabdingbar notwendige Vermittlung des Heiligen Geistes in seiner Abschiedsrede:

Jh 14,26 Der Sachwalter aber, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, jener wird euch alles **lehren und** euch an alles **erinnern**, was ich euch gesagt habe.

Der reformatorische Grundsatz „allein die Schrift“ (*sola scriptura*) verfehlt demnach die geistliche Wirklichkeit. Wo nicht der Geist Gottes hinzukommt, gleichberechtigt neben der Schrift, da ist geistliche Erkenntnis und geistliche Auslegung des Wortes Gottes nicht möglich.

Dem, was geschrieben steht oder der Schrift, gibt Jesus zusätzlich eine sinnbildliche, also **allegorisch-typologische** Bedeutung. Das zeigt besonders eindrücklich das Beispiel des Jona. Jesus fasst den Bericht des Propheten Jona, der von einem großen Fisch verschluckt und wieder ausgespuckt wird,

Jon 2,1 Und der HERR bestellte einen großen Fisch, um Jona zu verschlingen; und Jona war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Jon 2,2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, aus dem Bauche des Fisches und sprach:

Jon 2,11 Und der HERR befahl dem Fische, und er spie Jona an das Land aus.

zunächst wirklich historisch auf,

Mt 12,40 Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des großen Fisches war, also wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein.

um ihn dann sinnbildlich auf sein eigenes Sterben und Auferstehen anzuwenden.

Die allegorisch-typologische Auslegung ist im Grunde eine pneumatische Betrachtungsweise.⁶⁴⁵ Eine zusätzliche Unterscheidung zwischen „allegorisch“ und „typologisch“, wie sie noch Leonard Goppelt beschreibt⁶⁴⁶, war bei den alten Auslegern unbekannt.⁶⁴⁷

In der Schrift ist auch ein geistlicher Sinn (*sensus spiritalis*) enthalten. Dieser zeigt sich bei Paulus in den drei Wörtern „geistlich“ (*pneumatikos*: 1.Korinther 10,4),

⁶⁴⁴ Für Helge Stadelmann ist dies „(...) der hermeneutische Kernvers der Auslegung (...)“. Zit. n. *Stadelmann* (2013), S. 22.

⁶⁴⁵ Vgl. *Goppelt* (1966), S. 195.

⁶⁴⁶ Vgl. *Goppelt* (1966), S. 7.

⁶⁴⁷ Vgl. *Freytag* (2013), S. 113.

„vorbildlich“ (*typikos*: 1.Korinther 10,11) und „versinnbildlichen“ (*allegorein*: Galater 4,24).

Im Hebräerbrief zeigt sich der geistliche Sinn zusätzlich an den sieben Wörtern „Abdruck“ (*charakter*: 1,3), „Vorläufer“ (*prodromos*: 6,20), „Beispiel“ (*hypodeigma*: 8,5), „Gleichnis“ (*parabole*: 9,9), „Abbild“ (*antitypos*: 9,24), „Schatten“ (*skia*: 10,1) und „Bild“ (*eikon*: 10,1).

Der geistliche Sinn, der sich in diesen zehn Begriffen ausdrückt, lässt sich in dem ersten von Paulus verwendeten Wort „*pneumatisch*“ zusammenfassen. Es bildet inhaltlich und sachlich den Oberbegriff für alle folgenden Wörter.

Schließlich erhält niemand Verständnis über Gottes Wort, ohne dass Gott selbst handelt:

- Lk 9,45 Sie aber verstanden dieses Wort nicht, und **es war vor ihnen verborgen**, auf daß sie es nicht vernähmen; und sie fürchteten sich, ihn über dieses Wort zu fragen.
- Lk 10,21 In selbiger Stunde frohlockte Jesus im Geiste und sprach: Ich preise dich, **Vater**, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies **vor Weisen und Verständigen verborgen** hast, und **hast es Unmündigen geoffenbart**. Ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor dir.
- Lk 10,22 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und **niemand erkennt**, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist, als nur der Sohn, und wem **irgend der Sohn ihn offenbaren will**.
- Jh 6,44 **Niemand kann** zu mir **kommen**, es sei denn, daß **der Vater**, der mich gesandt hat, ihn **ziehe**; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage.
- Jh 6,45 Es steht in den Propheten geschrieben: „Und sie werden **alle von Gott gelehrt** sein“. {Jes 54,13} Jeder, der von dem Vater {eig. von seiten des Vaters} gehört und gelernt hat, kommt zu mir.
- Jh 6,65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, daß niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn **von dem Vater gegeben**.
- 1Kor 2,9 sondern wie geschrieben steht: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, **was Gott bereitet hat denen**, die ihn lieben"; {Jes. 64,4}

Diese Wahrheit hat der Feldprediger und Dichter Tobias Clausnitzer (* 1619 Thurn; † 1684 Weiden) bereits 1663 in die schöne Gestalt gebracht:

*Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis verhüllet, / wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht erfüllet; / Gutes Denken, Tun und Dichten – musst du selbst in uns verrichten.*⁶⁴⁸

Dem ist nichts hinzuzufügen.

⁶⁴⁸ Zit. n. Clausnitzer, Tobias: Liebster Jesu, wir sind hier 2. Strophe. In: Gemeindelieder, Nr. 86, Oncken-Verlag, 1. Auflage der Taschenausgabe 1979, o. Sz.

Der buchstäbliche und der geistliche Sinn lassen sich nun beide in dem Begriff **grammatisch-pneumatisch** vereinen. Das ist die einzig schriftgemäße Beschreibung für Auslegung, weil nur dieser Ausdruck die 2 Wesenheiten von „Buchstabe“ und „Geist“ vereint. Diese Wesenheiten sind wiederum Abbild des Geheimnisses, dass Christus Jesus ganz Mensch und ganz Gott ist, so wie die Heilige Schrift ganz Menschenwort („Buchstabe“) und ganz Gotteswort („Geist“) ist.

Zusammenfassend soll noch einmal betont werden: das Buchstäbliche, d. h. das Grammatische, ist für den Menschen in Gestalt der Heiligen Schrift als Buch im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen und zu erfassen. Er kann sich der Buchstaben bemächtigen und sich diese aneignen. Das Geistliche, d. h. das Pneumatische, ist für den Menschen unfassbar und unverfügbar. „Der Geist weht, wo **ER** will (...)“⁶⁴⁹. Der Mensch kann nur darum bitten, dass ihm der Geist geschenkt wird, um die Schrift zu verstehen. Wohl gemerkt: keine Bitte im Neuen Testament wie die um den Heiligen Geist erhält die ausdrückliche Zusage der Erfüllung durch Jesus Christus:

Lk 11,13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, **den Heiligen Geist geben** {o. wieviel mehr der Vater; welcher vom Himmel den Heiligen Geist geben wird} **denen, die ihn bitten!**

Das Nicht-verfügen-können über den Heiligen Geist führt den Ausleger in eine demütige Grundhaltung, die ihn freimacht von akademischer Aufgeblasenheit und Gelehrten-Hochmut. Denn den Vater bitten – das kann jeder!

Exkurs: Hermeneutik

Als ersten Bezugspunkt wird hier die Definition aus „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG) gewählt, da diese ein theologisches Standardwerk von normativem Charakter ist. Sie gehört mit dem „Lexikon für Theologie und Kirche“ (LThK) zu den wichtigsten christlich-theologischen Enzyklopädien. „Hermeneutik“ wird hierin beschrieben als „(...) die Kunst, das überlieferte seinem Gehalt nach zu verstehen und das Verstandene darzustellen (...)“⁶⁵⁰.

Wer sich mit diesem Begriff beschäftigt, sieht sich bald vor eine Vielzahl von mehr oder weniger den Sinn erhellenden Definitionen gestellt, die größtenteils philosophisch⁶⁵¹ überfrachtet, widersprüchlich oder für den Alltagsgebrauch ungeeignet sind. Seine Deutungen sind so vielfältig, wie die philosophischen

⁶⁴⁹ Zit. n. Jh 3,8.

⁶⁵⁰ Zit. n. Baumgärtel, F.: Bibelkritik; in: *RGG I.* (1957), S. 1185.

⁶⁵¹ Vgl. *Berger* (1988), S. 13.

Voraussetzungen ihrer Urheber. Bemerkenswert ist, dass die Unterscheidung⁶⁵² von „Exegese“ und „Hermeneutik“ jahrhundertlang unbekannt war und nun viel mehr einem unsachgemäßen, neuzeitlichen Definierfimmel geschuldet scheint. Mitunter wird sogar die „schwierige Lesbarkeit sehr vieler Publikationen zum Thema Hermeneutik“⁶⁵³ eingeräumt. Daher kann es nicht Aufgabe dieses Buches sein, ein möglichst vollständiges Bild über die verschiedenen philosophischen Sichtweisen darzustellen, sondern es sollen nur zwei dargelegt werden, die in der abendländischen Geistesgeschichte die wirkmächtigsten waren: die von Martin Luther und die von Baruch de Spinoza.

Zuerst gilt es zu vergegenwärtigen, dass der Begriff „Hermeneutik“ ein wissenschaftliches Lehnwort ist, das sich vom griechischen Hauptwort „hermeneia“ ableitet. Dieses ist im Neuen Testament nur 2 x bezeugt und wird mit „Auslegung“ übersetzt:

1Kor 12,10 einem anderen aber Wunderwirkungen, einem anderen aber Prophezeiung, {o. Weissagung; so auch später} einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen aber Arten von Sprachen, {o. Zungen; so auch Vers 28 u. 30} einem anderen aber Auslegung der Sprachen. {o. Zungen; so auch Vers 28 u. 30}

1Kor 14,26 Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommet, so hat ein jeder [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat eine **Auslegung**; alles geschehe zur Erbauung.

Auffällig ist dabei, dass es im Zusammenhang für die Übersetzung der „göttlichen Fremdsprache“ der Zungenrede als Geistesgabe und nicht für das Erklären von Inhalten oder Sachverhalten der Heiligen Schrift mittels Buchstaben verwendet wird. In keiner der beiden Stellen wird ein Zusammenhang mit der Heiligen Schrift vorausgesetzt oder hergestellt.

Das Zeitwort „hermäneuó“ (ἑρμηνεύω = übersetzen, erklären) ist abgeleitet von dem griechischen Gott Hermes, dem Götterboten, und kommt im Neuen Testament nur dreimal vor:⁶⁵⁴

Jh 1,42 Und er führte ihn zu Jesu. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn Jonas; du wirst Kephas heißen (was **verdolmetscht** wird: Stein). {griech.: Petros (Petrus)}

Jh 9,7 und er sprach zu ihm: Gehe hin, wasche dich in dem Teiche Siloam (was **verdolmetscht** wird: Gesandt). {o. Gesandter} Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

⁶⁵² Selbst im ausgehenden 19. Jahrhundert werden die Begriffe Exegese und Hermeneutik nahezu bedeutungsgleich verwendet. Von Hofmann beschreibt die Exegese als Ermittlung des sprachlichen Befundes und Feststellung des geschichtlichen Zusammenhangs, während er die Hermeneutik als das religiöse Verständnis eines Textes versteht. Vgl. *Hofmann* (1879) S. 117 f. u. 122 f.

⁶⁵³ Zit. n. *Berger* (1988), S. 15.

⁶⁵⁴ Vgl. <http://biblehub.com/greek/2059.htm>.

Heb 7,2 welchem auch Abraham den Zehnten zuteilte von allem; der erstlich **verdolmetscht** König der Gerechtigkeit heißt, sodann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens,

Auch das Zeitwort „auslegen“ (dihermäneuó: διερμηνεύω = übersetzen, auslegen, erklären, dolmetschen; **Dul: interpretari**)⁶⁵⁵ ist nur 6 x als Zusammensetzung (*Kompositum*)⁶⁵⁶ bezeugt:

Lk 24,27 Und von Moses und von allen Propheten anfangend, **erklärte** er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.

Ag 9,36 In Joppe aber war eine gewisse Jüngerin, mit Namen Tabitha, was **verdolmetscht** heißt: Dorkas; {Gazelle} diese war voll guter Werke und Almosen, die sie übte.

1Kor 12,30 haben alle Gnadengaben der Heilungen? reden alle in Sprachen? **legen** alle **aus**?

1Kor 14,5 Ich wollte aber, daß ihr alle in Sprachen redetet, vielmehr aber, daß ihr weissaget. Wer aber weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet, es sei denn, daß er es **auslege**, auf daß die Versammlung Erbauung empfangen.

1Kor 14,13 Darum, wer in einer Sprache redet, bete, auf daß er es **auslege**.

1Kor 14,27 Wenn nun jemand in einer Sprache redet, so sei es zu zwei oder höchstens drei und nacheinander, und einer **lege aus**.

Leicht ist zu erkennen, dass das Schwergewicht von „Auslegung“ und „auslegen“ auf dem rechten Gebrauch der Geistesgabe der Zungenrede liegt und im Sinn von „übersetzen“ oder „dolmetschen“ verwendet wird. Denn es geht ja dem Sachzusammenhang nach um das Verständlich-Machen der göttlichen Fremdsprache, der Zungenrede.

Die einzige für einen Wissenschaftsbegriff verwertbare Schriftstelle ist Lukas 24,27. Nur hier ist der Zusammenhang mit dem Schriftverständnis gegeben. Bedeutungsgleich wird in demselben Kapitel das Zeitwort „öffnen“⁶⁵⁷ (dianoigó: διανοίγω) in der Sinnrichtung „erklären“ verwendet:

Lk 24,31 Ihre Augen aber wurden aufgetan (w. **geöffnet**), und sie erkannten ihn; und er wurde ihnen unsichtbar. {o. er verschwand vor ihnen}

⁶⁵⁵ Hiervon ist zu unterscheiden: „epilyó“ (επιλύω = auflösen, deuten, erklären, entscheiden; nur Mk 4,34 u. Ag 19,39), „diägeomai“ (διηγέομαι = erzählen, beschreiben, auseinandersetzen; Mk 5,16; 9,9; Lk 8,39; 9,10; Ag 8,33; 9,27; 12,17; Heb 11,32), „ektithämi“ (εκτίθημι = auseinandersetzen; Ag 11,4; 18,26; 28,23), „mänuó“ (μηνύω = kundtun, anzeigen, aufdecken: Lk 20,37; Jh 11,57; Ag 23,30; 1Kor 10,28) und „dianoigó“ (διανοίγω = auf tun, öffnen: Mk 7,34; Lk 2,23; 24,31.32.45; Ag 7,56; 16, 14; 17,3.

⁶⁵⁶ Vgl. z. B. überfliegen: über (Verhältniswort) + fliegen (Zeitwort).

⁶⁵⁷ Dieses Wort findet sich 8 x im gesamten NT. Vgl. <https://biblehub.com/greek/1272.htm>. Davon finden sich allein 7 Treffer im lukanischen Doppelwerk (4 x Lk, 3 x Ag; allein 3 x Lk 24). „Öffnen“ ist also ein Vorzugswort des Lukas.

Lk 24,32 Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Wege zu uns redete, [und] als er uns die Schriften **öffnete**?

Lk 24,45 Dann **öffnete** er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen,

Aus dieser semantischen Analyse anhand des Wortschatzes der Schrift lässt sich die Notwendigkeit einer Hermeneutik im Hinblick auf die Schrift nicht ableiten. Das philosophisch-geistesgeschichtliche, künstliche Lehnwort „Hermeneutik“ scheidet damit als unverwertbar aus und sollte überhaupt nicht verwendet werden, um den Umgang mit der Schrift zu beschreiben.

Die Bibel bedarf keiner Auslegung außerhalb ihres Selbstzeugnisses. Die Notwendigkeit einer Auslegung von Gottes Wort, also der Heiligen Schrift, ist also nach seinem Selbstzeugnis gar nicht vorhanden! Im Gegenteil – „eigene Interpretation“ (epilysis: ἐπίλυσις = Deutung; nur 1 x im NT) wird sogar verworfen:

2Pet 1,20 wobei ihr das zuerst wissen müßt, daß keine Weissagung der Schrift ein Werk eigener **Deutung** (Vul: *interpretatio*) ist. (Sch 1951)

Wohl kennt die Schrift hilfreiche Erklärungen: auf Befehl des Heiligen Geistes erklärt Philippus dem Kämmerer die für denselben schwer verständliche Schriftstelle aus dem Buch Jesaja:

Ag 8,30 Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaias lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liesest?

Ag 8,31 Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich **anleitet** (hodageó: ὁδηγέω = führen)? Und er bat den Philippus, daß er aufsteige und sich zu ihm setze.

Ag 8,32 Die Stelle der Schrift aber, welche er las, war diese: „Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, also tut er seinen Mund nicht auf.

Ag 8,33 In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen; wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“ {Jes 53,7.8.}

Ag 8,34 Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses? von sich selbst oder von einem anderen?

Ag 8,35 Philippus aber tat seinen Mund auf, und, anfangend von dieser Schrift, **verkündigte** (evangelizó: εὐαγγελίζω = predigen) er ihm das Evangelium von Jesu.

An diesem Abschnitt lässt sich erkennen, dass dort, wo dem Zusammenhang nach das Wort „auslegen“ zu erwarten wäre, Lukas einfach „verkündigen“ verwendet.

Die Bedeutungen „auslegen“ oder „erklären“ finden sich sowohl bei Petrus als auch bei Paulus:

Ag 11,4 Petrus aber fing an und **setzte** es ihnen der Reihe nach **auseinander** und sprach:

Ag 18,26 Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Aquila und Priscilla ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und **legten** (ektithämi: ἐκτίθημι = auseinandersetzen) ihm den Weg Gottes genauer **aus**.

Ag 28,23 Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, welchen er die Wahrheit **auslegte**, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu, sowohl aus dem Gesetz Moses‘ als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend.

Und Esra:

Neh 8,7 Und Jeschua und Bani und Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbethai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja und die Leviten {and. l.: ... Pelaja, die Leviten} **belehrten** das Volk über das Gesetz; und das Volk stand auf seiner Stelle.

Neh 8,8 Und sie lasen in dem Buche, in dem Gesetz Gottes, deutlich, und **gaben den Sinn an**, so daß man das Gelesene verstand. {and. üb.: und machten das Gelesene verständlich}

Neh 8,9 Und Nehemia, das ist der Tirsatha, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, welche das Volk **belehrten**, sprachen zu dem ganzen Volke: Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig; seid nicht traurig und weinet nicht! (Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte.)

Das wäre eigentlich „Hermeneutik“ im heute gebräuchlichen, wenn auch nicht in dem der Wortherkunft (*Etymologie*) entsprechenden Sinne.

A) Martin Luthers Hermeneutik

Am 17. Juli 1505 trat Martin Luther in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten⁶⁵⁸ ein, deren drei Schwerpunkte gründliches Bibelstudium, wissenschaftliches Arbeiten und die Seelsorge waren.⁶⁵⁹ Diese Gegebenheiten prägten maßgeblich Luthers Umgang mit der Schrift. Im Jahr 1512 wurde Luther „Doktor der Heiligen Schrift“ und übernahm den Lehrstuhl für Bibelauslegung.⁶⁶⁰ Darüber hinaus formte das Leben⁶⁶¹ als Mönch in äußerster Härte und eiserner Zucht Persönlichkeiten, wie sie heute höchstwahrscheinlich nicht mehr entstehen können.

⁶⁵⁸ Einsiedler, die nach der Mönchsregel des Kirchenvaters Augustinus (* 354; † 430) leben.

⁶⁵⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Augustinerorden#Theologische_Ausrichtung und Wandtafel „Das Augustinereremitenkloster in Erfurt – Die Reformkongregation“, Dauerausstellung „BIBEL-KLOSTER-LUTHER“, Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt.

⁶⁶⁰ Vgl. *Schuchard* (2009), S. 27.

⁶⁶¹ Der Alltag der Mönche war bestimmt durch karge Kost, ungeheizte Zellen, Einsamkeit, Schweigegebot und einen streng geregelten Tagesablauf durch Stundengebete: Matutin[us] (00:00 Uhr; w. „morgendlich“; o. Vigil: Morgenwache), Prim (06:00 Uhr; 1. Stunde im Judentum; Arbeitsbeginn), Terz (09:00 Uhr; 3. Stunde im Judentum), Sext (12:00 Uhr; 6. Stunde im Judentum; erste Mahlzeit), Non (15:00 Uhr; 9. Stunde im Judentum), Vesper (18:00 Uhr; Abendbrot), Komplet (Sonnenuntergang, Abschlussgebet), Nachtvigil (Nachtwache; nach 1/2 Stunde Glockenton zur Nachtruhe). Als theologische Begründung für das Stundengebet diente Ps 119,62.164: *Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen wegen der Rechte deiner Gerechtigkeit. (...). Siebenmal des Tages lobe ich dich um der Rechte deiner Gerechtigkeit willen.* Die „kleinen Horen“ bestehen aus drei Psalmen, einem Kapitel Schriftlesung, Antwortgesang (*responsorium*), Gebet (*oratio*).

Dieses besondere Zusammenspiel von Umständen begründet auch die geschichtliche Einzigartigkeit Martin Luthers.

Im Rahmen seiner Tätigkeit als Seelsorger hatte Luther Kenntnis von den Ablasspredigten des Dominikaners Johann Tetzel bekommen.⁶⁶² Dieser durchzog – bevollmächtigt durch die Ablassbulle von Papst Leo X. – das Land und verkündete, die Menschen könnten sich gegen Geld von ihren Sünden loskaufen und die Zeitdauer der Seelen im Fegefeuer verkürzen. Das tat nicht er allein, sondern mit ihm noch viele andere Ablassbevollmächtigte („Kommissare“⁶⁶³). Der Ablasshandel war Institution. Als Quittungen für diesen Handel wurden kirchlich bevollmächtigte Ablassbescheinigungen ausgestellt. Diese Praxis sah Luther in krassem Widerspruch zu seiner biblisch-theologischen Erkenntnis.

Genau genommen ging es zuerst um die Frage, was das Wort „Buße“⁶⁶⁴ eigentlich bedeutet und wie es zu verstehen ist. Nach damaliger Rechtsauffassung wurde es als Geldentschädigung verstanden. Ganz im Sinne des Ablasshandels hatte das Wort „Buße“ die Bedeutung von „Bezahlung“, um die Sündenschuld abzutragen. Luther jedoch begreift die Bedeutung von Buße gemäß dem griechischen Ursprungswort *metanoia* (wörtlich: Umdenken, Umkehr, Bekehrung, Sinnesänderung) in der Bibel als Herzenshaltung für „das ganze Leben“, „innere Buße“, „wahre innerliche Herzensbuße“, „Aufrichtigkeit der Reue“, „aufrichtige Reue“⁶⁶⁵. Hieran ist zu erkennen, was das Wesen der **Reformation** im Ursprung ist: **das Ringen um den schriftgemäßen Wortsinn.**⁶⁶⁶

Luthers dadurch hervorgerufene Gewissensnot zwingt ihn: Am 31. Oktober 1517 schreibt⁶⁶⁷ er einen Brief an den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, den Erzbischof von Mainz, und legt ihm seine 95 Thesen bei. Diese sollen als Grundlage einer theologischen Disputation, also eines Lehrgesprächs, zu diesem Thema

⁶⁶² Vgl. Friedenthal (1997), S. 158.

⁶⁶³ Zit. n. VELKD (2016), S. 27: These 69.

⁶⁶⁴ Das griechische Wort *metanoia*, das Luther mit „Buße“ übersetzte, bedeutet wörtlich Umdenken, Bekehrung, Sinneswandel. So wollte Luther es auch verstanden wissen. Er löste sich zwar inhaltlich jedoch nicht sprachlich von dem mit dem Ablass verbundenen „Zahlungs-Begriff“, was bis heute ein großer Schaden ist.

⁶⁶⁵ Zit. n. VELKD (2016), S. 22.23.25: These 1, 3, 4, 12, 39, 40; Bemerkenswert ist der Bedeutungswandel, den der Begriff „Buße“ im 12. Artikel des Augsburger Bekenntnisses von 1530 erfuhr: Hier ist das Verständnis von Buße auf „Reue und Leid oder Schrecken“ verengt.

⁶⁶⁶ Siehe hierzu Kap. „3.3.1. Philologische Wortbedeutung“, S. 272.

⁶⁶⁷ Vgl. Friedenthal (1997), S. 160. Erfurt gehörte zum ausgedehnten und einflussreichen Erzbistum Mainz.

dienen.⁶⁶⁸ Luthers Schreiben muss erst durch mehrere kirchliche Instanzen laufen, bis es den Adressaten und die Universität Mainz erreicht. Luther reicht seine Schriften also „auf dem Dienstweg“ ein. Wesentlich ist, dass die Artikel 1, 3, 4, 12, 39 und 40 der 95 Thesen ausschließlich von der persönlichen (!) Buße handeln und nicht von damaligen Missständen der Kirche.⁶⁶⁹ Luthers Thesen sind auch keine Reformvorschläge für Kirche und Reich, sondern überwiegend philologische Worterklärungen, die den Sinn von Bibelversen verdeutlichen sollen. Sie waren also zuerst ein Aufruf zu Buße an das deutsche Volk! Damit tut Luther exakt das Gleiche, was ungefähr 1.500 Jahre vor ihm Johannes der Täufer, Jesus und die Jünger in Judäa unter dem Volk Israel getan hatten.

Als Martin Luther die Übersetzung der gesamten Heiligen Schrift vorantrieb, nutzte er dafür die damals beste wissenschaftliche Literatur. Eine Schlüsselstellung hatte hierbei die Zweite Rabbinerbibel von Daniel Bomberg, Venedig, 1524/1525. Diese bietet den Masoretischen Text in seiner kommentierten Fassung von Jacob Ben Chajim Ibn Adonijah (* um 1470 Tunis; † vor 1538).⁶⁷⁰ Luther fand in dieser Rabbinerbibel das vor, was heute als eine Studienbibel bezeichnet wird: einen Bibeltext mit einem genauen und umfassenden Verweissystem für Bibelverse, also Angaben von Parallelstellen, Worterklärungen und Kommentaren. Das war für Luther so bedeutsam, dass er diese Art von Randbemerkungen, also die Parallelstellen und Erklärungen, auch für seine deutsche Bibel übernahm. Durch die Angabe von Parallelstellen übernahm Luther das wichtigste Hilfsmittel, um die Bibel durch sich selbst zu erklären. Martin Luther betonte, dass der Schlüssel zum Verständnis der Bibel in ihr selbst angelegt sei. Er brachte diese Erfahrung und Erkenntnis auf die Formel:

*[Die Schrift] legt sich selbst aus – [scriptura] sui ipsius interpretes.*⁶⁷¹

Jeder Christenmensch besitze die Fähigkeit, die Schrift selbst auszulegen und zu verstehen (*Sola-scriptura*-Grundsatz). Nach Luther soll man der Schrift nicht mit einer vorgefassten Meinung begegnen, sondern auf ihren eigenen Wortlaut achten. Die Schriftauslegung darf die Schrift nicht daran hindern, ihre eigene Sache zu sagen, da sonst der Ausleger der Schrift ins Wort fällt.

Diese Erkenntnis ist nicht neu. Sie ist reformatorisches Gemeingut.

⁶⁶⁸ Zit. n. <http://www.luther.de/lebeNAnschlag/>.

⁶⁶⁹ Vgl. <http://www.luther.de/lebeNAnschlag/95thesen.html>.

⁶⁷⁰ Vgl. Kelley (2003), S. 30.31.

⁶⁷¹ Diese lateinischen Wörter sind ein Zitat aus Luthers Schrift *assertio omnium articulorum* des Jahres 1520. Seine deutsche Übersetzung lautet „Grund und Ursach aller Artikel“ (1521). Vgl. WA 7, 97, 23 f.; 317,1-9. Siehe Kap. „3.3.2. Konkordante Wortbedeutung“, S. 282.

a) Luthers Schriftverständnis: Verbalinspiration

Was für ein Schriftverständnis hatte Luther? Sein Zugang zur Bibel vollzog sich nicht im luftleeren Raum. Johann Reuchlin hatte formuliert: „Gott ist Geist“⁶⁷², das Wort ist sein Hauch, der Mensch atmet, dort ist das Wort.“⁶⁷³ Dies war das Grundverständnis der Reformatoren. Für Luther war **Gott im Wort**: „(...) Gott ist in allen seinen Worten, ja Silben, wahrhaftig; wer eins nicht glaubt, der glaubt keins. Es muss alles geglaubt sein, wie Christus sagt Matthäus 5,18 (...)“⁶⁷⁴. Darum schlussfolgert Luther: „Wer einen Gott hat ohne sein Wort, der hat keinen Gott; denn der rechte Gott hat alles (...) in sein Wort gefasst und uns vorgebildet, das wir außer seinem Wort nicht suchen noch wissen dürfen (...)“⁶⁷⁵.

Der Wortlaut der Bibel ist ihrem Selbstzeugnis nach von Gott „eingehaucht“. Der theologische Fachbegriff hierfür heißt Verbalinspiration, die nach Kurt Aland das reformatorische Schriftverständnis überhaupt ist.⁶⁷⁶ Die Bibel ist „inspiriert“ – merke: nicht diktiert! So schreibt Paulus:

^{2Tim 3,16} **Jede Schrift ist von Gottes Geist eingegeben** (theopneustos = „gottgehaucht“; **Dul:** *inspiriert*) und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,

Petrus schreibt:

^{2Pet 1,20} wobei ihr das zuerst wissen müßt [!], daß [!] keine Weissagung der Schrift ein Werk eigener Deutung ist.

^{2Pet 1,21} Denn niemals wurde durch menschlichen Willen eine Weissagung hervorgebracht, sondern **vom heiligen Geist getrieben redeten heilige Menschen, von Gott** [gesandt].

Der Heilige Geist ist also nach dem Selbstzeugnis der Schrift der Urheber der Worte. Nicht – wie man formal logisch erwarten würde – die Verfasser sind „inspiriert“ (so die lateinische Übersetzung des griechischen Eigenschaftswortes *theopneustos*), sondern die Schrift, und damit ja die Buchstaben! Für Luther stand außer Zweifel, dass es genau so ist. Darum galten ihm die Ursprungssprachen Hebräisch und Griechisch als Vermittler der göttlichen Offenbarung als heilig.⁶⁷⁷ Daraus ergab sich

⁶⁷² Diese Aussage ist ein wörtliches Zitat aus Jh 4,24.

⁶⁷³ Zit. n. Friedenthal (1997), S. 137.

⁶⁷⁴ Zit. n. Slencka (2017), S. 3. Vgl. WA TR 2, 287, 21-28 [hier muss ein Fehler bei den Ziffern vorliegen; die TR 2 beginnt mit Nr. 1232. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Ausgabe_\(Luther\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Ausgabe_(Luther)).]

⁶⁷⁵ Zit. n. Slencka (2017), S. 3. Vgl. WA 30, III., 213,34: von Ehesachen, 1530.

⁶⁷⁶ Vgl. Aland (1989), S. 16.

⁶⁷⁷ Vgl. Schrader (2013), S. 164. Hermann Cremer (* 1834 Unna; † 1903 Greifswald), einer der bedeutendsten Theologen des 19. Jahrhunderts, bezeichnete das Bibelgriechisch als „Sprache des

zwangsläufig der Grundsatz einer wörtlichen⁶⁷⁸ Übersetzung, wo immer es nur sprachlich möglich war. Das heißt, Luther übersetzte „stracks den Worten nach“⁶⁷⁹. Hierbei leitete ihn der allgemeine Grundsatz der Humanisten *ad fontes* – zurück zu den Quellen. Luther wollte die Bibel direkt aus den Ursprungssprachen Hebräisch und Griechisch übersetzen.⁶⁸⁰ Er hatte erkannt, dass Gott sich selbst bindet an den Wortlaut seiner Mitteilungen, die aufzuzeichnen ER Mose befohlen hatte. In 2.Mose 26,27 ist zu lesen:

2Mo 34,27 Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf; denn nach dem Inhalt dieser Worte habe ich mit dir und mit Israel einen Bund gemacht.

In 5.Mose 4,2:

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Worte, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, damit ihr die **Gebote des HERRN**, eures Gottes, haltet, **die ich euch gebiete**.

In 5.Mose 13,1 (in der Elberfelder 1905: 5.Mose 12,32):

5Mo 13,1 **Das ganze Wort** (’eṯ Kâl HaDâBâr: אֵת כָּל־הַדְּבָר; w. den ganzen Wortlaut), das ich euch gebiete, das sollt ihr beobachten, es zu tun; du sollst **nichts hinzufügen und nichts davontun**.

’eṯ Kâl HaDâBâr ist der vollständige Wortlaut. Dies sind nur drei Beispiele, die sich zu Hunderten in der Bibel finden.⁶⁸¹ Luthers Schriftverständnis hing am einzelnen Wort. Und darum begann er seine 95 Thesen auch mit einer Erklärung, was denn das Wort „Buße“ seiner griechischen Herkunft entsprechend wirklich bedeute. Hebräisch und Griechisch waren für ihn heilige Sprachen⁶⁸², weil Gott sich darin offenbart hat.

Gott äußert sich im Wort.⁶⁸³ Durch das Wort wirkt der Heilige Geist in das Herz des Menschen.⁶⁸⁴ Gott ist nicht nur der Autor des Wortes, sondern ER ist auch im Wort gegenwärtig. Das Wort, das in Jesus Christus Mensch wird, ist Gott. Dies ist auch deutlich erkennbar am Anfang des Johannes-Evangeliums:

Heiligen Geistes“. Zit. n. Kümmel, W. G.: C. Sprache und Schriftzeichen des NT; in: *RGG I*. (1957), S. 1138.

⁶⁷⁸ Vgl. *Lange* (2014), S. 79.

⁶⁷⁹ Zit. n. *Spehr* (2013), S. 50.

⁶⁸⁰ Vgl. *Schneider* (2014), S. 12.

⁶⁸¹ Hier sei verwiesen auf: Ritter, Marco: *Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel*, 2018. Siehe <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

⁶⁸² Vgl. *Lange* (2014), S. 61.

⁶⁸³ Vgl. *Lüpke* (2013), S. 74 u. 78.

⁶⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 76.

- Jh 1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
Jh 1,2 Dieses war im Anfang bei Gott.
Jh 1,3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.
Jh 1,4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Das Wort ist Träger des göttlichen Seins. Und es ist schöpferisch wie Gott selbst. Luther ging es um das Wort, wenn er sagt: „Dies sei ein für alle Mal über die rechte Hand Gottes gesagt: durch nichts anderes als durch sein Wort macht uns Gott lebendig, bringt uns hervor, ernährt uns, erzieht, schützt, bewahrt uns und führt uns zum ewigen Leben.“⁶⁸⁵ „Das Wort hat bisher alles gewirkt“⁶⁸⁶, das hat Luther in seiner Frühzeit geglaubt, und das war seine Erfahrung.

Deswegen übersetzte Luther auch wörtlich. So blieb Luther grundsätzlich am einzelnen Wort haften und forschte nach dessen Bedeutung. Er entwickelte eine überragende Bibelkenntnis.⁶⁸⁷ Luther konnte das Neue Testament auswendig und große Teile des Alten.

Dort jedoch, wo eine wörtliche Übersetzung nicht möglich war, suchte Luther nach einer sinngemäßen, die er aus dem sachlichen Zusammenhang erschloss. Hier sei noch einmal an den Genitiv erinnert. Im Griechischen gibt es zwölf bedeutungsmäßig verschiedene Genitive, die aber sprachlich immer die gleiche, äußere grammatikalische Form haben. Im Deutschen gibt es nur einen Genitiv. Hier muss die Bedeutung über den Zusammenhang gefunden und ggf. sogar ein Nebensatz zu Hilfe genommen werden, um den Sinn verständlich zu machen. Wo keine Entsprechung im Deutschen möglich war, da löste Luther sich von einer wörtlichen Übersetzung.

Die wichtigsten Errungenschaften der Reformation waren, dass sie erstens den biblischen Büchern ihren geschichtlichen Wert wieder zurückgab, dass sie zweitens die Autorität der Bibel gegenüber der kirchlichen Tradition wiederherstellte und dass sie drittens die Spätschriften (*Apokryphen*) aus dem biblischen Kanon ausschied.⁶⁸⁸

b) Luthers Wiedergeburt oder die Überwindung der Philosophie

Der Beginn der Reformation ist nach Luthers eigenem Zeugnis nicht der Thesenanschlag, sondern eine geistliche Erfahrung, die er im Turmstübchen des

⁶⁸⁵ Zit. n. *Stolt* (2000), S. 47.

⁶⁸⁶ Zit. n. *Friedenthal* (1997), S. 396. Siehe ebenda auch S. 258.

⁶⁸⁷ Vgl. *Kantzenbach* (1978), S. 9.

⁶⁸⁸ Vgl. *Hofmann* (1879), S. 125.

Augustiner⁶⁸⁹-Eremitenklosters Wittenberg machte – sein „Turmerlebnis“⁶⁹⁰. Es ist die Art Erlebnis, das Luther sehr persönlich mit den Worten „neu geboren“⁶⁹¹ beschrieben hat und das tatsächlich seine Bekehrung war. Er beschreibt rückblickend diese Wiedergeburt in seiner Vorrede zum 1. Band der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften⁶⁹² aus dem Jahr 1545 kurz vor seinem Tod.⁶⁹³ Hier legt er sehr persönlich Zeugnis ab von seinem Durchbruch im Verständnis der Bibelstelle in Römer 1,17.

Doch wie kam es dazu? Zunächst ringt Luther mit den Fragen: Bin ich verdammt oder habe ich Aussicht auf Erlösung? Kann ich darüber Sicherheit bekommen oder muss ich bis zum Tod in Angst um mein Seelenheil sein? Er fürchtet das Jüngste Gericht und vor Gott nicht bestehen zu können.⁶⁹⁴

Während der Jahre 1516 bis 1518 hält Luther Vorlesungen über die Paulusbriefe.⁶⁹⁵ Der Römerbrief fasziniert ihn am meisten. Während dieser Zeit⁶⁹⁶ kämpft Luther mit

⁶⁸⁹ Augustinus (* 354 n. Chr. Thagaste, römische Provinz Africa, heute Algerien/Tunesien; † 430 Hippo, Africa) ist der wirkmächtigste christliche Philosoph der Spätantike. Er studierte in Karthago Rhetorik und wurde als Lehrer nach Rom und 384 nach Mailand berufen, wo er Bischof Ambrosius kennenlernte. Bei diesem lernte er die Bibelauslegung gemäß der Philosophie Platons und studierte die Neuplatoniker. Nach einem Bekehrungserlebnis lässt er sich in der Osternacht 387 von Ambrosius in Mailand taufen. Augustinus kehrt nach Nordafrika zurück, gründet 391 auf einem Landgut einen Mönchsorden nach dem Vorbild des Ambrosius und wird 396 Bischof von Hippo, wo er 430 während der Belagerung der Stadt durch die Vandalen stirbt. Augustinus bekämpfte mit Staatsgewalt leidenschaftlich die Donatisten, die Freikirchler der Antike. Im Abendland gilt Augustinus als Kirchenvater, in der griechisch-orthodoxen Kirche des Morgenlandes als Irrlehrer. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Augustinus_von_Hippo.

⁶⁹⁰ Dieses Geschehen bleibt trotz unterschiedlicher Erklärung- und Datierungsversuche unbestimmt. Ob der Ort seiner Eingebung seine Arbeitsstube oder auch das „heimliche Gemach“, wie der Abort bei den Mönchen genannt wurde, war, bleibt bis heute Gegenstand phantasievoller Spekulationen.

⁶⁹¹ Zit. n. *VELKD* (2016), S. 19.

⁶⁹² Vgl. *Nicol* (1991), S. 175.

⁶⁹³ Vgl. *Slencka* (2013), S. 56-61.

⁶⁹⁴ Zit. n. <http://martinlutherunddiereformation.jimdo.com/das-turmerlebnis/>.

⁶⁹⁵ Vgl. *VELKD* (2016), S. 18.

⁶⁹⁶ Vgl. *Nicol* (1991), S. 179-180. In der wissenschaftlichen Forschung wird der Zeitraum von 1514 bis 1519 diskutiert. Martin Nicol vertritt eine Spätdatierung mit dem Frühjahr 1518, und schließt sich damit den Ergebnissen von Kurt Aland an. Es erscheint allerdings fast ausgeschlossen, dass Luther seine reformatorische Entdeckung erst nach (!) seiner Formulierung der 95 Thesen im Jahr 1517 gemacht haben soll. Ganz im Gegenteil – Luthers Wiedergeburt erscheint als geistige Triebkraft für sein Handeln schlechthin. Die RGG³ benennt außerdem 1515/16 als Zeitraum der Römerbrief-Vorlesung. Vgl. Volz, H.: *Bibelübersetzungen, IV.2. Deutsche Bibelübersetzungen*; in: *RGG I*. (1957), S. 1202.

dem Begriff der **Gerechtigkeit Gottes** aus Römer 1,17. Dieses Wort ist ihm verhasst, weil er „durch den Brauch und die Gewohnheit aller [!] Lehrer unterwiesen war, es philosophisch⁶⁹⁷ [!] (...) zu verstehen.“⁶⁹⁸ Wer waren diese „Lehrer“, und was war ihr philosophisches Verständnis?

Als Augustiner-Mönch hatte auf Martin Luther die Philosophie des Kirchenvaters Augustinus den unverkennbar größten Einfluss. Bereits als Schüler verehrte Augustinus den römischen Dichter Virgil und eignete sich dessen Art der Auslegung an, „(...) wo Wort für Wort isoliert ohne Rücksicht auf den Zusammenhang erklärt wird (...)“⁶⁹⁹. Als Student sog der 19-jährige Augustinus die Philosophie des Platon⁷⁰⁰ und des Aristoteles⁷⁰¹ in sich auf, nachdem er in seinem sogenannten „Hortensius-Erlebnis“ 371 n. Chr. die Lektüre der Schrift Ciceros „Hortensius“⁷⁰² wie ein Bekehrungserlebnis empfunden hatte. Ein Jahr später wurde Augustinus nach Ableistung des Manichäer⁷⁰³-Gelübdes glühender Anhänger dieser Sekte.⁷⁰⁴ Der

⁶⁹⁷ Martin Luther hielt 1508/09 Vorlesungen über Platos Moralphilosophie an der Universität Wittenberg, nachdem er bereits 1507 in Erfurt als Mönch des Augustinereremitenordens zum Priester geweiht worden war! Siehe Wandtafel „Martin Luther in Erfurt – Bibelstudium und Lehrtätigkeit (1508-1511)“; Dauerausstellung, Augustinerkloster Erfurt. Luthers Denken ist also noch ganz in den Ketten der Philosophie Platos gefangen. Auch Erasmus von Rotterdam war in seinem Schriftverständnis ganz Platoniker. Ihm galten Sokrates und Cicero als Heilige, die Gnostiker Origenes und Philo von Alexandria als Vorbilder. Vgl. *Heide* (2006), S. 17 u. 18.

⁶⁹⁸ Zit. n. *VELKD* (2016), S. 19.

⁶⁹⁹ Zit. n. Lorenz, R.: Augustin, Aurelius; in: *RGG I.* (1957), S. 738. Diese Art der Auslegung wird auch „atomistische Exegese“ genannt. Siehe ebenda.

⁷⁰⁰ „Platon (latinisiert Plato; * 428/427 v. Chr. in Athen oder Aigina; † 348/347 v. Chr. in Athen) war ein antiker griechischer Philosoph. Er war Schüler des Sokrates, dessen Denken und Methode er in vielen seiner Werke schilderte. (...). Ein Kernthema ist für Platon die Frage, wie unzweifelhaft gesichertes Wissen erreichbar ist und wie man es von bloßen Meinungen unterscheiden kann. (...).“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Platon>.

⁷⁰¹ „Aristoteles (* 384 v. Chr. in Stageira; † 322 v. Chr. in Chalkis) gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen der Geschichte. Sein Lehrer war Platon, doch hat Aristoteles zahlreiche Disziplinen entweder selbst begründet oder maßgeblich beeinflusst, darunter Wissenschaftstheorie, Logik, Biologie, Physik, Ethik, Staatstheorie und Dichtungstheorie. Aus seinem Gedankengut entwickelte sich der Aristotelismus. (...). Nach Platons Tod verließ er 347 Athen. 343/342 wurde er Lehrer des makedonischen Thronfolgers, Alexander des Großen. 335/334 kehrte er nach Athen zurück.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Aristoteles>.

⁷⁰² Diese Schrift war in der Spätantike sehr verbreitet und würdigt die Philosophie als allein glücklichmachendes Prinzip und die Überwindung von Leidenschaften zugunsten der Vernunft (*ratio*) ganz im Sinne des Platonismus.

⁷⁰³ Der Manichäismus ist nach seinem Gründer, dem Perser Mani (* 216; † 276/277), benannt. Er vermischte Bestandteile der altbabylonischen Astralreligion mit jüdisch-christlichem Gedankengut (Mischreligion = Synkretismus).

Manichäismus war eine stark vom Gedankengut der Gnosis beeinflusste Mischreligion und verlangte von seinen Anhängern Askese und ein Bemühen um die Reinheit, die als Voraussetzung für die angestrebte Erlösung galt.⁷⁰⁵ Der Vorwurf, dem Manichäismus verhaftet geblieben zu sein, war dauerhafter Streitpunkt theologischer Auseinandersetzungen mit Pelagius. Dieser vertrat den Gedanken der Willensfreiheit entgegen Augustinus' Lehre vom unfreien Willen.

Augustinus entwickelte außerdem die Lehre von der doppelten Vorherbestimmung (*Prädestination*), die Erbsündenlehre, die Fegefeuerlehre, die Lehre vom gerechten Krieg und die Zweireichelehre. Er entfachte die Feindschaft gegen die Juden, vertrat den Gedanken der Kirche als Mittler zwischen Gott und Mensch und wendete Musik als Meditation („atme in mir“) an. Aus der Gedankenwelt der gnostischen Mysterien-Religion übernahm er den Sakrament-Begriff (griech. *mystérion* = lat. *sacramentum*).

Das Schriftverständnis des Augustinus war von Bibelkritik und Vergottung der Vernunft geprägt. Er betrieb gemäß Platon eine gleichnishafte oder sinnbildliche (allegorische) Wort-zu-Wort-Auslegung ohne Beachtung des Zusammenhangs: in seinem Kommentar z. B. über das 1. Buch Mose löste er den schlichten protokollartigen Wortsinn in den Dunst nebulöser Allegorien auf.⁷⁰⁶

Ein weiterer Lehrer Martin Luthers war Petrus Lombardus (* um 1095/1100; † 1160), einer der Hauptvertreter der mittelalterlichen Wissenschaft (Scholastik). Lombardus war Leiter der Kathedralschule von Notre Dame in Paris und gegen Ende seines Lebens Bischof von Paris.. Nach dem Titel seines Hauptwerkes, der vier Bücher der Sentenzen (einprägsame Aussprüche, Lehrsätze), wird er auch *Magister sententiarum* genannt.⁷⁰⁷ Diese Sentenzen waren Lehrgegenstand der Vorlesungen Martin Luthers.⁷⁰⁸

Die Theologie ist also zur Zeit Luthers noch von der Philosophie in Gestalt des gnostischen Platonismus, der Mystik und der Scholastik beherrscht – ja, die Theologie des Mittelalters ist nichts anderes als christlich eingefärbter Platonismus. Dessen erstes und wichtigstes Zentrum war die Weltstadt Alexandria in Ägypten. Clemens von Alexandria (* vor 150 Athen; † vor 215) verband den Platonismus mit dem Christentum. Hierbei knüpfte er an den jüdischen Philosophen Philo (* um 25 v. Chr.; † um 50 n. Chr.) an, der bereits die platonische Vernunft (nous: νοῦς; vgl.

⁷⁰⁴ Vgl. Lorenz, R.: Augustin, Aurelius; in: *RGG I.* (1957), S. 739.

⁷⁰⁵ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Manich%C3%A4ismus>.

⁷⁰⁶ Vgl. *Delitzsch* (1872), S. 49.

⁷⁰⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Petrus_Lombardus.

⁷⁰⁸ Vgl. Wandtafel „Martin Luther in Erfurt – Bibelstudium und Lehrtätigkeit (1508-1511)“; Dauerausstellung, Augustinerkloster Erfurt.

1.Korinther 14,14; Titus 1,15; Offenbarung 17,9) mit JAHWE gleichsetzte. Der Mittelpunkt des Platonismus ist die Versinnbildlichung (*Allegorie*). Dabei werden Wege zur Erkenntnis außerhalb der menschlichen Vernunft wie Glaube und göttliche Offenbarung nicht anerkannt, weil nur widerspruchsfreie Logik zugelassen wird. Die Seele ist nur unsterblich im Sinne der Seelenwanderung, d. h. sie muss ihren eigenen Weg finden kraft der eigenen und vernunftgemäßen Entscheidung. Gottes Gnade ist hierbei überflüssig. Gott ist so unendlich erhaben über den Menschen, dass er für die Gebete oder Opfer des Menschen unerreichbar ist – nur wenigen, fast gottgleichen Menschen, gelingt die geheimnisvolle Einheit mit der Gottheit (die *unio mystica*). Charakteristisch für die weitere Entwicklung des Platonismus war, dass die chaldäischen Orakel der babylonischen Religion und weitere okkulte Quellen zu seinen Grundlagen einbezogen wurden.⁷⁰⁹ In genau diesen Umständen sind auch die Ursachen für Luthers Seelenqualen zu erkennen!

Luther beschreibt folgerichtig die Wirkung der Philosophie im Hinblick auf die Erkenntnis des Wortes Gottes: die Philosophie blockiert das geistliche Erkennen und Verstehen des Wortes Gottes! Es wird vielfach unterschätzt, wie wirkmächtig die griechische Philosophie in Gestalt des gnostischen Platonismus war. Er prägte ein Jahrtausend lang das Denken aller sogenannten Kirchenväter⁷¹⁰ (die „Lehrer“ Luthers!) sowie die gesamte kirchliche Lehre und verhinderte damit geistliche der Sieben Sendschreiben Jesu an die Gemeinden in der römischen Provinz *Asia* Erkenntnis, kurzum das Verstehen des Wortes Gottes. Bis heute erfährt die Philosophie Platons außerordentliche Wertschätzung, bestimmt nach wie vor das abendländische Verständnis von Bildung und wird innerhalb der Kirche nicht als das begriffen, wovor der Apostel Paulus in seinem Brief an die Kolosser ausdrücklich warnt:

Kol 2,8 Sehet zu, daß nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe durch die **Philosophie** und durch eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christo.

Das kulturgeschichtliche Werk des Kirchenvaters Augustinus bestand in der Verschmelzung des Griechentums mit dem Christentum. Von diesem wirkmächtigen Mischglauben (*Synkretismus*) hat sich die abendländische Kirche bis heute nie wieder erholt. Der Humanismus des 16. Jahrhunderts führte außerdem im Abendland zu einer beispiellosen Aufwertung des Griechentums. Aus dem Munde Jesu Christi wird

⁷⁰⁹ Vgl. Dörrie, H.: Platonismus; in: *RGV* V. (1957), S. 411 ff.

⁷¹⁰ An verschiedenen Universitäten wie z. B. der Humboldt-Universität zu Berlin, Freiburg, Göttingen oder Bochum bestehen Lehrstühle für „ältere Kirchengeschichte und Patristik“, die wörtlich mit „Väterkunde“ zu übersetzen ist.

allerdings das Griechentum im Sendschreiben an die Gemeinde in Pergamon anders bewertet:

- Off 2,12 Und dem Engel der Versammlung in Pergamus schreibe: Dieses sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat:
- Off 2,13 Ich weiß, wo du wohnst, wo der **Thron des Satans** ist; und du hältst fest an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas mein treuer Zeuge war, der bei euch, wo der Satan wohnt, ermordet worden ist.
- Off 2,14 Aber ich habe ein wenig wider dich, daß du solche dort hast, welche die Lehre Balaams festhalten, der den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben.
- Off 2,15 Also hast auch du solche, welche in gleicher Weise die Lehre der Nikolaiten festhalten.
- Off 2,16 Tue nun Buße; wenn aber nicht, so komme ich dir bald {eig. schnell, eilends} und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwerte meines Mundes.
- Off 2,17 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt! Dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben, und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Der „Thron des Satans“ ist der Zeus-Altar, der heute auf der Museumsinsel in Berlin zu bewundern ist. Die Bildnisse⁷¹¹ des obersten griechischen Gottes Zeus und des wichtigsten griechischen Philosophen Platon sind zum Verwechseln ähnlich und damit austauschbar. Es kann kein Zufall sein, dass sich Christus ausgerechnet der Bildungsstadt Pergamon, die für ihre Pergament-Herstellung Weltruhm hatte, als derjenige vorstellt, der „das scharfe zweischneidige Schwert hat“. Dieses ist nach Hebräer 4,12 „das Wort Gottes“. Pergamon war die Hochburg des Griechentums (*Hellenismus*), der Vernunftgläubigkeit (*Intellektualismus*) und des Mischglaubens (*Synkretismus*).⁷¹² Die „Lehre der Nikolaiten“ bedeutet hier Vermischung. Daher verwundert es nicht, dass von den Sieben Sendschreiben Jesu an die Gemeinden in der römischen Provinz *Asia* die Gemeinde von Pergamon in der kirchengeschichtlichen Auslegung auf Staatskirche und Papsttum gedeutet wird.⁷¹³

Doch endlich wird es Martin Luther geschenkt, die Gerechtigkeit Gottes ihrem ursprünglichen griechischen **Wortsinn** gemäß und in ihrem **Textzusammenhang**⁷¹⁴ zu begreifen. Das war die Überwindung der atomistischen Exegese, wie Platon sie

⁷¹¹ Vgl. Glyptothek München, *Platonbüste*, römische Kopie von Silanions Werk. <http://www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de/de/glyptothek-muenchen/sammlungrundgang/griechische-klassik.html>.

⁷¹² Vgl. Pohl (1960), S. 26.

⁷¹³ Vgl. Pohl (1960), S. 109.

⁷¹⁴ Siehe „3.2.1. System – Zusammenhang“, S. 243 u. „3.3.1. Philologische Wortbedeutung – Einfluss des Zusammenhangs“, S. 278.

vertreten hatte! Luther beschreibt dieses Geschehen als seine Wiedergeburt sehr persönlich in seiner bereits erwähnten Vorrede (siehe S. 222) zum 1. Band der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften⁷¹⁵ und führt weiter aus:

*„(...) Tag und Nacht dachte ich unablässig darüber nach, **bis** Gott sich meiner erbarmte und **ich auf den Zusammenhang der Worte achtete** [Hervorhebung in Fett durch Verfasser], nämlich: ‘Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm offenbart, wie geschrieben steht: der Gerechte lebt aus Glauben.’ **Da fing ich an**, die Gerechtigkeit Gottes als die Gerechtigkeit **zu verstehen**, durch die der Gerechte als durch Gottes Geschenk lebt, nämlich aus dem Glauben, und begriff, daß dies der Sinn sei: Durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, und zwar die passive, durch die uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: der Gerechte lebt aus Glauben. **Da fühlte ich, daß ich geradezu neu geboren** und durch die geöffneten Pforten in das Paradies selbst eingetreten **war**. Da erschien mir durchgehend ein anderes Gesicht der ganzen Schrift. (...)“⁷¹⁶*

Es ist Luthers „Bericht von der reformatorischen Entdeckung“⁷¹⁷ und der Schlüssel zum Schriftverständnis der Reformation schlechthin.

Luthers Wiedergeburt ist die Überwindung der Philosophie und schlicht die Folge intensiven Bibelstudiums und des Gebets. Es ist an Luthers Bericht beeindruckend, dass Gott durch Vermittlung einer philologischen Einsicht wirkt, nämlich indem ER Luthers Aufmerksamkeit auf den Gesamtzusammenhang lenkt und ihn den Unterschied zwischen subjektivem und objektivem Genitiv erkennen lässt! In Römer 1,17 steht im Griechischen:

Denn **die Gerechtigkeit Gottes** wird darin [bezieht sich auf das Wort „Evangelium“ in vorangegangenen Vers] geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: „*Der Gerechte aber wird aus Glauben leben*“. {Hab 2,4}(Elb)

Dieser Vers enthält im zweiten Teil ein *Zitat (kursiv)* aus dem Propheten Habakuk. Um die Formulierung „Gottes Gerechtigkeit“ noch besser zu verstehen, hilft das Studium der Grammatik. Als Beispiel diene das Wort „Meereswoge“. Im Griechischen würde das heißen: „Die Woge des Meeres“. „Des Meeres“ ist Genitiv oder Wes-Fall. **Wer** ist die Woge? Das Meer. Anders gesagt: die Woge ist das Meer. Das kann auch in einem Aussagesatz ausgedrückt werden: Das Meer wogt. Das Subjekt oder der Satzgegenstand ist das Meer. Das ist ein subjektiver Genitiv. Als zweites Beispiel sei das Wort „Liebeskummer“ genannt. Das ist der „Kummer der Liebe“, wie der Grieche es ausdrücken würde. Besitzt hier die Liebe den Kummer?

⁷¹⁵ Vgl. Nicol (1991), S. 175.

⁷¹⁶ Zit. n. Schuchard (2009), S. 28.

⁷¹⁷ Zit. n. Slencka (2013), S. 56.

Nein. Der Kummer ist eine Folge der Liebe. Es ist der Kummer **aufgrund** der Liebe. Die Liebe **verursacht** oder **bewirkt** den Kummer. **Wen** verursacht die Liebe? Den Kummer. Die Liebe ist hier Satzergänzung oder grammatisch ausgedrückt das Objekt. Das nennt man objektiver Genitiv. Im Zusammenhang mit der Habakuk-Stelle erkannte nun Luther, dass die Gerechtigkeit Gottes nicht ein subjektiver, sondern ein objektiver Genitiv ist. Die Gerechtigkeit Gottes ist die Gerechtigkeit von Gott her, aus Gott heraus, eine Gerechtigkeit, die Gott **bewirkt** – also **schenkt** oder **durch die Gott gerecht macht!** Luther übersetzt nun Römer 1,17 folgendermaßen:

Sintemal (o. Da) darin offenbart wird **die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt**, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben steht: „der Gerechte wird seines Glaubens leben“.

Luther löst das Satzglied **die Gerechtigkeit Gottes** mit einem Nebensatz auf. Für ihn ist nun der Römerbrief „das rechte Hauptstück des neuen [!] Testaments und das allerlauterst Evangelium“⁷¹⁸ (aus der Vorrede zum Römerbrief). Luther lernt durch das sorgfältige Studium der Ursprache Griechisch, aus dem Sinnzusammenhang den objektiven vom subjektiven Genitiv zu unterscheiden.⁷¹⁹ Auf einmal begreift Luther: es geht um den schenkenden Gott und den empfangenden Menschen. Philologisch genaue Sprachkenntnis wird hier zur Hebamme der geistlichen Wiedergeburt oder Bekehrung Luthers! Mit anderen Worten: die richtige geistliche Erkenntnis vermittelt der Heilige Geist auf der Grundlage der richtigen sprachlichen (philologischen) Einsicht.

Diese Entdeckung, die er durch Gottes Gnade machen durfte, bezeichnet Luther selbst als den Beginn der Reformation und nicht seinen „Thesenanschlag“.⁷²⁰ Ab jetzt liest er die gesamte Heilige Schrift durch die Brille dieser Erkenntnis, die er schon in seiner Auslegung des Römerbriefes formuliert hatte.⁷²¹ Das Verständnis von Römer 1,17 ist sein Schlüssel zu seiner Bekehrung und für die Auslegung der ganzen Bibel geworden.⁷²²

Das Aufspüren und Wiederentdecken des Wortsinns war für Martin Luther war die Wiederentdeckung der „Frohbotschaft“ (so die wörtliche Übersetzung der lateinischen Form *Evangelium* für das griechische Wort).

In keiner anderen Übersetzung leuchten so deutlich die Ursprachen Hebräisch und Griechisch hervor wie in der Übersetzung Martin Luthers bis zum Luthertext 1912.

⁷¹⁸ Zit. n. Friedenthal (1997), S. 145.

⁷¹⁹ Vgl. Slenccka (2013), S. 60.

⁷²⁰ Vgl. ebenda, S. 28.

⁷²¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther#Professur_f.C3.BCr_Bibelauslegung.

⁷²² Vgl. Spehr (2013), S. 45.

Heute beliebte Anwendungen wie „sprachlich geglättet“⁷²³ oder „behutsam angepasst“⁷²⁴, kennzeichnen die Beseitigung unzeitgemäß empfundener Hebraismen und Gräzismen.

Einen folgenschweren Fehler beging Martin Luther allerdings, als er durch sein eigenes theologisches Verständnis und seine eigene geistliche Erfahrung mit der Gnade Gottes in seiner deutschen Übersetzung das Wort „allein“ in den Bibelvers Römer 3,28 einfügte:

Röm 3,28 So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, **allein** durch den Glauben. (Lut 1984)

Obwohl diese Ergänzung keine Grundlage im griechischen Grundtext hat – denn dann müsste hier das Wort *monos* für „allein“ zu finden sein –, entschied sich Luther aus theologischen Gründen für diesen Zusatz.⁷²⁵ Hierdurch schuf er künstlich einen Gegensatz zu den Aussagen im 2. Kapitel des Jakobusbriefs, wo es heißt:

Jak 2,24 Ihr sehet also, daß ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und **nicht** aus Glauben **allein** (monon: μόνον).

Den Jakobusbrief als „eyn rechte stroern Epistel [,ein richtiger Stroh-Brief?]“⁷²⁶ zu verdammen, wie Martin Luther es tat, erscheint dann folgerichtig, ist aber dennoch falsch⁷²⁷, wenn man bedenkt, dass Luther in Römer 3,28 dieses Wort „allein“ dem Wort „Glauben“ beigefügte: Durch seinen Zusatz missachtete Luther das entscheidende Gebot Gottes im Umgang mit seinem Wort, wonach dem Wort Gottes nichts hinzuzufügen und nichts von ihm wegzulassen ist:

5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzutun** zu dem Worte, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon tun, damit ihr beobachtet die Gebote des HERRN, eures Gottes, die ich euch gebiete.

⁷²³ Vgl. ebenso „neu übersetzt“. Zit. n. VELKD (2016), S. 8.

⁷²⁴ Zit. n. Rothen (1990), S. 7. Siehe http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00051016_00005.html.

⁷²⁵ Es ist zu beachten, dass sich Luthers Eingriff in Röm 3,28 durch die Bibelstelle Gal 2,16 begründen lässt, wo geschrieben steht: (...) *wissend, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern **nur durch den Glauben** [Hervorhebung durch Verfasser] an Jesum Christum, auch wir haben an Christum Jesum geglaubt, auf daß wir aus Glauben an Christum gerechtfertigt würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird* (Elb). Im griechischen Text stehen hier die Wörter *ean mä*, wörtlich *wenn nicht*, d. h. „nur durch“ oder „außer“. Das ist dem „allein“ aus dem Römerbrief recht nahe, wenn auch nicht gleich!

⁷²⁶ Zit. n. Luther (1522): Das Neue Testament Deutzsch, wilchs die rechten und Edlisten bucher des newen testaments sind. 4. Zeile von unten, ohne Seitenzahl; Vorrede im Faksimile.

⁷²⁷ Der Apostel Paulus zählt den Apostel Jakobus neben Petrus und Johannes immerhin zu den 3 Säulen der Jerusalemer Urgemeinde (siehe Gal 2,9).

- Off 22,18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: **Wenn jemand** zu diesen **Dingen hinzufügt**, so **wird Gott ihm die Plagen hinzufügen**, die in diesem Buche geschrieben sind;
- Off 22,19 und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon {w. die ... geschrieben sind; o. von den Dingen, die} in diesem Buche geschrieben ist.
- 1Kor 4,6 Dies aber, Brüder, habe ich auf mich und Apollos gedeutet {o. bezogen} um euretwillen, auf daß ihr an uns lernet, **nicht über das hinaus** [zu denken], **was geschrieben ist**, auf daß ihr euch nicht aufblähet für den einen, {eig. einer für den einen} wider den anderen.

Luther hat sich bei der Übersetzung von Römer 3,28 gegen eine sprachlich genaue, wortwörtliche Übersetzung entschieden, weil ihm die theologische Aussage „allein aus Glauben“ der Schlüssel seines ganzen Schriftverständnisses war.⁷²⁸ Doch schuf er damit einen Widerspruch zwischen Römerbrief und Jakobusbrief, der im Grundtext nicht vorliegt. Das Tragische daran ist, dass gerade an diesem im Grundtext nicht bezeugten „allein“ die Katholiken Anstoß nahmen und es als den Mittelpunkt der Ketzerei betrachteten. So wurde um 1600 im Zuge der Gegenreformation in Österreich auf einem Bild des Flügelaltars⁷²⁹ der damals evangelischen Stadtkirche St. Achatius in der Bibelstelle Römer 3,28 das Wort „allein“ herausgekratzt.⁷³⁰ Die dritte große Spaltung⁷³¹ der Christenheit wurde also durch ein Wort ausgelöst, das im Urtext gar nicht steht! Oder noch zugespitzter ausgedrückt: der Protestantismus gründet philologisch gesehen auf nichts – eben auf etwas, das im Grundtext nicht vorhanden ist. Das gleiche gilt für das „allein“ (*sola*) und die zwei anderen reformatorischen Schlagworte: „Schrift“ (*scriptura*), „Glauben“ (*fide*). Auch diese

⁷²⁸ Vgl. *Lange* (2014), S. 82.

⁷²⁹ Der Flügelaltar wurde 1881 wiederentdeckt, der evangelischen Gemeinde wiedergegeben und befindet sich heute in der 1862 gebauten evangelischen Peter-und-Paul-Kirche in Schladming. Vgl. *Leeb* (2009), S. 74-76.

⁷³⁰ Siehe *Leeb* (2009), Abbildung S. 72. Berichtet von Bischof Dr. Michael Bünker aus Wien (Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) in der Festpredigt zum Reformationstag am 31.10.2016 in Wittenberg. Und: „Auf dem gotischen Hochaltare [der Pfarrkirche Schladming] wurde im Spruch des Apostels Paulus: ‘Der Glaube allein macht selig ohne des Gesetzes (des alten Bundes) Werke’ das eingefügte Wörtchen ‘allein’ weggehobelt, wie man noch heute sehen kann.“ Zit. n. *Brunner* (1996), S. 101-140 [hier Seite 107]. Siehe *Abb. 7*, S. 421.

⁷³¹ Die erste große Spaltung (*Schisma*) erfolgte am 16. Juli 1054 n. Chr., als sich die lateinische katholische Kirche des Abendlandes von der griechischen orthodoxen Kirche des Morgenlandes abspaltete (Morgenländisches Schisma), was die Zerstörung der einen Reichskirche seit Kaiser Konstantin bedeutete. Die zweite große Spaltung war im 13. Jahrhundert das Abendländische Schisma innerhalb der katholischen Kirche. Vgl. <http://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/die-grosse-kirchenspaltung-im-jahr-1054.html>.

können nicht philologisch, sondern nur theologisch begründet werden.⁷³² Das einzige „allein“, das durch ein Schriftwort belegt ist, gehört „Christus“:

Mt 17,8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als **Jesum allein.** || Mk 9,8

Über diesen Sachverhalt ließe sich eine ganze Predigtreihe gestalten.

Dieses Beispiel soll aufzeigen, dass ein sorgfältiger Umgang bis in das einzelne Wort notwendig ist, und welche geschichtsmächtige Wirkung die Hinzufügung auch nur eines einzigen Wortes zum ursprünglichen Wort Gottes entfachte. Darum ist es notwendig, dass sich die Sorgfalt im Umgang mit der Schrift wie bei den Masoreten bis in das einzelne Wort und den einzelnen Buchstaben hinein erstreckt.

c) Das hermeneutische Prinzip bei Luther (*oratio, meditatio, tentatio*)⁷³³

Martin Luther formuliert 1539 in seinen Ausführungen über das Studium der Theologie einen Dreiklang⁷³⁴ aus „Gebet“ (*oratio*), „Nachsinnen“ (*meditatio*)⁷³⁵ und „Anfechtung“ (*tentatio*), den er unmittelbar aus seinem persönlichen Studium des Psalms 119 ableitete. Dieser Dreiklang war für Luther gewissermaßen der Kern des Psalms oder dessen Zusammenfassung.

Im Psalm 119 ist wie in keinem anderen Sinnabschnitt der Bibel die innige Verbindung von Bibellesen – besser: Schriftstudium – und Gebet ausgedrückt. Immer 8 Verse, die jeweils mit dem gleichen Anfangsbuchstaben des Alefbets beginnen, bilden eine Strophe. Daher wird dieser Psalm auch „güldenes Abece“⁷³⁶ genannt. Martin Luther hat diesen einzigartigen Psalm mit besonderen Erläuterungen versehen.⁷³⁷ Bereits in den Versen 1-11 werden für die verschriftlichte Offenbarung⁷³⁸ Gottes alle 9 (3 + 3 + 3) unterschiedliche, aber bedeutungsähnliche

⁷³² Als einzige bedeutungsähnliche Schriftstelle kann aus dem Sondergut (das ist ein Vers, der nur in einem Evangelium vorkommt und in den anderen fehlt) des Markusevangeliums angeführt werden Kap. 5,36: *Als aber Jesus das Wort reden hörte, spricht er [alsbald] zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht; glaube nur (monon: μόνον).*

⁷³³ Vgl. Nicol (1991), S. 124 ff.

⁷³⁴ Vgl. Luther, Martin: Vorrede zum 1. Band der Wittenberger Ausgabe der deutschen Schriften, 1539, WA 50; 658 29-661, 8.

⁷³⁵ Vgl. Nicol (1991), S. 43.

⁷³⁶ Zit. n. SJB (1937), S. 757.

⁷³⁷ Ebenda.

⁷³⁸ Die früheste Zusammenfassung der göttlichen Offenbarung findet sich in 1Mo 26,5: *darum daß Abraham meiner Stimme gehorcht und beobachtet hat meine Vorschriften, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.* || 2Mo 15,26 (Stimme, Rechte, Gebote, Satzungen).

Begriffe⁷³⁹ verwendet, worin die Vollkommenheit des Wortes Gottes ihren zahlenmäßigen Ausdruck findet:

in seinen Wegen (BîD^cRâKâJW: בְּדַרְכָּיו); DeReK: 706 × AT: *Weg*.⁷⁴⁰

deine Unterweisungen (TōWRâTäJKâ: הַנְּוֹתָךְ); TōWRâH: 219 × AT: Lehre, elterliche Mahnungen, kultische Anweisungen, Regeln, Belehrung über den Heilsweg, Belehrung über Gottes Willen, *Gesetz*.

deine Zeugnisse (ʿeDoW^TäJKâ: עֲדוֹתַי); ʿeDaH (עֲדָה): 26 × AT: Beweis, *Mahnungen*.

deine Verordnungen (PiQuDäJKâ: פְּקֻדָּיךְ) 24 × AT: *Befehle*.

deine Satzungen (ĤuQäJKâ: חֻקֶּיךָ); ĤoQ: 126 × AT: Gesetze, Einzelbestimmungen im Gesetz Gottes, *Gebote, Satzungen*.

deine Befehle (MiZ^cWoTäJKâ: מִצְוֹתַי); MiZ^cWâH: 181 × AT: *Gebote*, Anweisung eines Vaters an den Sohn, Anweisung eines Lehrers, göttliche Gesetze, einzelne Bestimmungen.

deine Rechte (MiS^cPâTäJKâ: מִשְׁפָּטַיךְ); MiS^cPâT: 421 × AT: Gericht, Gerichtsverhandlung, Richterspruch, Strafurteil, Rechtssache, das Richtige, *Ordnungen, Weisungen*.

deine Worte (DaBâRäJKâ: דְּבַרְיָךְ); DaBâR: 1441 × AT: *Wort*, Ausspruch, Rede, Spruch, geschichtlich gewordene Offenbarung, Verheißung, Befehl, Erlass, Sache, Begebenheit, Erlebnis.

deine Rede (ʿiM^cRâTäJKâ: אִמְרֹתַיךְ); ʿiM^cRâH: *Wort*, Wort Gottes.

Diese neun verschriftlichten Offenbarungen Gottes im Psalm 119 sind Gegenstand des Nachsinnens (ŠiJaĤ: שִׁיחַ = sinnieren, nachdenken, erwägen, betrachten, meditieren; reden):

Ps 119,15 Über deine **Vorschriften** will ich sinnieren und achthaben auf deine **Pfade**.

⁷³⁹ Im Psalm 119 werden diese hebräischen Hauptwörter nie ohne Anhängsel (*Suffixe*) der besitzanzeigenden Fürwörter (*Pronomen*) verwendet, sodass immer der unauflösbare Zusammenhang zwischen verschriftlichter Offenbarung und ihrem Urheber JAHWE gewahrt und erkennbar bleibt! Hier werden sie dargestellt ohne die hebräischen Anhängsel „deine“ (Kâ: ךְּ; z. B. bei PiQuDäJKâ: פְּקֻדָּיךְ) und „seine“ (âJW: „יָׁ“ z. B. bei ʿeDoTäJW: עֲדוֹתָיו).

⁷⁴⁰ Die *kursiven* Begriffe kennzeichnen die Wortwahl im Luthertext 1984, um die Unterschiede zum **Luthertext 1912** darzustellen.

- Ps 119,23 Sitzen auch Fürsten und bereden sich wider mich, dein Knecht sinnt über deine **Satzungen**.
- Ps 119,27 Laß mich verstehen den Weg deiner **Vorschriften**, und sinnem will ich über deine Wundertaten.
- Ps 119,48 Und werde meine Hände aufheben zu deinen **Geboten**, die ich liebe; und über deine **Satzungen** will ich sinnem.
- Ps 119,78 Laß beschämt werden die Übermütigen! denn sie haben mich gebeugt {d. h. in meinem Rechte} ohne Grund; ich, ich sinne über deine **Vorschriften**.
- Ps 119,148 Meine Augen sind den Nachtwachen zuvorgekommen, um zu sinnem über dein **Wort**.

Das spätlateinische Wort *tentatio* „Versuchung“ ist im Sprachgebrauch Martin Luthers die abgeschliffene Form des ursprünglichen Wortes *temptatio*⁷⁴¹ aus dem Vaterunser in der lateinischen Fassung der Vulgata:

Mt 6,13 und nicht führe uns in **Versuchung**, sondern errette uns von dem Bösen.⁷⁴²

Vul: et ne inducas nos in **temptationem** sed libera nos a malo

Das griechische Wort „peirasmos“ (πειρασμός) bedeutet⁷⁴³ sowohl „Versuchung“, „Erprobung“, „Test“, „Untersuchung“, „Prüfung“, „Bewährung“ als auch „Anfechtung“. Diesen letzten Begriff leitet Martin Luther unmittelbar aus den Lebensumständen des Psalm-Beters ab. Wie ein roter Faden laufen die vielfältigen äußeren und inneren Bedrängnisse, eben die „Anfechtung“, durch den Lebenslauf des Beters:

- Ps 119,19 Ein Fremdling bin ich im Lande, {o. auf Erden} verbirg nicht vor mir deine Gebote!
- Ps 119,20 Zermalmt ist meine Seele vor Verlangen nach deinen Rechten zu aller Zeit.
- Ps 119,22 Wälze von mir Hohn und Verachtung! denn deine Zeugnisse habe ich bewahrt. {o. bewahre ich}
- Ps 119,23 Sitzen auch Fürsten und bereden sich wider mich, dein Knecht sinnt über deine Satzungen.
- Ps 119,61 Die Bande der Gesetzlosen haben mich umgeben; dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
- Ps 119,69 Lügen haben die Übermütigen wider mich erdichtet; ich bewahre {o. werde bewahren} deine Vorschriften von ganzem Herzen.
- Ps 119,78 Laß beschämt werden die Übermütigen! denn sie haben mich gebeugt {d. h. in meinem Rechte} ohne Grund; ich, ich sinne über deine Vorschriften.
- Ps 119,85 Die Übermütigen haben mir Gruben gegraben, sie, die nicht nach deinem Gesetz sind.

⁷⁴¹ Auch der römische Philosoph und Staatsmann Cicero verwendet das Wort in derselben Gestalt. Siehe <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:abo:phi,0474,057:10:17:2>.

⁷⁴² Die Wortfolge dieses Verses in der Elberfelder Übersetzung wurde der Wortfolge in der lateinischen Vulgata der besseren Übersichtlichkeit wegen angepasst.

⁷⁴³ Vgl. <http://biblehub.com/greek/3986.htm>.

- Ps 119,95 Die Gesetzlosen haben mir aufgelauert, um mich umzubringen; ich achte auf deine Zeugnisse.
- Ps 119,110 Die Gesetzlosen haben mir eine Schlinge gelegt, aber von deinen Vorschriften bin ich nicht abgeirrt.
- Ps 119,115 Weichet von mir, ihr Übeltäter: ich will die Gebote meines Gottes bewahren.
- Ps 119,122 Sei Bürge für deinen Knecht zum Guten; laß die Übermütigen mich nicht bedrücken!
- Ps 119,134 Erlöse mich von der Bedrückung des Menschen, und ich will deine Vorschriften beobachten.
- Ps 119,136 Wasserbäche fließen herab aus meinen Augen, weil sie dein Gesetz nicht halten.
- Ps 119,139 Verzehrt hat mich mein Eifer, denn meine Bedränger haben deine Worte vergessen.
- Ps 119,141 Gering bin ich und verachtet; deine Vorschriften habe ich nicht vergessen.
- Ps 119,143 Angst und Bedrängnis haben mich erreicht; deine Gebote sind meine Wonne.
- Ps 119,150 Es haben sich genaht, die bösen Plänen {o. Schandbarem} nachjagen; fern sind sie von deinem Gesetz.
- Ps 119,153 Sieh an mein Elend und befreie mich! denn dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
- Ps 119,157 Viele sind meiner Verfolger und meiner Bedränger; von deinen Zeugnissen bin ich nicht abgewichen.
- Ps 119,161 Fürsten haben mich verfolgt ohne Ursache; aber vor deinem Worte hat mein Herz sich gefürchtet.
- Ps 119,174 Ich sehne mich nach deiner Rettung, HERR; und dein Gesetz ist meine Wonne.
- Ps 119,176 Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf; suche deinen Knecht! denn ich habe deine Gebote nicht vergessen.

Diese Anfechtungen des Beters in Psalm 119 spiegeln das Seelenleben Martin Luthers wider wie kein anderer Psalm. Sie sind es, die nach Martin Luthers eigenem, selbstbewusstem Zeugnis „(...) einen rechten, guten Theologen gemacht haben (...)“⁷⁴⁴ – sie sind geradezu das Kennzeichen des Theologen!

d) Luthers Fall

Der tragische Klassiker vieler bedeutender Persönlichkeiten: „Hochmut kommt vor dem Fall“ (Volksmund gemäß Sprüche 16,18). Nahezu klischeehaft wiederkehrend wandelte sich auch bei Luther anfängliche Demut infolge der fast universellen Dynamik, die seine Schriften hervorrief, in Hochmut. Selbstbewusst betrachtete er

⁷⁴⁴ Zit. n. Luther, Martin: Vorrede zum 1. Band der Wittenberger Ausgabe der deutschen Schriften, 1539, WA 50; 658 29-661, 8.

sich als den gerühmten Doktor, „der drein griffe“⁷⁴⁵. Selbstbewusst rühmte er sich, aus dem Turmstübchen das Papsttum gestürmt zu haben.⁷⁴⁶

Eine große Veränderung in Luthers Grundhaltung zeigte sich bereits im Jahre 1525 in seinem Verhalten im Hinblick auf den Bauernkrieg. Er schlug sich eindeutig auf die Seite der Fürsten und verurteilte die Aufständischen gnadenlos: „wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern [...] man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss.“⁷⁴⁷ Hier griff er in das politisch-weltliche Geschehen mit außergewöhnlicher Schärfe ein, und hatte maßgeblichen Anteil an dem unerhörten Blutvergießen, dem über 100.000 Menschen zum Opfer fielen.

Nicht weniger dramatisch war seine Abkehr von dem Vertrauen, dass allein das Wort Gottes alles wirken müsse. Im weiteren Verlauf vertraute er den Landesfürsten und damit der weltlichen Obrigkeit den Aufbau und die Leitung des geistlichen Organismus der Kirche an. Damit war die Reformation der katholischen Reichskirche aus dem Wort Gottes heraus gescheitert und eine evangelische Territorialkirche entstanden, in welcher der Landesherr, also ein weltlicher Fürst, das geistliche Amt des Höchsten Bischofs (lat. *summus episcopus*) bekleidete. Das ist insofern tragisch, als die Reformation letztlich die Frage nach der Gestalt der Kirche war:⁷⁴⁸ Amtskirche oder Gemeinde der Gläubigen? Luther hatte wollend oder nicht wollend eine Obrigkeits- und Untertanenkirche geschaffen, deren letzter Höchster Bischof der deutsche Kaiser Wilhelm II. war.⁷⁴⁹

Luther wurde zum „Fürstenknecht“⁷⁵⁰ und von Jahr zu Jahr katholischer.⁷⁵¹ Genauso wie das Papsttum, das ihm doch als Inbegriff des Antichristentums gegolten hatte, befürwortete⁷⁵² er unbarmherzig und leidenschaftlich die Überantwortung z. B. der Täufer dem Kerker⁷⁵³ und dem Scheiterhaufen.

⁷⁴⁵ Zit. n. Friedenthal (1997), S. 175.

⁷⁴⁶ Vgl. Friedenthal (1997), S. 646.

⁷⁴⁷ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bauernkrieg#Martin_Luther.

⁷⁴⁸ Vgl. Wandtafel im Ausstellungsraum 1 (Buchdruck) des Bibelmuseums Stuttgart „Bibliorama“.

⁷⁴⁹ Das landesherrliche Kirchenregiment wurde 1919 durch Art. 137 der Verfassung der Weimarer Republik abgeschafft. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landesherrliches_Kirchenregiment.

⁷⁵⁰ Zit. n. Friedenthal (1997), S. 558.

⁷⁵¹ Vgl. ebenda, S. 617.

⁷⁵² Nahezu 25 Prozent der Hinrichtungen in protestantischen Territorien des Reiches fanden in Kursachsen statt. (...) Der Täuferforscher Wolfgang Krauss spricht im Blick auf das Ausmaß des Martyriums, das die Täufer durchlitten haben, von einem „Ekklesiozid“. Zit. n.

Besonders auffällig im „Augsburger Bekenntnis“ von 1530 sind in den einzelnen Artikeln der Mangel an Bibelziten als Beleg der Glaubenssätze und das Übergewicht an Bezügen zu den Kirchenvätern (z. B. Augustinus: Art. 20; Cyprian, Hieronymus: Art. 22; Chrysostomus: Art. 24; Irenäus: Art. 26 etc.), zu Konzilien, zum alten Kirchenrecht („Canones“) und zu anderen „Autoritäten“, die der frühe Luther ausdrücklich verworfen hatte. Dies war eine auffällige Abkehr von der Schrift als alleiniger Richtschnur der Lehre, kurz – die Preisgabe des Grundsatzes *sola scriptura*.

Dass Luther 1540 die Vielehe des Landgrafs von Hessen Philipp I. in einer heimlichen Amtshandlung legalisierte, konnte nicht verborgen bleiben und belegt eindrucksvoll Luthers innere Korruption aufgrund politischer Berechnung. Die Vielehe ist im Neuen Testament nicht erlaubt⁷⁵⁴, war im Kaiserlichen Gesetz mit der Todesstrafe belegt und wurde im 23. Artikel des „Augsburger Bekenntnisses“ verdammt, obwohl dieses ja mit Luthers Einverständnis als für alle Evangelischen verbindlich bestätigt worden war.⁷⁵⁵

Mit diesem inneren Wandel ging einher der wachsende Hass auf die Juden, der sich in seiner Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ 1543 ausdrückte.

Im Jahr 1540 schreibt er aus Weimar, wo er seinen todkranken Weggefährten Philipp Melanchthon besuchte, seiner Frau Käthe: „(...) Ich fresse wie ein Böhme und saufe wie ein Deutscher, das sei Gott gedankt, Amen.“⁷⁵⁶ Das klingt fast wie Lästerung, verglichen mit der Mahnung Jesu:

Lk 21,34 Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch **Völlerei** und **Trunkenheit** und Lebenssorgen, und jener Tag plötzlich über euch hereinbreche;

Die Darstellungen weiblicher Geschlechtsteile in Luthers Schmähschrift „Abbildung gegen das B[!]apsttum durch Mart. Luth. D.“ aus dem Jahre 1545⁷⁵⁷ können mit „deftig“ oder „geschmacklos“ nicht mehr beschrieben werden – sie sind einfach nur

https://de.wikipedia.org/wiki/Täufer#Ausma.C3.9F_der_Verfolgung. Bis heute werden im „Augsburger Bekenntnis“ von 1530 die Täufer in den Artikeln 2, 5, 8, 9 und 17 verdammt.

⁷⁵³ Im Südturm der Wartburg befindet sich eine Gedenktafel für den im „Angstloch“ 1540 eingekerkerten und dort 1548 zu Grunde gegangenen Täufer Fritz Erbe.

⁷⁵⁴ Siehe 1Tim 3,2.12; 5,9 u. Tit 1,6.7.

⁷⁵⁵ Vgl. <http://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/unter-todesstrafe-philipp-von-hessen-und-die-bigamie-a-1065512.html>.

⁷⁵⁶ Zit. n. Kadell, Franz: http://www.mdr.de/reformation500/orte/weimar-melanchthon-refjahr-100_zc-80f5b51e_zs-3fd470e8.html.

⁷⁵⁷ Siehe http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN796392307&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=.

pervers, und lassen die Frage aufkommen, welch Geistes Kind Luther ein Jahr vor seinem Tod wirklich ist.

B) Spinozas Hermeneutik

Für die Entwicklung der Geistesgeschichte Europas ist Baruch de Spinoza als Begründer der Bibelkritik bedeutsam, weil er in seiner Auslegung der diametrale⁷⁵⁸ Gegenpol zu Martin Luther ist.

Spinozas Hauptanliegen ist es, die Vernunft aus der Knechtschaft des Aberglaubens und der Theologie zu befreien.⁷⁵⁹ Ausgangspunkt in der Vorrede der *Theologisch-politischen Abhandlung* Spinozas ist die Beobachtung, dass die Menschen eigene Wünsche, „Träume und kindische Einfälle ihrer Fantasie für göttliche Offenbarungen“⁷⁶⁰ halten. Mit Nachdruck weist er die Affekte des menschlichen Herzens zurück und fordert, sich von Aberglauben und Vorurteilen freizumachen, um zu Einsichten zu gelangen, die der Vernunft entsprechen. Spinoza wendet diese Forderung auf die Auslegung der Bibel an. Hierbei ist sein Grundsatz, „die Bibel von neuem mit vollem und freien Geist zu prüfen und nur das von ihr zu behaupten und als ihre Lehre zuzulassen, was unzweifelhaft aus ihr sich ergibt.“⁷⁶¹ Hierzu könnte man nur Amen sagen. Doch das Problem liegt im Begriff „unzweifelhaft“ verborgen. Was ist schon „unzweifelhaft“ – bei allem Ringen Spinozas um Objektivität sicher ein bodenloses Zugeständnis an Subjektivität und Relativität! Spinoza zieht den „(...) Grundsatz (...)“ in Zweifel, „die Bibel sei überall wahrhaftig und göttlich.“⁷⁶² So begrenzt er die Bedeutung der göttlichen Offenbarung im Sinne dessen, was Propheten geredet haben, ausschließlich auf den Bereich des Lebenswandels und der Tugend für das Volk der Juden und hier nur für den Zeitraum, in dem sie Teil eines politischen Staatsgebildes waren.⁷⁶³ Mit anderen Worten: Gottes Offenbarung gilt nicht für alle Menschen und zu allen Zeiten, sondern nur in einem bestimmten geschichtlichen Rahmen und nur für eine bestimmte Gruppe von Menschen innerhalb

⁷⁵⁸ Wörtlich aus dem Griechischen übersetzt: *durch die Mitte* [gehend]; auf einem Kreis sind diejenigen Punkte am weitesten voneinander entfernt, deren Verbindungslinie genau durch die Mitte geht – sie bilden Gegenpole (*Antipoden*). Das gleiche ergibt sich, wenn in einem Würfel oder Quader die Ecken durch die Mitte des Körpers miteinander verbunden sind.

⁷⁵⁹ Vgl. *Spinoza* (2016), S. 11.

⁷⁶⁰ Zit. n. *Spinoza* (2016), S. 4.

⁷⁶¹ Zit. n. *Spinoza* (2016), S. 8.

⁷⁶² Zit. n. *Spinoza* (2016), S. 7.

⁷⁶³ Vgl. *Spinoza* (2016), S. 8.

dieses geschichtlichen Rahmens. Genau diese Anschauung ist der Kern des Historismus⁷⁶⁴.

Weissagung von Propheten ist für Spinoza nichts anderes als die „natürliche Erkenntnis“, die „allen Menschen gemein ist“⁷⁶⁵. Mit dieser Feststellung wird Gott als persönlicher Urheber ausgeschieden.

Spinozas Schlussfolgerung aus seinem Bibelstudium ist, „dass in den ausdrücklichen Lehren der Bibel nicht enthalten ist, was mit dem Verstande nicht übereinstimmt oder ihm widerspricht (...)“⁷⁶⁶. Er fordert, Theologie und Philosophie voneinander zu trennen und bemerkt dabei treffend, dass die Kirche nichts außer der Philosophie des Platon und Aristoteles gelehrt habe.⁷⁶⁷

„Spinozas Hermeneutik verteidigt die Freiheit der Philosophie gegenüber der Theologie. Frei und unbefangen soll die Schrift kritisch und historisch geprüft werden. Was ihr nicht in voller Klarheit selbst entnommen werden kann, ist nicht anzunehmen. Spinozas 1670 erschienener Tractatus theologico-politicus enthält eine Kritik des Wunderbegriffs und macht den Anspruch der Vernunft geltend, dass nur Vernünftiges, also Mögliches, anerkannt werden darf. Das in der Heiligen Schrift, woran die Vernunft Anstoß nimmt, verlangt nach einer natürlichen Erklärung. Es ist nicht die Absicht der Bibel, Wissenschaft zu lehren. Deshalb darf der Unterschied zwischen Vernunft und Glauben nicht aufgehoben werden. Das Wort Gottes lehrt die Gottesliebe und die Nächstenliebe. Es ist nicht identisch mit der Schrift. Diese vermittelt nur das Wissen, das zum Verständnis des göttlichen Liebesgebots erforderlich ist. Die sonstigen Spekulationen der Bibel über Gott und die Welt machen nicht den Kern der Offenbarung aus. Der ganze Inhalt der Schrift ist der menschlichen Auffassungsgabe und Einbildungskraft angepasst. Die Wundergeschichten sind deshalb weitgehend bildlich (metaphorisch) zu deuten. Die Methode der Schrifterklärung soll der Methode der Naturerklärung entsprechen und sich an Daten und Prinzipien halten. Texte sollen nach Hinweisen auf ihre Entstehung und Überlieferungsgeschichte befragt werden. Die biblischen Lehren sollen aus dem geschichtlichen Umkreis ihrer Entstehung heraus verständlich werden. (...)“

Ich [Spinoza] habe gezeigt, daß die Schrift nichts Philosophisches, sondern allein die Frömmigkeit lehrt und daß ihr ganzer Inhalt der Fassungskraft und den vorgefaßten Meinungen des Volkes angepaßt ist. Wer sie daher der Philosophie anpassen will, der muß natürlich den Propheten vieles andichten, woran sie auch nicht im Traum

⁷⁶⁴ Siehe „1.2. Historisch“, S. 35.

⁷⁶⁵ Zit. n. Spinoza (2016), S. 13.

⁷⁶⁶ Zit. n. Spinoza (2016), S. 9.

⁷⁶⁷ Vgl. Spinoza (2016), S. 7.

*gedacht haben, und der muß ihre Meinung falsch auslegen. Wer im Gegenteil die Vernunft und die Philosophie zur Magd der Theologie macht, der muß die Vorurteile eines alten Volkes als göttliche Dinge gelten lassen und den Geist durch sie einnehmen und verblenden. (...)*⁷⁶⁸

Anhand dieser Ausführungen wird deutlich, dass historisch-kritische Bibelauslegung nichts anderes – und wirklich nichts anderes ist als „theologischer Spinozismus“ (MR), die Lehre, die Spinoza vor nun fast 350 Jahren formuliert hat. Und diese war wiederum nichts anderes als die konsequente Anwendung des Platonismus auf die Auslegung der Bibel – und streng genommen nichts anderes als Atheismus.

2.3. Auslegung (Exegese)

Ebenso wie der Begriff „Hermeneutik“ ist auch der Begriff „Exegese“ ein Wissenschaftsbegriff des 19. Jahrhunderts. Die Auslegungen und Deutungen dieser Begriffe gehören zu den vielschichtigen Erscheinungen der abendländischen Geistesgeschichte. Die RGG³ beschreibt den Begriff „Exegese“ als Schriftauslegung mit der Aufgabe, die „(...) Bedeutung des biblischen Zeugnisses für den Glauben zu ermitteln (...)“⁷⁶⁹, wobei „das Entscheiden und das Werten“⁷⁷⁰ des Menschen als wichtigster Teil der Arbeit verstanden wird. Gemäß dieser Definition wäre Exegese also eher die theologische Deutung (Interpretation) des biblischen Zeugnisses.

Das Wort Exegese – genauso wie das Wort Hermeneutik – fehlt im gesamten Neuen Testament, d. h. es gehört nicht zum neutestamentlichen Wortschatz.

Das Zeitwort „exägeistai“ (εξηγήσθαι) findet sich ebenfalls nur sechs Mal:

Lk 24,35 Und sie **erzählten**, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt worden war an dem Brechen des Brotes.

Jh 1,18 Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn **kundgemacht**.

Ag 10,8 und als er ihnen alles **erzählt** hatte, sandte er sie nach Joppe.

Ag 15,12 Die ganze Menge aber schwieg und hörte Barnabas und Paulus zu, welche **erzählten**, wie viele Zeichen und Wunder Gott unter den Nationen durch sie getan habe.

Ag 15,14 Simon hat **erzählt**, wie Gott zuerst die Nationen heimgesucht {o. angesehen, auf die Nationen geblickt} hat, um aus ihnen ein Volk zu nehmen für seinen Namen.

Ag 21,19 Und als er sie begrüßt hatte, **erzählte** er eines nach dem anderen, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan hatte.

⁷⁶⁸ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Hermeneutik#Baruch_de_Spinoza.

⁷⁶⁹ Zit. n. Baumgärtel, F.: Bibelkritik I.; in: *RGG I.* (1957), S. 1185.

⁷⁷⁰ Vgl. ebenda.

Ein genauer Blick auf diese Bibelstellen macht allerdings deutlich, dass das Wort ausschließlich im Sinne von „erzählen“ oder „kundmachen“ verwendet wird, ohne philosophisch aufgeladen zu sein.

Das Wörterbuch von Bauer unterscheidet noch feiner in „auseinandersetzen“, „darlegen“, „darstellen“, „berichten“, „beschreiben“. ⁷⁷¹ Immer aber geht es hier schlicht um die Weitergabe von Begebenheiten und Sachverhalten ohne (!) eigene Deutung oder Interpretation. Genau diese Bedeutung macht das Wort „Exegese“ brauchbar für die Schriftauslegung. Diese ist ihrem Wesen nach Verkündigung. Der Umgang mit der Bibel soll allein dieses Ziel haben – Verkündigung der Taten Gottes.

3. Die sieben Arbeitsschritte der *grammatisch-pneumatischen* Exegese® („vier-plus-drei-Prinzip“)

Da der Begriff „Methode“ aufgrund seiner Herkunft und Bedeutung ⁷⁷² im Griechischen zu verwerfen ist, wird hier der Begriff „Exegese“ im Sinne von „Technik“ verwendet. Denn bei der Auslegung biblischer Texte soll nicht eine „Methode“ oder „List“, sondern vielmehr eine sprachliche, d. h. linguistisch-philologische Handwerkskunst angewendet werden. Das deutsche Lehnwort „Technik“ ist von dem griechischen Wort für „Handwerk“ und „Kunst“ abgeleitet. ⁷⁷³

Die *grammatisch-pneumatische* Exegese® gliedert sich in **4** + **3**, also **7** Arbeitsschritte. Die 4 grammatischen entsprechen den 4 Buchstaben von „Wort“, und 3 pneumatischen entsprechen der göttlichen Dreieinigkeit gemäß den 3 Wörtern Jesu: „*Gott ist Geist (pneuma)*“ ⁷⁷⁴.

Die **4 grammatischen** Arbeitsschritte werden nun ausführlich erklärt:

3.1. Lautlesen in verschiedenen Übersetzungen

Es ist wichtig, den Bibeltext laut vorzulesen. Hier ist nicht der Platz, um auf die neurobiologischen Gegebenheiten des Lernens einzugehen. Doch kommt dem lauten Lesen eine zentrale Bedeutung für das Verständnis des Textes zu. Das laute Vorlesen ist die erste Stufe zum Verständnis. Hier sei nur an zwei Vorgänge geistlicher Erkenntnis erinnert: die Reformation unter dem Statthalter Nehemia und seinem

⁷⁷¹ Vgl. Bauer (1988), S. 558.

⁷⁷² Siehe Bauer (1988), S. 1011: Arglist, Ränke, Schliche.

⁷⁷³ Vgl. Bauer (1988), S. 1632.

⁷⁷⁴ Zit. n. Jh 4,24.

Schriftgelehrten Esra und die Bekehrung des äthiopischen Finanzministers aus dem Bericht des Lukas in der Apostelgeschichte:

- Neh 8,1 Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platze, der vor dem Wassertore liegt. Und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte, welches der HERR Israel geboten hatte.
- Neh 8,2 Und am ersten Tage des siebten Monats brachte Esra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, sowohl der Männer als der Weiber, und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören.
- Neh 8,3 Und **er las darin vor dem Platze**, der vor dem Wassertore liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag, in Gegenwart der Männer und der Weiber und derer, die Verständnis hatten; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.
- Neh 8,4 Und Esra, der Schriftgelehrte, **stand auf einem Gerüst von Holz**, welches man zu diesem Zwecke gemacht hatte. Und neben ihm standen Mattithja und Schema und Anaja und Urija und Hilkija und Maaseja, zu seiner Rechten; und zu seiner Linken Pedaja und Mischael und Malkija und Haschum und Haschbaddana, Sekarja, Meschullam.
- Neh 8,5 Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er ragte über dem ganzen Volke empor; und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf.
- Neh 8,7 Und Jeschua und Bani und Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbethai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja und die Leviten belehrten das Volk über das Gesetz; und das Volk stand auf seiner Stelle.
- Neh 8,8 Und sie **lasen** in dem Buche, in dem Gesetz Gottes, **deutlich**, und gaben den Sinn an, so daß man das Gelesene verstand.

Hier gehen das laute Vorlesen, der mündige Verstand der Zuhörer und die Erklärungen der Schriftkundigen Hand in Hand. Ganz gleich verhält es sich mit dem Finanzminister aus Äthiopien und Philippus – nur, dass hier die Belehrung ein Einzelunterricht ist:

- Ag 8,30 Philippus aber lief hinzu und **hörte ihn** den Propheten Jesaias **lesen** und sprach: Verstehst du auch, was du liesest?

Hier bildet das laute Lesen den ersten Schritt im Erkenntnisprozess.

Paulus weist seinen wichtigsten Mitarbeiter Timotheus⁷⁷⁵, brieflich an, mit dem Dreiklang von Vorlesung, Ermahnung und Lehre fortzufahren:

- 1Tim 4,13 Bis ich komme, halte an (GWT) mit dem {o. widme dich dem} **Vorlesen**, mit dem **Ermahnen**, mit dem **Lehren**.

⁷⁷⁵ Vgl. Schmithals, Walter: Timotheus; in: *RGG VI.* (1957), S. 903, CD-ROM S. 32859. Timotheus ist sowohl Begleiter als auch Mitverfasser des 2. Korinther-Briefes, des Philipper-Briefes, der Thessalonicher-Briefe und des Philemon-Briefes des Paulus, wie die Einleitungsformeln belegen. Nach kirchlicher Tradition war Timotheus der Gemeindeleiter („Bischof“ = episkopos) der Gemeinde Ephesus.

Das Wort „anhalten“ (prosechó: προσέχω = beachten, festhalten; sich befassen, widmen, zukehren, kümmern) steht hier in der Gegenwarts-, Wirklichkeits- und Tätigkeitsform (GWT), und drückt damit einen ständigen Vorgang aus entsprechend einer Grundhaltung.⁷⁷⁶ Das Vorlesen ist also fester Bestandteil der Tätigkeit eines Verantwortlichen in der Gemeinde.

Besonders hilfreich ist es, verschiedene Übersetzungen laut zu lesen, um ein Gefühl für die unterschiedlichen Bedeutungen der Wörter zu entwickeln. Als wichtigste seien genannt: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter 2000, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel.

3.2. Schwerpunktermittlung

Der zweite Arbeitsschritt besteht wiederum aus sechs Teilschritten. Diese werden mit der Merkhilfe „Sechserpack“ beschrieben. Der *Sechserpack* ist die Anwendung der Technik von sechs sorgfältigen Textbeobachtungen, wie sie in den nun folgenden Kapiteln 3.2.1. bis 3.2.6. erläutert werden.

3.2.1. System (Einleitungswissenschaften; Wörter und Satzbau; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung)

Einleitungswissenschaften

Um einen Überblick über den Bibeltext zu bekommen, leisten die Einleitungswissenschaften wertvolle Hilfe. Alle brauchbaren Kommentare, z. B. die „Wuppertaler Studienbibel“ oder „Das Neue Testament Deutsch“ (NTD³) leiten die biblischen Bücher mit allgemeineren Ausführungen ein. Es gilt anfangs, sich einen Überblick zu verschaffen, um sich nicht in Einzelheiten zu verlieren.

Wörter und Satzbau

Jedes biblische Buch ist nach rein äußeren Merkmalen angeordnet und gegliedert. Es bildet für sich eine literarische Einheit⁷⁷⁷, die eine eigene Konzeption, ein eigenes System hat. Das gleiche gilt für Sinnabschnitte. Das griechische Wort „System“ beschreibt ein aus verschiedenen Einzeldingen zusammenhängendes sinnvolles Ganzes. Jede Sprache besteht aus einem System von Lauten, Wörtern und Sätzen.⁷⁷⁸ Die Veränderung eines Wortes durch Geschlecht (*Genus*), Anzahl (*Numerus*) und Fall (*Kasus*) nennt man Beugung (*Flexion*). Die Lehre über diese sprachlichen Erscheinungen wird Formenlehre (*Morphologie*) genannt. Die Anordnung der Wörter und der Satzteile begründet den Satzbau (die *Syntax*; die Wortfügungslehre). All

⁷⁷⁶ Vgl. Lahmer (1989), S. 58.

⁷⁷⁷ Die fantasievollen Teilungshypothesen des 19. Jahrhunderts gehören in das Reich der Sagen und Legenden. Sie wurden bereits von Kurt Aland klar als falsch bezeichnet. Vgl. Aland (1989), S. 288.

⁷⁷⁸ Vgl. Gesenius (1885), S. 19.

diese Einzelheiten bestimmen ihren äußeren Merkmalen nach das Sprachsystem. Die äußere Anordnung der Laute, Wörter, Satzteile und Sätze ist in Gottes Wort nie willkürlich oder zufällig, sondern immer planvoll und zielgerichtet, und wird sichtbar in Gestalt von Stilmitteln. Das wichtigste Gestaltungsmerkmal des Satzbaus ist das Paar oder die **Zweigliedrigkeit**. Dies erfordert mindestens 2 Satzteile. Darum sind auch die häufigsten „Baugruppen“ eines Satzes **paarweise** Stilmittel wie z. B. die Kreuzung (X = der griechische Buchstabe *Chi*; *Chiasmus*) und der Gleichlauf (|| = *Parallelismus*) bei Satzteilen oder ganzen Sätzen⁷⁷⁹ sowie die *Figura etymologica* und die *Tautologie* bei einzelnen Wörtern. Alle vier Gestaltungsarten sind Zwillingsformel oder paarweise Beiordnung (*Parataxe*). Ohne Kenntnis dieser Stilmittel muss der Bauplan eines Sprachsystems verborgen bleiben.

Nachdem der äußere Bauplan eines Textes untersucht worden ist, geht es darum, den inneren Bauplan, das inhaltliche System, zu erkennen. Dieses genau zu erarbeiten, bewahrt davor, den einzelnen Sinnabschnitt aus dem großen Ganzen zu isolieren und hilft damit, Einseitigkeiten und Schlagseiten sowie falsche Schwerpunkte bei der Auslegung zu vermeiden. Es müssen also zuerst die Grundzüge des biblischen Buches und der Zusammenhang, in dem der Sinnabschnitt vorkommt, untersucht werden.

Zusammenhang

Die Bedeutung des Zusammenhangs für die Auslegung eines Bibeltextes kann nicht genug betont werden.⁷⁸⁰ Der Zusammenhang ist der uneingeschränkte Herrscher, der beide Bibelsprachen regiert. Er bestimmt die Aussageweise (*Modus*), die Bedeutung (*Semantik*) und die Eigenschaft von Satzbau (*Syntax*), Satzgliedern und einzelnen Wörtern.⁷⁸¹ Der Vorteil des menschlichen Gehirns gegenüber leistungsfähigen Rechnern liegt darin, dass sich die Begriffsbildung beim Menschen durch Zusammenhänge vollzieht. Die Begriffe werden aus dem situativen Kontext erschlossen – das ist die Schlüssel-Fähigkeit des geistbegabten und beseelten Menschen. Allein durch die Berechnung logischer Befehle oder Formeln im zweistelligen (*binären*)⁷⁸² System digitaler Informationen kann noch keine Begriffsbildung erfolgen. Ein Rechner arbeitet statistisch, was bedeutet, dass er nur Lösungen anbietet, die im Vergleich mit anderen Merkmalen die größte Wahrscheinlichkeit haben. Je mehr Daten zur Verfügung stehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines richtigen Treffers. Das menschliche Gehirn arbeitet immer

⁷⁷⁹ Siehe *Abb. 8*, S. 421.

⁷⁸⁰ Vgl. „3.3.1. Philologische Wortbedeutung – Einfluss des Zusammenhangs“, S. 278.

⁷⁸¹ Vgl. *Schneider* (2004), S. 85, 203-205, 221, 224 f., 234 f., 240-247, 253.

⁷⁸² Lat. *bi* = 2; Binärcode:: z. B. „0“ und „1“ oder „richtig“ und „falsch“.

treffsicher situativ. Es weiß sofort, ob das gesprochene Wort „fliege“ die Aufforderung zu einer flughaften Fortbewegung in einem Befehlssatz oder das kleine Insekt ist, weil es wie selbstverständlich den richtigen Zusammenhang herstellt. Ein Rechner kann nur mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit die richtige Auswahl treffen. Die große Herausforderung bei der Entwicklung von „künstlicher Intelligenz“ ist die richtige Kontextualisierung von ungeordneter Information.

Noch einmal sei ausdrücklich betont, dass Martin Luther die richtige Übersetzung der Bibelstelle Römer 1,17

Röm 1,17 Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: „*Der Gerechte wird seines Glaubens leben.*“

erst geschenkt wurde, als er beim Studium des Römerbriefes auf den **Zusammenhang** achtete:⁷⁸³

Merkmal der Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch ist die Vieldeutigkeit⁷⁸⁴ von Wörtern und Zeiten, die Spielraum für unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten bietet. Die angemessene Bedeutung erschließt sich immer nur aus dem Zusammenhang. Dieser wird bestimmt z. B. durch die Sprechsituation, die Art des Textes (Gattung), die geschichtlichen Umstände und die handelnden Personen. Es ist ausgesprochen hilfreich, zunächst einen Überblick über diese Gegebenheiten zu gewinnen, um daraus die richtige Auswahl der Wortbedeutungen und Zeiten zu gewinnen. Ohne den Gesamtzusammenhang ist es unmöglich, die Vieldeutigkeit der Ausgangssprachen angemessen einzugrenzen. Der Zusammenhang bestimmt die Sinnrichtung (*temporal* = zeitlich, *kausal* = ursächlich, *final* = bezweckend, *konsekutiv* = folgernd, *konzessiv* = einräumend) von Satzteilen, die Zeitstufen (Vor-, Gleich-, Nachzeitigkeit) und die Wortbedeutung.

Textgattung

Unbeachtet darf auch keineswegs die Textgattung bleiben. In der Heiligen Schrift lassen sich 5 Grundformen unterscheiden:

⁷⁸³ Siehe Vorrede zum 1. Band der Gesamtausgabe der lateinischen Schriften Luthers aus dem Jahr 1545. Vgl. Nicol (1991), S. 175; Slencka (2013), S. 56-61 u. „Exkurs: Hermeneutik – b) Luthers Wiedergeburt oder die Überwindung der Philosophie“, S. 221.

⁷⁸⁴ Kennzeichen der deutschen Sprache ist jedoch die Eindeutigkeit: durch eine Fülle von Umstandswörtern und genaue Zeitstufen werden Sprechabsicht, zeitlicher Zusammenhang etc. festgelegt. Die Kunst des Auslegers besteht nun darin, den Sinnzusammenhang zu erkennen und dann sachgerechte und umstandsgerechte Auswahl, d. h. Entscheidungen hinsichtlich der Übersetzung zu treffen. Martin Luther war darin ein Meister.

1. Bericht von Begebenheiten/Geschehnissen („Und es geschah ...“) ⁷⁸⁵
2. Erklärung von Umständen, Verhältnissen und Eigenschaften („Es war ...“) ⁷⁸⁶
3. Gebot („Nicht es soll sein ...“) ⁷⁸⁷
4. Verheißung („Und es wird geschehen ...“) ⁷⁸⁸
5. Dichtung („Lobet den HERRN ...“) ⁷⁸⁹

In dieser letzten Grundform lassen sich wiederum unterscheiden:

- Gesang (griech.: *Psalm*; hebr. MiZ̄eMoWR: מְזֻמֹּר = Melodie) Ps 3; 4; 5; 6; 8; 9; 12; 13; 15; 19-24 ... 66-68; 75; 83 etc.; N°GiJNaT̄: נְגִינָת = Musik; Ps 4, 6, 54, 55, 61, 76; ŠiJR: שִׁיר = Lied; Ps 30;33; 40; 45; 46; ... 66-68; 75; 83 usw.
- Gedicht ⁷⁹⁰ (MāŠ°KiJL: מְשֻׁכָּל = Nachsinnen, Betrachtung) Ps 32; 42; 45; 52-55; 74; 78; 88; 89; 142
- Andacht (HiJDāH: חִידָה = Meditation, Grübelei, Rätsel) Ps 49,5
- Gleichnis (MāŠāL: מִשְׁלַל = Rätselrede, Spruch) Ps 49,5; 78,2
- Unterweisung ⁷⁹¹ (TōWRāH: תּוֹרָה) Ps 78,1; 89,30
- Gebet (T̄°PiLāH: תְּפִלָּה) Ps 17,1; 86; 90; 91; 93; 94; 102; 142
- Zeugnis (°eDUṬ̄: עֲדוּת) Ps 60,1; 80,1
 - zur-Lehre (L°LaMeD: לִלְמַד = lernen, üben) Ps 60,1
 - zur-Erinnerung (L°Z̄eKär: לִזְכֹּר) Ps 30,5

Diese Grundformen bestimmen die Bedeutungsebene, Wortwahl und Zeitenfolge.

⁷⁸⁵ Vgl. Jos 1,1: WaJ°HiJ: וַיְהִי (Waw-Imperfekt).

⁷⁸⁶ Vgl. Hi 1,1: (...) HāJāH: הָיָה (Perfekt).

⁷⁸⁷ Vgl. 2Mo 20,3: Lo' JiH°JāH: לֹא יִהְיֶה (Imperfekt).

⁷⁸⁸ Vgl. Jes 11,10: W°HāJāH: וְהָיָה (Waw-Perfekt).

⁷⁸⁹ Vgl. Ps 106,1: HaL°LUJāH: הֲלֹלֵיָהּ (Imperativ).

⁷⁹⁰ MāŠ°KiJL: Partizip Hifil von ŠāKaL: שָׂכַל = klug, verständlich, weise sein. Der Luthertext übersetzt es auch mit „Unterweisung“.

⁷⁹¹ Das Zweite Buch der Psalmen (es gibt 5 Psalm-Bücher) beginnt in der Luther-Bibel mit den Psalmen 42-45 als „Unterweisungen“.

Die Gattung eines Textes wie Gesetzestext, Bericht, Erzählung, Predigt, Gebot, Verbot, Verheißung usw. beeinflusst die Übersetzung der Zeitwörter (*Verben*) hinsichtlich ihrer Aussageweise⁷⁹² (*Modus*). Hierbei helfen Signalwörter. Die starke Verneinung (Lo': לֹא־) z. B. als Signalwort eines Gesetzestextes am Anfang der Verse 2.Mose 20,3ff. u. 23 macht diese Sätze zu Verboten. Die Sprechsituation ist die Gesetzgebung Gottes an Mose auf dem Sinai. Daher ist es sachlich und umstandsgemäß angemessen, hier das hebräische Imperfekt mit *sollen* + *Infinitiv* zu übersetzen:

2Mo 20,23 Ihr **sollt** nichts neben mir **machen**, Götter von Silber und Götter von Gold sollt ihr euch nicht machen.

Die Verbindung des Imperfekts mit der Verneinung (Lo': לֹא־) kann jedoch auch in einem Verheißungstext verwendet sein. In Jesaja 54,4 lässt Gott durch den Propheten das zukünftige Heil und die Wiederherstellung Israels ankündigen:

Jes 54,4 Fürchte dich nicht, denn du **wirst** nicht beschämt (U; Luther: **sollst** nicht zu Schanden) werden, und schäme dich nicht, denn du **wirst** nicht zu Schanden (Luther: **sollst** nicht zu Spott) werden; sondern du **wirst** vergessen (U) der Schmach deiner Jugend und der Schande deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken (U).

Martin Luther übersetzt alle Imperfekte innerhalb dieses Verses abwechselnd in der Verneinung mit „sollen + Infinitiv“ und in der unverneinten Aussage mit „wirst + Infinitiv“. Wie feinsinnig, mit welchem unübertroffenem Sprachgefühl hat Luther die 2 Sinnrichtungen des hebräischen Imperfekts nachgebildet!⁷⁹³

Die Situation im Predigtbuch 5.Mose 6,4 ist eine andere. Das „Höre-Israel“ ist weniger Gesetzestext als Verheißung:

5Mo 6,4 Höre Israel: Der HERR, unser Gott, ist ein einziger HERR! {d. h. einzig und allein derjenige, welchem der Name HERR zukommt. (vgl. Sac 14,9)}

5Mo 6,5 Und du **sollst** den HERRN, deinen Gott, **lieben** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.

In Vers 5 steht das *Waw-Perfekt*. Genau besehen ist hier die Übersetzung mit „*Und du wirst den Herrn (...) lieben*“ oder „*Und du liebst*“ treffender⁷⁹⁴, weil der Vers 4 keine Signalwörter eines Gesetzestextes aufweist, sondern eher als Verheißung aufzufassen ist.

⁷⁹² Vgl. *Schneider* (2004), S. 182 u. 212 ff.

⁷⁹³ Dieser Doppelsinn ist auch im englischen „*shall* + Infinitiv“ enthalten: die Hymne der amerikanischen Freiheitsbewegung lautete „*we shall overcome*“ – wir sollen = werden überwinden.

⁷⁹⁴ Vgl. *Schneider* (2004), S. 185.

Zeitwort-Untersuchung: Blickrichtung, Aussageweise, Zeitenfolge

Obwohl das Hebräische und das Griechische zu zwei ganz verschiedenen Sprachfamilien gehören – Hebräisch ist eine semitische und Griechisch eine indogermanische Sprache – gleichen sie sich doch erstaunlicherweise in Bedeutung und Gebrauch der Zeitwörter (*Verben*; als Satzteil: die Satzaussage oder das *Prädikat*).⁷⁹⁵ Die Formen der Zeitwörter beschreiben bei Vorgängen und Zuständen die **Blickrichtung** (*Aspekt*). Diese sind wesensmäßig entweder „vollendet“ (*Perfekt*) oder „unvollendet“ (*Imperfekt*).⁷⁹⁶ Die 2 Aspekte können daher treffender als „Zeitworteigenschaften“ beschrieben werden. Das Griechische kennt einen 3. Aspekt, der mit dem Ausdruck „Aorist“ bezeichnet wird. Ihm entspricht als „Erzählzeit“ der hebräische *Narrativ* (vgl. lat. *narrare* = berichten, erzählen) oder das Waw-Imperfekt. Das Wort „Aorist“ ist zusammengesetzt aus der Vorsilbe A- = *Un-* bzw. *nicht* und dem Zeitwort *horizo* = *begrenzen* (vgl. *Horizont* = [Sicht-] Grenze). Die wörtliche Übersetzung ist im Deutschen „Unbegrenztes“. Es drückt einen einzelnen (*punktuellen*) Aspekt aus und bezeichnet einen Vorgang mit einem „Eintritt zu einem bestimmten Zeitpunkt X“ mit Fortdauer (!) In die Gegenwart. Genau diese Eigenschaft des *Aorist* macht seinen Unterschied zum *Perfekt* als Zeitform für vollendete („perfekte“) Vorgänge aus. Der *Aorist* Indikativ kann eine einzelne Blickrichtung (*punktuellen* Aspekt) ausdrücken. Innerhalb des *Aorist* Indikativ werden 5 verschiedene Färbungen unterschieden: *effektiv* (wirkungsmäßig/geschichtlich), *gnomisch* (erfahrungsmäßig), *ingressiv* (eintretend), *komplexiv* (zusammenfassend), *konstativ* (feststellend), und *resultativ* (ergebnishaft, zustandsmäßig, bedeutungsähnlich mit *effektiv*). Auffällig ist die Ähnlichkeit dieser

⁷⁹⁵ Die griechische *Koine* des Neuen Testaments zeigt neben dem Gebrauch der Aspekte augenfällige Gemeinsamkeiten wie Satzbau (z. B. Auslassung des Hilfsverbs; vgl. Röm 8,31) oder Stilmittel (z. B. *Figura etymologica*; vgl. Lk 22,15) mit dem Hebräischen des Alten Testaments. Sie ist voller Hebraismen (vgl. Ag 1,16).

⁷⁹⁶ Neben den Aspekten haben die Zeitwörter im Hebräischen 7 Stammformen (von Johannes Reuchlin „Konjugationen“ genannt). Vgl. *Gesenius* (1909), S. 121. Ihre Bezeichnungen sind abgeleitet von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern verwendeten Beispiel (-wort = *Paradigma*) $\text{P}\dot{\text{a}}^{\text{y}}\text{aL}$: פָּעַל (er hat getan). In Grammatiken wird hierfür üblicherweise der Begriff „Qal“ (קָל = leicht, weil diese Form „keinerlei Bildungszusätze hat“; zit. n. *Gesenius*, 1909, S. 122).

Im modernen Hebräisch lauten sie: $\text{P}\dot{\text{a}}^{\text{y}}\text{aL}$: פָּעַל (Grundstamm, aktiv), $\text{NiP}^{\text{e}}\text{al}$: נִפְעַל (Grundstamm, passiv), $\text{P}\dot{\text{i}}^{\text{y}}\text{eL}$: פִּיעַל (Intensivstamm, aktiv), $\text{P}\dot{\text{u}}^{\text{y}}\text{aL}$: פֻּעַל (Intensivstamm, passiv), $\text{Hi}\bar{\text{T}}^{\text{e}}\text{P}\dot{\text{a}}^{\text{y}}\text{eL}$: הִתְפַּעֵל (Intensivstamm, reflexiv), $\text{HiP}^{\text{e}}\text{iJL}$: הִפְעִיל (Kausativstamm, aktiv), $\text{HuP}^{\text{e}}\text{aL}$: הֻפְעַל (Kausativstamm, passiv). Vgl.

https://en.wikipedia.org/wiki/Modern_Hebrew_verb_conjugation#Binyanim_or_conjugations.

Weitere Formen sind im $\text{P}\dot{\text{a}}^{\text{y}}\text{aL}$: $\text{P}\dot{\text{o}}^{\text{y}}\text{eL}$ (Partizip aktiv) und $\text{P}\dot{\text{a}}^{\text{y}}\text{uL}$ (Partizip passiv). Vgl. *Gesenius* (1909), S. 143.

Verwendungen. Über die Auswahl entscheidet der Zusammenhang. Da es die Zeitform *Aorist* im Deutschen nicht gibt, bleibt dessen Übersetzung je nach Sprachsituation und Textzusammenhang mehrdeutig. Dies erfordert im Deutschen die Zuhilfenahme von Umstandswörtern. Wird nun dem deutschen Zeitwort in der deutschen Übersetzung kein Umstandswort hinzugefügt, geht der Aspekt der griechischen Ausgangssprache verloren! Geeignete Umstandswörter sind: „tatsächlich“ (*effektiv*), „endgültig“ (*resultativ*), „dauernd“ (*durativ*), „von nun an“ (*ingressiv*), „gewöhnlich“ (*gnomisch*), „also“ (*komplexiv*) und „bestimmt“ (*konstativ*).

In der deutschen Sprache wird das Zeitverhältnis von Vorgängen oder Handlungen durch die drei Zeitstufen (*Tempus*) Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterschieden. Im Hebräischen und Griechischen wird das Zeitverhältnis zwischen Vorgängen und Handlungen durch den Zusammenhang oder Umstandswörter (*Adverbien*) ausgedrückt.⁷⁹⁷ Im Deutschen werden die zwei Blickrichtungen (*Aspekte*) durch Umstandswörter näher bestimmt. Diese grundlegenden Unterschiede zwischen den Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch und der Zielsprache Deutsch müssen notwendigerweise in der Übersetzung beachtet werden.

Auch die **Aussageweise** Modus⁷⁹⁸ (*Modus*) des Zeitwortes ist für die Auslegung bedeutsam. Satzaussagen können in der Wirklichkeitsform (*Indikativ*) oder in der Möglichkeitsform (*Konjunktiv*) stehen. Der Konjunktiv kann eine Möglichkeit (*Potentialis*), eine Unmöglichkeit (*Irrealis*), eine Aufforderung oder ein Befehl (*Iussivus*), eine Ermunterung (*Hortativus*), eine Überlegung (*Deliberativus*), ein Verbot (*Prohibitivus*) oder einen Zweifel (*Dubitativus*) ausdrücken. Darüber hinaus kennt das Griechische eine selbstständige Wunschform (*Optativ*). Der Bedeutungsreichtum des *Konjunktivs* und der *Optativ* müssen im Deutschen durch Umstandswörter⁷⁹⁹ und Umschreibungen vermittelt werden.⁸⁰⁰

Das System eines Abschnittes wird auch durch die Abfolge⁸⁰¹ der Zeiten (*consecutio temporum* = **Zeitenfolge**⁸⁰², Zeitverhältnis) charakterisiert. Für das Verständnis eines

⁷⁹⁷ Vgl. Lahmer (1989), S. 58.

⁷⁹⁸ Dies trifft nur auf die griechische Ausgangssprache zu. Das Hebräische kennt keine Modi – diese müssen aus dem Zusammenhang und der Sprechsituation erschlossen werden.

⁷⁹⁹ Z. B. „wohl“ (Möglichkeit), „doch“ (Ermunterung), „vermeintlich“ (Meinung), „hoffentlich“ (Wunsch).

⁸⁰⁰ Vgl. Lahmer (1989), S. 60 u. 61.

⁸⁰¹ Vgl. Schneider (2004), S. 188.

⁸⁰² Um in in einem hebräischen oder griechischen Ausgangstext platzsparend und übersichtlich die Merkmale der Zeitformen vermerken zu können, habe ich folgenden **Abkürzungsschlüssel** (zur

Textes ist es unerlässlich, eine klare Vorstellung über die Bedeutung und die Verwendung der Zeiten in den Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch zu haben. Der Wechsel der Zeiten, die Zeitenfolge (*consecutio temporum*), erfolgt in den Sprachen der Bibel nicht wahllos, sondern absichtsvoll und zielgerichtet. Die Zeitenfolge ist in beiden Sprachen eines der wichtigsten Kennzeichen, nach denen Texte bedeutungsmäßig und inhaltlich gegliedert sind. Dies gilt sowohl für das Griechische als auch für das Hebräische, dessen auffälliges Merkmal⁸⁰³ der Wechsel zwischen vollendeten (*Perfekt*) und unvollendeten (*Imperfekt*) Handlungen, Vorgängen oder Zuständen ist, z. B.:

Jos 1,5 (...) so wie **ich gewesen bin** (V) mit Mose, **werde ich sein** (U) mit dir; (...)

: (...) (U) כְּאֲשֶׁר הָיִיתִי עִם־מֹשֶׁה אֲהִיָּה (V)

Aus der Zeitenfolge lassen sich wichtige Hinweise auf die Sprechabsicht, die Bedeutungsebenen, und die Textgattung⁸⁰⁴ sowie auf Hintergrundinformationen, Handlungsstränge, Vorgänge, Zustände erschließen.⁸⁰⁵ So ist die typische Zeitenfolge für Gottes Verheißungen im Hebräischen das *Waw-Perfekt*⁸⁰⁶, das Luther mit *werde* + *Infinitiv*⁸⁰⁷ oder *will* + *Infinitiv* übersetzt, aber auch mit *soll* + *Infinitiv*.⁸⁰⁸ Das

Vermeidung von Doppelungen der Schlüssel-Buchstaben werden deutsche, griechische und lateinische Bezeichnungen gemischt verwendet) entwickelt:

Texte AT: B: Befehlsform (Imperativ); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); I_{ABS}: Infinitivus absolutus; I_{CON}: Infinitivus constructus; K: Kohortativ (Ermunterung); J: Jussiv (Auftrag) L: Leideform (Passiv); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); U-W: Waw-Imperfekt; V: Vollendetes (Perfekt); V-W: Waw-Perfekt; Z: Zukunft (Futur); ֿ: Qal (Grundstamm, aktiv); ֿ: Nifal (Grundstamm, passiv); ֿ1: Piel (Intensivstamm, aktiv), ֿ2: Pual (Intensivstamm, passiv, ֿ3: Hitpael (Intensivstamm, reflexiv); ֿ1: Hifil (Kausativstamm, aktiv), ֿ2: Hufal (Kausativstamm, passiv). **Umstände; Vorgänge; Absichten.**

Texte NT: A: Aorist (Unbegrenzt); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium: meist reflexiv „sich“); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände; Vorgänge; Absichten.**

⁸⁰³ Im Gegensatz zu indogermanischen Sprachen wie das Griechische, in denen das Tempussystem (Zeitstufen: Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft) überwiegt, sind semitische Sprachen durch das Aspektsystem (Blickrichtung: vollendet/unvollendet, aber möglich in allen Zeitstufen) geprägt.

⁸⁰⁴ Vgl. *Schneider* (2004), S. 177.

⁸⁰⁵ Vgl. *Gesenius* (1902), S. 336 f.

⁸⁰⁶ In der Elberfelder Bibel meistens mit Futur (*werde* + *Infinitiv*) übersetzt. Eine andere Übersetzungsmöglichkeit ist das Hinzufügen von „So“ oder „Dann“: Vgl. *Schneider* (2004), S. 183.

⁸⁰⁷ Vgl. 2Mo 33,19; 2Sa 4,12. So gebraucht standardmäßig in Verheißungen.

⁸⁰⁸ Vgl. 1Mo 9,13: *Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein (...)*. 2Mo 33,21: (...) *da du sollst stehen (V-W) auf dem Felsen*. Ebenso 5Mo 6,5: *Und du sollst den*

Imperfekt übersetzt Luther meistens mit Präsens sowie mit *werde* + *Infinitiv*,⁸⁰⁹ aber auch mit *soll* + *Infinitiv*.⁸¹⁰ Das allgemeine Perfekt beschreibt überwiegend abgeschlossene Vorgänge, und wird von Luther und nur aus in der Elberfelder Übersetzung gelegentlich auch mit Präsens wiedergegeben:

Ps 135,6 Alles, was er *will* (V), das *tut* (V) er, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen;

Merkmal des hebräischen Imperfekts ist es, dass darin auch die Aussageweisen (lat. *modus*: Aufforderung, Wunsch, Möglichkeit, Wirklichkeit) ausgedrückt werden, ohne dass dies an grammatischen Formen erkennbar wäre. Auch hier ist das Imperfekt vieldeutig.⁸¹¹ Es wird ebenso für zukünftige Verheißungen (Prophetien) verwendet:

5Mo 18,15 Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, gleich mir, **wird** der HERR, dein Gott, dir **erwecken** (U 𐤅1); auf ihn sollt ihr hören;

Amo 9,11 An jenem Tage **werde** ich die verfallene Hütte Davids **aufrichten** und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer **aufrichten**, und ich werde sie bauen wie in den Tagen vor alters;

An diesen Beispielen lässt sich leicht erkennen, dass die Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch – anders als im Deutschen – eine Vieldeutigkeit aufweisen, die sich nur durch den Zusammenhang erschließt.⁸¹² Dies wirkt sich auch entscheidend auf die Übersetzung der einzelnen Wörter aus.⁸¹³ Ohne ein Grundverständnis der Zeiten müssen der Inhalt und die Sinnrichtung eines Textes verborgen bleiben. Hier sei auf die Grammatiken der Ausgangssprachen verwiesen.⁸¹⁴

3.2.2. **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / 𐤀 u. 𐤁 im MT)

Bevor ein Text ausgelegt wird, muss festgestellt werden, welchen Umfang er hat und wie er gegliedert ist. Es ist unsinnig, über einen Gegenstand zu sprechen, dessen

HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. In der englischen King-James-Bibel steht hier entsprechend die Konstruktion *shall* + *Infinitiv*.

⁸⁰⁹ Vgl. 2Mo 3,14: *Gott sprach zu Mose: ICH WERDE SEIN, DER ICH SEIN WERDE. Und sprach: Also sollst du den Kindern Israel sagen: ICH WERDE SEIN hat mich zu euch gesandt.* Ebenso Jes 55,5.

⁸¹⁰ Vgl. 2Mo 33,23: (...) *aber mein Angesicht nicht soll gesehen werden.* Oder Ps 50,15: (...) *und du sollst mich preisen.* Im Englischen steht ebenso hierfür oft die Konstruktion *shall* + *Infinitiv*. Vgl. Jes 55,5 gemäß der King-James-Bibel.

⁸¹¹ Vgl. *Gesenius* (1902), S. 315-326.

⁸¹² Vgl. *Gesenius* (1885), S. 314.

⁸¹³ Siehe hierzu ausführlich das Kap. „3.3.1. Philologische Wortbedeutung“, S. 272.

⁸¹⁴ Siehe „7. Hilfsmittel zur Bibelauslegung“, S. 377.

Umfang nicht feststeht. Sinnvollerweise beschränkt man sich auf einen Textumfang, der eine Sinneinheit bildet.

Jeder längere Text gliedert sich in Sinnabschnitte. Es gilt sich zu vergegenwärtigen, dass das ursprüngliche Textbild der alttestamentlichen Schriftrollen und der neutestamentlichen Bücher⁸¹⁵ (griech. *Codex*, Pl. *Codices*) zum Zeitpunkt der Verschriftlichung weder eine Einteilung in Kapitel noch in Verse kannte.⁸¹⁶ Der gesamte Text bestand aus einer Folge lückenlos aneinander geschriebener Buchstaben ohne Punkt und Komma. Eine Orientierung im Text war demnach zur Zeit der Augenzeugen und biblischen Verfasser ausschließlich über Signalwörter sowie Schlüsselbegriffe möglich und nicht mittels der Zeichensetzung. Besonders auffällig ist das in der Torah: die einzelnen Bücher Moses sind nicht nummeriert von 1 bis 5, sondern heißen nach dem ersten Schlüsselwort oder Satzteil, mit dem das betreffende Buch⁸¹⁷ im Tanach anfängt. Weil zur Zeit der Masoreten noch keine Verseinteilung bestand, konnten die Parallelstellen nur durch Signalwörter und Satzteile in Gestalt von Versauszügen erkennbar gemacht werden. Diese Exzerpte sind die dem entsprechenden Ausdruck benachbarten Wörter, Satzteile oder Satzanfänge und ersetzen die nicht vorhandenen Versangaben.

Die gesamte Textgliederung und Textorganisation erfolgt durch Signalwörter.⁸¹⁸ Als Beispiele seien hier die hebräischen Einleitungswörter „Und es geschah“ (WaJ^eHiJ: ׀יְהִי), „Und es war / Und es wird geschehen / So wird es sein“ (W^eHåJåH: ׀יְהִי) sowie „Und siehe“ (W^eHiNeH: ׀יְהִי) genannt. Erstere sind typische Eröffnungs- und Übergangssignale in Erzählungen.⁸¹⁹ Das „Und siehe“ markiert den Anfang einer Rede oder leitet zu ihrem Hauptpunkt über.⁸²⁰ In den historischen Texten des Tanach

⁸¹⁵ Siehe Abbildung 18 der Handschrift „Majuskel 0171“ bei *Aland* (1989), S. 73.

⁸¹⁶ Wenn die Handschrift in kleinen Buchstaben geschrieben ist, bezeichnet man sie als Minuskel, wenn in großen Buchstaben, dann als Majuskel. Die Kapiteleinteilung geht auf den Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton (* ca. 1150; † 1228), zurück, die Verseinteilung auf den Pariser Buchdrucker Robert Estienne (latinisiert Stephanus; * 1503; † 1559). Vgl. *Fischer* (2006), S. 46.

⁸¹⁷ 1. Buch Mose: IM-ANFANG (B^eReSⁱJⁱTⁱ), 2. Buch Mose: NAMEN (S^eMoWⁱTⁱ), 3. Buch Mose: UND-ER-RIEF (WaJⁱQ^eRå'), 4. Buch Mose: IN-DER-WÜSTE (B^eMiD^eBaR), 5. Buch Mose: WORTE (D^eBåRiJM).

⁸¹⁸ Vgl. *Schneider* (2004), S. 245-247; zur Text gliedernden Funktion und Orientierung im Sinngefüge von Texten siehe S. 255 ff. Zusätzlich übernehmen im Hebräischen Text die masoretischen Betonungszeichen (Akzente) die Aufgaben der Gewichtung und Gliederung. Siehe *Abb. 2*, S. 418.

⁸¹⁹ Vgl. *Schneider* (2004), S. 259-261.

⁸²⁰ Vgl. *Schneider* (2004), S. 256.

kennzeichnet die Wendung „bis auf diesen Tag“ (ʿaD HaJoWM HaZāH: עַד הַיּוֹם הַזֶּה)⁸²¹ den Schluss des Berichtes unter der Erklärung.

Im Neuen Testament ist dieser Grundsatz beibehalten worden. Hier sind ebenfalls Signalworte auffällig. Dem hebräischen WaJ^eHiJ entspricht wortwörtlich als wichtigstes Signalwort das griechische „Kai egeneto“⁸²² („Und es geschah“), das im Luthertext mit „Und es begab sich“ übersetzt ist. Besonders deutlich wird das im Lukasevangelium. Lukas verwendet in seinem Evangelium allein dieses Signalwort über 70 Mal!⁸²³ So werden nämlich die Taten Jesu eingeleitet. Damit wird immer angezeigt, dass eine neue Handlung beginnt.

Es ist Lukas wichtig, in der Einleitung seines Evangeliums (die Vorrede oder der Prolog in den Versen 1-4) darauf hinzuweisen, dass er die Augenzeugenberichte „in guter Ordnung“ (so übersetzt Luther das griechische Wort „kathesās“), d. h. in logischer, räumlicher, sachlicher und zeitlicher Folge⁸²⁴ berichtet hat:

- Lk 1,1 Dieweil ja viele es unternommen haben, eine Erzählung von den Dingen, {o. Ereignissen} die unter uns völlig geglaubt werden, {o. unter uns völlig erwiesen (beglaubigt) sind} zu verfassen, {eig. der Reihe nach aufstellen}
- Lk 1,2 so wie es uns die überliefert haben, welche von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind,
- Lk 1,3 hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, vortrefflichster Theophilus, **der Reihe nach (kathesās)** zu schreiben,
- Lk 1,4 auf daß du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennest, in welchen du unterrichtet worden bist. (Elb)

Lukas verwirklicht diese Ordnung mittels den Wendungen „Und es geschah“ sowie „Und er sprach“ als Gliederungsprinzip, indem er den Text durch die Verwendung von Signalworten organisiert.

Auch das hebräische „Und siehe“ findet sich wie selbstverständlich im griechischen Neuen Testament als „kai idou“ (καὶ ἰδοῦ) mit über 200 Treffern im „BibleWorkshop“ wieder:

⁸²¹ Vgl. z. B. 1Mo 32,32: *Darum essen die Kinder Israel nicht die Spannader, {Eig. den Sehnenstrang} die über dem Hüftgelenk ist, bis auf [w. den heutigen] diesen Tag, weil er das Hüftgelenk Jakobs, die Spannader, angerührt hat.*

⁸²² Dies ist die 3. Person Einzahl des Zeitworts (Verb) „ginomai“ für „werden“, „geschaffen werden“, „geschehen“ im griechischen Aorist (wörtlich übersetzt: „Unbegrenzt“; A = un-, Nicht-; *horizo* = begrenzen, vgl. Horizont = Grenze), einer Zeitform, die eine unbestimmte Vergangenheit ausdrückt.

⁸²³ Vgl. „Und es begab sich...“, „Es begab sich aber...“ z. B. Lk 9,18.28.51; 10,38; 11,1.14.

⁸²⁴ Vgl. *Bauer* (1988), S. 788.

Mt 3,17 **Und siehe**, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Ebenso können gleiche Satzanfänge Signalcharakter haben. Durch Verwendung des Satzanfangs „Er sprach aber...“ werden Redeblocke Jesu eingeleitet.⁸²⁵ Demzufolge bilden Verse mit gleichem Satzanfang einen Sinnabschnitt.

Das Johannesevangelium beginnt wortwörtlich mit dem gleichen Ausdruck „Im Anfang“ wie das Buch Genesis (1.Mose).⁸²⁶

Darüber hinaus bietet auch das Vorkommen gleicher Worte in Versen einen Hinweis auf einen Sinnabschnitt. Auch die Häufigkeit von Wörtern hilft, Sinnabschnitte abzugrenzen. Es ist eine große Hilfe, diese Signalworte zu markieren. In einem elektronischen Dokument kann dies durch Veränderungen der Schrifttype, der Größe, Farbe, durch Unterstreichen, Kursivsetzen oder Ähnliches erfolgen.

Schließlich können Wiederholungen von gleichen **Wörtern** oder Satzteilen Sinnabschnitte umrahmen. Damit ist der Umfang eines Sinnabschnitts bestimmt. Sie kennzeichnen den Anfang und das Ende des Sinnabschnittes wie z. B. in Lukas 23,26-32:

Lk 23,26 Und als sie ihn **hinführten**, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß er's Jesu nachtrüge.

Lk 23,27 Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die beklagten und beweinten ihn.

Lk 23,28 Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder.

⁸²⁵ Vgl. „Er sprach aber...“, „Er sagte ihnen aber...“ z. B. Lk 12,13.22.54; 13,6.18.23.

⁸²⁶ Diese Beobachtung und der Umstand, dass Johannes der Lieblingsjünger Jesu war, führen zu der Schlussfolgerung, dass die mittelalterliche Reihenfolge der neutestamentlichen Bücher möglicherweise nicht sachgerecht ist. Ein Argument, das Matthäusevangelium als erstes Buch des neutestamentlichen Kanons auszuwählen, ist die Verwendung des Wortes *Genesis* gleich im ersten Vers, was einen lexikalischen (wortschatzlichen) Bezug zum Buch *Genesis* als erstem Buch des alttestamentlichen Kanons herstellt. Hierbei gilt allerdings zu bedenken, dass im jüdischen TANACH das Wort *Genesis* gar nicht vorkommt – es wird erst in der für später verfassten griechischen *Septuaginta* (*LXX*) aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. verwendet. Das Erste Buch Mose heißt allerdings *Ḳešit* (בְּרֵאשִׁית) = IM-ANFANG). Somit lässt sich aus der inhaltlichen (!) Übereinstimmung des Buchnamens entsprechend seines Beginns mit dem Johannesevangelium das stärkere Argument gewinnen. Weil das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte ein Doppelwerk des Lukas sind und demnach wie ein einziges Buch aufzufassen sind, ergibt sich folgende Reihung der geschichtlichen Bücher des neutestamentlichen Kanons: Johannes – Markus (= Petrus) – Matthäus – Lukas I. (Evangelium) – Lukas II. (Apostelgeschichte).

Lk 23,29 *Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben!*

Lk 23,30 Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns!

Lk 23,31 Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürrer werden?

Lk 23,32 Es wurden aber auch **hingeführt** zwei andere, Übeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden.

Innerhalb von Sinnabschnitten haben Kleinwörter (lat. *Partikeln* = „Teilchen“) eine besondere Signalfunktion. Sie helfen, sich im Sinngefüge eines Abschnitts zu orientieren.⁸²⁷ Das hebräische Bindewort *Waw* (das markant-wörtlich lutherische *Und*) verknüpft ähnliche Wörter, Satzteile und Sätze. Das Kleinwort *KiJ* (כי = „ja, gewiss“, „so ist´s“, „fürwahr“, „dass“, „da“) kennzeichnet Schwurformeln, abhängige Aussagesätze (Objektsätze mit „dass“), Bedingungssätze („wenn/falls“) und Umstandssätze („weil“, „als“, „nachdem“).⁸²⁸ Das Wörtchen *’aŠäR* (אשר = „die Tatsache, dass“; „nämlich“, „wie“) weist auf eine Tatsache hin, die in sehr enger Verbindung mit dem vorher Gesagten steht und kennzeichnet eine Erläuterung (*Attribut*).⁸²⁹ Das Wörtchen *’im* (אם = wenn, wie wenn, angenommen, wenn doch, ob, obwohl; mit Frage-He (ה; H^aŠoMeR: הַשְׂמֵר = [Etwa] Hüter?) am Satzanfang: Etwa ... oder?) verweist auf Voraussetzungen.⁸³⁰ Alle diese Signalfunktionen finden sich entsprechend im Griechischen wieder.

Auch der Ausleger ohne Hebräisch- und Griechischkenntnisse kann den Umfang eines Sinnabschnitts im Urtext leicht feststellen: er braucht nur nach den Buchstaben פ und ס bzw. dem Absatz mit dem griechischen Großbuchstaben zu schauen.⁸³¹

Eine erste Orientierung für Texte aus dem Alten Testament sind diejenigen Sinneinheiten, die in der BHS am inneren Rand als „Abschnitt“⁸³² (Parascha) mit den Buchstaben Pe, Resch, Schin „פרש“⁸³³ und als „Ordnung“⁸³⁴ (Seder) mit dem

⁸²⁷ Vgl. *Schneider* (2004), S. 243 ff.

⁸²⁸ Vgl. *Schneider* (2004), S. 248-252.

⁸²⁹ Vgl. *Schneider* (2004), S. 250-252.

⁸³⁰ Vgl. *Schneider* (2004), S. 253 u. 254.

⁸³¹ Siehe <https://biblehub.com/wlc/genesis/1.htm> und <https://biblehub.com/tr/matthew/1.htm>.

⁸³² Ableitung von P^aR^aŠ: פֶּרַשׁ = abtrennen, absondern. Vgl. *Gesenius* (1962), S. 663.

⁸³³ Die babylonische Leseordnung unterteilt die Torah in 54 Leseabschnitte und erstreckt sich auf 1 Jahr. Vgl. *Kelley* (2003), S. 188.

⁸³⁴ Vgl. SeDeR: סֵדֶר = Reihe, Schlachtordnung; Pl. Sederim. Vgl. *Gesenius* (1962), S. 537.

Buchstaben Samech „ס“⁸³⁵ gekennzeichnet sind. Sie markieren die Leseabschnitte im Synagogen-Gottesdienst. Innerhalb dieser Hauptabschnitte des fließenden Textes werden zusätzlich nach inhaltlichen Gesichtspunkten gegliederte Sinnabschnitte als „offene“⁸³⁶ mit dem Buchstaben Pe „פ“ und „geschlossene“⁸³⁷ Abschnitte mit dem Buchstaben Samech „ס“ in kleinerer Größe ausgewiesen.⁸³⁸ Dieses Merkmal ist allerdings nur in der Handschrift des *Codex Leningradensis* erkennbar und nicht im Satzspiegel der *Biblia Hebraica Stuttgartensia*.

Der Luthertext 1912 orientiert sich überwiegend⁸³⁹ an diesen masoretischen Abschnitten. Häufig findet sich dort, wo im hebräischen Ausgangstext die Buchstaben פ und ס stehen und neue Sinneinheiten markieren, am Versanfang ein **fettgedruckter** Anfangsbuchstabe. Die Bibelstelle 2.Mose 33,17 markiert den Beginn des neuen Sinnabschnittes, wie er auch in der BHS vorhanden ist:

2Mo 33,17 **Der** HERR sprach zu Mose: Was du jetzt geredet hast, will ich auch tun; denn du hast Gnade gefunden vor meinen Augen, und ich kenne dich mit Namen.

Der Luthertext 1984 weicht oft von diesem Gliederungsprinzip ab: Hier beginnt der Abschnitt im Luthertext 1984 mit Vers 18:

2Mo 33,18 Und Mose sprach: Laß mich deine Herrlichkeit sehen!

Damit verliert jedoch der Leser die entscheidende Verknüpfung für Moses Forderung „Lass mich Deine Herrlichkeit sehen!“

Wie bereits erwähnt, hatte das Wort Gottes bis ins Mittelalter hinein weder Kapitel- noch Verseinteilungen oder Überschriften. Das Lesen des Wortes Gottes geschah also ursprünglich immer fortlaufend und immer zusammenhängend. Nur in dieser Leseweise wird auch falschen Schwerpunkten, Missverständnissen und Irrtümern vorgebeugt.

⁸³⁵ Die palästinische Ordnung unterteilt die Torah in 167 Leseabschnitte (*Sederim*) und erstreckt sich auf 3,5 Jahre. Vgl. *Kelley* (2003), S. 172.

⁸³⁶ Vgl. פֶּתוּחִים: פְּתוּחָה = geöffnet (PL פ) von פְּתָח: פֶּתַח = öffnen. Vgl. *Gesenius* (1962), S. 667. Siehe Neh 6,5.

⁸³⁷ Vgl. סָגוּרִים: סָגוּר = geschlossen (PL פ). Vgl. *Gesenius* (1962), S. 553. Siehe Hes 28,3.

⁸³⁸ Vgl. *Fischer* (2009), S. 42.

⁸³⁹ Eine Ausnahme findet sich z. B. bei 1Mo 27,1: zu dieser Unterteilung des Kapitels findet sich in der BHS keinerlei Kennzeichen im fließenden Text. Vgl. *BHS* (1997), S. 41 mit *SJB* (1937), S. 38. Hier zeigt sich deutlich die Unabhängigkeit der hebräischen Leseabschnitte von der mittelalterlichen Kapiteleinteilung.

Die Kapiteleinteilung geht auf den Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton (* ca. 1150; † 1228) zurück. Dass die Kapiteleinteilung nicht immer sachgerecht ist, zeigt der Sinnabschnitt über die Witwen im Lukasevangelium von Kap. 20,45 bis Kap. 21,4. Dieser wird durch die Einfügung der Kapitel-Zahl „21“ zerteilt. Zwar verläuft tatsächlich zwischen 20,47 und 21,1 eine inhaltliche Trennlinie, die durch den Perspektivenwechsel der Warnung Jesu an das Volk vor der Scheinheiligkeit der Pharisäer hin zum Geschehen an den Opferkästen begründet liegt. Doch der große Einschnitt, der ein neues Kapitel rechtfertigt, beginnt mit 21,5. Denn hier endet Jesu Auseinandersetzung mit der Frömmigkeit der Schriftgelehrten, die das ganze Kap. 20 bestimmt, und es beginnt die große Endzeitrede Jesu – der eigentlich neue Sinnabschnitt als Unterrichtung der Jünger über das Weltende und seine Wiederkunft.

Als Beispiel für eine dem Verständnis abträgliche Unterteilung eines Abschnittes durch eine Überschrift sei hier aus dem Luthertext 1984 Lukas 6,17-49 angeführt. Diese Verse bilden die Bergpredigt – bei Lukas auch „Feldrede“ genannt wegen der Formulierung „auf einem Platz im Felde“ (Lukas 6,17; Luther 1912). In der Lutherübersetzung von 1984 wird dieser Abschnitt durch 6 Überschriften zerstückelt, während er im Luthertext von 1912 noch aus einem Guss ist.

Die Verseinteilung erfolgte durch den Pariser Buchdrucker Robert Estienne⁸⁴⁰ (latinisiert: Stephanus; * 1503; † 1559).⁸⁴¹ Gelegentlich wurden auch hier die masoretischen Sinneinheiten außer Acht gelassen. Der Vers 1.Mose 35,22 enthält in der BHS das Gliederungszeichen „פ“.⁸⁴²

22 וַיְהִי בְשָׁכְנוֹ יִשְׂרָאֵל בְּאֶרֶץ הַהוּא וַיֵּלֶךְ רְאוּבֵן וַיִּשְׁכַּב אֶת-בִּלְהָה פִּילְגֶשֶׁת אִמּוֹ
וַיִּשְׁמַע יִשְׂרָאֵל פ וַיְהִי בְנֵי-יַעֲקֹב שְׁנַיִם עָשָׂר:

1Mo 35,22 Und es geschah, als Israel in jenem Lande wohnte, da ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Keksweibe seines Vaters. **Und es hörte Israel.** פ **Und der Söhne Jakobs waren zwölf.**

Durch das masoretische Gliederungszeichen „פ“ wird der nachfolgende Versteil als Überschrift für den sich anschließenden Abschnitt mit der Auflistung der 12 Söhne Jakobs gekennzeichnet:

1Mo 35,23 Die Söhne Leas: Ruben, der Erstgeborene Jakobs, und Simeon und Levi und Juda und Issaschar und Sebulon.

⁸⁴⁰ „(...) 1551 veröffentlicht Estienne eine griechische Ausgabe des Neuen Testaments, bei dem er erstmals die bis heute noch gültige Verseinteilung des Bibeltextes einführte. (...)“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Estienne.

⁸⁴¹ Vgl. Fischer (2006), S. 46.

⁸⁴² Vgl. BHS (1997), S. 57.

Ein anderes Beispiel ist im Luthertext 1984 die sinnwidrige Spaltung des Verses Matthäus 10,26, dadurch dass die Überschrift „Menschenfurcht und Gottesfurcht“ eingefügt wird:

²⁶ Darum **fürchtet** euch nicht vor ihnen.

Menschenfurcht und Gottesfurcht

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar
wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

Hier offenbart sich der Verlust an Sprachgefühl und Kenntnis von geistlichen Sinnzusammenhängen in den Revisionen des Luthertextes nach 1912.

Eine wichtige Signalfunktion haben im griechischen Grundtext die **Großbuchstaben**. Im Luthertext 1984 findet sich oft – leider nicht konsequent durchgeführt – an den Stellen, wo im griechischen Text ein Großbuchstabe ist, das Zeichen „¶“, auch Absatzmarke genannt.⁸⁴³

Auch die spätere Zeichensetzung im griechischen Text liefert einen Hinweis auf Sinnabschnitte. Im NA wird zwischen Komma und Semikolon unterschieden.

Die hebräischen Betonungszeichen

Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für die Organisation des hebräischen Textes sind die Betonungszeichen⁸⁴⁴ der Masoreten. Sie gliedern die einzelnen Sätze eines Abschnittes in Sinneinheiten⁸⁴⁵. Diese Informationen werden von den gegenwärtigen Bibelübersetzern missachtet, insbesondere den Revisoren des Luthertextes 2017 – offensichtlich verstehen sie nicht, dieses ausgeklügelte System von gliedernden und sinngebenden Zeichen für die Übersetzung zu gebrauchen. Dadurch entstehen sinnwidrige neue Verbindungen von Wörtern zu Satzteilen, wodurch die Bedeutung verändert wird. Als Beispiel hierfür sei Jesaja 12,1 gegeben:

		אֲדַבֵּר יְהוָה בְּיָמַי בְּיָשׁוּבִי אֶפְרָיִם וְתִנְחַמְנִי: (...)
1912:	(...) Ich danke dir, HERR, und dein Zorn sich gewendet hat	daß du zornig bist gewesen über mich und tröstest mich. ⁸⁴⁶
2017:	(...) HERR, ich preise dich! Möge dein Zorn sich wenden,	Du hast mir gezürnt! dass du mich tröstest.

⁸⁴³ Die Absatzmarke „¶“ als Mittel zur Textgliederung findet sich bereits im Nürnberger Plakatdruck der 95 Thesen aus dem Jahr 1517. Siehe *Staatsbibliothek* (2017), S. 19.

⁸⁴⁴ Siehe *Abb. 2*, S. 418.

⁸⁴⁵ Siehe *Abb. 3*, S. 419.

⁸⁴⁶ Wie feinsinnig hat Martin Luther die Reihenfolge der Wörter im deutschen Satzbau angepasst an diejenige der hebräischen Ausgangssprache! Nach unserem Sprachgebrauch müsste es heißen: „(...) dass du zornig über mich gewesen **bist** (...)“.

Der revidierte Vers folgt einem Vorschlag des Auslegers Samuel Rolles Driver.⁸⁴⁷ In der englischen Ausgabe und Interlinear-Übersetzung ist der Satzteil neu geordnet (gekennzeichnet mit dem schwarzen, senkrechten Strich in der hebräischen Verszeile).⁸⁴⁸ Der Gegensatz von Gottes Zorn und Gottes Tröstung ist durch die Betonungszeichen aus der Gruppe der „Kaiser“⁸⁴⁹ (*Atnach* und *Sof Pasuq*) als zusammengehörig ausgewiesen, und nur so erhalten diese ihre besondere theologische Aussage von der Ausgewogenheit von Zorn und Trost. Dieser Sinnzusammenhang ist im revidierten Luthertext 2017 zerstört. Denn der 1. Inhalt des Dankes ist der Aussagesatz „*dass du bist zornig gewesen über mich, es hat sich gewendet dein Zorn **und*** [erst durch dieses „und“ wird der 2. Inhalt des Dankes ausgedrückt, im Sinne von „und zwar/nämlich“, d. h. die Abwendung Gottes vom Zorn zeigt sich in seiner Tröstung!] *und* [im Deutschen zu übersetzen mit: *aber du tröstest mich.*“ Außerdem haben die Revisoren den Aussagesatz, mit welchem Gottes Abkehr vom Zorn und Hinwendung zur Tröstung begründet und erklärt wird, in die Bitte verkehrt: „Möge dein Zorn sich wenden“. Was für eine krasse Sinnverfälschung!⁸⁵⁰

Der wohl einzige Vers im gesamten Tanach, der von den Betonungszeichen der „Kaiser“ bestimmt wird, ist das HÖRE-ISRAEL im 5. Buch Mose Kap. 6,4. Damit ist dieser Vers als der bedeutungsvollste der hebräischen Bibel ausgewiesen:

4 שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד :

4 Höre Israel: der HERR, unser Gott, ist ein einziger HERR!

4 Ἄκουε, Ἰσραὴλ· κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν κύριος εἷς ἐστίν·

Demzufolge ist dieser Vers die Antwort Jesu nach dem größten und wichtigsten Gebot im Matthäus-Evangelium:

Mt 22,38 Dieses ist das **große** und **erste Gebot**.

Die Bedeutung der Betonungszeichen für die Auslegung ist hier besonders deutlich.

3.2.3. Symmetrie (Anfang & Ende; Textmitte)

Ein wichtiges Kennzeichen der biblischen Textorganisation ist die Platzierung von Aussagen im fließenden Text: am *Anfang*, in der *Mitte* oder am *Ende*. Allgemein gilt:

⁸⁴⁷ Vgl. *Delitzsch* (1889), S. 199.

⁸⁴⁸ Vgl. <http://biblehub.com/interlinear/isaiah/12.htm>.

⁸⁴⁹ Vgl. 2Mo 3,14: Hier sind die Versteile mit dem Gottesnamen JAHWE durch die Betonungszeichen aus der Klasse „Kaiser“ als höchste Bedeutungsebene ausgewiesen und entsprechend im Luthertext **fett** gesetzt.

⁸⁵⁰ Vgl. hierzu ausführlich Ritter, Marco: LUTHER-BIBEL 2017 – Die große Verfälschung. Siehe <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Das entscheidende Merkmal steht am Anfang.

Im Hebräischen bedeutet der „Anfang“ (R'oŠ: ראש)⁸⁵¹, der „Kopf“, das „Haupt“ (auch im Sinne von „Häuptling“ und „Hauptstadt“ oder das „Oberste, Höchste seiner Art“ oder die „Summe (eig. die höchste, das ist die ganze Zahl)“⁸⁵². Diesem Wortsinn entsprechend bestimmt der Anfang eines biblischen Buches, eines Kapitels oder Abschnittes als Überschrift dessen Namen und damit seinen Inhalt und sein Wesen. Der Anfang eines Verses bestimmt über seine Eigenschaft (Nominalsatz oder Verbalsatz). Für *Anfang*, *Mitte* (MaH'aZiJṬ: מְחֻצֵית) und *Ende* (SoWP: סוּף) in einem Vers (PaSUQ: פְּסוּק) verwenden die Masoreten bei Besonderheiten 3 eigene Kürzel, woran die Wichtigkeit dieser 3 Stellungen ersichtlich ist: „ר"פ“⁸⁵³, „מ"פ“⁸⁵⁴ und „פ"ס“⁸⁵⁵.

Die Beobachtung, ob ein Abschnitt eine Mitte hat oder nicht, entscheidet sich daran, ob er eine gerade oder ungerade Verszahl hat. Bei ungeraden Verszahlen bildet der mittlere Vers die Dreh- oder Spiegelachse (im folgenden Beispiel die *kursiven Verse*). Bei geraden Verszahlen wird die Aufmerksamkeit meistens auf den Schlussvers oder das Ende des Abschnitts gelenkt (der *kursive Vers*), weil das Ende von Abschnitten, Versen und Wörtern im Hebräischen überwiegend den Höhepunkt der Betonung erhält.⁸⁵⁶ Diese Eigentümlichkeit widerspiegelt sich zwangsläufig auch in den Texten des Neuen Testaments. Als Beispiel sei hier Lukas 12,4-12 genannt:

- Lk 12,4 Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und nach diesem nichts weiter zu tun vermögen.
- Lk 12,5 Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Gewalt hat, in die Hölle zu werfen; ja, sage ich euch, diesen fürchtet.
- Lk 12,6 Werden nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennig {w. Assarion; s. die Anm. zu Mt 10,29} verkauft? und nicht einer von ihnen ist vor Gott vergessen.

⁸⁵¹ Der „Anfang des Jahres“ ist das „Haupt des Jahres“; R'oŠ HaŠāNāH: ראש השנה. Vgl. Hes 40,1.

⁸⁵² Zit. n. Gesenius (1962), S. 737-738.

⁸⁵³ R'oŠ PaSUQ: Vgl. BHS (1997), S. 1; 1Mo 1,1: Mp zu B'eRe'SiJṬ: בְּרֵאשִׁית u. Kelley (2003), S. 200.

⁸⁵⁴ MaZ^y PaSUQ (מִצְעָא פְּסוּק): Vgl. BHS (1997), S. 1; 1Mo 1,1: Mp zu B'eRe'SiJṬ: בְּרֵאשִׁית u. Kelley (2003), S. 161 u. 92.

⁸⁵⁵ SoWP PaSUQ: Vgl. BHS (1997), S. 1; 1Mo 1,5: יוֹם אֶחָד u. Kelley (2003), S. 175.

⁸⁵⁶ Vgl. „Abb. 2: Die masoretischen Betonungszeichen“, S. 418 u. Gesenius (1909), S. 98 ff.

Lk 12,7 Aber selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. So fürchtet euch nun nicht; ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge.

Lk 12,8 **Ich sage aber euch:** Jeder, der irgend mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen;

Lk 12,9 wer aber mich vor den Menschen verleugnet haben wird, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden.

Lk 12,10 Und jeder, der ein Wort sagen wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; dem aber, der wider den Heiligen Geist lästert, wird nicht vergeben werden.

Lk 12,11 Wenn sie euch aber vor die Synagogen und die Obrigkeiten und die Gewalten führen, so sorget nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt;

Lk 12,12 denn der Heilige Geist wird euch in selbiger Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

Der gesamte Sinnabschnitt mit den Versen 4-12 enthält zwei Redeblocke Jesu. Der Absatz Vers 4 bis Vers 7 hat die gerade Verszahl 4 und demzufolge keine Mitte. Hier liegt die Betonung auf dem Ende des Abschnitts, d. h. auf dem letzten Vers 7. Die Rede Jesu läuft auf einen Höhepunkt am Schluss zu: Tatsächlich findet sich hier für die Begründung der Furchtlosigkeit eines der stärksten Bilder für Gottes Fürsorge überhaupt: sie erstreckt sich bis in die unwichtigsten Körperteile – die Haare!

Im zweiten Redeabschnitt ist die Verszahl ungerade, d. h. hier ist eine Mitte vorhanden: die Verse 8 und 9 sowie 11 und 12 haben als Dreh- und Angelpunkt den Vers 10, dieser ist die Spiegelachse. Hier ist der **Kern** des Abschnitts zu suchen. Und tatsächlich: die bedeutungsvolle und schwerwiegende Aussage ist die Lästerung des Heiligen Geistes als unvergebbare Sünde – wirklich eine **harte Nuss!**

Auch bei Abschnitten mit gerader Verszahl wie in Lukas 24,1-12 kann eine Mitte vorkommen, wenn diese aus 2 Versen besteht:

Lk 24,1 Aber am ersten Tage der Woche sehr früh kamen sie zum Grabe und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen.

Lk 24,2 Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem Grabe

Lk 24,3 und gingen hinein und fanden den Leib des HERRN Jesu nicht.

Lk 24,4 Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern.

Lk 24,5 Und sie erschrakten und schlugen ihre Angesichter nieder zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?

Lk 24,6 *Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war*

Lk 24,7 *und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.*

Lk 24,8 Und sie gedachten an seine Worte.

Lk 24,9 Und sie gingen wieder vom Grabe und verkündigten das alles den Elfen und den andern allen.

Lk 24,10 Es war aber Maria Magdalena und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.

- Lk 24,11 Und es deuchten sie ihre Worte eben, als wären's Märlein, und sie glaubten ihnen nicht.
 Lk 24,12 Petrus aber stand auf und lief zum Grabe und bückte sich hinein und sah die leinenen Tücher allein liegen; und ging davon, und es nahm ihn wunder, wie es zuginge.

Die Verseinteilung vermittelt den Eindruck, als bestünden die Verse 6 und 7 aus verschiedenen Sätzen. Tatsächlich handelt es sich im griechischen Ausgangstext um **einen** Satz, weil Vers 7 ein von Vers 6 abhängiger Partizipialsatz ist. Die wörtliche Übersetzung lautet:

- Lk 24,6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war,
 οὐκ ἔστιν ὧδε ἀλλ' ἠγέρθη μνήσθητε ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν ἔτι ὄν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ
 Lk 24,7 sprechend (GPT), dass es ist vonnöten dem Menschen Sohn, überantwortet zu werden (AIL) in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen (AIT).⁸⁵⁷
 λέγων ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἀμαρτωλῶν καὶ σταυρωθῆναι καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι

Der Mittelpunkt dieses Abschnittes enthält den ersten Teil des Ostergrußes „er ist auferstanden“⁸⁵⁸ und die unabdingbare Notwendigkeit⁸⁵⁹ – eben ein „göttliches Müssen“ – für den Menschensohn, gekreuzigt zu werden und aufzuerstehen. Ohne dieses Geschehen gibt es keine Erlösung! In diesen beiden Versen steckt der ganze Heilsplan Gottes.

3.2.4. *Schlüsselbegriffe* (Thema)

Die Abgrenzung zwischen den *Schlüsselbegriffen* und der *Statistik*⁸⁶⁰ ist oft unscharf. Die Häufung eines Begriffes kann diesen zu einem Schlüsselbegriff machen. Aus der Häufigkeit und den Schlüsselbegriffen lässt sich das Grundthema eines Abschnitts oder Buches erschließen.

Häufige Wörter

Die Häufigkeit ist ein entscheidender Hinweis auf die Wichtigkeit eines Begriffes. Um dieses Merkmal entdecken zu können, ist ein hervorragendes Hilfsmittel die Wortstatistik von Robert Morgenthaler („Statistik des Neutestamentlichen

⁸⁵⁷ *Texte NT*: A: Aorist (Unbegrenztes); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände**; **Vorgänge**; **Absichten**.

⁸⁵⁸ Der zweite Teil ist entnommen Lk 24,34: *welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.* (Vgl. Vers 6)

⁸⁵⁹ Siehe hierzu ausführlich „3.3.1. Philologische Wortbedeutung“, S. 272.

⁸⁶⁰ Siehe folgendes Kap. „3.2.5. Statistik“, S. 265.

Wortschatzes“, Gotthelf-Verlag Zürich/Frankfurt am Main, 1958). Hier finden sich Häufigkeitstabellen für jedes Wort des Neuen Testaments. Auch mit Hilfe einer umfangreichen Konkordanz können die Treffer eines Begriffes gezählt werden.

Doch allein ein Verfahren nach dem Grundsatz „die Menge macht’s“ wäre zu einseitig und nicht sachgerecht. Es gibt weitere Merkmale, die Schlüsselbegriffe kennzeichnen.

Fremde Wörter

Schlüsselbegriffe sind im Luthertext auch an Fremdwörtern erkennbar. Martin Luther hatte in seiner beispiellosen Schriftkenntnis ein einzigartiges Gespür für die Schlüsselbegriffe der Bibel. Bestimmte Begriffe beließ er in ihrer ursprünglichen Form, sodass sie im Luthertext als Fremdwörter erkennbar bleiben. Dadurch entsteht ein fremdsprachlicher Wortschatz innerhalb des deutschen Wortschatzes der Übersetzung. Diese Fremdwörter sind also besonders leicht als Schlüsselbegriffe zu erkennen, die Martin Luther absichtlich nicht verdeutscht hat⁸⁶¹, um Gottes heiligen Wortschatz nicht anzutasten.⁸⁶² Beispiele hierfür sind „Apostel“, „Bischof“, „Evangelium“, „Prophet“, „Testament“, „A und O“ (Alpha und Omega) sowie Eigennamen Gottes wie „Zebaot“ (hebr. „Heerscharen“) oder „Christus“ (griech. Gesalbter). Ein Nachteil dieses Verfahrens war, dass in der deutschen Zielsprache eine besondere Bibelsprache (Kultus- oder Sakralsprache) entstand, die im hebräischen und griechischen Ausgangstext nicht vorhanden ist. Denn hier sind auch die kultischen Begriffe Profansprache der Alltagswelt (Handel, Landwirtschaft usw.)!

Wörter in Schlüsseltexten und Zusammenfassungen (Summarien)

Andererseits ist aber ein Schlüsselbegriff nicht an ein mehrfaches Vorkommen gebunden. Der Hebräerbrief nennt unabhängig von ihrer Häufigkeit 6 Schlüsselbegriffe, welche die Grundlagen der christlichen Lehre bilden – „Buße“, „Glauben“, „Taufe“, „Handauflegen“ (= Geistempfang), „Auferstehung“ und „Gericht“:

Heb 6,1 Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit fahren, nicht abermals Grund legen von **Buße** der toten Werke, vom **Glauben** an Gott,

Heb 6,2 von der **Taufe**, von der Lehre, (richtiger: der Lehre von der Taufe) vom **Händeauflegen**, von der Toten **Auferstehung** und vom ewigen **Gericht**. (Lut 1912)

Die Signalwörter „Anfangslehre“ und „Grund legen“ (= „Grundlage“) im Vers 1 weisen die folgenden Hauptwörter als Schlüsselbegriffe aus. Jeder Ausleger sollte sich

⁸⁶¹ Vgl. Schrader (2013), S. 171.

⁸⁶² Das Heilige „verlangt eine strenge Nachahmung des verbalinspirierten Wortlauts“. Zit. n. Schrader (2013), S. 164.

bemühen, ein klares und tiefgehendes Verständnis dieser Begriffe zu bekommen. Ohne dieses sichere Fundament ist keine angemessene Auslegung denkbar.

Ein weiteres Beispiel für die Signalfunktion begleitender Hauptwörter für Schlüsselbegriffe ist das Wort „Endziel“ (Luthertext 1912: die Hauptsumme; telos: τέλος = Absicht, Sinn, Ziel, Zweck, Ende) in 1.Timotheus 1,5:

1Tim 1,5 Das Endziel des Gebotes (paraggelia: παραγγελία = Auftrag, Befehl, Weisung) aber ist: **Liebe** aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem **Glauben**,

Damit sind die Wörter „Liebe“ und „Glauben“ eindeutig als Schlüsselbegriffe ausgewiesen.

Andere Schlüsselbegriffe wie z. B. „Sohn des Menschen“ oder „Ungläubige“ (Lukas 12,35-48) bleiben auch dann bedeutsam, wenn sie nur einmal im Abschnitt vorkommen. Die Begriffe „Buße“ (metanoia: μετάνοια = Umdenken, Umkehr, Bekehrung, Sinneswandel; 22 × NT) und „Buße tun“ (metanoéo: μετανοέω = umdenken; 34 × NT) sind Schlüsselbegriffe, auch wenn sie im Neuen Testament nicht besonders häufig vorkommen. Denn im Alten Testament wird der Inhalt der gesamten Predigt aller Propheten in diesem Begriff der Umkehr zusammengefasst, wie z. B. der Prophet Sacharja erkennen lässt:

Sac 1,4 Seid nicht wie eure Väter, welchen **die vorigen Propheten predigten** und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: [Be-] **Kehret euch** (SÜB: שׁוּבוּ = umkehren)⁸⁶³ von euren bösen Wegen und von eurem bösen Tun! aber sie gehorchten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der HERR. (Lut 1912)

Auch die Bußpredigt des Propheten Johannes des Täufers ist nichts anderes als einerseits die Wiederaufnahme des Rufes zur Buße, nachdem Gott 400 Jahre geschwiegen hatte, und andererseits die Ankündigung des anbrechenden Reiches Gottes:

Mt 3,1 In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa

Mt 3,2 und spricht: **Tut Buße**, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.

Lk 3,3 Und er kam in die ganze Umgegend des Jordan und predigte die Taufe der **Buße** zur Vergebung der Sünden;

Der Begriff der Buße ist auch deswegen ein Schlüsselbegriff, weil er in **Sammelberichten**⁸⁶⁴ (*Summarium*) oder in den Kern- und Schlusssätzen wichtiger

⁸⁶³ Dieses hebräische Zeitwort gehört mit 1.056 Treffern zu den häufigen Verben der hebräischen Bibel. Vgl. <https://biblehub.com/hebrew/7725.htm>. Das häufigste Zeitwort ist „werden/geschehen/sein“ (HåJåH: הָיָה) mit 3.561 Treffern. Vgl. <https://biblehub.com/hebrew/1961.htm>.

⁸⁶⁴ Vgl. den Sammelbericht in Mk 6,12.13: *Und sie gingen und predigten, man solle Buße tun, und trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.* Sammelberichte sind in

Predigten und Verkündigungen vorkommt, wo sich die wichtigen Inhalte verdichten. Dies gilt für den Inhalt der Predigt Johannes des Täufers, ebenso wie derjenigen Jesu Christi:

Mt 4,17 Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: **Tut Buße**, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.

Und genau den gleichen Inhalt zu predigen, beauftragt Jesus seine Jünger:

Mk 6,12 Und sie gingen aus und predigten, daß sie **Buße tun** sollten;

Lk 24,47 und in seinem Namen **Buße** und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Ag 2,38 Was sollen wir tun, Brüder? Petrus aber [sprach] zu ihnen: **Tut Buße**, und ein jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Ag 3,19 So **tut nun Buße** und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn,

Ag 8,22 **Tue nun Buße** über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde;

Röm 2,4 Oder verachtetest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut, nicht wissend, daß die Güte Gottes dich zur **Buße** leitet?

2Pet 3,9 [Der] Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er ist langmütig gegen euch, da er nicht will, daß irgend welche verloren gehen, sondern daß alle zur **Buße** kommen.

Außerdem ist Buße der entscheidende Befehl, die wichtigste Ermahnung oder Forderung, die Jesus Christus in fünf der sieben Sendschreiben⁸⁶⁵ an die Gemeinden in der Offenbarung richtet:

Off 2,5 Gedenke nun, wovon du gefallen bist, und **tue Buße** und tue die ersten Werke; wenn aber nicht, so komme ich dir und werde deinen Leuchter aus seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht **Buße** tust. (Ephesos)

Off 2,16 **Tue nun Buße**; wenn aber nicht, so komme ich dir bald { eig. schnell, eilends } und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwerte meines Mundes. (Pergamon)

Off 2,21 Und ich gab ihr Zeit, auf daß sie **Buße täte**, und sie will nicht **Buße tun** von ihrer Hurerei.

den Evangelien und der Apostelgeschichte eine besondere literarische Gattung, die wie Merksätze gut geeignet zum Auswendiglernen ist.

⁸⁶⁵ Nur die Gemeinden Smyrna und Philadelphia erhalten keinen Bußruf. Diese zwei Städte sind die einzigen der sieben Sendschreiben, die noch heute in den Nachfolgestädten Izmir und Alaşehir bestehen und eine knapp 2.000 Jahre kontinuierliche Geschichte der christlichen Gemeinde haben. Sie sind durch eine 105 km lange Eisenbahnlinie miteinander verbunden. Alle anderen Gemeinden, die Jesu Aufforderung zur Buße erhielten, sind heute menschenleere Ruinen.

- Off 2,22 Siehe, ich werfe sie in ein Bett und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in große Drangsal, wenn sie nicht **Buße tun** von ihren {d. h. Jesabels} Werken. (Thyatira)
- Off 3,3 Gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und **tue Buße**. Wenn du nun nicht wachen wirst, so werde ich [über dich] kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, um welche Stunde ich über dich kommen werde. (Sardes)
- Off 3,19 Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Sei nun eifrig und **war Buße!** (Laodicäa)

Hieraus ist zu schließen, dass die gesamte neutestamentliche Verkündigung um die Aufforderung zur Buße kreist. Die angeführten Beispiele lassen erkennen, dass nicht allein die absolute Anzahl eines Wortes entscheidet, sondern auch die sprachliche Gestalt oder der sachliche Zusammenhang, z. B. Predigt oder Verkündigung Jesu, der Apostel und der Gemeinde, in welcher das Wort verwendet wird.

Martin Luther erkannte aus seiner einmaligen Schriftkenntnis heraus einen festen Bestand an Schlüsselbegriffen.⁸⁶⁶ Er teilt sie den Lesern seines Neuen Testaments des Jahres 1522 (das „September-Testament“) in seiner Vorrede zum Römerbrief mit: „(...) Wort, Gesetz, Sünde, Gnade, Glauben, Gerechtigkeit, Fleisch, Geist und dergleichen (...)“⁸⁶⁷ – ebenso Buße, Wiedergeburt, Heiligung, Hölle oder Teufel. Es ist das gemeinsame Kennzeichen heutiger Bibelübersetzungen, dass diese Schlüsselbegriffe durch Umschreibungen aufgelöst werden. Aber ohne Schlüssel gibt es keinen Zugang zu den verborgenen Wahrheiten des Evangeliums!⁸⁶⁸

Ebenso sind die Schlüsselbegriffe die entscheidenden Hilfen zum Verständnis der Gesamtzusammenhänge und die Voraussetzung, um die Begriffe durch ihre Parallelstellen erklären zu können.

3.2.5. Statistik (Abschnitt; Synonyme)

Ein entscheidender Teilschritt ist die Untersuchung der Häufigkeit bestimmter Wörter. Sie muss sich zunächst auf das gesamte Neue Testament und danach auf den betrachteten Textabschnitt erstrecken. Das beste Hilfsmittel hierfür ist die „Statistik des Neutestamentlichen Wortschatzes“ von Robert *Morgenthaler*. Die Untersuchung der Häufigkeit von Begriffen ist der 1. Teil des „masoretischen Arbeitens“. Die Masoreten versahen nämlich den Tanach mit 1. einer Fülle statistischer Angaben bestimmter Wörter, 2. deren jeweiligen Fundstellen im Text sowie 3. deren Besonderheiten hinsichtlich Konsonantenbestand, Akzentuierung und Vokalisation.

⁸⁶⁶ Vgl. *Schrader* (2013), S. 166.

⁸⁶⁷ Zit. n. *Luther, Martin*: Das Neue Testament Deutsch, Faksimile des September-Testaments von 1522, Neudruck der Originalausgabe (Sign. Fa 4 fol.) der Universitäts- und Landesbibliothek Halle / Saale, Edition Leipzig, 2005.

⁸⁶⁸ Siehe „2.1.6. Wörtliche und sinngemäße Bibelübersetzungen“, S. 192.

Dass die Häufigkeit von Wörtern von grundlegender Bedeutung für die Auslegung ist, soll das folgende Beispiel veranschaulichen: im gesamten Neuen Testament kommen mit abnehmender Häufigkeit die Zeitwörter „sein“ (2450 ×) und die 5 Hauptwörter „Gott“ (1314 ×), „Jesus“ (905 ×), „Herr“ (718 ×), „Mensch“ (548 ×), „Christus“ (529 ×) am häufigsten vor.⁸⁶⁹ Diese lassen sich zu dem Aussagesatz verbinden:

Es ist Gott Jesus der Herr, der Mensch Christus.

Hieran wird deutlich, dass die fünf häufigsten Hauptwörter das biblische Grundbekenntnis schlechthin bilden. Dementsprechend benennt Paulus den Inhalt seiner Predigt mit folgenden Worten:

^{2Kor 4,5} Denn **wir predigen** nicht uns selbst, sondern **Christum Jesum als Herrn**, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.

So ist die Häufigkeit von Wörtern eine wichtige Information für die Auslegung eines Abschnitts („exegetische Relevanz der Statistik“, MR), weil sie den Schwerpunkt eines Verses, Abschnittes, Kapitels oder Buches, ja der ganzen Bibel (siehe NT: *Es ist Gott Jesus der Herr; der Mensch Christus.*) abbilden. Anhand der Statistik⁸⁷⁰ von Morgenthaler seien hier die 12 häufigsten Zeitwörter

sein, sagen, haben, werden, kommen, machen, hören, geben, reden, empfangen, glauben, antworten.

und Hauptwörter

Gott, Jesus, Herr, Mensch, Christus, Vater, Tag, Sohn, Geist, Bruder, Wort, Himmel aufgeführt.

Allerdings zeigt sich die Häufigkeit nicht nur in der absoluten Anzahl eines Begriffes, sondern kann zusätzlich in der Anzahl bedeutungsgleicher Begriffe (*Synonyme*) ausgedrückt sein. Als Beispiel diene das Gleichnis Jesu vom treuen Haushalter in Lukas 12,36-48: die Eigenschaftswörter *umgürtet, brennend, wachend, bereit, treu, klug*, mit denen der Knecht beschrieben wird, sind sinnverwandt oder ähnlich in der Bedeutung. Dadurch wird die wichtigste Eigenschaft, die Treue, umfassend erklärt.

Die Auswertung des statistischen Befundes eines Sinnabschnitts ist eine wichtige Hilfe, um dessen **Schwerpunkt** zu erkennen. Für eine Predigt ist das Wortmaterial eines ganzen Abschnittes zu viel, um es für die Dauer einer 30-Minuten-Predigt zu verwerten. Daher ist unumgänglich, aus dem betreffenden Text **das Wichtigste** herauszuarbeiten, um sich darauf zu beschränken.

⁸⁶⁹ Vgl. Morgenthaler (1958), S. 165; § 5. Häufigkeitstabellen.

⁸⁷⁰ Vgl. Morgenthaler (1958), S. 165; § 5. Häufigkeitstabellen.

Die genauesten Ergebnisse werden erzielt, wenn die Häufigkeit eines Wortes in der Ausgangssprache Hebräisch oder Griechisch ermittelt wird. Eine statistische Auswertung⁸⁷¹ der Zeitwörter im Hebräerbrief ergibt Folgendes: Während im Textus Receptus die häufigste und wichtigste Mahnung im „Hinzutreten“ besteht, besteht diese im Luthertext 1912 am „Festhalten“. Diese Verschiebung des Schwerpunktes ist erheblich: denn „hinzutreten“ ist als aktive Handlung einfacher und erfordert weniger Kraft als „festhalten“, was für den Gläubigen ein höherer Kraftaufwand und eine höhere Verantwortung bedeutete. Es ist viel ermutigender und tröstlicher zu wissen, dass wir einfach nur „kommen“ brauchen!

Am fruchtbarsten ist die statistische Arbeit an einem Abschnitt, wenn nun die Häufigkeit der Wörter des Abschnitts ins Verhältnis zur Häufigkeit der Wörter des ganzen biblischen Buches gesetzt wird, in welchem der Abschnitt vorkommt. Vervollständigt wird der statistische Befund, indem die Häufigkeit der Wörter ins Verhältnis zur ganzen Bibel – oder wenigstens jeweils zum Alten Testament und zum Neuen Testament – gesetzt wird.

Um die Anzahl der Verse eines neutestamentlichen Abschnittes ins Verhältnis zum Buch und dem gesamten Neuen Testament zu setzen, ist die „Tabelle: Anzahl der Verse in den Kapiteln der Bücher des Neuen Testaments“⁸⁷² ein wichtiges Hilfsmittel.

Allgemeine statistische Angaben zur Bibel

Um die für einen Sinnabschnitt ermittelten Häufigkeiten ins Verhältnis zu dem Gesamtzeugnis der Schrift setzen zu können, ist es hilfreich, grundlegende statistische Kennzahlen der Bibel gegenwärtig zu haben:

Wortschatz ⁸⁷³ Altes Testament:	5.642 Wörter
Wortschatz Neues Testament:	5.436 Wörter
Wortumfang ⁸⁷⁴ Neues Testament:	137.328 (Nestle/Aland)
Bücher in der Bibel:	63 = 36 (LXX: 39) + 27
Bücher im Alten Testament (TANACH):	36; $3 \times 12 = 5 + 7 + 12 + 12$.

⁸⁷¹ Die Besonderheit des Hebräerbriefes ist der Gegensatz von Tröstung und Mahnung. Die 3 häufigsten Gegensatzpaare sind gemäß TR „hinzutreten – abfallen“, „wahrnehmen – missachten“, „gedenken – vergessen“.

⁸⁷² Siehe S. 424.

⁸⁷³ Das ist die Gesamtheit aller unterschiedlichen Wörter gemäß den Wortarten (z. B. Hauptwort, Zeitwort, Verhältniswort usw.).

⁸⁷⁴ Das ist die Gesamtheit aller Wörter.

Bücher im Neuen Testament:	27; $3 \times 3 \times 3 = 5 + 14$ (c. p.) + 7 + 1.
Kapitel in der Bibel:	1.189
Kapitel im Alten Testament:	929
Kapitel (SeDeRiJM) in der TORAH:	167
Kapitel im Neuen Testament:	260
Verse in der Bibel:	31.160
Verse im Alten Testament:	23.203
Verse in der TORAH ⁸⁷⁵ :	5.845
Verse im Neuen Testament:	7.957
Verse ⁸⁷⁶ in den Evangelien + Ag:	$3.779 + 986 = 4.765$
Buchstaben in der Bibel:	
Buchstaben im Alten Testament:	ø ca. 2.183.932 ca. 2.137.458 (Vv./Bs.) ca. 2.230.406 (Kap./Bs.)
Buchstaben in der TORAH:	400.945

Diese Kennzahlen vermitteln einen Eindruck für das Verhältnis der einzelnen Buchstaben, Verse und Bücher zur gesamten Offenbarung des Wortes Gottes.

3.2.6. Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Weiter ist es wichtig, für den auszulegenden Abschnitt eine Schlagzeile zu formulieren, in welcher sich die ersten Ergebnisse des eigenen Studiums des Abschnitts verdichten. Bei den Überschriften von Abschnitten in den verschiedenen Bibelübersetzungen ist unbedingt zu bedenken, dass sie bereits Auslegung (Interpretation) sind, d. h. schon den Charakter eines Kommentars haben. Dies trifft sogar für die Benennung des Wortes Gottes selbst zu! Trug die Luther-Bibel von 1912 in den Ausgaben von 1954 noch die Überschrift „Die Heilige Schrift“, so findet sich spätestens mit den Ausgaben ab 1964 die viel blässere Überschrift „Die Bibel“, ein Lehnwort des griechischen Wortes *biblos* mit der schlichten Bedeutung „Buch“.

⁸⁷⁵ Die Zahlen zu Kapiteln, Versen und Buchstaben der Torah finden sich in den masoretischen Angaben am Ende (*Masora finalis*) des Buches D^eB^aRiJM = „REDEN/WORTE“ (5Mo). Vgl. *BHS* (1997), S. 353.

⁸⁷⁶ Die „masoretische Arbeit“ der Zählung aller Verse jedes Kapitels der Bücher im Neuen Testament leistete Realschulrektor a. D. Winfried Ritter. Vgl. Ritter, Marco: Tabelle: Anzahl der Verse in den Kapiteln der Bücher des Neuen Testaments. Zum Herunterladen auf <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Wie viel tiefer ist die Bezeichnung „Die Heilige Schrift“, die allein das Wort Gottes treffend beschreibt und auch selbst aus diesem entnommen ist:

Röm 1,2 (welches er durch seine Propheten in **Heiligen Schriften** zuvor verheißen hat),

2Tim 3,15 und weil du [Timotheus] von Kind auf **die Heiligen Schriften** kennst, die vermögend sind, dich weise zu machen zur Seligkeit {o. Errettung} durch den Glauben, der in Christo Jesu ist.

Jesus Christus bezeichnet die Gesamtheit der verschriftlichten, göttlichen Offenbarung des Mose, der Propheten und der übrigen Schriften niemals als „Buch“, sondern immer als „die Schrift (graphä: γραφή)“ oder „die Schriften (graphai: γραφαί)“ – insgesamt 51 × im Neuen Testament!

Erst, wenn der Ausleger selbst den Text erschlossen hat, sollte er sich öffnen für die Gedanken anderer Ausleger. Nichts kann das eigene Durcharbeiten und Durchdenken ersetzen. Zuerst muss ein eigener Standpunkt erarbeitet werden, bevor der Abgleich mit den Meinungen anderer stattfinden kann. Nur so lässt sich eine wissenschaftliche Prüfung durchführen.

Danach kann dazu übergegangen werden, Überschriften aus verschiedenen Bibelübersetzungen zusammenzutragen. Überschriften unterliegen dem theologischen Verständnis ihrer Zeit, in welcher eine Bibel herausgegeben wird. Hier ist besondere Vorsicht geboten. Hineintragungen und Sinnverschiebungen können ein philologisches und philosophisches Vorurteil erzeugen, das den Zugang zu einem Abschnitt erschwert und im schlimmsten Fall verhindert. Am besten werden sie in ihrer zeitlichen Reihenfolge aufgelistet. Denn dann zeigen sich die Entwicklungen in der Deutung oder dem Verständnis der jeweiligen Bibelübersetzer. Das ist äußerst interessant, denn die Unterschiede sind oft beachtlich! Im Luthertext 1912 sind viel weniger Überschriften zu finden als im Luthertext 1984. Außerdem gibt es deutliche inhaltliche Unterschiede desselben Textabschnittes. Als Beispiele seien hier genannt:

1.Mose 22,1-20:

- Abrahams Opfergang nach der Landschaft Morija (Men 1927)
- Opferung Isaaks (SJB 1937)
- Die „Fesselung“ Isaaks (WSB 1960)
- Abrahams Versuchung. Bestätigung der Verheißung (Lut 1984)
- Abrahams Gehorsamsprüfung (Sch 2000)
- Gott versucht Abraham (MR 2017)
- Abrahams Bewährung im Glauben (MR 2017)

Hesekiel 36,26:

- Verheißung eines neuen Herzens. (SJB 1937)
- Die Erneuerung Israels durch Gottes Geist (Lut 1984)

Lukas 11,1-13:

- Jesus lehrt seine Jünger beten (Lut 1912)
- Doppelte Aufmunterung zum Beten (SJB 1937)
- Die Erhörung des Gebets (WSB 1960)
- Das Gleichnis vom bittenden Freund und das Gleichnis von der Güte des Vaters (Sco 1967)
- Die Unerlässlichkeit des Glaubens beim Gebet (NTD³ 1968)
- Der bittende Freund (Lut 1984)
- Ermutigungen zum beharrlichen Gebet (Sch 2000)

Lk 14,25-35:

- Mahnung zur Selbstverleugnung. Warnung vor übereilter Nachfolge. (SJB 1937)
- Der Ausschließlichkeitsanspruch Jesu an seine Jünger (NTD³ 1968)
- Von Nachfolge und Selbstverleugnung (Lut 1984)

2.Korinther 1,3-5:

- Gottes Trost in Trübsal (Lut 1912)
- Herzgewinnender Eingang (SJB 1937)
- Dank für Gottes Trost in Trübsal (Lut 1984)

Hebräer 4,14-16:

- Jesus der große Hohepriester (KJV 1611)
- Abschließende Ermahnung mit Hinweis auf den Ernst und die Kraft des Wortes Gottes (Men 1927)
- Ermahnungen, diese Ruhe durch Unglauben nicht zu verscherzen. (SJB 1937)
- Die Überlegenheit Jesu über Aaron, den ersten Hohenpriester (WSB 1960)
- Der Gläubige kommt zur Ruhe in dem vollkommenen Werk der Erlösung (Sco 1967)
- Christus der wahre Hohepriester (Lut 1984).

In diesem Zusammenhang muss besonders vor den Abschnitts-Überschriften modernerer Bibelübersetzungen gewarnt werden. Teilweise missachten sie den Sinnzusammenhang und zerstückeln einen Abschnitt, der sprachlich und inhaltlich zusammengehört, weil Signalwörter und Schlüsselbegriffe durch Umschreibungen aufgelöst wurden. Dadurch entsteht eine Unschärfe, die den Sinnabschnitt kaum noch erkennen lässt. Als Beispiel sei hier Lukas 11,14-26 genannt. Vollkommen sinnwidrig wird im Luthertext 1984 vor Vers 24 die Überschrift „Von der Rückkehr des bösen Geistes“ eingefügt, und damit die Einheit des Sinnabschnitts zerstört. Hier zeigt sich, wie viel Sprachgefühl bei heutigen Übersetzern schon verloren gegangen ist. Im Luthertext 1912 ist diese Überschrift erst gar nicht vorhanden. Das mit gutem Grund, denn der Sinnabschnitt geht von „(...) es geschah aber (...)“ in Vers 14 bis zu „Und es geschah“ in Vers 27. Überdies ist der Sinnabschnitt durch Satzanfänge mit dem Wort „Wenn“ gekennzeichnet.

Noch ein Beispiel für eine störende Überfülle von Überschriften: die Rede Jesu über seine Wiederkunft in Lukas 21,5-36 ist im Luthertext 1912 mit der Überschrift versehen: „Die Rede Jesu von Jerusalems Untergang und von seiner Zukunft.“⁸⁷⁷ Im Luthertext 1984 lautet die Überschrift „Jesu Rede über die Endzeit“⁸⁷⁸, und ist unterteilt mit sechs (!) zusätzlichen Überschriften. Letztlich sind diese eher hinderlich als förderlich, weil sie in den ursprünglichen Bibeltext hineingetragen wurden.

Kernstellen sind eine Eigentümlichkeit der Luther-Bibel. Im fließenden Text sind das **die fett gedruckten Wörter oder Verse**. Sie spiegeln in besonderer Weise Luthers Schriftverständnis wieder. Doch darf hier nicht der Schluss gezogen werden, Luther habe die Kernstellen nach eigenem theologischen Gutdünken ausgewiesen. Tatsächlich entsprechen sie oft im hebräischen Text denjenigen Abschnitten oder Ausdrücken, welche dem masoretischen Akzent (Betonungszeichen) „Kaiser“⁸⁷⁹ vorausgehen. Vor dem Hintergrund der unvergleichlichen Textkenntnis Luthers sind sie ein wichtiges Hilfsmittel. Bei der Revision des Luthertextes 1984 wurde gelegentlich, bei der Revision des Luthertextes 2017 ganz erheblich in das System der Kernstellen eingegriffen, was ein großer Schaden ist.⁸⁸⁰

Wenn alle 6 Teilschritte (Kap. 3.2.1. bis 3.2.6.) zur Ermittlung des Schwerpunktes erfolgt sind, ist es notwendig, aus dem ermittelten sprachlichen Befund **ein (!) Schlagwort** abzuleiten. Dieses Schlagwort wird dann der sinntragende Leitgedanke

⁸⁷⁷ Zit. n. *SJB* (1937), S. 128.

⁸⁷⁸ Zit. n. *Die Bibel* (1987), S. 102.

⁸⁷⁹ Siehe **Abb. 2**, S. 418.

⁸⁸⁰ Vgl. hierzu ausführlich Ritter, Marco: LUTHER-BIBEL 2017 – Die große Verfälschung. Siehe <http://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

für die Ausarbeitung der gesamten Predigt in ihrer Gliederung Einleitung, Hauptteil und Schluss. Es soll in Einleitung und Schluss vorkommen, also den Hauptteil umfassen und der Kristallisationspunkt für das Thema der Einleitung sein. Wenn dieses Schlagwort am Schluss wieder aufgegriffen wird, ist der gedankliche Stromkreis geschlossen! Jetzt kann der Strom des Wortes Gottes fließen.

3.3. Begriffserforschung

3.3.1. Philologische Wortbedeutung

Unter der philologischen Wortbedeutung ist der nackte und ursprüngliche Wortsinn zu verstehen. Dieser ist immer bestimmt durch den Zusammenhang. Die Verbindung zwischen den Punkten „3.2.1. System (Zusammenhang)“⁸⁸¹ und diesem Kapitel 3.3.1. „Philologische Wortbedeutung“ ist unauflösbar.

In den Ausführungen⁸⁸² über die Wiederentdeckung des Wortsinns bei Martin Luther ist deutlich geworden:

Sprachliche Einsicht vermittelt geistliche Erkenntnis.

Für eine sachgerechte Auslegung ist eines unabdingbar, sich um den Wortsinn zu bemühen. Der Kern der Reformation bestand darin, dass Luther in den einzelnen Artikeln der 95 Thesen erklärte, was der Begriff „Buße“ seinem Wortsinn dem Griechischen entsprechend bedeute. Nach damaliger Rechtsauffassung wurde es als Geldentschädigung verstanden. Ganz im Sinne des Ablasshandels hatte das Wort „Buße“ die Bedeutung von „Bezahlung“, um die Sündenschuld abzutragen. Luther jedoch begreift die Bedeutung von „Buße“ gemäß des griechischen Ursprungswortes „metanoia“ (wörtlich: „Umdenken“, „Umkehr“, „Bekehrung“, „Sinnesänderung“) in der Bibel als Herzenshaltung für „das ganze Leben“, „innere Buße“, „wahre innerliche Herzensbuße“, „Aufrichtigkeit der Reue“, „aufrichtige Reue“⁸⁸³. Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, dass Übersetzung immer auch Auslegung ist! Und diese ist wiederum abhängig von der Lebenswirklichkeit des Übersetzers. Sie bleibt menschlich bedingt. Der Ablasshandel zur Zeit Luthers war eine so wirkmächtige Zeiterscheinung und zugleich theologische Fehldeutung, dass Luther nicht vermochte, diesen Begriff so wortwörtlich zu verdeutschen, wie er es mit anderen getan hat. Bis heute wird auch in wortgetreuen Bibelübersetzungen nicht gewagt, den

⁸⁸¹ Siehe S. 243.

⁸⁸² Siehe „Exkurs: Hermeneutik A) Martin Luthers Hermeneutik b) Luthers Wiedergeburt oder die Überwindung der Philosophie“, S. 221.

⁸⁸³ Zit. n. VELKD (2016), S. 22, 23 u. 25. These 1, 3, 4, 12, 39, 40. Bemerkenswert ist der Bedeutungswandel, den der Begriff „Buße“ im 12. Artikel des Augsburger Bekenntnisses von 1530 erfuhr: Hier ist das Verständnis von Buße auf „Reue und Leid oder Schrecken“ verengt.

Begriff „Buße“ endlich gegen die wortwörtliche Übersetzung „Umdenken“ auszutauschen.

Ein weiteres Beispiel ist Luthers Übersetzung des griechischen Begriffes „dei“ (δεῖ = es ist nötig⁸⁸⁴):

Johannes 3,7b:	müsstet	Ihr	geboren werden	von neuem. ⁸⁸⁵
TR:	δεῖ	ὑμᾶς	γεννηθῆναι	ἄνωθεν
	dei	hymas	gennäthänai	anōthen.
Wortwörtlich:	Es ist vonnöten	euch	geboren zu werden	von neuem.
Neuhochdeutsch:	Es ist euch vonnöten		von neuem	geboren zu werden.
Luther:	[..] Ihr müsstet		von neuem	geboren werden.

In Luthers eigener Übersetzung hat ein bemerkenswerter Wechsel stattgefunden: der Satzgegenstand (*Subjekt*), das **neutrale** Fürwort „**Es**“, welches Neuhochdeutsch⁸⁸⁶ „vonnöten ist“ (Satzaussage oder *Prädikat*), wurde aufgelöst. Ebenso wurde die Satzergänzung (*Objekt*), das **persönliche** Fürwort „**euch**“ aufgelöst. Diese Ergänzung wird umgewandelt zum neuen Satzgegenstand „**Ihr**“ und dadurch bedeutungsmäßig aufgewertet. So ist mit diesem Wechsel jetzt die handelnde Person der Mensch, nicht mehr das neutrale „**Es**“. Genau darin liegt aber die theologische Schiefelage. Gott stellt an uns keine Forderung, dass **wir** etwas **müssen!** Ganz im Gegenteil – ER lässt uns durch Christus das geistliche **Naturgesetz**, d. h. das göttliche „**Es**“, des Reiches Gottes wissen:

Gegenwartsdeutsch:	Es ist notwendig	für euch ,	von neuem	geboren zu werden.
Als Dass-Satz:	Es ist notwendig	dass ihr	von neuem	geboren werdet.

Der **Infinitiv** „gezeugt werden“ lässt sich in einen **Dass-Satz** umwandeln: in diesem Aussagesatz steht die Satzaussage (*Prädikat*) „geboren werden“ in der Leideform (*Passiv*). Das bedeutet: wir sind diejenigen, die gewissermaßen etwas erleiden, nämlich „geboren zu **werden**“ oder „gezeugt zu werden“⁸⁸⁷ – und von wem oder

⁸⁸⁴ Dieses Wort erfordert ein Akkusativobjekt mit Infinitiv (a. c. i.); Häufigkeit: 3 × Mk 13; 3 × Jh 3; 80 × NT.

⁸⁸⁵ Die Wortfolge der Elberfelder Übersetzung wurde hier dem griechischen Ausgangstext des TR angepasst.

⁸⁸⁶ Als die bedeutendsten Vertreter des Neuhochdeutschen sind Martin Luther und der Kirchenlieddichter Paul Gerhardt (* 1607 Gräfenheinicen; † 1676 Lübben) anzusehen.

⁸⁸⁷ Die Hauptbedeutung des griechischen Zeitwortes „gennaó“ (γεννάω) ist tatsächlich „zeugen“, wie an den Stammbäumen zu erkennen ist (z. B. Mt 1,2 ff.). Ist der Satzgegenstand eine Frau, bedeutet es „gebären“ (Lk 1,13) und im übertragenen Sinn „hervorbringen“, „hervorrufen“ (2Tim 2,23). Vgl. *Bauer* (1988), S. 311.

durch wen? Von oben, durch den Heiligen Geist! Zwei Verse zuvor macht Jesus deutlich:

Jh 3,5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand **aus** Wasser und **Geist** geboren (o. **gezeugt**) werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.

Mit anderen Worten:

Es ist **unabdingbar**: **Ihr** **werdet** von neuem (o. oben = **aus Geist**) **gezeugt**.

Hier zeigt sich die ganze Frohe Botschaft in ihrer Schönheit. Es ist der Geist Gottes, der uns zeugt, sodass wir von neuem geboren werden, also die neue Schöpfung sind, von der Paulus im 2. Brief an die Korinther schreibt:

2Kor 5,17 Daher, wenn jemand in Christo ist, da ist **eine neue Schöpfung**; das Alte ist vergangen, siehe, **alles ist neu geworden**.

Davon, dass **wir** etwas tun **müssen**, kann also keine Rede sein. Christus verkündigt uns hier das Lebensgesetz des Reiches Gottes, seine neue Wirklichkeit. Es geht gar nicht anders, dass wir eine neue Schöpfung werden, wenn der Heilige Geist in uns das neue Leben zeugt!

Für alle 80 × „dei“ im Neuen Testament gilt das gleiche: in ihnen offenbart uns Gott das „erforderliche“, „notwendige“, „unabdingbare“, „unerlässliche“, „unumgängliche“, „unvermeidbare“, „unabwendbare“ und „zwangsläufige“ Eintreten seines Heilswillens. Das ist notwendig. Warum wir nichts müssen? Weil wir nichts können!

Lk 12,26 Wenn ihr nun auch **das Geringste nicht vermöget**, warum seid ihr um das Übrige besorgt?

Dass Martin Luther sich nicht von einem „Ihr-müsst“ lösen konnte, ist vor dem Hintergrund seiner Gedankenwelt und Prägung als Augustiner-Mönch verständlich. Sein Alltag war 20 Jahre lang von einem zwanghaften Müssen beherrscht. Sein Gelübde verpflichtete ihn zu bedingungslosem Gehorsam. Luther konnte gar nicht anders.

Ein Beispiel für ein Wort, das schwer verständlich ist und dessen Bedeutung sich auch nicht ohne weiteres erschließt, ist der Begriff „Sünde“. Denn dieser Begriff ist nicht von einem Tu-Wort (Zeitwort, *Verb*) abgeleitet, sondern ist ein nicht-dinglicher, oder „abgehobener“ (*abstrakter*) Begriff, also ein „Unding“. Er kommt aus der altgermanischen Rechtsprechung und hat die Bedeutung „Schuld“, aber auch „Leugnung“⁸⁸⁸. Bevor dieses Wort von Martin Luther in den Wortschatz der Bibel aufgenommen wurde und dadurch eine weite Verbreitung erfuhr, war es nahezu

⁸⁸⁸ Vgl. Kluge (1995), S. 809.

unbekannt.⁸⁸⁹ Das Deutsche Wörterbuch⁸⁹⁰ der Universität Trier verweist auf „(...) die sehr schwierige und bis heute umstrittene d[!]eutung des w[!]ortes (...)“⁸⁹¹. Es ist die Übersetzung folgender, teilweise austauschbar verwendeter Begriffe in den Bibelsprachen:

- hamartia (ἁμαρτία): von hamartanó (ἁμαρτάνω) = verlieren, verpassen, verfehlen, vergehen, versagen, verwirken, einbüßen. Beide Wörter kommen im Neuen Testament 173 × bzw. 43 × vor.⁸⁹²
- paraptóma (παράπτωμα): Vergehung, Fehltritt, Luther: Fehler, = Sünde; Übertretung, Überschreitung, Verstoß; 6 × Röm; 21 × NT.
- Vgl. opeiläma (ὀφείλημα): Schuld; 2 × NT (Mt 6,9; Röm 4,4).

Ἡαῤ᾽ᾰH: ἥμαρ **Verfehlung**, Vergehen, Sünde, Sündenschuld, Missetat; 10 × 4.Mose 29; 294 × AT (häufigste Entsprechung in LXX für hamartia).

ʁåWoN: עֲוֹן **Verbiegung**, Ungerechtigkeit, Unrecht, Schuld, Missetat, Frevel (Psalm 94,4 gemäß Elb); 2 × 2.Mose 34,7; 231 × AT.

PäŠay: פֶּשַׁע **Übertretung**, Vergehen, Missetat; Luther u. a.: Schuld (Psalm 59,3); 2 × 1.Mose 50,17; 2 × Micha 1,5; 93 × AT.

Alle drei Begriffe werden bedeutungsgleich (*synonym*) in der Selbstvorstellung Gottes genannt, nachdem das Volk Israel das gegossene Kalb angebetet und Mose Vergebung vor Gott erkämpft hatte:

^{2Mo 34,7} der Güte bewahrt auf Tausende hin, der **Ungerechtigkeit** (ʁåWoN), **Übertretung** (PäŠay) und **Sünde** (Ἡαῤ᾽ᾰH) vergibt, - aber keineswegs hält er für schuldlos {o. lässt er ungestraft} [den Schuldigen], - der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, am dritten und am vierten Gliede.

^{2Mo 34,7} καὶ δικαιοσύνην διατηρῶν καὶ ποιῶν ἔλεος εἰς χιλιάδας, ἀφαιρῶν ἀνομίας καὶ ἀδικίας καὶ ἁμαρτίας, καὶ οὐ καθαριεῖ τὸν ἔνοχον ἐπάγων ἀνομίας πατέρων ἐπὶ τέκνα καὶ ἐπὶ τέκνα

⁸⁸⁹ Vgl. Deutsches Wörterbuch Bd. 20, Spalte 1111; http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GS56746#XGS56746.

⁸⁹⁰ Das riesenhafte Vorhaben „Deutsches Wörterbuch“ wurde von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm 1838 begonnen. Sie kamen bis zum Buchstaben „F“. Erst 1961 wurde es mit dem 32. Band abgeschlossen. Die Universität Trier stellt eine Online-Version zur Verfügung unter <http://dwb.uni-trier.de/de/>.

⁸⁹¹ Zit. n. Deutsches Wörterbuch Bd. 20, Spalte 1111; http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GS56746#XGS56746.

⁸⁹² Vgl. <http://biblehub.com/greek/266.htm> u. <http://biblehub.com/greek/264.htm>.

Viel einfacher ist es, einen Begriff zu verstehen, der eine handfeste Handlung oder einen dinglichen Vorgang abbildet und versinnbildlicht. Die einfachste und gemäß den Bibelsprachen treffendste Übersetzung von „Sünde“ ist „Verfehlung“, „Verbiegung“ oder „Übertretung“ – der allumfassende Begriff ist „Missetat“. Zu diesen einfachen Vorgängen hat jedermann sofort eine Fülle von Beispielen und Bildern im Kopf wie z. B. einen Bogenschuss, das Krümmen eines Werkstückes oder das Abweichen vom Weg bei einer Wanderung durch einen Fehltritt. Jeder dieser Vorgänge beschreibt eine Art der Fehlleistung. Die Begriffe „Missetat“, „Übertretung“ und „Verfehlung“ sind fester Bestandteil Luthers Bibelwortschatzes. Dass er zusätzlich den dunklen und unbekanntem Begriff „Sünde“ hinzufügte, war überflüssig und ist sicherlich ein Schaden für das Verständnis dieses wichtigen Sachverhaltes. Für den gegenwärtigen Menschen ist er nur noch eine moralisch-ethische oder theologische Hülse ohne verständlichen Inhalt.

Abschließend sei das Wort „Ausdehnung“ (RåQiJa^y: אֲרֻחַי) aus dem Schöpfungsbericht genannt.

1Mo 1,6 Und Gott sprach: Es werde eine **Ausdehnung** inmitten der Wasser, und sie scheidet die Wasser von den Wassern! (Elb)

1Mo 1,7 Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, welche unterhalb der Ausdehnung, von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Und es ward also.

Der Sinngehalt der „Ausdehnung“ ist auf der Ebene der Ausgangssprache noch vollkommen sachgerecht und den Tatsachen entsprechend. Gott schafft die Atmosphäre. Dies entspricht ganz dem Selbstzeugnis Gottes und damit dem Gesamtzeugnis⁸⁹³ der Schrift:

Hi 37,18 kannst du, gleich IHM, die Himmel **ausbreiten** (RåQav: אֲרֻחַי) wie geschmolzenes (o. flüssiges) Glas? (KJB)

Ps 104,2 Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand, der die Himmel **ausspannt** gleich einer Zeltdecke;

Jes 42,5 So spricht Gott, {eig. der Gott (EL)} der HERR, der die Himmel schuf und sie **ausspannte**, der die Erde ausbreitete mit ihren Gewächsen, dem Volke auf ihr den Odem gab, {o. gibt} und den Lebenshauch denen, die darauf wandeln: || Kap. 44,24

Sac 12,1 Ausspruch des Wortes des HERRN über Israel. Es spricht der HERR, der den Himmel **ausspannt** und die Erde gründet, und des Menschen Geist in seinem Innern bildet:

Mit jeder hinzukommenden Übersetzung entfernt sich die philologische Wortbedeutung von der Wirklichkeit: in der griechischen Übersetzung der

⁸⁹³ Indem hier für das Ermitteln der philologischen Wortbedeutung die Parallelstellen hinzugezogen werden, ist damit der Arbeitsschritt „3.3.2. Konkordante Wortbedeutung“, S. 282 vorweggenommen.

Septuaginta (LXX) wird die hebräische „Ausdehnung“ mit „Festigkeit“⁸⁹⁴ übersetzt. Das ist auch die Hauptbedeutung des Wortes *stereóma*. Aber hierin ist im Nebensinn ebenso die Bedeutung „Ausdehnung“ und „Raum“ enthalten. Dies zeigt sich deutlich an den Begriffen *Stereoskop*, einem Gerät, mit dem das **räumliche** Sehen untersucht wird und *Stereophonie*, was **Raumklang** bezeichnet. Eine Stereoanlage erzeugt ein räumliches Hörerlebnis. Der Nebensinn des Wortes *Stereoma* ist also der hebräischen Bedeutung am nächsten. Die Verengung auf die Hauptbedeutung und die damit einhergehende Sinnverschiebung schlug sich vollends in der lateinischen Vulgata in dem Wort *firmamentum* nieder. Martin Luther, dem sowohl die *Septuaginta* als auch die Vulgata neben der hebräischen Bibel als Übersetzungsgrundlage dienten, wählte folglich in seiner deutschen Übersetzung unglücklicherweise das Wort „Feste“. Seine katholische Wertschätzung der Vulgata und das vorherrschende, durch das kirchliche Dogma festgelegte Weltbild, verhinderten hier die Erkenntnis der wirklichen philologischen Wortbedeutung „Raum“.

Die genannten 4 Beispiele „Buße“, „Sünde“, „müssen“ und „Feste“ zeigen, wie wichtig es ist, die ursprüngliche philologische Wortbedeutung in den Bibelsprachen zu erforschen, um den angemessenen Sinn nicht zu verfehlen. Auch Martin Luther war nicht fehlerlos in seiner Wortwahl, wenngleich die 4 genannten Beispiele wohl die wichtigsten Sinnverschiebungen darstellen. Wie wirkmächtig und folgenschwer sind doch scheinbar unbedeutende Abweichungen vom ursprünglichen Wortsinn! Auch belegen diese Beispiele erneut, dass die Verständnisprobleme und Ungereimtheiten auf der Ebene der Zielsprache entstehen und nicht wesensmäßig der Ausgangssprache innewohnen. Der Vorstellung, dass eine sachgerechte Auslegung auch ohne genaueste Untersuchung der philologischen Wortbedeutung erfolgen kann, ist entschieden zurückzuweisen. Die wichtigste Aufgabe und Arbeit des Auslegers besteht darin, durch die „Lehmschicht der Zielsprache“ die Schätze der Ausgangssprache freizulegen. Der Ausleger verrichtet zwar die mühevollen Arbeit eines Archäologen, Goldgräbers oder Schatztauchers, aber immer ist dies aller Mühe wert, weil er die Erfahrung machen wird wie der Beter im Psalm 119:

Ps 119,162 Ich freue mich über dein Wort wie einer, der **große Beute** findet.

⁸⁹⁴ *stereóma*: *στερέωμα* = Beständigkeit, Bestimmtheit, Unterstützung, Unveränderlichkeit. Vgl. Bauer (1988), S. 1530 f.

Einfluss des Zusammenhangs

Auf den Zusammenhang⁸⁹⁵ zu achten, ist die ganz und gar unverzichtbare Voraussetzung, um die treffende Bedeutung eines Wortes zu ermitteln.⁸⁹⁶ Luther hat darin seine Meisterschaft bewiesen. Er konnte zwischen wortwörtlicher und sinngemäßer Übersetzung pendeln, weil er zutiefst begriffen hatte, dass der Textzusammenhang bei vieldeutigen Wörtern über die angemessene, sachgerechte Übersetzung entscheidet.⁸⁹⁷ Dies sei am Beispiel des hebräischen Zeitwortes für „lachen“ dargestellt. Im Grundtext steht in allen folgenden vier Bibelstellen das Wort ZâĤaQ (צחק). Luther wählt entsprechend dem Zusammenhang und der Sprechsituation vier verschiedene Übersetzungen:

1Mo 17,17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht und **lachte** (צ), und sprach in seinem Herzen: Soll mir, hundert Jahre alt, ein Kind geboren werden, und Sara, neunzig Jahre alt, gebären?

1Mo 21,9 Und Sara sah den Sohn Hagars, der Ägyptischen, den sie Abraham geboren hatte, **daß er ein Spötter war** (צ1),

1Mo 26,8 Als er nun eine Zeitlang da war, sah Abimelech, der Philister König, durchs Fenster und ward gewahr, **daß Isaak scherzte** (צ1) mit seinem Weibe Rebekka.

1Mo 39,17 und sagte zu ihm ebendieselben Worte und sprach: Der hebräische Knecht, den du uns hereingebracht hast, kam zu mir herein und wollte mit mir seinen **Mutwillen treiben** (צ1
I_{CON})

Im Urtext steht immer das gleiche Zeitwort! Wie feinsinnig hat Luther hier die unterschiedlichen Färbungen entsprechend dem Zusammenhang übersetzt!

Die deutsche Sprache hat einen einzigartig umfangreichen Wortbestand, der für jeden einzelnen Sprechakt, Lebensumstand sowie jede einzelne Sprechsituation im Ausdruck bindend ist.⁸⁹⁸ Das ist im Griechischen und Hebräischen nicht der Fall, deren Kennzeichen Bedeutungsvielfalt oder Vieldeutigkeit ist. Ein und dasselbe Wort kann mehrere unterschiedliche Bedeutungen haben, die nur aus dem inhaltlichen, umstandsgemäßen und sprachlichen Zusammenhang eines Abschnitts zu erschließen

⁸⁹⁵ Vgl. *Schneider* (2004), S. 203-205, 221, 224 f., 234 f., 240-247, 253.

⁸⁹⁶ Siehe „3.2.1. System – Zusammenhang“, S. 243.

⁸⁹⁷ Dies war keine Selbstverständlichkeit. Denn das Textverständnis aller Lehrer Luthers und überhaupt die allgemeine Auslegungspraxis gemäß Augustinus war die „atomistische Exegese“, d. h. die Zerlegung eines Abschnitts in seine Einzelworte, beherrschten den Umgang mit Texten. Vgl. Lorenz, R.: Augustin, Aurelius; in: *RGG I.* (1957), S. 738.

⁸⁹⁸ Zur Verdeutlichung: für das englische Wort „hub“ sind je nach sachlichem und sprachlichem Zusammenhang im Deutschen z. B. die Worte „Knotenpunkt“, „Drehscheibe“, „Drehkreuz“, „Warenumschlagplatz“, „Netzknoten“, „Hauptumschlagplatz“, „Wickelkern“, „Knoten“, „Zentrum“, „Mittelpunkt“, „Angelpunkt“, „Dreh- und Angelpunkt“, „Nabe“, „Radnabe“ möglich.

sind, je nachdem, welchen Sinngehalt die miteinander verbundenen Wörter oder Satzglieder haben. Es ist also z. B. zu untersuchen, ob die Satzglieder oder Wörter bedeutungsmäßig eine Begründung, eine Ergänzung, eine Folge oder einen Gegensatz zueinander bilden. Als Beispiel sei das hebräische Bindewort (*Konjunktion*) „Waw“⁸⁹⁹ (ו) genannt: dieses Wort ist ein echtes Chamäleon, das seine Sinn-Färbung der Umgebung des Zusammenhangs anpasst, und kann bedeuten⁹⁰⁰: „Und“, „aber“, „doch“, „sondern“, „während“, „als“, „nachdem“, „wie“, „weil“, „so“, „dann“, „denn“, „nämlich“, „damit“ und – wenn zwei gleichartige Satzglieder miteinander verbunden werden – „sowohl... als auch“ (z. B. Kl 3,26) und „dass“ oder „weder... noch“ (bei Verneinung).

Im Neuen Testament entspricht unmittelbar das griechische Bindewort „Kai“ (Καί) dem hebräischen „Waw“. „Kai“ ist das bei weitem häufigste Kleinwort und genauso vieldeutig wie sein hebräisches Spiegelbild, sodass seine deutschen Übersetzungen im *Wörterbuch des Neuen Testaments* mehr als 4 Spalten füllen.⁹⁰¹ „Kai“ kann neben „Und“ z. B. bedeuten: „auch“, „außerdem“, „ebenso“, „ferner“, „sogar“, „selbst“, „gerade“, „überhaupt“, „sowohl ... als auch“, „nämlich“, „und zwar“, „trotzdem“, „aber“. Wenn bedeutungsgleiche Wörter (*Synonyme*) oder Satzteile miteinander verbunden werden, bedeutet es „nämlich“ oder „und zwar“, wodurch der erstgenannte Begriff genauer erklärt wird:

Röm 3,23 denn alle haben gesündigt **und (und zwar, nämlich)** erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes,

Die Sünde des Menschen besteht darin, dass er die Herrlichkeit Gottes nicht erreicht, d. h. verfehlt. Sünde ist Zielverfehlung. Darum sind „sündigen“ und „nicht erreichen“ austauschbare, weil bedeutungsgleiche Begriffe. Der zweite Satzteil des Verses erklärt also den ersten! Dieses Stilmittel wird in der Sprachwissenschaft *Tautologie*⁹⁰² genannt: „dasselbe-sagen“ [mit anderen Worten]. Es ist eine Sonderform des Parallelismus oder der Zwillingsformel.

Bei inhaltlich gegensätzlichen Satzaussagen ist *kai* mit „trotzdem“ oder „aber“ zu übersetzen:

⁸⁹⁹ Vgl. *Schneider* (2004), S. 243-245.

⁹⁰⁰ Vgl. *Gesenius* (1962), S. 189 f.

⁹⁰¹ Vgl. *Bauer* (1988), S. 795-799.

⁹⁰² Von altgriechisch *to autó: τὸ αὐτό; ταὐτό* = dasselbe sowie *lógos: λόγος* = Sprechen, Rede. Besonders häufig sind Wortpaare. Das wird dann „Zwillingsformeln“ genannt. „Das Kennzeichen von Zwillingsformeln (auch Paarformeln oder Binomiale genannt) ist ein formelhaftes, gemeinsames Auftreten zweier durch „und“ (oder andere Konjunkturen) verbundener Wörter in der Form 'A und B'.“ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Zwillingsformel>.

Jh 1,5 Und das Licht scheint in der Finsternis, **und (d. h. aber)** die Finsternis hat es nicht erfaßt.

Martin Luther bleibt in der deutschen Übersetzung meistens beim „Und“, wodurch der Bezug zum „Und“ der hebräischen Bibel voll erhalten bleibt.⁹⁰³ Allerdings entstehen hierdurch gelegentlich Verknüpfungen, die missverständlich nicht sachgerecht sind: durch das Festhalten am wortwörtlichen „Und“ in Sacharja 9,9 und Matthäus 21,5 verdoppelt sich hierdurch die Anzahl des Lasttieres, auf dem der Messias reitet:

Mt 21,4 Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:

Mt 21,5 Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet **auf einem Esel und auf einem Füllen** der lastbaren Eselin. (Sac 9,9)

Mt 21,6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,

Mt 21,7 und brachten **die Eselin und das Füllen** und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. (Lut 1912)

Die Elberfelder Übersetzung unterscheidet allerdings die Vieldeutigkeit des griechischen *Kai*:

Sac 9,9 Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: gerecht und ein Retter ist er, demütig, und auf einem Esel reitend, **und zwar (nämlich)** auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin.

Dass kein Mensch auf 2 Tieren gleichzeitig sitzen kann, bedarf keiner weiteren Erklärung. Martin Luther weicht aber in seiner Übersetzung einfach nicht – ganz nach Art der jüdischen Masoreten – vom Buchstaben des hebräischen Textes oder auch der griechischen Septuaginta ab, wo es heißt: „(...) auf einem Lasttier und einem jungen Füllen (επί υποζύγιον και πώλον νέον)“⁹⁰⁴. In den Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch besteht das logisch-praktische Problem gar nicht, weil die Vieldeutigkeit der Wörter *Waw* und *Kai* vom Hörer und Leser die Entscheidung abfordern, welche Bedeutung die dem Zusammenhang angemessene ist. Das vermeintliche Problem entsteht also erst auf der Ebene der Zielsprache! Jede Übersetzung ist aber bereits Auslegung! Sogenannte „Fehler“ und „Widersprüche“ in der Bibel lassen sich ausschließlich auf der Ebene der Ausgangssprachen klären.

⁹⁰³ Es ist erstaunlich, wie philologisch genau, ja, geradezu nachahmend, das Griechisch des Neuen Testaments, die *Koine* (die Gemeine [Sprache]), das Hebräisch des Alten Testaments widerspiegelt. Die *Koine* ist voller Hebraismen. Vgl. z. B. die *figura etymologica* in Lk 22,15: *Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide.*

⁹⁰⁴ Zit. n. <http://biblehub.com/interlinear/apostolic/zechariah/9.htm>. Es sollte nie unbeachtet gelassen werden, dass die Septuaginta „viel zu frei gehalten ist und so verschiedenen Werts in ihren einzelnen Bestandteilen, als „(...) dass sie nicht mit größter Vorsicht zur Ermittlung des ursprünglichen Textes zu verwenden wäre“. Zit. n. *Hofmann* (1879), S. 120 u. 121.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem vieldeutigen griechischen Wort „gar“ (γάρ). Seine Bedeutung im Deutschen entspricht meistens dem „denn“.⁹⁰⁵ In dieser Eigenschaft leitet es eine Begründung ein. Dass allerdings auch in wortgetreuen Bibelübersetzungen nicht immer diese Wortwahl treffend ist, zeigt das Beispiel Johannes 4,43-45.

Jh 4,43 Nach den zwei Tagen aber zog er von dannen [d. i. von der Stadt Sichar in Samaria] aus und ging hin nach Galiläa;

Jh 4,44 **denn** Jesus selbst bezeugte, daß ein Prophet in dem eigenen Vaterlande {o. in der eigenen Vaterstadt; wie anderswo} keine Ehre hat.

Jh 4,45 Als er nun nach Galiläa kam, nahmen die Galiläer ihn auf, da sie alles gesehen, was er in Jerusalem auf dem Feste getan hatte; denn auch sie kamen zu dem Fest.

Jesus befindet sich in Samarien und kehrt zurück nach Galiläa. Diese unerwartete Änderung der Reiseroute nach Norden anstatt nach Süden in Richtung Judäa und Jerusalem wird mit einem Aussagesatz begründet. Tatsächlich steht diese Begründung im Gegensatz zur Handlung selbst. Sie ist also keine übliche Begründung, sondern ein erklärender Einschub im Sinne einer Einräumung, die das Ungewöhnliche an Jesu Verhalten erklärt. Deswegen verdunkelt die Standard-Übersetzung mit „denn“ den Sinn. Sie ist zwar wörtlich, aber unlogisch. Der Zusammenhang erfordert hier ein anderes Wort. Der Bedeutungsreichtum des Wortes *gar* umfasst ebenso die Wörter „**allerdings**“, „**tatsächlich**“, „**zwar**“, „**freilich**“, „**zugegebenermaßen**“.⁹⁰⁶ Und so wird auch die Erklärung des Evangelisten zum Reiseverlauf verständlich. Jesus nimmt seinen Weg noch einmal in seine Heimat, obwohl (!) er weiß, dass er dort kein Ansehen zu erwarten hat.

Inhalt, Sprachstil, Umstand und Zusammenhang bestimmen die Bedeutungsebene. Wird diese richtig erfasst, lassen sich dann die nicht zu ihr passenden Wörter ausscheiden. Der weite Bedeutungsumfang der Ursprachen zwingt also zur Auswahl. Das wiederum setzt eine genaue Kenntnis der einzelnen Wortbedeutungen voraus. Wörterbücher und Begriffslexika sind hier die unverzichtbaren Hilfsmittel, um die Bedeutung eines Wortes zu erschließen. Ist ein Wort in seinem Gesamtsinn erfasst, kann nun entschieden werden, welche Einzelbedeutung für den Sinnzusammenhang die passende ist. Hier ist nach dem Grundsatz zu verfahren:

*Die Bedeutungsebene des Gesamtabschnittes
bestimmt die Bedeutung des Einzelwortes.*

⁹⁰⁵ Vgl. *Bauer* (1988), S. 304f.

⁹⁰⁶ Vgl. <http://biblehub.com/greek/1063.htm>.

Für die richtige Auswahl in der Übersetzung ist also die Bedeutungsebene⁹⁰⁷ eines Sinnabschnittes entscheidend. Sie wird gekennzeichnet durch die Gesamtheit der verwendeten Wörter, die gewissermaßen den „Tenor“, die Stimmlage des Abschnittes, bestimmen.

Einfluss der Textgattungen

Die philologische Wortbedeutung entscheidet sich nicht nur im Gesamtzusammenhang, sondern auch an der Textgattung. In der dichterischen Gattung (Poesie) der Psalmen bedeuten z. B. die Zeitworte HåGaH und SiJaH so viel wie „meditieren“, und werden miteinander austauschbar (gleichbedeutend, synonym) verwendet.

Ps 77,12 Und ich will **nachdenken** (HåGaH: הִתְהַלַּח) über all dein Tun, und über deine Taten will ich **sinnen** (SiJaH: חִשְׁבֹּתִי).

In den geschichtlichen Sachtexen (Prosa) bei Mose und den Propheten bedeuten beide ebenso „reden“.⁹⁰⁸

3.3.2. Konkordante Wortbedeutung

Das wichtigste Merkmal der Luther-Bibel ist die Angabe von Parallelstellen, also von Versen, in denen ein bestimmtes Wort erneut vorkommt. Martin Luther hatte dieses Merkmal aus der Masora der hebräischen Bibel übernommen. Der Luthertext bietet über 10.000 Parallelstellen, die Bibelübersetzung „Schlachter 2000“ sogar über 100.000. Weitaus ergiebiger ist es jedoch, eine Konkordanz zu benutzen. Das ist ein Buch, in welchem zu bestimmten Wörtern die häufigsten oder sogar alle Verse angegeben sind, die das Wort enthalten. Diese Fundstellenkataloge heißen „Konkordanzen“, weil darin zu einem bestimmten Wort alle diejenigen Verse aufgelistet sind, die hinsichtlich des Wortes übereinstimmen oder konkordant sind. Die Fundstellen (Parallelstellen) bilden neben der Angabe der rein statistischen Häufigkeit auch das wichtigste Merkmal der Masora im *Tanach*. Auf diese Weise kann das Gesamtzeugnis der Bibel zu einem Wort erschlossen werden. Mithilfe von Konkordanzen wird also die Bibel selbst zur Erklärung durch andere Verse genutzt. Die Bibel erklärt sich selbst durch die Vielzahl der unterschiedlichen Verse zu einem bestimmten Wort. Diese herausragende Eigenschaft der Bibel hatte Luther in ihrer ganzen Tragweite erkannt und als persönliche Erfahrung in seinem Grundsatz formuliert:

*[Die Schrift] legt sich selbst aus – [scriptura] sui ipsius interpretes.*⁹⁰⁹

⁹⁰⁷ Vgl. *Schneider* (2004), S. 224 f.

⁹⁰⁸ Vgl. *Gesenius* (1962), S. 783.

Diese Aussage ist kein Dogma, sondern die Beschreibung der Glaubenserfahrung, deren Wahrheit und Geheimnis sich jedem Ausleger erschließen, der sich darauf einlässt. Das funktioniert natürlich nur bei wörtlichen⁹¹⁰ und nicht bei sinngemäßen Bibelübersetzungen!

Das Arbeiten mit Konkordanzen in Buchform kann durch den Einsatz digitaler Bibelprogramme nicht ersetzt werden, weil letztere zu ungenau⁹¹¹ sind. Das klingt zunächst widersinnig, doch ist erfahrungsgemäß die Erfassung von Wörtern mit Computerprogrammen schwieriger als das Nachschauen in einer gedruckten Konkordanz. Denn im Hebräischen werden die Wortstämme vielfach durch Anhängsel (*Suffixe*) am ersten und letzten Buchstaben des Wortstammes verändert. Diese Anhängsel sind eine Eigentümlichkeit der hebräischen Sprache. Durch diese Veränderungen nimmt das betreffende Wort eine Vielzahl von Erscheinungsformen an, die bei der Suche mit dem Computer alle berücksichtigt werden müssen, wenn man ein möglichst vollständiges Bild über die Fundstellen des Wortes bekommen will.

Der entscheidende Vorteil von Konkordanzen in Buchform liegt folglich darin, dass die betreffenden Worte in ihrer Grundform, also nicht gebeugt⁹¹² verzeichnet sind. Bei einem digitalen Programm muss ein betreffendes Wort in allen seinen möglichen Beugungen oder Veränderungen als Suchbegriff eingegeben werden. Das kostet viel Zeit und führt darüber hinaus zu Ungenauigkeiten. Tatsächlich unterscheiden sich in der Praxis die Suchtreffer je nachdem, welches Programm verwendet wird. Außerdem werden in einem digitalen Programm nur die Treffer angezeigt, die tatsächlich in allen Zeichen vollkommen gleich sind. Damit fallen selbst nur minimal veränderte Wörter durch das elektronische Sieb.⁹¹³

⁹⁰⁹ Diese lateinischen Wörter sind ein Zitat aus Luthers Schrift „*assertio omnium articulorum*“ des Jahres 1520. Seine deutsche Übersetzung lautet „Grund und Ursach aller Artikel“ (1521). Vgl. WA 7, 97, 23 f.; 317,1-9.

⁹¹⁰ Siehe „2.1.6. Wörtliche und sinngemäße Bibelübersetzungen“, S. 192.

⁹¹¹ Dieses Phänomen der Abweichungen in den Treffern ist noch nicht hinlänglich untersucht.

⁹¹² Unter Beugung (Flexion) versteht man die Veränderung eines Wortes durch Fälle (Deklination) oder Geschlecht und Anzahl (Genus und Numerus, d. h. Personalformen: Konjugation).

⁹¹³ Die große Masora (*Masora magna*; „*Mm*“) verzeichnet z. B. für die Bibelstelle 1Chr 28,9 mit dem Ausdruck *mit ehrlichem Herzen* (B^oLeB ŠāLeM: בְּלֵב טָהוֹר) neben 1Chr 29,9 auch noch Jes 38,3. Weil jedoch in der Jesaja-Stelle derselbe Ausdruck mit einem *Waw* (W^oB^oLeB ŠāLeM: וּבְלֵב טָהוֹר) ergänzt ist, wird er vom digitalen Programm nicht erfasst und geht damit durch die Maschen!

3.4. Kommentarlektüre

Nachdem mit dem Handwerkszeug des „Sechserpacks“ der Bibeltext erschlossen wurde, kann es hilfreich sein, die Auslegungen und Erklärungen bewährter Kommentatoren zu lesen. Hierbei kommt der Zeit, in welcher die Kommentatoren wirkten, eine entscheidende Bedeutung zu. In der Menschheitsgeschichte wechseln Zeiten des geistlichen Aufbruchs und der Erweckung mit denjenigen des Abfalls, Niedergangs und Absterbens.

Ein unbestreitbarer Höhepunkt der Bibelauslegung war das Zeitalter der Reformation. Die Verzerrungen der allegorischen Bibelauslegung wurden durch die Wiederentdeckung des Wortsinns beseitigt. Die Allegorese, die eine Folge der philosophischen Vereinnahmung der Theologie durch den Platonismus war, hatte jahrhundertlang das Schriftverständnis beherrscht. Nun war der Weg frei für die Erforschung der ursprünglichen und dem Zusammenhang angemessenen Bedeutung der Wörter. Besonders begnadete Kommentatoren waren zweifelsohne Martin Luther und Johannes Calvin. Letzterer entwickelte in der Auslegung einen ganz besonderen Scharfsinn.⁹¹⁴

Einen letzten Höhepunkt erreichte die Bibelauslegung im ausgehenden 19. Jahrhundert, in welchem die Fachgebiete der Orientalistik und Semitistik sowie eine beispiellose linguistisch-philologische Kenntnis der hebräischen Sprache aufblühten. Dies geschah mit der Wiederbelebung der alten hebräischen Kult- und Sakralsprache zu einer modernen Nationalsprache des jüdischen Volkes im Zuge des Zionismus als nationale, kulturelle und religiöse Erweckungsbewegung, deren Abschluss die Gründung des Staates Israel 1948 bildete. Eliezer Ben-Jehuda, geboren als Eliezer Jitzchak Perlman, war bei der Schaffung des Neuhebräischen⁹¹⁵ eine der entscheidenden Persönlichkeiten. Zu dieser Generation von Auslegern gehören neben Franz Delitzsch ebenso Carl Friedrich Keil, für die Mitte des 19. Jahrhunderts August Tholuck, Ernst Wilhelm Hengstenberg, Johann Christian Konrad von Hofmann. Dieser und Theodor von Zahn (* 1838 Moers; † 1933 Erlangen) waren Vertreter der „Erlanger Schule“⁹¹⁶, die entscheidende Impulse aus der Wiederentdeckung der Schriften Johann Georg Hamanns und Martin Luthers empfangen.⁹¹⁷

⁹¹⁴ „(...) Calvin ist ein Schriftausleger wie ihn die Christenheit nie gesehen.“ Zit. n. *Hofmann* (1879), S. 127.

⁹¹⁵ Im deutschen Sprachgebrauch wird Neuhebräisch als „Iwrit“ bezeichnet; im jüdischen Sprachgebrauch wird zwischen Alt-, Neu- oder Bibel-Hebräisch nicht unterschieden und alles „Hebräisch“ (עברית: *iBRiJĪT*) genannt.

⁹¹⁶ „Erlanger Schule. Innerhalb der konfessionellen Theologie des 19. Jh.s ist die E. Sch. die bedeutendste und theologisch fruchtbarste Richtung gewesen. Sie wurzelt in der

Im Hinblick auf die Sachkenntnis der hebräischen Sprache war das 19. Jahrhundert wie das Zeitalter der Reformation die fruchtbarste Zeit der deutschen Grammatiker wie Wilhelm Gesenius (Orientalist und Philologe; * 1786 Nordhausen; † 1842 Halle/Saale), Ferdinand Hitzig (Schüler Gesenius', Theologe; * 1807 Hauingen; † 1875 Heidelberg), Heinrich Ewald (Orientalist; * 1803 Göttingen; † 1875 ebenda), Justus Olshausen (Orientalist; * 1800 Hohenfelde; † 1882 Berlin), oder Emil Kautzsch (Theologe; * 1842 Plauen; † 1910 Halle). Es scheint, als seien diese Leistungen nie wieder übertroffen worden. Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet zu dieser Zeit Franz Delitzsch dem jüdischen Volk das Neue Testament ins Hebräische übersetzte. Doch auch der angelsächsische Sprachraum war nicht ohne bedeutende Ausleger. Hier sei auf die Oxforder Professoren Samuel Rolles Driver (* 1846; † 1914) und Thomas Kelly Cheyne hingewiesen.

Das gegenwärtige Zeitalter ist davon gekennzeichnet, dass die Universitätsbibliotheken der theologischen Fakultäten die alten Meister – unerreicht an Sachkenntnis und Scharfsinn – aussortieren und an Antiquariate verramschen. Diese dramatische Sortimentsbereinigung muss als „literarische Säuberung“ (MR) bezeichnet werden, wie sie in der deutschen Wissenschaftsgeschichte ihresgleichen sucht und womöglich nur mit dem Geschehen während des Nationalsozialismus zu vergleichen ist. Die englischsprachige Fachwelt bleibt davon unberührt. Welche Tragik liegt in dem Umstand, dass deutsche Wissenschaftler ihre muttersprachlichen Altvorderen auf Englisch lesen oder antiquarisch erwerben müssen! Der Zugriff auf digitale Fassungen ist hier oft die einzige Lösung oder man geht auf gezielte Suche bei speziellen Verlagen wie z. B. *Classic Reprint Series, Forgotten Books*.⁹¹⁸

Die 3 pneumatischen Arbeitsschritte werden nun ausführlicher erklärt:

Erweckungsbewegung (...).“ Zit. n. Graß, H.: Erlanger Schule; in: *RGG II.* (1957), S. 568. „(...) Die Vertreter der Erlanger Schule, die sich zu dieser Zeit an der damals noch kleinen Erlanger Universität sammelten, waren noch überwiegend Nicht-Theologen. Lediglich Christian Krafft war kein Laie. Neben ihm waren der Orientalist Johann Arnold Kanne (1819-1824 in Erlangen), der romantische Philosoph Gotthilf Heinrich von Schubert (1819-1827 in Erlangen) und der Geologe und Pädagoge Karl Georg von Raumer wirksam. (...)“ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Erlanger_Theologie. Bis heute klangvolle Namen sind Adolf von Harleß (* 1806 Nürnberg; † 1879 München) und Theodosius Harnack (* 1817 Sankt Petersburg; † 1889 Dorpat). Ihr Gegenpol war die „Tübinger Schule“. In der Gegenwart ist die Einordnung der Theologie in sogenannte „Schulen“ in dem Maße aus dem Gebrauch gekommen, wie die Begriffe heute im Gebrauch undeutlich und verwaschen worden sind. Im Jahr 2007 wurde die Theologische Fakultät Erlangen aufgelöst und ein Teilbereich der Philosophischen Fakultät!

⁹¹⁷ Einen lehrreichen Überblick über die Geschichte der Bibelauslegung vermittelt Kuhl, C.: *Bibelwissenschaft, geschichtlich*; in *RGG I.* (1957), S. 1227-1236.

⁹¹⁸ Siehe <https://www.forgottenbooks.com/de>.

3.5. Gebet

Der erste und wichtigste Gegenstand des Gebetes ist die Bitte um den Heiligen Geist (*pneuma*). Denn nur die göttliche Person, welche ja die Verschriftlichung des göttlichen Wortes bewirkt hat, kann auch den Sinn der Buchstaben erklären. Zwei Fragen sind entscheidend für den Ausleger: „Habe ich die erforderliche Kenntnis der Sprache?“ Und: „Habe ich die Gabe des Heiligen Geistes?“ Für letztere lautet die einfache Antwort: *Wer bittet, dem wird gegeben* (Matthäus 7,7; Lukas 11,9.13).

An dieser Stelle sei noch einmal an den Dreiklang⁹¹⁹ Martin Luthers erinnert, den er in seinen Ausführungen über das Studium der Theologie formulierte. Dieser besteht aus „Gebet“ (*oratio*), „Nachsinnen“ (*meditatio*) und „Anfechtung“ (*tentatio*). Er entwickelte ihn unmittelbar aus seinem persönlichen Studium des Psalms 119 und seiner persönlichen Lebenserfahrung. Hieran angelehnt wird der Grundsatz abgeleitet, dass die Bibelauslegung nicht bei der rein handwerklichen Textarbeit stehenbleiben darf, sondern sich eine dreifache geistliche Übung anschließen muss.

Es gibt keinen Begriff, der das geistliche Geschehen der Zwiesprache zwischen Mensch und Gott besser ausdrückt, als das Wort „Gebet“. Es gibt hierzu unzählige Bücher. Der einfachste Zugang zu dem, was Gebet tatsächlich bedeutet, ist allein in der Bibel, Gottes Wort selbst, zu finden. Geistliche Erkenntnis vermittelt ausschließlich der Heilige Geist. Das Anrufen Gottes im Gebet wird vermittelt durch den Heiligen Geist:

Röm 8,15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wiederum zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater!

1Kor 2,12 Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind;

Gal 4,6 Weil ihr aber Söhne seid, so hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Abba, Vater!

Deswegen ist das Gebet als geistliches Geschehen die wichtigste Voraussetzung, um geistgewirkte Erkenntnis von Gott mitgeteilt zu bekommen. Der Mensch kann immer nur der Empfangende sein.

Jesus Christus hat sein gesamtes Wirken aus dem Gebet heraus entfaltet. Vor der wichtigen Entscheidung, welche Jünger ER als seine Schüler in die Schule seiner Nachfolge berufen würde, verbrachte er zuvor die Nacht im Gebet:

Lk 6,12 Und es geschah in selbigen Tagen, daß er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verharrte die Nacht im Gebet zu Gott.

⁹¹⁹ Vgl. Luther, Martin: Vorrede zum 1. Band der Wittenberger Ausgabe der deutschen Schriften, 1539, WA 50; 658 29-661, 8.

Lk 6,13 Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herzu und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte:

Lukas schildert wie kein anderer Evangelist das Gebetsleben Jesu besonders häufig (7 x: 3,21; 4,42; 5,15; 6,12; 9,18; 11,1; 22,42).

Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, vermittelt wie kein anderer Evangelist Einblicke in das Gebet Jesu mit dem Vater im Himmel, indem er mit dem ganzen Kap. 17 das längste Gebet des Neuen Testaments (Johannes 17,1-26) überliefert.

Das Gebet ist das wichtigste Kennzeichen der Jüngerschaft. Diese Fähigkeit ebenso zu besitzen wie die Jünger Johannes des Täufers, ist die Motivation der Jünger Jesu, IHN zu bitten, sie im Gebet zu unterrichten (Lukas 11,1).

Zusammenfassend sei die 1. Strophe des vertonten Gedichtes von Tobias Clausnitzer angeführt:

*Liebster Jesu, wir sind hier / Dich und Dein Wort anzuhören / lenke Sinnen und Begier /hin auf Dich und Deine Lehren / dass die Herzen von der Erden / ganz zu Dir gezogen werden.*⁹²⁰

In diesem schlichten Gebet ist alles enthalten, warum wir Gott bitten dürfen, um sein Wort zu verstehen.

3.6. Nachsinnen

Das eigene Denken richtet sich aus am geschriebenen Wort Gottes. Die Ablenkung und Zerstreung der Gedanken wird durch das Nachsinnen beseitigt. Diese Art der Meditation führt zurück in die Sammlung, Verinnerlichung. Sie kann verglichen werden mit der Wirkung eines Magneten auf einen Haufen Eisenspäne, die in diesem Bild die Gedanken sind: sie werden ausgerichtet und geordnet. Dadurch kann der Geist Gottes das Denken gestalten, so wie ein Töpfer den Ton formt.

Von Isaak heißt es:

1Mo 24,63 Und Isaak ging aus, um auf dem Felde **zu sinnem** (LåŠUaĤ: לְשַׁנֵּה)⁹²¹ beim Anbruch des Abends; und er hob seine Augen auf und sah, und siehe, Kamele kamen.

Martin Luther übersetzt „sinnen“ sogar sehr treffend mit „beten“, weil ŠiJaĤ auch „reden“ bedeutet. Überaus sinnerhellend ist für ŠiJaĤ der Zusammenhang in der Wendung „reden zu meinem Herzen“ – also „Herzensrede“ im Psalm 77:

⁹²⁰ Zit. n. Clausnitzer, Tobias: Liebster Jesu, wir sind hier 1. Strophe. In: Gemeindelieder, Nr. 86, Oncken-Verlag, 1. Auflage der Taschenausgabe 1979, o. Sz.

⁹²¹ In der Strong-Nr. Strong's Hebrew 7742 wird diese Infinitiv-Form des Pilel (im englischen Schrifttum oft Polel; Intensivform) als eigenständige Wurzel gelistet, was grammatisch-philologisch falsch ist. Vgl. <http://biblehub.com/hebrew/7742.htm>.

Ps 77,6 Ich gedachte meines Saitenspiels in der Nacht; ich **sann nach** (o. **redete**; ŠiJaH: שׁיח) in (w. **zu**) **meinem Herzen**, und es forschte mein Geist.

In Vers 12 werden für „meditieren“ im Stilmittel der Zwillingsformel (*Tautologie*) verwendet:

Ps 77,12 Und ich will **nachdenken** (HåGaH: הִגַּדָּה) über all dein Tun, und über deine Taten will ich **sinnen** (ŠiJaH: שׁיח).

Gott gebietet ausdrücklich dem Josua, dass das Gesetz, die Torah, der Gegenstand seines täglichen Nachsinnens (HåGaH: הִגַּדָּה = murmeln, gurren, sinnen, meditieren, reden)⁹²² sein soll und im Psalm 1 wird über denjenigen, der das tut, eine Seligpreisung ausgerufen:

Jos 1,8 Dieses **Buch des Gesetzes** (SePär HaTowRåH: סֵפֶר הַתּוֹרָה) soll nicht von deinem Munde weichen, und du sollst **darüber sinnen** Tag und Nacht, auf daß du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist; denn alsdann wirst du auf deinem Wege Erfolg haben, und alsdann wird es dir gelingen.

Ps 1,1 Glückselig der Mann, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, und nicht steht auf dem Wege der Sünder, und nicht sitzt auf dem Sitze {o. im Kreise} der Spötter,

Ps 1,2 Sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und **über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht!**

Gemeint ist immer eine Art geistlich ausgerichteter, gedanklicher Arbeit.

Die Ablenkungen und Zerstreuungen haben für den gegenwärtigen Menschen ein solches Ausmaß angenommen, dass seine Gesundheit und Schaffenskraft davon tiefgreifend beeinträchtigt wird.⁹²³ Der Einzelne ist durch bisher kaum vorstellbare technische Möglichkeiten einer scheinbar grenzenlosen Flut von Bildern, Eindrücken, Sinnesreizen jeder Art ausgesetzt. Der einzige Ausweg ist hier die Anweisung Jesu:

Mt 6,6 Du aber, wenn du betest, so geh in deine Kammer und, nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Die sogenannte „Stille Zeit“, die aus dem Alltagsgeschäft herausgenommene Zeit der Ruhe und des persönlichen Umgangs mit Gott, ist der kostbare Raum, in welchem der Ausleger den Bibeltext verdaut und seine einzelnen Bestandteile zu wertvollen Nährstoffen seines geistlichen Lebens macht. Das Lebensbrot des Wortes Gottes muss angemessen aufgenommen, gekaut und verdaut werden.

⁹²² In diesen Bibelstellen im Sinne von „nachsinnen“ und „meditieren“: besinnen, meditieren: Jo 1,8; Ps 1,2; 63,6; 77,12; 143,5; insgesamt 25 × AT.

⁹²³ Vgl. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/129344/Medienabhaengigkeit-Eigenstaendige-psychische-Krankheit>.

3.7. Anwendung

Was Martin Luther in seinem Dreiklang als „Anfechtung“ bezeichnete, wird in der gpE[®] mit der Bedeutung „Bewährung“ im Sinne von praktischer „Anwendung“ verstanden. Die Auslegung eines Bibeltextes bekommt ihren Wert erst durch die Anwendung auf das echte Leben und den Alltag der Hörer oder Leser. So, wie Gottes Wort in der Bibel immer in ein ganz bestimmtes geschichtliches Geschehen, d. h. an einem ganz bestimmten Ort, zu einer ganz bestimmten Zeit und zu einer ganz bestimmten Person geschieht, so ereignet sich auch heute Gottes Wort in unserem Leben. Die „Anwendung“ stellt die Verbindung her zwischen dem geschichtlichen und verschriftlichten Bibelwort zur Lebenswirklichkeit des Menschen der Gegenwart. Diese Vergegenwärtigung des Bibeltextes kann erfolgen durch eigene Erfahrungen des Auslegers, durch Beispiele aus der Geschichte und der Schöpfung oder aus Kunst, Naturwissenschaft und Technik. In den folgenden 4 praktischen Beispielen sind einige dargestellt.

Zusammensetzung der Einzelteile zum Ganzen

Abschließend müssen die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte zu einem sinnvollen, zusammenhängenden Ganzen miteinander verbunden werden. Die Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss ist der Grundbauplan für jedes geistige Erzeugnis, und ist auch für Andacht, Bibelarbeit, Predigt und Einzelauslegung unaufgebbar. Für eine Sonntagmorgen-Predigt hat sich hinsichtlich Einleitung – Hauptteil – Schluss ein Verhältnis von 1:7:1½ bewährt, wenn eine DIN-A4-Seite mit den Seitenrändern von 2 cm, der Schriftart „Times New Roman“ mit Schriftgrad 14 und einem Zeilendurchschuss von 1,15 mm beschrieben wird. Dies entspricht einer Redezeit von ungefähr 30 Minuten.

Der Gedanke der Einleitung ist im Schluss noch einmal aufzunehmen, um den gedanklichen Kreis zu schließen. Dieser Gedanke ist das Wesen des bearbeiteten Textes und der Schlüsselbegriff zur ganzen Predigt. Wenn er sich wie ein roter Faden durch das Gesamte zieht, prägt er sich besonders gut ein.

4. Anwendung an vier praktischen Beispielen

Anhand von vier Beispielen soll im Folgenden die gpE[®] angewendet und veranschaulicht werden. Aus dem praktischen Gemeindealltag werden die Predigttexte verschiedener Perikopenordnungen⁹²⁴, genauer des III. Jahrgangs der herkömmlichen Perikopenordnung und derjenigen der Evangelischen Kirche in Preußen⁹²⁵ von 1898, entnommen. Ausgewählt sind je ein Abschnitt aus der Torah, den Propheten, einem Evangelium und einem Paulusbrief, um zu zeigen, dass die gpE[®] nicht von unterschiedlichen Verfassern oder einer bestimmten Textgattung abhängig, sondern auf alle Bücher der Bibel anwendbar ist.

Die Darstellung des alttestamentlichen Bibeltexes zeigt zuerst den Vers in der hebräischen Ausgangssprache, dann in der deutschen Sprache und direkt darunter in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der *Septuaginta*. Die Verse mit den unterschiedlichen Farben sind immer die Schlüsselverse. Die Farben kennzeichnen die verschiedenen Bedeutungsebenen⁹²⁶ innerhalb des Verses entsprechend dem Farbschema der Betonungszeichen⁹²⁷. Die farbigen und eingerückten Bibelverse in den ausgearbeiteten vier Predigtentwürfen sind beim Vortrag mitzulesen.

Es empfiehlt sich, das Kapitel „6. Kurzanleitung: grammatisch-pneumatische Exegese (gpE)[®]“⁹²⁸ zunächst zu lesen, um sich einen Überblick über die nun folgende ausführliche Anwendung zu verschaffen.

4.1. 1.Mose 22,1-19

Als Beispiel für die Schriftsorte „Unterweisung“ wird hier der wohl anstößigste Text des Alten Testaments ausgewählt: die fälschlicherweise sogenannte „Opferung

⁹²⁴ Das dem Griechischen entlehnte Wort „Perikope“ entspricht der hebräischen „Parasche“ und meint einen gottesdienstlichen Leseabschnitt. Siehe z. B. „Verzeichnis der kirchlichen Perikopen nach den Beschlüssen der Eisenacher Kirchenkonferenz 1896“. Zit. n.: Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers – Neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text (Taschenbibel), Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1954, Anhang S. 64 f.

⁹²⁵ Die Evangelische Kirche in Preußen beschloss auf der Generalssynode von 1898 eine Revision der Perikopen. Siehe: Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers – Neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text (Begleitbibel), Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1954, Anhang S. 51 f.

⁹²⁶ Siehe **Abb. 3**, S. 419.

⁹²⁷ Siehe **Abb. 2**, S. 418.

⁹²⁸ Siehe S. 374.

Isaaks“ – die hat tatsächlich nicht stattgefunden. Es ist vielmehr die Gehorsams- bzw. Glaubensprüfung Abrahams. Dieser Bericht ist deswegen so besonders und ohne weiteres Beispiel in der gesamten Schrift, weil er der direkte Schlagschatten des einzigartigen und beispiellosen Opfers Jesu Christi ist. Hier verlangt sich der Gott und Vater im Himmel das Opfer ab – die Hingabe „des eingeborenen Sohnes vom Vater“⁹²⁹ – welches zu vollziehen er Abraham durch sein persönliches Eingreifen („Ersehen“ im Sinne von „sich kümmern“, „vorsorgen“, „vorausschauen“) verwehrt hatte.

Bibeltext

1 וַיְהִי אַחֲרֵי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה / וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת־אַבְרָהָם / וַיֹּאמֶר אֵלָיו / אַבְרָהָם / וַיֹּאמֶר הִנְנִי:

1 [Und es geschah] Nach diesen Geschichten Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich

Καὶ ἐγένετο μετὰ τὰ ῥήματα ταῦτα ὁ θεὸς ἐπειράζειν τὸν Ἀβραάμ καὶ εἶπεν πρὸς αὐτόν Ἀβραάμ, Ἀβραάμ· ὁ δὲ εἶπεν Ἴδού ἐγώ.

2 וַיֹּאמֶר / קַח־נָא אֶת־בְּנֶךָ אֶת־יְחִידְךָ / אֲשֶׁר־אַהַבְתָּ אֶת־יִצְחָק וְלֶךְ־לְךָ אֶל־אֶרֶץ הַמֹּרְיָה וְהַעֲלֵהוּ שָׁם לְעֹלָה עַל אֶתֶד הַהָרִים אֲשֶׁר אֹמַר אֵלֶיךָ:

2 Und er sprach: Nimm [jetzt] deinen Sohn, den einzigen, den du lieb hast, den Isaak, und **gehe hin [für dich]** in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

καὶ εἶπεν Λαβὲ τὸν υἱόν σου τὸν ἀγαπητόν, ὃν ἠγάπησας, τὸν Ἰσαακ, καὶ πορεύθητι εἰς τὴν γῆν τὴν ὑψηλὴν καὶ ἀνένεγκον αὐτὸν ἐκεῖ εἰς ὄλοκάρπωσιν ἐφ' ἓν τῶν ὀρέων, ὧν ἄν σοι εἴπω.

3 וַיִּשְׁכֶּם אַבְרָהָם בַּבֶּקֶר וַיַּחֲבֹשׁ אֶת־חֲמֹרוֹ וַיִּקָּח אֶת־שְׁנֵי נַעֲרָיו אִתּוֹ וְאֵת יִצְחָק בְּנֵו וַיִּבְקַע עֵצִי עֹלָה וַיִּקֶּם וַיֵּלֶךְ אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־אָמַר־לּוֹ הָאֱלֹהִים:

3 Da stand Abraham des Morgens früh auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte.

ἀναστὰς δὲ Ἀβραάμ τὸ πρῶτι ἐπέσαζεν τὴν ὄνον αὐτοῦ· παρέλαβεν δὲ μεθ' ἑαυτοῦ δύο παῖδας καὶ Ἰσαακ τὸν υἱὸν αὐτοῦ καὶ σχίσας ξύλα εἰς ὄλοκάρπωσιν ἀναστὰς ἐπορεύθη καὶ ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον, ὃν εἶπεν αὐτῷ ὁ θεός.

4 בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי וַיִּשָּׂא אַבְרָהָם אֶת־עֵינָיו וַיִּרְא אֶת־הַמָּקוֹם מֵרֶחֶק:

4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne

τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ καὶ ἀναβλέψας Ἀβραάμ τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδεν τὸν τόπον μακρόθεν.

5 וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם אֶל־נַעֲרָיו שְׁבוּ־לָכֶם פֹּה עִם־הַחֲמֹר וְאֲנִי וְהַזֶּעַר נִלְכָּה עַד־כָּה

⁹²⁹ Zit. n. Jh 1,14.

וַנְּשַׁתְּחוּ וַנְּשׁוּבָה אֲלֵיכֶם:

5 und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

καὶ εἶπεν Ἀβραὰμ τοῖς παισὶν αὐτοῦ Καθίσατε αὐτοῦ μετὰ τῆς ὄνου, ἐγὼ δὲ καὶ τὸ παιδάριον διελευσόμεθα ἕως ὧδε καὶ προσκυνήσαντες ἀναστρέψωμεν πρὸς ὑμᾶς.

6 וַיִּקַּח אַבְרָהָם אֶת־עֵצֵי הָעֹלָה וַיִּשֶׂם עַל־יִצְחָק בְּנוֹ וַיִּקַּח בְּיָדוֹ אֶת־הָאֵשׁ וְאֶת־הַמַּאֲכָלֶת וַיֵּלְכוּ שְׁנֵיהֶם יַחְדָּו:

6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die beiden miteinander.

ἔλαβεν δὲ Ἀβραὰμ τὰ ξύλα τῆς ὀλοκαρπώσεως καὶ ἐπέθηκεν Ἰσαὰκ τῷ υἱῷ αὐτοῦ· ἔλαβεν δὲ καὶ τὸ πῦρ μετὰ χεῖρα καὶ τὴν μάχαιραν, καὶ ἐπορεύθησαν οἱ δύο ἅμα.

7 וַיֹּאמֶר יִצְחָק אֶל־אַבְרָהָם אָבִיו וַיֹּאמֶר אָבִי וַיֹּאמֶר הֲנִי בְנִי וַיֹּאמֶר הֲנִה הָאֵשׁ וְהָעֵצִים וַאֲיֵה הַשֶּׁה לְעֹלָה:

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

εἶπεν δὲ Ἰσαὰκ πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα αὐτοῦ εἶπας Πάτερ. ὁ δὲ εἶπεν Τί ἐστίν, τέκνον; λέγων Ἴδου τὸ πῦρ καὶ τὰ ξύλα· ποῦ ἐστὶν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὀλοκάρπωσιν;

8 וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם אֶל־ה' יְרֵא־הֱלוֹ הַשֶּׁה לְעֹלָה בְנִי וַיֵּלְכוּ שְׁנֵיהֶם יַחְדָּו:

8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen beide miteinander.

εἶπεν δὲ Ἀβραὰμ Ὁ θεὸς ὄψεται ἑαυτῷ πρόβατον εἰς ὀλοκάρπωσιν, τέκνον. πορευθέντες δὲ ἀμφοτέροι ἅμα

9 וַיָּבֵאוּ אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר אָמַר־לּוֹ ה' אֱלֹהֵיִם וַיָּבִן שָׁם אַבְרָהָם אֶת־הַמִּזְבֵּחַ וַיַּעֲרֹךְ אֶת־הָעֵצִים וַיַּעֲקֹד אֶת־יִצְחָק בְּנוֹ וַיִּשֶׂם אֹתוֹ עַל־הַמִּזְבֵּחַ מִמַּעַל לְעֵצִים:

9 Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον, ὃν εἶπεν αὐτῷ ὁ θεός. καὶ ὠκοδόμησεν ἐκεῖ Ἀβραὰμ θυσιαστήριον καὶ ἐπέθηκεν τὰ ξύλα καὶ συμποδίσας Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐπέθηκεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπάνω τῶν ξύλων.

10 וַיִּשְׁלַח אַבְרָהָם אֶת־יָדוֹ / וַיִּקַּח אֶת־הַמַּאֲכָלֶת לְשַׁחֵט אֶת־בְּנוֹ

10 und [es] streckte Abraham seine Hand aus und faßte das Messer, daß er schlachtete seinen Sohn.

καὶ ἐξέτεινεν Ἀβραὰμ τὴν χεῖρα αὐτοῦ λαβεῖν τὴν μάχαιραν σφάζαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ.

11 וַיִּקְרָא אֱלֵיוֹ מִלְּאָף יְהוָה מִן־הַשָּׁמַיִם וַיֹּאמֶר אַבְרָהָם | אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר הֲנִי:

11 Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham!
Er antwortete: Hier bin ich.

*καὶ ἐκάλεσεν αὐτὸν ἄγγελος κυρίου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καὶ εἶπεν αὐτῷ Ἀβρααμ,
Ἀβρααμ. ὁ δὲ εἶπεν Ἴδου ἐγώ.*

12 וַיֹּאמֶר אֶל־תְּשַׁלַּח יָדְךָ אֶל־הַנְּעָר וְאֶל־תַּעֲשֵׂ לּוֹ מֵאֻמָּה / כִּי | עַתָּה יָדַעְתִּי כִּי־יִרְאֶה
אֱלֹהִים אֲתָהּ וְלֹא תִשְׁכַּח אֶת־בְּנֶךָ אֶת־יְחִידְךָ מִמֶּנִּי:

12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und nicht tue ihm irgendetwas
(w. nichts); denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast nicht verschont deines
Sohnes, deines einzigen, um meinetwillen.

*καὶ εἶπεν Μὴ ἐπιβάλης τὴν χειρὰ σου ἐπὶ τὸ παιδάριον μηδὲ ποιήσης αὐτῷ μηδέν·
νῦν γὰρ ἔγνω ὅτι φοβῆ τὸν θεὸν σὺ καὶ οὐκ ἐφείσω τοῦ υἱοῦ σου τοῦ ἀγαπητοῦ δι' ἐμέ.*

13 וַיִּשָּׂא אַבְרָהָם אֶת־עֵינָיו וַיִּרְאֵה וְהִנֵּה־אֵיל אַחֵר נֹאֲתָז בְּסַבָּךְ בְּקַרְגָּיו וַיִּלְךָ אַבְרָהָם
וַיִּקַּח אֶת־הָאֵיל וַיַּעֲלֵהוּ לְעֹלָה תַחַת בָּנוֹ:

13 Da hob Abraham sein Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke
mit seinen Hörnern hangen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum
Brandopfer an seines Sohnes Statt.

*καὶ ἀναβλέψας Ἀβρααμ τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ εἶδεν, καὶ ἶδου κριὸς εἷς κατεχόμενος
ἐν φυτῷ σαβεκ τῶν κεράτων· καὶ ἐπορεύθη Ἀβρααμ καὶ ἔλαβεν τὸν κριὸν καὶ
ἀνήνεγκεν αὐτὸν εἰς ὀλοκάρπωσιν ἀντὶ Ἰσαακ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.*

14 וַיִּקְרָא אַבְרָהָם שְׁם־הַמָּקוֹם הַהוּא יְהוָה | יִרְאֶה אֱשֶׁר יֹאמַר הַיּוֹם בְּהַר יְהוָה
יִרְאֶה:

14 Und Abraham hieß die Stätte: Der HERR sieht. Daher man noch heutigestages
sagt: Auf dem Berge, da der HERR sieht.

*καὶ ἐκάλεσεν Ἀβρααμ τὸ ὄνομα τοῦ τόπου ἐκείνου Κύριος εἶδεν, ἵνα εἰπωσιν
σήμερον Ἐν τῷ ὄρει κύριος ὤφθη.*

15 וַיִּקְרָא מֵלֶעָד יְהוָה אֶל־אַבְרָהָם שְׁנֵית מִן־הַשָּׁמַיִם:

15 Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals vom Himmel

καὶ ἐκάλεσεν ἄγγελος κυρίου τὸν Ἀβρααμ δεύτερον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ

16 וַיֹּאמֶר כִּי נִשְׁבַּעְתִּי נְאֻם־יְהוָה כִּי יַעַן אֲשֶׁר עָשִׂיתָ אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה וְלֹא תִשְׁכַּח
אֶת־בְּנֶךָ אֶת־יְחִידְךָ:

16 und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, weil du getan
hast solches und hast nicht verschont, deines Sohnes, deines einzigen,

*λέγων Κατ' ἑμαυτοῦ ὤμοσα, λέγει κύριος, οὗ εἵνεκεν ἐποίησας τὸ ῥῆμα τοῦτο καὶ
οὐκ ἐφείσω τοῦ υἱοῦ σου τοῦ ἀγαπητοῦ δι' ἐμέ,*

17 כִּי־בָרַךְ אַבְרָהָם וְהִרְבָּה אַרְבֵּה אֶת־זַרְעוֹ כְּכֹכְבֵי הַשָּׁמַיִם וְכַחֲזוּל אֲשֶׁר עַל־שָׁפַת
הַיָּם וַיִּרְשׁ זַרְעוֹ אֶת שַׁעַר אֲבִיבוֹ:

17 daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde;

ἢ μὴν εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ τὸ σπέρμα σου ὡς τοὺς ἀστέρας τοῦ οὐρανοῦ καὶ ὡς τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χειλὸς τῆς θαλάσσης, καὶ κληρονομήσει τὸ σπέρμα σου τὰς πόλεις τῶν ὑπεναντίων

וְהִתְבָּרְכוּ בְּזַרְעֶךָ כֹּל גּוֹיֵי הָאָרֶץ לְעֵינֶיךָ אֲשֶׁר שָׁמַעְתָּ בְּקוֹלִי: 18

18 und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du gehorcht hast meiner Stimme.

καὶ ἐνευλογηθήσονται ἐν τῷ σπέρματί σου πάντα τὰ ἔθνη τῆς γῆς, ἀνθ' ὧν ὑπήκουσας τῆς ἐμῆς φωνῆς.

וַיָּשָׁב אַבְרָהָם אֶל־נְעָרָיו וַיִּקְמוּ וַיֵּלְכוּ יַחְדָּו אֶל־בְּאֵר שֶׁבַע וַיֵּשֶׁב אַבְרָהָם בְּבְאֵר שֶׁבַע: פ

19 Also kehrte Abraham wieder zu seinen Knechten; und sie machten sich auf und zogen miteinander gen Beer-Seba; und er wohnte daselbst.

ἀπεστράφη δὲ Ἀβραὰμ πρὸς τοὺς παῖδας αὐτοῦ, καὶ ἀναστάντες ἐπορεύθησαν ἅμα ἐπὶ τὸ φρέαρ τοῦ ὄρκου. καὶ κατώκησεν Ἀβραὰμ ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὄρκου.

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. **Schwerpunktermittlung** („*Sechserpack*“)

a) **System** (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung: Aspekte, Zeitenfolge, Satzbau)

Das 1. Buch Mose: der Beginn des göttlichen Ratschlusses zur Errettung der Menschheit nach dem Sündenfall Adams⁹³⁰; allgemeine Gliederung: Urgeschichte (1,1-8,19); Noah und seine Nachkommen (8,20-11,26); Erzväter-Geschichte (11,27-50).⁹³¹

Das Kapitel 22 ist Bestandteil der 6. Toledot (Toledot Tarahs‘ Kap. 11,27-25,11).⁹³²

Textgattung: Ereignisbericht.

1: U-W ק (geschah) – V ׀1 (versuchte) – U-W ק (sprach) – U-W ק (sprach)

2: U-W ק (sprach) – B ק (nimm) – V ק (liebst) – B ׀1 (opfere) – U ק (werde sagen)

⁹³⁰ Vgl. Keil (1878), S. X f.

⁹³¹ Vgl. Keil (1878), S. 4.

⁹³² Vgl. Keil (1878), S. 5.

- 3: U-W ׀1 (stand auf) – U-W ׀ (sattelte) – U-W ׀ (nahm) – U-W ׀ (spaltete) – U-W ׀ (brach auf) – U-W ׀ (kam) – V ׀ (gesagt hatte)
- 4: U-W ׀1 (hob auf) – U-W ׀ (sah)
- 5: U-W ׀ (sprach) – B ׀ (bleibet) – K ׀ (wollen gehen) – K ׀2 (wollen anbeten) – K ׀ (wollen zurückkehren)
- 6: U-W ׀ (nahm) – U-W ׀ (legte) – U-W ׀ (nahm) – U-W ׀ (gingen)
- 7: U-W ׀ (sprach) – U-W ׀ (sprach)
- 8: U-W ׀ (sprach) – U ׀ (wird ersehen) – U-W ׀ (gingen)
- 9: U-W ׀ (kamen) – V ׀ (gesprochen hatte) – U-W ׀ (baute) – U-W ׀ (legte)
- 10: U-W ׀ (streckte) – U-W ׀ (nahm) – I_{CON} ׀ (zu schlachten)
- 11: U-W ׀ (rief) – U-W ׀ (sprach) – U-W ׀ (sprach) – [bin]
- 12: U-W ׀ (sprach) – J ׀ (sollst ausstrecken) – J ׀ (sollst machen) – V ׀ (habe erkannt) – P ׀ (fürchtend) – V ׀ (hast verschont)
- 13: U-W ׀1 (hob auf) – U-W ׀ (sah) – P ׀ (verfangen) – U-W ׀ (kam) – U-W ׀ (nahm) – U-W ׀ (opferte)
- 14: U-W ׀ (rief) – U ׀ (wird ersehen) – U ׀ (wird genannt) – U ׀ (wird ersehen)
- 15: U-W ׀ (rief)
- 16: U-W ׀ (sprach) – V ׀ (habe geschworen) – V ׀1 (hast getan) – V ׀ (hast verschont)
- 17: I_{CON} ׀1 (ein Segnen) – U ׀ (werde segnen) – I_{ABS} ׀1 (ein Vermehren) – U ׀ (werde vermehren) – V-W ׀ (soll besitzen)
- [der einzige Vers in der gesamten Bibel mit einer doppelten *Figura etymologica* als Verheißung]
- 18: V-W ׀3 (sollen gesegnet werden) – V ׀ (hast gehorcht)

[dieser Vers und die Wiederholung des Segens Abrahams für Isaak und Kap. 26,4 sind die einzigen Stellen in der Bibel, in welchen das Wort „segnen“ in der Intensiv-Form des Hitpael vorkommt!]

1Mo 26,4 Und ich werde deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels und deinem Samen alle diese Länder geben; und in deinem Samen werden sich segnen {o. gesegnet werden} alle Nationen der Erde:

19: U-W פ (kehrte um) – U-W פ (standen auf) – U-W פ (gingen) – U-W פ (wohnte)

Texte AT: B: Befehlsform (Imperativ); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); I_{ABS}: Infinitivus absolutus; I_{CON}: Infinitivus constructus; K: Kohortativ (Ermunterung); J: Jussiv (Auftrag) L: Leideform (Passiv); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); U-W: Waw-Imperfekt; V: Vollendetes (Perfekt); V-W: Waw-Perfekt; Z: Zukunft (Futur); פ: Qal (Grundstamm, aktiv); נ: Nifal (Grundstamm, passiv); נ1: Piel (Intensivstamm, aktiv), נ2: Pual (Intensivstamm, passiv, נ3: Hitpael (Intensivstamm, reflexiv); ה1: Hifil (Kausativstamm, aktiv), ה2: Hufal (Kausativstamm, passiv). **Umstände; Vorgänge; Absichten.**

b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / ו u. נ im MT)

[Und es geschah] **Nach diesen Geschichten – Nach diesen Geschichten**
(Kap. 1,1 – 1,20)

c) *Symmetrie* (Anfang & Ende; Mitte)

Anzahl der Verse: 19; ungerade Anzahl, d. h. die Mitte ist Vers 10 (Dreh-, Spiegelachse):

10 und [es] streckte Abraham seine Hand aus und faßte das Messer, daß er schlachtete seinen Sohn.

d) Statistik (Abschnitt; Synonyme)

19 × Abraham (häufigstes Vorkommen in Torah überhaupt)

5 × Isaak

12 × sprechen

3 × Hier [bin] ich (HiNeNiJ: הִנְנִי); häufigstes Vorkommen in Torah (Vv. 1; 7; 11; 5
× in 1Sa 3)

3 × der HERR sieht

2 × und gingen die beiden miteinander

2 × und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont

1 × darum dass du gehorcht hast

Dem dreifachen Ersehen Gottes steht das dreifache Nicht-Verschonen und Gehorchen Abrahams gegenüber!

Statistische Zeitwort-Auswertung:

77 × Zeitwörter

49 × Waw-Imperfekt

10 × Perfekt

7 × Imperfekt

3 × Imperativ (Befehl an die 2. Person)

3 × Kohortativ (Selbstermunterung)

2 × Jussiv (Befehl an die 3. Person)

3 × Infinitiv

1 × Partizip (Gott fürchten)

e) *Schlüsselbegriffe* (Thema)

versuchen; verschonen; ersehen; gehorchen; segnen.

f) Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Eigene Überschrift: Bedingungslose Hingabe wirkt unbegrenzten Segen.

- Opferung Isaaks (Lut 1912)
- Abrahams Bewährung im Glauben (MR 2017)
- Gott versucht Abraham (MR 2017)

3. Begriffserforschung

versuchen (NāSaH: נִסָּה; 3 × Ps 78; 36 × AT; peirazó: πειράζω; 3 × Jak 1,13; 39 × NT);

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

erproben; probieren; auf die Probe stellen; in Angriff nehmen; prüfen; testen; bewähren; beweisen; erhärten; streben, etwas zu erfahren (als Eingreifen Gottes in das Leben).

vgl. Versuchung (peirasmos: πειρασμός): 0 × Jh; 6 × Lk; 3 × Lk 22; 21 × NT

Anfechtung; Bewährung, Erprobung, Probe, Prüfungen, Test, Versuch; Verführung
Verlockung, Versuchung; Verhängnis, Katastrophe; Bedrängnis, Leiden.

b) Konkordant (Parallelstellen)

Israel versucht Gott zehnmal (4.Mose 14,22):

^{4Mo 14,22} denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, welche ich in Ägypten und in der Wüste getan, und mich nun **zehnmal versucht** und nicht gehört haben auf meine Stimme -

^{2Mo 14,9} Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse, Wagen {o. alle Wagenrosse} des Pharao und seine Reiter und seine Heeresmacht, und erreichten sie, als sie sich **am Meere (1)** gelagert hatten, **bei Pi-Hachiroth**, vor Baal-Zephon.

- 2Mo 14,11 Und sie sprachen zu Mose: Hast du uns darum, weil in Ägypten keine Gräber waren, weggeholt, um in der Wüste zu sterben? Warum hast du uns das getan, daß du uns aus Ägypten herausgeführt hast?
- 2Mo 15,23 Und sie kamen nach **Mara (2) [Wüste Schur]**; aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter: darum gab man ihm den Namen Mara. {Bitterkeit}
- 2Mo 15,24 Und das Volk *murrte* wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken?
- 2Mo 16,1 Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Kinder Israel kam in die **Wüste Sin (3)**, die zwischen Elim und Sinai ist, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats nach ihrem Auszuge aus dem Lande Ägypten.
- 2Mo 16,2 Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel *murrte* wieder Mose und wider Aaron in der Wüste.
- 2Mo 16,3 Und die Kinder Israel sprachen zu ihnen: Wären wir doch im Lande Ägypten durch die Hand des HERRN gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen, als wir Brot aßen bis zur Sättigung! denn ihr habt uns in diese Wüste herausgeführt, um diese ganze Versammlung Hungers sterben zu lassen.
- 2Mo 16,12 Ich habe das Murren der Kinder Israel gehört; rede zu ihnen und sprich: Zwischen den zwei Abenden {s. die Anm. zu Kap. 12,6} werdet ihr Fleisch essen, und am Morgen werdet ihr von Brot satt werden; und ihr werdet erkennen, daß ich des HERRN bin, euer Gott.
- 2Mo 16,20 Aber **sie hörten nicht** auf Mose, und etliche ließen davon übrig bis an den Morgen; da wuchsen Würmer darin, und es ward stinkend. Und Mose wurde zornig über sie. **(9)**
- 2Mo 16,27 Und es geschah am siebten Tage, daß etliche von dem Volke hinausgingen, um zu sammeln, und sie fanden nichts.
- 2Mo 16,28 Und der HERR sprach zu Mose: Bis wann weigert ihr euch, meine Gebote und meine Gesetze zu beobachten? **(10)**
- 2Mo 17,1 Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel brach auf aus der Wüste Sin, nach ihren Zügen, {eig. Reisestationen; and. üb.: zu ihren Zügen} nach dem Befehl des HERRN; und sie lagerten sich zu **Rephidim (4)**; und da war kein Wasser zum Trinken für das Volk.
- 2Mo 17,2 Und das Volk haderte mit Mose, und sie sprachen: Gebet uns Wasser, daß wir trinken! Und Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir? Was versucht ihr den HERRN?
- 2Mo 17,7 Und er gab dem Orte den Namen **Massa {Versuchung} und Meriba**, {Hader} wegen des Haderns der Kinder Israel und weil sie den HERRN versucht hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht? || 5Mo 6,16: *Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn zu Massa versucht habt.*
- 2Mo 32,1 Und als das Volk sah, daß Mose verzog, von dem Berge **[Horeb (5)]** herabzukommen, da versammelte sich das Volk zu Aaron, und sie sprachen zu ihm: Auf! mache uns einen Gott, {o. Götter; ebenso V.4. 8. 23. 31} der vor uns hergehe! denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat, - wir wissen nicht, was ihm geschehen ist.
- 4Mo 11,1 Und es geschah, als das Volk sich beklagte, daß es übel war in den Ohren des HERRN; und als der HERR es hörte, da erglühete sein Zorn, und ein Feuer des HERRN brannte unter ihnen und fraß am Ende des Lagers.

- 4Mo 11,3 Und man gab selbigem Orte den Namen **Tabhera (6)**, {Brand} weil ein Feuer des HERRN unter ihnen gebrannt hatte.
- 4Mo 11,4 Und das Mischvolk [Luther 1912: Pöbelvolk], das in ihrer Mitte war, wurde lüstern, und auch die Kinder Israel weinten wiederum und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben?
- 4Mo 11,34 Und man gab selbigem Orte den Namen **Kibroth-Hattaawa (7)**, {Gräber des Gelüsts} weil man daselbst das Volk begrub, das lüstern gewesen war.
- 4Mo 14,2 Und alle Kinder Israel *murrten* wider Mose und wider Aaron [Wüste Paran; **Kadesch-Barnea (8); Massa?**], und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: O wären wir doch im Lande Ägypten gestorben, oder wären wir doch in dieser Wüste gestorben!
- 4Mo 14,3 Und warum bringt uns der HERR in dieses Land, daß wir durchs Schwert fallen und unsere Weiber und unsere Kindlein zur Beute werden? Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren? [LANDNAHME]
- 4Mo 14,22 denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, welche ich in Ägypten und in der Wüste getan, und mich nun **zehnmal versucht** und nicht gehört haben auf meine Stimme -
- 5Mo 1,27 Und ihr *murrtet* in euren Zelten und sprachtet: Weil der HERR uns haßte (w. Feind ist der HERR uns), hat er uns aus dem Lande Ägypten herausgeführt, eingeschlagen. [Erinnerung der LANDNAHME]

Fortsetzung der Auflehnung:

- 4Mo 16,1 Und Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kehaths, des Sohnes Levis, unternahm es, und mit ihm Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Pelets, die Söhne Rubens,
- 4Mo 16,3 Und sie versammelten sich [im **Lager (11)**] wider Mose und wider Aaron und sprachen zu ihnen: Laßt es genug sein! Denn die ganze Gemeinde, sie allesamt, sind heilig, und der HERR ist in ihrer Mitte! Und warum erhebet ihr euch über die Versammlung des HERRN?
- 4Mo 16,41 Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel *murrte* [im **Lager (12)**; nach der Vernichtung der Rotte Korah] am anderen Morgen wider Mose und wider Aaron und sprach: Ihr habt das Volk des HERRN getötet!

Der Sinn der Versuchung:

- 1Mo 22,12 Und er sprach: Strecke deine Hand nicht aus nach dem Knaben, und tue ihm gar nichts! **Denn nun weiß (עָדַי) ich**, daß du Gott fürchtest und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast.
- 2Mo 15,25 Und er schrie zu dem HERRN, und **der HERR** wies ihm ein Holz; und er warf es in das Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort stellte er ihm Satzung und Recht, und dort **versuchte** er es;
- 2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an seinem Tage sammeln, **damit ich es versuche, ob es wandeln wird in meinem Gesetz oder nicht.**

- 2Mo 20,20 Da sprach Mose zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; denn **um euch zu versuchen**, ist Gott gekommen, und damit seine Furcht vor eurem Angesicht sei, daß ihr nicht sündigt.
- 5Mo 8,2 Und du sollst gedenken des ganzen Weges, den der HERR, dein Gott, dich hat wandern lassen diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu demütigen, um **dich zu versuchen, um zu erkennen** (שׁוּבָה), **was in deinem Herzen ist**, ob du seine Gebote beobachten würdest oder nicht.
- 5Mo 13,3 so sollst du nicht hören auf die Worte dieses Propheten oder auf den, der die Träume hat; denn der HERR, euer Gott, **versucht euch, um zu erkennen**, ob ihr den HERRN, euren Gott, liebet mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele.
- Ri 3,1 Und dies sind die **Nationen, welche der HERR bleiben ließ, um Israel durch sie zu versuchen**, alle, die nichts wußten von allen Kriegen Kanaans -
- Ri 6,36 Und Gideon sprach zu Gott: Wenn du Israel durch meine Hand retten willst, so wie du geredet hast -
- Ri 6,37 siehe, ich lege ein Wollvließ {eig. eine Woll-Schnur; so auch nachher} auf die Tenne; wenn Tau auf dem Vliese allein sein wird und auf dem ganzen Boden Trockenheit, so werde ich erkennen, daß du Israel durch meine Hand retten wirst, so wie du geredet hast.
- Ri 6,38 Und es geschah also. Und er stand am anderen Morgen früh auf, und er drückte das Vließ aus und preßte Tau aus dem Vliese, eine Schale voll Wasser.
- Ri 6,39 Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn entbrenne nicht wider mich! Und ich will nur noch diesmal reden. Laß mich es doch nur noch diesmal mit dem Vliese **versuchen**: Möge doch Trockenheit sein auf dem Vliese allein, und auf dem ganzen Boden sei Tau.
- Jes 7,12 Und Ahas sprach: Ich will nicht fordern und will den HERRN nicht **versuchen**.
- 2Chr 32,31 **Und so verließ ihn [Hiskia] Gott** bei den Gesandten der Fürsten von Babel (die zu ihm gesandt hatten, um nach dem Wunder zu fragen, welches im Lande geschehen war), **um ihn zu versuchen, damit er alles erkannte, was in seinem Herzen war**.

Wie versuchen Menschen Gott?

- (1), (3), (8): Rückwärts-Blicken auf die Vergangenheit (2.Mose 14,11; 16,3; 4.Mose 14,2)
- (2): Infrage-Stellen der Versorgung Gottes (2.Mose 15,23)
- (4): Infrage-Stellen der Gegenwart Gottes (2.Mose 17,7)
- (5): Götzendienst: Verehrung der eigenen Hände Werk (2.Mose 32,1)
- (6): Unzufriedenheit (4.Mose 11,1-3)
- (7): Begierde (4.Mose 11,4-34)
- (9), (10): Ungehorsam und Unachtsamkeit gegen sein Wort (2.Mose 16,20; 16,28)
- Infrage-Stellen der Liebe Gottes (5.Mose 1,27).

Zusammengefasst: Alle Erscheinungen des Unglaubens!

Im Neuen Testament:

- Mt 6,13 und führe (eisenenkäs: εἰσενέγκης; AMT; eispheró: εἰσφέρω = hineintragen) uns nicht in **Versuchung**, sondern errette uns von dem Bösen. –
- Lk 4,13 Und als der Teufel jede **Versuchung** vollendet hatte, wich er für eine Zeit {o. bis zu einer anderen Zeit} von ihm.
- Lk 8,13 Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel, welche für eine Zeit glauben und in der Zeit der **Versuchung** abfallen.
- 1Kor 10,13 Keine **Versuchung** hat euch ergriffen, als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der **Versuchung** auch den Ausgang schaffen wird, so daß {o. damit} ihr sie ertragen könnt.
- Heb 4,15 denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem **versucht** worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde.
- Jak 1,12 Glückselig der Mann, der die **Versuchung** erduldet! denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen verheißen hat, die ihn lieben.
- Jak 1,13 Niemand sage, wenn er **versucht** wird: Ich werde von Gott **versucht**; denn Gott kann nicht **versucht** werden vom Bösen, und selbst **versucht** er niemand.
- Jak 1,14 Ein jeder aber wird **versucht**, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird.
- 1Pet 4,12 Geliebte, laßt euch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur **Versuchung** {o. Prüfung} geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes;
- Off 3,10 Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der **Versuchung**, die über den ganzen Erdkreis {o. die ganze bewohnte Erde} kommen wird, {o. im Begriff steht zu kommen} um die zu versuchen, welche auf der Erde wohnen.

verschonem (HãŠaK: ַשׁוּן; LXX: ἐφείσω): 2 × 1Mo 22; 27 × AT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

aussparen, für sich behalten, einbehalten, vorenthalten, zurückbehalten.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 2Mo 15,25 Und er schrie zu dem HERRN, und der HERR wies ihm ein Holz; und er warf es in das Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort stellte er ihm Satzung und Recht, und dort **versuchte** er es;
- 5Mo 33,8 Und von Levi sprach er: Deine Thummim und deine Urim sind für deinen Frommen, {w. den Mann, deinen Frommen} **den du versucht hast zu Massa**, mit dem du hadertest bei dem Wasser von Meriba;
- Röm 8,32 Er, der doch **seines eigenen Sohnes nicht geschont**, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

segnen (B̂aRaK: בָּרַךְ; LXX: eulogéō): 330 × AT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

gut reden, grüßen, preisen, segnen, Heil wünschen, gedeihen/groß machen; knien, kniefällig anbeten.

M^eBoRâK: מְבַרְךָ (Partizip Pual), 3 × AT; Vul *benedico*.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 1,28 Und Gott **segnete** sie, und Gott sprach zu ihnen: **Seid fruchtbar** und **mehret euch** und **füllet** die Erde und euch sie **machet untertän**; und **herrschet** über die Fische des Meeres und über das Gevögel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt!
- 1Mo 9,26 Und er sprach: **Gepriesen** {im Hebr. dasselbe Wort wie segnen} **sei der HERR** (B̂aRUK JHWH: בָּרַךְ יְהוָה), der Gott Sems; und Kanaan sei sein {w. ihr, d.h. des Geschlechtes Sems bzw. Japhets} Knecht!
- 1Mo 12,2 Und ich will dich **zu einer großen Nation machen** und dich **segnen**, und ich will deinen Namen **groß machen**; und du sollst ein Segen sein!
- 1Mo 12,3 Und ich will **segnen**, die dich **segnen**, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!
- 1Mo 14,18 Und Melchisedek, {König der Gerechtigkeit} König von Salem, {Friede, Wohlfahrt} brachte **Brot und Wein** heraus; und er war Priester Gottes, {El} des Höchsten.
- 1Mo 14,19 Und er segnete ihn und sprach: **Gesegnet** (B̂aRUK: בָּרַךְ) sei Abram von Gott, {El} dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt!
- 1Mo 14,20 **Und gepriesen** {s. die Anm. zu Kap. 9,26} **sei Gott**, {El} (Ŵ^eB̂aRUK 'eL: וּבָרַךְ אֱלֹ) der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! Und Abram {w. und er} gab ihm den Zehnten von allem.
- 1Mo 27,36 Da sprach er: Ist es nicht, weil man ihm den Namen Jakob gegeben, daß er mich nun zweimal überlistet hat? Mein **Erstgeburtsrecht** hat er weggenommen, und siehe, nun hat er meinen Segen weggenommen! Und er sprach: Hast du mir keinen **Segen** (B̂^eRâKâH: בָּרַכָה; 6 × Kap. 27! 63 × AT) aufbehalten?
- 4Mo 6,27 Und so [gemäß dem Aaronitischen Segen] sollen sie **meinen Namen auf die Kinder Israel legen**, und ich werde sie **segnen**.
- 4Mo 22,6 Und nun, komm doch, verfluche mir dieses Volk, denn es ist stärker als ich. Vielleicht gelingt es mir, daß wir es schlagen und ich es aus dem Lande vertreibe; denn ich weiß, wenn du segnest, der ist **gesegnet** (M^eBoRâK: מְבַרְךָ = P כב2), und wenn du verfluchst, der ist verflucht.
- 5Mo 7,13 und er wird dich lieben und dich **segnen** und dich mehren: er wird **segnen** die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, dein Getreide und deinen Most und dein Öl, das Geworfene deiner Rinder und die Zucht deines Kleinviehes, in dem Lande, das er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

- 2Sa 22,4 Ich werde den HERRN anrufen, der **gelobt** ist (לְהַלְלוֹת = P 22), und ich werde gerettet werden von meinen Feinden.
- Hi 1,21 Und er sprach: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen, und nackt werde ich dahin zurückkehren; {Vgl. Pre 5,15} der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name der HERR sei **gepriesen** (w. **Gesegnet**: בְּרַךְ = P 22)!
- Ps 113,1 Lobet den HERRN! {Hallelujah!} Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN!
LXX Ἀλληλουια. Αἰνεῖτε, παῖδες, κύριον, αἰνεῖτε τὸ ὄνομα κυρίου.
- Ps 113,2 Gepriesen (w. **Gesegnet**: בְּרַךְ = P 22) sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!
LXX εἶη τὸ ὄνομα κυρίου εὐλογημένον ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος.
- Ps 113,3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei **gelobt** (M^eHuL^aL: לְהַלְלוֹת = P 22; 2 × AT) der Name des HERRN!
LXX ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου μέχρι δυσμῶν αἰνεῖτε τὸ ὄνομα κυρίου.
- Lk 1,68 **Gepriesen sei** der Herr, der Gott Israels, daß er besucht und Erlösung geschafft hat seinem Volke,
- 2Kor 1,3 **Gepriesen sei** der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, [107 Wörter]
- Eph 1,3 **Gepriesen sei** der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo, [204 Wörter]
- 1Pet 1,3 **Gepriesen sei** der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt {o. wiedergeboren} hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, [115 Wörter]

4. Kommentarlektüre

5. Gebet

6. Nachsinnen

7. Anwendung

Nun folgt der aus dieser Vorarbeit entwickelte Predigtentwurf zu 1.Mose 22,1-19:

Einleitung

Der Predigttext, der heute in den Losungen für den Sonntag Jubilate vorgesehen ist, ist der Abschnitt aus 1.Mose 22,1-19. Erstaunlicherweise ist dieser Abschnitt in den ersten drei Jahrgängen der Perikopenordnung der evangelischen Kirche in Württemberg gar nicht enthalten, sondern wir finden den Abschnitt am 1. Sonntag der Fastenzeit in der Perikopenordnung der evangelischen Kirche in Preußen, wie sie

1898 auf der Generalssynode beschlossen wurde. Fast scheint es, als hätte sich die Auswahl der Preußen in die diesjährige Perikopenordnung verirrt!

Der Abschnitt trägt in den meisten Bibeln die Überschrift „Opferung Isaaks.“ Aber genau besehen ist diese Überschrift falsch gewählt. Es geht in diesem bekannten Abschnitt überhaupt nicht um Isaak und schon gar nicht um dessen Opferung – die findet nämlich gar nicht statt! – sondern es geht um die „Versuchung Abrahams.“

Es geht um Abraham und darum, wie er sich im Glauben bewährt. Schon allein die Häufigkeit des Namens Abrahams lässt das klar erkennen: 19 Mal kommt in diesen 19 Versen der Name Abraham vor. Und gleich der erste Vers nennt uns auch das Thema des Abschnitts: *Und es begab sich, nach diesen Ereignissen versuchte Gott Abraham.* Genau darum geht's. Isaak ist lediglich 5 Mal genannt! In allen Bibeln müsste als Überschrift stehen: *Gott versucht Abraham* oder *Abrahams Bewährung im Glauben* oder *Abrahams Glaubensprobe.*

Der Text wurde nicht zufällig für die Passionszeit ausgewählt. Wir können ihn nur richtig verstehen, wenn wir ihn durch die Brille des Passah-Opfers Jesu Christi sehen.

Noch ein paar Vorbemerkungen zu Abraham. Im Hebräerbrief wird uns Abraham als Vorbild des Glaubens vorgestellt. Abraham hat aber nicht immer geglaubt. Kein Mensch glaubt immer. Auch in der Bibel hat nie ein Glaubensvorbild immer nur geglaubt. Abraham nicht – und Mose auch nicht! Alle haben auf ihre Weise versagt. Das ist sehr tröstlich für uns. Abraham hat über Gottes Verheißung gelacht – sogar dann noch, als Gott ihm zum 5. Mal erschien, sich als der allmächtige Gott offenbarte, Abraham zum 2. Mal den Bund bestätigte und ihm sogar den Namen seines Nachkommen, des Isaak, ansagte. Was macht Abraham? Wir lesen:

1Mo 17,17 Und Abraham fiel auf sein Angesicht und **lachte** und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen geboren werden, und sollte Sara, sollte eine Neunzigjährige gebären?

Außerdem war ein Charakterzug Abrahams die Menschenfurcht: zweimal gab er seine Frau Sara als seine Schwester aus, weil er fürchtete um ihrer Schönheit willen Schwierigkeiten zu bekommen. Heldentum sieht anders aus!

Hauptteil

1 Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

3 Da stand Abraham des Morgens früh auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte.

4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne
5 und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die beiden miteinander.

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen beide miteinander.

9 Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

10 und streckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

11 Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

13 Da hob Abraham sein Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hangen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

14 Und Abraham hieß die Stätte: Der HERR sieht. Daher man noch heutigestages sagt: Auf dem Berge, da der HERR sieht.

– Ende der Perikope –

[15 Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals vom Himmel

16 und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont,

17 daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde;
18 und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorcht hast.

19 Also kehrte Abraham wieder zu seinen Knechten; und sie machten sich auf und zogen miteinander gen Beer-Seba; und er wohnte daselbst.]

1 [Und es geschah] Nach diesen Geschichten Gott versuchte Abraham

Was macht Gott da eigentlich? Gott stellt Abraham auf die Probe, er erprobt ihn, er prüft ihn. Gott führt einen Test mit ihm durch. Wer etwas erprobt, der will etwas beweisen, bewähren, erweisen oder erhärten. Wer auf die Probe stellt, der strebt danach, etwas zu erfahren, der will etwas wissen. In keinem Land der Welt gibt es so viele Erprobungsstrecken für Kraft- und Nutzfahrzeuge wie in Deutschland. „Das Testgelände Ehra-Lessien, auch Prüfgelände Ehra, ist ein Versuchsgelände für Kraftfahrzeuge der Volkswagen AG. Es liegt (...) im Landkreis Gifhorn. Das Gelände ist laut Angaben von Volkswagen das größte Testgelände für Kraftfahrzeuge weltweit.“⁹³³ Wir Deutschen lieben ausprobieren, erproben, prüfen. Wir wollen immer wissen, ob etwas funktioniert, ob sich etwas bewährt. Mit der **Heeresversuchsanstalt** Peenemünde an der Ostsee erlangten wir mit den Testanlagen für Raketen zweifelhaften Weltruhm. Peenemünde ist die „Wiege der Raumfahrt“. Dass die Anstalt gleichzeitig ein Konzentrationslager war, hat die deutschen Ingenieure in ihrem Wissensdrang nicht bekümmert.

Auch Menschen werden erprobt. Straffällig gewordene müssen sich bewähren. Dann will die Justiz wissen, ob sie ein Leben führen können, ohne ihre Mitmenschen zu schädigen.

Nun versucht Gott Abraham, d. h. Gott greift in das Leben Abrahams ein. Immer wenn Gott uns versucht, dann greift er in unser Leben ein.

**2 Und er sprach: Nimm [jetzt]
deinen Sohn, den einzigen, den du lieb hast,
den Isaak, und gehe hin für dich**

Dieses „Und-gehe-hin-für-dich“ (W^eLäK-L^eKå: וְיֵלֶךְ אִתְּךָ) ist genau das gleiche, wie bei der Berufung Abrahams aus Ur in Chaldäa zehn Kapitel vorher:

1Mo 12,1 Und der HERR sprach zu Abram: **Gehe [hin für dich]** aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause, in das Land, das ich dir zeigen werde.

Der Baptistenprediger Charles Haddon Spurgeon sagte einmal: „Für einen jeden von uns gibt es Pfade im Leben, die zu schmal sind, als dass zwei nebeneinander darauf gehen könnten.“ Genauso ist es. Glaubenswege sind immer Wege, die man gehen muss „für sich“.

in das Land Morija

⁹³³ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Testgel%C3%A4nde_Ehra-Lessien.

Der Name des Landes ist Programm: er bedeutet „Das Gezeigte oder die Erscheinung des HERRN“.

**und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge,
den ich dir sagen werde.**

Das, was Gott hier von Abraham fordert, ist ein Menschenopfer nach der Art und Weise der Kanaaniter. Abraham wohnt ja zwischen den Kanaanitern. Menschenopfer sind aber Gott ein Gräueltat. Das ist auch neben Totenbeschwörung, Fruchtbarkeitskult, Geisterbefragung und Götzenanbetung einer der Gründe, warum Israel von Gott den Auftrag bekam, die Bewohner des Landes Kanaan auszurotten. Gott wollte diesen Gräueltat einfach nicht mehr länger zuschauen.

Nun war aber doch Isaak Gottes Geschenk an Abraham! Gott selbst hatte doch Abraham diesen Sohn angekündigt und geschenkt! Jahrzehntlang hatte Abraham auf die Erfüllung von Gottes Zusage gewartet. Als dann endlich Isaak geboren wurde, da hingen doch alle zukünftigen Verheißungen von diesem Jungen ab! Mit ihm würde doch die Geschichte des Volkes Gottes beginnen! Konnte Gott wirklich dieses Opfer von dem Vater verlangen? Ja, konnte Gott sich selbst so widersprechen? Hier passt doch etwas nicht!

Immer wenn etwas in unserem Leben nicht passt, dann wissen wir, dass Gott selbst in unser Leben eingreift. Dann ist Bewährungszeit! David war bereits von Samuel zum König von Israel gesalbt worden. Und dann muss David vom Königshof flüchten und sich vor Saul in Höhlen verstecken. Königswürde? Fehlannonce! Er ist der Anführer einer Truppe von gescheiterten Existenzen, eines Freikorps von Desperados – ausgestoßen aus der bürgerlichen Gesellschaft. Da passt doch was nicht! Was ist dann? Dann ist Bewährungszeit! Als die Menschen zur Zeitenwende den Trost, den Retter Israels erwarten, der das Volk vom römischen Joch befreie und sein Reich aufrichte, da wird Gott Mensch, macht als Säugling in die Windeln und wird auf Betreiben der Juden von den Römern ans Kreuz genagelt. Da passt doch was nicht! Was ist dann? Dann ist Bewährungszeit! Im Ersten Johannesbrief lesen wir: Gott ist Liebe – und dann wird vor der Wiederkunft Jesu die Menschheit eine Bedrängnis erleben, wie sie seit Menschengedenken nicht gewesen ist. Da passt doch was nicht! Was ist dann? Dann ist Bewährungszeit! Gott selbst spricht: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ Und dann wirst du unheilbar krank. Da passt doch was nicht! Nein, es passt nicht! Was ist dann? Dann ist Bewährungszeit! Wir könnten diese Beispiele noch weiter spinnen – immer wenn die Widersprüche unseres Lebens uns zu zerreißen drohen, dann ist Bewährungszeit! Warum das so ist? Weil Gott uns segnen möchte!

3 Da stand Abraham des morgens früh auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte.

Abrahams Reaktion ist beeindruckend! Er verliert keine Zeit, um das zu tun, was Gott ihm aufgetragen hatte zu tun. Der stille Gehorsam Abrahams ist groß. *Morgens früh* bricht Abraham auf. Er geht nicht zu seiner Frau und sagt: „Stell dir einmal vor, was Gott mir gesagt hat, der verlangt doch tatsächlich ...“. Er geht auch nicht in ein Kloster, um innere Klarheit zu finden – er packt einfach seine Sachen und gehorcht schweigend. Er fängt auch nicht an, Gott die Ohren vollzujammern, so nach dem Motto „das passt jetzt aber so gar nicht zu meinen Vorstellungen vom lieben Gott ...“. Ohne Klage und ohne Vorwürfe macht Abraham sich auf den Weg, den Gott ihn weist.

Natürlich empfindet auch Abraham den unüberbrückbaren Widerspruch zwischen Gottes Handeln bisher und der jetzigen Forderung Gottes. Das ist nicht logisch, das ist nicht vernünftig! Das war es damals nicht, und das ist es heute immer noch nicht. Aber Abraham nimmt seine Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens!

4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von Ferne

5 und sprach zu seinen Knechten: bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

Das Land Morijs lag nicht mal eben um die Ecke. Das war von Beer-Seba eine richtig lange Reise. Was müssen das für furchtbare Tage gewesen sein für Abraham! Es ist erstaunlich, welchen Blickwinkel Abraham auf das hat, was er mit seinem Sohn Isaak vollziehen soll: es ist für ihn Anbetung Gottes. Mit anderen Worten – das tun, was Gott einem aufträgt, das bedeutet, Gott anzubeten. Gehorsam ist Anbetung!

In Abrahams Worten liegt aber auch die Hoffnung, dass der Herr ihm seinen einzigen Sohn nicht nehmen werde oder wenn doch, Gott ihn auch aus dem Tod ihm wiedergeben könnte. Abrahams Glaube ist so stark, dass er den Knechten mitteilt, sie würden **beide** zurückkommen!

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen beide miteinander.

Isaaks Frage musste seinem Vater das Herz durchschneiden. Abraham antwortet nicht: „Das bist leider du, mein Sohn“. Was Abraham jetzt antwortet, ist genau genommen das genaue Gegenteil von dem, was Gott von ihm fordert! Isaak ist kein Schaf! D. h. Abraham ist ganz fest davon überzeugt, dass ihn Gott selbst mit einem anderen Opfer als Isaak versorgen wird! Das ist Glaube!

Abraham richtet seinen Blick fest auf Gott. Das Wort „ersehen“ bedeutet „versorgen“, „vorsorgen“, „bereitstellen“. Gott – und nicht Abraham – „versieht sich mit dem Opfertier“, „versorgt“, „sorgt vor“, „stellt bereit“. Gott selbst wird sich mit dem versorgen, was für ein Opfer angemessen und geeignet ist. Noch ist es ja Abraham, der seinen Sohn zum Opfer hinbringt. Noch stellt Abraham das Opfer bereit! Und doch glaubt Abraham, dass sich die Lage noch einmal entscheidend verändern und Gott sich selbst mit einem Schaf versorgen wird! Abraham vertraut darauf, dass Gottes Liebe eine Lösung hat, die er jetzt noch nicht sehen kann. Abraham ist nicht verzweifelt, weil er darauf vertraut, dass Gott eingreifen wird. Es ist so, als würde Abraham denken: „Gott hat mir zwar befohlen, dass ich meinen einzigen und geliebten Sohn als Brandopfer darbringen soll, und wenn er das gesagt hat, dann mache ich das auch – aber trotzdem glaube ich, dass Gott noch eine andere Lösung hat! Gott wird einen Plan B haben!“

10 und streckte seine Hand aus

und fasste das Messer,

dass er schlachtete seinen Sohn. (Mittelpunkt des Abschnitts)

In diesem Augenblick hat Abraham, als er das Messer ergriff, dieses schwerste Opfer, das Gott je von einem Menschen gefordert hat, vollbracht. Was liegt da auf dem Altar – hingegeben für Gott? Abraham legt seine ganze Hoffnung für die Zukunft, seine Träume, das, was er lange ersehnt hat, hin als Opfer für Gott. Er ist bereit, alles loszulassen und Gott zu überlassen. Aber nun, da die Prüfung ihren Höhepunkt erreicht hat, greift Gott selbst ein. Gott will nicht, dass Abraham seinen Sohn schlachtet.

Es gibt nur einen, der seinen Sohn tatsächlich schlachten ließ. Das ist der Vater im Himmel, der seinen einzigen geliebten Sohn als Passahlamm schlachten lässt, um mit diesem Opfer unsere Schulden zu bezahlen, unsere Sünde zu sühnen:

Lk 22,7 Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passah **geschlachtet** werden mußte.

1Kor 5,7 Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr eine neue Masse {o. ein neuer Teig} sein möget, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn auch unser Passah, Christus, ist **geschlachtet**.

Off 5,9 Und sie singen ein neues Lied: {eig. ein neues Lied, sagend} Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist **geschlachtet** worden und hast für Gott erkaufte, durch dein Blut, aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation,

Jesus Christus ist das einzige Opfer der Menschheitsgeschichte, das der Vater im Himmel gefordert hat, und das er keinem anderen zugemutet hat als sich selbst!

**12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und nicht tue ihm irgendetwas (w. nichts); denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast nicht verschont
deines Sohnes, deines einzigen,**

Nun war der Beweis erbracht, dass Abraham Gott über alle Dinge fürchtete, das heißt IHN und seinen Anspruch, der immer auf das Ganze geht, völlig ernst nahm. So wurde ihm der Sohn, den er innerlich schon geopfert hatte, wieder geschenkt. Gott will das Menschenopfer nicht. Er schafft selber einen Ausweg.

Gott erspart Abraham die Bereitschaft für das größte Opfer nicht. Aber dann will er es nicht mehr – das ist göttliche Logik. Eines wird hieran ganz deutlich: Gott interessiert sich nicht für äußerliche Opfer, Gott interessiert sich ausschließlich für unser Herz.

um meinetwillen.

Zweimal wird Gott dieses Handeln Abrahams hervorheben: Abraham verweigerte Gott seinen geliebten Sohn nicht, er behielt ihn nicht zurück für sich. Mit anderen Worten: Abraham **lieferte** Gott seinen geliebten Sohn **aus**. Abraham hat Gott nichts vorenthalten, auch das Liebste nicht. Was ist das, wenn wir Gott nichts vorenthalten? Das ist die völlige Hingabe!

Zu dem, was in diesem Vers geschieht, gibt es nur eine einzige Parallelstelle in der ganzen Bibel. Und das ist Gottes Handeln mit Christus am Passahfest vor fast 2000 Jahren:

Röm 8,32 Er, der doch **seines eigenen Sohnes nicht geschont**, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

Das Kapitel 8 ist die Mitte des Römerbriefes. Es ist das wichtigste Kapitel im Römerbrief. Isaak ist hier der Typus für Christus, der sich gehorsam und willentlich hingibt.

13 Da hob Abraham sein Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging

hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

Gott will kein Menschenopfer, sondern das Opfer des Herzens. Indem Gott sich selbst mit einem Widder versorgt, verwirft er alle Menschenopfer der Heidenvölker als widergöttlich.

14 Und Abraham hieß die Stätte: der HERR sieht. Daher man noch heutigen Tages sagt: Auf dem Berge, da der HERR sieht.

Abraham verarbeitet die Erfahrung, die er im Glauben gemacht hat, indem er dem Ort, wo Gott in sein Leben Eingriff einen ganz besonderen Namen gab:

Der Herr sieht [w. ersieht].

Zweimal wird hier festgehalten, dass *der Herr ersieht*. Wie ist das denn, wenn „der Herr sieht“ – wenn der Herr „dreinsieht“, d. h. eingreift? Die Übersetzung Luthers ist hier etwas ungenau, weil wir hier nicht erkennen können, dass es sich um genau das gleiche Wort wie in Vers 8 handelt, wo Abraham antwortet „Gott wird sich ein Schaf ersehen zum Brandopfer“. Gott – und nicht Abraham – „versieht sich mit dem Opfertier“, „versorgt“, „sorgt vor“, „stellt bereit“. Genau das war doch Abrahams Erfahrung: Gott greift ein, „halt Stopp, sofort aufhören, wir können hier die Erprobung abbrechen, Abraham hat sich bewährt“, und dann hat Gott außerdem den Widder als Plan B bereitgestellt! **So ist Gott!** Abraham erfährt Gott als den Herrn, der in sein Leben hinein eingreift, und tatsächlich einen Ausweg aus der scheinbaren Sackgasse schafft, in die Gott selbst Abraham hineingeführt hat.

„Der HERR ersieht“ – nirgendwo in der ganzen Bibel wird diese fundamentale Wahrheit doppelt ausgesprochen. Ausschließlich hier! Außergewöhnliche Umstände lassen uns Außergewöhnliches mit Gott erleben!

Abraham denkt nicht nach dem Motto „noch einmal Schwein gehabt“, sondern er hat zutiefst Gottes Wesen begriffen. Gerade zu der Stunde, als es so scheint, als hätte Gott seine guten Absichten mit Abraham ins Gegenteil verkehrt, macht Abraham die Erfahrung, dass Gott in Liebe und Güte auf ihn herniedersieht und ihm seinen geliebten Sohn wiederschenkt. Gott will nicht, dass Abraham vollzieht, wie ihm befohlen wurde.

15 Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals vom Himmel

16 und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR, weil du getan hast solches und hast nicht verschont deines Sohnes, deines einzigen,

Gott schwört bei sich selbst, d. h. so gewiss Gott Gott ist, wird er seine Zusage wahr machen. Gott schwört bei der Unwandelbarkeit seines Wesens – mehr geht nicht, mehr Sicherheit kann Gott nicht vermitteln.

Zum zweiten Mal sagt Gott:

und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont

Wie wichtig ist Gott diese Feststellung! Am Schluss des Abschnitts klärt sich alles auf. Gott wollte gar nicht die Opferung Isaaks durch Schlachtung und Verbrennung. Gott wollte wissen, ob Abrahams Glaube bedingungslose und vollständige Hingabe war. Das äußere Zeichen dieser Hingabe war die innere Bereitschaft, auch dieses Opfer wirklich durchzuführen. Hingabe ist das Gegenteil von Selbstverwirklichung. Hingabe ist das Gegenteil von Eigenliebe und Selbstsucht. Hingabe ist die Verleugnung unserer natürlichen Bindungen.

17 daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres;

Was ist der Lohn für die Hingabe? Unzählbarer, unfassbarer Segen! Segen ohne Ende, ohne Begrenzung, Segen ohne Maß! Wer ist Abraham? Der Vater des Glaubens. Im Neuen Testament wird erklärt, dass auch die Gemeinde Abrahams Same ist! Abraham ist der Vater aller Gläubigen.

und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde;

Und ein siegreiches Leben! Niemand wird Abrahams Same oder Nachkommen überwinden können! Kein Nebukadnezar, kein Titus, kein Hadrian, kein Hitler und kein Ajatollah. Bedenken wir nur, wie weitreichend die Folgen für Abrahams Gehorsam waren – durch die Jahrtausende haben seine Nachkommen Überwinderkraft bis in die Gegenwart!

18 und durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden, darum daß du meiner Stimme gehorcht hast. (Luther 1912: einzige Kernstelle)

Warum versuchte Gott überhaupt Abraham? Schlicht und ergreifend: **Weil Gott Abraham segnen wollte!** Und weil das einfach notwendig und unumgänglich war für Gottes Heilsplan mit der Welt. Es sollten durch Abraham gesegnet werden alle Völker auf Erden. Du und ich, wir profitieren noch von Abrahams Gehorsam.

Warum versucht Gott dich und mich? Warum stellt Gott uns auf die Probe? **Weil er uns segnen will.** Weil er die Voraussetzungen in unserem Leben dafür schaffen will, dass wir gesegnet werden können, dass wir alle siegreich durchs Leben gehen.

Glaubensgehorsam hat einen einzigartigen, wunderbaren Lohn! Es ist ein Gewinn, bis ins letzte hinein sich Gott hinzugeben.

Schluss

Genau das, worin Gott Abraham prüfte, aber gleichzeitig die Durchführung verhinderte, das vollzog Gott an seinem einzig geborenen Sohn Jesus.

Die Frage, die sich mir heute Morgen stellt, ist folgende: gibt es in meinem Leben einen Bereich, den ich Gott vorenthalte, sodass Gott mit seinem Ziel für mein Leben, mir den vollen Segen zu geben, nicht vorwärts kommt? Gibt es in meinem Leben Dinge, die ich für mich behalte, an die ich Gott nicht heranlasse? Wenn das so ist, verhindere ich damit, dass Gott mir seinen vollen Segen schenken kann.

Wenn wir Gott etwas vorenthalten, dann verhindern wir, dass Gott mit uns zu seinem Ziel kommen kann. Und dieses Ziel Gottes mit unserem Leben ist der volle Segen, Segen ohne Ende. Das gerüttelte, geschüttelte und überfließende Maß.

Die Bewährungsprobe für unseren Glauben ist die völlige Hingabe. Das ist kein Thema nur des Alten Testaments. Jesus fordert nicht weniger:

Lk 14,33 Also nun jeder von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht mein Jünger sein.

Wir sehen an diesem Wort Jesu, dass sich an der Aufgabenstellung nichts geändert hat! Oder denken wir daran, was Jesus dem reichen Jüngling, dem nur noch eines fehlte, sagte:

Mk 10,21 Jesus aber blickte ihn an, liebte ihn und sprach zu ihm: **Eines fehlt** dir; gehe hin, verkaufe, was irgend du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, [das Kreuz aufnehmend].

Gott interessiert sich ausschließlich immer nur für das, woran unser Herz hängt! Warum ist Gott so, warum möchte er, dass wir bereit sind, uns von unserem Liebsten zu lösen? Damit wir den vollen Segen empfangen können, damit wir den Schatz im Himmel haben, weil es am Ende unseres Lebens allein darauf ankommt. Es bleibt weiter nichts von unserem Leben übrig. Gott möchte, dass wir das Ziel erreichen!

Je mehr wir in unserer Hand haben, desto weniger können wir von Gott empfangen. Erst wenn wir nackt und alles los sind, was uns bindet, erst dann kann Gott uns beschenken mit einem Segen, der unendlich und unfassbar ist.

4.2. Jesaja 7,10-14

Das umfangreichste Buch des Alten Testaments ist der Prophet Jesaja. Bei keinem anderen Propheten wird das Bild des kommenden Messias und seines Reiches deutlicher gezeichnet als hier. Deshalb wird als Beispiel für die Schriftgattung „Propheten“ ein Abschnitt ausgewählt, der eine Weissagung auf Christus ist.

Bibeltext

ס

10 וַיֹּסֶף יְהוָה דִּבֵּר אֶל־אַחָז לֵאמֹר:

10 Und abermals [w. es fügte hinzu] der HERR redete zu Ahas und sprach:

Καὶ προσέθετο κύριος λαλῆσαι τῷ Αχαζ λέγων

11 שְׂאַל־לָךְ אֹת מַעַם יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הַעֲמִק שְׂאֵלָה אִו הַגְּבִה לְמַעַלָּה:

11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe!

Αἰτησαι (AIT) σεαυτῶ σημεῖον παρὰ κυρίου θεοῦ σου εἰς βάθος ἢ εἰς ὕψος.

12 וַיֹּאמֶר אַחָז לֹא־אֶשְׂאֵל וְלֹא־אֶנְסֶה אֶת־יְהוָה:

12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche.

καὶ εἶπεν Αχαζ Οὐ μὴ αἰτήσω οὐδ' οὐ μὴ πειράσω κύριον.

13 וַיֹּאמֶר שְׂמַעו־נָא בֵּית דָּוִד הַמְעַט מִכֶּם הַלְאֹת אֲנִישִׁים כִּי תִלְאוּ גַם אֶת־אֱלֹהֵי:

13 Da sprach er: Wohlan, so höret, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidigt, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen?

καὶ εἶπεν Ἀκούσατε δὴ, οἶκος Δαυιδ· μὴ μικρὸν ὑμῖν ἀγῶνα παρέχειν ἀνθρώποις; καὶ πῶς κυρίῳ παρέχετε ἀγῶνα;

14 לָכֵן יִתֵּן אֲדֹנָי הוּא לָכֶם אֹת הַנְּהַה הַעֲלֵמָה הָרָה וַיִּלְדֶּת בֵּן וַיְקַרְאֵת שְׁמוֹ עִמָּנוּ אֵל:

14 Darum so wird geben der HERR selbst euch ein Zeichen: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

διὰ τοῦτο δώσει κύριος αὐτὸς ὑμῖν σημεῖον ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Εμμανουηλ

15 הַמָּאָה וּדְבַשׁ יֹאכַל לְדַעְתּוֹ מֵאִס בָּרַע וּבָחַר בְּטוֹב:

15 Butter und Honig wird er essen, wann er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

βούτυρον καὶ μέλι φάγεται· πρὶν ἢ γινῶναι αὐτὸν ἢ προελέσθαι πονηρὰ ἐκλέξεται τὸ ἀγαθόν·

16 כִּי בְּטָרֶם יָדַע הַנְּעַר מֵאִס בָּרַע וּבָחַר בְּטוֹב תַּעֲזֹב הָאֲדָמָה אֲשֶׁר אַתָּה קָזַמְפְּנִי

שְׁנֵי מְלֻכֵיהָ:

16 Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.

διότι πρὶν ἢ γνῶναι τὸ παιδίον ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἀπειθεῖ πονηρίᾳ τοῦ ἐκλέξασθαι τὸ ἀγαθόν, καὶ καταλειφθήσεται ἡ γῆ, ἣν σὺ φοβῆ ἄπο προσώπου τῶν δύο βασιλέων.

17 יְבִיא יְהוָה עָלֶיךָ וְעַל-עַמֶּךָ וְעַל-בֵּית אָבִיךָ יָמִים אֲשֶׁר לֹא-כָאוּ לְמִיּוֹם
סוּר-אֲפָרַיִם מֵעַל יְהוּדָה אֶת מֶלֶךְ אַשּׁוּר:

פ

17 **Aber** der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind, seit der Zeit, da Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König von Assyrien

ἀλλὰ ἐπάξει ὁ θεὸς ἐπὶ σὲ καὶ ἐπὶ τὸν λαόν σου καὶ ἐπὶ τὸν οἶκον τοῦ πατρός σου ἡμέρας, αἱ οὐπω ἤκασιν ἀφ' ἧς ἡμέρας ἀφείλεν Εφραιμ ἀπὸ Ιουδα, τὸν βασιλέα τῶν Ἀσσυρίων.

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. Schwerpunktermittlung („Sechserpack“)

- a) System (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung: Aspekte, Zeitenfolge, Satzbau)

Die zweifache Gliederung des Buches Jesaja: Gerichtsbuch (Kap. 1-39); Trostbuch (Kap. 40-66). Die Immanuel-Weissagung: Kap. 7-12.

Textgattung: Weissagung (Prophetie).

10: U-W ה1 (fügte hinzu) – I ה1 (zu reden) – I_{CON} (zu sprechen)

11: B ק (fordere) – I_{ABS} ה1 (tief sein) – P ה1 (Hochseiendes)

12: U-W ק (sprach) – U ק (will nicht fordern) – U ה2 (will nicht versuchen)

13: U-W ק (sprach) – B ק (höret) – [ist] – I_{CON} ה1 (zu beleidigen) – U ה1 (müsst beleidigen)

14: U ק (wird geben) – [ist] schwanger – [ist] P ק (gebärend) – V-W ק (wird heißen)

Texte AT: B: Befehlsform (Imperativ); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); I_{ABS}: Infinitivus absolutus; I_{CON}: Infinitivus constructus; K: Kohortativ (Ermunterung); J: Jussiv (Auftrag) L: Leideform (Passiv); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); U-W: Waw-Imperfekt; V: (Perfekt); V-W: Waw-Perfekt; Z: Zukunft (Futur); ק: Qal (Grundstamm, aktiv); ה: Nifal (Grundstamm, passiv); ה1: Piel (Intensivstamm, aktiv), ה2: Pual (Intensivstamm, passiv, ה3: Hitpael (Intensivstamm, reflexiv); ה1: Hifil (Kausativstamm, aktiv), ה2: Hufal (Kausativstamm, passiv). **Umstände; Vorgänge; Absichten.**

b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / **ו** u. **ב** im MT)

ו – ב ; Aber

c) **Symmetrie** (Anfang & Ende; Mitte)

Der Sinnabschnitt besteht aus 9 Versen. Damit ist der 5. Vers (V. 14) die Mitte bzw. der Dreh- und Angelpunkt:

14 Darum so wird geben der HERR selbst euch ein Zeichen: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

Die Bedeutung dieses Verses findet einen weiteren Ausdruck im Zahlenspiel $2 \times 7 = 14$.

d) **Statistik** (Abschnitt; Synonyme)

4 × HERR; 2 × Gott

2 × Zeichen; 2 × fordern; 2 × beleidigen

1 × Immanu-el (עִמָּנוּ אֵל): 1 × AT (außer Jes 8,8.10); 1 × NT

e) **Schlüsselbegriffe** (Thema)

Zeichen; Jungfrau; Immanuel.

f) **Schlagzeilen** (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Eigene Überschrift: Christus – Gottes Feldzeichen.

- das Zeichen des Immanuel (biblehub)
- Trostreiche Verheißung des Immanuel. Strafgericht durch die Assyrer. (SJB 1937)
- Das Zeichen des Immanuel und das Strafgericht durch die Assyrer (Luther 1984)

3. Begriffserforschung

fordern (Šā'aL: שָׁאַל; aiteó: αἰτέω; 5 × Mt 7; 5 × Lk 11; 70 × NT): 8 × 1Kö 3; 5 × 1Kö 3, 11; 173 × NT

a) **Philologisch** (Wortbedeutungen)

anfragen, begehren, beten, bitten, erkundigen, ersuchen, verlangen.

b) **Konkordant** (Parallelstellen)

1Kö 3,5 Zu Gibeon erschien der HERR dem Salomo in einem Traume der Nacht; und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll.

- 1Kö 3,7 Und nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David Statt, und ich bin ein kleiner Knabe, ich weiß nicht aus- und einzugehen;
- 1Kö 3,9 So gib denn deinem Knechte ein verständiges Herz, um dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gutem und Bösem; denn wer vermöchte dieses dein zahlreiches Volk zu richten? -
- Mt 7,7 Bittet (Αἰτεῖτε; GBT), und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.
- Lk 11,9 Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.
- Jh 16,24 Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude völlig {o. voll, vollgemacht; so auch Kap. 17,13} sei.
- Mk 10,51 Und Jesus hob an und spricht zu ihm: Was **willst** du, daß ich dir tun soll? Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde.

Zeichen (ʿoWT̄: אֹת): 6 × 2Mo 4; 79 × AT.

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Bürgschaft, Ehrenwort, Gelöbniß, Pfand, Schwur, Zusage, Anzeichen, Vorzeichen, Hinweis, Anfang, Anzahlung für die Verwirklichung.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 1,14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie seien zu Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren;
- 1Mo 9,12 Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und jeder lebendigen Seele, die bei euch ist, auf ewige Geschlechter hin:
- 2Mo 4,9 Und es wird geschehen, wenn sie selbst diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, so sollst du von dem Wasser des Stromes nehmen und es auf das Trockene gießen; und das Wasser, das du aus dem Strome nehmen wirst, es wird zu Blut werden auf dem Trockenen.
- Ri 6,17 Und er sprach zu ihm: Wenn ich denn Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet.

versuchen (NåSaH: נִסָּה; 3 × Ps 78; 36 × AT; peirazó: πειράζω; 3 × Jak 1,13; 39 × NT);

a) Philologisch (Wortbedeutung)

erproben; probieren; auf die Probe stellen; in Angriff nehmen; prüfen; testen; bewähren; beweisen; erhärten; streben, etwas zu erfahren (als Eingreifen Gottes in das Leben). Versuchung (21 × NT): Anfechtung; Bewährung, Erprobung, Probe, Prüfungen, Test, Versuch; Verführung Verlockung, Versuchung; Verhängnis, Katastrophe; Bedrängnis, Leiden.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Ri 6,36 Und Gideon sprach zu Gott: Wenn du Israel durch meine Hand retten willst, so wie du geredet hast -
- Ri 6,37 siehe, ich lege ein Wollvließ {eig. eine Woll-Schnur; so auch nachher} auf die Tenne; wenn Tau auf dem Vliese allein sein wird und auf dem ganzen Boden Trockenheit, so werde ich erkennen, daß du Israel durch meine Hand retten wirst, so wie du geredet hast.
- Ri 6,38 Und es geschah also. Und er stand am anderen Morgen früh auf, und er drückte das Vlies aus und preßte Tau aus dem Vliese, eine Schale voll Wasser.
- Ri 6,39 Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn entbrenne nicht wider mich! Und ich will nur noch diesmal reden. Laß mich es doch nur noch diesmal mit dem Vliese **versuchen**: Möge doch Trockenheit sein auf dem Vliese allein, und auf dem ganzen Boden sei Tau.

beleidigen (Lā'aH: לָאָה): 5 × Jesaja; 19 × AT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

ermüden, ermahnten, erschöpfen, langweilen, verdrießen, beschweren, ungeduldig/ungehalten sein (Hifil: machen)

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Jes 1,14 Eure Neumonde und eure Festzeiten haßt meine Seele; sie sind mir zur Last geworden, ich **bin** des Tragens **müde**.
- Jer 15,6 Du hast mich verstoßen, spricht der HERR, du gingst {o. gehst} rückwärts; und so werde ich meine Hand wider dich ausstrecken {eig. und so habe ich ... ausgestreckt usw., bis zum Schluß von Vers 8 (prophetisches Perfektum)} und dich verderben; ich **bin** des Bereuens **müde**.

Jungfrau (HāyaL^eMāH: הַעַלְמָה): 2 × Hl; 7 × AT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

das unverheiratete junge Mädchen.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 24,16 Und das Mädchen war sehr schön von Ansehen, eine **Jungfrau**, und kein Mann hatte sie erkannt; und sie stieg zur Quelle hinab und füllte ihren Krug und stieg wieder herauf.
- 2Mo 2,8 Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Gehe hin. Da ging die **Jungfrau** hin und rief des Kindes Mutter.

Immanuel (עִמָּנוּ אֵל): 1 × AT (außer Jes 8,8.10); 1 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

„Gott-mit-uns“: Devise, Motto, Sinnspruch, Wahlspruch.

Wahlsprüche:⁹³⁴

- *Suum cuique* (lateinisch): „Jedem das Seine“ – Wahlspruch von Friedrich I. (Preußen)
- *E pluribus unum* (lat.): „Aus vielen eines“ – stand auf dem Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika, seit 1956 lautet der Wahlspruch „In God we trust“ (englisch): „Auf Gott vertrauen wir“
- *Liberté, Egalité, Fraternité* (frz.): „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ – Wahlspruch der Französischen Revolution von 1789 und der Französischen Republik
- *Yes we can* (englisch): „Ja, wir können das“ – Wahlspruch von Barack Obama
- *Up ewig ungedeelt* (niederdeutsch): „Auf ewig ungeteilt“ – Wahlspruch von Schleswig-Holstein
- *Honi soit qui mal y pense* (frz.): „Ein Schelm, wer Böses dabei denkt“ – Devise des englischen Hosenbandordens
- *Ora et labora* (lat.): „Bete und arbeite“ – Leitspruch des Benediktinerordens
- *Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr* – Wahlspruch vieler Freiwilligen Feuerwehren; meist auf der Fahne zu finden.

Johann Gerhard Onckens Wahlspruch lautete: „Zur Ehre Gottes und zum Wohl des Volkes“.

„**Gott mit uns**“ war ein dem Buch Judit (Jdt 13,11 EU) entnommener und in den Befreiungskriegen von preußischer Seite gebrauchter Schlachtruf. Preußische Mannschaften trugen ihn seit der Einführung des Virchow-Gepäcks 1847 auf ihren Koppelschlössern. 1861 wurde er zum Wahlspruch des Kronenordens. [Gestiftet anlässlich der Krönung Wilhelm I.] Er zierte auch nach dem Ende der Monarchie die Koppelschlösser der Soldaten der Reichswehr und der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg.

(...). Er war auch einer der Wahlsprüche des schwedischen Königs Gustav II. Adolf und der Schlachtruf seines Heeres, später auch der Brandenburger während des Dreißigjährigen Kriegs.

Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig trägt den Spruch als Inschrift über der Statue des Erzengels Michael.

⁹³⁴ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wahlspruch>.

Nobiscum deus („Gott mit uns“) war der Schlachtruf des späten Römischen Reiches und des Byzantinischen Reiches, auf deutsch wurde dieser Ausspruch zuerst vom Deutschen Orden verwendet. (...).⁹³⁵

„**Feldzeichen** sind militärische Abzeichen, die die Zugehörigkeit zu einer Kriegspartei kenntlich machen. In diesem Sinne wurden auch die zeitweise verwendeten Kennzeichnungen der Kämpfer mit aufgenähten Zeichen oder Armbinden als Feldzeichen bezeichnet. Seit dem 19. Jahrhundert wird das Wort jedoch vorzugsweise beschränkt auf militärische Fahnen und Standarten sowie für die entsprechenden figurgeschmückten Stangen des Altertums verwendet, die einem ganzen Truppenteil zugeordnet sind. Feldzeichen dienten auch der Orientierung und der Befehlsgebung im Kampf sowie insbesondere – bis heute – zur Hebung von Korpsgeist und Kampfmoral. Das Feldzeichen ist Symbol der Gemeinschaft, es wohnt dem Gegenstand selbst aber auch ein hoher Wert im moralischen Sinne inne. Dieser setzt sich aus dem der Gemeinschaft und dem eigenständigen, dem Feldzeichen zugeordneten Wert zusammen, das hierzu teilweise auch einem Weihe- oder Heiligungsvorgang unterzogen wird. Dem entspricht die weit gefasste Vorstellung einer dem Feldzeichen zukommenden Ehre, die teilweise über die einer Person hinausgeht und die um jeden Preis zu verteidigen ist.“⁹³⁶

„**Koppelschlösser:**

Königreich Preußen und die kleineren Länder, die sich der preußischen Militärkonvention angeschlossen hatten (Baden, Oldenburg, Hansestädte und Thüringische Staaten): Die preußische Königskrone mit (oben) halber Umschrift *GOTT MIT UNS* und (unten) halbem Lorbeerkranz, Messingschloss mit neusilbernem Schild.

Die Reichswehr trug zunächst nur ein schlichtes Schnallenschloss am Einheitskoppel, ab 1925 ein Kastenschloss nach altem preußischem Vorbild mit republikanischem Sechseckadler (statt Königskrone) und der Umschrift *GOTT MIT UNS*.

Die Wehrmacht trug das Koppelschloss nach preußischem Muster (...), abweichend mit halbem Kranz aus Eichenlaub und Umschrift *GOTT MIT UNS* (Luftwaffe und Marine abweichend).⁹³⁷

b) Konkordant (Parallelstellen)

Mt 1,23 „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel heißen“, {Jes 7,14} was verdolmetscht ist: Gott mit uns.

⁹³⁵ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Gott_mit_uns.

⁹³⁶ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Feldzeichen>.

⁹³⁷ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Koppelschloss>.

- 1Mo 21,22 Und es geschah zu selbiger Zeit, da sprach Abimelech und Pikol, sein Heeroberster, zu Abraham und sagte: **Gott ist mit dir in allem, was du tust.**
- 1Mo 28,15 Und siehe, ich bin **mit dir** [Jakob], und ich will dich behüten **überall**, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan was ich zu dir geredet habe.
- 2Mo 18,19 [Jetro zu Mose:] Höre nun auf meine Stimme, ich will dir raten, und **Gott wird mit dir sein**: {o. sei mit dir} Sei du für das Volk vor Gott, und bringe du die Sachen zu Gott;
- Jos 1,17 Nach allem wie wir Mose gehorcht haben, also wollen wir dir gehorchen. Nur möge der HERR, dein **Gott, mit dir sein, wie er mit Mose** gewesen ist!
- 1Chr 28,20 Und David sprach zu seinem Sohne Salomo: Sei stark und mutig und handle; fürchte dich nicht und erschrick nicht! denn der HERR Gott, mein **Gott, wird mit dir sein**: er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen, bis alles Werk zum Dienste des Hauses des HERRN vollendet ist.

Vgl. „Panier“ (NeS: **𐤓** = Feldzeichen, Signal: Jer 4,5.6; in der Heraldik: Schlachtruf)

- 2Mo 17,15 Und Mose baute einen Altar und gab ihm den Namen: HERR, mein **Panier** (JAHWE NISSI; *LXX*: *καταφυγη*; fehlt im NT)!
- 4Mo 2,2 Die Kinder Israel sollen sich lagern, ein jeder bei seinem **Panier**, bei den Zeichen ihrer Vaterhäuser; dem Zelte der Zusammenkunft gegenüber sollen sie sich ringsum lagern.
- Ps 20,5 Jubeln wollen wir über deine Rettung, und im Namen unseres Gottes das **Panier** erheben. {o. schwingen} der HERR erfülle alle deine Bitten!
- Jes 11,10 Und es wird geschehen an jenem Tage: der Wurzelsproß {das hebr. Wort bedeutet zugl.: Wurzel und Wurzelsproß} Isais, welcher dasteht als **Panier** der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.

4. **K**ommentarlektüre

5. **G**ebet

6. **N**achsinnen

7. **A**nwendung

Nun folgt der aus dieser Vorarbeit entwickelte Predigtentwurf zu Jesaja 7,10-14:

Einleitung

Wir feiern heute den Christtag. Es geht allein um die Person Jesu Christi. Der Bibeltext, der in den Losungen für die heutige Christvesper angegeben ist, handelt von dem Namen Jesu Christi. Dieser Name heißt „Emmanuel“. Es ist mehr als ein Name, es ist ein ganzer Wahlspruch, weil sich das Wort Emmanuel aus 3

verschiedenen Wörtern zusammensetzt. „IMMA“ heißt „mit“, „NU“ heißt „uns“ und „EL“ heißt „Gott“ – also „Mit-Uns-Gott“ oder „Gott-mit-uns“.

Es gibt viele Wahlsprüche oder Mottos. In der Ordens- und Wappenkunde nennt man den Wahlspruch auch „Devise“. Auch Einzelpersonen haben manchmal eine Devise. *Suum cuique* (lateinisch): „Jedem das Seine“ – war der Wahlspruch von Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, der sich 1701 eigenmächtig in Königsberg die Krone selbst aufsetzte und so das preußische Königtum begründete, um sich dann Friedrich I. zu nennen. Die Devise von Barack Obama lautete *Yes we can* (englisch): „Ja, wir können“ – die Wirklichkeit sah dann etwas anders aus: *No he can't*, höhnte der „Spiegel“.

Auch Gemeinschaften haben Wahlsprüche. *Ora et labora* (lat.): „Bete und arbeite“ – Leitspruch des Benediktinerordens. *Frisch, fromm, fröhlich, frei* – das war der Wahlspruch der Turnerbewegung. *Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr* – ist der Wahlspruch vieler Freiwilligen Feuerwehren und meist auf der Fahne zu finden.

Up ewig ungedeelt (niederdeutsch): „Auf ewig ungeteilt“ – ist Wahlspruch des Landes Schleswig-Holstein.

Es ist schon eigenartig, dass dieses **Gott-mit-uns** seit 1861 der Wahlspruch der preußischen Könige und späteren Kaiser war. Den Namen des Messias als Motto! Zeichen des Gott-Vertrauens oder der Gotteslästerung? Mit dem Namen des Immanuel als Schlachtruf der preußischen Truppen wurde Europa in den Befreiungskriegen von der Herrschaft Napoleons befreit und die Völkerschlacht bei Leipzig entschieden. Und mit dem Namen des Messias auf den Koppelschlössern des kaiserlichen Heeres, der Reichswehr und der Wehrmacht bis 1945 wurden die größten Verbrechen der Militärgeschichte begangen.

Was ist der Sinn von Wahlsprüchen? Sie fassen das wichtigste Kennzeichen oder die wichtigste Eigenschaft für eine Einzelperson oder eine Gemeinschaft zusammen. In Notzeiten verringert sich die Vielzahl von Dingen immer auf **eines**. In höchster Not bleibt nur **eines** übrig. Dann muss man wissen, worauf es wirklich ankommt.

Zur Zeit des Propheten Jesaja ist Ahas König über Juda. Es ist eine Notzeit. Das Nordreich Israel hat sich mit Syrien gegen das Südreich Juda verbündet und belagert Jerusalem. Das ist ungefähr so, als würde Sachsen sich mit Polen verbünden, um Bayern zu erobern und München einzunehmen. Ahas zittert wie Espenlaub. Er hat die Hosen randgestrichen voll. Er fürchtet um den Bestand seines Königiums und um sein Leben. Da schickt Gott den Propheten Jesaja zu ihm. Jetzt wird der Prophet Jesaja von Gott beauftragt, Ahas zu beruhigen und ihm die göttliche Hilfe zu versichern. Das ist der 1. geschichtliche Auftrag, den Jesaja nach seiner Berufung in

Kapitel 6 zum Propheten ausführt. Nun soll Jesaja die große Menschenfurcht des Ahas in Gottvertrauen verwandeln.

Das Buch des Propheten Jesaja ist das umfangreichste und wichtigste Buch der Prophetenbücher im Alten Testament. Es hat 66 Kapitel, kein Buch hat mehr Kapitel als dieses. Im Jahr 1948 wurde in den Höhlen von Qumran eine vollständige Jesaja-Rolle aus dem 2. Jahrhundert vor Christus gefunden. Die Israelis haben dieser Rolle in den sechziger Jahren mit dem „Schrein des Buches“ auf dem Gelände des Israel-Museums in Jerusalem einen neuzeitlichen Tempel gebaut.

Das Buch des Propheten Jesaja hat 2 Teile. Der 1. Teil ist Gottes ernstliche Warnung an das Volk Israel, sich von seinem Desinteresse an seinem Schöpfer und Retter abzuwenden, um sich wieder dem Gott Israels zuzuwenden, damit das drohende Gericht nicht über das Volk kommen muss. Das ist das Gerichtsbuch. Der 2. Teil ist das Trostbuch. Nachdem die Umkehr des Volkes ausgeblieben ist und das Königreich Juda von Nebukadnezar erobert, Jerusalem zerstört und das Volk nach Babylon in die Gefangenschaft weggeführt wurde, hat der Prophet in der Gefangenschaft die Aufgabe, das Volk nach der Katastrophe, die hätte vermieden werden können, zu trösten. Das ist das Trostbuch. Aber auch das Gerichtsbuch lässt immer wieder Gottes Güte und Liebe zur Sprache kommen. Wie sehr möchte Gott das Volk vor dem drohenden Unheil bewahren, das nichts anderes ist als die Folge der Gottlosigkeit.

Die Kapitel 7 bis 12 enthalten die Weissagung über den kommenden Immanuel. Besonders symbolträchtig sind die Zahlen 7 und 12. Die Zahl 7 steht für die göttliche Vollkommenheit, weil sie aus der göttlichen 3 und der menschlichen 4 besteht, und die Zahl 12 steht für das vollzählige Gottesvolk des Alten und des Neuen Bundes. Es gibt 12 Stämme Israels im Alten Testament, und es gibt 12 Apostel im Neuen Testament.

Ein 2. Mal wird Jesaja zu Ahas gesandt, um ihn ein 2. Mal zu ermutigen. Und hier beginnt unser Predigttext, der laut den Herrenhuter Losungen für die heutige Christvesper vorgesehen ist.

Hauptteil

10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:

11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe!

12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche.

13 Da sprach er: Wohlan, so höret, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidigt, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen?

14 Darum so wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

15 Butter und Honig wird er essen, wann er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.

16 Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.

17 Aber der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind, seit der Zeit, da Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König von Assyrien.

10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:

Ahas bekommt von Gott eine 2. Chance. Sie wird ihm mitgeteilt durch den Mund des Propheten. Es besteht 100-prozentige Übereinstimmung zwischen dem Wort des HERRN und demjenigen des Propheten. Sie sind so deckungsgleich, dass nur eine Person redet. Dieses Merkmal hat die gesamte Bibel.

11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei unten in der Hölle (w. Tiefe) oder droben in der Höhe!

Was für ein unglaubliches Angebot bekommt der König Ahas von dem lebendigen Gott! – „Ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott“ – Gott ist sich nicht zu schade, sich den persönlichen Gott dieses sich selbstverstockenden Königs zu nennen. Unten in der Tiefe und oben in der Höhe – mit diesem Merkmal macht der Prophet Jesaja klar, dass jegliche Verwechslung oder Manipulation ausgeschlossen sind. Es ist ein Zeichen, an dem es nichts zu deuten, nichts zu zweifeln und nichts falsch zu verstehen gibt. Ein Zeichen, das keine Fragen offen lässt. Ein Zeichen, wo es keine zwei Meinungen gibt!

Jerusalem ist in seiner Existenz bedroht. Vielleicht liegt darin die Begründung für dieses außergewöhnliche Angebot Gottes. Der König Ahas soll auf keinen Fall verzweifeln, sondern seine Hoffnung und sein Vertrauen auf den Schöpfer und Retter Israels setzen. Ahas soll sein Vertrauen auf die ganze Schöpfer-Macht Gottes richten: auf den Gott, der durch nichts bedingt, verhindert, eingeschränkt oder abhängig ist, auf den Gott, der spricht, und es geschieht.

Gott möchte dem Ahas den Glauben erleichtern, Gott möchte ihn zutraulich machen, sein Vertrauen gewinnen. Gott wirbt um Ahas.

Gott fordert Ahas auf, ein Zeichen zu begehren, zu beten, bitten, ersuchen, zu verlangen. Gott will gebeten werden.

1Kö 3,5 Zu Gibeon erschien der HERR dem Salomo in einem Traume der Nacht; und Gott sprach:
Bitte, was ich dir geben soll.

1Kö 3,7 Und nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David Statt, und ich bin ein kleiner Knabe, ich weiß nicht aus- und einzugehen;

1Kö 3,9 So gib denn deinem Knechte ein verständiges Herz, um dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gutem und Bösem; denn wer vermöchte dieses dein zahlreiches Volk zu richten? -

Es ist die gleiche Aufforderung, die Jesus seine Jünger lehrt:

Mt 7,7 Bittet (Aitēite; GBT), und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden. || Lk 11,9

Den blinden Bartimäus fragt Jesus:

Mk 10,46 Und sie kommen nach Jericho. Und als er aus Jericho ging mit seinen Jüngern und einer zahlreichen Volksmenge, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, der Blinde, bettelnd am Wege.

Mk 10,51 Und Jesus hob an und spricht zu ihm: Was **willst** du, daß ich dir tun soll? Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde.

Was ist denn nun ein „Zeichen, es sei unten in der Tiefe oder oben in der Höhe“? Das ist doch nichts anderes als ein Wunder! Gott bietet dir seine Wunder an! So ist Gott! Gott will den Unglauben des Ahas brechen, und er bietet ihm ein Zeichen an, das die Naturgesetze durchbricht – es soll nämlich nicht auf dem Erdboden stattfinden, sondern unten in der Tiefe oder droben in der Höhe – also jeweils unerreichbar für menschliches Einwirken.

12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den HERRN nicht versuche.

Wörtlich heißt es hier: ich will es weder fordern, noch will ich Gott versuchen. Ahas winkt ab! So nach dem Motto: „Nee, lass mal ...!“ Seine Begründung klingt zunächst sehr bescheiden und gottesfürchtig. „Nur nichts falsch machen ...“. Aber es ist nichts anderes, als der Mangel an Mut zum Wagnis des Glaubens. Die höchste Form des Unglaubens ist, wenn man ihn auch noch fromm begründet! Ahas war als König unterwiesen in der Torah. Er wusste doch, dass Gott sich bitten lässt. Er hatte doch gelesen, dass selbst Mose dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, seine ganzen Bedenken vortragen konnte. Wie hatte doch Mose auf den Auftrag Gottes reagiert?

2Mo 3,11 Und Mose sprach zu Gott: **Wer bin ich**, daß ich zu dem Pharao gehen, und daß ich die Kinder Israel aus Ägypten herausführen sollte?

2Mo 3,12 Und er sprach: Weil ich mit dir sein werde; {o. sprach: **Denn ich werde mit dir sein**} und dies sei dir das Zeichen, daß ich dich gesandt habe: wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr auf diesem Berge Gott dienen.

Gott hatte dem Mose 3 Zeichen gegeben, um seine Bedenken zu zerstreuen:

2Mo 4,9 Und es wird geschehen, wenn sie selbst diesen zwei Zeichen [der Stab zur Schlange, die Hand aussätzig und geheilt] nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, so sollst du

von dem Wasser des Stromes nehmen und es auf das Trockene gießen; und das Wasser, das du aus dem Strome nehmen wirst, es wird zu Blut werden auf dem Trockenen.

Auch Abraham fragte Gott nach einem Zeichen, das Gottes Zuverlässigkeit bestätigen sollte:

1Mo 15,8 Und er sprach: **Herr, HERR, woran soll ich erkennen**, daß ich es besitzen werde?

Am Beispiel von Gideon hätte Ahas sogar schlussfolgern können, dass man Gott ganz verwegen um ein Zeichen bitten kann. Auch Gideon, der Richter, war sich unsicher, ob er wirklich der richtige Mann für die Befreiung Israels von den Midianitern war.

Ri 6,17 Und er sprach zu ihm: Wenn ich denn Gnade gefunden habe in deinen Augen, so **gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet.**

Ri 6,36 Und Gideon sprach zu Gott: Wenn du Israel durch meine Hand retten willst, so wie du geredet hast -

Ri 6,37 siehe, ich lege ein Wollvließ {eig. eine Woll-Schnur; so auch nachher} auf die Tenne; wenn Tau auf dem Vliese allein sein wird und auf dem ganzen Boden Trockenheit, so werde ich erkennen, daß du Israel durch meine Hand retten wirst, so wie du geredet hast.

Ri 6,38 Und es geschah also. Und er stand am anderen Morgen früh auf, und er drückte das Vlies aus und preßte Tau aus dem Vliese, eine Schale voll Wasser.

Ri 6,39 Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn entbrenne nicht wider mich! Und ich will nur noch diesmal reden. Laß mich es doch nur noch diesmal mit dem Vliese **versuchen**: Möge doch Trockenheit sein auf dem Vliese allein, und auf dem ganzen Boden sei Tau.

Warum, bitte, winkt Ahas ab? Ahas fürchtet, dass ein solches Zeichen ihn verpflichtet, auf Gott festnagelt. Ahas möchte von Gott nicht in die Pflicht genommen werden. Er will in seinem Eigensinn unabhängig bleiben. Ahas will lieber von Gott unabhängig sein, als sich an Gott zu binden. Ahas fürchtet in Wahrheit, an den Herrn und an sein Wort gebunden zu sein, wenn das erbetene Zeichen eintritt. Ahas will sich nicht in seine Assyrien-Politik von Gott hineinreden lassen. Es ist doch der Gipfel der Heuchelei, das eine Versuchung Gottes zu nennen, was Gott selbst anbietet, dass wir es von ihm fordern sollen! Vielleicht hat Ahas seinen Eigensinn und seinen Unglauben noch mit einer Bibelstelle begründet – es heißt in 5.Mose 6,16:

5Mo 6,16 Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn zu Massa versucht habt.

Der tiefste Grund für den Unglauben liegt in der Abneigung des Herzens gegen Gott selbst und sein Wort. Der Unglaube ist die tiefste Beleidigung, die der Mensch Gott zufügt. **Glauben wollen wir nicht, ohne zu sehen, aber wenn uns ein Zeichen gegeben werden soll, damit wir glauben, dann wollen wir nicht sehen!**

Hast du einmal erlebt, wie erniedrigend das ist, wenn das liebevoll und gut gemeinte Hilfsangebot, das du einem Mitmenschen gemacht hast, mit den Worten abgetan wurde: „Nee, lass mal!“ Wie oft gehen wir so mit Gott um!

13 Da sprach er: Wohlan, so höret, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidigt, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen?

Es ist hier nicht zu unterscheiden, wer hier tatsächlich spricht – ob es Gott, der Herr oder sein Prophet Jesaja ist. Es sind beide Personen identisch.

Das Wort, das Luther mit „beleidigen“ übersetzt, meint „ermüden“, „ermahnen“, „erschöpfen“, „langweilen“, „verdrießen“, „beschweren“, „ungeduldig/ungehalten machen“ (Hifil:). Die Zeitform, in der es im Grundtext steht, vermittelt sowohl einen Dauerzustand als auch einen ganz gegenwärtigen, allgemeinen Anlass. Können wir uns vorstellen, wie wir den Schöpfer von Himmel und Erde mit unserem Misstrauen und Unglauben erschöpfen, langweilen und verdrießen? Können wir uns vorstellen, wie es Gott nervt, ständig unserem Misstrauen ausgesetzt zu sein, wie es ihn langweilt, wie es ihn ungehalten macht!? Als sich 700 Jahre später die Weissagung über den Emmanuel in Jesus Christus verwirklicht, berichtet Matthäus, dass Jesus ausruft.

Mt 17,17 (...) O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! bis wann soll ich bei euch sein? **bis wann soll ich euch ertragen?** Bringet mir ihn her.

Markus berichtet in seinem Evangelium, dass der auferstandene Christus den Unglauben seiner Jünger tadelt, wörtlich schimpft oder schmäht:

Mk 16,14 Nachher, als sie zu Tische lagen, offenbarte er sich den Elfen und schalt (oneidizó: ὀνειδίζω = tadeln, vorwerfen, vorhalten, rügen, beschimpfen, schmähen; 9 × NT) ihren Unglauben und ihre Herzenshärtigkeit, daß sie denen, die ihn auferweckt gesehen, nicht geglaubt hatten.

Der Prophet Jesaja lässt gleich im 1. Kap. seines Buches Gottes Rede ausrichten:

Jes 1,14 Eure Neumonde und eure Festzeiten haßt meine Seele; sie sind mir zur Last geworden, ich **bin** des Tragens **müde**.

Der Prophet Jeremia lässt Gottes Wort ausrichten:

Jer 15,6 Du hast mich verstoßen, spricht der HERR, du gingst {o. gehst} rückwärts; und so werde ich meine Hand wider dich ausstrecken {eig. und so habe ich ... ausgestreckt usw., bis zum Schluß von Vers 8 (prophetisches Perfektum)} und dich verderben; ich **bin** des Bereuens **müde**.

Gott verstoßen – genau das ist es, was Ahas tut. „Brauche ich nicht, lass stecken – passt schon“.

Unsere Weigerung, Gott zu vertrauen, ist für ihn eine Last. Wir können es aber noch genauer fassen. König Ahas verweigert, an einen Gott zu glauben, der Wunder tut. Das ist eine Beleidigung Gottes, das ist eine Schmähung seines wunderbaren Schöpfernamens.

Es ist auffällig, dass Jesaja von „**meinem** Gott“ spricht. Ahas hat in seiner Selbstverstockung die Trennung vollzogen. Jesaja spricht nicht mehr von Gott mit den Worten „Ahas, fordere dir, von dem Herrn, **deinem** Gott usw.“. Dieses „Mein Gott“ des Propheten zeigt den Graben, der nun zwischen Gott und Ahas besteht.

14 Darum so

wird geben der HERR selbst euch

ein Zeichen:

Siehe, eine Jungfrau ist schwanger

und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen

Immanuel.

Genau besehen, hätte jetzt ein Gerichtswort den Auftrag des Propheten Jesaja für Ahas beenden können. „Ahas – das war’s jetzt!“ Das geschieht nicht. Noch einmal, noch ein drittes Mal, streckt Gott seine helfenden Hände nach Ahas aus. Gott greift selber ein und gibt ein unbestechliches und untrügliches Zeichen: „die Jungfrau ist schwanger und ist gebärend“.

Die ALMAH ist das unverheiratete junge Mädchen. Das ist bereits ausdrücklich erklärt in dem Bericht über die Brautwerbung des Knechtes Jacobs für dessen Sohn Isaak:

1Mo 24,16 Und das Mädchen [d. i. Rebecca] war sehr schön von Ansehen, eine **Jungfrau**, und (w. denn, nämlich) kein Mann hatte sie erkannt; und sie stieg zur Quelle hinab und füllte ihren Krug und stieg wieder herauf.

Die EKD hat die Jungfrauengeburt abgeschafft. Im neuen Luthertext 2017 steht nur noch der Ausdruck „junge Frau“. Der Umstand, dass eine junge Frau schwanger wird, geschieht jeden Tag millionenfach, und es ist nun wirklich für niemanden ein „Zeichen unten in der Tiefe oder oben in der Höhe“, also ein Wunder, das einmalig wäre und durch einen von Gott beauftragten Propheten als kosmisches Zeichen angekündigt werden müsste. Das bedeutungsvolle in der Ankündigung ist ja gerade „das Zeichen des Herrn“ in der Tatsache der Schwangerschaft einer Jungfrau, weil es sowas in der ganzen Menschheitsgeschichte noch nie gegeben hat. Sowas gibt es nicht – außer bei Gott!

Zudem vermittelt das 7. Kapitel durch die Zahl sieben als Zahl der göttlichen Vollkommenheit den Bezug zur Gottheit. Siehe außerdem das Gesamtzeugnis der Evangelien:

- Mt 1,18 Die Geburt Jesu Christi war aber also: Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Joseph verlobt war, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren, **schwanger** erfunden **von dem Heiligen Geiste**.
- Lk 1,26 Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt von Galiläa, mit Namen Nazareth,
- Lk 1,27 zu einer **Jungfrau**, die einem Manne verlobt war mit Namen Joseph, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.
- Lk 1,34 Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies sein, dieweil ich keinen Mann kenne?
- Lk 1,35 Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: **Der Heilige Geist wird über dich kommen**, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.
- Jh 6,41 f. Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das **aus dem Himmel herniedergekommen** ist; und sie sprachen: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt denn dieser: Ich bin aus dem Himmel herniedergekommen? -

Gott greift selbst ein. Er lässt seine Pläne nicht durch Ahabs Unglauben vereiteln. Gott wird durch das Zeichen des Immanuel in die Weltgeschichte eingreifen. Dieses Zeichen ist eine Verheißung in die fernste Zeit.

Der Name Immanuel ist Programm: „Gott mit uns“ – Devise, Motto, Sinnspruch, Wahlspruch. Das Großartige an dem Namen Jesu Christi ist, dass Gott seine Gegenwart verspricht, ohne diese an irgendwelche Bedingungen des Menschen zu binden. Es ist auffällig, dass in dem Wort Immanuel kein Tuwort enthalten ist – in diesem Wahlspruch fehlt das Zeitwort. Christus ist der Unzeitige, der Ewige, für den es keine Zeit gibt, und darum gibt es in seinem Namen auch kein Zeitwort.

Noch eine Besonderheit dieses Wahlspruchs Gott-mit-uns: es fehlt jegliche Bedingung oder Abhängigkeit von Menschen. Gott macht sich in Christus vollkommen unabhängig von unserem Handeln. Das ist das Evangelium. Gott stellt in seiner Liebe keine Bedingungen so nach dem Motto: „Ich bin erst dann für dich da, wenn du 1. 2. und 3. ...“. Alles, was er uns zeigt, ist die unabänderliche Tatsache seiner Gegenwart, dass ER bei uns ist, vollkommen unabhängig von unseren äußeren Lebensumständen, vollkommen unabhängig von unseren Gefühlen, vollkommen unabhängig von unserer Schuld und unserem Versagen. Erinnern wir uns noch einmal, wie Gott dem Jakob im Traum von der Himmelsleiter begegnete. Was alles hatte dieser Mann verzockt in seinem Leben, dieser Fersenhalter, dieser Betrüger. Was sagt Gott zu ihm?

1Mo 28,15 Und siehe, ich bin **mit dir** [Jakob], und ich will dich behüten **überall**, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan was ich zu dir geredet habe.

Oder denken wir an Salomo. Der Götzendienst seiner Ehefrauen wird das Königreich Israel in den Abgrund bringen.

1Chr 28,20 Und David sprach zu seinem Sohne Salomo: Sei stark und mutig und handle; fürchte dich nicht und erschrick nicht! denn der HERR Gott, mein **Gott, wird mit dir sein**: er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen, bis alles Werk zum Dienste des Hauses des HERRN vollendet ist.

Und doch hielt Gott sein Versprechen, weil er dem Salomo nun einmal seine Treue zugesagt hatte!

Schluss

Was ist das Christfest anderes als die Einladung, nein, die herzliche Bitte Gottes, IHM, der Mensch wird, um uns von unserer Sündenschuld zu befreien, bedingungslos zu vertrauen?

In Jesus Christus wird Gott Mensch und zeigt uns damit, dass er bei uns ist, ohne dass wir etwas tun brauchen, als IHM Vertrauen zu schenken. Christus, der Immanuel, ist für die gesamte Menschheit das übernatürliche Zeichen, mit welchem Gott zeigt, wie sehr er uns liebt und wie sehr er bei uns sein möchte.

Christus, der Immanuel, ist **das** Zeichen! Es kommt keins mehr. Das schließt nicht aus, dass Gott immer wieder im Leben einzelner Menschen Zeichen und Wunder tut. Aber unabhängig von unseren Lebensumständen – wie sie auch sein mögen – „Gott mit uns“, das sollen die Devise und der Wahlspruch unseres ganzen Lebens sein.

4.3. Johannes 4,1-14

Als Beispiel für einen Text aus dem „neutestamentlichen Pentateuch“ (Johannesevangelium, Matthäusevangelium, Markusevangelium, Lukasevangelium, Apostelgeschichte) ist ein Abschnitt aus dem Johannesevangelium ausgewählt. Johannes ist der Lieblingsjünger Jesu, und seine Schriften sind das Evangelium, 3 Briefe und die Offenbarung. Mit 1.406 Versen ist Johannes hinter Lukas mit 2.137 Versen (Lk + Ag) der umfänglichste Verfasser der Evangelisten. Bemerkenswerterweise sind in den Schriften des Johannes die 3 Schriftsorten der alttestamentlichen Offenbarung in Gestalt des Tanach mit Unterweisung (Evangelium), Propheten (Offenbarung) und Schriften (Briefe) abgebildet – ein Merkmal das kein anderer Verfasser im Neuen Testament aufweist! Das ganze Alte Testament ist somit in einem Evangelium verdichtet und zusammengefasst!

Bibeltext

1 **D**a nun der HERR inward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes

Ὡς οὖν ἔγνω ὁ Κύριος ὅτι ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι ὅτι Ἰησοῦς πλείονας μαθητὰς ποιεῖ καὶ βαπτίζει ἢ Ἰωάννης

2 (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger),
καίτοιγε Ἰησοῦς αὐτὸς οὐκ ἐβάπτισεν ἀλλ' οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ

3 verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa.
ἀφῆκεν τὴν Ἰουδαίαν καὶ ἀπῆλθεν πάλιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν

4 Er *musste* aber durch Samaria reisen.
ἔδει δὲ αὐτὸν διέρχεσθαι διὰ τῆς Σαμαρείας

5 Da kam er in eine Stadt Samarias, die heißt *Sichar*, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab.

ἔρχεται οὖν εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας λεγομένην Συχάρ πλησίον τοῦ χωρίου ὃ ἔδωκεν Ἰακώβ Ἰωσήφ τῷ υἱῷ αὐτοῦ·

6 Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde.

ἦν δὲ ἐκεῖ πηγὴ τοῦ Ἰακώβ ὃ οὖν Ἰησοῦς κεκοπιακῶς ἐκ τῆς ὁδοιπορίας ἐκαθέζετο οὕτως ἐπὶ τῇ πηγῇ· ὥρα ἦν ὥσει ἕκτη

7 **D**a kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

Ἔρχεται γυνὴ ἐκ τῆς Σαμαρείας ἀντληῆσαι ὕδωρ λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς Δός μοι πιεῖν·

8 (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)
οἱ γὰρ μαθηταὶ αὐτοῦ ἀπεληλύθεισαν εἰς τὴν πόλιν ἵνα τροφὰς ἀγοράσωσιν

9 Spricht nun das samaritanische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritanisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.)

λέγει οὖν αὐτῷ ἡ γυνὴ ἡ Σαμαρεῖτις, Πῶς σὺ Ἰουδαῖος ὢν παρ' ἐμοῦ πιεῖν αἰτεῖς οὔσης γυναικὸς Σαμαρεῖτιδος οὐ γὰρ συγχρῶνται Ἰουδαῖοι Σαμαρεῖταις

10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die *Gabe Gottes* und wer der ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!“, du bätest ihn, und er gäbe dir *lebendiges Wasser*.

ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῇ Εἰ ἤδεις τὴν δωρεὰν τοῦ θεοῦ καὶ τίς ἐστὶν ὃ λέγων σοι, Δός μοι πιεῖν, σὺ ἂν ἤτησας αὐτὸν καὶ ἔδωκεν ἂν σοι ὕδωρ ζῶν

11 Spricht zu ihm das Weib: HERR, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn *lebendiges Wasser*?

λέγει αὐτῷ ἡ γυνή Κύριε οὔτε ἄντλημα ἔχεις καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶν βαθύ πόθεν οὖν ἔχεις τὸ ὕδωρ τὸ ζῶν

12 Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.

μη σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰακώβ ὃς ἔδωκεν ἡμῖν τὸ φρέαρ καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ ἔπιεν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ καὶ τὰ θρέμματα αὐτοῦ

13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;

ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῇ Πᾶς ὁ πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου διψήσει πάλιν·

14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen (Lut 1984: Quelle) des Wassers werden, das in *das ewige Leben* quillt.

ὃς δ' ἂν πῖη ἐκ τοῦ ὕδατος οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ οὐ μὴ διψήσῃ εἰς τὸν αἰῶνα ἀλλὰ τὸ ὕδωρ ὃ δώσω αὐτῷ γενήσεται ἐν αὐτῷ πηγὴ ὕδατος ἀλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον.

15 **Spricht** das Weib zu ihm: HERR, gib mir dieses Wasser, auf daß mich nicht dürste und ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen!

λέγει πρὸς αὐτὸν ἡ γυνή Κύριε δός μοι τοῦτο τὸ ὕδωρ ἵνα μὴ διψῶ μηδὲ ἐρχομαι ἐνθάδε ἀντλεῖν

16 **S**pricht ...

Λέγει ...

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. **Schwerpunktermittlung** („*Sechserpack*“)

- a) **System** (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung: Aspekte, Zeitenfolge, Satzbau)

1-14: gerade Verszahl (14)

7-14: gerade Verszahl (8)

Gliederung:

1-6: Der außergewöhnliche Zwischenhalt

7-9: Jesu ungewöhnliche Frage

10: Die Bedingung zum Erhalt von Lebenswasser

11.12: Unverständnis und stolze Erinnerung

13.14: Die Quelle zum (w. in... hinein) Ewigen Leben

Neuer Gesprächsgang 15: Die erschöpfte Bitte

Textgattung: Reisebericht

Zeitwort-Untersuchung:

4: UWT (musste) – GID (reisen)

10: AWD (antwortete) – AWT (sprach) – +VWT (gesehen hattest) – GWT (ist) –
GPT (sagend) – ABT (gebe) – AIT (zu trinken) – AWT (bittest) – AWT (gibt)

13: AWD (antwortete) – AWT (sprach) – GPT (trinkende) – ZWT (wird dürsten)

14: *AMT (würde getrunken haben) – ZWT (werde geben) – ZWT (wird dürsten) –
ZWT (werde geben) ZWD (wird werden) – GPD (quellend)*

Texte NT: A: Aorist (Unbegrenzt); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vorvollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände;** **Vorgänge;** **Absichten.**

b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / **Ϟ** u. **ϟ** im MT)

Da nun – **Da** kommt – **Spricht**

c) **Symmetrie** (Anfang & Ende; Mitte)

7-14: 8 Verse = gerade Anzahl: Vers 14 Höhe- und Zielpunkt des Abschnitts.

14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

d) **Statistik** (Abschnitt; Synonyme)

7 × Wasser (größte Häufung im gesamten NT); 5 × Brunnen

6 × trinken

3 × gib mir

3 × dürsten

2 × antworten und sprechen

Statistische Zeitwort-Auswertung in den Rede-Sätzen Jesu:

19 × Zeitwörter = 100 %

9 × Aorist = 47 %

5 × Futur = 26 %

5 × Präsens	=	26 %
1 × Imperfekt	=	5 %
1 × Plusquamperfekt	=	5 %
3 × Partizipien	=	16 % (Ausdruck des Lebensgesetzes trinken – quellen)
1 × Infinitiv	=	5 %

e) *Schlüsselbegriffe* (Thema)

Gabe, lebendiges Wasser (w. Wasser des Lebens), ewiges Leben

f) Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Eigene Überschrift: Christus gibt das Lebenswasser.

- Gespräch Jesu mit der Samariterin (SJB 1937)
- Jesus und die Samariterin (Lut 1984)

3. Begriffserforschung

müssen (dei: δεῖν): 3 × Mk 13/Lk 24/Jh4; 104 × NT; er/es
musste (edei: ἔδει): 16 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

es ist [unbedingt] erforderlich, nötig, wichtig, unerlässlich; notwendig, unabwendbar
unabdingbar, unausbleiblich, unausweichlich, unweigerlich, zwangsläufig

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Mk 13,7 Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören werdet, so erschrecket nicht; denn dies **muß** geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.
- Lk 22,7 Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passah geschlachtet werden **mußte**.
- Lk 24,26 **Mußte** nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?
- Jh 20,9 Denn sie kannten die Schrift noch nicht, daß er aus den Toten auferstehen **mußte**.
- Ag 1,16 Brüder, {w. Männer, Brüder (ein Hebraismus), so gewöhnlich bei der Anrede} es mußte die Schrift erfüllt werden, welche der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesum griffen, ein Wegweiser geworden ist.
- Ag 17,3 indem er eröffnete und darlegte, daß der Christus **leiden und** aus den Toten **aufstehen** mußte, und daß dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist.

Ähnlich:

- Lk 24,46 und sprach zu ihnen: Also steht geschrieben, und also [mußte] der Christus leiden (w. zu leiden; AIT) und am dritten Tage auferstehen aus den Toten,

Heb 2,17 Daher mußte (opheiló: ὀφείλω) er in allem den Brüdern gleich werden, auf daß er in den Sachen mit Gott {o. die Gott betreffen; so auch Kap. 5,1} ein barmherziger und treuer Hoherpriester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen;

Wasser (hydór: ὕδωρ): 18 × Off; 9 × Jh 4; 3 × 1Joh 5,6; 80 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Vorzugswort bei Johannes!

„**Wasser** (H₂O) ist eine chemische Verbindung aus den Elementen Sauerstoff (O) und Wasserstoff (H). Wasser ist als Flüssigkeit durchsichtig, weitgehend farb-, geruch- und geschmacklos. Wasser ist die einzige chemische Verbindung auf der Erde, die in der Natur als Flüssigkeit, als Festkörper und als Gas vorkommt. Die Bezeichnung Wasser wird dabei für den flüssigen Aggregatzustand verwendet. Im festen Zustand spricht man von Eis, im gasförmigen Zustand von Wasserdampf. Wasser ist Grundlage des Lebens auf der Erde. Natürlich kommt Wasser selten rein vor, sondern enthält meist gelöste Anteile von Salzen, Gasen und organischen Verbindungen. Wasser besteht aus Molekülen, gebildet aus je zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom.

Sauerstoff hat auf der Pauling-Skala mit 3,5 eine höhere Elektronegativität als Wasserstoff mit 2,1. Das Wassermolekül weist dadurch ausgeprägte Partialladungen auf, mit einer negativen Polarität auf der Seite des Sauerstoffs und einer positiven auf der Seite der beiden Wasserstoffatome. Es resultiert ein Dipol, dessen Dipolmoment in der Gasphase 1,84 Debye beträgt. (...).

Geometrisch ist das Wassermolekül gewinkelt, wobei die beiden Wasserstoffatome und die beiden Elektronenpaare in die Ecken eines gedachten Tetraeders gerichtet sind. Der Winkel, den die beiden O-H-Bindungen einschließen, beträgt 104,45°. Er weicht aufgrund des erhöhten Platzbedarfs der freien Elektronenpaare vom idealen Tetraederwinkel (~109,47°) ab. Die Bindungslänge der O-H-Bindungen beträgt jeweils 95,84 pm.

Weil Wassermoleküle Dipole sind, besitzen sie ausgeprägte zwischenmolekulare Anziehungskräfte und können sich durch Wasserstoffbrückenbindung zu Clustern zusammenlagern. Dabei handelt es sich nicht um beständige, feste Verkettungen. Der Verbund über Wasserstoffbrückenbindungen besteht nur für Bruchteile von Sekunden, wonach sich die einzelnen Moleküle wieder aus dem Verbund lösen und sich in einem ebenso kurzen Zeitraum erneut – mit anderen Wassermolekülen – verketteten. Dieser Vorgang wiederholt sich ständig und führt letztendlich zur Ausbildung von variablen Clustern. Diese Vorgänge bewirken die besonderen Eigenschaften des Wassers:

- eine Dichte von rund 1000 kg/m³ (ursprünglich die Definition des Kilogramms), genauer: 999,975 kg/m³ bei 3,98° C. Als Dichteanomalie bezeichnet man die auf der Wasserstoffbrückenbindung beruhende Eigenschaft, dass Wasser bei dieser Temperatur die höchste Dichte hat und beim Abkühlen unter diese Temperatur kontinuierlich und beim Gefrieren sogar sprunghaft an Volumen zunimmt, also an Dichte verliert, so dass Eis auf Wasser schwimmt,
- die bei Raumtemperatur höchste spezifische Wärmekapazität aller Flüssigkeiten (75,366 J·mol⁻¹·K⁻¹ entsprechend 4,18 kJ·kg⁻¹·K⁻¹ bei 20° C),
- nach Quecksilber die größte Oberflächenspannung aller Flüssigkeiten; bei Wasser beträgt sie in feuchter Luft 72 mN/m bei +20° C, so dass die Tröpfchenbildung erleichtert wird,
- die größte spezifische Verdampfungsenthalpie aller Flüssigkeiten (44,2 kJ/mol entsprechend 2453 kJ/kg bei 20 C; daher rührt der kühlende Effekt bei der Transpiration) sowie die hohe Schmelzenthalpie (6,01 kJ/mol entsprechend 333 kJ/kg; so dass Salzwasser eine nur geringe Gefrierpunktserniedrigung im Vergleich zu reinem Wasser zeigt)
- eine geringe Wärmeleitfähigkeit (0,6 W/(mK) bei 20° C).⁹³⁸

b) Konkordant (Parallelstellen)

^{1Joh 5,6} Dieser ist es, der gekommen ist durch **Wasser** und Blut, Jesus, [der] Christus; nicht durch das {o. in dem} **Wasser** allein, sondern durch das {o. in dem} **Wasser** und das Blut. Und der Geist ist es, der da zeugt, weil der Geist die Wahrheit ist.

Brunnen (Luther 1912)/Quelle (Luther 1984); *LXX: φρέαρ*

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

pägä: πηγή = Born, Herkunft, Ursprung, Fontäne; Triebfeder, Federung, Wasserquelle.

b) Konkordant (Parallelstellen)

^{1Mo 16,14} Darum nannte man den **Brunnen** (*LXX: φρέαρ*): Beer-Lachai-Roi; {Brunnen des Lebendigen, der sich schauen läßt, oder der mich gesehen hat} siehe, er ist zwischen Kades und Bered.

^{1Mo 21,30} Und er sprach: Die sieben jungen Schafe sollst du von meiner Hand annehmen, damit es mir zum Zeugnis sei, daß ich diesen Brunnen gegraben habe.

^{1Mo 21,31} Daher nannte man diesen Ort Beerseba, {Eides-Brunnen} weil sie beide daselbst geschworen hatten.

⁹³⁸ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wasser>.

- 1Mo 25,11 Und es geschah nach dem Tode Abrahams, da segnete Gott Isaak, seinen Sohn; und Isaak wohnte bei dem Brunnen Lachai-Roi.
- 1Mo 26,1 Und es entstand eine Hungersnot im Lande, außer der vorigen Hungersnot, die in den Tagen Abrahams gewesen war. {s. Kap. 12,10} Und Isaak zog zu Abimelech, dem Könige der Philister, nach Gerar.
- 1Mo 26,16 Und Abimelech sprach zu Isaak: Ziehe weg von uns, denn du bist viel mächtiger geworden als wir.
- 1Mo 26,17 Da zog Isaak von dannen und schlug sein Lager auf im Tale Gerar und wohnte daselbst.
- 1Mo 26,18 Und Isaak grub die Wasserbrunnen wieder auf, welche sie in den Tagen seines Vaters Abraham gegraben und welche die Philister nach dem Tode Abrahams verstopft hatten; und er benannte sie mit denselben Namen, womit sein Vater sie benannt hatte.
- 1Mo 26,19 Und die Knechte Isaaks gruben im Tale und fanden daselbst einen **Brunnen** (LXX: *φρέαρ*) **lebendigen Wassers** (בְּאֵר מַיִם חַיִּים). || Hld 4,15
- 1Mo 26,20 Da haderten die Hirten von Gerar mit den Hirten Isaaks und sprachen: Das Wasser ist unser! Und er gab dem Brunnen den Namen Esek, {Zank} weil sie mit ihm gezankt hatten.
- 1Mo 26,21 Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie haderten auch über diesen, und er gab ihm den Namen Sitna. {Anfeindung}
- 1Mo 26,22 Und er brach auf von dannen und grub einen anderen Brunnen, und über diesen haderten sie nicht; und er gab ihm den Namen Rechoboth {Räume} und sprach: Denn nun hat der HERR uns Raum gemacht, und wir werden fruchtbar sein im Lande.
- 1Mo 26,23 Und er zog von dannen hinauf nach Beerseba.
- 1Mo 26,24 Und der HERR erschien ihm in selbiger Nacht und sprach: Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters; fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und ich werde dich segnen und deinen Samen mehren um Abrahams, meines Knechtes, willen.
- 1Mo 26,25 Und er baute daselbst einen Altar und rief den Namen des HERRN an; und er schlug daselbst sein Zelt auf; und die Knechte Isaaks gruben daselbst einen Brunnen.
- 1Mo 26,26 Und Abimelech zog zu ihm von Gerar mit Achusat, seinem Freunde, und Pikol, seinem Heerobersten.
- 1Mo 26,31 Und sie standen des Morgens früh auf und schwuren einer dem anderen; und Isaak entließ sie, und sie zogen von ihm in Frieden. -
- 1Mo 26,32 Und es geschah an selbigem Tage, da kamen Isaaks Knechte und berichteten ihm wegen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.
- 1Mo 26,33 Und er nannte ihn Sibeä; {Schwur, Eidvertrag; vgl. Kap. 21,31} daher der Name der Stadt Beerseba bis auf diesen Tag.

Lebendiges Wasser (w. Wasser des Lebens)

AT:

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Synonymer Gebrauch von Quelle und Wasser.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 26,19 Und die Knechte Isaaks gruben im Tale Gerar und fanden daselbst einen **Brunnen lebendigen Wassers** (בְּאֵר מַיִם חַיִּים). || Hld 4,15
- Jer 2,13 Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: **Mich, den Born lebendigen Wassers** (מִקְוֵי מַיִם חַיִּים; LXX: πηγὴν ὕδατος ζωῆς), haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheben, geborstene Zisternen, die kein Wasser halten.
- Jer 17,13 Hoffnung Israels, HERR! alle, die dich verlassen, werden beschämt werden. - Und die von mir weichen, werden in die Erde geschrieben werden {d. h. so, daß die Schrift bald verwischt od. verweht wird}; denn sie haben den **Born lebendigen Wassers**, den **HERRN** (מִקְוֵי מַיִם חַיִּים; LXX: πηγὴν ὕδατος ζωῆς), verlassen.

Opfer einer Taube nach Heilung vom Aussatz:

- 3Mo 14,5 Und der Priester soll gebieten, daß man den einen Vogel schlachte in ein irdenes Gefäß über **lebendigem Wasser**. || Kap. 14,50

Entsündigung für die Berührung Toter:

- 4Mo 19,17 Und man soll für den Unreinen von dem Staube des zur Entsündigung Verbrannten nehmen und lebendiges Wasser darauf tun in ein Gefäß;

Lebensquelle, die das Tote Meer verwandeln wird:

- Sac 14,8 Und es wird geschehen an jenem Tage, da werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen, zur Hälfte nach dem östlichen Meere und zur Hälfte nach dem hinteren Meere; im Sommer und im Winter wird es geschehen.

NT:

- Jh 7,38 Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden **Ströme lebendigen Wassers** (ὕδατος ζῶντος) fließen.
- Off 21,6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, {s. die Anm. zu Kap. 1,8} der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der **Quelle des Wassers des Lebens** geben umsonst.
- Off 22,1 Und er zeigte mir einen **Strom von Wasser des Lebens**, {o. viell. von lebendigem Wasser; eig. von Lebenswasser} glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Throne Gottes und des Lammes.
- Off 22,17 Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das **Wasser des Lebens** umsonst.

Sichar (alttestamentlich Sichern; Š^cKäM: שִׁכָר; griech.

Neapolis, arab. Nablus im Autonomiegebiet): 62 × AT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Bergrücken, Schulter, Kamm, Erhöhung, First. Vgl. ŠeKaR: שִׁכָר = Rauschtrank, starkes Getränk

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 12,6 Und Abram durchzog das Land bis zu dem **Orte Sichem**, bis zur Terebinthe Mores. Und die Kanaaniter waren damals im Lande.
- 1Mo 12,7 Und der HERR erschien dem Abram und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben. Und er baute daselbst dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.
- 1Mo 12,8 Und er brach auf von dannen nach dem Gebirge ostwärts von Bethel und schlug sein Zelt auf, Bethel gegen Westen und Ai gegen Osten; und er baute daselbst dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an.
- 1Mo 12,9 Und Abram zog fort, immer weiter ziehend, nach dem Süden
- 1Mo 33,18 Und Jakob kam wohlbehalten nach der Stadt **Sichem**, die im Lande Kanaan ist, als er aus Paddan-Aram kam, und lagerte vor der Stadt.
- 1Mo 33,19 Und er kaufte das Stück Feld, wo er sein Zelt aufgeschlagen hatte, von der Hand der Söhne Hemors, des **Vaters Sichems**, um hundert Kesita (unbekannte Währung; vgl. KäSäP: כֶּסֶף = Silber).
- 1Mo 34,13 Und die Söhne Jakobs antworteten **Sichem** und seinem Vater Hemor betrüglich und redeten, weil er ihre Schwester Dina entehrt hatte;
- 1Mo 48,21 Und Israel (Jakob) sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe; und Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückbringen.
- 1Mo 48,22 Und ich gebe dir einen Landstrich (w. Landrücken = Sichem) über deine Brüder hinaus, den ich von der Hand der Amoriter genommen habe (LåQaH^eTiJ: לָקַחְתִּי; *perfect propheticum*: nehmen werde) mit meinem Schwerte und mit meinem Bogen.
- Jos 24,1 Und Josua versammelte alle Stämme Israels nach **Sichem**, und er berief die Ältesten von Israel und seine Häupter und seine Richter und seine Vorsteher; und sie stellten sich vor Gott.
- Jos 24,25 Und Josua machte einen Bund mit dem Volke an selbigem Tage und stellte ihm Satzung und Recht zu **Sichem**.
- Jos 24,26 Und Josua schrieb diese Worte in das Buch des Gesetzes Gottes; und er nahm einen großen Stein und richtete ihn daselbst auf unter der Terebinthe, die bei dem Heiligtum des HERRN steht. {vgl. 1Mo 12,6. 7; 35,4}
- Jos 24,32 Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel aus Ägypten heraufgebracht hatten, begruben sie zu **Sichem** auf dem **Stück Feld**, welches Jakob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, gekauft hatte um hundert Kesita; und sie wurden den Kindern Joseph zum Erbteil.
- Ri 9,6 Und alle Bürger von **Sichem** und das ganze Haus Millo {Wall, Burg} versammelten sich und gingen hin und machten Abimelech zum König bei der Terebinthe des Denkmals, die zu **Sichem** ist. {s. Jos 24,26}
- 1Kö 12,1 Und {2Chr 10} Rehabeam ging nach **Sichem**; denn ganz Israel war nach **Sichem** gekommen, um ihn zum König zu machen.
- 1Kö 12,25 Und Jerobeam baute **Sichem** im Gebirge Ephraim und wohnte darin; und er zog von dannen aus und baute Pnuel.

1Chr 6,67 Und sie gaben ihnen die Zufluchtstadt **Sichem** und ihre Bezirke, im Gebirge Ephraim; und Geser und seine Bezirke,

sehen (eidó: οἶδα): 319 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

beachten, bedenken; einsehen, erkennen, bemerken, merken, verstehen („ich sehe, was du sagst ...“), wahrnehmen, wissen

b) Konkordant (Parallelstellen)

Mt 25,26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! du **wußtest**, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe?

Lk 19,22 Er spricht zu ihm: Aus deinem Munde werde ich dich richten, du böser Knecht! Du **wußtest**, daß ich ein strenger Mann bin, der ich nehme, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe?

Gabe (dórea: δωρεά): 11 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Gabe, Begabung; Geschenk, Schenkung (ohne Bezahlung).

b) Konkordant (Parallelstellen)

Röm 5,15 Ist nicht aber {o. Nicht aber ist} wie die Übertretung also auch die Gnadengabe? Denn wenn durch des Einen Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die **Gabe** in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum, ist, gegen die Vielen überströmend geworden.

4. **K**ommentarlektüre

5. **G**ebet

6. **N**achsinnen

7. **A**nwendung

Nun folgt der aus dieser Vorarbeit entwickelte Predigtentwurf zu Johannes 4,1-14:

Einleitung

Der Predigttext für heute Morgen enthält 7 Mal das Wort „Wasser“. Es gibt keinen Abschnitt in der ganzen Bibel, in welchem so oft das Wort „Wasser“ vorkommt. Das macht diesen Text einzigartig. Auch das Gespräch ist einzigartig. Nirgendwo sonst im Neuen Testament führt Jesus ein so ausführliches Gespräch. Es umfasst 26 Verse. Mit diesem Umfang ist es um 20 % länger als das Gespräch, das Jesus mit dem Schriftgelehrten Nikodemus führte, wie es uns im vorangegangenen Kap. 3 berichtet wird.

Auch der Inhalt des Gespräches ist einzigartig. Der Inhalt des Gespräches ist das Wasser selbst. Es gibt auf diesem Planeten keinen Stoff, der so einzigartig ist, wie das Wasser. Wasser hat besondere Eigenschaften, die keine andere chemische Verbindung dieser Erde aufweist, – allein wegen dieser Eigenschaften ist das Leben auf der Erde überhaupt möglich.

Wasser ist die einzige chemische Verbindung auf der Erde, die in der Natur als Flüssigkeit, als Festkörper und als Gas vorkommt. Der Festkörper ist uns allen bekannt als Eis in Form von Schnee, Hagelkörnern oder Gletschern. Es ist fest, weil die Wassermoleküle sich in einem 6-zeiligen Kristallgitter fest verbinden. Ohne das Eis in den Gebieten des Nordpols und des Südpols wäre ein bewohnbares globales Klima unseres Planeten Erde nicht möglich. Ohne Eis gibt es keinen Welt-Wasserkreislauf.

Das Wassermolekül besteht aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom. Es sieht aus wie ein Bumerang, es ist nämlich gewinkelt. Im Winkel des Bumerangs müsst ihr euch den Sauerstoff vorstellen und an den Enden die Wasserstoffatome. Der Winkel ist negativ geladen und die 2 Enden sind positiv geladen. Mit diesen Eigenschaften kann das Wasser je nach Umgebungstemperatur ganz verschiedene räumliche Gebilde aufbauen wie z. B. eine Dreieckspyramide. Diese Dreieckspyramiden sind wieder die kleinsten Bausteine für die Schneekristalle.

Wasser hat eine ungewöhnliche Veränderung seiner Dichte in Abhängigkeit von der Temperatur. Diese Eigenschaft beruht auf den Wasserstoffbrückenbindungen. Wasser hat bei 4° Celsius die höchste Dichte. Beim Abkühlen unter diese Temperatur und beim Gefrieren nimmt das Wasser sogar sprunghaft an Volumen zu, so dass es an Dichte verliert und daher als Eis auf Wasser schwimmt.

Wasser hat bei Raumtemperatur die höchste spezifische Wärmekapazität aller Flüssigkeiten, d. h. Wasser ist ein ausgezeichneter Wärmespeicher.

Wasser hat die größte Oberflächenspannung aller Flüssigkeiten (mit Ausnahme von Quecksilber), sodass es feinste Tröpfchen bilden kann.

Wasser hat die größte Verdampfungswärme aller Flüssigkeiten, deswegen hat es eine kühlende Wirkung beim Schwitzen.

Wasser hat eine geringe Wärmeleitfähigkeit. Deswegen kühlen wir nicht aus. Unser Körper besteht zu 70 % aus Wasser.

Allein diese Eigenschaften ermöglichen das Leben auf unserer Erde.

Hauptteil

- 1 **Da** nun der HERR inneward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes
- 2 (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger),
- 3 verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa.
- 4 Er *musste* aber durch Samaria reisen.
- 5 Da kam er in eine Stadt Samarias, die heißt *Sichar*, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab.
- 6 Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde.
- 7 **Da** kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!
- 8 (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)
- 9 Spricht nun das samaritanische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritanisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern.)
- 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die *Gabe Gottes* und wer der ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!“, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.
- 11 Spricht zu ihm das Weib: HERR, hast du doch nichts, womit du schöpfst, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser?
- 12 Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.
- 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;
- 14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen (Lut 1984: Quelle) des Wassers werden, das in *das ewige Leben* quillt.
- 15 **Spricht** das Weib zu ihm: HERR, gib mir dieses Wasser, auf daß mich nicht dürste und ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen!

- 1 **Da** nun der HERR inneward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes
- 2 (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger),
- 3 verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa.
- 4 Er *musste* aber durch Samaria reisen.

Jesus musste durch Samaria reisen. Es ist kein Zufall, dass Jesus durch das Gebiet der Samariter seinen Weg nimmt. Dieses „Müssen“ ist ein göttliches Muss. Die Reiseroute Jesu ist kein blinder Zufall, sondern Gottes Ratschluss und Vorsehung. Dieses „Müssen“ heißt wörtlich: es ist [unbedingt] erforderlich, nötig, wichtig, unerlässlich; notwendig, unabwendbar unabdingbar, unausbleiblich, unausweichlich, unweigerlich, zwangsläufig. Es ist das gleiche „Müssen“, das über dem ganzen Leben Jesu steht. Seine Menschwerdung, sein Beruf als Bauhandwerker, Arzt und Lehrer, sein Leiden, sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung sind ein göttliches „müssen“. Warum ist das so? Weil es keinen Plan B für unsere Errettung gibt. Und weil Gott uns erhalten möchte, darum musste ER Mensch werden und mit seinem eigenen Blut unsere Schuld bezahlen. Es gibt nur diesen Plan A. Jesus wird seinen Jüngern dieses göttliche „Müssen“ nach seiner Auferstehung noch ganz genau erklären.

Lk 22,7 Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passah geschlachtet werden **mußte**.

Lk 24,26 **Mußte** nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Jh 20,9 Denn sie kannten die Schrift noch nicht, daß er aus den Toten auferstehen **mußte**.

Ag 1,16 Brüder, {w. Männer, Brüder (ein Hebraismus), so gewöhnlich bei der Anrede} es mußte die Schrift erfüllt werden, welche der Heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat über Judas, der denen, die Jesum griffen, ein Wegweiser geworden ist.

Ag 17,3 indem er eröffnete und darlegte, daß der Christus **leiden und** aus den Toten **aufstehen** mußte, und daß dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist.

Warum musste Jesus durch Samaria gehen? Weil die Frohe Botschaft, dass er der Retter ist, auch für diese Mischbevölkerung gilt, die von den frommen, rechtgläubigen und selbstgerechten Juden verachtet wurde. Auch diese Samaritaner werden in Gottes Liebeswillen einbezogen. Natürlich hatten sie sich vermischt mit den aus Assyrien verschleppten anderen Bevölkerungsgruppen. Es stimmt, ihr Gottesdienst auf dem Berg Garizim, auf dem sich eine eigene Tempelanlage der Samaritaner befand, war ein theologisches Missverständnis. Es stimmt, ihr Glaube war eine merkwürdige Mischung aus Tradition und dem Aberglauben anderer Völker. Aber auch die Samaritaner werden eingeschlossen in Gottes Heilsplan. Es stimmt, auch sie hatten den Wunsch, genauso Gott zu dienen wie die Juden. Und Christus wird sich ihnen als der Messias ganz Israels bezeugen. Und im Gegensatz zu den Juden, werden die Samaritaner es sein, die das begreifen.

5 Da kam er in eine Stadt Samarias, die heißt Sichar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab.

Die Stadt Sichar ist die Jahrtausende alte Stadt Sichem. Bevor Römer und Türken das Bergland von Juda und Ephraim abholzten, standen hier herrliche Eichenwälder. Als Abraham in das Land Kanaan kommt, wohnen hier die Hethiter, einer der kanaanäischen Volksstämme. Schon zu deren Zeit steht hier eine Orakeleiche. Abraham wird an dieser Eiche dem Gott, der ihn aus Ur in Chaldäa herausgerufen hat, einen Altar bauen.

1Mo 12,6 Und Abram durchzog das Land bis zu dem **Orte Sichem**, bis zur Terebinthe Mores. Und die Kanaaniter waren damals im Lande.

1Mo 12,7 Und der HERR erschien dem Abram und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben. Und er baute daselbst dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.

1Mo 12,8 Und er brach auf von dannen nach dem Gebirge ostwärts von Bethel und schlug sein Zelt auf, Bethel gegen Westen und Ai gegen Osten; und er baute daselbst dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an.

1Mo 12,9 Und Abram zog fort, immer weiter ziehend, nach dem Süden

Jakob wird das Grundstück neben der Stadt Sichem den Söhnen des Hethiters Hemor abkaufen:

1Mo 33,18 Und Jakob kam wohlbehalten nach der Stadt **Sichem**, die im Lande Kanaan ist, als er aus Paddan-Aram kam, und lagerte vor der Stadt.

1Mo 33,19 Und er kaufte das Stück Feld, wo er sein Zelt aufgeschlagen hatte, von der Hand der Söhne Hemors, des **Vaters Sichems**, um hundert Kesita (unbekannte Währung; vgl. KäsäP: כֶּסֶטָה = Silber).

Josua wird kurz vor seinem Tod alle Stämme Israels in Sichem versammeln, um den Bund Gottes mit dem Volk Israel zu erneuern.

Sichem wird in der Königszeit nach der Reichsteilung die Hauptstadt des Nordreichs Israel werden. Sichem ist für das Nordreich das, was Jerusalem für das Südreich ist.

Heute hat diese Stadt den arabischen Namen Nablus, und ist der Mittelpunkt der Westbank oder des Autonomiegebietes. Können wir uns vorstellen, dass den Israelis heute bei Strafe verboten ist, in dieses Gebiet einzureisen?

6 Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde.

Es ist 12:00 Uhr mittags. Und Jesus ist müde. Jesus ist ganz Mensch zu 100 %. Und darum ist Jesus auch körperlich und seelisch erschöpft. Jesus wird seine Jünger lehren, dass der Jünger nicht über dem Meister steht. Deshalb sind auch wir müde. Auch wir haben Zeiten, in denen wir körperlich und seelisch erschöpft sind. Das ist ganz normal. Wer sagt, dass Christen nicht abgespannt, erschöpft, matt, müde und ruhebedürftig sein dürfen, und immer nur so vor Kraft strotzen müssten – der ist ein

Lügner. Jesus ist ganz Mensch: mit allen Bedürfnissen des Menschseins und mit allen Einschränkungen des Menschseins!

Es gibt einige Dinge, die Christus besonders ermüden, z. B. oberflächlicher und halbherziger Gottesdienst oder unsere Sünden und unser Unglaube.

Jes 1,14 Eure Neumonde und eure Festzeiten haßt meine Seele; sie sind mir zur Last geworden, ich **bin** des Tragens **müde**.

Jer 15,6 Du hast mich verstoßen, spricht der HERR, du gingst {o. gehst} rückwärts; und so werde ich meine Hand wider dich ausstrecken {eig. und so habe ich ... ausgestreckt usw., bis zum Schluß von Vers 8 (prophetisches Perfektum)} und dich verderben; ich **bin** des Bereuens **müde**.

Jes 43,24 du hast mir nicht um Geld Würzrohr gekauft, noch mit dem Fette deiner Schlachtopfer mich gelabt. Aber du hast mir zu schaffen gemacht mit deinen Sünden, du hast mich **ermüdet** mit deinen Missetaten.

Mal 2,17 Ihr habt den HERRN mit euren Worten **ermüdet**; und ihr sprecht: Womit haben wir ihn **ermüdet**? Damit, daß ihr saget: Jeder Übeltäter ist gut in den Augen des HERRN, und an ihnen hat er Gefallen; oder {d. h. oder wenn es nicht so ist} wo ist der Gott des Gerichts?

Ständig mit dem Unglauben der Menschen konfrontiert zu sein, ermüdet Christus.

7 **Da** kommt eine Frau aus Samaria, Wasser zu schöpfen.
Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

8 (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)

9 Spricht nun die samaritanische Frau zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich eine samaritanische Frau? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern.)

Jesus setzt sich über gesellschaftliche Regeln und Tabus völlig souverän hinweg. Für IHN gibt es keinerlei gesellschaftliche Beschränkungen.

10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkannt hättest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!“, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Alles hängt daran, ob wir erkennen, wer Jesus Christus ist.

Hier bedeutet „erkennen“: „beachten“, „bedenken“; „einsehen“, „sehen“, „bemerken“, „merken“, „verstehen“ („ich sehe, was du sagst ...“), „wahrnehmen“, „wissen“.

Das ist das einzige Mal, in welchem Jesus in einem Gespräch über die Bedeutung seines Erkennens spricht. In dieser Form kommt es nur noch im Gleichnis vom bösen und faulen Knecht vor:

Mt 25,26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! du **wußtest**, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe?

Lk 19,22 Er spricht zu ihm: Aus deinem Munde werde ich dich richten, du böser Knecht! Du **wußtest**, daß ich ein strenger Mann bin, der ich nehme, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe?

In diesem Vers spricht Jesus zum 1. Mal vom „lebendigen Wasser“. Dreimal tut er dies in diesem kurzen Abschnitt. Das lebendige Wasser ist der Schlüsselbegriff des ganzen Abschnittes. Es ist ein Ausdruck, den wir nur bei Johannes, dem Lieblingsjünger Jesu, finden.

Beeindruckend ist, dass Jesus die unglückliche Vergangenheit der Frau mit ihren gescheiterten Männerbeziehungen vollkommen ignoriert. Er sagt zu ihr auch nicht: „bevor du mich erkennen oder verstehen kannst, müssen wir erst einmal deine Vergangenheit aufarbeiten“. Die Seelsorge Jesu ist frei von Psychotherapie. Er braucht keine Familienaufstellung, keine patientenbezogene Nabelschau. Was war, das interessiert Jesus einfach nicht. Die ganze Gesprächsführung Jesu mit dieser Frau ist auf die Zukunft ausgerichtet.

11 Spricht zu ihm die Frau: HERR, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser?

12 Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.

In den Versen 11 und 12 stellt die Frau Jesus jeweils eine Frage. Die Frau will wissen. Die Frau will wissen, wer mit ihr spricht, wen sie da vor sich hat. Die 2 Fragen können wir zusammenfassen zu einer: „Wer bist du?“ Hast du Jesus einmal diese Frage gestellt? Wenn nein, warum nicht? Meistens stellen wir keine Fragen, weil oder wenn wir nicht interessiert sind. Bei dieser Frau ist es anders. Jesus hält unsere Fragen aus, und ER stellt sich ihnen, und er beantwortet sie uns.

13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;

Fünfmal in den nun folgenden nur 2 Versen kommt die Zeitstufe Zukunft vor. Jesus will uns dahin führen, was vor uns liegt. Wörtlich heißt hier: Jeder trinkende ...

14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Wörtlich heißt es hier: eine „Quelle lebendigen Wassers“.

Mit dem Hinweis auf das Lebenswasser sagt Jesus die endzeitliche Erfüllung der alttestamentlichen und neutestamentlichen Weissagungen voraus

15 Spricht das Weib zu ihm: HERR, gib mir dieses Wasser, auf daß mich nicht dürste und ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen!

Noch ist die Frau in ihrem Missverständnis gefangen. Aber sie spricht die einzige richtige Bitte aus: „HERR, gib mir dieses Wasser!“ Es ist die Antwort auf Jesu Angebot.

off 22,17 Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das **Wasser des Lebens** umsonst.

Jesus Christus bietet uns das Lebenswasser umsonst an. Wir müssen nur kommen!

Schluss

Wasser ist die Grundlage des Lebens. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Ohne das „lebendige Wasser“ gibt es kein ewiges Leben. Der einzige, der uns Lebenswasser geben kann und geben will, ist Jesus Christus.

Wo suchen wir das Lebenswasser? Von was wollen wir leben? Es ist Gottes Wille, dass wir über das Lebenswasser Jesus Christus hinein in das ewige Leben gelangen. Zum andern ist es Gottes Ziel mit unserem Leben, dass wir selber eine Lebensquelle werden.

Gott schenke, dass wir dieses Ziel nicht verfehlen! Amen.

4.4. Römer 15,4-13

Der Römerbrief ist der längste Brief, den der Apostel Paulus geschrieben hat. Er entfaltet die ganze Frohe Botschaft und Gottes Heilsplan für die Juden und die Heiden sowie für die ganze Welt.

Bibeltext

1 Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht gefallen an uns selber haben. 2 Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. 3 Denn auch Christus hatte nicht

an sich selber Gefallen, sondern wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“

4 Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre ^a geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. ^a Jh 20,31

ὅσα γὰρ προεγράφη εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν

5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Christo Jesu,

ὁ δὲ θεὸς τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως δῶη ὑμῖν τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις κατὰ Χριστὸν Ἰησοῦν

6 auf daß ihr einmütig mit einem Munde lobet den Gott und Vater unseres HERRN Jesu Christi.

ἵνα ὁμοθυμαδὸν ἐν ἐνὶ στόματι δοξάζητε τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ

7 **Darum** nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Liebe.

Διὸ προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς προσελάβετο ἡμᾶς εἰς δόξαν θεοῦ

8 Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißungen, den Vätern [geschehen];

λέγω δὲ, Ἰησοῦν Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων

9 daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: „Darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen singen.“

τὰ δὲ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεὸν καθὼς γέγραπται Διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἔθνεσιν καὶ τῷ ὀνοματί σου ψαλῶ

10 Und abermals spricht er: „Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!“

καὶ πάλιν λέγει Εὐφράνθητε ἔθνη μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ

11 Und abermals: „Lobt den HERRN, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!“

καὶ πάλιν Αἰνεῖτε τὸν κύριον πάντα τὰ ἔθνη καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοί

12 Und abermals spricht Jesaja: „Es wird sein die Wurzel Jesse‘s, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.“

καὶ πάλιν Ἡσαΐας λέγει Ἔσται ἡ ρίζα τοῦ Ἰεσσαί καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν ἐπ’ αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν

13 Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben (w. an ihn zu glauben), daß ihr überfließt in Hoffnung in der Kraft des heiligen Geistes.

ὁ δὲ θεὸς τῆς ἐλπίδος πληρῶσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. **Schwerpunktermittlung** („*Sechserpack*“)

- a) **System** (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung: Aspekte, Zeitenfolge, Satzbau)

Textgattung: Unterweisung in Briefform.

Zehn Verse mit 27 Zeitwörtern und 21 Hauptwörtern. 5 Verse Einschub.

4: *AWL (ist geschrieben) – AWL (ist geschrieben) – GMT (hätten)*

5: *AOT (möge geben) – GIT (gesinnt zu sein)*

6: *GMT (verherrlichtet)*

7: *GBD (nehmt auf) – AWD (aufgenommen hat)*

8: *GWT (sage) – VID (a. c. i.: gewesen zu sein) – AIT (zu bestätigen)*

9: *AIT (a. c. i.: zu loben) – VWL (ist geschrieben worden) – ZWD (werde verherrlichen) – ZWT (werde singen)*

10: *GWT (sagt) – ABL (freut)*

11: *GBT (lobt) – ABT (preist)*

12: *GWT (sagt) – ZWD (wird sein) – GPD (der Auferstehende) – GIT (zu herrschen) – ZWT (werden hoffen)*

13: *AOT (möge erfüllen) – GIT (an ihn zu glauben) – GIT (überzufließen)*

Texte NT: A: Aorist (Unbegrenztes); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände;** **Vorgänge;** **Absichten.**

- b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / **Ⲁ** u. **Ⲥ** im MT)

Darum –

- c) **Symmetrie** (Anfang & Ende; Mitte)

Anfang: 4 Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre^a geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. ^a Jh 20,31

Ende: 13 Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

d) Statistik (Abschnitt; Synonyme)

6 × Gott

5 × Heiden

4 × Christus: 2 × Jesus Christus, 1 × Christus Jesus, 1 × Christus

3 × Hoffnung

2 × Geduld (Zwillingspaar mit „Trost“)

2 × Trost (Zwillingspaar mit „Geduld“)

1 × Vater; 1 × Heiliger Geist

1 × glauben

6 × loben: 2 × verherrlichen, 1 × Verherrlichung, 1 × preisen, 1 × loben, 1 × besingen

Statistische Zeitwort-Auswertung:

27 × Zeitwörter = 100 %

12 × Präsens = 44 %

9 × Aorist = 33 %

4 × Futur = 15 %

2 × Perfekt = 7 %

8 × Indikativ = 30 %

3 × Imperativ = 11 %

2 × Optativ = 7 %

2 × Konjunktiv = 7 %

5 [7] × Infinitiv = 26 %

1 × Partizip = 4 %

In jedem Vers steckt eine göttliche Absicht!!!

e) *Schlüsselbegriffe* (Thema)

12 Begriffe: *Lehre, Geduld, Trost, Schrift, Hoffnung, Wahrheit, Verheißung, Barmherzigkeit, Freude, Frieden, Glauben, Kraft.*

7 Personen: *Gott, Jesus Christus, Diener, Heiden, Vater, Herr, Heiliger Geist.*

f) Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Eigene Überschrift: Hoffnung – Gottes Ziel für unser Leben.

- Ermahnungen zur Geduld mit den Schwachen und zur christlichen Eintracht (SJB 1937)
- Durch Christus Juden und Heiden vereint zum endzeitlichen Lob Gottes (WSB 1960)
- Von den Schwachen und Starken im Glauben (Lut 1984)

3. Begriffserforschung

Lehre (didaskalia: διδασκαλία): 4 × 1Tim 4; 21 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Anleitung, Belehrung, Schulung, Unterricht, Unterweisung.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Mt 7,28 Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine **Lehre**; || Kap. 22,23; Mk 1,22.27; Lk 4,32
- Jh 7,16 Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine **Lehre** ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.
- Ag 13,12 Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die **Lehre** des Herrn.
- 1Tim 4,16 Habe acht auf dich selbst und auf die **Lehre**; {o. das Lehren, die Belehrung; wie V.13} beharre in diesen Dingen; {eig. in ihnen} denn wenn du dieses tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch die, welche dich hören.
- Tit 1,9 anhangend dem zuverlässigen Worte nach der **Lehre**, auf daß er fähig sei, sowohl mit der gesunden **Lehre** {o. Belehrung} zu ermahnen, {o. ermuntern} als auch die Widersprechenden zu überführen.
- Heb 6,2 der **Lehre** von Waschungen und dem Händeauflegen und der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.
- 2Joh 1,9 Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der **Lehre** des Christus, hat Gott nicht; wer in der **Lehre** bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.
- 2Joh 1,10 Wenn jemand zu euch kommt und diese **Lehre** nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht {eig. bietet ihm keinen Gruß; so auch V.11}.

Geduld (hypomonä: ὑπομονή): 7 × Off; 3 × Off 2; 32 × NT.

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Ausdauer, Ausharren, Durchhaltefähigkeit, Standfestigkeit, Erduldung;

nicht gemeint: Langmut (makrothymia: μακροθυμία)!

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Röm 5,3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der {w. in den} Trübsale, {o. Drangsale; Drangsal} da wir wissen, daß die Trübsal {o. Drangsale; Drangsal} **Ausharren** bewirkt,
- Röm 5,4 das **Ausharren** aber Erfahrung, {o. Bewährung} die Erfahrung {o. Bewährung} aber Hoffnung;
- Röm 5,5 die Hoffnung aber beschämt nicht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist.
- 2The 3,5 Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu dem **Ausharren** des [besser: auf] Christus!

Trost (paraklasis: παράκλησις): 6 × 2Kor 1 (5 × „Trost“ in 2 Vv.); 29 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Aufmunterung, Ermahnung, Ermutigung, Tröstung, Unterstützung.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 2Kor 1,3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und **Gott alles Trostes**,

Hoffnung (elpis: ἐλπίς): 13 × Röm; 3 × Röm 5; 3 × Röm 8,24; 53 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Hoffnung, Erwartung, Sehnsucht, Vertrauen, Glauben, Zuversicht.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Röm 4,18 der wider **Hoffnung** auf **Hoffnung** geglaubt hat, auf daß er ein Vater vieler Nationen würde, nach dem, was gesagt ist: „Also soll dein Same sein“. {1Mo 15,5}
- Röm 8,24 Denn in **Hoffnung** sind wir errettet worden. Eine **Hoffnung** aber, die gesehen wird, ist keine **Hoffnung**; denn was einer sieht, was hofft er es auch?
- Eph 1,18 damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisset, welches die **Hoffnung** seiner Berufung ist, [und] welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen,
- 1Pet 1,3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt {o. wiedergeboren} hat zu einer lebendigen **Hoffnung** durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten,

hoffen (elpizó: ἐλπίζω): 5 × 2Kor; 31 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

erwarten; warten, harren; trauen. Vgl.:

QâWaH: קָוָה = **warten**; harren, ersehnen; ausharren, ertragen, erdulden, ausstehen, dehnen; bestehen; bleiben (Psalm 130,5); **ב**1 bei Luther: sich trösten (Psalm 39,8); 49 × AT.

JâHâL: לַיְהוָה = **harren** (so der Luthertext; Psalm 31,24; 39,7 130,5; 147,11), erwarten, warten, hoffen; 40 × AT.

BâTaH: בְּטַח = **vertrauen**, glauben, hoffen, trauen, verlassen auf; 120 × AT.

2Kö 18,5 Er [Hiskia] **vertraute** (בְּטַח – V ק) auf den HERRN, den Gott Israels; und nach ihm ist seinesgleichen nicht gewesen unter allen Königen von Juda, noch unter denen, die vor ihm waren.

glauben (pisteuó: πιστεύω): 98 × Jh (40 %/Σ); 9 × Jh
6/11/12; 7 × Jh 5; 3 × Jh 3,18; 244 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

vertrauen, trauen; glauben; sich verlassen auf; hoffen; fürwahr halten; gewiss sein; Überzeugung, Vertrauen, Zuversicht haben.

In der LXX für Hifil von 'âMaN: נָצַח = **beständig, fest sein**: 6 × 2Mo 4; 108 × AT.

1Mo 15,6 **Und-er-glaubte** (נֶאֱמַר = W-V נ) dem HERRN; und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.

2Mo 4,1 Und Mose antwortete und sprach: Aber siehe, sie werden mir nicht **glauben** und nicht auf meine Stimme hören; denn sie werden sagen: der HERR ist dir nicht erschienen.

2Mo 4,8 Und es wird geschehen, wenn sie dir nicht **glauben** und nicht auf die Stimme des ersten Zeichens hören, so werden sie der Stimme des anderen Zeichens **glauben**.

b) Konkordant (Parallelstellen)

Mt 21,21 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt (w. **glaubt**) und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum Geschehene tun, sondern wenn ihr auch zu diesem Berge sagen werdet: Werde aufgehoben und ins Meer geworfen! so wird es geschehen.

Jh 3,18 Wer an ihn **glaubt**, wird nicht gerichtet; wer aber nicht **glaubt**, ist schon gerichtet, weil er nicht **geglaubt** hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Jh 6,29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den **glaubet**, den er gesandt hat.

Jh 11,25 Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich **glaubt**, wird leben, auch wenn er gestorben ist;

Jh 11,26 und jeder, der da lebt und an mich **glaubt**, wird nicht sterben in Ewigkeit. **Glaubst** du dies?

Jh 11,27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich **glaube**, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Vgl. Glaube (pistis: πίστις) 243 × NT; 24 × Heb 11; 14 × Gal 3; 12 × Jak 2; 10 × Röm 4; 9 × Röm 3; 3 × Röm 1, 17; 3 × Mt 9; 3 × Ag

Heb 11,1 Der Glaube aber ist eine Verwirklichung {o. Zuversicht, feste Überzeugung} dessen, was man hofft, eine Überzeugung {o. ein Überführtsein} von Dingen, die man nicht sieht.

Frieden (eiränä: εἰρήνη; vgl. ŠaLoWM: שָׁלוֹם; 237 × AT): 4 × Mt 10/Eph 2; 92 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Frieden als Gegenteil von Krieg; Bündnis-Beziehung, Vertrag; Befriedigung, Behagen, Zufriedenheit, Ruhe, Sicherheit; Freundschaft Friedensgabe, Geschenk, Gunst; Fürsorge, Glück; Vollendung, Vollkommenheit, Vollständigkeit; Heil, Wohlbefinden, Wohlergehen, Wohlstand, Wohlfahrt; Erfolg, Gedeihen, Reichtum, Vermögen; Genugtuung, Schadenersatz, Wiedergutmachung; Ergebung, Gehorsam, Unterordnung, Unterwerfung.

vgl. Salem (ŠaLeM: שָׁלֵם)⁹³⁹ = ganz, vollständig; heil, gesund, wohl; unbeschädigt, unversehrt; schuldlos, abbezahlt, vergolten; gefahrlos, geborgen, sicher, zuverlässig; friedevoll, friedlich.

b) Konkordant (Parallelstellen)

1Mo 14,18 Und Melchisedek, {König der Gerechtigkeit} König von **Salem**, {Friede, **Wohlfahrt**} brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, {El} des Höchsten.

1Mo 15,15 Und du, du wirst zu deinen Vätern eingehen in **Frieden**, wirst begraben werden in gutem Alter.

1Mo 43,27 Und er fragte nach ihrem **Wohlergehen** und sprach: Geht es eurem Vater wohl, dem Greise, von dem ihr sprachet? Lebt er noch?

⁹³⁹ Vgl. Zeitwort ŠaLaM (פּל I_{ABS}: שָׁלַם = erstatten, vergelten); 116 × AT: „Phoenician שָׁלֵם Pi`el — complete, requite, especially in proper name, Lzb³⁷⁶ GACooke⁹⁹, also 81, 111, etc.; Arabic سَلِمَ be safe, secure, free from fault, II. make over, resign to, IV. resign or submit oneself, especially to God, whence participle *Muslim*, and infinitive *Islm* properly submission to God; Assyrian *Šalāmu*, be complete, unharmed, be paid; Aramaic שָׁלַם, سَلِمَ be complete, safe, ⁹⁷peaceful; Old Aramaic שָׁלַם reward, repay (Pa; in proper name); compare Sabeian שָׁלַם peace Hom^{Chr 124}, Arabic سَلِمَ, also سَلَامٌ safety, security; Assyrian *Šulmu*, welfare; Ethiopic ሰላም: Di³²² security peace; Aramaic שָׁלַם, سَلَامٌ security, welfare, Old Aramaic שָׁלַם Lzb³⁷⁶, especially = submission, in proper name RS^{Sem.79} f.; Bondi⁷⁰ (after Brugsch), compare *Šarm*¹, greet, do homage, as loan-word in Egyptian)“. Zit. n. <https://biblehub.com/hebrew/7999.htm>.

- Jo 9,15 Und Josua machte Frieden mit ihnen und machte mit ihnen einen **Bund**, sie am Leben zu lassen; und die Fürsten der Gemeinde schwuren ihnen.
- Jer 20,10 Denn ich habe die Verleumdung {o. Schmähung} vieler gehört, Schrecken ringsum: "Zeiget an, so wollen wir ihn anzeigen!" Alle meine **Freunde** lauern auf meinen Fall: "Vielleicht läßt er sich bereden, so daß wir ihn überwältigen und uns an ihm rächen können."
- Jes 32,17 und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit ewiglich.
- Jer 13,19 Die Städte des Südens {das hebr. Wort bezeichnet stets den Süden Palästinas} sind verschlossen, und niemand öffnet; Juda ist weggeführt **insgesamt, ist gänzlich** weggeführt.
- Mt 10,13 Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede auf dasselbe; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück.
- Mt 10,34 Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
- Jh 14,27 Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.
- Eph 2,17 Und er kam und verkündigte {w. evangelisierte} Frieden, euch, den Fernen, und Frieden den Nahen.

4. **Kommentar**lektüre

5. **Gebet**

6. **Nachsinnen**

7. **Anwendung**

Nun folgt der aus dieser Vorarbeit entwickelte Predigtentwurf zu Römer 15,4-13:

Einleitung

Wenn wir in die Schöpfung schauen, dann staunen wir über die Intelligenz, die selbst in den kleinsten Lebewesen steckt. Habt ihr schon einmal im Wald einen Ameisenhaufen beobachtet und gesehen wie eine kleine Ameise ein riesiges Blatt getragen hat? Oder habt ihr euch einmal beim Fensterputzen gewundert, wie reißfest und stabil so ein Spinnennetz ist? In der Tiefsee gibt es ganz bizarre Lebensformen. In 4.000 m Tiefe dringt kein Lichtstrahl mehr von der Oberfläche hindurch. Da produzieren die Lebewesen selber Licht. Fluoreszenz nennt man das. Der Tiefsee-Anglerfisch hat eine Laterne vor seinem riesigen Maul, um mit dem selbst produzierten Licht Beute anzulocken. Die Pflanzen haben kleine Kraftwerke in ihren Zellen, die mithilfe der Sonnenenergie Kohlendioxid in Zucker umwandeln, wobei energiereiche Phosphate entstehen. Der Abstand, mit dem die Erde die Sonne

umkreist, ist genau festgelegt. Und nur in dieser Umlaufbahn ist Leben auf der Erde möglich. Näher an der Sonne würde das Wasser auf der Erde verkochen, und weiter weg würde das Wasser auf der Erde zu Eis gefrieren. Gott hat in der Schöpfung alles absichtsvoll, sinnvoll und zielgerichtet geordnet. Alles hat seinen Sinn und Zweck.

Der Predigttext von heute beantwortet uns 4 Fragen: 1. wozu ließ Gott die Heilige Schrift aufschreiben, 2. wozu ist der Mensch geschaffen und 3. wozu wirkte Christus. 4. wer ist Gott,

Hauptteil

Ein Abschnitt, der wie kaum ein anderer die Absicht von Gottes Wirken mit der Menschheit beschreibt, ist im Römerbrief das Kapitel 15,4-13 (Luthertext 1912):

4 Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo,

6 auf daß ihr einmütig mit einem Munde lobet den Gott und Vater unseres HERRN Jesu Christi.

7 **Darum** nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen **zu Gottes Lobe**.

8 Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes, **zu bestätigen die Verheißungen**, den Vätern geschehen;

9 daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: „Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.“

10 Und abermals spricht er: „**Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!**“

11 Und abermals: „**Lobt den HERRN, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!**“

12 Und abermals spricht Jesaja: „Es wird sein die Wurzel Jesse's, und der auferstehen wird, **zu herrschen über die Heiden**; auf den werden die Heiden hoffen.“

13 Der Gott aber der Hoffnung **erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet** durch die Kraft des heiligen Geistes.

Jeder dieser 12 Verse enthält eine Aussage über Gottes Absichten. Jeder Vers beschreibt einen göttlichen Plan, Sinn oder Zweck. Sechsmal besteht dieser im Lob Gottes, in der Verherrlichung und im Preisen und Besingen Gottes. Das häufigste Zeitwort ist 6 × loben (2 × verherrlichen, 1 × Verherrlichung, 1 × preisen, 1 × loben, 1 × singen). Daraus folgt:

Der Mensch wurde geschaffen zur Gottesverherrlichung und nicht zur Selbstverwirklichung.

Die übrigen Absichten Gottes bestehen in Geduld, Ermutigung, Freude, Friede und Hoffnung für die Gläubigen.

Außerdem werden uns zweimal die Begriffe Geduld und Trost genannt, einmal als Eigenschaften der Schrift und einmal als Eigenschaften Gottes.

Die Hauptwörter des Abschnittes sind 12 Begriffe: Lehre, Geduld, Trost, Schrift, Hoffnung, Wahrheit, Verheißung, Barmherzigkeit, Freude, Frieden, Glauben, Kraft. Die 3 Begriffe Geduld, Trost und Hoffnung sind von diesen 12 die wichtigsten, weil es die Ehrenbezeichnungen Gottes sind. Uns werden 8 Personen genannt: Gott, Jesus Christus, Diener, die Heiden, die Väter, der Vater, Herr, Heiliger Geist. 20 Schlüsselbegriffe in nur 10 Versen – das ist eine ungeheure Dichte!

Aus diesen Beobachtungen lässt sich jetzt leicht eine Überschrift für diesen Abschnitt gewinnen:

„Durch Christus werden Juden und Heiden vereint zum endzeitlichen Lob Gottes (WSB 1960)“. So drückt es die Wupperthaler Studienbibel aus. Damit ist der Abschnitt genau beschrieben.

4 Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Das Alte Testament besteht aus 36 Büchern mit 23.203 Versen. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern mit 7.957 Versen. Die Heilige Schrift besteht also insgesamt aus 31.160 Versen. Was sollte das, was war Gottes Absicht mit dieser Bibliothek, diesem Bücherschrank mit 63 Bänden?

In diesem Vers wird uns erstmalig das Zwillingsspaar „Geduld und Trost“ genannt. Faszinierend ist zu sehen, dass die Eigenschaften der Heiligen Schrift genau die gleichen sind, die im folgenden Vers die Eigenschaften Gottes selbst sind. D. h. es besteht 100-prozentige Übereinstimmung zwischen dem Buch der Heiligen Schrift und der Person Gottes. Beide wirken Geduld und Trost. Gott selbst wirkt durch die Heilige Schrift „Geduld und Trost“.

Was ist Geduld? Das griechische Wort bedeutet: Ausdauer, Ausharren, Beständigkeit, Dauerhaftigkeit, Durchhaltefähigkeit, Erdulden, Standhaftigkeit. Es ist kein frommer oder religiöser Begriff. Er kommt aus dem Soldatentum, es ist ein militärischer Begriff. Der „Kleine Kreuzer Emden“ aus dem Ostasiengeschwader der kaiserlichen Marine mit seiner tapferen Besatzung, der hatte das, die Durchhaltefähigkeit. Er führte einen ritterlichen Kreuzerkrieg im Indischen Ozean und wurde schließlich bei den Kokos-Inseln vor Australien von dem größeren australischen Kreuzer „Sydney“ gestellt und mit 15 cm-Granaten durchsiebt. Sich versenken lassen? Fehlanzeige! Die „Emden“ wurde auf ein Riff gesetzt und kämpfte bis zum Schluss. Alle Besatzungsmitglieder bekamen das Recht, ihrem Nachnamen

den Schiffsnamen „Emden“ hinzuzufügen, und alle bekamen das „Eiserne Kreuz“ als Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Die Nachfolge Jesu und das Leben der Gemeinde ist auch ein Kampf, in dem es zu überwinden und zu siegen gilt. Dafür schenkt Gott die Kraft. Wodurch wirkt die Heilige Schrift in uns Geduld? Indem sie uns zeigt, wie die Gläubigen durch alle Jahrtausende gelitten haben und verfolgt wurden, aber Gott sie dennoch bewahrt und zum Ziel gebracht hat.

Was ist Trost? Es ist das gleiche Wort, das verwendet wird, um den Heiligen Geist zu bezeichnen. Der heißt Tröster. Trost bedeutet Aufmunterung, Ermutigung, Tröstung und Unterstützung. Wodurch tröstet uns die Heilige Schrift, die Bibel? Indem sie uns berichtet, wie Gott sich in der Menschheitsgeschichte offenbart hat. Wenn wir lesen, wie Gott mit Menschen wie du und ich seine Absichten und Pläne verwirklicht, dann werden wir ermutigt. Denn wir sehen, dass alle Menschen, denen Gott sich gezeigt hat, mit denen Gott geredet hat, durch die Gott gehandelt hat, genauso fehlerhaft, schuldbeladen und sinnlich sind wie wir selber heute. Wir sehen dann, dass Gottes Liebe und seine Allmacht größer sind als unsere Unzulänglichkeit und unser Versagen. Zwei Dinge erhalten in mir den Mut zum Leben: das sind zum einen eure Gebete und zum andern die Heilige Schrift. Gottes lebendiges Wort gibt die Kraft zum Aushalten, zum Ausharren, und sein lebendiges Wort wirkt den Mut zum Weiterleben, ist Ermutigung, also Trost.

5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander **nach Christo Jesu,**

Noch einmal wird das Zwillingsspaar „Geduld und Trost“ genannt. Diesmal als Eigenschaft und Ehrenname Gottes. In diesem Vers bekommen wir den vielleicht wunderlichsten Namen Gottes genannt. Paulus bezeichnet Gott als den Gott der Geduld. Braucht Gott Geduld? Und wenn ja – für wen? Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus war die größte Geduldsprobe, die sich Gott selbst zumuten musste, um uns zu erlösen.

Gott hat im Neuen Testament genau 7 Ehrenbezeichnungen. Er ist der Gott des Ausharens, der Barmherzigkeit, **des Friedens**, *der Gnade*, der Herrlichkeit, der Hoffnung und des Trostes. Am häufigsten wird Gott der Gott des Friedens genannt und an 2. Stelle der Gott des Trostes, das sind also die häufigsten und wichtigsten Gottesnamen (4 × Frieden, 2 × Trost, 1 × Herrlichkeit, 1 × Hoffnung, 1 × *Gnade*, 1 × Ausharren, 1 × Barmherzigkeit).

In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth beginnt Paulus den Lobpreis Gottes mit dem Ausruf:

^{2Kor 1,3} Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und **Gott alles Trostes**,

So möchte Gott geehrt werden! Erstaunlicherweise beschreibt kein einziger Ehrentitel die Gerechtigkeit oder Heiligkeit Gottes! Warum will Gott nicht als der „Gott der Gerechtigkeit“ oder als „der Gott der Heiligkeit“ geehrt („bewohrredet“) werden. Die Anrede „Eure Heiligkeit“⁹⁴⁰ überlässt der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, dem Papst und dem Dalai Lama! Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit sind nämlich genau die Eigenschaften, die dem sündigen Menschen die Gemeinschaft mit Gott unmöglich machen. Gott will so nicht geehrt werden, sondern nur mit Begriffen, die dem sündigen Menschen die Möglichkeit zur Umkehr und zu einem neuen Leben aufzeigen, ihn ermahnen und ermutigen!!!

Der Ausdruck „nach Christo Jesu“ bedeutet „gemäß Jesu Christi“ oder „wie es Christus Jesus entspricht“. Die Gesinnung ist hier Spiegelbild der Person Christi. Als ich in Flensburg in der Ausbildung war, da sind wir zum Jahrmarkt nach Süderbrarup gefahren. Wir waren in Matrosen-Uniform ausgerückt, und hatten schon das ein oder andere Bier spendiert bekommen. Dann sind wir in ein Spiegelkabinett gegangen. Was wir da sahen, waren die Zerrbilder unserer Wirklichkeit. Wir haben uns vor Lachen kaum noch eingekriegt. So ist es auch manchmal mit Christen. Sie bieten manchmal nur ein Zerrbild – manchmal sogar ein lächerliches – der Person Jesu Christi. Wir sollen aber Gottes Ebenbild sein, gemäß Christus, also so wie er.

6 damit ihr einmütig mit einem Munde lobet den Gott und Vater unseres HERRN Jesu Christi.

Die Gemeinde ist dann Gemeinde nach dem Bilde Jesu Christi, wenn sie einmütig Gott lobt. Die Vielzahl der Glieder der Gemeinde soll mit einer Stimme Gott loben. Und das ist zugleich die Bestimmung der Gemeinde als Vorausabteilung der Menschheit. Das ist der ursprüngliche Sinn des Daseins für den Menschen. Der Mensch wurde geschaffen zum Lob Gottes, um seinen Schöpfer zu verherrlichen. Das war Gottes Absicht. Er wollte einen freien, mündigen Gesprächspartner, der aus dieser Liebesbeziehung heraus seinen Schöpfer preist. An dieser Absicht mit der Menschheit hat Gott nie etwas geändert. Über Umwege soll jeder Mensch zu diesem Lebenssinn zurückfinden. Für dieses Ziel wird die Frohe Botschaft verkündigt.

7 Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

⁹⁴⁰ „Heiligkeit (lat. *Sanctitas*) ist eine Form der Anrede für den höchsten religiösen Würdenträger verschiedener Konfessionen oder Religionen. Vorwiegend wird sie für das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, den Papst, und einige Patriarchen der orthodoxen Kirchen verwendet. Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel wird mit *Allheiligkeit* angeredet, der von Moskau und ganz Russland mit *Hochheiligkeit*. Außerhalb des Christentums wird der Dalai Lama mit *Heiligkeit* angesprochen.“ Zit. n. [https://de.wikipedia.org/wiki/Heiligkeit_\(Anrede\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heiligkeit_(Anrede)).

In der Gemeinde soll sichtbar werden, was Christus für uns getan hat – er hat uns nämlich aufgenommen, so wie wir sind, mit allen Fehlern, mit allem Versagen und mit all unserer Schuld. Eine Gemeinde, in der sich die Menschen nicht so aufnehmen, wie Christus sie aufgenommen hat, ist gar keine Gemeinde!

Dieses „Aufnehmen“ ist nichts anderes als die Bereitschaft, sich immer wieder zu vergeben, weil wir immer wieder aneinander schuldig werden. erinnert euch einmal an das „Gleichnis vom barmherzigen Vater“. Es ist bekannter unter der Überschrift „Der verlorene Sohn“ – dabei geht es um den nur in 2. Linie. Entscheidend ist doch, dass der Vater den verlorenen Sohn wieder aufnimmt. Und das meint nichts anderes, als dass er seinem Sohn vergibt. Und das zeigt sich dann darin, dass er seinen „verlorenen Sohn“, den ER, der Vater wieder aufgenommen hat, wieder einsetzt in seine ursprüngliche Rechtsstellung. Das sehen wir daran, dass der Vater dem Sohn wieder den Siegelring ansteckt, mit dem Urkunden und Verträge rechtskräftig abgeschlossen und besiegelt werden.

Wir alle leben davon, dass Gott uns aufnimmt, d. h. uns vergibt, und uns wieder in unser ursprüngliches Verhältnis zu ihm, dem Vater, zurückbringt. Wer mit seinen Mitmenschen unversöhnlich ist, der verwirkt seine Sohnschaft, also sein ewiges Heil, endgültig. Das lernen wir an dem „Gleichnis vom bösen Knecht“, dass Jesus als Antwort auf die Frage des „Klassensprechers“ Petrus erzählt:

Mt 18,21 (...) Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der wider mich sündigt, vergeben? bis siebenmal?

Der böse Knecht schuldete seinem Herrn 10.000 Talente, was ungefähr 300 Millionen € entspricht. Der Herr erließ ihm die Schulden, weil der Knecht ihn anflehte. Der böse Knecht hatte aber selber auch einen Schuldner, der ihm 100 Denare schuldete, was 1 € entspricht. Wir schulden einander immer nur Pfennigbeträge, gemessen an dem, was wir Gott schuldig sind! Weil der böse Knecht seinem Schuldner die 100 Denare nicht erlassen will, wird der böse Knecht schließlich von dem Herrn den Peinigern – Luther wörtlich: den Folterknechten – überliefert, bis die ganze Schuld bezahlt ist. Das kann bei 300 Millionen € dauern! Es ist ein Bild für den Verlust des ewigen Heils. Einander nicht aufnehmen oder nicht vergeben, also Unversöhnlichkeit, schließt vom Heil aus!

8 Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißungen, den Vätern geschehen;

Nun macht Paulus einen Einschub, in welchem er Gottes ganzen Heilsplan für die Juden und für die Heiden umreißt.

9 daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: „Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.“

Paulus erklärt jetzt in einer Kette von Zitaten aus dem Alten Testament Gottes Heilsplan für die gesamte Menschheit. Die Liebe Jesu Christi überwindet den Gegensatz zwischen Juden und Heiden. Die Heiden hatten überhaupt kein Anrecht auf Gottes Barmherzigkeit, weil Gott sich ihnen gegenüber nicht durch seine Verheißungen oder Zusagen gebunden hatte. Es war Gottes reines, gnädiges Erbarmen.

10 *Und abermals spricht er: „Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!“* (Mittelpunkt des Einschubs Verse 8-12)

Die Gemeinde besteht jetzt aus der Vereinigung von Juden und Heiden zu einem neuen Gottesvolk, das seinen Ursprung und seine Berechtigung in Gottes Barmherzigkeit hat. Dieses neue Volk Gottes ist die Gemeinde. Sie dient nur einem Zweck: dem Lob Gottes und der Freude der Menschen.

Christus führt eine Wiedervereinigung durch, und zwar die wirklich entscheidende: nämlich die Wiedervereinigung von Juden und Heiden zu einem Volk des Neuen Bundes.

11 *Und abermals: „Lobt den HERRN, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!“*

Gottes Absicht mit den Menschen wird einmal Wirklichkeit werden!

12 *Und abermals spricht Jesaja: „Es wird sein die Wurzel Jesse's, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.“*

Die Wurzel Jesse ist Jesus Christus. Wir warten immer noch darauf, dass dieser Jesus Christus aufstehen wird, zu herrschen über alle Völker. Darauf warten wir. Wir warten auf den Anbruch des Reiches Gottes, in dem Jesus Christus der König ist. Dieses Reich Gottes wird einmal im Tausendjährigen Reich die ganze Welt umspannen. Alle anderen, die dieses Reich für sich beanspruchen, sind Lügner und Antichristen. Die Hoffnung der ganzen Welt wird sich einmal auf Jesus Christus richten.

Wir singen gerne das Lied „Zünde an dein Feuer, Herr, im Herzen mir“. Die Schriftstellerin Bertha Schmidt-Eller hat diesen Text für die Melodie der israelischen Nationalhymne gedichtet. „Der Text entstammt, in gekürzter Form, dem 1878 verfassten Gedicht *Tikwatenu* („Unsere Hoffnung“) von Naphtali Herz Imber (1856-

1909). Die Melodie stammt vermutlich aus dem Jahr 1888 und wird dem Komponisten Samuel Cohen zugeschrieben. Schon seit 1897 ist die *haTikwa* die Hymne der zionistischen Bewegung. Mit der Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 wurde der vertonte Text zur Nationalhymne erklärt. Am Schluss des Gedichtes wurde jedoch eine Änderung vorgenommen: Statt der von Imber ausgedrückten Hoffnung, Juden mögen ins Land ihrer Vorväter zurückkehren, heißt es seitdem: ... zu sein ein freies Volk, in unserem Land Zion und in Jerusalem⁹⁴¹. Es ist ein Sehnsuchtslied. Die Israelis sind Sehnsuchts-Menschen – genau wie die Gemeinde.

13 Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Dieser Segenswunsch ist der Höhe- und Schlusspunkt des Abschnittes. Dieser Vers zeigt uns den 3. Ehrentitel Gottes: ER ist der Gott der Hoffnung. Es gibt keinen Abschnitt in der Bibel, in welchem innerhalb von 8 Versen 3 Gottesnamen aufgeführt sind. Das macht diesen Abschnitt so einzigartig. Wahrscheinlich hat sich deswegen auch die EKD nicht getraut diesen Text in der Perikopenordnung anzutasten. Noch einmal ist von der Hoffnung die Rede.

Schluss

Gott stellt sich vor. Er ist der Gott der Geduld, der Gott der Ermutigung und der Gott der Hoffnung. Advent heißt Ankunft. Die Gemeinde hat den Auftrag, in Erwartung ihres Herrn zu leben und Gott die Ehre zu geben.

Die großartige Adventsbotschaft lautet: Christus verbindet die Juden als das Volk des Alten Bundes mit den Heiden zu einem neuen, wiedervereinten Volk des Neuen Bundes.

⁹⁴¹ Zit. n. <https://de.wikipedia.org/wiki/HaTikwa>.

5. Zwei Beispiele für besonders kunstreichen Aufbau

5.1. 2.Korinther 1,3-5

Als Beispiel für einen Abschnitt aus den Briefen des Apostels Paulus (*corpus paulinum*) wird 2.Korinther 1,3-5 ausgewählt. Hier lassen sich zwei wichtige Stilmittel zeigen: die Kreuzung (*Chiasmus*) und der Gleichlauf (*Parallelismus*).

Bibeltext

3 **Gelobet** sei der Gott und Vater unsers HERRN Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes,

4 der uns tröstet in aller unsrer Trübsal, daß auch wir trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.

5 Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Erklärungen zum folgenden Schaubild:

Die verschiedenen Farben kennzeichnen die verschiedenen Bedeutungsebenen der einzelnen Versteile und Verse. Die Striche verbinden jeweils gleiche Wörter. Je nach deren Stellung im Satzgefüge laufen sie überkreuz oder nebeneinander. So werden die Stilmittel der Kreuzung (*Chiasmus*) sowie des Gleichlaufs (*Parallelismus*) und damit der innere Bauplan der Verse sichtbar.

3 Gelobet sei
der Gott und Vater
unsers HERRN Jesu Christi,
der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes,
4 der uns tröstet in aller unsrer Trübsal,
daß auch wir können trösten, die da sind in allerlei Trübsal,
mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.
5 Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben,
also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Bauplan des Lobpreises nach Vergliedern schematisch:

A B C D

A D B' C

X (Chiasmus, Kreuzung) im Schnittpunkt des Kreuzes: **unseres Herrn Jesus Christus!**
|| (Parallelismus, Gleichlauf): **trösten – Trübsal**

Der griechische Ausgangstext weist mehr Striche auf als die deutsche Übersetzung.
Er hat also mehr Stilmittel im inneren Bauplan:

3 Εὐλογητὸς
 ὁ θεὸς καὶ πατὴρ
 τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
 ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν καὶ θεὸς πάσης παρακλήσεως
 4 ὁ παρακαλῶν ἡμᾶς ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει ἡμῶν
 εἰς τὸ δύνασθαι ἡμᾶς **παρακαλεῖν** τοὺς ἐν πάσῃ θλίψει
 διὰ τῆς παρακλήσεως ἧς παρακαλούμεθα αὐτοὶ ὑπὸ τοῦ θεοῦ
 5 ὅτι καθὼς περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χριστοῦ εἰς ἡμᾶς
 οὕτως διὰ Χριστοῦ περισσεύει καὶ ἡ παράκλησις ἡμῶν

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. **Schwerpunktermittlung** („*Sechserpack*“)

- a) System (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Zeitenfolge; Satzbau)

Der Vergleich der deutschen Übersetzung Martin Luthers mit dem griechischen Ausgangstext zeigt bei aller Wortwörtlichkeit einen Verlust der Stilmittel. In der farbigen Darstellung des Verses sind im deutschen Text weniger Striche zu erkennen als im griechischen Ausgangstext. Die Striche kennzeichnen die Stilmittel – entweder den Chiasmus oder den Parallelismus. Der zahlenmäßige Vergleich der Striche lässt erkennen, dass der Luthertext 1912 weniger (7 Striche) Stilfiguren hat als der Textus Receptus (11 Striche).

3: [sei]

4: GPT (tröstende) – GID (können) – **GIP (trösten)** – GWL (getröstet werden)

5: GWT (überfließen) – GWT (überfließen)

Texte NT: A: Aorist (Unbegrenztes); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vorvollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände;** **Vorgänge;** **Absichten.**

b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / **Ⲁ** u. **Ⲥ** im MT)

Gelobet – Denn.

c) *Symmetrie* (Anfang & Ende; Mitte)

trösten für 1. Teil (3+4)

Christus für gesamten Lobpreis (3-5)

d) *Schlüsselbegriffe* (Thema)

Barmherzigkeit; Trost; Trübsal

e) Statistik (Abschnitt; Synonyme)

Wortumfang TR Vv. 3-5: **107** Wörter (vgl. 1Pet 1,3-9: **115**; Eph 1,3-14: **204**)

3 × Trost

3 × trösten

3 × Christus

3 × Gott

2 × Trübsal

1 × Leiden

f) Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

- Gottes Trost in Trübsal (Lut 1912)
- Herzgewinnender Eingang (SJB 1937)
- Dank für Gottes Trost in Trübsal (Lut 1984)

3. Begriffserforschung

Gelobt sei (Eulogätos: Εὐλογητός, eulogéo: 43 × NT): 7 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

gut reden, grüßen, preisen, segnen, Heil wünschen, gedeihen/groß machen; knien, kniefällig anbeten.

In der LXX für BåRaK בָּרַךְ: 330 × AT, M^eBoRåK: מְבַרְךָ (Partizip Pual), 3 × AT; **Ⲭ**ul: *benedico*.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- 1Mo 9,26 Und er sprach: **Gepriesen** {im Hebr. dasselbe Wort wie segnen} **sei der HERR** (BÂRUK JHWH: יְהוָה יְבָרְכֶךָ), der Gott Sems; und Kanaan sei sein {w. ihr, d.h. des Geschlechtes Sems bzw. Japhets} Knecht!
- 1Mo 14,18 Und Melchisedek, {König der Gerechtigkeit} König von Salem, {Friede, Wohlfahrt} brachte **Brot und Wein** heraus; und er war Priester Gottes, {El} des Höchsten.
- 1Mo 14,19 Und er segnete ihn und sprach: **Gesegnet** (BÂRUK: יְבָרְכֶךָ) sei Abram von Gott, {El} dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt!
- 1Mo 14,20 **Und gepriesen** {s. die Anm. zu Kap. 9,26} **sei Gott**, {El} (W°BÂRUK 'eL: וְיְבָרְכֶךָ אֱלֹ) der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! Und Abram {w. und er} gab ihm den Zehnten von allem.
- 1Mo 27,36 Da sprach er: Ist es nicht, weil man ihm den Namen Jakob gegeben, daß er mich nun zweimal überlistet hat? Mein **Erstgeburtsrecht** hat er weggenommen, und siehe, nun hat er meinen Segen weggenommen! Und er sprach: Hast du mir keinen **Segen** (B°RÂKÂH: בְּרַכָּה; 6 × Kap. 27! 63 × AT) aufbehalten?
- 4Mo 22,6 Und nun, komm doch, verfluche mir dieses Volk, denn es ist stärker als ich. Vielleicht gelingt es mir, daß wir es schlagen und ich es aus dem Lande vertreibe; denn ich weiß, wen du segnest, der ist **gesegnet** (M°BoRâK: מְבָרַךְ = P 22), und wen du verfluchst, der ist verflucht.
- Hi 1,21 Und er sprach: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen, und nackt werde ich dahin zurückkehren; {vgl. Pre 5,15} der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name der HERR sei **gepriesen** (w. **Gesegnet**: מְבָרַךְ = P 22)!
- Ps 113,2 Gepriesen (w. **Gesegnet**: מְבָרַךְ = P 22) sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!
- LXX εἴη τὸ ὄνομα κυρίου εὐλογημένον ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος·
- Mt 21,9 Die Volksmengen aber, welche vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! **Gepriesen** (Eulogâmenos: Εὐλογημένος; PVL) sei, der da kommt im Namen des Herrn! {vgl. Ps 118,26} Hosanna in der Höhe! {eig. in den höchsten (Örtern)} || Mk 11,9.10; Jh 12,13
- Lk 1,68 **Gepriesen** (Eulogâtos: Εὐλογητός; Eigenschaftswort) **sei** der Herr, der Gott Israels, daß er besucht und Erlösung geschafft hat seinem Volke,
- 2Kor 1,3 **Gepriesen** sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, [107 Wörter]
- Eph 1,3 **Gepriesen** sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo, [204 Wörter]
- 1Pet 1,3 **Gepriesen** sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt {o. wiedergeboren} hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, [115 Wörter]

Barmherzigkeit (oiktirmos: οἰκτιρμός; hier Pl.): 5 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Erbarmen, Mitgefühl, Mitleid; Gnade, Schonung; Gefallen, Gunst, Wohlwollen.

b) Konkordant (Parallelstellen)

Kol 3,12 Ziehet nun an, {eig. Habet nun angezogen} als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches (w. mitfühlendes) **Erbarmen**, Güte, Demut, Milde, Langmut,

2Mo 34,6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: HERR, HERR, Gott, {El} **barmherzig** und gnädig, langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit,

Lk 6,36 Seid nun **barmherzig**, wie auch euer Vater **barmherzig** ist.

erbarmen (oiktiró): 2 × NT:

Röm 9,15 Denn er sagt zu Moses: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich **erbarmen**, wessen ich mich **erbarme**“. {2Mo 33,19}

Vgl. Erbarmen (eleos: ἔλεος = Mitleid): 5 × Lk 1; 27 × NT

Lk 1,54 Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen, damit er eingedenk sei der **Barmherzigkeit**

2Tim 1,2 Timotheus, meinem geliebten Kinde: Gnade, **Barmherzigkeit**, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserem Herrn!

Trost (paraklasis: παράκλησις): 29 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

Aufmunterung, Ermutigung, Tröstung.

b) Konkordant (Parallelstellen)

Hi 6,10 So würde noch mein **Trost** sein, und ich würde frohlocken in schonungsloser Pein, daß ich die Worte des Heiligen nicht verleugnet habe.

Ps 119,50 Das ist mein Trost in meinem Elend; denn dein Wort erquickt mich.

Lk 2,25 Und siehe, es war in Jerusalem ein Mensch, mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den **Trost** Israels; und der Heilige Geist war auf ihm.

Röm 15,4 Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung {o. Tröstung} der Schriften die Hoffnung haben.

TR: ὅσα γὰρ προεγράφη εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass es hilfreich sein kann, nicht nur die einzelnen Wörter zu untersuchen, sondern auch die Glieder des Satzgefüges durch Farben und Striche sichtbar zu machen.

5.2. 1.Johannes 4,7-21

Ein Abschnitt aus dem ersten Brief des Johannes, des Lieblingsjüngers Jesu, soll die Beispiele abrunden. Der Text trägt die Merkmale einer Art Betrachtung oder Meditation mit einem auffallend gleichmäßigen Aufbau in 3 Strophen mit je 5 Versen:

Bibeltext

7 **Ihr Lieben**, lasset uns untereinander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebhat, der ist von Gott geboren und *kennt* Gott.

Ἀγαπητοὶ ἀγαπῶμεν ἀλλήλους ὅτι ἡ ἀγάπη ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστὶν καὶ πᾶς ὁ ἀγαπῶν ἐκ τοῦ θεοῦ γεγέννηται καὶ γινώσκει τὸν θεόν

8 Wer nicht liebhat, der kennt Gott nicht; denn *Gott ist Liebe*.

ὁ μὴ ἀγαπῶν οὐκ ἔγνω τὸν θεόν ὅτι ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν

9 Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν ὅτι τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἀπέσταλκεν ὁ θεὸς εἰς τὸν κόσμον ἵνα ζήσωμεν δι' αὐτοῦ

10 Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

ἐν τούτῳ ἐστὶν ἡ ἀγάπη οὐχ ὅτι ἡμεῖς ἠγαπήσαμεν τὸν θεόν ἀλλ' ὅτι αὐτὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς καὶ ἀπέστειλεν τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἰλασμόν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν

11 **Ihr Lieben**, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

Ἀγαπητοὶ εἰ οὕτως ὁ θεὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς καὶ ἡμεῖς ὀφείλομεν ἀλλήλους ἀγαπᾶν

12 Niemand hat Gott jemals **gesehen**. So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

θεὸν οὐδεὶς πώποτε τεθέαται ἐὰν ἀγαπῶμεν ἀλλήλους ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν μένει καὶ ἡ ἀγάπη αὐτοῦ τετελειωμένη ἐστὶν ἐν ἡμῖν

13 Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat.

Ἐν τούτῳ γινώσκομεν ὅτι ἐν αὐτῷ μένομεν καὶ αὐτὸς ἐν ἡμῖν ὅτι ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν

14 Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

καὶ ἡμεῖς τεθεάμεθα καὶ μαρτυροῦμεν ὅτι ὁ πατὴρ ἀπέσταλκεν τὸν υἱὸν σωτῆρα τοῦ κόσμου

15 Welcher nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ὁ θεὸς ἐν αὐτῷ μένει καὶ αὐτὸς ἐν τῷ θεῷ

16 Und wir haben **erkannt** und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. *Gott ist [die] Liebe*; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

καὶ ἡμεῖς ἐγνώκαμεν καὶ πεπιστεύκαμεν τὴν ἀγάπην ἣν ἔχει ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν Ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστὶν καὶ ὁ μένων ἐν τῇ ἀγάπῃ ἐν τῷ θεῷ μένει καὶ ὁ θεὸς ἐν αὐτῷ

17 Darin ist die Liebe völlig bei uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser **Welt**.

ἐν τούτῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν ἵνα παρρησίαν ἔχωμεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως ὅτι καθὼς ἐκεῖνός ἐστιν καὶ ἡμεῖς ἐσμεν ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ

18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

φόβος οὐκ ἐστὶν ἐν τῇ ἀγάπῃ ἀλλ' ἡ τελεία ἀγάπη ἔξω βάλλει τὸν φόβον ὅτι ὁ φόβος κόλασιν ἔχει ὁ δὲ φοβούμενος οὐ τετελείωται ἐν τῇ ἀγάπῃ

19 Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt.

ἡμεῖς ἀγαπῶμεν αὐτὸν, ὅτι αὐτὸς πρῶτος ἠγάπησεν ἡμᾶς

20 So jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

ἐάν τις εἴπῃ ὅτι Ἀγαπῶ τὸν θεὸν καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ μισῇ ψεύστης ἐστίν· ὁ γὰρ μὴ ἀγαπῶν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ὃν ἐώρακεν τὸν θεὸν ὃν οὐχ ἐώρακεν πῶς δύναται ἀγαπᾶν

21 Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen **Bruder** liebe.

καὶ ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔχομεν ἀπ' αὐτοῦ ἵνα ὁ ἀγαπῶν τὸν θεὸν ἀγαπᾷ καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ

Untersuchung

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer, Basisbibel, u. a.)

2. **Schwerpunktermittlung** („*Sechserpack*“)

- a) **System** (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Zeitenfolge; Satzbau)

Mitte der 1. Strophe:

9: *AWL (ist erschienen) – VWT (gesandt hat) – AMT (leben sollen)*

Mitte der 2. Strophe und des gesamten Sinnabschnittes:

14: *VWD (haben gesehen) – GWT (zeugen) – VWT (gesandt hat)*

Mitte der 3. Strophe:

19: *GWT (lieben) – AWT (hat geliebt)*

b) **Signalwörter** (Umfang; **Großbuchstaben im TR/NA**)

Geliebte – Geliebte: umrahmt 1. Strophe.

Sehen – erkennen: umrahmt 2. Strophe.

Welt – Bruder: umrahmt 3. Strophe.

Gericht, Furcht, Pein, Lügner, Gebot: negativ besetzte Hauptwörter.

c) **Symmetrie** (Anfang & Ende; Mitte)

Ungerade Verszahl, daraus folgt: Mitte vorhanden. Zentrale Aussage des ganzen Abschnittes:

14 Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

Unterteilung des Abschnittes in 3 Strophen mit ungerader Verszahl: jede einzelne Strophe hat wiederum eine eigene Mitte: V. 9; V. 14; V. 19.

d) **Schlüsselbegriffe** (Thema)

Liebe; erkennen.

e) **Statistik** (Abschnitt; Synonyme)

29 x Liebe / lieben (in 15 Versen)

11 x in

6 x bleiben

4 x erkennen

3 x untereinander lieben

3 x gesandt

2 x Gott ist Liebe; 2 x darin... die Liebe; 2 x schauen

1 x glauben

Alle wichtigen Aussagen kommen in Verneinung (Antithesen) vor.

lieben – nicht lieben

kennen – nicht kennen

geliebt haben – nicht geliebt haben

Statistik der 1. Strophe:

13 × lieben/Liebe

9 × Gott

2 × gesandt; 2 × kennen

Statistik der 2. Strophe:

11 × in: in jedem Vers der 2. Strophe enthalten.

6 × bleiben

5 × lieben/Liebe

Statistik der 3. Strophe:

11 × lieben/Liebe

3 × Furcht

3 × Bruder

f) Schlagzeilen (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

Eigene Überschrift: Gottes Liebe.

Die Strophen beschreiben jeweils Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft:

1. Strophe: **Worin die Liebe besteht**(das Wesen der Liebe Gottes)

2. Strophe: **Wir in ihm – ER in uns** (das Bleiben in der Liebe Gottes)

3. Strophe: **Aufruf zur Liebe** (die Wirkungen der Liebe Gottes)

Überschriften aus Bibelübersetzungen:

- Die Liebe als Frucht des Glaubens (Lut 1912)
- Die Erkenntnis der Liebe Gottes in Christo treibt zur Gottesliebe und Bruderliebe (SJB 1937)
- Wahre und falsche Liebe; die Bruderliebe beruht auf dem Glauben an Gottes Liebe zu uns in Christus – (Hauptüberschrift Men 1954)
 - ❖ Da Gott Liebe ist, so ist unsere Liebe das Zeichen unserer Gottesgemeinschaft (Men 1954)
 - ❖ Neben der Bruderliebe bezeugt uns der Besitz des Geistes sowie die von uns erkannte Gottesliebe unsere Gemeinschaft mit Gott (Men 1954)
 - ❖ Die Frucht solcher Liebesgemeinschaft Gottes ist die frohe Zuversicht am Tage des Gerichts und die Übung der Bruderliebe (Men 1954)
- Echte Liebe und rechter Glaube (Mül 1958)

- 1. Die Offenbarung der Liebe Gottes (WSB 1960)
- 2. Praktische Folgerungen aus den Erfahrungen der Liebe Gottes (WSB 1960)
- 3. Liebe macht frei von Furcht (WSB 1960)
- Die Kinder werden gestärkt und gewarnt (ESc 1967)
- Gottesliebe wirkt Bruderliebe (NTD³ 1968)
- Die Liebe Gottes und die Liebe zum Bruder (Lut 1984)
- Gottes Liebe zu uns und die Liebe zum Bruder (Sch 2000)
- Gottes Liebe und die Liebe zum Mitmenschen (Hfa 2003)
- Gottes Liebe verpflichtet zur Bruderliebe (EmE 2006)

3. Begriffserforschung

hassen (miseó: μισέω): 41 × NT

a) Philologisch (Wortbedeutungen)

verachten, verabscheuen geringschätzen, zurücksetzen.

b) Konkordant (Parallelstellen)

- Jes 61,8 Denn ich, der HERR, liebe das Recht, ich **hasse** den frevelhaften Raub; und ich werde ihnen ihre Belohnung getreulich geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.
- Amo 5,21 Ich **hasse**, ich verschmähe eure Feste, und eure Festversammlungen mag ich nicht riechen:
- Amo 6,8 Der Herr, HERR, hat bei sich selbst geschworen, spricht der HERR, der Gott der Heerscharen: Ich verabscheue die Hoffart Jakobs und **hasse** seine Paläste; und ich werde die Stadt preisgeben und alles, was sie erfüllt.
- Sac 8,17 und sinnet keiner auf des anderen Unglück in euren Herzen, und falschen Eid liebet nicht; denn alles dieses, ich **hasse** es, spricht der HERR.
- Mal 1,3 **Esau aber habe ich gehaßt**, und ich habe seine Berge zur Wüste gemacht und sein Erbteil für die Schakale der Steppe.
- Mal 2,16 Denn ich **hasse** Entlassung, spricht der HERR, der Gott Israels; und er bedeckt mit Gewalttat sein Gewand {d. h. ein solcher bedeckt usw.; o. und Gewalttat bedeckt sein Gewand}, spricht der HERR der Heerscharen. So hütet euch in eurem Geiste, daß ihr nicht treulos handelt!
- Lk 16,13 Kein Hausknecht kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen **hassen** und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. || Mt 6,24
- Röm 9,13 wie geschrieben steht: „Den Jakob habe ich geliebt, aber den **Esau** habe ich **gehaßt**.“ {Mal 1,2.3.}
- Off 2,6 Aber dieses hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich **hasse**.

4. **K**ommentarlektüre

5. **G**ebet

6. **N**achsinnen

7. **A**nwendung

Das Wesen Gottes als Dreieinigkeit spiegelt sich in den drei Strophen der Meditation über die Liebe Gottes als wichtigstes Wesensmerkmal Gottes wider. Hier ist zu erkennen, dass die Übereinstimmung zwischen Gottes Wesen und seinem Wort vollkommen ist.

6. Kurzanleitung: grammatisch-pneumatische Exegese (gpE)[®]

Die sieben Arbeitsschritte der gpE: „**Vier**-plus-*drei*-Prinzip“ (LSBK GNA).

1. Lautlesen

(in verschiedenen Übersetzungen: Luther 1912, Luther 1984, Elberfelder, Schlachter, Menge, Zürcher, Mülheimer)

2. **S**chwerpunktermittlung („*Sechserpack*“)

- a) **System** (Einleitungswissenschaften; Zusammenhang; Textgattung; Zeitwort-Untersuchung⁹⁴²: Aspekte, Zeitenfolge, Satzbau)
- b) **Signalwörter** (Umfang; **G**roßbuchstaben im TR / **Ⲁ** u. **ⲁ** im MT)
- c) **Symmetrie** (*Anfang & Ende; Mitte*)
- d) **Schlüsselbegriffe** (Thema)
- e) **Statistik** (Abschnitt; Synonyme)
- f) **Schlagzeilen** (Überschriften; **Kernstellen** im Luthertext 1912)

3. **B**egriffserforschung

Begriff

- a) **Philologisch** (Wortbedeutungen)
- b) **Konkordant** (Parallelstellen)
- [c) **Allegorisch** (Bilder)]

4. **K**ommentarlektüre

5. **G**ebet

6. **N**achsinnen

7. **A**nwendung

⁹⁴² **Texte AT:** B: Befehlsform (Imperativ); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); I_{ABS}: Infinitivus absolutus; I_{CON}: Infinitivus constructus; K: Kohortativ (Ermunterung); J: Jussiv (Auftrag) L: Leideform (Passiv); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); U-W: Waw-Imperfekt; V: Vollendetes (Perfekt); V-W: Waw-Perfekt; Z: Zukunft (Futur); Ⲁ: Qal (Grundstamm, aktiv); ⲁ: Nifal (Grundstamm, passiv); ⲁ1: Piel (Intensivstamm, aktiv), ⲁ2: Pual (Intensivstamm, passiv, ⲁ3: Hitpael (Intensivstamm, reflexiv); ⲁ1: Hifil (Kausativstamm, aktiv), ⲁ2: Hufal (Kausativstamm, passiv). **Umstände**; **Vorgänge**; **Absichten**.

Texte NT: A: Aorist (Unbegrenztes); B: Befehlsform (Imperativ); D: Diathese (Medium); G: Gegenwart (Präsens); I: Infinitiv (Unbestimmtes); L: Leideform (Passiv); M: Möglichkeitsform (Konjunktiv); O: Optativ (Wunschform); P: Partizip (Mittelwort); T: Tätigkeitsform (Aktiv); U: Unvollendetes (Imperfekt); V: Vollendetes (Perfekt); +V: Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt) W: Wirklichkeitsform (Indikativ); Z: Zukunft (Futur). **Umstände**; **Vorgänge**; **Absichten**.

Ablauf der Abfassung

AT:

1. Word-Dokument erstellen in „MaRi-Textform®“ mit „Ritter, Marco – Bibeltexte aufschließen & anwenden KOPIERVORLAGE“⁹⁴³, und dementsprechend die Abfassung in **Bibeltext, Untersuchung, Einleitung, Hauptteil, Schluss** gliedern.
2. Textblock in Luther 1912 aus www.biblehub.com „Language“/„German“ unter **Bibeltext** einfügen.
3. Darunter Textblock in Ursprache Hebräisch aus www.biblehub.com „Language“/„WLC Hebrew OT“ einfügen.
4. Darunter den griechischen Text der *LXX* aus <https://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/septuaginta-lxx/lesen-im-bibeltext/> einfügen (So entsteht eine dreisprachige Interlinear-Übersetzung).
5. Textblöcke in die Formatvorlagen „Vers Luther 1912“ und „Vers BHS“ und „Vers LXX“ umwandeln.
6. Die Anfangsbuchstaben aus den jeweiligen Sinnabschnitten in **Kapitälchen Schriftgrad 16** (Luther 1912) und **Schriftgrad 20 (MR/TR)** setzen (Gliederungshilfe).
7. Leertasten und Absätze an Verszahlen einfügen.
8. Textblock „Vers Luther 1912“ 2 × unter **Hauptteil** einfügen.
9. Im 2. Textblock „Vers Luther 1912“ unter **Hauptteil** hinter der Verszahl die „Eingabetaste“ drücken und die so entstandenen einzelnen Textzeilen in Formatvorlage „Verse & Begriffe schwarz/gelb/orange/rot/purpur“ umwandeln.
10. Die einzelnen Textblöcke zerlegen und jeden einzelnen Vers in die Reihenfolge „Vers BHS“, „Vers Luther 1912“ und „Vers LXX“ bringen.

NT:

- 1.-2. siehe oben.
3. Einfügung Textblock in *Textus Receptus* aus www.biblehub.com „Language“/„Textus Receptus“ einfügen.
4. entfällt (für Texte des NTs gibt es keine Fassung gemäß *LXX*).
- 5.-10. siehe oben.

⁹⁴³ Herunterzuladen auf <https://www.marcoritter.de/buecherundschriften/>.

Literatur und Materialien, online

<http://biblehub.com> (Startseite in Englisch; unter „Language“ auf „German“ klicken)

<https://www.bibleserver.com/start/EU> (Bibelübersetzungen)

<https://www.studylight.org>

<https://www.bibelindex.de/>

www.bibelkommentare.de

<http://www.bibelwork.de/> (hervorragende Foliensätze für Bibelstunden usw.)

<https://archive.org>

<http://digi20.digitale-sammlungen.de>

<http://reader.digitale-sammlungen.de>

Wörterbücher

<http://woerterbuchnetz.de> (Deutsches Wörterbuch nach Jakob und Wilhelm Grimm)

<https://www.openthesaurus.de/>

<http://synonyme.woxikon.de>

Predigten, online

www.onlinepredigt.de

<http://www.sermon-online.de>

www.dwg-load.net

<http://www.leben-und-hoffnung.de>

7. Hilfsmittel für die Bibelauslegung

Die folgende Zusammenstellung führt die wichtigsten Hilfsmittel auf, die erforderlich sind, um einen Bibeltext sachgerecht auszulegen. Die *kursiv* gesetzten Aufzählungspunkte sind die vollständigen *Buchtitel* im Buchhandel, in Klammern gesetzt der Verlag:

unentbehrlich für Ausleger auch **ohne** Griechisch- und Hebräisch-Kenntnisse:

- zuverlässige Deutsche Bibelübersetzungen: Luthertext 1912, Elberfelder 1905, Schlachter 2000, mit Einschränkungen Luthertext 1984
- Wort-Konkordanz zur entsprechenden Bibelausgabe
- *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament* (R. Brockhaus)
- *Lexikon zur Bibel* (R. Brockhaus; Neuauflage: SCM Brockhaus)
- *Wuppertaler Studienbibel* (A. Brockhaus)
- *Die Große Konkordanz zur Elberfelder Bibel* (R. Brockhaus)
- *Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk – Anhang zur Stuttgarter Jubiläumsbibel* (Privilegierte Württembergische Bibelanstalt)
- *Statistik des Neutestamentlichen Wortschatzes* (Gotthelf Verlag)
- *Biblich-Historisches Handwörterbuch* (Vandenhoeck & Ruprecht)
- *Die Religion in Geschichte und Gegenwart, RGG³* (J. C. B. Mohr)

... für Ausleger **mit** Hebräisch- und Griechisch- Kenntnissen:

- *Biblia Hebraica Stuttgartensia* (Deutsche Bibelgesellschaft)
- *Das Neue Testament – Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch* (Hänsler)
- *Wörterbuch zum Neuen Testament* (Walter de Gruyter)
- *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, „Kittel“* (W. Kohlhammer)
- *Grammatik des biblischen Hebräisch* (Claudius)
- *Griechischer Lehrgang zum NT* (UTB)
- Zahn, Theodor: *Kommentar zum Neuen Testament* (A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung)
- Keil/Delitzsch: *Biblischer Commentar über das Alte Testament* (Dörffling & Franke)

8. Lehrplan-Entwurf für die theologische Ausbildung

Bis hierhin wurden die Ausführungen zum Aufschließen von Bibeltexten auf die Ausarbeitung von Andacht, Bibelarbeit und Predigt angewendet. Dies ist das Naheliegende. Es ist jedoch möglich, die gpE[®] auch im Hinblick auf theologische Fragestellungen im weiteren Sinne anzuwenden. Hierfür werden in den folgenden 3 Kapiteln schlaglichtartig 3 Beispiele dargestellt: die theologische Ausbildung, das Berufsbild des Pastors oder Predigers und das Gemeindeleben.

An theologischen Ausbildungsstätten können 5 Lehrfächer den Bedarf für Lehrinhalte abdecken, die für den „Dienst des Wortes“⁹⁴⁴ bedeutsam sind:

1. Hebräisch (Ausgangssprache)
2. Griechisch (Ausgangssprache)
3. Deutsch (Zielsprache)
4. Sachkunde (Umwelt der Bibel, Geschichte, Kultur, Naturwissenschaft)
5. Gemeindepraxis (Predigtlehre, Seelsorge, Leitung, Evangelisation, Abendmahl, Taufe, Gottesdienst, Beerdigung)

Diese 5 Fächer bilden den „Fünfweg“, welchen ich als „Quinquivium“ bezeichne. Es ist der Gegenentwurf zum mittelalterlich-scholastischen Trivium⁹⁴⁵ („Dreiweg“) und Quadrivium („Vierweg“), die auf der Philosophie des Platon und des Aristoteles gründen.

Das Schwergewicht der Lehrinhalte sollte auf den Sprachen liegen, weil nichts ohne das Wort ist und alles aus dem Wort heraus ins Dasein gerufen wird:

Jh 1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **das Wort war Gott**.

⁹⁴⁴ Zit. n. Ag 6,4. So lautet die wörtliche Übersetzung des objektiven Genitivs im Griechischen, im Gegenwartsdeutsch meist als **präpositionales** Objekt wiedergegeben: „Dienst **für** das/**am** Wort“.

⁹⁴⁵ Die Wörter *Trivium* und *Quadrivium* sind künstliche Zusammensetzungen (*Komposita*) und Wortschöpfungen des Frühmittelalters. Im klassischen Latein haben weder die Kardinal- noch die Ordinalzahlen oder Zahladverbien die Gestalt „tri-“ (für „drei“) oder „quad-“ (für „vier“).

Das *Trivium* bestand aus den 3 Fächern *Grammatik* (Sprachlehre), *Logik* (Denklehre) und *Rhetorik* (Redelehre), das *Quadrivium* aus den 4 Fächern *Arithmetik* (Zahlenlehre), *Geometrie* (Raumlehre), *Musik* (Klanglehre) und *Astronomie/Astrologie* (Sternkunde – mit all ihren babylonisch-okkulten Verflechtungen!). Alle Fächer zusammen bilden die „Sieben Freien Künste“, die *septem artes liberales*. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Sieben_Freie_K%C3%BCnste.

Seit Augustinus galt der Umfang der „Freien Künste“ auf diese 7 Fächer festgelegt. Isidor von Sevilla (* um 560; † 636) prägte den Begriff „Trivium“, Boethius (* um 480 Rom; † 524 bei Padua hingerichtet) den Begriff „Quadru[!]vium“. Vgl. Wolter, H.: *Artes liberales*; in: *RGG I.* (1957), S. 636; CD-ROM: *Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 2232.

Jh 1,2 Dieses war im Anfang bei Gott.

Jh 1,3 Alles ward durch dasselbe, und ohne dasselbe ward auch nicht eines, das geworden ist.

Es entsteht der Eindruck, dass die Ausbildung für Pastoren und (Laien-) Prediger vielfach überladen ist mit Sachverhalten bzw. Lehrinhalten, die den „Dienst des Wortes“ hemmen und behindern. Die Beschränkung auf das Wesentliche entsprechend dem „Fünfweg“ kann hier Abhilfe schaffen. Auch ist der pastorale Dienst durch eine Fülle von Nebenaufgaben mit ihren vielfältigen Verantwortlichkeiten erweitert worden, wodurch die Zeit für den Dienst am Wort beschnitten wird.

9. Ein verändertes Berufsbild für Pastoren und Prediger

Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Möglichkeiten von Kirchen und Gemeinden, einen vollzeitlichen Pastor oder Prediger zu beschäftigen, zukünftig verbessern werden. Denn in dem Maße, wie das gesellschaftlich verankerte, gelegentlich noch in den Volkskirchen und in Freikirchen repräsentierte Christentum an Bedeutung verliert und stetig schrumpft⁹⁴⁶, verringern sich auch die wirtschaftlichen Spielräume, die für das Berufsbild des hauptamtlichen Pastors erforderlich sind. Die kirchliche Wirklichkeit ist oftmals längst eine Mängelverwaltung auf Kosten der Steuerzahler geworden. Das Volkskirchentum mit seinen staatlichen Besoldungsgruppen des Beamtentums und seinen entsprechenden Hierarchien wird möglicherweise verschwinden, wenn die gesellschaftliche Anerkennung und die Bereitschaft, aus Steuermitteln die Kirchen zu stützen, weiter seine zahlenmäßige Grundlage verliert. Die rechtliche und finanzielle Verflechtung der Kirche mit dem Staat ist biblisch unbegründet und war in der Geschichte nicht selten unheilvoll. Hier sei nur an die Verbindung von „Krone und Altar“ im wilhelminischen Deutschland oder gar an die Kreuzzüge erinnert. Im Verlauf der fortschreitenden Säkularisierung Europas sind Kirchen und Gemeinden zu einer sozialen Nische außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft geworden. Es hat sich eine ausgeprägte Kluft zwischen der Lebenswirklichkeit der Menschen außerhalb der Kirchen und Gemeinden einerseits und der Menschen innerhalb ihrer „religiösen Neigungsgruppen zur Pflege privater Spiritualität“ (MR) unter Leitung hauptamtlicher Theologen andererseits entwickelt. Der Auftrag Jesu an die Gemeinde ist jedoch, Licht mitten **in der Welt** – ohne **von** der Welt zu sein.

Der Prediger der Zukunft sollte wie zur Zeit der ersten Christen wieder einen bürgerlichen Beruf ausüben und sich darin auch bewährt haben. Berufliches Scheitern

⁹⁴⁶ Vgl. Eicken, Joachim / Schmitz-Veltin, Ansgar: Die Entwicklung der Kirchenmitglieder in Deutschland; in: Statistisches Bundesamt 06/2010, S. 576-589, Wiesbaden, 2010.

und Versagen können zwar Gottes Wegführung in eine Berufung zum „Dienst am Wort“ sein, sind allerdings nicht notwendigerweise ihr allgemeines Merkmal und durchaus zu prüfen. Der angemessene, bewährte und verantwortungsvolle Umgang mit dem „ungerechten Mammon“ ist ja gerade nach dem Zeugnis der Bibel die Voraussetzung, um Verantwortung im Reich Gottes zu bekommen und übernehmen zu können. Dazu gehört auch das irdische und damit vergängliche Arbeitsleben. So sagt Jesus Christus:

Lk 16,11 Wenn ihr nun in dem **ungerechten Mammon** nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen?

Paulus ermahnt Timotheus:

2Tim 2,2 und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das **vertraue treuen Leuten** {o. Menschen} **an, welche tüchtig** sein werden, auch andere zu lehren.

Durch seinen Beruf als Zelt- bzw. Teppichmacher war Paulus in der Lage, für seinen Unterhalt selbst zu sorgen. Dadurch blieb er in seiner Verkündigung inhaltlich und wirtschaftlich von jeder Gemeinde unabhängig, und brauchte niemandem nach dem Munde zu reden:

Gal 1,10 Denn suche ich jetzt Menschen zufrieden zu stellen, oder Gott? oder suche ich **Menschen zu gefallen**? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht.

1The 2,4 sondern so, wie wir von Gott bewährt worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, also reden wir, **nicht um Menschen zu gefallen**, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.

Das gegenwärtige staatlich-universitäre Studium grenzt mit der Hürde der Hochschulreife diejenigen Männer vom Zugang zu einer theologischen Ausbildung aus, die sich in nicht-akademischen Berufen bewährt haben. Das ist ein Missstand. Nirgendwo in der Schrift ist Gottes Berufung zum „Dienst des Wortes“ (Apostelgeschichte 6,4) an den Bildungsgrad von Menschen gebunden:

Ag 4,13 Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und inne wurden, daß es **ungelehrte und ungebildete Leute** (Lut 1912: **Laien**) seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, daß sie mit Jesu gewesen waren.

Die Jünger kamen aus gewöhnlichen Berufen und dem Handwerk. Der Beruf Jesu war Bauhandwerker. Er hatte wie jeder andere jüdische Junge den Bibelunterricht⁹⁴⁷

⁹⁴⁷ Mit der Abschlussfeier des Bibelunterrichts wird der jüdische Jüngling zum „Sohn der Unterweisung“ (Bar-Mizwa). Nun darf er als vollwertiges Gemeindeglied im Synagogen-Gottesdienst die Schriftlesung halten. Die Bar-Mizwa-Feier war die Vorlage für die Einführung der Konfirmation („Bestätigung“) durch den Straßburger Reformator Martin Bucer (* 1491; † 1551). Zur Geschichte und Bedeutung dieser umstrittenen „volkskirchlichen Einsegnungen“ (zit. n. Rott, W.: Konfirmation; in: *RGG III.*, 1957, S. 1759 ff.; CD-ROM: Religion in Geschichte und Gegenwart, S. 18324) siehe *RGG III.* (1957), S. 1759 ff.

der Synagogengemeinde erhalten, um danach als Jugendlicher in die Männergesellschaft aufgenommen zu werden – studiert hatte Jesus nicht:

Jh 7,14 Als es aber schon um die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte.
Jh 7,15 Da verwunderten sich die Juden und sagten: Wie besitzt dieser Gelehrsamkeit, da er doch **nicht gelernt** (w. **studiert**; manthanó: μαθηάτω) hat?

Der Prophet Amos war Maulbeerbaum-Züchter. Die akademische Bildung des Mose, des Schriftgelehrten Esra, des Arztes Lukas und des Apostels Paulus sind in der Bibel nicht der Regelfall, sondern eher die Ausnahme.

Wohl gemerkt: es geht nicht darum, eine sorgfältige und tiefe akademische Ausbildung zu vernachlässigen. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch. Die Verbindung von gründlichem Studium und tragfähigem Beruf wäre der Idealfall. Jedoch dürfen der soziale Hintergrund und die schulischen Voraussetzungen nicht von Ersterem ausschließen.

10. Ein Glaubensbekenntnis gemäß dem Selbstzeugnis der Schrift

Glaubensbekenntnisse waren in den über 2.000 Jahren Christentum vielfach die Ursache für Spaltung und Zerrissenheit unter Christen. Gemeinden, Kirchen, Gemeinschaften und Werke haben sich oft an einzelnen Ausdrücken und ganzen Wendungen zerstritten. Glaubensbekenntnisse können die von Christus gewollte Einheit seines Leibes, der Gemeinde, zerstören. Woran liegt das? Glaubensbekenntnisse sind menschliche Umschreibungen des bereits verschriftlichten Gotteswortes und haben damit meistens die Eigenschaft, dem Wort Gottes entweder etwas hinzuzufügen oder etwas wegzulassen. Das liegt in der Natur der Sache. Gott verbietet aber, so mit seinem verschriftlichten Wort umzugehen:

5Mo 12,32 Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr beobachten, es zu tun; du sollst **nichts hinzufügen und nichts davontun**.

Wer es doch tut, zieht sich Gottes Gericht zu:

Off 22,18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: **Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen**, die in diesem Buche geschrieben sind;

Off 22,19 und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung **wegnimmt**, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buche geschrieben ist.

Es ist erstaunlich, dass der Mensch in seinem Eigendünkel häufig meint, mit eigenen Worten noch einmal umschreiben (paraphrasieren) zu müssen oder dürfen, was Gott als sein Wort bereits vor Jahrtausenden der Menschheit verbindlich in Granit hat einritzen (2.Mose 31,18; 5.Mose 9,10), auf Stein mit Kalkfarbe hat auftragen (5.Mose

27,2), mit einem Griffel in Ton hat eindrücken (Jesaja 8,1; 30,8) oder mit Tinte auf Papyrus und Pergament (2.Mose 17,14; Jeremia 36,18) hat aufschreiben lassen.

Das Hauptwort „Bekenntnis“ (homologia: ὁμολογία) kommt insgesamt im Neuen Testament nur 6 × vor. Nur ein einziges Mal wird es verwendet, um einen Glaubensinhalt auszudrücken:

Heb 4,14 Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, **Jesum, den Sohn Gottes**, so laßt uns das (grammatisch-syntaktisch treffender: **dieses**) **Bekenntnis** festhalten; || Kap. 13,15

Das Zeitwort „bekennen“ (homologeó: ὁμολογέω) kommt insgesamt 26 × im Neuen Testament vor. Diese Anzahl verringert sich aber auf 6 Treffer, wenn nur diejenigen Stellen berücksichtigt werden, wo tatsächlich Glaubensinhalte als öffentliches Bekenntnis ausgedrückt werden. Diese Bibelstellen für ein Glaubensbekenntnis werden im Folgenden aufgelistet:

Wir bekennen ...

... dass Jesus der HERR ist:

Röm 10,9 daß, wenn du mit deinem Munde **Jesum als Herrn bekennen** und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst.

... dass Jesus der Sohn Gottes ist:

1Joh 4,15 Wer irgend **bekenn**t, daß **Jesus der Sohn Gottes** ist, in ihm bleibt Gott und er in Gott.

2Joh 1,7 Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht **Jesum Christum im Fleische kommend bekennen**; dies ist der Verführer und der Antichrist.

... dass Jesus der Christus ist:

Jh 9,22 Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, daß, wenn jemand **ihn [Jesus] als Christus bekennen** würde, er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte.

Mt 10,32 Ein jeder nun, der **mich [Jesus]** vor den Menschen **bekennen** wird, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

... dass wir allem glauben, was in der Bibel geschrieben steht:

Ag 24,14 Aber dies **bekenne** ich dir, daß ich nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, also dem Gott meiner Väter diene, indem ich **allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht**,

Damit ist alles gesagt, was es aus Gottes Sicht zu bekennen gibt!

Ein solches Glaubensbekenntnis ist frei von menschlichen Dogmen, Auslassungen und Zusätzen.

Schluss

Unser gesamtes menschliches Dasein und damit auch unser Denken ist nie und zu keinem Zeitpunkt unseres Lebens – von der Zeugung im Mutterleib bis zum Sterben – unabhängig oder unbedingt. Darum kann es auch keine unabhängige Wissenschaft geben. Alle menschliche Erkenntnis gründet auf Vorentscheidungen, die entweder aus Glauben oder aus Zweifel heraus getroffen werden.

Voraussetzung für den Zugang zu Gottes Wort ist nicht der Zweifel („ja, sollte Gott gesagt haben?“, zit. n. 1.Mose 3,1), sondern der Glaube (Johannes 3,12). Seit dem Zeitalter der Aufklärung wird jedoch der Zweifel, das Infragestellen, als Voraussetzung für den Fortschritt von Erkenntnis verstanden und auch für den Umgang mit der Bibel als verbindlich angesehen.

Der theologische Fachbegriff „historisch-kritische Methode“ (hkM) ist nun ein geistesgeschichtliches Kind der Aufklärung. Hier tritt die menschliche Vernunft an die Stelle der göttlichen Person des Heiligen Geistes. In der hkM verdichten sich die Modewörter der Zeit vor 300 Jahren. Auch hier kommt die geistliche Dimension nicht vor: Sie ist einseitig, unvollständig, denn es fehlt der Geist. So erscheint es unsinnig, Gottes Geist-gewirktes Wort mit der „historisch-kritischen Methode“ auszulegen. Sie wird im Ergebnis zu Torheit. Der Apostel Paulus schreibt:

1Kor 1,20 Wo ist der Weise? wo der Schriftgelehrte? wo der Schulstreiter dieses Zeitlaufs? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur **Torheit** gemacht?

1Tim 1,5 Das Endziel des Gebotes {vgl. V.3} aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,

1Tim 1,6 wovon etliche abgeirrt sind und sich **zu eitlen Geschwätz gewandt** haben.

Die weltanschaulichen Wurzeln der hkM sind eine Spielart der Gnosis. Denn auffallend viele Baumeister der Bibelkritik waren Freimaurer, deren gnostisch-okkulte Weltanschauung grundsätzlich keine Grundlage zur Auslegung der Bibel sein kann. Daher erscheint es naheliegender, die hkM als dämonisch inspiriert zu begreifen, anstatt sie als geistlich neutral zu verkennen. Wer sich die hkM aneignet, empfängt womöglich einen anderen Geist als denjenigen, welcher Gottes Wort eingehaucht hat. Folglich ist die hkM insgesamt zu verwerfen. Auch eine „gemäßigte“ hkM ist keine Lösung, sondern hier hilft nur die völlige Abwendung von dieser ungöttlichen, falschen Lehre:

1Tim 6,20 O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, **indem du dich von** den ungöttlichen, eitlen Reden und Widersprüchen (w. antitheseis: ἀντιθέσεις = Gegenstellungen; Hauptmerkmal bei Platon und Aristoteles) **der fälschlich sogenannten Kenntnis** (w. gnōsis: γνώσις = Gnosis) **wegwendest**.

Die erkenntnistheoretischen Voraussetzungen der hK M werden von evolutionären Vorurteilen bestimmt. Sie sind verfehlt, weil sie ein Denken der Wirklichkeit in Gegensätzen wie z. B. in der Quantenphysik oder Kosmologie nicht zulassen – damit sind sie forschungsmäßig überholt. Zudem gründet die hK M auf der atheistischen Philosophie Baruch de Spinozas. Ihre Grundlagen sind einfach: die Bibelkritik leugnet den Gott, der sich offenbart hat in der Geschichte der Menschheit und in einem Wirken, das die Schranken der Natur durchbricht.⁹⁴⁸ Die hK M ist keine Methode, sondern Weltanschauung oder „Meinung“⁹⁴⁹.

Kol 2,8 Sehet zu, daß nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe durch die **Philosophie** und durch eitlen Betrug, **nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt**, und nicht nach Christo.

Der Begriff „Methode“ lässt von seiner Wortbedeutung her einen „Weg“ erwarten, der die Art und Weise beschreibt, wie zu einer sachgerechten Auslegung der biblischen Texte zu gelangen wäre, also ein bestimmtes Handwerkszeug, das zum Verständnis der Schrift nützlich sei. Was hier als „Methode“ ausgegeben wird, ist aber eine Vielzahl willkürlicher und sich widersprechender Hypothesen⁹⁵⁰, wie sie sich im Verlauf der Geistesgeschichte des Abendlandes entwickelt haben: die sogenannten „Methodenschritte“ sind lediglich die einzelnen Entwicklungsstufen der Bibelkritik. Kein „Methodenschritt“ der hK M hat für die Auslegung (Exegese) des Wortes Gottes Bedeutung. Denn das Wort Gottes kann nur von seiner tatsächlichen Endfassung und nicht aus einer „erschlossenen“, d. h. rekonstruierten, also vermuteten oder für wahrscheinlich angenommenen Entstehungsgeschichte heraus verstanden werden. Der Alttestamentler Gerhard von Rad hat richtigerweise gefordert „das Dt. [d. i. Deuteronomium] in dieser seiner charakteristischen Endgestalt zu

⁹⁴⁸ Vgl. *Delitzsch* (1872), S. 42.

⁹⁴⁹ Zit. n. Linnemann, *Eta: Wissenschaft oder Meinung*, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1986.

⁹⁵⁰ Bereits Carl Friedrich Keil sprach von „Tendenzhypothesen“. Zit. n. *Keil* (1877), Vorwort, o. Sz. Aus eigener Erfahrung: die Studierenden werden schon im 1. Semester zur Formulierung von Hypothesen angehalten, anstatt sich der linguistisch-philologisch exakten Analyse des biblischen Textes in seiner Endgestalt zu widmen. Der sogenannte wissenschaftliche Lehrbetrieb ist oftmals eine Veranstaltung, in dem die Lehrenden im Brustton der Überzeugung unreflektiert Lehrmeinungen wiederkäuen, die nichts weiter als über 300 Jahre alte, konservierte und tradierte Vorurteile sind. Die Literatur der deutschen Sprachforscher des 19. Jahrhunderts, in welchem sich die Fachgebiete der Linguistik und Philologie auf dem Höhepunkt ihrer Geisteskraft befanden, wird aus den Beständen deutscher theologischer Fakultäten in Unkenntnis ihres Wertes ausgesondert und in Antiquariaten veräußert, während sie in der angelsächsischen Fachwelt immer noch zu den alternativlosen und unangefochtenen Lehrbüchern gehören.

verstehen⁹⁵¹ – ein Grundsatz, der konsequenterweise auf die gesamte Heilige Schrift anzuwenden ist.

Auch die überwiegend befürwortete Textkritik ist unbrauchbar. Selbst Kurt Aland musste zugeben, dass es philologisch betrachtet „ein Unding“⁹⁵² ist, einen griechischen Ausgangstext zusammenzustellen, der nach Mehrheitsentscheid eines Komitees erfolgt und der in dieser Gestalt durch keine einzige Handschrift bezeugt ist. Der aus 4 minderwertigen Handschriften – überwiegend den gnostisch verdorbenen ägyptischen Handschriften des *Codex Sinaiticus* und des *Codex Vaticanus* mit teilweise unsinnigen Lesarten – zusammengestückelte Text des Nestle/Aland verändert seinen Wortbestand von Ausgabe zu Ausgabe. Unmöglich kann dieser fließende Text Grundlage einer sorgfältigen und sachgerechten, d. h. am Urtext ausgerichteten Auslegung sein. Hier bleiben nur die Handschriften des Byzantinischen Mehrheitstextes bzw. des Textus Receptus als feste Bezugspunkte übrig. Verlässliche Grundlagen für die Auslegung der Bibeltexe sind der Masoretische Text und der Textus Receptus, weil diese handschriftlich und damit urkundlich belegt sind. Die in der Literaturgeschichte der Menschheit unvergleichliche und unnachahmliche, genaue Überlieferung des Masoretischen Textes kann niemand bezweifeln, der wissenschaftlich ernst genommen werden will.

Die behaupteten Grundlagen für die Markushypothese – Übereinstimmungen und ein gemeinsamer Erzählfaden – sie existieren nicht.

Das „Historisch-kritische“ trägt nicht zum besseren Verständnis der geschichtlichen Bedingungen der Bibeltexe bei, sondern zerstört vielmehr das Vertrauen in die geschichtliche Zuverlässigkeit der biblischen Augenzeugenberichte, indem diese zu Erzählstoffen zeitlich weit entfernter Autoren oder zu literarischen Formen der nachösterlichen Gemeinde umgedeutet werden, anstatt sie als das gelten zu lassen, was sie dem Selbstzeugnis ihrer Autoren nach sind: als das voneinander unabhängige Zeugnis mehrerer Augenzeugen (vgl. Lukas 1,2; Johannes 21,24.25).

Die einseitige Gleichsetzung der hkM mit Wissenschaft ist als akademischer Kunstfehler anzusehen. Teilweise wird mit dogmatischem und irrationalen Fanatismus an ihren Behauptungen festgehalten, obwohl die wissenschaftliche Forschung sich weiter entwickelt hat. Generationen von Studierenden werden mit diesem Gedankengebilde belastet und verwirrt und auf diese Weise an der einzigartigen Zuverlässigkeit von Gottes Wort zweifeln gemacht. Der damit den Kirchen und Gemeinden entstandene Schaden ist offensichtlich und folgenreich.

⁹⁵¹ Zit. n. Rad (1968), S. 15.

⁹⁵² Zit. n. Aland (1989), S. 44.

Einen Ausweg bietet die wörtlich-geistliche Auslegung, die „grammatisch-pneumatische Exegese[®]“. Die gpE[®] ist keine philosophisch begründete Methode, sondern eine linguistisch-philologisch entwickelte Technik im Sinne einer sprachlichen und geistlichen Arbeitsweise. Sie ist eine schriftgemäße Auslegung, weil hier die beiden einzigen Wesenheiten, die für das Verständnis der Schrift maßgeblich sind, nämlich „Wort und Geist“ verbunden sind und zusammenwirken. Sie besteht aus 7 Schritten, wobei die ersten 4 auf die Endfassung des Bibeltextes, d. h. den Buchstaben, also grammatisch und die folgenden 3 auf die darin enthaltenen geistlichen Wirkungen, also pneumatisch bezogen sind („**Vier-plus-drei**Prinzip“). Ihre Abfolge ist: **L**autlesen – **S**chwerpunktermittlung – **B**egriffserforschung – **K**ommentarlektüre und **G**ebet – **N**achsinnen – **A**nwendung (**LSBK GNA**).

Ihre Voraussetzung ist das Vertrauen, dass Gott sich in Raum und Zeit, d. h. geschichtlich offenbart hat und dass Menschen diese Offenbarung in Gestalt der Bibel aufgrund SEINES Wirkens verschriftlicht haben. Das unerklärliche Geheimnis Gottes, in Jesus Christus ganz Gott und ganz Mensch zu sein, widerspiegelt sich in der Schrift, die ganz Gotteswort und ganz Menschenwort ist.

Das laute Lesen des Textes in verschiedenen Übersetzungen dient der Vergegenwärtigung und Verinnerlichung. Der Schwerpunkt des Textes wird ermittelt aus seinem formalen Aufbau (Symmetrie), aus der Häufigkeit (Statistik) seiner einzelnen Wörter, aus seinen Schlüsselbegriffen und den Überschriften aus verschiedenen Bibelübersetzungen und Kommentaren. Aus diesen sorgfältigen Textbeobachtungen wird das thematische Schlagwort für die Einleitung und den Schluss der Auslegung abgeleitet. Die Erforschung der unterschiedlichen Begriffe geschieht sowohl durch die Untersuchung des schlichten Wortsinns, wie er durch den Zusammenhang naheliegt, als auch durch die Zusammenschau der Bibelstellen, in denen der Begriff in anderen Versen der Bibel vorkommt (Parallelstellen). Die Bibel bedarf grundsätzlich keiner zusätzlichen menschlichen Hilfsmittel, weil sie sich selbst erklärt. Darum ist das Studium der Parallelstellen unabdingbar. Sie erhellen den Wortsinn, dessen sorgfältige Erforschung die Grundlage jeder Auslegung ist. Abschließend können die Kommentare anderer Ausleger als ergänzende Hilfen hinzugezogen werden.

Weil der Mensch darauf angewiesen ist, dass Gott dem Menschen das notwendige Verständnis schenkt (Epheser 1,18), ist keine Auslegung denkbar ohne Gebet und Nachsinnen. Im Gebet bittet der Ausleger um die Gabe und Leitung des Heiligen Geistes. Durch die Zwiesprache des Auslegers mit seinem Schöpfer und Vater im Himmel formt Gott im Ausleger das Wort, das letzterer in der Welt verkündigen soll. Die Anwendung des Textes geschieht, indem Zusammenhänge zur persönlichen Erfahrung oder zu Beispielen aus Geschichte, Natur und Technik hergestellt werden.

Durch diese Anwendung in das diesseitige Hier und Jetzt wird das Wort anschaulich und wirkungsvoll.

Der wissenschaftliche Dreiklang von genauer Beobachtung, treffender Beschreibung und folgerichtiger Deutung ist unerlässlich. Hierfür ist eine gründliche Kenntnis der biblischen Ausgangssprachen Hebräisch und Griechisch sowie der eigenen Zielsprache Deutsch erforderlich, welche zu vermitteln der wesentliche Ausbildungsinhalt einer sachgerechten theologischen Ausbildung sein sollte.

Die gpE[®] hat das Ziel, die Auslegung der Bibel von den Ketten der abendländischen, d. h. griechisch-römischen Philosophie sowie der kirchlichen Dogmen und Systematik zu befreien. Die Auslegung der Bibel vermag dann ihre Eigenständigkeit zu bewahren und sich so gegenüber Ideologien sowie Philosophien zu behaupten. Es ist notwendig, wieder ein wissenschaftliches Denken zu fördern, das frei ist von unantastbaren, philosophischen Dogmen.

Im 16. Jahrhundert wurde auf dem Gebiet der Astronomie das geozentrische⁹⁵³ Weltbild des Aristoteles, das die Vorstellungen der Menschheit über die Himmelskörper für fast 2.000 Jahre festlegte, durch das heliozentrische⁹⁵⁴ Weltbild des Kopernikus überwunden. Im 21. Jahrhundert gilt es auf dem Gebiet der Theologie, das Weltbild der historisch-kritischen Methode, die seit über 200 Jahren die Vorstellungen über die Bibelauslegung bestimmt und ebenfalls in der Philosophie des Aristoteles gefangen ist, durch die grammatisch-pneumatische Exegese zu überwinden.

Es ist über 1.000 Jahre her, dass Gottes Wort in den Schreibschulen Karls des Großen in Silber, Gold und Edelsteinen hergestellt und verbreitet wurde. Das Krönungsevangeliar (o. Reichsevangeliar; siehe **Abb. 12**) gehörte zu den Insignien des Heiligen Römischen Reiches, den Reichskleinodien. Welche Wertschätzung des Wortes Gottes zeigt die Verwendung dieser Materialien damals! Heute spielt die Bibel im Staatswesen der Bundesrepublik Deutschland keine Rolle mehr. Welch tragischer Umstand für Europa!

⁹⁵³ Griech. *he gä* (ἡ γῆ): die Erde; im geozentrischen Weltbild ist sie der Mittelpunkt (lat. *centrum*), um den die anderen Himmelskörper kreisen.

⁹⁵⁴ Griech. *ho helios* (ὁ ἥλιος): w. der (!) Sonne (vgl. frz. *le soleil*: männlich); im heliozentrischen Weltbild ist „er“ der Mittelpunkt (lat. *centrum*), um den die Erde und die Himmelskörper kreisen.

*Herr, dein Wort, die edle Gabe,
dieses Gold erhalte mir.
Denn ich zieh ' es aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruh 'n?
Mir ist nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.*

Nikolaus Ludwig Reichs-Graf von Zinzendorf (* 1700; † 1760)

Zu guter Letzt:

Der wissenschaftliche Fachbegriff
„Die grammatisch-*pneumatische* Exegese“
widerspiegelt sich
im leichtverständlichen Kinderlied
„Lies die Bibel, *bet jeden Tag*, wenn du wachsen willst.“⁹⁵⁵

⁹⁵⁵ Zit. n. *Unser Kinderliederbuch* (1992), Nr. 201.

Abkürzungsverzeichnis

[...]	Anmerkungen, Ergänzungen und Erklärungen des Verfassers ohne Textgrundlage in den Ausgangssprachen
(...)	s. o. mit Textgrundlage in den Ausgangssprachen wie z. B. verschiedene Übersetzungen
{...}	Ergänzungen der Elberfelder Übersetzung 1905 in BW
"	Auslassung (Code: 05F4) ⁹⁵⁶
-	Bindestrich zwischen Wörtern: hebräische Wörter in Gestalt von Anhängseln (<i>Suffixe</i>)
∅	Durchschnitt (Code: 2300)
∅	Fehlanzeige (Code: 00D8)
||	Parallelstellen (Code: 05F4)
*	besondere Untersuchungen zu schwierigen Gegenständen der Forschung; Veröffentlichungen als einzelne Fachartikel (Code: 05F4)
®	MRs Eintragungen beim Deutschen Patent- und Markenamt
<i>kursiv</i>	fremdsprachliche Ausdrücke (<i>lat., griech., hebr.</i>) u. <i>Zitate</i>
a. c. i.	Akkusativ mit (<i>lat. cum</i>) Infinitiv
ao.	außerordentlicher
Akk.	Akkusativ
Anm.	Anmerkung
AT	Altes Testament
BaB	Basis Bibel (Übersetzung)
BD	Bibel digital (Programm)
BHH	Biblisch-Historisches Handwörterbuch
BHK	Biblia Hebraica nach Rudolf Kittel
BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia
BT	Byzantinischer Text
BW	BibleWorkshop (Programm)

⁹⁵⁶ Die Sonderzeichen werden gemäß „Unicode“ angegeben. Das Programm „Word“ enthält im Menü „Einfügen“ die Schaltfläche „Symbol“. In diesem Fenster können im Karteireiter „Symbole“ unter der Zeile „Zuletzt verwendete Symbole:“ die entsprechenden Zeichen aufgerufen werden.

CLV	Christliche Literatur-Verbreitung (Verlag)
c. p.	<i>corpus paulinum</i> (Gesamtheit der Schriften des Paulus)
CS	<i>Codex Sinaiticus</i> (ägyptische Abschrift)
Dat.	Dativ
DBG	Deutsche Bibelgesellschaft
DTL	Dutch Type Library
DWB	Deutsches Wörterbuch
eig.	eigentlich
Ein	Einheitsübersetzung 2016
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
Elb	Elberfelder Übersetzung 1905
EmE	Elberfelder Übersetzung mit Erklärungen 1985
engl.	englisch
ESc	Elberfelder Übersetzung Scofield Bibel 1967
Ev.	Evangelium
f.	feminin (weiblich)
Gen. abs.	Genitiv absolutus
griech.	griechisch
HDU [®]	Hebräisch-Deutsche Umschrift [®]
hebr.	hebräisch
Kap.	Kapitel
Ɑ	Koine
KJB	King-James-Bibel 1611
L	Leningrader Handschrift (<i>Codex Leningradensis</i>)
lat.	lateinisch
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Lut	Luther-Übersetzung
LXX	<i>Septuaginta</i>
Ɱ	Mehrheitstext
m.	maskulin (männlich)
Men	Menge-Übersetzung 1926
Mf	<i>Masora finalis</i> (Schluss-Anmerkungen)
Mm	<i>Masora magna</i> (große Anmerkungen)
Mp	<i>Masora parva</i> (kleine Anmerkungen)

MR	Marco Ritter
MT	Masoretischer Text
Mül	Mülheimer Übersetzung 1958
NA	Neues Testament nach Nestle/Aland
Nom.	Nominativ
NT	Neues Testament
NTD ³	Das Neue Testament Deutsch 3. Auflage 1968
o.	oder u. ohne
Pl.	Plural (Mehrzahl)
RGG ³	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Auflage 1957
s.; S.	siehe; Seite
s. c.	status constructus
Sch	Schlachter-Übersetzung 2000
Sco	Scofield-Bibel 1967
SG	Sondergut
Si.	Singular (Einzahl)
SIL	Summer Institute of Linguistics, siehe www.sil.org
SJB	Stuttgarter Jubiläumsbibel 1937
Sz.	Seitenzahl
TNK	Tanach
TR	Textus Receptus („Der angenommene Text“)
TRE	Theologische Realenzyklopädie, de Gruyter
TVS [®]	Text-Varianten-Schlüssel [®]
V./Vv.	Vers /Verse
vgl.	vergleiche
Vul	Vulgata
w.	wörtlich
WA TR	Weimarer Ausgabe Tischreden (Martin Luther)
WSB	Wuppertaler Studienbibel 1960

Abkürzungen der biblischen Bücher

Ag	Apostelgeschichte
Amo	Amos
Chr	Chronik
Dan	Daniel
Eph	Epheser
Esr	Esra
Est	Ester
Gal	Galater
Hab	Habakuk
Jud	Judas
Hag	Haggai
Heb	Hebräer
Hes	Hesekiel
Hi	Hiob
Hld	Hoheslied
Hos	Hosea
Jak	Jakobus
Jer	Jeremia
Jes	Jesaja
Jh	Johannes-Evangelium
Joe	Joel
Joh	Johannes-Brief (1.-3.)
Jon	Jona
Jos	Josua
Kla	Klagelieder
Kö	Könige
Kol	Kolosser
Kor	Korinther
Lk	Lukas
Mal	Maleachi
Mic	Micha
Mk	Markus
Mo	Mose

Mt	Matthäus
Nah	Nahum
Neh	Nehemia
Oba	Obadja
Off	Offenbarung
Pet	Petrus
Phi	Philipper
Plm	Philemon
Pre	Prediger
Ps	Psalmen
Ri	Richter
Röm	Römer
Rut	Rut
Sa	Samuel
Sac	Sacharja
Sp	Sprüche
The	Thessalonicher
Tim	Timotheus
Tit	Titus
Zep	Zephanja

Abkürzungsschlüssel für die Untersuchung der Zeitwörter:

A	Aorist (Unbegrenzt)
B	Befehlsform (Imperativ; Modus)
D	Diathese (Deponens: Aufstellung, Medium; Modus)
G	Gegenwart (Präsens)
I	Infinitiv (Unbestimmtes)
I _{ABS} / I _{CON}	Infinitivus absolutus / Infinitivus constructus
J	Jussiv (Befehl; Modus)
K	Kohortativ (Ermunterung; Modus)
L	Leideform (Passiv; Modus)
M	Möglichkeitsform (Konjunktiv; Modus)
O	Optativ (Wunschform; Modus)

P	Partizip (Mittelwort)
T	Tätigkeitsform (Aktiv; Modus)
U	Unvollendetes (Imperfekt)
U-W	Waw-Imperfekt
V	Vollendetes (Perfekt)
+V	Vor-Vollendetes (Plusquam-Perfekt)
V-W	Waw-Perfekt
W	Wirklichkeitsform (Indikativ; Modus)
Z	Zukunft (Futur)
ק	Qal (Grundstamm, aktiv); Pá ^y aL: פִּעֵל
נ; N-Stamm	Nifal (Grundstamm, passiv); NiP ^e y al: נִפְעַל
פ1; Doppelungsstamm	Piel (Intensivstamm, aktiv); Pi ^y eL: פִּיעַל
פ2; Doppelungsstamm	Pual (Intensivstamm, passiv); Pu ^y aL: פִּעֵל
פ3; Doppelungsstamm	Hitpael (Intensivstamm, reflexiv); HiT ^e Pá ^y eL: הִתְפַּעֵל
ה1; H-Stamm	Hifil (Kausativstamm, aktiv); HiP ^e y iJL: הִפְעִיל
ה2; H-Stamm	Hufal (Kausativstamm, passiv); HuP ^e y aL: הִפְעֵל
Schriftfarbe grün	Absichten
Schriftfarbe blau	Umstände (Hintergrund; Nominalsätze)
Schriftfarbe rot	Vorgänge (Vordergrund; Verbalsätze)

Text-Varianten-Schlüssel® (TVS®)

Auslassung:	[...] mit Leerraum gemäß dem Platzbedarf der Auslassung
Hinzufügung Einzelwort:	<u>einfach unterstrichen</u>
Hinzufügung Satzteil:	<u>geteilt unterstrichen</u>
Umwandlung:	fett gedruckt
Vertauschung:	Reihenfolgen unterschiedlich farbig hervorgehoben
Schlüsselbegriffe:	<i>Schriftart Lucida Calligraphy</i>

Die neue Hebräisch-Deutsche Umschrift® (HDU®)

Um hebräische Wörter ohne Vorkenntnisse lesen und aussprechen zu können, habe ich eine neue Umschrift entwickelt. Die herkömmlichen Umschriften (*Transkriptionen*) und die internationale Lautschrift (*phonetische Transliteration*) haben den Nachteil, dass sie die sprachlichen Erscheinungen der hebräischen Schrift – seien es Unterschiede oder auch Übereinstimmungen – nicht genau genug abbilden. In ihnen sind Merkmale der Laute und der Zeichen miteinander vermischt, sodass „phonetische und literale Zwitter“ (MR) entstanden sind. So wird z. B. der einzelne hebräische Buchstabe „Chet“ (ח) mit den 2 deutschen Konsonanten „ch“ oder der Buchstabe „Schin“ (שׁ) sogar mit den 3 Konsonanten „sch“ wiedergegeben, was dem Original der Ausgangsschrift nicht entspricht.

Die neue Hebräisch-Deutsche Umschrift (*Transkription*) ist von 3 Grundsätzen abgeleitet:

1. Die einzelnen hebräischen **Konsonanten** werden ausschließlich mit einem **einzigen** deutschen **Großbuchstaben** wiedergegeben.
2. Die einzelnen hebräischen **Vokale** in Form der Punkte und Striche unterhalb und oberhalb der Konsonanten (masoretische Vokalisationszeichen) werden mit einem einzigen deutschen **Kleinbuchstaben** wiedergegeben.
3. Die Unterscheidung zwischen formgleichen Buchstaben der deutschen Umschrift erfolgt durch Punkte, Striche und den Ring (*diakritische = unterscheidende Zeichen*).

So bleiben die Eigentümlichkeiten des hebräischen Konsonantentextes mit seinen ergänzenden Vokalzeichen in der HDU® erkennbar, weil sie ein unmittelbares Spiegelbild des hebräischen Originals ist. Diese Eigenschaft macht die HDU® zu einem wirkungsvollen Hilfsmittel, um ohne Vorkenntnisse die hebräischen Wörter aussprechen und lesen zu lernen.

Die hebräischen Konsonanten „Bet“ (ב = B), „Kaf“ (כ = K) und „Pe“ (פ = P) werden als Reibelaute gelesen: B wie „Vase“, K wie ein weiches „ch“ wie in „Küche“ und P wie „Fenster“. Mit dem Unterscheidungspunkt in der Mitte („Dagesch lene“: בּ; כּ; פּ) werden sie als Verschlusslaut („b“, „k“, „p“) ausgesprochen.

Harte Laute und Verschlusslaute ב, ג, ד, ז, ט, ק (Merkhilfe: „Begadkefat“) erhalten einen oberen Punkt, weiche unbetonte Laute („Zajin“ und „Taw“) einen oberen Strich: „Z̄“ und „T̄“.

Das „He“ (ה = H) wird vom „Chet“ (ח = Ĥ; harter Kehllaut wie in „Hoch“) durch einen oberen Punkt unterschieden. Der Buchstabe „Sin“ (שׁ) erhält über dem S einen Unterscheidungspunkt „Š“ und der Buchstabe „Schin“ (שׂ) über dem S das unterscheidende (*diakritische*) Zeichen „Ring“ (Zeichencode⁹⁵⁷: 030A) „Š“.

Der Murrelvokal „Schwa“ (שׁו) wird als hochgestelltes „e“ (Code: 1D49) das Vokalzeichen „Seggol“ (שׁוּ) durch ein kleines „ä“ dargestellt. Beispiel-Wort: ŠKäm, sprich „Schechäm“ mit stummem „e“ wie in „unbetont“ (שְׂכָם = Rücken; „Sichem“).

Das „Waw“ mit dem „Dagesch“, d. h. Schuruq „וּ“, wird „U“ geschrieben: ŠUB: שׁוּב = umkehren.

Die Leserichtung der deutschen Umschrift entspricht der deutschen Übersetzung beim Vorlesen, während der hebräische Wortlaut hinter dem Doppelpunkt immer von rechts nach links zu lesen ist, z. B. 'iMo We'äBiJW: אָמוֹ וְאָבִיו = **seine Mutter und seinen Vater**. Das Symbol für die Leserichtung von rechts nach links ist „←“ (Code: 2190) – von links nach rechts entsprechend „→“ (Code: 2192).

⁹⁵⁷ Die Sonderzeichen werden gemäß „Unicode“ angegeben. Das Programm „Word“ enthält im Menü „Einfügen“ die Schaltfläche „Symbol“. In diesem Fenster können im Karteireiter „Symbole“ unter der Zeile „Zuletzt verwendete Symbole:“ die entsprechenden Zeichen aufgerufen werden.

Das hebräische Alefbet (Zahlwerte in Klammern) und das griechische Alphabet

HEBRÄISCH

GRIECHISCH

Buchstaben	Zeichen	Umschrift	Laut ⁹⁵⁸	Buchstaben	Zeichen	Laut
Alef (1)	א	' (Code: 2019)	g eh aucht	Alpha:	A, α	a
Bet (2)	ב, בּ	B; Ë	„ W etter“; b	Beta:	B, β	b
Gimel (3)	ג, גּ	G, Ğ	g	Gamma:	Γ, γ	g
Dalet (4)	ד, דּ	D, Ď	d	Delta:	Δ, δ	d
He (5)	ה	H	h	Epsilon:	E, ε	„Ebene“
Waw (6)	ו	W	„ u a“, „ u i“, „ u o“			
Zajin (7)	ז	Ž	„ s ausen“	Zeta:	Z, ζ	
Chet (8)	ח	Ĥ	„ H och“	Eta:	H, η	„Ähre“
Tet (9)	ט	T	t	Theta:	Θ, θ	„ th anks“
Jod (10)	י	J	j	Iota:	I, ι	i
Kaf (20)	כ, כּ / ך	K, Ķ	„ k ichern“, k	Kappa:	K, κ	k
Lamed (30)	ל	L	l	Lambda:	Λ, λ	l
Mem (40)	מ / ם	M	m	My:	M, μ	m
Nun (50)	נ / ן	N	n	Ny:	N, ν	n
				Xi:	Ξ, ξ	ks
Samek (60)	ס	S	„ S aßnitz“			
Ajin (70)	ע	^y (y Hochgest.)	k ehlig	Omikron:	O, o	o
Pe (80)	פ, פּ / ף	P; P̣	p	Pi:	Π, π	p
Tzade (90)	צ / ץ	Z	z			
Qof (100)	ק	Q	q			
Resch (200)	ר	R	r	Rho:	Ρ, ρ	r
Sin, Schin:	ש, שׂ	Š, Ṣ̌ (S+030A)	s , sch	Sigma:	Σ, σ	s
Taw (400)	ת, תּ	Ṭ, Ṭ̣	„ th anks“, t	Tau:	Τ, τ	t
				Ypsilon:	Υ, υ	y
				Phi:	Φ, φ	f
				Chi:	Χ, χ	ch
				Psi:	Ψ, ψ	ps
				Omega:	Ω, ω	o

⁹⁵⁸ **K**ehllaute (+ Hauchlaute), **M**undlaute, **N**asenlaute, **M**ischlaute. Vgl. Bergsträsser (1918), S. 34 f.

Vokale	Zeichen	Umschrift	Laut
Ĥiriq:	יְ	i	i
Zere:	זֶ	e	e
Seggol:	סֶ	ä	„Ähre“
Pataḥ:	פַּ	a	a
Qāmeḥ:	קָ	å	„Koller“
Ĥolām:	חֹ	o	„holen“
Qubbuz:	קֻ	u	u
Schuruq:	שׁ	U	u
Schwa:	שׁ	e (Code: 1D49)	

Dagesch lene בּ, גּ, דּ, פּ, צּ, תּ:	· (Code: 0307) B̂, Ĝ, D̂, Ķ, P̂, T̂ Punkt oberhalb = „luftig“ (lene)
Dagesch forte הַ, וַ, זַ, טַ, יַ, לַ, מַ, נַ, סַ, עַ, פַּ, צַ, קַ, רַ, שׁ, תַּ:	· (Code: 0323) HaT̂oWRåH Punkt unterhalb = „fundig“ (forte)
Auslassung:	" (Code: 05F4)

(Die hebräischen Wörter und Wendungen, denen die Hebräisch-Deutsche Umschrift[®] als Lesehilfe vorangestellt ist, werden ohne die masoretischen Betonungszeichen geschrieben, um die Entsprechung und Übersichtlichkeit nicht zu beeinträchtigen.)

In der griechischen Lautschrift wird der Buchstabe Eta (H, η) abweichend vom üblichen Gebrauch mit „ē“ oder „é“ durch „Ä, ä“ wiedergegeben, um ihn vom Buchstaben Epsilon (E, ε) zu unterscheiden.

Literaturverzeichnis

Die **Kurzformen** der Literaturangaben im fließenden Text setzen sich zusammen aus dem kursiven *Verfasser-Namen* und der (**Jahreszahl**) in Klammern. In den folgenden Literaturangaben sind die Kurzformen an der kursiven Schreibweise erkennbar.

Aland, Kurt: Der Text des Neuen Testaments, 2. Auflage, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1989.

Aland, Kurt (Hg.): *Synopse* der vier Evangelien. Griechisch-Deutsche Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum, Deutsche Bibelgesellschaft, 1989.

Bauer, Walter: Wörterbuch zum Neuen Testament, 6. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin, 1988.

Berger, Klaus: Hermeneutik des Neuen Testaments, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, 1988.

Bergsträsser, Gotthelf: Hebräische Grammatik. Mit Benutzung der von E. Kautzsch bearbeiteten 28. Auflage von Wilhelm Gesenius' hebräischer Grammatik, verfasst von G. Bergsträsser, mit Beiträgen von M. Lidzbarski, 29. Auflage, 1. Teil: Einleitung, Schrift- und Lautlehre, Verlag von F. C. W. Vogel, Leipzig, 1918.

BHH – Biblisch-Historisches Handwörterbuch, CD-Rom, direct media, 2004, Reicke, Bo / Rost, Leonhard (Hg.) Studienausgabe A-Z, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1994.

BHS – Biblia Hebraica Stuttgartensia, 5. verbesserte Auflage, A. Schenker, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1997.

Brunner, Walter: Der Geheimprotestantismus. Glaubensverfolgung zwischen 1600 und 1781, In: Schladming. Geschichte und Gegenwart, Günter Cerwinka et al. (Hg.), Schladming, 1996.

Coenen, L. (Hg.): Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, R. Brockhaus, 1. Sonderausgabe, 1993.

Delitzsch, Franz: Kommentar über das Buch Jesaja, 4. Auflage; in: Biblischer Kommentar über das Alte Testament, Delitzsch, Franz u. Keil, Carl Friedrich (Hg.), 3. Teil: Prophetische Bücher, 1. Band: das Buch Jesaja, Dörffling & Franke, Leipzig, 1889.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers – Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1987.

- Du Bois-Reymond*, Emil: Reden. 1. Bd.: Literatur, Philosophie, Zeitgeschehen.: Veit & Comp., Leipzig, 1886.
- Ebertshäuser*, Rudolf: Der überlieferte Text des Neuen Testaments, 3. Auflage, ESRA-Schriftendienst, Leonberg, 2005.
- Ebertshäuser*, Rudolf: Gottes bewahrtes Wort, 3. erweiterte Auflage, ESRA-Schriftendienst, Leonberg, 2006.
- Ebertshäuser*, Rudolf: Der zuverlässige Text des Neuen Testaments, 2. Auflage, ESRA-Schriftendienst, Leonberg, 2007.
- Elberfelder Bibel* mit Erklärungen und zahlreichen Fotos zur Welt der Bibel, 4. verbesserte Auflage, SCM R.Brockhaus, Witten, 2011.
- Ernesti*, Johann August: Elements of Interpretation (Institutio interpretis Nov. Test.), Classic Reprint Series, Forgotten Books, ohne Jahr.
- Fahlbusch*, Erwin (Hg.): Taschenlexikon Religion und Theologie, 3. Auflage, Bd. 1, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1978.
- Fischer*, Alexander Achilles.: Der Text des Alten Testaments, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2009.
- Frensdorff*, Salomon: Das Buch Ochlāh W‘Ochlāh (Massora), Hahn’sche Hofbuchhandlung, Hannover, 1864.
- Freytag*, Hartmut: Allegorica und Typologica in deutschen Übersetzungen des Novum Testamentum Graece; in: Dahlgrün, Corinna / Haustein, Jens (Hg.): Anmut und Sprachgewalt – Zur Zukunft der Luther-Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 2013.
- Gesenius*, Wilhelm / Kautzsch, E. (Hg.): Hebräische Grammatik, 24. Auflage, Verlag von F. C. W. Vogel, Leipzig, 1885 sowie 27. Auflage, 1902 und 28. Auflage, 1909.
- Gesenius*, Wilhelm: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage, Springer-Verlag, Berlin / Göttingen / Heidelberg, 1962.
- Goppelt*, Leonhard: Typos, Gütersloher Verlagshaus, 1966.
- Grimme*, Hubert: Grundzüge der hebräischen Akzent- und Vokallehre, 1. Auflage, Nachdruck des Originals von 1896, Aischines Verlag GmbH, Paderborn, 2014.
- Grimme*, Hubert: Die Lösung des Sinaischriftproblems, Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster, 1926.
- Happ*, Erich / Maier, Friedrich / Zeller, Alfred: Organon – Griechisches Unterrichtswerk Grammatik, 5. unveränderter Nachdruck Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, 1996.

- Heide, Martin*: Der einzig wahre Bibeltext? – Erasmus von Rotterdam und die Frage nach dem Urtext, 5. verbesserte und erweiterte Auflage, Verlag für Theologie und Religionswissenschaft (VTR), Nürnberg, 2006.
- Heinichen, Friedrich A.*: Pons-Globalwörterbuch Lateinisch – Deutsch, 1. Auflage, Klett, Stuttgart, 1978.
- Hofmann, Johann Christian Konrad von*: Encyclopädie der Theologie, Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung, Nördlingen, 1879.
- Hoffmeier, James K.*: Die antike Welt der Bibel, Brunnen Verlag, Gießen, 2009.
- Huber, Paul*: Athos – Leben, Glaube, Kunst. 3. Auflage, Atlantis, Zürich, 1982.
- Kähler, Christoph*: Zur Durchsicht der Luther-Bibel: Problemaufriss; in: Dahlgrün, Corinna / Haustein, Jens (Hg.): Anmut und Sprachgewalt – Zur Zukunft der Luther-Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2013.
- Keil, Carl Friedrich*: Biblischer Commentar über das Alte Testament, Fünfter Teil, Die nachexilischen Geschichtsbücher Chronik, Esra, Nehemia, Ester; Dörffling & Franke, Leipzig, 1870.
- Keil, Carl Friedrich*: Commentar über das Evangelium des Matthäus, Dörffling & Franke, Leipzig, 1877.
- Keil, Carl Friedrich*: Biblischer Commentar über die Bücher Mose's, Erster Band: Genesis und Exodus, 3. verbesserte Auflage, Dörffling & Franke, Leipzig, 1878.
- Keil, Carl Friedrich und Franz Delitzsch (Hg.)*: Das Alte Testament, Dritter Theil [!]: Die prophetischen Bücher. Dritter Band: Der Prophet Ezechiel, 2. Auflage, Dörffling & Franke, Leipzig, 1882.
- Kelley, Page H. / Mynatt, Daniel S. / Crawford, Timothy G.*: Die Masora der Biblia Hebraica Stuttgartensia, Üs. Martin Rösel, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2003.
- Kitchen, Kenneth A.*: Das Alte Testament und der Vordere Orient, Brunnen Verlag, Gießen, 2008.
- Kittel, Gerhard*: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Fünfter Band, W. Kohlhammer, Stuttgart, 1954.
- Kluge*: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Walter de Gruyter, 23. Auflage, Berlin, 1995.
- Körner, Wolfgang (Leitung Autorenkollektiv)*: Leitfaden der Physik, 9. Auflage, VEB Fachbuchverlag Leipzig, 1988.

Leeb, Rudolf / Schweighofer, Astrid / Weigl, Dietmar (Hg.): Das Buch zum Weg – Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte am „Weg des Buches“, 2. überarbeitete Auflage, Tandem Verlag, Salzburg, 2009.

Lahmer, Karl: Grammateion – griechische Lerngrammatik kurz gefasst, 1. Auflage, Ernst Klett Schulbuchverlag, Stuttgart, 1989.

Lange, Melanie: Zwischen Philologie und Theologie; in: Lange, Melanie / Rösel, Martin (Hg.): Was dolmetschen für Kunst und Arbeit sei – Die Luther-Bibel und andere Deutsche Bibelübersetzungen, Evangelische Verlagsanstalt, Deutsche Bibelgesellschaft, 2014.

Linnemann, Eta: Gibt es ein synoptisches Problem? 4. veränderte Auflage, VTR, Nürnberg, 1999.

Linnemann, Eta: Wissenschaft oder Meinung? Hänssler, Neuhausen-Stuttgart, 1986.

Linnemann, Eta: Bibelkritik auf dem Prüfstand, 3. verbesserte Auflage, VTR, Nürnberg, 2012.

Lorscher Evangeliar, p. 20, Kanontafel V: Die Konkordanzen zwischen Matthäus und Lukas, Faksimile Verlag Luzern, o. J.

Luther, Martin: Das Neue Testament Deutsch, Faksimile des September-Testaments von 1522, Neudruck der Originalausgabe (Sign. Fa 4 fol.) der Universitäts- und Landesbibliothek Halle/Saale, Edition Leipzig, 2005.

Maier, Gerhard: Biblische Hermeneutik, 8. Aufl., Theologische Verlagsgesellschaft (TVG), SCM R. Brockhaus, Witten, 2013.

Maier, Gerhard: Der Abschluss des jüdischen Kanons und das Lehrhaus von Jabne; in: Maier, Gerhard (Hg.) Der Kanon der Bibel, Theologische Verlagsgemeinschaft (TVG), Brunnen Verlag, Gießen, 1990.

Millard, Alan: Schätze aus biblischer Zeit, Saatkorn-Verlag, Lizenzausgabe, 1991.

Morgenthaler, Robert: Statistik des Neutestamentlichen Wortschatzes, Gotthelf-Verlag Zürich / Frankfurt am Main, 1958.

Morus, Samuel Friedrich Nathanael: Hermeneutica Novi Testamenti, Bd. 1, [1798], Bd. 2 [1802], H. C. A. Eichstaedt (Hg.), Köhler, Leipzig, 1802. [Bearbeitung von Ernesti's „Institutionis“]

NA – Nestle-Aland: Das Neue Testament Griechisch und Deutsch, herausgegeben im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster Westfalen, Deutsche Bibelgesellschaft, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart, 1986.

- Nicol, Martin*: Meditation bei Luther, 2. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1991.
- NTD I.-IV.* – Das Neue Testament Deutsch, Neues Göttinger Bibelwerk, Gerhard Friedrich (Hg.), 3. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968.
- Pigafetta, Antonio*: Mit Magellan um die Erde – Ein Augenzeugenbericht der ersten Weltumsegelung 1519-1522, Edition Erdmann, 4. Auflage, Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden, 2015.
- Pohl, Adolf*: Warum ist die Bibel Gottes Wort? 2. Auflage, Evangelische Versandbuchhandlung O. Ekelmann Nachf., 1969.
- Pohl, Adolf*: Die Offenbarung des Johannes; in: Wuppertaler Studienbibel, Neues Testament Bd. 5, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1960.
- Pust, Christel und Heinz*: Universalgeschichte in Stichworten; in: Mann, Golo / Heuß, Alfred (Hg.): Propyläen der Weltgeschichte, Rom – Die römische Welt 4. Band, Propyläen Verlag, Berlin, Frankfurt am Main, 1963.
- Rad, Gerhard von*: Das Alte Testament Deutsch, Teilband 8, Das fünfte Buch Mose, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968.
- Reicke, Bo / Rost, Leonhard*: Biblisch-Historisches Handwörterbuch, Bd. 1-3, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1962.
- RGG I.-VI.*: Galling, Kurt / Campenhausen, Hans Freiherr von / Dinkler, Erich (Hg.), Die Religion in Geschichte und Gegenwart – Handwörterbuch für Theologie und Gegenwart, 3. Auflage, Bd. I.-VI., J. C. B. Mohr, Tübingen, 1957.
- Riesner, Rainer*: Jesus als Lehrer, 3. erweiterte Auflage, J. C. B. Mohr, Tübingen, 1988.
- Ritter, Marco*: Was geht uns heute Luther an? 1. Auflage, Fromm Verlag, Saarbrücken, 2016.
- Ritter, Marco*: Schriftverständnis – Das Selbstzeugnis der Bibel, 2018.
- Rohde, Michael / Geisser, Christiane*: Erzähl mir mehr, Neukirchener Verlagsgesellschaft, 2010.
- Rother, Bernhard*: Die Klarheit der Schrift, Teil 1. Martin Luther: die wiederentdeckten Grundlagen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1990.
- Schneider, Wolfgang*: Grammatik des biblischen Hebräisch, 2. Auflage, Claudius, 2004.
- Schick, Alexander / Betz, Otto / Cross, Frank M.*: Jesus und die Schriftrollen von Qumran, Schwengeler Verlag, CH-Berneck, 1996.

Schick, Alexander / Gleßner, Uwe: Auf der Suche nach der Urbibel, Oncken Verlag, 2000.

Schoch, Reto: Griechischer Lehrgang zum Neuen Testament, 2. Auflage, Mohr Siebeck, Tübingen, 2013.

Schrader, Hans-Jürgen: Zwischen verbaler Aura und Umgangsdeutsch. In: Dahlgrün, Corinna, Haustein, Jens (Hg.): Anmut und Sprachgewalt – Zur Zukunft der Luther-Bibel. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2013.

Schuchard, Günther: Allein die Schrift – Luther entdeckt die Bibel. In: Dies Buch in aller Zunge, Hand und Herzen, Wartburg-Stiftung Eisenach, 2009.

Schweitzer, Eduard: Das Evangelium nach Markus; in: Das Neue Testament Deutsch, 1. Band, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968.

SJB – Stuttgarter Jubiläumsbibel mit erklärenden Anmerkungen, Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1937.

Slencka, Notger: Die Luther-Bibel zwischen Buchstabe und Geist. In: Dahlgrün, Corinna, Haustein, Jens (Hg.): Anmut und Sprachgewalt – Zur Zukunft der Luther-Bibel. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2013.

Slencka, Rüdiger: Unser Gott kommt und schweigt nicht – Entscheidungen und Scheidungen, die der Dreieinige Gott durch sein Wort bewirkt und in seinem Wort zu erkennen gibt. Zum Reformationsjubiläum 1517 – 2017, Verteilschrift ohne Verlag, 2017.

Spehr, Christopher: Luther als Dolmetscher. In: Dahlgrün, Corinna, Haustein, Jens (Hg.): Anmut und Sprachgewalt – Zur Zukunft der Luther-Bibel. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2013.

Spinoza, Baruch de: Theologisch-politische Abhandlung, Übersetzung von Julius Heinrich von Kirchmann, Hofenberg, Karl-Maria Guth (Hg.), 2. Auflage, Verlag der Contumax, Berlin, 2016.

Stadelmann, Helge u. Richter, Thomas: Bibelauslegung praktisch, 5. Auflage, SCM R. Brockhaus, Witten, 2013.

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz: Bibel, Thesen, Propaganda – Die Reformation erzählt in 95 Objekten, Ausstellungskataloge N. F. 61, Ruksaldruck GmbH & Co. KG, Berlin, 2017.

Stählin, Gustav: Die Apostelgeschichte. In: Das Neue Testament Deutsch, 2. Band, Das Evangelium nach Johannes – Die Apostelgeschichte, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968.

Steffahn, Harald: Schweitzer, 12. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, 1996.

Stoldt, Hans-Herbert: Geschichte und Kritik der Markushypothese, Vandenhoeck & Ruprecht, 1. Auflage, Göttingen, 1977.

Strack, Hermann L.: Porta Linguarum Orientalium Pars I. – Hebräische Grammatik, 3. neu bearbeitete Auflage, H. Reuther 's Verlagsbuchhandlung, Berlin, 1890.

Stuart, Moses: Elementary Principles of Interpretation – translated from the Latin of J. A. Ernesti, forth edition, Dayton & Saxton, New York, 1842; Neudruck bei „Forgotten Books“, London, 2015.

Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk – Anhang zur Stuttgarter Jubiläumsbibel mit erklärenden Anmerkungen, Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1955.

Stuttgarter Jubiläumsbibel (*SJB*) mit erklärenden Anmerkungen, Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1937.

Swarat, Uwe: Das Werden des neutestamentlichen Kanons; in: Maier, Gerhard (Hg.) Der Kanon der Bibel, Theologische Verlagsgemeinschaft (TVG), Brunnen Verlag, Gießen, 1990.

Tholuck, August: Kommentar zum Briefe an die Hebräer, Verlag Friedrich Perthes, Hamburg, 1836.

Tholuck, August: Kommentar zum Briefe an die Hebräer, *Beilage 1*: Das Alte Testament im Neuen Testament, Verlag Friedrich Perthes, Hamburg, 1836.

Trauner, Karl-Reinhard / *Uschmann*, Marco: Das Album. Kurze Geschichte der Evangelischen in Österreich, 152 Seiten mit 150 Abbildungen, Hardcover, Farbdruck, 2016.

Unser Kinderliederbuch: Nr. 201, T: Anton Schulte, M: Harry D. Clark, Rechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 5. Auflage, Oncken Verlag Wuppertal und Kassel, Christliches Verlagshaus Stuttgart, Bundes-Verlag Witten, 1992.

Weil, Gérard Emanuel: Massorah Gedolah Iuxta Codicem Leningradensem B 19 a, Volumen 1, Catalogi, Tipografia „G. Olivieri“ di E. Montefoschi, Roma, Stampa: Gennaio, 2001.

Wendland, Heinz-Dietrich: Die Briefe an die Korinther. In: Das Neue Testament Deutsch. Neues Göttinger Bibelwerk. 3. Band. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1968.

Westin, Gunnar / Bergsten, Torsten (Hg.): Quellen zur Geschichte der Täufer IX, Hubmaier, Balthasar: Schriften, Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte, Gütersloh, 1962.

Wilckens, Ulrich: Kritik der Bibelkritik. Neukirchner Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn, 2012.

Wiseman, Percy J.: Die Entstehung der Genesis, Originaltitel: New Discoveries in Babylonia about Genesis, Deutsch von Erich Rosenbauer, Verlag Sonne und Schild GmbH, Wuppertal, 1957.

WSB – Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1960.

Würthwein, Ernst: Der Text des Alten Testaments, Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart, 1952.

Personen-, Orts- & Sachverzeichnis

Abel	179	Aspekt, linguistisch	247
Ablasshandel.....	217	Aspektsystem	249
Abraham	102, 103, 104, 201	Assyrische Schrift	46
Achaja.....	170	Astruc, Jean Jacques	98
Adler, Johannes Caspar	184	Atomistische Exegese	278
Agamemnon	34	Aufklärung	
Akoluthie	117	..... 21, 23, 33, 35, 38, 124, 383	
Akzent.....	51	Augenzeugen.....	
Akzentuierung	51, 265	..... 84, 121, 180, 181, 251, 385	
Alexander der Große	67	Augenzeugenberichte.....	252, 385
Alexandria	68, 84, 85, 131	Augsburger Bekenntnis.....	236
Alliteration.....	194	Augustinus	68, 223, 236, 278, 378
Alt, Franz	188	Augustus.....	170
Althebräische Schrift	47	Auswahlverfahren	79
Ambrosius.....	222	Babylon	14, 101, 160
Anachronismus	47, 50, 164	Babylonische Gefangenschaft....	46, 49, 50, 51
Anmerkungen	184	Barnabas-Brief	86
Antichrist	157	Basel	182, 183
Antiochia	131	Bauer, Bruno	31
Aorist	247, 252	Bauernkrieg	235
Apokryphen	67, 68, 70, 221	Baur, Ferdinand Christian	31
Apostel.....	28, 62, 84, 178, 179, 265	Bedeutungsebene	48, 122, 281, 282
Archäologie	13, 101, 169	Bekehrung	217, 228, 272
Archelaus	167, 168	Ben Ascher	45, 53, 66
Aristarch	67	Ben Naphtali	66
Aristeas	67	Bengel, Johann Albrecht.....	51
Aristoteles	12, 18, 142, 238	Ben-Jehuda, Eliezer	284
Asia.....	81, 84, 168, 226	Bethabara.....	13

Bethanien	13	Chrysostomus	236
Betonungszeichen		Cicero	223, 233
.....48, 51, 251, 258, 271		Claudius.....	170
Bibel.....	182, 183, 184, 219, 221	Clausnitzer, Tobias.....	287
Bibelkenntnis	221	Clemens von Alexandria.....	87, 224
Bibelübersetzungen ...	42, 69, 269, 271, 283	Clemens-Brief	87
Bibelwissenschaft	183	Codex	80, 251
Biblia Hebraica.....	184	Codex Aleppo	66
Biblia Hebraica Stuttgartensia....	45, 54, 254	Codex Basilensis	79
Boethius	378	Codex Corsendonckensis	182
Bomberg, Daniel.....	45, 183, 218	Codex Ephraemi rescriptus	79
Borchard, Ludwig.....	151	Codex Hammurabi	123
Böschenstein, Johann	183	Codex Leningradensis....	45, 48, 52, 53, 66, 254, 428
Botta, Paul-Émile	101	Codex Petropolitanus	45
Brixen	70, 183	Codex Sinaiticus	
Bucer, Martin.....	380	.....79, 80, 115, 384, 428	
Bundeslade	65	Codex Vaticanus	79, 80, 87
Buße.....	218	Codex von Aleppo	53
Byzantinischer Text.....	78, 81	Computerprogramme	55, 59, 283
Byzanz	84	Corpus paulinum	105, 363
Calvin, Johannes.....	284	Cremer, Hermann.....	185, 195, 219
Canones	236	Cyprian.....	236
Capito, Wolfgang	183	Dahn, Felix.....	185
Cäsar	190	Daniel	45, 46, 200, 202, 218
Cheyne, Thomas Kelly	285	Darius II.	65
Chiasmus	188, 194, 243, 363	Darwin, Charles	36
Chicago-Erklärung	139	Deklination.....	283
Chronologie	159	Deliberativus	97, 248
		Delitzsch, Franz	285

Descartes, René	22	Eusebius	107
Disputation	217	Evolutionismus.....	98
Dogmatik	142	Ewald, Heinrich	31, 285
Doppelspalt-Experiment.....	145	Exegese	15, 143, 208, 210, 213, 239, 240, 385
Dreifaltigkeit.....	131	Exil	160
Driver, Samuel Rolles	101, 257, 285	Felix.....	171
Du Bois-Reymond, Emil	98	Festus.....	171
Dubitativus	97, 248	Figura etymologica .....	..... 62, 188, 194, 243, 295
Dubletten	101	Firkowitsch, Abraham.....	45
Ebla.....	46, 100, 428	Flexion.....	283
Eger.....	185	Flüchtlinge.....	182
Eichhorn, Johann Gottfried	34, 98	Fragmenthypothese	98
Eiger-Nordwand	17	Freimaurer	19, 32, 384
Einstein, Albert.....	20, 25	Fremdwörter	262
Eklektizismus	79	Frensdorff, Salomon.....	49, 60
Elcano, Juan Sebastian	20	Friedrich der Weise.....	181
Elzevir, Louis	42	Froben, Johann	182
Enzyklopädisten	38	Galileo Galilei	132
Erasmus von Rotterdam .....	..... .. 42, 70, 79, 134, 149, 182, 183, 223	Gallio-Inschrift.....	171, 422, 428
Erbe, Fritz	236	Garamond, Claude	54
Erfurt.....	216	Gardiner, Alan Henderson	150
Ergänzungshypothese	98	Gedenkstein des Moabiter-Königs Mescha	48
Erlanger Schule	284	Gegensätze	383
Erlösung.....	222	Genitiv.....	221, 227
Erzbischof Albrecht von Mainz	217	Genitivus absolutus	167
Esra	47, 50, 164, 197, 216	Genus.....	283
Estienne, Robert	54, 251, 255	Gerechtigkeit.....	227, 228
Euklid.....	67		
Eupolemos	149		

Gerhardt, Paul.....	273	Hengstenberg, Ernst Wilhelm.....	284
Germanistik	99	Hermas	86
Gerson ben Moses	70, 183	Hermas-Brief.....	86
Gesenius, Wilhelm	32, 285	Herodes der Große	168
Gezer-Kalender.....	47	Hesychia.....	85
Gieseler, Carl Ludwig	38	Hesychius	85
Gilgamesch-Epos.....	123	Hethiter.....	46
Gnade.....	228	Heyne, Christian Gottlob	34
Gnosis	28, 31, 67, 84, 85, 86, 384	Hieronymus	68, 70, 74, 86, 184, 236
Goldhahn, Matthäus	183, 184	Hiskia-Tunnel.....	47
Grammatik.....	183, 227	Historismus	35, 36
Griechentum	225	Hitpael	295
Griesbach, Johann Jakob	82, 205	Hitzig, Ferdinand	31, 285
Grimm, Jacob	34, 99, 275	Hochmut.....	234
Grimm, Wilhelm.....	34, 99, 275	Hofmann, Johann Christian Konrad von.....	31, 125, 284
Grimme, Hubert.....	150	Homer.....	34
Grotius, Hugo	31	Hortativus.....	97, 248
Gunkel, Hermann	123	Humanismus.....	225
Habakuk.....	227	Hume, David	31
Hamann, Johann Georg	19, 21, 284	Ilias	34
Handschriften	182	Infinitivus absolutus.....	194
Hapaxlegomenon.....	58	Intellektualismus	226
Harleß, Adolf von.....	285	Interlinear-Übersetzung	257, 375
Harnack, Theodosius	285	Irenäus	68
Hauptparallelen.....	118	Irrealis	97, 248
Haupttexte.....	118	Irrtumslosigkeit	141
Hebraismus	92, 194	Isidor von Sevilla	378
Heckmair, Anderl	17	Iussivus.....	97, 248
Heisenberg, Werner.....	25	Iwrit.....	284
Hellenismus	226		

Jacob Ben Chajim.....	45, 218	Kittel, Gerhard	185
Jakobusbrief.....	229	Kittel, Rudolf	45
Jerusalem	46, 85, 91, 172, 201, 209, 264	Klein, Friedrich August.....	48
Jesaja-Rolle.....	66, 419, 428	Kleinasien.....	47, 81
Jesus.....	178, 218, 220	Kleinwörter	256
Johannes	174	Klöster	86
Johannes der Täufer.....	218	Kögel, Julius.....	185
Johannesevangelium.....	204, 253	Koine	78, 94, 187, 190, 192, 280
Jonas, Justus	184	Koldewey, Robert	101
Josephus.....	168	Kolumbus, Christoph	20
Josia	128	Kompositum.....	40, 214
Josua	63	Konjugation.....	247, 283
Judenhass	236	Konjunktiv	97, 248
Kanon.....	..... 70, 125, 144, 179, 180, 181, 200, 202, 221	Konkordanz.....	54, 60, 196, 283
Kant, Immanuel	21, 31	Konsonantentext.....	48, 51, 53, 66, 180
Kapiteleinteilung	54, 251, 255	Konstantin	78, 84
Karl der Große.....	387	Konstantinische Wende.....	83
Kategorie	81, 86, 88	Konstantinopel	182
Katharinenkloster	85	Konzil von Ephesus	131
Kausalität.....	142	Konzil von Konstantinopel	131
Kautzsch, Emil Friedrich.....	48, 285	Konzil von Nicäa	131
Keil, Carl Friedrich.....	284	Konzil von Trient.....	133
Keilschrift	46, 99, 100, 149	Konzilien	236
Kernstelle.....	91	Kopernikus	12
Ketubim	43, 198	Korinth	170
Kirche	27, 235	Kreuziger, Caspar.....	184
Kirchenrecht	236	Kritik .....	..... 14, 28, 37, 38, 39, 121, 124, 126, 238
		Kunstwort.....	43

Kurfürst Albrecht von Brandenburg	217	Luther-Bibel	69, 196, 268, 271, 282
Kurfürst Friedrich der Weise	182	Luthertext 1912	89, 90, 91, 97, 192, 254, 255, 267, 269, 271
Kyros	164	Luthertext 1984	90, 170, 254, 255, 256, 269, 271
Lachmann, Karl	32, 82, 99	Luthertext 2017	257, 258, 271, 328
Lagarde, Paul de	63	Lycia	157
Landesfürsten	27, 235	Magellan, Ferdinando	20
Langton, Stephan	54, 251, 255	Maier, Gerhard	143
Layard, Sir Austen Henry	101	Majuskel	79, 80, 84, 251
Leonardo da Vinci	19	Makkabäer	43
Lepsius, Karl Richard	150	Manichäismus	224
Leseabschnitte	253, 254	Marktrechwitz	185
Lesemutter	56	Markushypothese	14, 98, 107, 113, 117, 121
Lessing, Gotthold Ephraim	19, 28	Masada	172
Leusden, Johann	45	Maskil	245
Levita, Elias	49, 60	Masora	42, 44, 48, 49, 282, 283
Linnemann, Eta	129	Masora finalis	48, 53, 61
Linnemann, Eta	14	Masora magna	48, 53, 58, 60, 283
Literarkritik	97, 98, 106, 108, 121	Masora parva	48, 53, 56, 57, 60
Logienquelle	98	Masoreten	48, 257, 259, 265
Lucian	81	Masoretischer Text	42, 45, 69, 144, 151, 385
Lukas	138, 175	Meditation	86
Lukasevangelium	252	Megiddo-Siegel	51
Lukianische Rezension	83	Mehrheitstext	78, 81, 82, 84
Luther, Martin	55, 62, 70, 74, 91, 127, 134, 144, 149, 181, 182, 183, 184, 197, 213, 216, 217, 218, 219, 221, 222, 228, 229, 230, 231, 233, 237, 244, 246, 249, 250, 262, 265, 271, 278, 282, 284, 286	Meinecke, Friedrich	35
		Mescha	48
		Mesopotamien	64, 99, 104
		Metaphysik	40

Methode... 15, 35, 36, 40, 41, 124, 125, 223, 238, 240	Orient..... 13, 46, 47
Minuskel .....79, 80, 81, 105, 182	Orientalistik..... 284
Missionsreisen des Paulus .....173	Origenes 85, 86, 87, 223
Modus .....97, 186, 248	Oxyrhynchus 79
Mommsen, Theodor .....169	Papst Leo X. 217
Mönchtum.....85, 86	Papyrus..... 80, 82, 151
Morgenthaler, Rudolf 14	Papyrus 46..... 105
Mose .....102, 149	Papyrus Bodmer 82
Münster, Sebastian .....70, 184	Parallelberichte..... 101
Mystik.....224	Parallelismus 188, 194, 243, 279, 363
Napoleon Bonaparte 150	Parallelstellen .....54, 184, 218, 282
Nebenparallelen.....118	Parascha..... 253
Nebi'im.....43	Parataxe 186, 193, 243
Nebukadnezar .....46, 50, 64, 159, 160, 189, 323, 428	Pars-pro-toto..... 176
Nehemia.....47, 216	Patah 57, 58
Nero .....157	Paulus .......28, 36, 86, 132, 170, 181, 208, 211, 215, 230, 239, 266
Nestle, Eberhard .....428	Pelagius 224
Nestle/Aland 79, 80, 84, 88, 93, 111, 195	Pentateuch 76, 204
Neuhebräisch .....284	Perfekt 247
Nida, Eugene Albert .....193	Pergamon..... 128, 226
Nihilismus.....199, 205	Petrie, W. M. Flinders 150
Ninive 101	Petrus..... 62
Nominalsatz.....43, 186	Philipp I. 236
Numerus .....283	Philo 223, 224
Offenbarung..... .. 38, 39, 40, 126, 207, 208, 213, 238	Philosophie..... 28, 29, 35, 38, 86, 87, 127, 129, 132, 223, 225, 238, 378, 383
Olshausen, Justus.....63, 285	Photoelektrischer Effekt..... 145
Optativus.....248	

Pilel.....	287	Sammelbericht	263
Platon	131, 226, 238	Sanherib.....	160
Platonismus.....	85, 284, 384	Sargon	64
Pleonasmus	194	Scharia.....	206
Polel	287	Schart, Aaron	14
Potentialis	97, 248	Schiloach-Inschrift.....	47, 422, 428
Prädikat.....	97	Schlatter, Adolf	185
Prohibitivus.....	97, 248	Schliemann, Heinrich von.....	34
Prophetie.....	77	Scholastik	41, 224
Protosinaitische Schrift.....	150	Schriftrollen vom Toten Meer	52
Pseudepigraphen.....	105	Schriftverständnis.....	15, 219, 220
Ptolemäus II.....	68	Schrödinger, Erwin	25
Qamez.....	58	Schwarz, Günther.....	190
Quadratschrift.....	45, 47, 50	Seder.....	253
Quantenphysik.....	25	Semiten.....	150
Quellenscheidung	98	Semitistik.....	99, 284
Quirinius	168	Semler, Johann Salomo.....	30
Qumran	52, 68	Septuaginta.....	
Rabbinerbibel	45, 70, 184, 218	.....67, 68, 69, 70, 72, 73, 76, 77, 80,	
Rad, Gerhard von.....	122, 125, 385	112, 116, 135, 184, 204, 253, 277,	
Ramsey, William Mitchell	169	280, 290, 428	
Rangfolge	200	Sethe, Kurt.....	149, 150
Rationalismus	19, 21, 25, 29	Signalfunktionen	257
Reformation	133, 217, 221	Silberrolle von Ketef Hinnom.....	14, 47
Reichsaramäisch	47, 192	Simon, Richard.....	37
Reimarus, Hermann Samuel.....	30	Sinnrichtung	244
Reuchlin, Johannes.....	183, 219, 247	Sisak	64, 65
Römerbrief.....	222, 227, 228	Sokrates	223
Rosenmüller, Ernst Friedrich Karl	63	Sommer, Johann Gottfried	63
Salmanassar	64, 428	Sondergut	119

Spektraltechnologie	52	Terminus technicus	197, 200
Spinoza, Baruch de.....	30, 33, 237	Tetzel, Johann	217
Sprachgefühl.....	246	Textgattungen.....	43, 72, 77, 106, 121, 197, 202, 244, 282
Sprachstudium	183	Textkritik.....	41, 81, 88, 106
Sprachsystem	243	Textus Receptus .....	.....42, 88, 91, 92, 93, 111, 115, 144, 151, 195, 267, 385
Sprachwissenschaften.....	183	Textwert	83
Sprechsituation	278	Textzeugen	69, 81, 84, 88
Stilmittel	24, 188, 193, 243, 247	Theodosius II.....	131
Stoldt, Hans-Herbert.....	14, 121	Theologie.....	181, 183, 216
Strauß, David Friedrich	31, 121	Theophilus.....	171
Strong, James.....	45	Thesenanschlag	221, 228
Sueton	170	Tholuck, August.....	284
Summus episcopus	27, 235	Thomas-Evangelium.....	85
Sündenschuld.....	217, 272	Tiberiensische Punktation	52, 53
Synagogen-Gottesdienst.....	254	Tiberius	165
Synkretismus	226	Timotheus.....	132, 241
Synonyme	279	Tindal, Matthew	31
Synoptiker.....	107, 108	Tischendorf, Constantin von.....	82
Syria.....	171	Titus.....	172
Systematik	142	Toland, John.....	31
Talmud.....	49, 51	TOLEDOT-Formel	103, 104
Tanach	50, 51, 57, 63, 69, 179, 180, 192, 201, 202, 204, 206, 251, 265, 282	Torah	43, 101, 197, 251
Täufer.....	235	Tradition.....	221
Tautologie.....	152, 194, 243, 279, 288	Traditionskreis	84, 86
Teilungshypothesen.....	106	Transkription.....	395
Tell el-Amarna.....	46, 150	Transliteration	395
Tempus	248	Troeltsch, Ernst	123
Tempussystem	249		

Trope.....	176	Wegener, Alfred.....	20
Tschufutkale	45	Weil, Gérard Emmanuel	54, 55
Tübingen.....	183	Welle-Teilchen-Dualismus	25
Übersetzung.....	221	Wellhausen, Julius	30
Universität Mainz	218	Wette, Martin Leberecht de .....	..... 32, 38, 98, 143
Universität Wittenberg	182	Widersprüchlichkeit	26
Ur.....	50, 63, 100, 101, 104	Wiedergeburt.....	222, 226, 227, 228
Urgeschichte	103	Wilckens, Ulrich	14
Urkundenhypothese.....	31, 98	Wilkinson, John Gardener	150
Ursprache.....	182, 228	Wir-Berichte.....	172, 175
Ursprungssprachen	220	Wittenberg.....	183, 222
Urtext	182	Wolf, Friedrich August	34
Vanheiden, Karl-Heinz.....	192	Woolley, Leonard.....	100
Vater, Johann Severin.....	32	Wort.....	..... 184, 217, 219, 220, 221, 227, 235
Venedig.....	70, 184	Wortschatz.....	45, 78, 239, 262
Verbalinspiration	30, 62, 219	Wuppertaler Studienbibel	88, 242
Verbalsubstantiv	194	Würthwein, Ernst	84
Verseinteilung.....	54, 251, 255	Yogalehre	86
Vielehe.....	236	Zacharias	179, 180
Virgil.....	223	Zahlensymbolik.....	70, 72
Vokalisierung	51	Zahn, Theodor von.....	143, 284
Vokalzeichen	49, 50, 51, 58	Zeitstufen.....	244
Volkskirche.....	379	Zeus	226
Vollbibel	184	Zeus-Altar	128
Voluntativus	97	Zweiquellentheorie.....	98
Vulgata.....	..... 51, 70, 74, 86, 182, 184, 195, 214, 219, 233, 277	Zwillingsformel.....	21, 194, 279, 288

Abbildungen

TNK – Torah (Unterweisung) Nebi'im (Propheten) Ketubim (Schriften)

Septuaginta (Vulgata: „Altes Testament“)

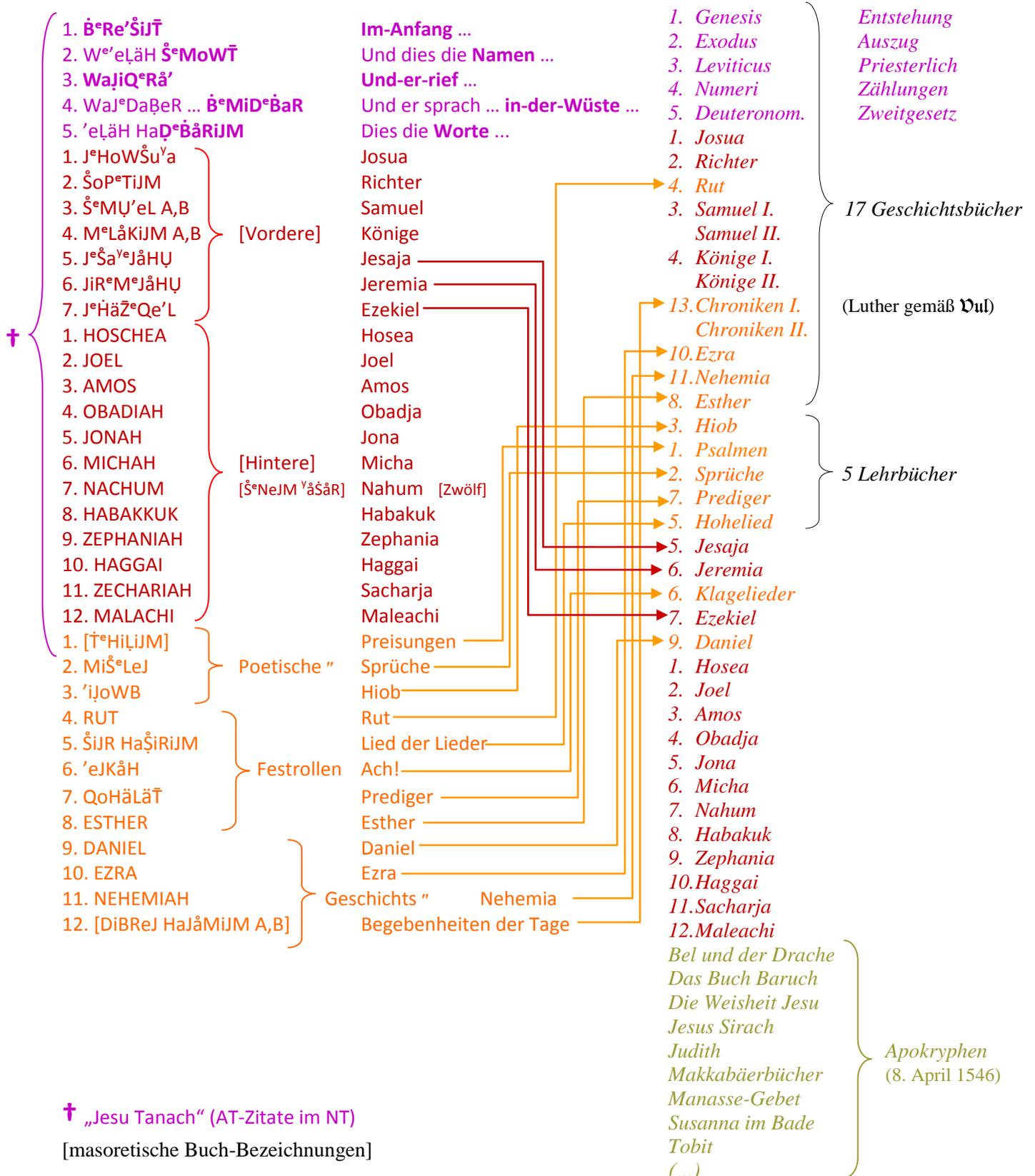


Abb. 1: Der jüdische Tanach und die griechische Septuaginta

Trenner (lat. *domini* = „Herren“; **fett**: Satzarten):

Kaiser:	1. Sof pasuq / Silluq		Silluq; Meteg = Zaum
	2. Atnach [ý]		Luftholen; Vershälfte
König:	3. Segolta (postpositivus)		Traube (nachgestellt)
	4. Schalschelet		Kette
	5. Zaqef parvum/qaton [•]		aufrecht klein; Versviertel
	6. Zaqef magnum/gadol		aufrecht groß
	7. Tipka [8.BHS] [>]		schräg; vor Kaiser
Herzog:	8. Rebia [7.BHS] [€]		Viertel
	9. Zarqa (postpositivus)		Zerstreuer (nachgestellt)
	10. Paschta (postpositivus)		gebogen (nachgestellt)
	11. Jetib (praepositivus)		sitzend; Ausrufezeichen (vorangestellt)
	12. Tebir		unterbrochen
Graf:	13. Pazer [15.BHS]		Verbreiter
	14. Pazer magnum [16.BHS]		Qarnei para (m. Pl. st. cs.)
	15. Telischa magnum [17.]		gelöst; Telischa gedola
	16. Geresch [13.BHS]		austreibend; Tères
	17. Gerschajim [14.BHS]		Austreiber
	18. Legarme		Knochen; Munach + Paseq

Verbinder (lat. *servi* = „Knechte“):

19. Munach [Z]		freigelassen, niedergelegt
20. Mahpach		Umkehrung; Mehuppak
21. Mercha [œ]		Beistrich
22. Mercha kefula		Beistrich doppelt
23. Darga		abwärts
24. Kadma we-Azla		fortgehend
25. Telischa parvum (postpositivus)		Telischa ketanna
26. Galgal		Jerach Ben Jomo (Halbmond)
27. Majela		statt Meteg vor Silluq o. Atnach

Abb. 2: Die masoretischen Betonungszeichen [Unicode-Zeichen in SIL Ezra]

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ :

.ERDE-DIE UND HIMMEL-DIE GOTT SCHUF ANFANG-IM

וְהָאָרֶץ הָיְתָה תְהוֹם וְחָשֶׁךְ עַל-פְּנֵי תְהוֹם

.URFLUT DER ÜBER FINSTERNIS-UND WIRRNIS-UND CHAOS WAR ERDE-DIE-UND

וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל-פְּנֵי הַמָּיִם :

.WASSERN DEN ÜBER SCHWEBEND GOTTES GEIST-DIE-UND

ÜBER DEN WASSERN			ÜBER DER URFLUT					UND DIE ERDE		SCHUF GOTT	
	SCH WEBE ND	UND DER GEIST GOTT ES		UND FINST ERNIS	UND WIRR NIS				DIE HIM MEL		IM ANFA NG
						WAR CHAO S	UND DIE ERDE				

Abb. 3: Die Bedeutungsebenen im hebräischen Satzbau



Abb. 4: Die Große Jesaja-Rolle (1QIsa^a) aus Höhle 1 in Qumran (1947)
(mit freundlicher Genehmigung © Alexander Schick; www.bibelausstellung.de)

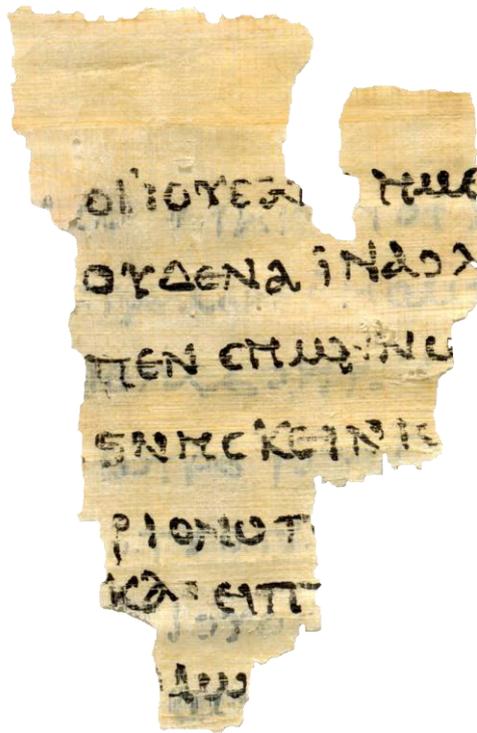


Abb. 5: Das P-52-Fragment (Vorderseite)

(mit freundlicher Genehmigung © Alexander Schick; www.bibelausstellung.de)



Abb. 6: Das Jerobeam-Siegel aus Megiddo

(mit freundlicher Genehmigung © Alexander Schick; www.bibelausstellung.de)



Abb. 7: Rückseite des Flügelaltars der Peter-und-Paul-Kirche in Schladming
 Bibelvers Römer 3,28 mit ausgekratztem „allein“

(Foto: © Pfarrerin Dr. Margit Leuthold, Wien – mit freundlicher Genehmigung)

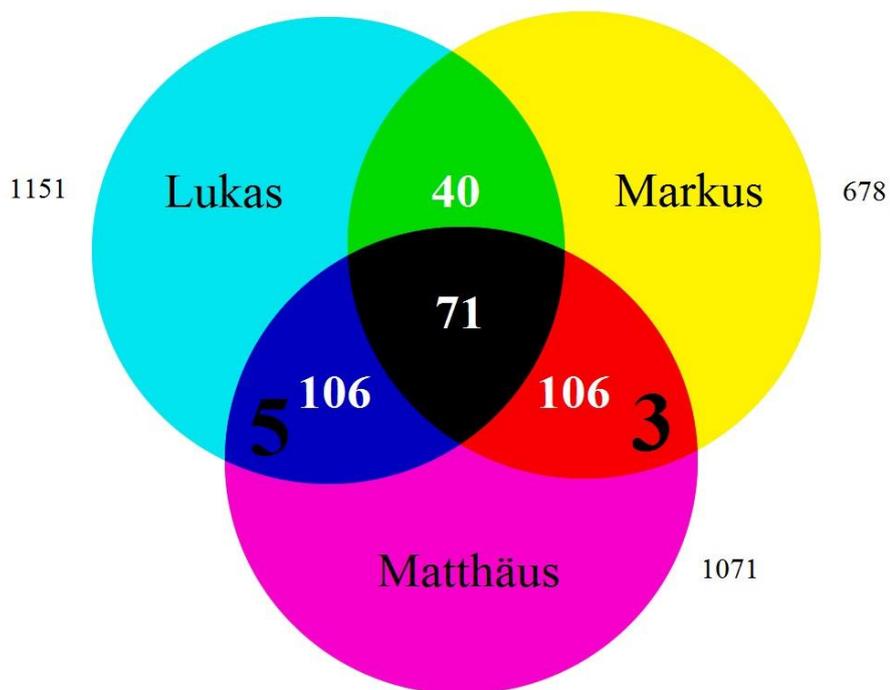


Abb. 8: Ganz (schwarz) und teilweise (weiß) übereinstimmende Verse in den synoptischen Evangelien

(ausgezählt von Realschulrektor a.D. Winfried Ritter)



Abb. 9: Die Schiloach-Inschrift (1880)

(mit freundlicher Genehmigung © Alexander Schick; www.bibelausstellung.de)



Abb. 10: Die Gallio-Inschrift aus Delphi (1905)

(mit freundlicher Genehmigung © Alexander Schick; www.bibelausstellung.de)

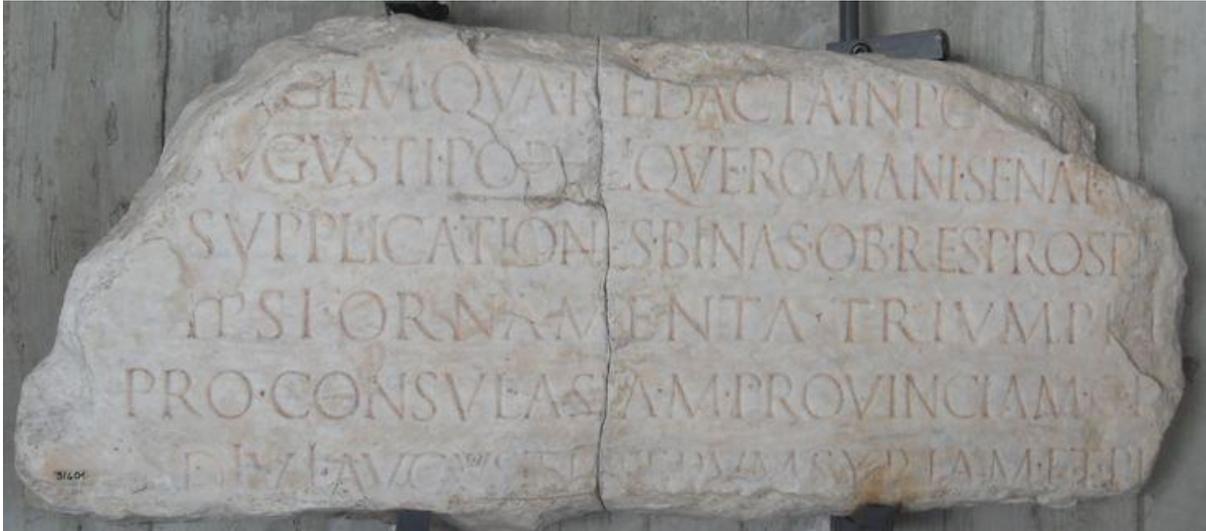


Abb. 11: Die Quirinius-Inschrift „Titulus Tiburtinus CIL 14 3613“ (1764)
(© Manfred Clauss – Nutzung der Graphik nur für wissenschaftliche Zwecke erlaubt)



Abb. 12: Das Reichsevangeliar aus der Schreibschule Karls des Großen
(© Ziereis Faksimiles, Regensburg; mit freundlicher Genehmigung)

Tabelle: Anzahl der Verse in den Kapiteln der Bücher des Neuen Testaments

(ausgezählt nach NA von Realschulrektor a.D. Winfried Ritter)

Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
1. 25	1. 45	1. 80	1. 51
2. 23	2. 28	2. 52	2. 25
3. 17	3. 35	3. 38	3. 36
4. 25	4. 41	4. 44	4. 54
5. 48	5. 43	5. 39	5. 47
6. 34	6. 56	6. 49	6. 71
7. 29	7. 37	7. 50	7. 53
8. 34	8. 38	8. 56	8. 59
9. 38	9. 50	9. 62	9. 41
10. 42	10. 52	10. 42	10. 42
11. 30	11. 33	11. 54	11. 57
12. 50	12. 44	12. 59	12. 50
13. 58	13. 37	13. 35	13. 38
14. 36	14. 72	14. 35	14. 31
15. 39	15. 47	15. 32	15. 27
16. 28	16. 20	16. 31	16. 33
17. 27		17. 37	17. 26
18. 35	678	18. 43	18. 40
19. 30		19. 48	19. 42
20. 34		20. 47	20. 31
21. 46		21. 38	21. 25
22. 46		22. 71	
23. 39		23. 56	879
24. 51		24. 53	
25. 46			
26. 75		1151	
27. 66			
28. 20			
1071			

Apostelgeschichte	Römer	1.Korinther	2.Korinther
1. 26	1. 32	1. 31	1. 24
2. 47	2. 29	2. 16	2. 17
3. 26	3. 31	3. 23	3. 18
4. 37	4. 25	4. 21	4. 18
5. 42	5. 21	5. 13	5. 21
6. 15	6. 23	6. 20	6. 18
7. 59	7. 25	7. 40	7. 16
8. 40	8. 39	8. 13	8. 24
9. 43	9. 33	9. 27	9. 15
10. 48	10. 21	10. 33	10. 18
11. 30	11. 36	11. 34	11. 33
12. 25	12. 21	12. 31	12. 21
13. 52	13. 14	13. 13	13. 13
14. 28	14. 23	14. 40	
15. 41	15. 33	15. 58	256
16. 40	16. 27	16. 24	
17. 34			
18. 28	413	437	
19. 41			
20. 38			
21. 40			
22. 30			
23. 35			
24. 27			
25. 27			
26. 32			
27. 44			
28. 31			
986			

<p>Galater</p> <p>1. 24</p> <p>2. 21</p> <p>3. 29</p> <p>4. 31</p> <p>5. 26</p> <p>6. 18</p> <p>149</p>	<p>Epheser</p> <p>1. 23</p> <p>2. 22</p> <p>3. 21</p> <p>4. 32</p> <p>5. 33</p> <p>6. 24</p> <p>155</p>	<p>Philipper</p> <p>1. 30</p> <p>2. 30</p> <p>3. 21</p> <p>4. 23</p> <p>104</p>	<p>Kolosser</p> <p>1. 29</p> <p>2. 23</p> <p>3. 25</p> <p>4. 18</p> <p>95</p>
<p>1.Thessalonicher</p> <p>1. 10</p> <p>2. 20</p> <p>3. 13</p> <p>4. 18</p> <p>5. 28</p> <p>89</p>	<p>2.Thessalonicher</p> <p>1. 12</p> <p>2. 17</p> <p>3. 18</p> <p>47</p>	<p>1.Timotheus</p> <p>1. 20</p> <p>2. 15</p> <p>3. 16</p> <p>4. 16</p> <p>5. 25</p> <p>6. 20</p> <p>112</p>	<p>2.Timotheus</p> <p>1. 18</p> <p>2. 26</p> <p>3. 17</p> <p>4. 22</p> <p>83</p>
<p>Titus</p> <p>1. 16</p> <p>2. 15</p> <p>3. 15</p> <p>46</p>	<p>Philemon</p> <p>1. 25</p> <p>25</p>	<p>Hebräer</p> <p>1. 14</p> <p>2. 18</p> <p>3. 19</p> <p>4. 16</p> <p>5. 14</p> <p>6. 20</p> <p>7. 28</p> <p>8. 13</p> <p>9. 28</p> <p>10. 39</p> <p>11. 40</p> <p>12. 28</p> <p>13. 25</p> <p>302</p>	<p>Jakobus</p> <p>1. 27</p> <p>2. 26</p> <p>3. 18</p> <p>4. 17</p> <p>5. 20</p> <p>108</p>

1.Petrus 1. 25 2. 25 3. 22 4. 19 5. 14 105	2.Petrus 1. 21 2. 22 3. 18 61	1.Johannes 1. 10 2. 20 3. 24 4. 21 5. 21 96	2.Johannes 1. 13 13
3.Johannes 1. 15 15	Judas 1. 25 25	Offenbarung 1. 19 2. 29 3. 22 4. 11 5. 14 6. 17 7. 17 8. 13 9. 21 10. 11 11. 19 12. 17 13. 18 14. 20 15. 8 16. 21 17. 18 18. 24 19. 21 20. 15 21. 27 22. 21 403	
			Gesamt: 7904

Zeittafel

- um 1480 v. Chr. Mose; Auszug der Kinder Israel aus Ägypten.
- 722 v. Chr. Eroberung des Nordreichs Israel durch Salmanassar V.
- 597 v. Chr. Eroberung des Südreichs Juda durch Nebukadnezar II.
- um 450 v. Chr. Wirken des Schriftgelehrten Esra (abschließende Redaktion des Tanach).
2. Jh. v. Chr. Entstehung der *Septuaginta* in Alexandria.
- 37-4 v. Chr. Herodes der Große, König der Juden
- 31 v.-14 n. Chr. Augustus Alleinherrscher des Römischen Reiches; Beginn der Kaiserzeit.
- 14-37 Tiberius.
- 49 Claudius: Erlass über die Ausweisung Christus-gläubiger Juden aus Rom.
- 50/51 Paulus in Korinth.
- 54-68 Nero.
- 60 (mglw. 55) Übergang der Prokuratorur von Felix auf Festus; Paulus gefangen in Caesarea.
- 70 Zerstörung Jerusalems durch Titus; Beginn der Zerstreung der Juden.
- 1008 *Codex Leningradensis*.
- 1453 Die Türken erobern Konstantinopel.
- 1516 1. März: Erasmus von Rotterdam veröffentlicht sein griechisch-lateinisches Neues Testament (*Novum Instrumentum omne*)
- 1522 Luthers September-Testament gedruckt; 1. Weltumsegelung durch Elcano.
- 1529 Die Türken belagern Wien.
- 1546 Konzil von Trient (*Tridentinum*): Bestätigung und Aufnahme von Apokryphen und Pseudepigraphen in den biblischen Kanon.
- 1764 Entdeckung der Quirinius-Inschrift *Titulus Tiburtinus* CIL 14 3613.
- 1844 Constantin von Tischendorf findet den *Codex Sinaiticus*.
- 1880 Entdeckung der Schiloach-Inschrift.
- 1898 Unter dem Titel *Novum Testamentum Graece* erscheint die von Eberhard Nestle erarbeitete und herausgegebene Fassung des griechischen Neuen Testaments bei der Württembergischen Bibelanstalt Stuttgart.
- 1905 Entdeckung der Gallio-Inschrift.
- 1920 Entdeckung des P52-Papyrus.
- 1947 Entdeckung der Großen Jesaja-Rolle in Höhle 1 in Qumran.
- 1964 Ausgrabung der Stadt Ebla.
- 1979 Entdeckung der Silberrollen von Ketef Hinnom (7. Jh. v. Chr.; ältester Fund mit althebräischer Schrift).

Danksagung

*Ich danke meinem Gott und Vater im Himmel, der mir alles geschenkt hat,
was an Voraussetzungen für diese Arbeiten denkbar ist.*

*Meinem Vater, Winfried Ritter und meiner Schwester, Kerstin Hasper
sowie Dr. Berthold Wetzels danke ich herzlich für die mühevollen Arbeit des
Lektorats.*

Dieses Buch wendet sich an alle, die sich als Fachleute oder Laien mit der Auslegung der Bibel beschäftigen. Es ist eine Arbeit zur Grundlagenforschung in der „Kunst des Verstehens“ mit dem Anspruch, auch von denen verstanden zu werden, die im theologischen Fachjargon nicht zu Hause sind. Es ist ein Beitrag, um jedem Interessierten das nötige Werkzeug für die sachgerechte Auslegung und Anwendung eines Bibeltextes an die Hand zu geben. Außerdem vermittelt es eine Fülle von Wissen, das den Blick schärft und weitet für die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes.



Dr. Marco Ritter wurde 1972 in Kassel geboren. Am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Erlangen promovierte er 2006 mit der höchsten Auszeichnung *summa cum laude*.

Im Jahr 2010 beendete er seine Laufbahn als Sanitätsoffizier in der Marine. Seine eigene Praxis gründete er 2012. Durch den Ausbruch der Muskelschwund-Krankheit ALS musste er 2016 seine Tätigkeit wegen Berufsunfähigkeit aufgeben.

Seitdem ist Ritter Gemeindefereferent im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Gasthörerschaften in Katholischer Theologie an der Universität Vechta und Evangelischer Theologie an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg sowie die Teilnahme am Hebräischen Kolloquium begleiten sein wissenschaftliches Arbeiten. Zudem hält er Vorträge rund um das Thema „Bibel“.

Sein besonderes Vorhaben ist die Herausgabe der „Luther-Bibel 2022“ (siehe www.luther2022.de).

www.marcoritter.de

